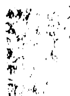
JÜDISCHE STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM „VEREIN FÜR JÜDISCHE STATISTIK“
UNTER DER REDAKTION VON DR. ALFRED NOSSIG



BERLIN 1903 JÜDISCHER VERLAG

JÜDISCHE STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM „VEREIN FÜR JÜDISCHE STATISTIK“

UNTER DER REDAKTION VON DR. ALFRED NOSSIG

BERLIN 1903 JÜDISCHER VERLAG



SYSTEMATISCHE BIBLIOGRAPHIE DER JÜDISCHEN STATISTIK

STATISTISCHE ARBEITEN JÜDISCHER ORGANISATIONEN

BEITRÄGE ZUR STATISTIK DER JUDEN IN EINZELNEN LÄNDERN

BEITRÄGE ZUR GESAMTSTATISTIK DER JUDEN

GEDRUCKT BEI PASS & GARLEB, BERLIN W. 35.

Inhaltsverzeichnis.

Erster Teil.

Systematische Bibliographie der jüdischen Statistik.
(Erste Serie.)

Zweiter Teil.

Statistische Arbeiten jüdischer Organisationen.

Dritter Teil.
Beiträge zur Statistik der Juden in einzelnen Ländern.

Vierter Teil.
Beiträge zur Gesamtstatistik der Juden.

Vorwort.

Wenn die Juden, als Stammes- und Religionsgenossenschaft, heute an die Organisierung ihrer Statistik herantreten, so ist diese Erscheinung in erster Linie auf die allgemein menschliche, kulturelle Bewegung zurückzuführen, welche alle zivilisierten Völker zu einer fortlaufenden möglichst präzisen Feststellung ihrer Verhältnisse gedrängt hat. Die Statistik ist von den Theoretikern der Gesellschaftslehre sowohl wie von den praktischen Politikern und Sozialpolitikern als die eigentliche, unerlässliche Grundlage aller Massregeln erkannt worden, welche die Leitung grösserer Menschengruppen betreffen.

Wie sehr dieses allgemein kulturelle Motiv auch für die Juden massgebend war, beweist der Umstand, dass im Laufe des letzten Jahrzehnts in den verschiedensten Lagern des politisch so vielfach nuancierten Judentums bemerkenswerte Arbeiten auf dem Gebiete der jüdischen Statistik unternommen wurden und dass gleichzeitig eine überraschende Anzahl von Individuen, deren Ueberzeugungen ebenfalls weit auseinandergehen, ähnlichen Untersuchungen sich zugewendet hat. Schon ein flüchtiger Blick auf das in vorliegendem Sammelwerke vereinigte Material und die Mitarbeiter desselben macht es klar, dass die jüdische Statistik nicht etwa die künstliche Schöpfung einer kleinen Gruppe ist, sondern aus den Bedürfnissen des Gesamtjudentums und nicht minder der nicht-jüdischen Allgemeinheit, demnach aus dem Geiste der Zeit herauswuchs.

Wohl hat das Wiedererwachen des jüdischen Nationalbewusstseins kräftig dazu mitgeholfen, die Idee der jüdischen Statistik Körper gewinnen zu lassen. Mit Dank und Anerkennung sei es hier hervorgehoben, dass die national gesinnten Juden bis jetzt die eifrigsten Förderer der Arbeiten des „Vereins für jüdische Statistik" waren, ohne den Anspruch erhoben zu haben, das Gesamtwerk der jüdischen Statistik ausschliesslich ihren Tendenzen dienstbar zu machen.

In diesem Sinne geht auch unser Verein vor. Wenn es einen Standpunkt gibt, von dem aus das Judentum nicht agitatorisch behandelt, sondern mit strengster Objektivität als kompliziertes Ganzes hingenommen werden will, so ist es der der Statistik. Dementsprechend stellt sich der „V. f. j. St." nicht in den Dienst dieser oder jener Partei des Judentums, sondern in den des Gesamtjudentums und der Menschheit, in den der Wissenschaft und der Wahrheit.

Die persönlichen Ueberzeugungen der einzelnen Mitglieder der Vereinsleitung dürfen dieses Prinzip nie erschüttern; ebensowenig können die von den Mitarbeitern unserer Publikationen vertretenen Tendenzen dasselbe untergraben. Indem wir jedem Mitarbeiter volle Freiheit in der Darlegung seines Standpunktes und zugleich die ausschliessliche Verantwortlichkeit für seine Ausführungen zuteilen, glauben wir am ehesten das Judentum so schildern zu können, wie es den heute Lebenden erscheint.

*

Dass unser Standpunkt verstanden und gewürdigt wurde, erhellt aus dem Umstande, dass jüdische Institutionen verschiedenster Art und Färbung uns zur Durchführung der unternommenen Arbeit die Hand gereicht haben. Zum erstenmal ist es gelungen, fast sämtliche grosse jüdische Organisationen zu gemeinsamer Tätigkeit an einem dem Judentum gewidmeten Werke zu vereinigen. Es ist uns eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle insbesondere der Direktion der

Jewish-Colonisation-Association, den Logen des U. Bnei-Brith-Ordens, dem Vorstande des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes, der Leitung der Oesterreichisch-Israelitischen Union und des Hilfsvereins für Galizien, endlich dem Bureau für Errichtung einer jüdischen Hochschule unsern wärmsten Dank dafür auszusprechen, dass sie unserer Aufforderung mit grösster Bereitwilligkeit Folge geleistet und uns durch ihre offiziellen Vertreter Berichte über ihre statistischen Arbeiten zukommen liessen.

*

Der vorliegende Band ist die erste sichtbare Frucht der Wirksamkeit des vor einem Jahre gegründeten „V. f. j. St.“ Wenn er etwas später erscheint, als es geplant war und als wir es gewünscht, so entschuldigt uns wohl die Fülle und Kompliziertheit des zu bewältigenden Materials, welches zumeist fremdsprachig und systemlos eingeliefert, übersetzt und redigiert werden musste. Für diese mühevolle und zeitraubende Arbeit standen uns nur unhonorierte, anderweitig beschäftigte Kräfte zur Verfügung. Trotzdem wäre der erste Band unserer Publikationen bereits vor Monaten herausgegeben worden, wenn wir nicht gehalten gewesen wären, den Einlauf von manchen wichtigen Beiträgen sowie von Berichten über jüngst eröffnete statistische Erhebungen abzuwarten.

Entsprechend der Anschauung, welche von der Vereinsleitung als massgebend anerkannt wurde, werden die Veröffentlichungen des „V. f. j. St.“ nicht nur der Statistik im engen, administrativen Sinne des Wortes, sondern der jüdischen Demographie in weitester Auffassung gewidmet sein. Sie werden sich also nicht nur auf die Zusammenstellung trockener Ziffern beschränken, sondern den Stand und die Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung allseitig schildern, die Ursachen derselben prüfen, die wahrscheinliche Richtung ihrer spontanen Entwickelung feststellen und auf die geeigneten Mittel zur rationellsten Regelung dieser Entwickelung hinweisen.

Von dieser höheren und zugleich praktischeren Auffassung seiner Aufgabe ausgehend, will der „V. f. j. St.“ zunächst die *Grundlagen für die Linderung des jüdischen Massenelends schaffen*. Daher gilt diese erste Sammelarbeit in erster Linie der Erforschung der Verhältnisse jenes bedrängten Teiles des jüdischen Volkes, welcher in seinen Heimatsländern die Existenzgrundlagen immer mehr verliert und zur Auswanderung gezwungen ist. Berufene Autoren verfolgen hier in ihren Originalarbeiten die *Lage des mobilen jüdischen Weltproletariats auf seiner Wanderung aus dem Osten* nach dem *europäischen Westen* und *Amerika* einerseits, nach dem *Orient* andererseits.

*

Was die formelle Einteilung unserer Publikation betrifft, so ist sie keine zufällige und dürfte nicht nur diesem ersten Bande, sondern auch den ferneren Serien unserer Schriften zu Grunde liegen, insoweit letztere nicht ausschliesslich speziellen Gegenständen gewidmet sein werden. Stets werden wir die *Bibliographie* der jüdischen Statistik fortzuführen, die *statistischen Arbeiten jüdischer Organisationen* zu verzeichnen und *Beiträge zur jüdischen Statistik in einzelnen Ländern* sowie zur *jüdischen Weltstatistik* zu veröffentlichen haben.

Es sei uns gestattet, zum Schlusse allen jenen, die uns bei der Herstellung dieses ersten Bandes in opferwilliger Weise durch Spenden und geistige Mitarbeiterschaft unterstützt, öffentlich den verdienten Dank auszudrücken. Besondere Verdienste um das Zustandekommen dieser Publikation — dies sei hier hervorgehoben — hat sich Herr A. J. *Kastelianski* während einer leider bald unterbrochenen Wirksamkeit in unserem Verein erworben.

Wie gross auch die Mängel dieses ersten Sammelwerkes sein mögen, es dürfte jedenfalls die Behauptung derjenigen widerlegen, welche jede wahrhaft nützliche Arbeit für das Judentum unter dem bequemen Vorwand ablehnen, dass dieselbe mit allzu grossen Kosten verbunden sein müsste.

Wir haben mit den allerbescheidensten Mitteln begonnen und geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, dass alle hierzu berufenen Faktoren im Judentum uns bei der Fortführung unserer Arbeiten behilflich sein werden.

Möge dieses Werk, an welchem so viele warmfühlende und intelligente Kräfte des Judentums mitgearbeitet haben, bis in die kleinste jüdische Gemeinde die Erkenntnis von der Nützlichkeit und Notwendigkeit der jüdischen Statistik tragen.

Berlin, im Mai 1903.

Der Vorstand des „Vereins für jüdische Statistik."

Jüdische Statistik
ihre Bedeutung, Geschichte, Aufgabe und Organisation.

Von **Dr. Alfred Nossig.**

> „Und Mose und Aaron sammelten die ganze Gemeine, am ersten Tage des anderen Monats, und rechneten sie nach ihrer Geburt, nach ihren Geschlechtern und Väter Häusern und Namen, von zwanzig Jahren an und drüber von Haupt zu Haupt, wie der Herr Mose geboten hatte, und zählten sie in der Wüste Sinai."
>
> 4. B. Mosis. I. 17—19.

1.

Es sind über 3000 Jahre her, dass die jüdische Statistik begonnen hat. Zum erstenmal aber seit der Zerstreuung des jüdischen Volkes ist nun in seinem Schosse wieder eine Organisation entstanden, die es sich zum Zweck setzt, eine Uebersicht des Bestandes und der Verhältnisse aller Gruppen desselben herzustellen.

Langsam reifte der Gedanke heran, welcher heute zur Tat ward.

Ideelle Bedeutung. Die Statistik als Postulat des jüdischen Nationalbewusstseins.

Zwei Jahrzehnte sind seit dem Augenblick verflossen, in dem ein Wiedererwachen der jüdischen Solidarität, eine Renaissance des jüdischen Nationalbewusstseins sich vorzubereiten begann. Und damals schon war gleichzeitig auch die Idee einer Statistik des jüdischen Volkes mit der Kraft eines stark empfundenen Bedürfnisses aufgetaucht.

Dieselben Ursachen hatten beide Erscheinungen hervorgebracht; ihr psychologischer Zusammenhang ist klar. Aus dem kurzen Traum der Emanzipations- und Assimilationsepoche, während dessen die Juden unter den sie umgebenden Völkern für immer aufgegangen zu sein glaubten, hatten die blutigen Verfolgungen in Russland sie unsanft aufgerüttelt; und der Antisemitismus, die neue Form der alten Judeophobie, die sich dann von Land zu Land fortwälzte, rieb ihnen den Schlaf vollends aus den Augen.

Längst vernarbte Wunden hatten sich geöffnet: der Volksschmerz weckte das Volksbewusstsein. Jene Scharen

von jüdischen Emigranten, welche wie die Phantome einer traurigen Vergangenheit vor den Augen ihrer westeuropäischen Brüder vorbeizogen und sie zwangen, an ihren Ursprung zurückzudenken, machten das Gefühl der jüdischen Zusammengehörigkeit rege. Und während das Herz der neuen Empfindung folgte und die Hand sich opferwillig öffnete, tauchten vor dem Geiste unwillkürlich Fragen und immer neue Fragen auf. Die zurückgedrängte Stimme des Blutes wurde laut und wie ein in die Welt Verschlagener sich eines Tages nach seiner verlassenen, entfernten Familie zu sehnen beginnt, so begannen die Glieder des zerstreuten jüdischen Volkes sich nach einander zu sehnen. Das Gefühl der Stammesneugierde regte sich. Mit noch unklaren Begriffen sagte man sich: ja, ich bin Jude — aber was heisst heute Jude sein? Sind die Juden eine Religionsgenossenschaft oder auch eine Nation? Wie empfindet die Mehrheit des Judentums? Wie viele Juden gibt es auf der Weltoberfläche, wo leben sie, unter welchen Bedingungen? Wie sehen sie aus, womit beschäftigen sie sich?

Und man fragte sich weiter: Sind die Verhältnisse der Juden in den verschiedenen Ländern derart, dass noch fernere blutige Katastrophen zu erwarten sind? Welches sind unsere Aussichten? Und was ist es mit dem Antisemitismus, mit dem Hass der Völker? Sind wir tatsächlich in unserer Mehrheit jene korrumpierten und korrumpierenden Wesen, als die man uns hinstellt, jenes räudige Schaf in der Herde der Menschheit? Oder gibt es andere Umstände, die uns politisch unverdaulich machen? Sind wir tatsächlich jenes habgierige Volk, das alle Schätze dieser Welt zusammengehäuft hat? Oder leiden wir nicht vielmehr nur allzusehr unter der Wahrheit jener biblischen Weissagung: „Es wird immer Arme unter euch geben“?

Alle diese Fragen und noch viele andere drängten sich uns auf und verlangten gebieterisch nach Antwort. Das sind die psychologischen Motive zu einer jüdischen Statistik.

2.

Praktische Bedeutung. Die Statistik als Basis aller jüdischen Hilfsaktionen —

Forschungen dieser Art haben jedoch nicht nur den Zweck, ein kollektives Sehnen zu stillen, die nationale Neugierde zu befriedigen. Die Bedeutung der Statistik reicht weit darüber hinaus. Neben den psychologischen Motiven gibt es logische, neben den nationalen kulturelle, neben den ideellen rein praktische.

Schon in ihrer einfachsten Form, der einer Feststellung aller erforschbaren Tatsachen der Volksexistenz, ist die jüdische Statistik von höchster Tragweite, da sie die eigentliche Basis aller auf die Verbesserung der Judenlage gerichteten Bestrebungen sein sollte. Sämtliche Hilfsaktionen bedürfen ihrer. Ob man nun eine Gruppe der jüdischen Bevölkerung in den Grenzen des von ihr bewohnten Landes kulturell und wirtschaftlich heben will, oder, sei es in philanthropischem, sei es in nationalem Sinne an eine Transplantation schreitet, stets ist es von allergrösster Wichtigkeit, über die numerischen, die physischen, die moralischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betreffenden Gruppe aufs genaueste informiert zu sein. Es ist ganz unmöglich, dass man sonst nicht schwere Missgriffe begeht; und in der Tat haben verfehlte Hilfsaktionen bereits Millionen verschlungen, während eine brauchbare Statistik aller in Betracht kommenden Gruppen mit viel bescheideneren Mitteln hätte hergestellt werden können. Und selbst jene lauen Helfer, welche sich darauf beschränken, die Existenz der Juden in den Kulturstaaten durch eine Abwehraktion zu erleichtern, bedürfen einer Statistik.

Aber es gibt auch eine viel tiefere Auffassung der Statistik. Nach der Konzeption eines Quetelet und Comte ist die Statistik eine Art von sozialer Physik, welche die Gesetze des nationalen Lebens ergründet und die Zukunft der Gesellschaften zu bestimmen gestattet. Als Demographie im weitesten Sinne behandelt, erforscht die Statistik die Ursachen der festgestellten Erscheinungen und zieht Schlüsse, auf denen eine rationelle Politik sich aufbauen lässt; die einzige Politik, welche weder kleinlich und kurzsichtig von Fall zu Fall hintappt, noch phantastisch und rein intuitiv dahinstürmt. — un… …er ra- tior… …n jüd. …litik.

Und auch damit ist die Tragweite der jüdischen Statistik nicht erschöpft. An dem Nutzen, den sie bringen würde, sind nicht nur die Juden allein beteiligt, sondern in ganz hervorragendem Masse auch die Staaten und Völker, in deren Mitte die Juden leben. Diesen würde sie ein sicheres Mittel zur vollen und richtigen Bewertung der Juden als sozialen Elementes bieten, sie würde ihnen nützliche Fingerzeige zu einer für alle Beteiligten erspriesslichen Vorgangsweise auf dem Gebiete der Judenfrage an die Hand geben. Und die Judenfrage — bei der Verbreitung und Zerstreuung unseres Stammes darf man es sagen — ist eine Weltfrage. Interesse der nichtjüdischen Völker —

— und der Wissenschaft an der jüd. Statistik.

Ein anders geartetes, aber nicht minder lebhaftes Interesse an der Demographie der Juden nimmt die Wissenschaft. Wenn jemand geneigt ist, die Juden als das auserwählte Volk gelten zu lassen, so sind es die Demographen. Das „alte Volk", jener uralte Stamm, welcher nicht nur die legendäre, sondern auch so manche historische Sündflut überdauert, und doch kein Fossil ist, sondern frische Blüten treibt; die Zeitgenossen der Chaldäer und Aegypter, die als modernes Volk fortleben, sie sind für die Wissenschaft das interessanteste und belehrendste Objekt des Studiums; und dies umsomehr, als sie tatsächlich biotische Besonderheiten aufweisen, die, richtig gedeutet, Lehren für die ganze Menschheit enthalten.

So vereinigt sich denn das nationale Interesse der Juden, mit dem innerpolitischen Interesse der meisten Staaten und dem Interesse der menschlichen Forschung, um die Statistik der Juden zu einem der erstrebenswertesten Werke zu machen.

3.

Ursachen des bisherigen Brachliegens der jüdischen Statistik.

Wie ist es nun zu erklären, dass trotz dieser unleugbaren, primordialen Bedeutung der jüdischen Statistik und trotz der beträchtlichen Erstarkung des jüdischen Nationalbewusstseins seit zwanzig Jahren, so wenig für die Sache derselben getan wurde? Zwei Ursachen wesentlich haben diese befremdende Erscheinung veranlasst.

Die akute Judennot.

Zunächst das plötzliche Hereinbrechen der akuten Judennot. Es ist nur allzu begreiflich, dass weder die verfolgten, aus ihren Geburtsländern herausgedrängten osteuropäischen Juden, noch ihre Beschützer im Westen angesichts der Katastrophen daran denken konnten, systematisch vorzugehen und der ersten Hilfsaktion statistische Erhebungen vorangehen zu lassen. Damals hiess es Asyle suchen und gründen; in fieberhafter Hast wurden ungezählte Scharen von Emigranten hierhin oder dorthin befördert. Wenn die Anfänge der Kolonisation in Palästina diesen Charakter der Ueberhastung tragen, so tragen sie ihn aus Zwang.

Mangelndes Verständnis für stat. Untersuchungen.

Weniger begreiflich und verzeihlich erscheint es jedoch, dass derselbe Charakter des Handelns ohne genügende Vorbereitung auch allen späteren Aktionen eigen ist. Neben dem Drang nach praktischer Betätigung war hier zweifellos eine andere Ursache wirksam: der Mangel an Verständnis für die Nützlichkeit der Statistik. Es ist eigentümlich, dass die Juden, deren Vorfahren seit dem

Auszug aus Aegypten zu den besten Statistikern des Altertums gehört hatten,*) die Juden, welche inmitten von modernen Kulturvölkern leben, bis vor kurzem so wenig Sinn für Statistik zeigten. Alles, was die russisch-jüdischen Kolonisationsgesellschaften getan, die ganze Rothschildsche Palästinaaktion, ebenso wie die Hirschsche und spätere Ica-Aktion in Amerika und im Orient, die ganze Tätigkeit der Allianzen wurde ohne statistische Grundlagen vorgenommen. Erst im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts erwacht, fast gleichzeitig in verschiedenen Ländern, regeres Interesse für jüdische Statistik, tieferes Verständnis für ihre praktische Bedeutung, das die grossen jüdischen Organisationen zu den ersten umfassenden Arbeiten auf diesem Gebiete veranlasst.

Stellung des Zionismus zur jüd. Statistik.

Bedauerlich ist es, dass selbst der politische Zionismus, der sich die Lösung der Judenfrage in grossem Stil zur Aufgabe setzte, denselben Charakter des überhasteten Losarbeitens auf das praktische Ziel aufwies, wie die ersten Kolonisationsbestrebungen, denselben Fehler der Verständnislosigkeit für Statistik, wie die philanthropischen Komitees. Erst auf dem fünften Kongresse vernehmen wir aus dem Munde eines Führers, Dr. Max Nordau, die dankenswerten Worte:

„Wir müssen mehr wissen. Wir müssen zuverlässig erfahren, wie das Volksmaterial beschaffen ist, womit wir zu schaffen haben werden. Wir brauchen eine ganze anthropologische, biologische, ökonomische und intellektuelle Statistik des jüdischen Volkes.“ Solange man sie nicht hat „ist alles, was man für das Volk tun will, ein Tappen im Dunkeln . . .“

Leider haben noch nicht alle politischen Zionisten sich zur Erkenntnis Nordaus durchgerungen. Dies beweisen gewisse Stimmen, welche besonders in Wiener Versammlungen laut geworden sind, und welche vor Ueberschätzung der Statistik warnten, bevor noch die Hand ans Werk gelegt wurde. Doch scheint sich heute die richtige Auffassung von der Bedeutung der Statistik immer mehr Bahn zu brechen. Die I. zionistische Landeskonferenz in Sibirien hat die bemerkenswerte Resolution angenommen:

„Eine allseitige jüdische Statistik ist die erste Basis einer rationellen zionistischen Arbeit.“

*) Haushoffer bemerkt: „Alle Zählverordnungen, die sich im alten Testament finden, zeugen von Sicherheit und Vollendung dieses Geschäftes und hingen wohl zusammen mit dem eigentümlichen matematischen Talent des chaldäischen Volkes.“ („Lehr- und Handb. der Statistik“ 1882. S. 95.)

Zahlreiche andere zionistische Gruppen und auch der sog. kleine Kongress haben die Förderung der Statistik beschlossen; in manchen Fällen wurde dieser Beschluss auch zur Tat.

Neuerliches Erwachen des Interesses für Statistik in allen Gruppen des Judentums.

Auch ausserhalb des organisierten politischen Zionismus findet die jüdische Statistik, wie vorliegende Sammelarbeit beweist, tätige Freunde und willige Förderer. Mit Recht: denn es handelt sich um ein Werk, welches nicht nur für die vorgeschobensten Fraktionen des Nationaljudentums, sondern für das Gesamtjudentum in allen seinen Schattierungen von Interesse und Bedeutung ist.

4.

Kurzer Ueberblick der bisherigen Arbeiten auf dem Gebiete der jüd. Statistik.

Versuchen wir es nun, angesichts dieses neu keimenden Interesses für Statistik, auf das bisher Geleistete einen Blick zu werfen, so müssen wir es uns vor allem zum Bewusstsein bringen, dass wir es auf diesem Gebiete keineswegs mit gleichwertigem oder bloss gleichartigem Material zu tun haben. Die Statistik, welche eigentlich dazu bestimmt ist, Belehrung zu geben und die Wahrheit zu erschliessen, kann bekanntlich mittels kaum merklicher Operationen in ihr Gegenteil verkehrt werden. Es gibt ein arabisches Sprichwort: „Was ist trügerischer als die Hoffnung? — Das Weib.“ Man kann dieses Sprichwort fortsetzen: „Was ist trügerischer als das Weib? — Die Statistik.“

Enquêten über jüdische Verhältnisse sind wohl unternommen worden; aber sie tragen nicht immer den Charakter der objektiven Forschung. Es gibt gewisse offiziöse Erhebungen, welche beweisen sollen, dass die Juden ein schädliches Element sind; es gibt andererseits eine Abwehr-Statistik, welche sich darzutun bemüht: 1. dass es keine Juden gibt, 2. dass aller Segen von den Juden kommt. Aber auch an ehrlich gemeinten, von reinem Wahrheitsdrang beseelten Arbeiten fehlt es nicht.

Allerdings sind die Versuche, eine Statistik des gesamten jüdischen Volkes herzustellen, ganz vereinzelt; zumeist handelt es sich um Erhebungen betreffs einer einzigen Gruppe desselben.

Der erste, welcher die Notwendigkeit einer jüdischen Gesamtstatistik erkannt und die Idee einer solchen klar formuliert hat, war Zunz. Seine „Grundlinien zu

einer zukünftigen Statistik der Juden" (1823)*) bilden gewissermassen die theoretische Einleitung zu allen Versuchen auf diesem Gebiete. Wir finden in dem Aufsatze des grossen jüdischen Gelehrten die bemerkenswerten Worte: „So lange eine Gesamtheit als solche existiert, durch ein Gemeinschaftliches unter den Menschen kenntlich, gesondert von ihnen und in sich vereinigt, — so lange hat diese Gesamtheit ihre Statistik."

Bis zum J. 1885

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts forderte Mordechai Manuel Noah, der Gründer eines jüdischen Freistaates auf der Insel Grand-Island am Niagaraflusse, alle jüdischen Gemeindevorstände auf, erschöpfende Daten über den zerstreuten jüdischen Stamm aufzunehmen. Es ist wohl unnötig zu bemerken, dass die Statistik ebenso misslang, wie der Freistaat.

Viel ernster und erfolgreicher war der von der israelitischen Synode zu Augsburg im Jahre 1871 beschlossene Versuch, eine Statistik des Judentums in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz herzustellen. Dr. H. Engelbert bearbeitete damals die Statistik für Deutschland und die Schweiz. G. A. Schimmer jene für die Länder der österreichischen Krone. Beide erfreuten sich der Hilfe der Staatsorgane und blieben auf dem Niveau strenger Wissenschaftlichkeit.

Der Grossrabbiner von Frankreich entsandte in den achtziger Jahren Formulare an die jüdischen Konsistorien dieses Landes, welche nach ihrer Ausfüllung und Zusammenstellung eine Statistik der jüdischen Bevölkerung Frankreichs, namentlich in moralischer Beziehung ergeben würden. Doch ist die Bearbeitung des Materials noch nicht erschienen.

Aus nichtjüdischer Initiative wurden in zwei Ländern umfangreichere Erhebungen veranstaltet. In Russland durch die von der Regierung eingesetzte Kommission für jüdische Angelegenheiten, in Italien von den offiziellen statistischen Organen, da bei den früheren Volkszählungen die Rubrik „Religion" nicht berücksichtigt worden war. Von speziellen Arbeiten, die bis zur Mitte der achtziger Jahre von einzelnen Gelehrten veröffentlicht wurden, verdienen hauptsächlich die von Glatter, Hofmann, Neumann, Neufville, Boudin, Nagler hervorgehoben zu werden.

*) Gesam. Schriften B. I.

5.

Erster Versuch einer jüdischen Gesamtstatistik. Dies war der Stand der Arbeiten auf dem Gebiete der jüdischen Statistik, als ich um das Jahr 1885 an den Versuch heranschritt, das die jüdische Gesamtbevölkerung betreffende Material zu sichten und nach Tunlichkeit zu bearbeiten. Es war eine erste, flüchtige Orientierung, und doch drängten sich schon bei einer solchen wichtige Schlüsse betreffs der Zukunft des Judentums mit überzeugender Kraft auf. Dem natürlichen Gange der Forschung gemäss, zerfiel meine damalige Arbeit in zwei Teile. Im ersten stellte ich das gefundene Material länderweise zusammen; im zweiten waren die Verhältnisse des Gesamtjudentums auf Grund jenes Materials nach bestimmten Rubriken übersichtlich geschildert und aus diesen Gesamtübersichten wurden Schlüsse gezogen. Nur der erste Teil gelangte in deutscher Sprache zur Veröffentlichung und zwar unter dem Titel „Materialien zur Statistik des jüdischen Stammes".*)

Der zweite Teil, dessen Inhalt wohl durch die heutige Entwickelung der jüdischen Verhältnisse bestätigt wurde, der aber um die Zeit, als er verfasst wurde, den Verlegern zu gewagt erschien, blieb Manuskript und wurde nur zum Teile in einer polnischen Uebersetzung veröffentlicht.**)

Mein gleichzeitig an die grossen jüdischen Gesellschaften versendetes Memorandum, betreffend die Inangriffnahme einer jüdischen Statistik in grossem Massstabe, blieb ohne Erfolg. Da das Werk von einem einzelnen nicht in befriedigender Weise fortgeführt werden konnte und ich um jene Zeit keine Mitarbeiter fand, musste ich die Untersuchungen unterbrechen, bis grösseres Verständnis, mehr Arbeits- und Opferwilligkeit für die Sache der jüdischen Statistik sich zeigen würden.

Neuere Arbeiten. Von anderer Seite aber wurden seit dieser Zeit viele interessante Beiträge zur jüdischen Statistik geliefert. Die Berliner Gesellschaft zur Abwehr gegen den Antisemitismus veröffentlichte Arbeiten — hauptsächlich aus dem Gebiete der Moralstatistik der Juden in Deutschland — denen ein reeller Wert zugesprochen werden muss. Ein statistisches Werk viel grösseren Massstabs unternahm der

*) Wien, 1887.

**) Die unter dem Titel: „Próba rozwiązania kwestji żydowskiej" (Versuch zur Lösung der jüdischen Frage) Lemberg, 1887 herausgegebene Schrift enthält einen „Entwurf der jüdischen Demographie".

verstorbene Staatsrat Johann Bloch betreffend die jüdische Bevölkerung Russlands und Polens. Trotz ihres apologetischen Charakters und des vielfach veralteten Materials dürfte auch dieser Publikation noch manches wertvolle zu entnehmen sein.

Der Deutsch-Israelitische Gemeindebund beginnt sein Statistisches Jahrbuch herauszugeben. Im anglo-amerikanischen Judentum wendet sich eine Gruppe wissenschaftlich hervorragender Männer, mit Joseph Jacobs und Cyrus Adler an der Spitze, jüdisch-statistischen Arbeiten zu und gründet die Jüdischen Jahrbücher in London und New-York. Der Bnei-Brith-Orden wird durch die Art seiner Tätigkeit gedrängt, Zahl und Verhältnisse verschiedener jüdischer Bevölkerungsgruppen immer genauer zu untersuchen; er organisiert in Baden selbständig, in Galizien im Verein mit der Oesterreichisch-Israel.-Union und dem Hilfsverein für Galizien eingehende statistische Enqueten. Auch die Jewish-Colonisation-Association, durch eine mehrjährige Wirksamkeit über die Unerlässlichkeit statistischer Arbeiten belehrt, schreitet an ein Werk, das den grossen Mitteln und der grossen Bedeutung dieser Institution entspricht: sie führt umfassende statistische Erhebungen über die Lage der Juden in Russland und Polen durch.

An diese Arbeiten jüdischer Organisationen und Gruppen, denen noch die Enquêten des Bureaus zur Errichtung einer jüdischen Hochschule hinzuzufügen sind, reihen sich neuerdings zahlreiche Schriften jüdischer und nichtjüdischer Autoren aus den verschiedensten Gebieten jüdischer Statistik an. Ich hebe nur die anthropologischen Untersuchungen Luschans, Alsbergs und Judts, die sozialen und wirtschaftlichen Anatole Leroy-Beaulieus, Soloweitschiks und Ruppins hervor. Die Bibliographie der jüdischen Statistik, deren erste Serie eben vorliegt, überhebt mich der Pflicht, an dieser Stelle allen Verdiensten gerecht zu werden. Sie zeugt davon, dass in den letzten Jahren der jüdischen Statistik eine Fülle berufener Kräfte erwachsen, dass allerorten das regste Interesse für jüdisch-statistische Unternehmungen erwacht ist. So ererscheint das Entstehen des Vereins für jüdische Statistik, behufs Konzentrierung der vereinzelten Arbeiten und systematischer Inangriffnahme des zu leistenden Werkes als der Ausdruck eines wirklichen Bedürfnisses der Zeit.

6.

Gegenwärtige Aufgaben. — Das Werk einer jüdischen Gesamtstatistik.

Soll nun an die Herstellung einer systematischen Demographie des jüdischen Volkes geschritten werden, so darf man es sich nicht verheimlichen, dass man hier eine ungewöhnlich schwierige, wissenschaftlich-administrative Aufgabe vor sich hat. Es gilt, die Verhältnisse eines Volkes festzustellen, welches die Welt bewohnt, wie andere Völker ein Land bewohnen. Alle jene Schwierigkeiten, die sich der Weltstatistik entgegenstellen, wie Ungleichmässigkeit des Materials oder völliger Mangel an Erhebungen, vereinigen sich hier, bei der Suche nach den zerstreuten Bevölkerungssplittern einer einzigen Rasse.

Versuchen wir es, uns zunächst Rechenschaft darüber zu geben, welches Material bereits vorhanden und wo es zu suchen ist.

Man findet:

Stand des vorhandenen Materials.

A) Verarbeitetes Material in den offiziellen Publikationen der statistischen Institute verschiedener Staaten und Länder; in statistischen Werken wie in Hand- und Lehrbüchern der Statistik, vergleichenden Statistiken, statistischen Monographien betreffend einzelne Staaten und Länder; ferner in Abhandlungen, die in statistischen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Massenhaftes verarbeitetes Material, jedoch von zweifelhaftem Werte, findet man in den jüdischen Zeitschriften.

B) Rohes Material. Dieses existiert in den statistischen Archiven aller derjenigen Staaten, in denen Volkszählungen vorgenommen wurden. Für die Bevölkerungsstatistik kommen auch die Matrikenbücher der jüdischen Kultusgemeinden in Betracht; für die wirtschaftliche Statistik die Steuerlisten.

Was enthält nun das verarbeitete Material, das am leichtesten zu heben wäre? Bei einiger Vertrautheit mit den betreffenden Arbeiten drängen sich folgende Beobachtungen auf:

1. In den öffentlichen Publikationen werden die Juden nur als Religionsgenossenschaft, nicht auch als Stammesgenossenschaft berücksichtigt, was den Nachteil mit sich bringt, dass sie in zahlreichen wichtigen Beziehungen aus einem Gesichtspunkte mit der Landesbevölkerung geprüft und daher ohne den ihnen zukommenden Exponenten belassen werden; mit anderen Worten: die Rubrik „Konfession“ wird nicht in allen jenen Kombinationen mit anderen

Rubriken verarbeitet, wie sie für eine Demographie des jüdischen Volkes zweckdienlich wären.

Aber selbst die blosse Ermittelung des Religionsbekenntnisses gelegentlich der Volkszählung wird nicht überall durchgeführt. Das Stellen dieser Frage wird in manchen Ländern, wie Grossbritannien, Nordamerika, Belgien, Italien, neuerdings auch Frankreich, als inopportun erachtet. Darum wird auch die Kombination der konfessionellen Nachweise mit anderen Rubriken unterlassen.*) So schränken sich die Hilfsquellen einer jüdischen Statistik immer mehr ein. Alle Beobachtungen des veröffentlichten Materials können sich dementsprechend nur auf jene Gesichtspunkte beziehen, welche von den statistischen Publikationen berücksichtigt worden.

*) Da der Standpunkt der Verwaltungsbehörden in dieser Frage für die jüdische Statistik von ausschlaggebender Bedeutung ist, so sei hier auf die Genesis und Entwickelung der diesbezüglichen internationalen Diskussion sowie auf die Bestrebungen der verschiedenen Staaten hingewiesen. Die Theoretiker der Statistik befürworteten seit jeher aufs Wärmste die Erforschung der Religionsverhältnisse. Dementsprechend erklärte auch der 8. Internationale Kongress zu Petersburg (1872), dass „zu den wesentlichen Tatsachen, welche bei jeder Volkszählung zu erheben seien, das Religionsbekenntnis zu rechnen sei.“ Man dürfe, bemerkt der von den russischen Statistikern Semenow und Prof. Makscheew erstattete Bericht, vor den hier und dort auftauchenden Schwierigkeiten und Ungenauigkeiten nicht zurückschrecken, wenn man den beinahe allgemeinen Nutzen ins Auge fasse, den die vollständige Klarstellung eines der wichtigsten Elemente der Civilisation habe. Schon bei dem Petersburger Kongress bemerkte jedoch der Amerikaner Snow, dass in Amerika viele Personen eine Frage nach dem Religionsbekenntnis nicht beantworten würden und Quetelet teilte aus Belgien mit, dass dort, namentlich in grösseren Städten die Antwort vielfach mit der Erklärung verweigert worden sei, dass man die Frage als eine indiskrete ansehe. Aehnliche Erfahrungen mochte man auch in anderen Ländern gemacht haben, denn der Beschluss des Petersburger Kongresses wurde keineswegs von allen civilisierten Staaten durchgeführt. Die Erörterungen über alle hier in Betracht kommenden Gesichtspunkte wurden auf dem Internationalen demographischen Kongress in Paris (1878) wieder aufgenommen. Der Verlauf der Verhandlungen war sehr lehrreich, bedeutete aber kaum eine Erhöhung der praktischen Aussichten der Religionsstatistik. (Vgl. den Bericht in den Annales de Démographie internationale. 2. Année. Paris 1878, S. 333 ff.) Interessant sind auch die Bemerkungen Fournier de Flaix' in seinem 1899 dem Internationalen statistischen Institut überreichten „Mémoire sur la statistique des religions“. (Bulletin de l'institut International de Statistique. T. IV. 2. et 3. livr. Rom 1890.) Leider überwiegt heute noch in manchen der civilisiertesten Staaten die Ansicht, dass das Stellen der Frage nach der Konfession als Beeinträchtigung der Religionsfreiheit und Schädigung der Erwerbsaussichten der Bürger aufgefasst werden würde. So hat England wohl in Britisch-Indien, Australien und Kanada bei dem Zensus von 1891 auch die Konfessionsverhältnisse ermittelt, im Mutterlande dies jedoch unterlassen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man beim Zensus noch nie nach dem Religionsbekenntnis gefragt. Frankreich hat letztmals bei der Volkszählung von 1872 die Konfessionsverhältnisse ermittelt, Italien letztmals 1881. Einen unge-

2. Der weitaus grösste Teil des bearbeiteten Materials bezieht sich auf die Bevölkerungsstatistik, welche bei der Natur des Gegenstandes nicht von ausschlaggebender Bedeutung ist. Für eine Demographie der Juden kommt es nicht nur in Betracht, wie zahlreich eine Gruppe der jüdischen Bevölkerung in einem gewissen Lande ist, sondern auch, unter welchen Bedingungen sie lebt. Ueberdies leidet das bevölkerungs-statistische Material an verwirrender Ungenauigkeit.

3. Von anderen statistischen Gesichtspunkten ist der der Kriminalstatistik, der Schulstatistik, der anthropologischen und Gesundheitsstatistik und auch der der sozialen Statistik noch positiv vertreten. Die überaus wichtige wirtschaftliche Statistik besitzt nur eine sehr geringe Literatur.

7.

Notwendige Gesichtspunkte.

Diese Gesichtspunkte genügen jedoch keineswegs für eine jüdische Demographie.

Schon in meinen Versuchen auf diesem Gebiete, die kaum mehr als Skizzen waren, wurde ich durch die Beschaffenheit der in Frage kommenden Verhältnisse dazu gebracht, folgende Rubriken zu schaffen: 1. Bevölkerungsstatistik, 2. Wirtschaftliche Lage, 3. Gesellschaftliches Leben, 4. Ethisches und geistiges Leben, 5. Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zum Staat, zu sich selbst und zur nichtjüdischen Bevölkerung. Diese Rubrik, welche in der Statistik anderer Völker kein Analogon hat, ist für

nügenden Ersatz bilden in England und Nordamerika die Umfragen bei den zuständigen Organen der verschiedenen Religionsgemeinschaften, welche nur die Zahl der erwachsenen, selbständigen Members angeben können.

Es scheint jedoch, dass diese Furcht vor der Ermittlung der Religionsverhältnisse auf übertriebenen Rücksichten beruht, da es sich hier nur um eines der zahlreichen Vorurteile handelt, mit denen alle statistischen Erhebungen anfänglich aufgenommen werden. So werden z. B. im Deutschen Reich seit 1871 die Religionsverhältnisse nach einheitlichen Vorschriften hergestellt, ohne dass man von Beschwerden gehört hätte; ja, es ist bemerkenswert, dass die Zahl der Fälle mit Vernachlässigung oder Verweigerung der Angabe der Konfession in neuerer Zeit nicht zugenommen, sondern vielmehr abgenommen hat. Solche Fälle waren verzeichnet im Jahre 1871 mit 16 980, im Jahre 1880 mit 30 249, im Jahre 1885 mit 11 075, im Jahre 1890 mit 6243. Diese Erfahrungen werden wohl von den Verwaltungsbehörden anderer Staaten schliesslich in Betracht gezogen werden müssen, so dass die jüdische Statistik in der allgemeinen Statistik einen immer stärkeren Rückhalt finden wird. (Vergl. v. Mayr, „Statistik und Gesellschaftslehre", Freiburg i. B. 1897, B. II., S. 105 ff. und Zeller, „Vergleichende Religionsstatitistik" in Warnecks „Allgemeiner Missionszeitschrift" 1903. H. 1.)

alle diejenigen, die sich an der praktischen Lösung der jüdischen Frage beteiligen möchten, von grösster Bedeutung. Hier wurde in den „Materialien zur Statistik des jüdischen Stammes" der Zusammenhang zwischen der jüdischen Bevölkerung und den Juden anderer Länder sowie ihr Verhältnis zur Vergangenheit des Judentums untersucht, mit anderen Worten, die Intensität des jüdischen Bewusstseins; ferner der Anteil der Juden an der Verwaltung, Gesetzgebung und Verteidigung des Landes, sowie die Disposition der Regierung ihnen gegenüber; endlich die gesellschaftlichen und politischen Beziehungen der Juden zu dem sie umgebenden Volke, demnach der Grad der Assimilation und der Toleranz oder des Antisemitismus und der Separation.

Bei der jetzt erfolgten neuerlichen Inangriffnahme der Vorarbeiten für eine jüdische Gesamtstatistik, namentlich schon bei der Durchsicht des bibliographischen Materials, trat die Notwendigkeit zu Tage, jenes erste Schema zu differenzieren und zu erweitern. Wir berücksichtigen nun folgende Rubriken: 1. Bevölkerungsstatistik, 2. Anthropologische und ethnographische Statistik, 3. Gesundheitsstatistik, 4. Wirtschaftsstatistik, 5. Statistik des sozialen Lebens, 6. Statistik des religiösen Lebens, 7. Moralstatistik, 8. Statistik des geistigen Lebens, 9. Politische Statistik (entspricht der früheren Rubrik 5), 10. Vermischtes.*)

Schon diese Uebersicht der Hauptgesichtspunkte belehrt uns, dass die Herstellung einer vollständigen Demographie des jüdischen Stammes eine sehr beträchtliche Arbeitsleistung erfordern würde.

Organisation und Durchführung der jüd. Statistik in umfassendem Sinne.

Fassen wir die Aufgabe zunächst in idealem Sinne, so haben wir uns zu vergegenwärtigen, dass die Statistik bis jetzt nur das Privilegium gewisser Kulturstaaten ist, und dass wir für manche Gruppen der jüdischen Bevölkerung, die besonders zahlreich sind, selbst des von den Staatsverwaltungen aufgebrachten Rohmaterials entbehren. In jenen Staaten, wo statistische Aemter funktionieren, stünde uns das Rohmaterial der Volkszählungen und der Steuerlisten zur Verfügung; fast überall können wir auf die jüdi-

*) Siehe das Nähere in der Einleitung zur Bibliographie der jüdischen Statistik, Instruktion II. — Es ist höchst interessant, dass schon Zung die meisten dieser Gesichtspunkte, überdies aber eine Vertiefung der Untersuchungen nach der historischen Seite hin postuliert hat.

schen Matrikenbücher und Kultussteuerlisten zurückgehen; aber dieses Rohmaterial umfasst lange nicht alle Rubriken, die für uns in Betracht kommen.

Eine erschöpfende jüdische Statistik lässt sich demnach nur auf folgendem Wege ins Werk setzen. Es muss in jedem Lande, wo Juden leben, ein statistisches Bureau errichtet werden; die Bureaux der einzelnen Länder verbleiben in steter Verbindung mit einem Zentralbureau. Das Zentralbureau gibt die Hauptlinien der Forschung an, versendet Instruktionen und Formulare und übernimmt die endgültige Redaktion der Berichte, insoweit dieselbe nicht von den Landesbureaux erledigt wurde.

Die Arbeit besteht wesentlich in folgendem: das neueste statistische Rohmaterial der Staaten, in denen Fragebogen mit der Rubrik „Konfession" zur Versendung gelangten, wird nach den Gesichtspunkten einer jüdischen Statistik bearbeitet. Sollten von seiten der Regierungen Schwierigkeiten gemacht werden, oder sollte es sich herausstellen, dass das Herausheben der von den Juden ausgefüllten Formulare aus dem Gesamtmaterial eine allzugrosse Arbeit erfordern würde, so wäre vielleicht auch hier der Weg zu befolgen, den man in den Ländern ohne Statistik oder Statistik ohne Konfessionsrubrik einzuschlagen gezwungen ist. Man müsste sich an die Steuerlisten der jüdischen Kultusgemeinden anlehnen und durch die Gemeinden Formulare an die jüdische Bevölkerung versenden. Diese könnten dann viel zahlreichere uns interessierende Rubriken enthalten, als die staatlichen Formulare. Neben den Gemeinden kommen auch die Rabbinate in Betracht. Die von der J. C. A. in Russland gemachten Erfahrungen beweisen es, dass auch diese jüdisch-offiziellen Wege oft versagen und dass man durch Vertrauensmänner, die an Ort und Stelle gewählt oder von einer Zentrale aus delegiert werden, Erhebungen veranstalten muss.

In jedem Fall — bei Schaffung eigenen Urmaterials sowohl wie bei Benutzung des staatlichen — würden neben den ziffermässigen Daten übersichtliche Elaborate, neben der eigentlichen, strengen Statistik Enqueten unerlässlich sein. Es lässt sich voraussehen, dass man für gewisse Gegenden trotz aller Anstrengungen kein exaktes Material gewinnen könnte und sich auf Schätzungen beschränken müsste. Andererseits darf wohl angenommen werden, dass die jüdischen statistischen Bureaus in vielen Ländern eine wirksame Unterstützung seitens der Staatsbehörden finden würden.

Es kann freilich nicht daran gedacht werden, die jüdische Statistik in diesem Massstabe in allen Ländern gleichzeitig in Angriff zu nehmen. Die hierzu erforderlichen Kosten sind so erheblich, dass sie kaum aufzubringen wären. Doch kann man systematisch länderweise vorgehen und zunächst die Statistik der jüdischen Bevölkerung dort aufnehmen, wo sie am meisten not tut, also etwa in Rumänien und Oesterreich-Ungarn, ferner dort, wo die Mittel am leichtesten zu beschaffen sind, wie in Deutschland, Frankreich, England. Allmählich wird sich dann die Gesamtstatistik des Judentums aufbauen.

Um eine jüdische Statistik in diesem monumentalen Sinne zu schaffen — und dies muss unser Ziel sein — dazu ist das materielle, moralische und geistige Zusammenwirken des gesamten jüdischen Volkes nötig. Alle grossen jüdischen Vereinigungen ohne Ausnahme haben ein Interesse daran, sich zu diesem Werke zusammenzutun; und sicherlich werden sie hierbei von der jüdischen Gesamtheit unterstützt werden. So kann ein Institut für jüdische Statistik entstehen, welches, einmal ins Leben gerufen, nicht nur das Material einer bestimmten Epoche verarbeiten, sondern von nun an bis in späte Jahrhunderte die jüdische Statistik in einer Weise fortführen wird, die des ältesten lebenden Kulturvolkes der Welt würdig ist.

9.

Durchführung des Werkes in bescheidenerem Massstabe.

Bevor jedoch die Organisation zu stande kommt, welche das Werk in umfassender Weise zu unternehmen gestattet, lässt sich eine jüdische Statistik in bescheidenerem Sinne schaffen.

Gruppen von Freunden der jüdischen Statistik können zunächst eine möglichst erschöpfende Bibliographie der jüdischen Statistik herstellen, um sich über das bereits vorhandene Material zu informieren, die zu bearbeitenden Quellen vollständig und übersichtlich zusammenzustellen um die eventuelle Wiederaufnahme von Erhebungen, die bereits von anderer Seite gemacht wurden, zu vermeiden.

In relativ kurzer Frist könnten sie hierauf das vorhandene, in öffentlichen Publikationen, Monographien und Zeitschriften bearbeitete Material heben und einer neuerlichen systematischen Bearbeitung nach den Gesichtspunkten der jüdischen Gesamtstatistik unterwerfen. Willige und kompetente Persönlichkeiten in allen Ländern

könnten dann den so gewonnenen Stoff mangels präziserer Angaben, durch allgemein gehaltene Elaborate ergänzen.

Ist einmal die Demographie der Juden in den einzelnen Ländern in dieser Weise fertiggebracht, so kann die Zentrale an die Bearbeitung der eigentlichen systematischen Gesamtstatistik des jüdischen Stammes schreiten, indem sie für jede Rubrik Uebersichten aller Gruppen der jüdischen Bevölkerung zusammenstellt und die sich ergebenden Schlüsse zieht.

Eine derartige provisorische Statistik des Judentums ist die nächste Etappe, die der neuentstandene Verein für jüdische Statistik und seine Sektionen in den verschiedenen Ländern zu erreichen bemüht sind. Bei dieser Arbeit ist ihm die Unterstützung aller intelligenten Kräfte des bewussten Judentums erwünscht. Alle seien sie daher aufgefordert, mit uns gemeinsam die zersprengten Reste unseres unglücklichen aber zukunftsreichen Stammes auf der Erdkugel zu suchen, um sie im Rahmen eines wissenschaftlichen Werkes, das zugleich die eminenteste praktische Bedeutung hat, zu vereinigen.

Systematische Bibliographie der jüdischen Statistik.

Erste Serie.

Einleitung.

Indem wir hiermit die erste Serie unserer Arbeiten auf dem Gebiete der Bibliographie der jüdischen Statistik dem Publikum übergeben, dürfen wir wohl auf zwei Umstände hinweisen, welche geeignet sind, dem Gebotenen eine nachsichtige Aufnahme zu sichern.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Herstellung einer systematischen Bibliographie der jüdischen Statistik verbunden ist, sind ungewöhnlich gross. Es handelt sich um die Hebung eines Materials, das in der wissenschaftlichen und periodischen Litteratur aller Völker zerstreut ist und durch fast keinerlei Vorarbeiten zugänglicher gemacht wurde.

Andererseits werden unsere bibliographischen Forschungen nicht an einem Orte, durch eine einzige Arbeitsgruppe, sondern durch die Sektionen des V. f. j. St. in verschiedenen Ländern geführt.*) Trotz der von der Berliner Centrale entworfenen Instruktionen und der Bemühungen der Berliner Redaktions-Komission, das gelieferte Material in einheitlicher Weise zu ordnen, weist letzteres doch Ungleichmässigkeiten auf, die sich nicht beseitigen liessen. Diese Ungleichmässigkeiten beziehen sich hauptsächlich auf den Grad der Genauigkeit der bibliographischen Hinweise. Vor die Alternative gestellt, minder präzise Angaben aufzunehmen oder durch eine langwierige Korrespondenz das Erscheinen unserer Publikation immer weiter hinauszuschieben, haben wir das Erstere gewählt, und zwar mit Rücksicht darauf, dass der Titel einer Schrift in der Regel genügt, um sie in öffentlichen Bibliotheken zu erhalten.

Das gegenwärtig veröffentlichte Material bildet kaum den Anfang der von uns geplanten Arbeit. Nur für wenige Staaten konnten bis jetzt die Untersuchungen systematisch geführt, für keinen völlig abgeschlossen werden; für die meisten mussten wir uns vorläufig mit jenen Angaben begnügen, die uns im Laufe der Arbeit aus dieser oder jener Quelle zugeflossen sind. Wenn wir auch diese mangelhaften Hinweise veröffentlichen, so thun wir dies aus dem Grunde, weil sie immerhin einem Forscher als Anhaltspunkte zu weiteren Untersuchungen dienen können, und

---

*) S. die Details der Materialbeschaffung in den „Arbeiten des V. f. j. St.“

weil wir gelegentlich des Erscheinens der Publikationen des V. f. j. St. das jederzeit gesammelte Material serienweise zu drucken gehalten sind.

* * *

Das Schema, welches bei der Redaktion der Bibliographie massgebend war, ersieht der Leser aus der unten folgenden Instruktion II. Die von uns befolgte Disposition ergab sich teils aus allgemein anerkannten wissenschaftlichen Gesichtspunkten, teils aus den speziellen Verhältnissen der jüdischen Bevölkerung und aus dem Zustande des zu bearbeitenden Materials. Bei dem genaueren Eindringen in letzteres werden dem wissenschaftlich geschulten Leser die Grundlagen des von uns acceptierten Systems wohl klar werden.

Doch seien die Benutzer der Bibliographie auf einen Punkt aufmerksam gemacht. Das Leben eines Volksorganismus kann stets nur künstlich in gewisse Rubriken hineingezwängt werden; alle Seiten desselben stehen unter einander in engster Verbindung, sie gehen in einander über. Daher muss derjenige, der sein Interesse einer bestimmten Kategorie von Erscheinungen zuwendet, auch alle verwandten Rubriken berücksichtigen. So hängen z. B. Bevölkerungsstatistik, anthropologische und ethnographische Statistik und Gesundheitsstatistik organisch mit einander zusammen; auch wird man gut thun, bei der Gesundheitsstatistik die Rubrik Wirtschaftsstatistik und Statistik des sozialen Lebens zu Rate zu ziehen. Die zwei zuletzt genannten Rubriken ergänzen einander derart, dass sie nie getrennt benutzt werden sollten. Manche Punkte, wie z. B. der Anteil der Juden am Militärdienste, kommen für die verschiedensten Rubriken in Betracht. Wir beschäftigen uns mit ihm im Rahmen der Berufsstatistik, die einen Teil der Wirtschaftsstatistik bildet; aber er ist ebenso für die Gesundheitsstatistik wie für die Moralstatistik und die Politische Statistik von Bedeutung.

Für die Organisationen der Kultusgemeinden sind die Rubriken „Statistik des religiösen Lebens“ und „Politische Statistik“ zu Rate zu ziehen. Schliesslich vergesse man bei der Statistik einzelner Staaten nie auch die Allgemeine Statistik, und bei der Statistik gewisser Lebensseiten nie die Schlussrubrik „Vermischtes“ zu berücksichtigen.

Die Redaktions-Kommission.

Instruktionen
für die Mitarbeiter an der
Systematischen Bibliographie der jüdischen Statistik.

Instruktion I,
betreffend die Materialbeschaffung für die Bibliographie der jüdischen Statistik.

I.

Quellen, aus denen die Bibliographie zu schöpfen ist.

Bei den bibliographischen Arbeiten für jüdische Statistik kommen hauptsächlich vier Arten von Quellen in Betracht:

1. Veröffentlichungen der statistischen Staatsämter und sonstiger Regierungskörperschaften, die sich mit statistischen Erhebungen befassen, der städtischen stat. Bureaux, der jüdischen Gemeinden event. grösseren jüdischen Organisationen etc.

   Selbstverständlich sind nur solche Bände durchzublicken, in denen man eine Berücksichtigung der Konfession erwarten kann. Der Genauigkeit halber sind jedoch in der Bibliographie auch die Titel der Bände, in denen sich nichts über Juden vorfindet, anzuführen, und mit 0 zu bezeichnen.

2. Spezialwerke und Broschüren über Statistik der Juden oder statistische Werke allgemeiner Art und Encyklopädien, in denen Materialien zur Statistik der Juden vorauszusetzen sind.

   Die Titel dieser Werke müssen aus den wissenschaftlichen Katalogen und bibliographischen Mitteilungen herausgesucht und zusammengestellt werden; weiterhin müssen diese Werke selbst durchgeblickt und bibliographisch excerpiert werden, d. h., es sind alle Bücher, Zeitschriftenartikel u. s w., aus denen der Autor geschöpft, herauszuschreiben.

3. Wissenschaftliche Zeitschriften und Publikationen.

   Es sind aus den Registern die Titel aller Artikel, in denen sich Material für jüdische Statistik vorfindet, mit

genauer Angabe von Jahrgang, Heft und Seite herauszuschreiben.

4. Jüdische Zeitschriften.

Bei diesen genügt es nicht, die Artikel in den Registern nachzusuchen, da oft interessantes Material in Korrespondenzen und Miscellen zu finden ist. Es muss also Nummer für Nummer durchgesehen werden.

Die Nachforschungen sind mit den Publikationen der allerletzten Jahre zu beginnen, worauf dann bis etwa zum Jahre 1870 zurückgegangen werden kann; nur die statistischen Publikationen der Staatsämter sind von ihrem Beginne an durchzublicken.

II.

Reglement für die bibliographischen Auszüge.

1. Die Auszüge sind für den Druck bestimmt und werden sämtlich in Berlin centralisiert; es empfiehlt sich daher Sorgfalt und Uniformität in der Anlage und Ausführung derselben an allen Arbeitsplätzen.

2. Die Auszüge sind auf Quartzetteln von gewöhnlicher Grösse mit der Feder herzustellen; nur eine Seite darf beschrieben werden, auch ist links ein kleiner Rand für eventuelle Ergänzungen und Notizen zu belassen. --

3. Jeder gefundene bibliographische Hinweis ist auf einem besonderen Zettel (einseitig) zu verzeichnen.

Die Uebertragung des Hinweises auf Zettel hat den Zweck,

1. eine etwaige unrichtige Anordnung derselben bei der Schlussredaktion durch einfache Umrangierung der Zettel zu korrigieren,
2. einen Zettelkatalog (mit ergänzenden Anmerkungen) für die Bibliographie der jüdischen Statistik herzustellen.

4. Die Auszüge müssen Verständlichkeit mit Gedrängtheit und möglichster Uebersichtlichkeit verbinden. Es ist daher alles, was zur Orientierung für die späteren Benützer der Auszüge nötig ist, nach Inhalt und Form klar anzugeben, hingegen alles Weitschweifige und Ueberflüssige auszuscheiden.

So können z. B. allzu lange Titel kürzer gefasst und manche Worte abgekürzt geschrieben werden; andererseits genügt es nicht, nur die Seiten zu notieren, auf denen von Juden die Rede ist, sondern es muss, wenn auch nur mit einem Worte, gesagt werden, in welcher Hinsicht ihre Verhältnisse geprüft werden (Geburten, Berufe u. s. w.).

5. Es kommen nicht nur ziffernmässige statistische Angaben, sondern auch allgemeine Schätzungen und Schilderungen der Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung in Betracht.

Instruktion II,
betreffend die Redaktion der Bibliographie der jüdischen Statistik.

I. Es werden zwei Hauptgruppen geschaffen:

1. Allgemeine jüdische Statistik, umfassend alle Publikationen, in denen die Verhältnisse der Juden in mehreren Ländern berührt sind.
2. Jüdische Landesstatistik, umfassend alle Publikationen, die sich auf die Verhältnisse eines bestimmten Landes beziehen.

II. In jeder der beiden Gruppen sind, inwieweit das gefundene Material es erlaubt, folgende Untergruppen zu schaffen:

1. Bevölkerungsstatistik. (Geburten, Ehen, Todesfälle; Bewegung der Bevölkerung; Wachstum oder Abnahme, Einwanderung und Auswanderung; Taufen und Uebertritte zum Judentum.)
2. Anthropologische und ethnographische Statistik.
3. Gesundheitsstatistik.
4. Wirtschaftsstatistik. (Hierher gehören: Berufsstatistik, insbesondere auch der Anteil der Juden am Militärdienste; Schilderung der ökonomischen Lage.)
5. Statistik des sozialen Lebens. (Familienleben; Vereine; Wohlthätigkeits- und Mutualitätsanstalten.)

   Anmerkung: Erwerbs- und Kreditgenossenschaften werden unter „Wirtschaftsstatistik" verzeichnet.
6. Statistik des religiösen Lebens. (Organisation der Kultusgemeinden, der Synagogen u. s. w. — Orthodoxie und Reform.)
7. Moralstatistik. (Anteil an den Verbrechen, Selbstmorde u. s. w.)
8. Statistik des geistigen Lebens. (Jüdische Schulen; Besuch nichtjüdischer Lehranstalten; durch-

schnittliche Bildung; jüdische Bibliotheken; jüdische Presse; Anteil an der geistigen Produktion des Landes.)

9. Politische Statistik. (Staatsrechtliche Stellung der jüdischen Bevölkerung; ihre Rechte in der Praxis. — Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zur nichtjüdischen. — Assimilation und Nationalbewusstsein.)

10. Vermischtes. (Publikationen, deren Inhalt sich mit keiner der obigen Gruppen decken oder auf mehrere derselben erstrecken dürfte.)

Anmerkung: Man findet öfter Titel von Publikationen, ohne Gelegenheit zu haben, den Inhalt desselben näher kennen zu lernen.

IV. Publikationen, deren Inhalt genauer erforscht wurde und sich auf mehrere der unter II. spezifizierten Gruppen bezieht, sind in jeder der betreffenden Gruppen anzuführen.

V. In jeder Gruppe sind die bibliographischen Hinweise in folgender Ordnung anzuführen:

1. Statistische Publikationen.
2. Encyklopädien, Bücher und Broschüren.
3. Wissenschaftliche Zeitschriften und nichtjüdische Presse.
4. Jüdische Zeitschriften.

VI. In jeder der vier unter V. angeführten Rubriken ist die chronologische Ordnung zu befolgen.

ANMERKUNG: Die Herren Mitarbeiter werden ersucht, bei der Redaktion des weiteren Materials in allen Details sich an das in der ersten Serie der Bibliographie angenommene System halten zu wollen.

Bibliographie der allgemeinen jüdischen Statistik.

Bibliographie der allgemeinen jüdischen Statistik.

(Publikationen, welche sich auf die Verhältnisse der Juden in mehreren oder allen von ihnen bewohnten Ländern beziehen.)

Bevölkerungsstatistik.

Bücher.

Handbücher der Statistik und statist. Uebersichten, welche für die allgemeine jüd. Bevölkerungsstatistik besonders in Betracht kommen:

Wappäus J. E. Allgem. Bevölkerungsstatistik. Leipzig 1861.

H. Wagner u. A. Supan. Die Bevölkerung der Erde. Period. Uebersichten. Gotha von 1871 an.

Otto Hübner. Geograph.-statist. Tab. all. Länder d. Erde, besond. 1898, herausgegeben v. Juraschek.

Bertillon. Mouvements de la population dans les divers états de l'Europe. Paris 1872.

Bluntschli. Staatswörterbuch. Leipzig 1876. II. Seite 300—311. „Juden".

Mohl, Encyklopädie der Staatswissenschaften. II. Seite 322.

Brachelli. Die Staaten Europas. Brünn 1884. Statistische Skizzen. Leipzig 1885.

Walcker. K. Grdr. der Statistik. Berlin 1889.

Rümelin (von Scheel). Die Bevölkerungslehre. (Handbuch d. pol. Oekonomie v. Schönberg). 4. Aufl. Tübingen 1896.

v. Mayr. G. Bevölkerungsstatistik. Freiburg i. B. 1897.

A. v. Fircks. Bevölkerungslehre u. Bevölkerungspolitik. Leipz. 1898.

Levasseur. La Population Française. Paris 1889—1892. Band III. Buch IV. Seite 455ff.
Die Juden der Welt. Ihr Charakter, Verteilung, Sterblichkeit, Geburten, Heiraten.

J. Keltie u. Renwick. Statesmans Yearbook, bes. 1901 u. 1902.

W. Lexis. Art. Religionsstatistik im Hdw. d. Staatswiss. V. S. 417ff.

Brockhaus. Konvers. Lexikon. 14. Aufl. 1902. B. VI. S. 134. Verteilung der Religionen.

Glatter. Ueber die Lebenschancen der Israeliten gegenüber den christlichen Konfessionen. 1856.

U. Samter. Judentaufen im 19. Jahrh. Breslau 1895.

U. Samter. Judentum und Proselytismus. Breslau 1898.

Zeitschriften.

Jahrb. f. Nat. u. Stat. II. Band 1868.

A. Frantz. Bedeutung der Religionsunterschiede für das physische Leben der Bevölkerungen.

Bull. de l'Inst. int. de Stat. IV., 2—3 livr. 1889. Rome 1890.

Fournier de Flaix, Mémoire sur la statistique des religions. Rivista intern. di sc. sociali, An. 2. fase. XIX.
Salvioni G. B. La statistica ed i matrimoni religiosi.
Schaeffle, Zeitschr. f. d. ges. Staatswissensch. Band 49. S. 528—529. (Miszellen.)
Körösi, J. Demologische Beiträge zur Erweiterung der Natalitäts- und Fruchtbarkeitsstatistik.
Nathanael. Jahrg. 1899. Seite 65—118.
Judentaufen im 19. Jahrh. Ein statistischer Versuch.
— 1901. No. 27.
Joh. de le Roi. Judentaufen im 19. Jahrh. Ein stat. Versuch.
Evangelische Kirchenzeitung, Berlin. Jahrg. 1900. No. 32.
Schnelltaufen der Juden.
Warnecks Allgemeine Missionszeitschrift. Berlin 1903. Heft 1—3. H. Zeller. Vergleichende Religionsstatistik.

Allgemeine Zeitung des Judentums. Jahrg. 1901. No. 21, 25, 29.
Moses. Kindersterblichkeit bei den Juden.
Der praktische Schulmann. Leipzig 1901. Seite 111—128.
Gegenwärtige Zahl und Verbreitung der Juden. (R. Staacke.)
Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 8. Seite 551.
Otto Glogau. Zur jüd. Volkskunde u. Statistik.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Bücher.

Richard Andrée. Zur Volkskunde der Juden. Leipzig u. Bielefeld. 1881.
J. Jacobs. Abschnitt „Anthropology" in der „Jewish Encyclopaedia", Vol. I.
A. de Quatrefages, de Bréau et E. T. Hawy. Crania ethnica. Paris 1882. II. B.
B. Blechmann: Ein Beitrag zur Anthropologie der Juden. (Dissertation). Dorpat 1882.
E. Rénan: Le judaïsme comme race et comme réligion. Paris 1883.
Paul de Lagarde. Juden und Indogermanen. Göttingen 1887.
Spencer works (London). Descriptive sociology; or groups of sociological facts, compiled and abstracted by Duncan, Scheeping and Cellier. VII. Hebrews and Phoenicians.
Dr. M. Alsberg. „Rassenmischung im Judentum". Hamburg 1891.
Ignatz Suesser. „Der Rassencharakter der Juden im Lichte d. neuest. Forschungen". Polnisch. Lemberg 1891. (Separatabdruck aus der Zeitschrift „Ojczyzna".)
J. Krzywicki. Die Völker. Warschau 1891.
J. Deniker: Les races de l'Europe. (L'Anthropologie IX.) Paris 1898.
J. Deniker: Les races et les peuples de la terre. Paris 1900.
W. L. Ripley: The races of Europe. London 1900.
Hutchinson: The living races of mankind. London 1900—1901.
Mandelstamm. The Physical Condition of the Jews. London 1901.
L. Krzywicki: Systematischer Kursus der Anthropologie. Psychische Rassen. Warschau 1902.
Dr. J. M. Judt. „Die Juden als physische Rasse". (Zydzi jako rasa fizyczna). Warschau 1902. Enthält im Anhang eine reichhaltige Bibliographie zur Anthropologie der Juden.

Dr. Alfred Waldenburg. „Das isocephale Element unter Halligfriesen und jüdischen Taubstummen". Berlin 1902.

Dr. Maurice Fishberg: „Physical Anthropology of the Jews. I. The cephalic Index. New-York 1903. (From the American Anthropologist. (N. S.) Vol. 4, October-December 1902.)

Zeitschriften.

Zeitschrift für Ethnologie. Berlin 1876.
A. Welsbach. Körpermessungen versch. Menschenrassen.
Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. J. 1879. IX.
C. Fligier: Zur Anthropologie der Semiten.
Archiv für Anthropologie. 1883. Band XIV.
W. Dybowski u. L. Stieda: Ein Beitrag zur Anthropologie der Juden.
Archiv für Anthropologie. XV. Braunschweig 1884.
R. N. Ikow: Neue Beiträge zur Anthropologie der Juden.
Revue d'Anthropologie. Paris 1885. B. VIII. 2. Série.
E. Goldstein: Introduction à l'étude anthropologique de Juifs.
Journal of the Anthropolog. Instit. XV. London 1886.
J. Jacobs: On the racial characteristics of modern Jews.
Ibid. A. Neubauer: Notes on the race-types of the Jews.
Bull. de la Société d'anthropologique. Paris 1889.
J. Deniker: Essai d'une classification des races humaincs basée uniquement sur les caractères physiques.
Atti dell'Academia Pontaniana, XX. Neapel 1890.
G. Niccolucci. I semiti quel che furono e quel che oggi sono.
Bull. de la Société d'anthropologie de Paris. 1891.
G. Lagueau: Sur la race juive et sa pathologie.
Korresp.-Blatt für Anthropologie. XXIII. Braunschweig 1892.
F. Ritter von Luschan: Die anthropologische Stellung der Juden.
Scottish Review 1892—1893.
J. Beddoe: The anthropological history of Europe.
Globus. 67. Band. Braunschweig 1895.
G. Buschau: Einfluss der Rasse auf die Form und Häufigkeit der pathologischen Veränderungen.
— 1899. 76. Band. No. 2.
Ueber die Anthropologie der Juden.
— 77. Band. 130—131. 1900.
Beiträge zur Volkskunde der Juden.
Medizinische Wochenschrift. St. Petersburg. 1901. Seite 231.
M. Kretzmer. Anthropolog.-physiologische Eigentümlichkeiten der Juden.
Woschod XI—XII. Petersburg 1883.
M. Lilienblum: Die Juden als Volk nach ihrer Religion und Rasse.
Revue des études juives XXVI. Paris 1893.
V. Jacques: Types juifs.

Gesundheitsstatistik.

Dr. Alfred Nossig: „Die Sozialhygiene der Juden". Stuttg. 1894.

Dr. Max Engländer „Ueber auffallend häufige Krankheitserscheinungen unter den Juden'. Vergl. auch Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 7. Seite 497 unter „Litterarisches".

Wirtschaftsstatistik.

Bücher.

Naudh: Israel im Heere. Berlin 1879.

Müller: Juden, ein nationales und soziales Elend. Leipzig 1891.

Nowack. Die sozialen Probleme in Israel und deren Bedeutung für die religiöse Entwicklung dieses Volkes. Strassburg 1892.

W. Pohlmann: Die Juden und die körperliche Arbeit. Berlin 1894.

Leonty Soloweitschik. Un prolétariat méconnu. Etude sur la situation sociale et économique des ouvriers juifs. Bruxelles 1898. (Mit Bibliographie im Anhang.)

S. R. Landau: Unter jüd. Proletariern. Wien 1898.

Buhl: Die sozialen Verhältnisse der Israeliten. Berlin 1899.

Zeitschriften.

Nathanael. Jahrg. 1897. 97—105, 145—148. Juden als Soldaten.

Sozialistische Monatshefte. Jahrg. 1897. 97—100.
Geschichtsschreibung der Judenfrage.

Zukunft (Harden) 1898. 25. Band. 447—458, 496—507. No. vom 23. IV. 1898. Seite 137—171. No. v. 18. VI. 1898. Seite 525—528.
Ruhland. Jüdische Wirtschaftsgeschichte. Israels Sozialreform.

Im deutschen Reich. 1899. 396—402, 526—533.
Ein verkanntes Proletariat. — Die Arbeit bei den Juden im Laufe der Jahrhunderte.

Jahrbücher der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Jahrg. 1901. N. F. 26. Seite 113—127.
Liebe: Die wirtschaftliche Bedeutung der Juden in der deutschen Vergangenheit.

Die Neue Zeit (Stuttgart). Bd. 11, 2. Seite 4—12. Max Zetterbaum. Klassengegensätze bei den Juden.

— 19. Jahrg. (1901). No. 19. Probleme der jüd. proletar. Bewegung.

Populärwissenschaftliche Blätter zur Belehrung über das Judentum. 1888. Seite 185—198, 228—232. Jahrg. 1889. Seite 36—40, 157—160, 230—233. 251—254, 274—277.
Kurrein: Die soziale Frage im Judentum.

— Jahrgang 1890. Seite 73—76, 201—205, 228—231, 253—258, 278 bis 283.
Kurrein: Arbeit und Arbeiter im jüdischen Volke.

— Jahrg. 1896. Seite 63. Ueber den Kampf ums Dasein in Bezug auf die Juden.

Israelitische Monatsschrift. Wissenschaftliche Beilage zur „Jüdischen Presse". Jahrg. 1890. No. 5, Beil. zu No. 19 d. J. P. und No. 6 Beil. zur No. 25. Zur Stat. der israelitischen Arbeit von Dr. E. N. Cormann.

Jüdische Presse. 1892. No. 52, Seite 652 und 1893 Beil. zu No. 159. Ackerbau und Handwerk unter d. Juden in Vergangenheit u. Gegenwart. Von Provinzialrabb. Dr. J. Munk, Marburg.

— 1894. Beil. zu No. 13. Seite 136. Der Jude als Ackerbauer und Handwerker. Von Freiherrn B. v. Werlhof, Hannover. Einige stat. Daten.

Israelit. 1893. No. 51. Seite 569. Vermischtes. Berufswahl jüdischer Abiturienten.
Israelit. Wochenschrift. Jahrg. 1899. No. 39. Die Existenzfrage der Judenheit.
Allgem. Ztg. d. Judent. Jahrg. 1900. 21, 23, 24. Unsere Frauenfrage.
— Ibid. No. 42, 28, 40. Zur jüd. Frauenfrage.
— Jahrg. 1901. No. 10. M. Nussbaum: Der jüd. Apotheker.
— Jahrg. 1901. Dr. Franz Oppenheimer: Genossenschaftliche Kolonisation im Dienste der osteuropäischen Juden.
Israelitische Wochenschrift. Jahrg. 1900. No. 22.
Der Ackerbau und die Juden.
Jew. Qu. Rev. Band 12. Seite 264ff.
Lucas, Alice: The Jewish Soldier.
Die Welt. IV. Jahrg. No. 31. 1900.
Dr. Leo Zamara: „Worochta". Eine jüd. Arbeiterkolonie.
Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 1. Seite 68.
Ein jüd. Kreditinstitut. (Revue der Presse.)
— No. 2. Seite 141. „Revue blanche" über das jüd. Weltproletariat.
— No. 7. S. 479. Dr. Max Grunwald. Jud. als Rheder u. Seefahrer.

Statistik des sozialen Lebens.

Zeitschriften.

Nathanael. 133—136. Jahrg. 1900.
Aus der Arbeit. Tagebuchblätter v. P. R. Bieling.
Soziale Revue. (Przegląd społeczny.)
Leopold Caro: Kritik von Nossigs Broschüre: Materialien zur Statistik des jüdischen Stammes" — über jüdisches Geschlechts- und Familienleben und über jüdische Moral.
Israelit 1894. I. Beil. zu No. 24—25. Leitender Artikel. Statistisches.
Populärwissenschaftl. Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. Jahrg. 1899. Seite 101—104.
Jüdische Asyle, jüdische Arbeitsstätten.
Allg. Zeitung d. Judentums. Jahrg. 1900. No. 47.
Jüdische Verbindungen.

Statistik des religiösen Lebens.

Bücher.

A. F. Saubin. La synagoge moderne. Paris 1900.

Zeitschriften.

Nathanael. 16. Jahrg. 178—185.
Allgemeine Missionskonferenz für die Arbeit der Kirche an Israel.
Nathanael (1901). No. 27.
Joh. de le Roi. Judentaufen im 19. Jahrh. Ein stat. Versuch.
Saat auf Hoffnung. Zeitschr. für die Mission der Kirche an Israel. Jahrg. 1901. No. 19—27. Die Kölner Konferenz.
— Jahrg. 1896. Seite 65—104, 163—172.
Zeit der Bekehrung des isr. Volkes. 2 neue jüd. Zeitschriften.
Evangelische Kirchenzeitung (Berlin). Jahrg. 1900. No. 32.
Schnelltaufen der Juden.

Populärwissenschaftl. Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. Jahrg. 1897. Seite 97. Mission im Judentum.

Allgem. Zeitung des Judentums. Jahrg. 1899. No. 5.
Berlin und Wien (Judengemeinden betreffend). Stat. Parallelen.

Revue des études juives. XXXII. 64. XXXIII. 65—66. Fortnightly Rev. 49.
Cohen, Herrmann: The modern jew and the new judaisme.

Moralstatistik.

Bücher.

Löwenfeld. Die Wahrheit über der Juden Anteil am Verbrechen. Berlin 1881.

A. v. Oettingen. Die Moralstatistik. Erlangen 1882.

Lux. Die Juden als Verbrecher. München 1895.

Maur. Bloch. Les vertus militaires des juifs.

Zeitschriften.

Nathanael. 1898. 74—78. Die Juden und die Kriminalstatistik.

— Jahrg. 1901. 59—64.
R. Bieling: Dienst der Juden in Unzucht und Kuppelei.

Nathanael. Schriften. No. 28. Sind die Juden Verbrecher von Religionswegen?

Statistik des geistigen Lebens.

Bücher.

Junius. Judentum u. Tagespresse. Leipzig 1879.

Wolf. Influence of the Jews on the progress of the world. New-York 1888.

Ch. Lippe. Bibliogr. Lexikon der gesamten jüdischen Litteratur der Gegenwart. Wien 1889.

Babad, J.: Jüdischer und allgemeiner Aberglaube.

Leo Wiener. The history of Yiddish literature in the nineteenth century. London.

Zeitschriften.

Psycholog. Studien. (Leipzig.) 1—10. 1897. Magie bei den Juden.

Zukunft (Berlin). Jahrg. 1899. 26. Band. 339—344.
Pathologie der jüdischen Volksseele.

Israelit. Jahrg. 1891. No. 15. Seite 278. Berlin: „Schul- und Militär Statistik".

Jüdische Presse. (Feuilleton-Beilage). 1893. No. 47. Seite 188. Stat. der Muttersprache.

Jew. Qu. Rev. Band 11. Seite 387—399.
Simon: Jews' and modern thought.

2. Jahresband der Gesellschaft für Sammlung und Konservierung von kunsthistorischen Denkmälern der Juden. Wien 1898.
M. Güdemann. Das Judentum und die bildenden Künste.

Mimisrach umimasra. I. No. 2.
M. Wliesberg: Contribution à l'histoire de la littérature néo-hébraïque au XIX. siècle.

Allgem. Zeitung des Judentums. Jahrg. 1900. No. 20, 21, 22, 23, 25, 26.
Die Juden in der Musik des 19. Jahrhunderts.
Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 2. Seite 101.
Nathanja Sahuwi: Die jüd. Nationalbibliothek.

Politische Statistik.

Bücher.

Wilmanns: Die goldene Internationale. Berlin 1876.
C. F. Heman. Die hist. Weltstellung der Juden und die moderne Judenfrage.
Dr. Pinsker: Autoemancipation. 1882. Neue Aufl. Brünn 1903.
v. Hartmann: Das Judentum u. s. w. 1885.
Dr. Alfred Nossig: „Versuch zur Lösung der jüdischen Frage". (Polnisch.) Lemberg 1887.
de Gradowsky. Situation légale des israélites. Paris 1891.
Berg. Judentum und Sozialdemokratie. Berlin 1891.
Dühring. Die Judenfrage. Berlin 1892.
Lombroso: L'antisemitismo e le scienze moderne. Turino 1884.
Derselbe: Der Antisemitismus u. d. Juden im Lichte d. modernen Wissenschaft. (Deutsch v. Kurella). Leipzig 1894.
Derselbe: Etudes de sociologie. L'antisémitisme. (Traduit par Marie et Hamel, Paris 1899.)
B. Felsenthal. Jüdische Fragen. Chicago 1896.
Th. Herzl. Der Judenstaat. Wien 1896.
Anatole Leroy-Beaulieu. L'Antisémitisme. Paris 1897.
Jaffé. Nationale Wiedergeburt der Juden. Berlin 1897.
Heman. Die Erwachen der jüdischen Nation. Basel 1897.
Bernfeld. Juden und Judentum im 19. Jahrh. Berlin 1897.
Birnbaum. Nationale Wiedergeburt des jüd. Volkes in seinem Lande.
Elieser. Die Judenfrage und der sozialistische Judenstaat. Berlin 1898.
Seidl. Der Jude des 19. Jahrh. Graz 1898.
B. Lazare: Le nationalisme juif. Paris 1898.
Cohn. Jüdisch-politische Zeitfragen. Berlin 1899.
A. White. The modern Jew. London 1899.
Lémann: L'Avenir de Jérusalem. Espérances et chimères. Paris 1901.
Dr. Max Nordau: Der Zionismus. Brünn 1902.
A. Leroy-Beaulieu: Les doctrines de haine, l'antisémitisme, l'antiprotestantisme, l'anticléricalisme. Paris 1902.
Encyclopaedia Britannica (Supplementary Volumes I, II, and III.) London 1902.
In Vol. I. „Anti-Semitism.", by Lucien Wolf.
Stephen S. Wise: A Zionist Bibliography.

Zeitschriften.

Mohl: Zeitschrift für die Staatswissenschaften. Band 38, Seite 825.
Besprechung von C. F. Hemans Buch: Die historische Weltstellung der Juden und die moderne Judenfrage.
Northern. Amer. Rev. CLX. Seite 425—439.
Zangwill. The position of Judaısme.

Frankfurter Zeitung. 1895. 1.—5. März.
Mathias Achers. „Die zionistische Bewegung".
Preussische Jahrbücher. März 1896. 414. Shylock. Zur Judenfrage.
Neue Zeit. Band 13, 2. Seite 599—603.
B. Emanuel: Ueber den Zionismus.
— Seite 759—760. S. Häcker. Ueber den Zionismus.

Das Vaterland. (Ojczyzna). Jahrg. 1884. Seite 89.
Jüdische Nationalität. Narodowość żydoska.
Die Zukunft. (Przyszłość). Lemberg 1893. Jahrg. I. S. 107—120).
Oziasz Schauer. Was ist Nation und zu welcher Nation gehören die Juden.
Int. J. of Ethics. VI. Seite 457—479.
M. Jastrow. The Jewish Question in its recent aspect.
Jew. Quat. Rev. I. 4. Seite 353—359.
Katie Magnus. The national idea in Judaism.

Vermischtes.

Bücher.

Statistische Handbücher.

Kolb, G. J. Hdb. d. vergleich. Stat. 8. Aufl. Leipzig 1879.
— Statistik der Neuzeit (als Supplement). Ebd. 1883.
M. Haushofer. Lehr- und Hdb. d. Stat. 2. Aufl. Wien 1882.
A. v. Fiercks. Bevölkerungslehre u. Bevölkerungspol. Leipzig 1898. Enthält im Anhang eine Bibliographie zur Statistik des Judentums und der Judenfrage.

Zunz. Grundlinien zu einer zukünftigen Statistik der Juden. (1823.) Ges. Schriften, Berlin 1875, B. I.
Dr. Alfred Nossig. Materialien zur Statistik des jüdischen Stammes. Wien 1887. (Für alle Rubriken.)
Derselbe. Versuch z. Lösg. der jüdischen Frage. Lemberg 1887. (Polnisch.) Enthält einen „Entwurf der Demographie des jüdischen Stammes" mit einer stat. Tab. der Verteilung der jüd. Bevölkerung in der Welt.
C. Thibaut. Le judaisme et les juifs de nos jours d'après les sources et les publications juives. (La controverse et le contemporain Nov. 1887. Seite 432—439.)
Joseph Jacobs. Studies in Jewish Statistics. London 1891.
Nouveau Dictionnaire universel de Géographie, art. Juifs, par Isid. Loeb.
Anatole Leroy-Beaulieu. Israël chez les nations. Paris 1893.
A. v. Eberstein. Hervortreten des Judentums seit Anfang dieses Jahrhunderts. Wiesbaden 1893.
Max Beermann. Das Judentum u. s. Bedeutung. Berlin 1896.
Stieber. Artikel „Juden" im Kirchenlexikon. VI. 2. Seite 1935ff. Daselbst Litteraturangaben.
Paul Mabille: La race juive, son passé, son rôle. Paris 1898.
Chamberlain. Grundlagen des 19. Jahrh. München 1900.
Jewish Encyclopaedia. New-York. (Für alle Rubriken.)

The Jewish Jearbook, London, Greenberg u. Comp. (enthält Angaben über die Verteilung der jüd. Bevölkerung in allen Weltteilen.)
The american Jewish Year Book. Philadelphia. (Für viele Rubr.)
Bulletins de l'Alliance Israélite universelle.
Berichte der Anglo-Jewish-Association.
Jewish Colonisation Association. Rapports de l'Administration centrale.
Protokolle der zionistischen Kongresse.
Berichte des Deutsch-Isr. Hilfsvereins.
Maurice Muret. L'esprit juif, essai de psychologie ethnique. Paris 1901.
M. Schreiner. Die jüngsten Urteile über das Judentum. Berlin, Cronbach 1902.
L. Venetianer. Die Organisation des Judentums in den europäischen Staaten. Budapest 1902.
Jüdischer Almanach. 5663. (1902/3.) S. besonders:
Leo Motzkin. „Die Statistik und der Zionismus".
Mathias Acher. „Geist und Geld bei den Juden".

Zeitschriften.

Statistische Monatsschrift. (Wien.) 1881. S. 29. Max Waldstein. Die Volkszählungen der Bibel.
Jahresbericht der Geschichtswissenschaft. Bibl. Bericht für 1896. 19. Jahrg. I. 267—280. 19. Jahrg. I. 27—34. Hebräer-Juden.
Sozialistische Monatshefte. Jahrg. 1897. 97—100. Geschichtsschreibung der Judenfrage.
Die Wahrheit (München). Jahrg. 1899. 561—576. Die Jud. d. 19. Jahrh.
Nathanael. Zeitschr. f. d. Arbeit d. Kirche an Israel. Jahrg. 1899. 121—128. Noah Mordechai.
— Jahrg. 1901. 65—78. Th. Schärf. Das bürgerl. Jahr d. Juden.
Neue Zeit. Band 7. Seite 225—229. Band 8. Seite 23—30.
Das Judentum (von S.)

Das Vaterland. (Ojczyzna). J. 1889. Seite 27.
Baron Hirsch über die jüdische Frage. (Polnisch.)
Populärwissensch. Monatsblätter z. Belehrung über d. Judent. Jahrg. 1896, 102—106. Völkerpsycholog. Betrachtungen üb. d. Judentum.
— 1901. 34—37. Ein Christ über die Juden.
Allgemeine Zeitung des Judentums. Jahrg. 1900. No. 32. Rumänien und Galizien.
— No. 35. Galizien und Rumänien.
— Jahrg. 1901. No. 11. Das Judentum in Chamberlains „Grundlagen des 19. Jahrhunderts". (H. Frank.)
Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 2. Seite 140.
Revue der Presse: Die statist. Korresp. über die Juden.
— No. 5. Seite 333. Mathias Acher. „Jüdische Statistik und ihr Wert.
— No. 6. Seite 381. Alexander Hausmann: „Die Emigration im Golus."

Bibliographie der jüdischen Statistik in einzelnen Staaten und Ländern.

Europa.

Deutschland.

Das Deutsche Reich.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistik des Deutschen Reiches.

1873. Band II. 1. Abteilung. Heft II. Volkszählung 1871. — Religion. Seite 144—146 und 188. b. c. d.

1883. Band LVII. Volkszählung v. 1880. — Einleitung LXXXIV. Tabellen Seite 248—251.

Neue Folge. 1888. Band 32.

Einleitung. Seite 95 und 96.

Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis in den Jahren 1871, 1880 und 1885.

Uebersicht X. Seite 241—245. Die ortsanwesende Bevölkerung 1885 nach dem Religionsbekenntnis.

1894. Band 68. Die Volkszählung am 1. X. 1890.

Ergebnisse: Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis. Seite 75 bis 77.

Tabelle VIII. Seite 196—201. Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis.

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich.

1880. Band 1. Religion. Seite 13.

1883. Band 4. Bevölkerung nach Religion am 1. XII. 1880. Seite 9.

1889. Band 10. Bevölkerung nach Religion am 1. XII. 1885, Seite 7.

1893. Band 14. Bevölk. n. d. Religionsbekenntnis. Seite 8. (Vergl. Vierteljahrshefte zur Statist. d. Deutschen Reichs, 1892. Seite III. 28.)

1894. Band 15. Bevölkerung am 1. XII. 1890. Nach Relig. Seite 6.

1895. Band 16. Dasselbe.

1901. Band 22. Bevölk. nach Relig.

Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches.

Band 1894. Reichsangehörige in fremden Ländern. S. III. 74. Tab. III. 89. Ausländer in Deutschland. Tab. III. 111.

Band 1895. Religionsverh. d. Bevölkerung. Seite III. 28.

Band 1897. Religionsverh. d. Bevölkerung. Seite 1.

Bücher.

Neufville. „Lebensdauer und Todesursachen verschiedener Stände und Gewerbe Frankfurts“. 1855.

Engelbert. Statistik des Judentums in Deutschland. Frankfurt 1875.
Neumann. Fabel v. d. jüdischen Masseneinwanderung. Berlin 1881.
Friedrich Bosse. Die Verbreitung der Juden im deutschen Reich. Berlin 1885.
L. Auerbach. Das Judentum u. seine Bekenner in Preussen. Berlin 1890.
B. Boeckh. Die Bevölkerungsaufnahme vom 1. XII. 1890 in Berlin. 1893. Heft I.
Die Ehepaare und die gegenwärtigen Konfessionsverhältnisse der Ehegatten.
Falksohn. Gemischte Ehen. (Hamburg 1897.)
Rönne u. Simon. Verhältnisse der Juden in Preussen.
M. Stern. Die israelitische Bevölkerung der deutschen Städte.

Zeitschriften.

Schaeffle Zeitschr. für die gesamten Staatswissenschaften. Band 49. Seite 533 (Miszellen).
Die Zunahme der deutschen Bevölkerung nach Konfession im Zeitraum von 1870—1896.
Neue Zeit. Band 11. I. Seite 57—59. Die Verbreitung der Juden in Deutschland.
Mohl. Zeitschrift für die Staatswissenschaften. Band 36. Seite 777. Kritik von Prof. Wagner über Dr. Neumanns: Die Fabel von der jüdischen Masseneinwanderung.
Jüdische Presse. 1890. No. 13. Seite 166. Berlin. Bevölkerungsstat.
— 1891 No. 3. Seite 26. Berlin. Heiraten im Jahre 1889.
— No. 28. Seite 329. Berlin. Taufen nnd Bekehrungen zum Judentume.
— No. 32. Seite 372. Berlin. Bevölkerungsstatistik a. d. J. 1890.
— 1892. No. 36. Seite 461. Berlin. Bevölkerung Deutschlands nach der Volkszählung von 1. XII. 1890.
— No. 38. Seite 492. Berlin. Verteilung der jüdischen Bevölkerung Deutschlands in den einzelnen Staaten.
— 1893. No. 41. Seite 449. Beredte Ziffern. Bevölkerungsbewegung in Deutschland.
— No. 45. Beilage No. 11. W. Bambus. Zur Statistik der deutschen Juden.
— 1894. No. 11. Seite 108. Berlin. Bevölkerungsstatistik i. J. 1892.
— 1895. No. 4. Seite 29. Nochmals die „ausländischen Juden". Die ausländischen Juden in Deutschland.
— No. 5. Seite 42. Berlin. Mischehen.
— No. 12. Seite 117. Berlin. Mischehen.
Israelit. 1890. No. 54. Seite 971. Berlin. „Zunahme d. Bevölkerungsgruppen im deutschen Reiche".
— 1892. II. Beil. zu No. 78. Seite 1500. Berlin. Bevölkerungsstatistik.
— 1893. I. Beil. zu 62. Seite 1193. Berlin. Zwei Artikel über Bevölkerungsstat.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Zeitschriften.

Archiv für Antropologie. XVI. Braunschweig 1885.
R. Virchow. Gesamtbericht über die Farbe der Haut, der Haare und der Augen der Schulkinder in Deutschland.

Wirtschaftsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistik des Deutschen Reiches.

Neue Folge. 1897. Band 103. Berufsstatistik nach Religion von 1895. Seite 372—379.

1897. Band 106. Berufsstatistik nach Religion der einzelnen Bundesstaaten von 1895. Seite 410—581.

1899. Band 111. Beruf nach Religion. Seite 170—175.

Bücher.

Rost. Berufsthätigkeit der Juden (Deutschl.) Alzey 1880.

Die Juden als Soldaten (in „Die Juden in Deutschland", herausg. vom Komitee zur Abwehr etc.) Berlin 1897.

Zeitschriften.

Grenzboten. Jahrg. 1877. Seite 475. Besprechung von zwei antisemitischen Büchern, in denen statistische Angaben über Berufe der Juden vorkommen.

Schmollers Jahrb. f. Gesetzgebung etc. Jahrg. 1895. (Bd. 19). Seite 442. Eheberg. Die neueste Wuchergesetzgeb. u. d. bäuerliche Kreditnot.

Neue Zeit. Bd. I. Seite 199. Adolf Braun: Religionsbekenntnis und Berufswahl.

Im Deutschen Reich. Jahrg. 1899. 65—69. Jüd. Rechtsanwälte.

Deutsche evangelische Kirchenzeitung (Stoecker-Berlin). Jahrg. 1900. No. 52. Jahrg. 1901. No. 2. Die Gleichberechtigung der Religion auf dem Gebiete des höheren Schulwesens, ev. die Anstellung jüd. Lehrer an höheren Schulen.

Jüdische Presse. 1890. No. 29. Seite 346. Berlin. Studenten im Militärdienste.

— 1893. Seite 355. Berlin. Konkursstatistik.

Populärwissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. Frankfurt a. M. 1899. 49—52.
M. Hirsch über den Anteil der Juden an der Wirtschaftsentwicklung Deutschlands.

Allgem. Zeitung des Judentums. Jahrg. 1900. No. 28, 29, 48.
Der Israelit als Lehrer an den höheren Schulen.

— No. 41. Eine zeitgemässe Frage f. d. deutschen Juden. (Neue Quellen der Ernährung betreffend.)

Statistik des sozialen Lebens.

Zeitschriften.

Israelit. 1890. No. 39. Seite 713.
Bochum. Bericht des Central-Armenverbandes der Synagogengem.

— No. 25. Seite 450.
Frankfurt a. M.: „Rechenschaftsbericht der Ahawa, zur Unterstützg. hilfsbedürft. israel. Lehrer, Lehrerwitwen u. -Waisen in Deutschl.

— No. 41 und 42. Seite 755.

Sayn. Bericht über die Israel. Heil- und Pflegeanstalt.
Ost und West. 1902. No. 9. Seite 648. Revue der Presse: Aus der „Pol. Anthropol. Revue“ üb. d. soz. Verhältnisse der Juden in Deutschland und Preussen.

Statistik des religiösen Lebens.

Bücher.

Makower. Gemeindeverhältnisse der deutschen Juden. Berlin 1873.

Zeitschriften.

Israelit. 1890. No. 23. Seite 408.
Frankfurt a. M. Jahresbericht der isr. Religionsgesellschaft.
Israelitische Wochenschrift. Jahrg. 1899. 25—30.
Entwicklung unserer Gemeindeverhältnisse.
Allgemeine Zeitung des Judentums. Jahrg. 1901. No. 12.
Seelsorge für jüdische Soldaten.
— No. 18. Beteiligung der schulpflichtigen Kinder am jüd. Rel.-Unterr.

Moralstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistik des Deutschen Reiches.
Neue Folge. 1885. Band 13.
Erläuterungen zu den Uebersichten. Seite 45. Kriminalstatistik nach Religion vom Jahre 1883.
Uebersicht II. Seite 145—280. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That.
Uebersicht IV. Seite 283—331. Die im Jahre 1883 Verurteilten nach persönlichen Verhältnissen.
1886. Band 18.
Erläuterungen zu den Uebersichten. Seite 84. Kriminalstatistik nach Religion vom Jahre 1884.
Uebersicht II. Seite 145—280. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That.
Uebersicht IV. Seite 283—331. Die im Jahre 1881 Verurteilten nach persönlichen Verhältnissen.
1887. Band 23.
Erläuterungen zu den Uebersichten. Seite II. 14. Kriminalität nach Religion vom Jahre 1885.
Uebersicht II. Seite 145—280. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That.
Uebersicht IV. Seite 283—331. Die im Jahre 1885 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgestze Abgeurteilten nach Heimat, Wohnort und persönlichen Verhältnissen.
Band 30. Kriminalstatistik vom Jahre 1886.
Uebersicht II. S. 145—280. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That. 1886.
Uebersicht IV. Seite 283—331. Die 1886 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Abgeurteilten nach Heimat, Wohnort und persönlichen Verhältnissen.

1889. Band 37.
Uebersicht II. Seite 145—280. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That.
Uebersicht IV. Seite 283—331. Die im Jahre 1887 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Abgeurteilten nach Heimat Wohnort und persönlichen Verhältnissen.

1890. Band 45.
Tabelle II. Seite 145—282. Verbrechen u. Vergehen nach dem Ort der That.
Tabelle IV. Seite 288—235. Persönliche Verhältnisse der Abgeurteilten aus dem Jahre 1885.

1891. Band 52.
Tabelle II. Seite 147—282. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That. 1889.
Tabelle IV. Seite 288—335. Persönliche Verhältnisse der Abgeurteilten. 1889.

1892. Band 58.
Tabelle II. Seite 165—300. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That. Jahr 1890.
Tabelle IV. Seite 306—353. Persönliche Verhältnisse der Abgeurteilten. Jahr 1890.

1894. Band 64.
Bemerkungen und Berechnungen zu den Tabellen Seite II. 34—37. Die Verurteilten von 1891 nach der Religion.
Tabelle II. Seite 169—296. Verbrechen und Vergehen nach d. Ort d. That v. Jahr 1891.
Tabelle IV. Seite 302—343. Persönliche Verhältnisse der Abgeurteilten vom Jahre 1891.

1895. Band 71.
Tabelle II. Seite 179—308. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That. Jahr 1892.
Tabelle IV. Seite 314—341. Persönliche Verhältnisse der Abgeurteilten. Jahr 1892.

1896. Band 77.
Tabelle II. Seite 203—336. Verbrechen und Vergehen nach d. Ort der That. Jahr 1893.
Tabelle IV. Seite 342—369. Persönliche Verhältnisse der Abgeurteilten. Jahr 1893.

1898. Band 83.
Tabelle II. Seite 211—344. Verbrechen und Vergehen nach dem Ort der That. 1894.
Tabelle IV. Seite 350—377. Persönliche Verhältnisse der Verurteilten. 1894.

1898. Band 89.
Tabelle II. Seite 151—285. Verbrechen und Vergehen nach Thatorten. 1895.
Tabelle III. Seite 286—313. Persönl. Verh. d. Verurteilten. 1895.

1899. Band 95.
Tabelle II. Seite 151—287. Verbrechen und Vergehen nach Thatorten. 1896.
Tabelle III. Seite 286—315. Persönl. Verh. d. Abgeurteilten. 1896.

1899. Band 120. Kriminalstatistik für 1897. Seite 165—303.

1901. Band 126. Kriminalstatistik für 1898. Seite 169—303 und Bemerkung II. 78.
1902. Band 132. Kriminalstatistik für 1899. Bemerkungen II. 28. Tabellen. Seite 171—305.
1902. Band 139. Kriminalstatistik für 1900. Bemerkungen. II. 48. Tabellen. Seite 171—305.

Bücher.

Giese. Die Juden und die deutsche Kriminalstatistik. Leipzig 1893.
Kriminalität der Juden in Deutschland (in „Die Juden in Deutschl., herausg. vom Komitee zur Abwehr etc.) Berlin 1896.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1891. No. 7. Seite 65. Der Antisemitenspiegel. Kriminalstat. Daten.
— No. 50. Nochmals konfessionelle Statistik. Kriminalstat.
— No. 51. Beil. Mitteilgn. a. d. Verein z. Abwehr d. Antisem. Ein offener Brief an Herrn Staatsanwalt Kobligk. Kriminalstatistik.
— 1893. I. Beil. zu No. 7. Seite 69. Zum Kapitel von den „schlechten Juden". Kriminalstatistik.
— No. 12. Beil. Seite 45. „Die Juden als Verbrecher". Kriminalstat.
— No. 17. Seite 197. No. 18. Seite 209. No. 19. Seite 222. „Die Juden und die deutsche Kriminalstatistik".
— 1894. No. 36. Seite 361. Berlin. Kriminalstat. für 1882—1891.
Israelit. 1891. No. 42. II. Beil. Seite 783. Berlin. Verbrecherstatistik.
— 1893. No. 16. Seite 287. Berlin. Kriminalstat.
— II. Beil. zu No. 101. Die Juden als Verbrecher. Kriminalstatistik.
— 1894. Beil. No. 68. Seite 1275. Vermischtes. Die Stellung der Juden in der Kriminalstatistik.

Statistik des geistigen Lebens.

Bücher.

Berichte des Vereins für jüdische Geschichte und Litteratur.

Zeitschriften.

Schaeffle. Zeitschrift für die gesamten Staatswissenschaften, Band 45. Seite 331.
Miszellen): Das Rel.-Bek. d. Schüler höh. Lehranst. in Preussen.
Urquell. N. F. I. Seite 80—84. I. Seite 13ff. 125.
Jacob Ehrlich: Volksüberlieferungen deutscher Juden.
Urquell. N. F. I. Seite 172—175.
Jacob Ehrlich: Judendeutsche Sprichwörter.
American Journal of Philolog. XV. Seite 239—247.
Leo Wiener: The Judaeo-German element in the German language.
Die Gesellschaft. I. Band. (Jahrg. 1901). 116—118.
M. Reiner: Deutsch-jüdische Litteratur.

Israelit. 1890. No. 43. Leitender Artikel: Schulstatistik.
— 1891. No. 78. Seite 1485. Berlin. Schulstatistik.
— No. 79 und 80. Seite 1596. Berlin. Schulstatistik.
— 1892. III. Beil. zu No. 81—82. Seite 1564. Berlin. Schulstatistik.
— 1894. II. Beil. zu No. 38—39. Seite 709. Berlin. Schulstatistik.

Jüd. Presse. 1893. No. 26. S. 302. Berlin. Schulstat. in Deutschl. — 1895. No. 23. Seite 233. Analphabeten.
Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. 1898. 473—475. Ein Gutachten des Senats der Universität Jena.

Politische Statistik.

Bücher.

Cohen. Oberaufsichtsrecht und Schutzrecht des Staates über die israelitischen Gemeinden. Hamburg 1879.
Bamberger. Deutschtum und Judentum. Leipzig 1880.
Vanderlant. La question des juifs en Allemagne. Louvain 1881.
Mommsen. Auch ein Wort über unser Judentum. Berlin 1881.
Lazarus. Was heisst national? Berlin 1880. — Unser Standpunkt. 1881. — An die deutschen Juden. 1887.
Patton. Judenfrage in Deutschland und Oesterreich. Wien 1885.
Die Juden in Deutschland. Herausg. vom Komitee zur Abwehr des Antisemitismus. (Berlin).
Jacobsohn. Der deutsch-isr. Gemeindebund.
Sailer. Die Juden und das deutsche Reich.
Zöllner. Beiträge zur deutschen Judenfrage.
Emil Fränkel. Das jüdische Eherecht nach dem Reichsgesetz vom 6. 2. 1875. München 1891.

Zeitschriften.

Neue Zeit. Band 11. 2. Seite 228—237. Eduard Bernstein: Das Schlagwort und der Antisemitismus.
— Band 11. 2. Seite 298—302. Max Schippel: Die Konservativen und der Antisemitismus.
Grenzboten. 1880. Seite 545. Die deutsche Gesetzgebung der Juden unmittelbar vor der Emanzipation.
Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. 1897. 502—522. Judenlandtage in Hessen-Kassel.
Populärwissenschaftl. Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. 1897. 226. Judenlandtage in Hessen-Kassel.
Der jüdische Student. 1903. No. 10. Dr. Max Eschelbacher. Konzentration.

Vermischtes.

Bücher.

Neumann: Zur Geschichte der jüd. Bevölkerung in Deutschland seit Anfang dieses Jahrhunderts. Tübingen 1883. (Sammelwerk.)
Antisemitenspiegel. 1900. Herausgeg. vom Verein zur Abwehr des Antisemitismus. (Wichtige Quelle für die meisten Rubriken.)
Statistisches Jahrbuch des Deutsch-Israel. Gemeindebundes. (Wichtig für die meisten Rubriken.)

Zeitschriften.

Grenzboten. Jahrg. 1880. Band 1/2. Seite 305. Beiträge zur Beurteilung der Judenfrage.
Jahrbücher für Nationalök. u. Statistik. (Conrad.) 1902. März- und Juniheft. Dr. Arthur Ruppin: Die soz. Verhältn. der Juden in Preussen und Deutschland.

Einzelne Bundesstaaten des Deutschen Reiches.

Preussen.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Preussische Statistik.

1864. Band V. Volkszählung 1861. Stand der Bevölkerung, Religion. Seite 2, 54, 146.

Die jüdische Bevölkerung. Zahl, Alter, Geschlecht, Familie, Stand und Beruf . . . . . Seite 5, 58, 152

Bewegung der Bevölkerung:

Geburten, Sterbefälle, Ehen	1859	Seite 7, 60; „ 8, 62; „ 9, 66
Geburten, Sterbefälle, Ehen	1860	Seite 11, 70; „ 12, 72; „ 13, 74
Geburten, Sterbefälle, Ehen	1861	Seite 15, 78; „ 17, 82; „ 18, 84

1867. Band X. Volkszählung 1865.

A. Stand der Civilbevölkerung. Seite 7, 72, 144—170, 236.

B. Civil- und Militärbevölkerung. Seite 12, 82, 144—170, 240.

Bewegung der Bevölkerung.

	1862	1863	1864
Geburten	S. 13, 84, 172—198	S. 20, 98, 172—198	S. 27, 112, 172—198
Sterbefälle	„ 15, 86, 172—198	„ 22, 100, 172—198	„ 33, 124, 172—198
Ehen	„ 16, 90, 172—198	„ 23, 104, 172—198	„ 34, 126, 172—198

Band XVI. Volkszählung von 1867.

I. Teil. Bevölkerung nach Religion. Tabelle III. Seite 100—107.

II. Teil. Bevölkerung nach Religion. Einleitung. Seite XVI.

1870. Band XVII. Civilbevölkerung.

	1865	1866	1867
Geburten . .	Seite 12—19	Seite 30—37	Seite 52—60
Trauungen . .	„ 62—66	„ 67—71	„ 86—92
Sterbefälle . .	„ 142—145	„ 231—235	„ 375—379

1874. Band XXIX. Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1868—1872.

Trauungen, Konfession Seite 118—124, 125—131, 132—138, 139—145.

1875. Band XXX. Volkszählung 1871.

Bevölkerung nach Religion. Zu- und Abnahme von 1861—1871 Seite 78—85.

1876. Band XXXVI. Bevölkerungsbewegung von 1873 u. 1874.

II. Teil. Eheschliessungen nach Religion. Seite 11, 63—75, 187—199.

4

Band XLII. Bevölkerungsbewegung im preussischen Staate 1875.
Teil II. Seite 44—47 Geburten. Seite 79—85 Heiraten.

Band XLV. Bevölkerungsbewegung 1876.
Teil II. Einleitung. Seite 13 und 14 Heiraten und Sterbefälle. Nachtrag für 1874. Seite 15 und 16 Geburten und Heiraten. Nachtrag für 1876.
A_5 Seite 40—43 Geburten.
B_5 Seite 75—81 Eheschliessungen.

Band XLVIII. Bevölkerungsbewegung 1877.
Einleitung. Seite V. Geburten 1877 nach Religionsbekenntnis. Seite VIII. Ehen 1877 nach Religionsbekenntnis. Seite X. Sterbefälle nach Religionsbekenntnis.
II. Teil. A. Geburten 1877. Seite 40—43 Religionsbekenntnis der Eltern bei ehelichen und unehelichen Geburten.
B. Ehen 1877 Seite 90—105. Religionsbekenntnis der Eheschliess.
C. Sterbefälle 1877. Seite 240—243. Relig.-Bek. d. Gestorbenen.
D. Seite 351—381. Rel.-Bek. d. Eheschliessenden. (Tafel III.)

Band XLVIII. A. Bevölkerungsbewegung in Preussen 1816—1874.
Text. Kapitel IV. 1. Seite 26. Fruchtbarkeit der jüd. Bevölkerung. Kapitel IV. 2. Seite 35. Geschlecht der jüd. Neugeborenen. Kap. IV. 3. Seite 40. Vitalität der jüd. Neugeborenen. Kap. IV. 4. Seite 44. Familienstand der jüd. Neugeborenen.
Kapitel V. 1. Seite. 64. Sterbeziffer der christl. u. d. jüd. Bevölkg. Kapitel V. 2. Seite 73. Geschlecht d. Gestorbenen der christl. u. d. jüdischen Bevölkerung.
Kapitel VI. 1. Seite 147. Heiratsziffer nach Religion. Kap. VI. 2. Seite 154. Ehel. Fruchtbarkeit der christl. u. jüdischen Bevölkerung. Kap. VI. 5. Seite 172. Religonsbekenntnis d. Eheschliess.
5a. Seite 173. Heiratsziffer der Männer und Alter der Eheschl. f. die Jahre 1820—1867. 5c. Seite 179. Christl. u. jüd. Eheschliess. sowie Mischehen f. d. J. 1875—1876.
Tabelle XXI. Seite 33. Zahl der Geborenen und Familienstand derselben von 1821—1866.
Tabelle LXI. Seite 112. Alter der Eheschl. v. 1820—1866.

Band LI. Bevölkerungsbewegung in Preussen 1878.
II. B. Seite 99—105. Rel.-Bek. d. Eheschl. C. Seite 240—243. Rel.-Bek. d. Gestorb. D. Seite 351—381. (Taf. III.) Rel.-Bek. d. Eheschliessenden in den landrätl. Kreisen und selbständ. Städten Preussens.
Berichtigungen. Seite 383. Rel.-Bek. d. Eheschl. Seite 384. Rel.-Bek. d. Gestorbenen.

Band LVI. Bevölkerungsbewegung in Preussen 1879.
V. Einleitung. Seite XVI. Rel.-Bek. d. Eheschl. Seite XXV. Rel.-Bek. d. Gestorbenen.
A. Seite 40—43. Rel.-Bek. d. Elt. d. Gestorb. B. Seite 69—75. Rel.-Bek. d. Eheschl. C. Seite 192—195. Rel.-Bek. d. Gestorbenen. VI. Seite 18—49. (Tafel III.) Rel.Bek. d. Eheschl. in den landrtlä. Kreisen u. selbständigen Städten Preussens 1879.

Band LXI. Bevölkerungsbewegung in Preussen 1880.
Einleitung. Seite IX. Rel.-Bek. d. Elt. d. Gebor. Seite XVII—XIX. Rel.-Bek. u. Eheschl. Seite XXV. Rel.-Bek. d. Gestorbenen.
Tab. A. Seite 40—43. Rel.-Bek. d. Elt. d. Gebor. B. Seite 69—75. Rel.-Bek. d. Eheschl. C. Seite 192—195. Rel.-Bek. d. Gestorbenen.

D. Seite 241—270. (III. d. T.) Rel.-Bek. d. Eheschliessenden in den landrätl. Kreisen u. selbständigen Städten Preussens 1880.

Band 66. Volkszählung vom 1. Dez. 1880.

IV. Bericht über die Ausführung der Volkszählung.

4. Herkunft (Geburtsort) der christl. u. jüd. Bevölk. der vier östl. Provinzen u. der grösseren Städte in denselben, sowie Berlin, Frankfurt a. M. u. Stolp in Pommern. S. LXXIX.

5. Religionsbek. i. d. einzelnen Kreisen bezw. Oberämt. S. LXXXI.

V. Graph. Darstellungen.

A. Diagramme. Tafel 3. Relig. d. Bevölk. S. LXXXVII.

B. Kartogramme. 10. Verteil. d. Juden unter die Gesamtbevölk. der einzelnen Kreise bezw. Oberämter. S. LXXXVIII.

Tabellen.

A. 11. Ortsanwesende Bevölkerung n. Relig. Stadt u. Land zus. Seite 46, 47.

16. Die in den östl. Provinzen ortsanwes. jüd. Bevölkerung nach ihrem Geburtslande. Stadt u. Land zus. Seite 128. Stadtgemeinde überh. Seite 129. Plattes Land Seite 130.

17. Die in einigen Städten von mehr als 20 000 Einw. ortsanwes. jüd. Bevölkerung n. Geburtsland. Seite 131, 132.

B. Die hauptsächl. Ergebn. d. Volkszähl. Summar. Nachweis f. d. einz. Prov. u. Reg.-Bez. bezw. Landdrosteien. V. Religionsbekenntnis. Seite 134ff.

Summar. Nachw. f. d. einz. Kreise u. s. w. Seite 140ff.

Dieselbe für die Trennung in Stadt und Landgem. in den einz. Kreisen. Seite 192ff.

Band 68. Bewegung der Bevölk. im Jahre 1881.

Einleitung. B. Ergbn. d. Beweg. d. Bevölk. in 1881 m. vergleich. Rückblicken auf die vorhergehenden Jahre.

2. Geburten. 1875—1881. Relig.-Bek. d. Mütter. Seite VI. Rel.-Bek. d. Eltern d. Geborenen. Seite VII. Häufigkeit v. Knabengeburten. Seite VII. Lebensfähigkeit d. Kinder. Seite VII. Unehel. Geburten. Seite VII. Verteil. der Lebendgeborenen. Seite VII. Rel. d. 2 Lebendgeborenen. Seite VIII.

B. 3. Eheschliessung.

Rel.-Bek. d. Eheschliessenden 1881. Seite XII. Rel.-Kombinat. in den geschl. Ehen. Seite XII. Eheschl. zw. Pers. dersselben Rel.-Bek. 1875—1881. Seite XIII. Eheschl. n. Geburt. Seite XIII. Fruchtbarkeit. Seite XIII.

Tabellen.

A. Geburt. (m. Geschlecht). V. Religion d. Eltern. Stadt u. Land zus. Seite 40. Stadtgemeinde Seite 41. Plattes Land Seite 42. Stadtgem. über 20 0000 Einw. Seite 43.

B. Eheschliessung.

V. Relig.-Bek. Stadt u. Land zus. Seite 99. Stadtgem. Seite 101. Plattes Land. Seite 103. Stadtgem. üb. 20 000 Einw. Seite 105.

C. Sterbefälle. Dies. Einteil. Seite 240—243.

II. Stand u. Beweg. d. Bevölk. Spalte III. Ehen. Seite 365ff.

Band 74. Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1882.

I. Einleitung. C. Hauptübersicht über die 1882 bei der ges. Civil- u. Militärbevölkerung vorgekommenen Geburten, Eheschliess. und Sterbefälle.

A. Geburten 1882. VI. Rel.-Bek. d. Eltern der Geborenen. Seite XV.

B. Eheschl. 1882. IV. Rel.-Bek. d. Eheschliess. Seite XVII.
C. Sterbefälle 1882. III. Rel.-Bek. d. Gestorb. Seite XVIII.

Tabellen.

	Stadt u. Land zusamm.	Plattes Land	Stadt-gem.	Stadtgem. üb. 20 000 Einw.
A. Geburten. Rel.-Bek. d. Elt. S.	40	41	42	43
B. Eheschliess. Rel.-Bek. „	69	71	73	75
C. Sterbefälle Rel.-Bek. „	192	193	194	195

II. Stand u. Beweg. der Bevölkg. i. d. landrätl. Kreisen, bezw. Oberamtsbezirken u. selbständ. Städten 182. Spalte III. Eheschliess. u. Rel.-Bek. Seite 237—268.

Band 75. Kindersterblichkeit in Preussen 1882 mit Unterschied des Rel.-Bek. der gestorb. Kinder.

Einl. Seite I—X.

Tabellenwerk. I. Kindersterblichkeit. Stadt und Land zusammen. 1882. Seite 1—8. II. Kindersterblichk. in den Städten bezw. Landgem., Staat. Seite 25. Provinz. Seite 26. Regier.- bezw. Landdrosteibez. Seite 39.

Band 79. Beweg. der Bevölkerung im Jahre 1883.

Einl. B. Beweg. d. Bevölkg. 1883.

II. Hauptübersicht über die 1883 vorgekommenen Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle.

A. Geburten. VI. Rel.-Bek. d. Elt. d. Gebor. Seite XIII.
B. Eheschl. IV. Rel.-Bek. d. Eheschliess. Seite XV.
C. Sterbefälle. III. Rel.-Bek. d. Gestorb. Seite XVI.

Tabellen.

	Stadt u. Land zusamm.	Plattes Land	Stadt-gem.	Stadtgem. üb. 20 000 Einw.
A. Geburt. Rel.-Bek. d. Elt. S.	40	41	42	43
B. Eheschliess. Rel.-Bek. d. Eheschliess. „	69	71	73	75
C. Sterbefälle. Rel.Bek. „	192	193	194	195

E. Stand der Beweg. d. Bevölk. i. d. landrätl. Kreisen. Spalte III. Eheschliess. Seite 241—271.

Band 86. Bewegung der Bevölkerung 1884.

Einleitung.

B. II. Hauptübersicht über die 1884 vorgekommenen Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle. a) Geburt. 1884. VI. Rel.-Bek. d. Elt. d. Geborenen. Seite XIV. b) Eheschliessungen. IV. Rel.-Bek. der Eheschl. Seite XVI. c) Sterbefälle. III. Rel.-Bek. der Gestorbenen. Seite XVII.

Tabellen.

	Stadt u. Land zusamm.	Stadt-gem.	Plattes Land	Stadtgem. üb. 20 000 Einw.
A. Geburt. Rel. d. Elt. S.	40	41	42	43
B. Eheschliessungen „	69	71	73	75
C. Sterbefälle „	192	193	194	195

E. Stand und Bewegung der Bevölkerung in Stadt- u. Landkreisen. Spalte III. Eheschliessungen. Seite 241.

Band 89. Beweg. d. Bevölkerung 1885.

Einleitung.

B. II. Hauptübersicht. a) Geburten 1885.

IV. Rel.-Bek. d. Elt. d. Geborenen. Seite XIV. b. Eheschliess. IV. Rel. d. Eheschliess. Seite XVI. c. Sterbefälle. III. Rel. der Gestorbenen. Seite XVII.

Tabellen.

	Stadt u. Land zusamm.	Stadt-gem.	Plattes Land	Stadtgem. üb. 20 000 Einw.
A. Geburt. V. Rel. d. Elt. S.	40	41	42	43
B. Eheschliessungen. V. „	69	71	73	75
C. Sterbefälle. VI. „	192	193	194	195

E. Stand u. Beweg. d. Bevölk. in Stadt- u. Landkreisen. Spalte III. Eheschliessungen. Seite 241—272.

D. Wanderungen: Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit. Seite 225—239.

Band 94. Beweg. d. Bevölk. m. Einschl. d. Wanderungen 1886.

A. Geburten. Seite 49—52. B. Ehen. Seite 123—129. C. Sterbefälle. Seite 299—302. D. Erwerb und Verlust der Staatsangehör. Seite 437ff. E. Stand u. Beweg. d. Bevölk. i. d. Kreisen. 454ff.

Band 96. Volkszählung vom 1. Dezember 1885.

Einleitung. Rel. d. Kinder aus Mischehen. Seite LIX. Verteil. der Bevölker. nach Rel. Seite LXIX. Verhältniszahl. üb. d. Bevölk. Seite LXXVff. Kartogramme II. Taf. 12. Bevölkerungsanteil d. Jud.

Text. Bevölk. n. Rel. Seite 61—69. Rel. d. Kind. v. 6—14 Jahren. Seite 70—73. Mischehen. Seite 74—75. Rel. d. Kind. unter 16 J. aus Mischehen. Seite 76. Hauptsächl. Ergebn. d. Volkszählung. Seite 154—204.

Band 98. Geburten, Ehen und Sterbefälle 1887.

Einleitung. Rel. d. Elt. d. Geborenen. Seite XV. Rel. d. Eheschliess. Seite XVII. Rel. d. Gestorbenen. Seite XVIII.

Text. A. Geburten. Seite 49—52. B. Ehen. Seite 83—89. C. Sterbefälle. Seite 235—238. D. Stand u. Bewegung der Bevölkerung in den einz. Kreisen. Seite 268—301. Anhang. Seite 302.

Band CVII. Die Geburten, Eheschliess. und Sterbefälle 1888.

Einleitung. B. Seite X—XX. Bewegung der Bevölkerung.

Tabelle.

A. Geburten. Seite 49—52. V. Rel.-Bek. d. Elt. B. Eheschliess. Seite 83—89. V. Rel.-Bek. d. Eheschl. C. Sterbefälle. VI. Bek. Seite 302. D. Stand der Beweg. d. Bevölk. in d. einz. Kreisen.

Band 113. Beweg. d. Bevölk. im Jahre 1889.

Einleitung. Seite XVI. Lebensfähigkeit u. Geschlecht d. Geborenen nach Religion. Seite XVIII. Allgemeine Heiratsziffer u. Rel. d. Neuvermählten. Seite XIX. Rel.-Bek. d. Eheschl. Seite XX. Ehel. Fruchtbarkeit n. Rel.-Bek. d. Ehepaare. Seite XXIV. Rel.-Bek. d. Gestorbenen.

Einleitung. Seite XXVII. Hauptübersicht. Rel. d. Elt. d. Geborenen. Seite XXIX. Hauptübers. Rel. d. Eheschl. Seite XXXI. Hauptübers. Rel. d. Gestorbenen.

Tabellen. A. Geburten. Seite 49—52. Rel. d. Elt. B. Eheschl. Seite 91—97. Rel. d. Eheschl. C. Sterbefälle.. Seite 243—246. Rel. der Gestorbenen. D. Beweg. d. Bevölk. in den einz. Kreisen. 1889. Seite 279—312. (III. Rubrik d. Tabelle). Rel.-Bek. d. Eheschl.

Band 117.

Einleitung. B. Bewegung der Bevölk. in Preussen 1890. II. Hauptübers. Seite XV. Rel. d. Elt. d. Geb. Seite XVII. Rel. d. Eheschl.

Seite XIX. Rel. d. Gestorb. Seite XXII. Rel. d. Eheschl. im Staate, in den Provinzen u. Regierungsbezirken.

Tabellen. A. Geburten. Seite 47—50. Rel. d. Elt. B. Eheschl. Seite 89—95. Rel. d. Eheschl. C. Sterbefälle. Seite 241—244. Rel. der Gestorbenen. D. Beweg. d. Bevölk. i. d. einz. Kreisen. Seite 276 bis 310. (III. Rubrik d. Tab.) Rel. d. Eheschl.

Band 121. 1890.

1. Teil. Einleitung. B. Seite XLVIII—XLIX. Rel.-Bek. der in dem Haushalte der Eltern lebenden Kinder aus Mischehen. Seite L—LI. Bevölkerung nach Muttersprache u. Rel. Seite LX—LXIII. Im Auslande geborene Reichsangehörige nach Konfession.

Tabellen. Seite 84—89. Bevölk. n. Konf. Seite 90—91. Konfessionelle Mischehen. Seite 92. Rel. der unter 16 Jahre alten Kinder aus Mischehen, die im Haushalte der Eltern wohnen.

Band 123.

Einleitung. a. Geburten. IV. Seite V. Rel.-Bek. d. Elt. (Tab. 20). b. Eheschliessungen. IV. Seite XVII. Rel.-Bek. d. Eheschl. (Tab. 26.)

A. Geburten. V. Seite 47—51. Rel.-Bek. d. Elt. B. Eheschliess. V. Seite 165—169. Rel.-Bek. d. Eheschl. C. Sterbefälle. VI. Seite 337 bis 341. Rel.-Bek. d. Gestorb. D. Stand d. Bevölkerung. III. Seite 487—517. Eheschliess.

Band 127. Geburt, Eheschl. u. Sterbefälle 1892.

Einleitung II. Hauptübersicht über die 1892 vorgekommenen Geb., Eheschl. und Sterbefälle. a. Geburt. 1892. IV. Rel.-Bek. d. Elt. der Geborenen. Seite XV. b. Eheschl. 1892. IV. Rel.-Bek. d. Eheschliess. Seite XVII. c. Sterbefälle 1892. III. Rel.-Bek. d. Gestorb. Seite XIX. e. Geb., Eheschl. u. Sterbef. im Staate, in d. Prov. u. Regierungsbez. 1892. (Eheschl.) Seite XXII.

Tabellen.

		Sämtl. Gemeind. zusammen i. Staat,	Städte zusammen i. d. Provinz	Landgem. u. Gutsbez. zusamm. u. Bezirk	Städte üb. 20000 Einw.
A. Geburt. V. Rel.-Bek. d. Elt.	S.	47	48	49	50
B. Eheschliess. V. Rel.-B. d. Eheschl.	„	93	94	95	96
C. Sterbefälle. VI. Rel.-Bek. d. Gestorbenen.	„	241	242	243	244

D. Stand u. Beweg. d. Bevölk. in den einz. Kreisen bezw. Oberämtern (städt. Bevölk. v. d. gesamt. geschied.) Spalte III. Rel.-Bek. d. Eheschl. Seite 276ff. Zusammenstell. d. Standes u. d. Bew. d. Bevölk. in d. einz. Prov. III. Rel.-Bek. der Eheschl. Seite 310.

Band 132. Sterblichkeit 1892.

C. Verunglückung sowie Tötung. I. Persönliche Verhältnisse d. Verunglückten. Seite 162—163. III. Religion. IV. Verunglückte in Armee und Marine n. Rel. Seite 246.

Band 134. Geburten, Eheschl. u. Sterbef. 1893.

Einl. II. Hauptübers. üb. d. 1893 vorgekommenen Geburten, Eheschl. u. Sterbef. a. Geburt. 1893. IV. Rel.-Bek. d. Elt. d. Gebor. Seite XV. b. Eheschl. 1893. IV. Rel.-Bek. d. Eheschl. Setie XVII. c. Sterbef. 1893. III. Rel.-Bek. d. Gestorb. Seite XIX. e. Bevölkerungsbew. i. d. Städten m. üb. 50 000 Einw. II. Eheschl. u. Sterbef. Seite XXII.

Tabellen.

	Sämtl. Gemeind. zusammen i. Staat,	Städte zusammen i. d. Provinz	Landgem. u. Gutsbez. zusamm. u. Bezirk	Städte üb. 20000 Einw.
A. Geburt. V. Rel. d. Elt. S.	47	48	49	50
B. Eheschl. V. Rel. „	93	94	95	96
C. Sterbef. VI. Rel. „	241	242	243	244

D. Stand u. Beweg. d. Bevölk. i. d. einz. Kreisen bezw. Oberämtern. 1893. (städt. v. d. gesamt. Bevölk. geschieden). Sp. III. 2. Rel. d. Eheschl. Seite 276ff. Zusammenst. d. Standes u. d. Beweg. d. Bevölk. i. d. einz. Prov. III. Eheschl. Seite 310.

Band 135. Sterblichkeit 1893.

Tabellen. C. Verunglückung m. tötl. Ausgang sowie Tötung. I. Persönl. Verhältnis d. Verunglückten. III. Rel. Seite 164—165. IV. Verunglückte in Heer und Marine nach Art, Ort und Veranlassung sowie Geburtsort und Religion. Seite 245.

Band 138. D. Geburten, Eheschl., Sterbef. i. J. 1894.

Einleitung. Geburten 1894 n. Rel.-Bek. Seite XV. Eheschl. 1894 n. Rel.-Bek. Seite XVII. Sterbef. 1894 n. Rel.-Bek. Seite XIX.

I. Teil. A. Geburten 1894. Rel.-Bek. d. Elt. b. ehel. u. unehel. Kind. Seite 47—50. B. Eheschl. 1894. Rel.-Bek. d. Eheschl. Seite 93—96. C. Sterbefälle 1894. Rel.-Bek. d. Gestorb. Seite 241—244.

Band 143.. 1895. Geburten, Eheschl., Sterbef. im. preuss. Staate. Einleitung. Hauptübers. üb. Geburten, Eheschl., Sterbef. Seite XVI. a. Geburten. IV. Rel. v. Elt. d. Gebor. Seite XVI. b. Eheschl. IV. Rel. v. Eheschl. Seite XVIII. c. Sterbef. III. Rel. d. Gestorb. Seite XX. e. Geburten, Eheschl., Sterbef. i. d. Städten von über 30000 Einwohnern. Seite XXIII.

Tabellen. A. Die Geburten. V. Rel. d. Eltern. Seite 47—50. B. Die Eheschl. V. Rel. d. Eheschl. Seite 93—96. C. Die Sterbefälle. VI. Rel.-Bek. d. Gestorb. Seite 241—244. D. Stand u. Bewegung d. Bevölkerung in den einzelnen Kreisen. Seite 276—310.

Band 145. Sterblichkeit.

C. Tötliche Unglücksfälle, eigene od. fremde Schuld. I. Gesamtbevölkerung. Seite 164—165. II. Armee.

Band 148. Volkszählung v. 2. XII. 1895.

Einleitung. Rel. b. Mischehen, Kinderzahl, Seite XLIV u. XLV.

Tabellen A. V. Bevölk. n. Rel. Seite 46—57. VI. Mischehen. Seite 58 bis 63. VII. Rel. d. Kinder b. Mischehen. Seite 64.

Band 149.. Geburten, Eheschl., Sterbef. 1896.

Einleitung. Geburten. Rel. d. Elt. Seite XV. Eheschl. Seite XVII. Sterbefälle. Seite XIX.

Tabellen. A. Geburten. V. Rel. d. Elt. Seite 47—50. B. Eheschl. V. Rel. d. Eheschl. Seite 165—168. C. Sterbef. VI. Rel. d. Gest. Seite 337—340.

Band 152. C. Tötliche Unfälle.

I. Rel. d. Verunglückten. Gesamtbev. Seite 164—165. IV. Rel. d. Verunglückten. Heer. Seite 248.

Band 155. Geburten, Eheschl., Sterbef. 1897, nebst Uebersicht üb. d. Stand d. Bevölk. zu Ende der Jahre 1815—1895 sow. üb. d. Stand d. mittl. Bevölk., die natürl. Bevölk.-Vermehr. n. d. Gewinn bezw. Verlust durch Wanderung, während dieses Zeitraumes.

Einleitung. B. II. Hauptübers. üb. d. 1897 vorgekomm. Geburten, Eheschl. u. Sterbef. a. Geb. 1897. IV. Rel. d. Elt. d. Gebor. Seite XV. b. Eheschl. 1897. IV. Rel. d. Eheschl. Seite XVII. c. Sterbef. 1897. III. Rel. d. Gestorb. Seite XIX. e. Geb., Eheschl., Sterbef. in d. Städten v. (1895) üb. 30000 Einw. Eheschl. S. XXII.

Tabellen.

	Sämtl. Gemeind. zusamm.	Städte zu-samm.	Landgem. u. Gutsbez. zusamm.	Städte sowie Landgem. üb. 20000 Ew.
A. Geb. V. Rel. d. Elt. S.	47	48	49	50
B Eheschl. V. Rel. d. Eheschl. „	93	94	95	96
C. Sterbef. VI. Rel. d. Gest. „	241	242	243	244

D. Stand u. Beweg. d. Bevölk. i. d. einz. Kreisen u. Oberämtern. (Städt. v. d. gesamt. Bevölk. geschied.) III, 2 Eheschl. Seite 276ff. Zusammenstell. n. einz. Prov. III, 2. Eheschl. Seite 310.

Band 160. Jahr 1898.

Einleitung. Rel. d. Elt. d. Gebor. Seite XV. Rel. d. Eheschl. Seite XVII. Rel. d. Gestorb. Seite XIX.

Text. A. Geburten. Rel. d. Elt. Seite 47—50. B. Eheschl. Rel. d. Eheschl. Seite 93—96. C. Sterbefälle. Rel. d. Gestorb. Seite 241 bis 244. D. Stand und Bewegung d. Bevölkerung. Seite 276—309. Zusammenstellung. Seite 310.

Band 162.

C. Verunglückung mit tötlichem Ausgang. Seite 168—169.

Band 164. 1899.

Einleitung. Rel. d. Elt. d. Gebor. Seite XV. Rel. d. Eheschl. Seite XVII. Rel. d. Gestorb. Seite XIX.

Text. A. Geburten. Seite 47—50. B. Ehen. Seite 93—96. C. Sterbefälle Seite 241—244. D. Stand u. Beweg. d. Bevölk. Seite 276 bis 309. Zusammenst. Seite 310.

Band 166.

C. Verunglückungen mit tötlichem Ausgang. Seite 170.

Band 169. 1900. Bevölkerungsbeweg. 1900.

Einleitung. Geburten. (Tab. 56—59). Seite XV. Einl. Eheschl. (Tab. 106—109). Seite XVII. Einl. Sterbef. (Tab. 282—285). Seite XIX.

Band 171. 1902. Sterblichkeit nach Todesursachen. 1900.

Verunglückte, Religion. C. I. Seite 176/177. Verunglückte in d. Armee. C. IV. Seite 266.

Gemeindelexikon, Volkszählung v. 1895.

Band I. Ostpreussen. Seite 2, 204, 382.
Band II. Westpreussen. Seite 2, 66, 180.
Band III. Berlin und Brandenburg. Seite 2, 4, 144, 290.
Band IV. Pommern. Seite 2, 98, 200, 244.
Band V. Posen. Seite 2, 168, 270.
Band VI. Schlesien. Seite 2, 194, 338, 484.
Band VII. Sachsen. Seite 2, 82, 202, 236.
Band VIII. Schleswig-Holstein. Seite 2, 132.
Band IX. Hannover. Seite 2, 38, 78, 150, 190, 220, 242.
Band X. Westfalen. Seite 2, 56, 120, 22.
Anhang: Fürstentum Waldeck u. Pyrmont. Seite 2, 4, 6, 8, 10.
Band XI. Hessen-Nassau. Seite 2, 92, 146.
Band XII. Rheinland. Seite 2, 62, 110, 142, 204, 234.
Hohenzollern. Seite 2, 10.

Zeitschrift des Preuss. statist. Bureaus. Jahrg. 27.

Frhr. v. Fiercks. Die konfessionellen Mischehen im preuss. Staate.

Annales de Demographie. 1879.

Fiercks „Etude sur la population prussienne de 1816—1874.

Bücher.

Rud. Bormann. Bevölk. d. preuss. Staates. Berlin 1882.

Neumann. Statistik der Juden in Preussen 1816—1880. Berlin 1884.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1891. No. 47. Seite 564. Berlin. Ergebnis der Volkszählung vom 1. XII. 1890 in Preussen.

— 1892. No. 5. Seite 54. Königsberg. Juden in Königsberg.

— 1894. No. 18. Seite 171. Zur Statistik der Juden in Preussen. Von W. Bambus-Berlin.

— 1895. Mahnende Zeichen. Von Willy Hess, Berlin. (Bevölkerung Preussens.)

Israelit. 1892. No. 38. Seite 710. II. Beil. Vermischtes. „Volkszähl. in Preussen i. d. J. 1871, 1880, 1885, 1890.

— 1893. I. Beil. zu No. 85. Seite 1628. Köln. Juden in Preussen.

— 1902. No. 38. Seite 706. Vermischtes. „Bevölkerung in Preussen und Bayern."

Ost und West. 1902. No. 12. Seite 811. N. Samter, Berliner Judentaufen.

Gesundheitsstatistik.

Statistische Publikationen.

Preussische Statistik.

1875. Band XXX.
Sinnes- und Geistesmängel. Seite 137—138.

Band LVIII.
Irrenanstalten in Preussen 1877—1879. Spezialtabellen für 1877. Seite 44. Rel. u. Erblichk. d. Geisteskranken. Für 1878. Seite 82—85. Rel. u. Erblichk. d. Geisteskranken. Für 1879. Seite 166 bis 169. Rel. u. Erblichk. d. Geisteskranken.

Band 69. Die Gebrechlichen der Bevölkerung des preuss. Staates nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1880.
Nach Rel.: Einleitung. Seite VI. X. XIX. XX. XXVIII. XLII.
Tabellen I. Hauptübers. üb. d. bei d. Volkszähl. v. 1. XII. 1880 ermittelten Gebrechlichen im gesamten preuss. Staate.
A. In der Gesamtbevölk. d. ganzen preuss. Staates. 1. Blinde. 2. Taubstumme. 3. Geisteskranke. III. Rel.-Bek. Seite 2—9.
B. III. Rel.-Bek. Seite 18—20. Seite 22. Anhang. Die zur Vergleichung dienenden Angaben.
II. Uebersicht üb. d. b. d. Volkszähl. v. 1. XII. 1880 ermittelten Gebrechl. in d. einz. Prov. d. preuss. Staates. III. Rel.-Bek. 1. Blinde. 2. Taubstumme. 3. Geisteskranke. Seite 24—107.
III. Uebers. üb. d. b. d. Volkszähl. v. 1. XII. 1880 ermittelt. Geistesk. in d. einz. Reg.-Bez., Landdrosteibez. d. pr. St. III. Rel.-Bek. 1. Blinde. Seite 111. 2. Taubstumme. Seite 129. 3. Geisteskranke. Seite 147.

V. Die Gebrechl. am 1. XII. 1880 in d. Anstalten d. einz. Prov. d. preuss. Staates. 1. Blinde. 2. Taubstumme. 3. Irrenanstalten. Seite 186—199.

Band 100. Irrenanstalten 1885.

Text. Kapitel XII. Rel. d. Kranken. Seite 28, 76, 120, 164. Kap. XIII. Rel. d. Kranken. Seite 208, 252.

Band CIX. Die Heilanstalten.

Einleitung. Seite XI. V. Krankenhäuser von Religionsgem.

Band CXI. Die Irrenanstalten im preuss. Staate 1886—1888.

Tabellen A. XIII. Art d. Erblichkeit. Seite 52—57. XIV. Art d. Erblichk. u. Alter. Seite 58—65.

Band 128. Die Heilanstalten im preuss. Staate 1889, 1890, 1891.

Einleitung. Besitzverhältnis u. Grösse d. allgem. Heilanstalten, verglichen mit d. Gesamtzahl dies. Anst., für d. Staat i. J. 1885, 1888, 1891. VI. c. Anstalt. d. jüd. Gem. Seite VIII. Verpflegungsdauer. Seite XI.

Band 130. Irrenanstalten im preuss. Staate 1889—1891.

A. Nachricht üb. d. Geisteskranken i. den Irrenanstalten 1889—1891.

XIII. Art d. Erblichkeit u. Rel. d. i. d. Irrenanstalten in Zugang gekommenen Geisteskranken u. Krankheitsform. Seite 52 bis 57.

XIV. Art d. Erblichk. Rel. n. Alter der in sämtl. Irrenanst. in Zugang gekommenen Geisteskranken in Krankheitsform. Seite 58—65.

Band 144. Irrenanstalten 1892—1894.

Tabellen A. IX. Erblichk., Rel. Alter, Krankheitsform. Seite 35—42.

Band 148. I.

Einleitung. Rel. d. Gebrechl. Seite XLVI—LIV.

Band 148. II.

B. Gebrechliche. Seite 147—391.

Band 158. Heilanstalten von 1895—1897.

Einleitung. Seite VIII, IX.

1900. Band 163. Irrenanstalten.

Rel. d. Geisteskranken. Seite 35—42.

1902. Band 173. Heilanstalten.

Besitzverhältnisse der Heilanstalten. Einl. Seite IX.

Zeitschriften.

Israelit. 1893. No. 67. Seite 1285. Frankfurt a. M. Sterblichkeit an der Zuckerkrankheit.

Wirtschaftsstatistik.

Statistische Publikationen.

Preussische Statistik.

1864. Band V. Volkszählung 1861.

Militärstatistik (nach Konfession). Seite 5, 58, 150.

1867. Band X. Volkszählung 1865.

B. Militärstatistik (nach Konfession). Seite 11, 80, 144—170, 238.

Band 76. Berufszählung v. 5. Juni 1882 im preuss. Staate.

III. Teil. 3. Hauptberuf n. Rel. A. Staat. Seite 236. B. Provinz. Seite 237. C. Regier. u. Landbezirke. Seite 251. D. Kreise. Seite 284.

Anmerkung. Angaben über Juden als Lehrer an öffentlichen Schulen findet man in der Rubrik „Statistik des geistigen Lebens".

Zeitschriften.

Historische Monatsblätter f. Posen. Jahrg. 1900. 177—183. Jüdische Ackerwirte zu südpreuss. Zeit.

Jüdische Presse. 1894. No. 14. Seite 142. Berlin. Anteil der Juden im preussischen Heere.

Israelitische Wochenschrift. 1899. No. 43.
Die jüdischen Lehrkräfte an den Berliner Gemeindeschulen.

— 1900. No. 29.
Die Lage der jüd. Kultusbeamten in den kleinen und mittleren Gemeinden der Ostseeprovinz.

Allgemeine Zeitung des Judentums. Jahrg. 1900. No. 4.
Handwerk und Ackerbau unter den Juden in Preussen.

Statistik des religiösen Lebens.

Statistische Publikationen.

Preussische Statistik.

1864. Band V. Kultusbauten. Seite 46, 140, 216.

1867. Band X. Kultusstiftungen. Seite 59, 136, 200—226, 268.

Bücher.

Makower. Ueber die Gemeindeverhältnisse der Juden in Preussen. Berlin 1873.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1893. No. 28. Seite 314. Berlin. Religionsstatistik.

— 1895. No. 23. Seite 229. No. 24. Seite 243. No. 25. Seite 249.
Der jüdische Religionsunterricht in den Berliner öff. Lehranstalten. Willy Hess-Berlin.

Populärwissenschaftl. Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. 1896. Seite 60, 80.
Flüchtiger Ueberblick über die Verwaltung und Finanzlage der jüd. Gemeinde zu Berlin.

Allgem. Zeitung d. Judentums. 1900. No. 37.
Finanzieller Rückgang und Verfall der jüd. Gemeinde.

— No. 45, 47.
Unser Religionsunterricht.

Moralstatistik.

Statistische Publikationen.

Preussische Statistik.

Band 104. 2. Abschnitt. Vorsätzliche Brandstiftung.
Personenbeschr. der Brandstifter n. Rel. Seite CXXIII—CXXIV.

Band 132. Statistik der Selbstmorde.
Rel. d. Selbstmörder. Tabelle B. I. Seite 136—139. Rel. d. Selbstmörder im Heere Tab. III. Seite 159—160.

Band 135. Statistik der Selbstmorde.
Rel. d. Selbstmörder. Tab. B. I. Seite 136—139. Rel. d. Selbstmörder im Heere. Tab. B. III. Seite 161—162.

Band 139.
Rel. d. Selbstmörder. Tabelle B. I. Seite 138—141. Rel. d. Selbstmörder im Heere. Tab. B. III. Seite 160—161.
Band 145. B. Selbstmorde.
Nach Rel.-Bek. in der Gesamtbev. Tab. I. Seite 138—141. Nach Rel.-Bek. in der Armee. Tab. III. Seite 161—162.
Band 152. Sterblichkeit, Selbstmorde 1896.
B. Selbstmorde. Nach Rel.-Bek. i. d. Gesamtbevölk. I. Seite 138 bis 141. Nach. Rel.-Bek. i. d. Heere. III. Seite 161—162.
Band 157. Sterblichkeit u. Todesursachen 1897.
B. Selbstmorde. Seite 142—143. In der Armee. Seite 166.
Band 162.
B. Selbstmorde i. J. 1898. Seite 142—143. In d. Armee Seite 156—166.
Band 166.
B. Selbstmorde i. J. 1899. Seite 142—145. In d. Armee. S. 167—168.
Band 171. 1902. Selbstmorde 1900.
Rel.-Bek. d. Selbstmörder. B. II. Seite 150/51. Selbstmorde in der Armee. Rel. B. III. Seite 174.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1894. No. 3. Seite 21. Die angebliche „moralische Inferiorität“ der hessischen Juden. Von Provinzialrabb. Dr. Munk-Marburg. Kriminalstat. aus Preussen u. Hessen.
— No. 6. Seite 54. Die hessischen Juden in der badischen I. Kammer. Von Provinzialrabb. Dr. Munk-Marburg. Kriminalstat. Daten.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Preussische Statistik.

Band 86.
D. Elementarschulbildung d. Bevölk. jetzt u. früher. Analphabeten nach Rel.-Bek. am 1. XII. 1871. Seite XXII.
Band 101. Volksschulwesen 1889.
Einleitung. Konfessionelle Verhältnisse. Seite 56—58. Privatschulen. Seite 105. Lehrkräfte. Seite 105—106. Mädchenschulen. Seite 100 bis 104. Blindenzahl n. Bekenntn. Seite 111. Jüd. Taubstummenanstalten. Seite 118. Idioten-, Waisen- und Rettungsanst. S. 119.
A. I. Abschnitt: Volksschulen in Provinzen u. Regierungsbezirken. Schulkinder, Lehrerst. u. Lehrkräfte. Seite 20—37. II. Abschnitt: Volksschulen in den Kreisen. Rel.-Bek. d. Schulkinder, Lehrerstellen. Seite 200—295.
B. Die öffentlichen Mittelschulen. III. Bek. d. Schulkinder Seite 432—433. IV. u. V. Lehrkräfte. Seite 434—441.
C. Privatschulen mit d. Lehrziel d. Volksschule. II. Kinder nach Rel.-Bek. Seite 482—484. III. Rel.-Bek. d. Lehrer. Seite 485—487.
D. Privatschulen mit d. Lehrziel der Mittelschule. II. Kinder n. Rel.-Bek. Seite 496—498. III. Lehrkräfte n. Rel.-Bek. Seite 499 bis 501.
E. Die übrigen Schulen m. d. Lehrziel d. Volksschule. 1. Seminarübungsschulen. Seite 510—512. 2. Blindenanstalten. Seite 513. 3. Taubstummenanstalten. Seite 514—515. 4. Schwachsinnig-,

Idiotenanstalten. Seite 516—517. 5. Rettungs- u. Waisenhäuser. Seite 518—529.

Band 102.

Landesuniversitäten. Rel. d. Studierenden. I. Absch. Seite 65—66. Tabellen Seite 14—21 u. 76—79. Stipendien n. Rel. II. Abschn. Seite 98—373. Seite 397—400.

Band 106. Stat. d. preuss. Landesuniversität.

Rel.-Bek. d. Studierenden. Einl. Seite 30—51. Konfession der Benefizienten. Einl. Seite 58—60. Tab. I. Staatsangehörigkeit, Gebürtigkeit. I. Abschnitt. Seite 2—9, 64—72. Rel.-Bek. d. Studierenden. Seite 112—119, 160—167, 208—216, 256—264, 304—312, 400—408. Tab. XI. Benefiziengenuss n. Rel. u. Gebürtigkeit. Seite 56—57, 106—107, 154—155, 202—204, 250—252, 298—300, 344—346, 394 bis 396.

Band 112. Preuss. Landesuniversitäten. 1888/1889.

Staatsangeh. Gebürtigk. u. Rel. d. Studier. Tab. I. Seite 2—9. Staatsangeh. Gebürtigk. u. Rel. d. Benefizienten. Seite 56—58. Rel. der In- und Ausländer d. Stud. Anhang. Seite 154.

Band 116. Statistik d. preuss. Landesuniversitäten 1889/1890.

Staatsangeh., Heimat u. Rel. d. Studier. Tab. I. Abschn. Seite 6—14. Militärverh., Lebensalter d. Studier. Seite 26—30. Rel. d. Benefizienten. Seite 60—64. Rel. der In- u. Ausländer d. Stud. Anhang I. Seite 160—164.

Tabellen III. Studier. der militärärztl. Anstalten zu Berlin 1890. Heimat u. Rel.-Bek. Seite 170—173.

Band 136. Preussische Landesuniversitäten.

Rel. d. Stud. Einl. Seite 45—48. Studienjahr 1892/93. Rel. d. Studier. I. Teil. Seite 6, 26 u. 56. Rel. d. Benefizienten u. der In- und Ausländer. Rel. d. Militärärzte etc. I. Teil. Seite 176. IV. Teil. Seite 200 bis 204. Rel. d. Studenten, d. Benefizienten, der In- u. Ausländer i. Studienj. 1893/1894. II. T. S. 216. 236. 266. 386. 410—414. Dass. i. Studienjahr 1894/95. III. Teil. Seite 424. 434. 450. 516. 530.

Band 120. Volksschulwesen.

I. Teil. A. Oeffentl. Volkssch. III. Seite 14—18. Kinder n. Geschlecht. Rel.-Bek. IV. Seite 20, 25. Lehrerstellen. V. Seite 26—31. Konfess. Verhältnisse. XV. Seite 110 u. 111. Rel.-Bek. d. Lehrkräfte.

B. Höh. Mädchen-Schulen. III. Seite 144 u. 145. Rel.-Bek. V. Seite 148—151. Konf. Verh. b) Oeff. M.-Mittelschulen. III. S. 168 bis 169. Rel.-Bek. V. Seite 172—175. Konf. Verh. d) Sonst. öff. Schulen. III. Seite 192, 193. Rel.-Bek. V. Seite 196—199. Konfess. Verhältn. f) Pers. Verh. d. Lehrkräfte. III. Seite 219. Rel.-Bek. d. Lehrkr.

C. Privatschulen. II. Seite 230—232. Rel.-Bek. III. Seite 233 bis 235. Lehrkräfte.

D. a) priv. Knabenschulen. II. Seite 244—246. Rel.-Bek. III. Seite 247—249. Lehrkräfte. b) priv. Mädchenschulen. II. Seite 256 bis 258. Rel.-Bek. III. Seite 259—261. Lehrkräfte. c) sonst. Schulen. II. Seite 268—270. Rel.-Bek. III. Seite 271—273. Lehrkräfte.

E. a) Seminare. II. Seite 282—284. Rel.-Bek. b) Seite 285. Blinden-Anstalten. c) Seite 286—287. Taubstummenanstalten. d) Seite 288—289. Schwachsinnig-, Idioten-Anstalten. f) Seite 296—299. Waisenhäuser.

Teil II. III. Seite 70—103. Rel.-Bek. IV. Seite 109—137. Lehrkräfte. V. Seite 138—171. Konfess. Verhältn.

Band 125. Landesuniversitäten für 1890/1891.

Einleitung. 11. Stipendien u. Unterstützungen. Seite 81, 96.

I. Teil. V. Seite 26—29. Militärverh., Lebensalter u. Rel.-Bek. IX. Seite 43, 45. Wechsel der Universität. XII. Seite 60—63. Benefizien n. Rel.-Bek.

Anhang I. Seite 160—163. Rel.-Bek. d. Reichsang.

II. Teil. Stud. sämtl. Universitäten. V. Seite 220—223. Militärverh. n. Rel.-Bek. XII. Seite 252—255. Benefizien.

Anhang I. Seite 372—375. Rel.-Bek. d. Reichsang.

Band 150. Preuss. Landesuniversitäten. Studienjahr 1895/96.

Alle Studenten n. Rel.-Bek. Tab. I_1. Seite 6—14. Rel. u. Militärverh. der einz. Fakult. Tab. I_5. Seite 30—34. Benefizienten n. Rel. Tab. I_{12}. Seite 62—66. Rel. der Reichs-In- u. Ausländer. Tab. II. Anh. I. Seite 182. Rel. d. Studenten-Militärärzte. Tab. IV_2. Seite 206 u. 210.

Band 151. I. Niederes Schulwesen. 1896.

Blindenschulen. Rel.-Bek. Einleitung I. Seite 181. Lehrkräfte. II. Seite 213—223. Ebenso i. J. 1886/91/96. Seite 230—232, 242—245.

Volkschulen. Lehrkräfte, Familienstand u. s. w. II. Seite 301—332.

Oeffentliche Mittel- und Mädchenschulen. Lehrer, Familienstand. Seite 379—384. Privatschulen und sonst. Anstalten. Seite 402 bis 411, wie Waisen-, Blindenhäuser u. s. w. Seite 414.

Tabellen.

A. Volksschulen. Seite 8—86. B. Oeffentl. Mittel- u. höh. Mädchenschulen. Seite 90—196. C. Private Volksschulen. Seite 204—206. D. Private Töchterschulen. Seite 214—231. E. Sonstige niedrige Anstalten. Seite 240—256.

Band 151. II. Volksschulen in d. einz. Kreisen.

Rel. d. Schüler u. Lehrer. Seite 36—70, 78—145.

Band 167. 1899. Universitäten.

Rel. d. Stud., d. Benefiziaten n. d. Rel. Einl. Seite 118, 178—185. Staatsangehörigkeit, Gebürtigkeit u. Rel. Seite 6—13. Militärverh. nach der Rel. Tabellen. Seite 30—33. Benefiziaten n. der Rel. 62—65. Rel. d. in- u. ausländ. Studierenden. Seite 182.

Zeitschriften.

Deutsche evangl. Kirchenzeitung. (Stöcker, Berlin.) Jahrg. 1900. No. 52 und Jahrg. 1901. No. 2.

Die Gleichberechtigung der Religion auf dem Gebiete des höh. Schulwesens in Berlin, ev. d. Anstellg. jüd. Lehrer an höh. Schulen.

Israelit. 1890. No. 6. Seite 97. Beil. Berlin. „Schulstatistik".

— No. 9. Seite 143. Berlin. „Schulstatistik".

— II. Beil. zu No. 72 und 73. Seite 1340. Berlin. „Schulstatistik".

— 1891. No. 15. Seite 278. Berlin. „Schul- und Militärstatistik".

— Beil. zu No. 44. Seite 284. Posen: Schulstatistik.

— 1892. No. 101. Seite 1943. Posen: Schulstat.

— 1894. No. 26. Seite 463. Posen: Schulstat.

Jüdische Presse. 1890. No. 11. Seite 137. Berlin. Schulstatistik.

— No. 33. Seite 380. Berlin. Schulstatistik aus Preussen.

— No. 36 Seite 409. Konfess. Stat. d. Berliner Schulen.

— 1891. No. 39. Seite 461. Berlin. Schulstatistik.

— 1892. No. 30. Seite 391. Berlin. Jüd. Studenten und die Militärpflicht. No. 35. Seite 447. Berlin. Studiendauer.

— II. Beil. zu No. 39. Seite 513. Berlin. Benefizien der Studierenden auf den preussischen Universitäten.

— 1893. No. 51. Seite 501. Berlin. Stipendienstat. von den preuss. Universitäten.

— 1894. No. 18. Seite 173. Berlin. Höhere Bildung.

— No. 45. Seite 447. Beil. zu No. 46. Seite 463. Beredte Ziffern. Von Dr. Arnold Tobias-Berlin. Schulstat. aus Preussen.

Politische Statistik.

Bücher.

Jolowicz. Gesetz v. 23. J. 1847 über die Verhältnisse der Juden im Preussischen Staat. Cöslin 1847.

Kaliach. Die Judenfrage in ihrer Bedeutung für Preussen. Leipzig 1880.

Zander. Sämtliche Bestimmungen über die Verhältnisse der Juden in Preussen. Leipzig 1885.

Reetke. Organisation des Judenwesens im Grossherzgt. Posen.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1893. No. 15. Seite 172. Berlin. Muttersprache der Bevölkerung in Preussen.

— 1894. No. 37. Seite 369. Berlin. Verschiebung der Sprachverhältnisse in Posen und Westpreussen.

Israelit. 1893. Beil. zu No. 95. Seite 1812. Berlin. Verhältnis der Sprachen.

Vermischtes.

Bücher.

v. Rönne u. Simon. Verhältn. d. Jud. in Preussen. Breslau 1843.

Zeitschriften.

Allgemeine Zeitung des Judentums. 1900. No. 13. Was die Heimatskunde der Provinz Posen über die Juden erzählt.

— No. 18, 19. Zur Geschichte der Juden in Westfalen.

— No. 20. Aus Westpreussen.

— No. 29, 32. Aus Westpreussen.

— 1901. No. 23. Aus Oberschlesien. (J. Jakob.)

Bayern.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

Band I.
Bevölkerung von 1818 u. 1840. Seite 20. Bevölk. d. Regierungsbezirke. Seite 31—73.

Band II.
Zusammenstellung d. Bevölk f. 1840 in d. Reg.-Bez. Seite 79. Ausscheidg. d. Bevölk. aller Ortsch. v. üb. 500 Familien i. J. 1840. Seite 84—103. Gesamtbevölk. d. Landes. Seite 108—109. Trauung. u. Ehetrennungen v. 1835—1844. Seite 165—171.

Band III. Bewegung der Bevölk. v. 1844/1845—1850/1851.
Trauung. u. Ehetr. i. d. einz. Reg.-Bez. Seite 3—197. Trauungen. Seite 199. Sterbefälle u. Ehetrennungen. Seite 201.

Band IV. 2. Bevölk. d. Königr. Bayern 1852.
Sitz u. Rel.-Bek. (nichtchristl.) Seite 47, 232.

Band VIII. 1. Beweg. d. Bevölk. v. 51/52—56/57.
Geburten u. Trauungen. Seite 2—3. Trauungen u. Sterbefälle. Seite 4—5.

Band X. Trauungen u. Ehetrennungen. Seite 3—5.

Band XI. Trauungen n. Rel. nach dem Durchschnitt der 25 Jahre von 1835/36—1859/60 m. Beifügg. d. J. 1860/61 u. 1861/62.
Rel. d. Getrauten. S. 46—50. Resultate d. Erhebungen üb. d. Beweg. d. Bevölk. Seite 81—112. Trauungen n. Konfess. Seite 86.

Band XX. Die Volkszählung in Bayern vom 3. Dezember 1867.
Tafel XLVI. Rel. d. Bevölk. i. d. einz. Verwaltungsdistrikten. Seite 33—36.
Tafel XLV. Vergl. Uebers. d. Religionsangeh. d. Bevölk. in den Jahren 1840, 1852 u. 1867.
Tafel XLVII. Zunahme in Prozenten der Konfessionen.

Band XXI. 1869. Bevölkerungsstand v. 1867 n. Gem. Seite 1—239.

Band XXVIII. Ergebnisse der Volkszählung 1871.
Religionsverh. d. Bevölk. i. d. einz. Gemeinden.

Band XXXIII. Ehen. S. 8—9. Eheschl. u. Trennungen. S. 134—135.
Konfession der Bevölkerung nach Bezirksämtern.

Band XXXVI. Ergebnisse der Volkszählung 1875.
d. Rel.-Bek. d. Elt. Seite 280—289. Tab. X. Die Gest. n. Relig. Seite 418.
Tab. XII. Eheschl. Seite 459.

Band XXXVII. Bewegung der Bevölkerung 1876.
I. Geburten n. dem Rel.-Verh. d. Elt. Seite 13—16. III. Eheschl. u. gemischte Ehen. Seite 61—63. Tab. Va. Geb. n. d. Rel.-Bek. d. Elt. Seite 260. Tab. Vb. Rel.-Bek. d. Elt. Seite 276. Tab. XI. Eheschliessungen n. Rel. Seite 446.

Band XXXVIII. Bewegung d. Bevölk. 1877.
I. Geburten n. Rel. d. Elt. Seite 7—10. II. Sterbef. n. d. Rel. Seite 33—35. III. Eheschl.: Gemischte Ehen. Seite 36—38. Tab. Va. Geb. n. d. Rel.-Bek. d. Elt. Seite 267—269. Tab. Vb. Geb. n.

Band XLIII. Bewegung der Bevölkerung 1878.
I. Unehel. Geb. (hierzu Tab. Va., Vb.) Seite 5—8. Sterbef. (hierzu Tab. X.) Seite 13—14. Eheschl. u. Mischehen (hierzu Tab. XII.) Seite 15.
Band XLV. Ortsanwesende Bevölk. 1880. n. Konf. f. jede Gemeinde.
Band LI. 1882. Berufszählung II. Einl. Konf. d. Bevölk. Seite VII.
Band LIII. Bevölk. n. Volkszählung 1885.
Vorbemerkung. Seite V. Tabellen. Seite 1—289.
Band LVI. 1890.
Bevölkerungszustand. Seite 5—9. Einl. Geb. Unehel. Geb. Seite 9—23. Einl. Tab. III. 20—29. Sterbef. Seite 29. Einl. Tab. IX. 87/88. Eheschl. Seite 46/47. Einl. Tab. XII. 116/117.
Band LVIII. Gemeindeverzeichnis n. Volkszähl. 1890.
Vorbemerkung. Seite XXXI u. XXXII. Tab. Seite 2—299.
Band LXI. 1897.
Bevölk. v. 1895 n. Bez. Seite XVII u. XXXII bis 318.
Band LXIII. 1902.
Bevölk. 1900 n. Bezirken. Seite XXVIII u. LII bis 282.

Zeitschrift d. Kgl. Bayrischen Statistischen Bureaus.

Band IV. Bevölkerungsstatistik. Seite 292—302 u. 304—319.
Band V. Bevölkerungsstatistik. Seite 116—117.
Band VIII. Bevölkerungsstatistik. Seite 296.
Band IX. Bevölkerungsstatistik. Seite 1—28.
Band XI. Bevölkerungsstatistik. Seite 259—262.
Band XIII. Bevölkerungsstatistik. Seite 86—140 u. 184—218.
Band XIV. Bevölkerungsstatistik. Seite 88—105.
Band XV. Bevölkerungsstatistik. Seite 1—46.
Band XVI. Bevölkerungsstatistik. Seite 1—46.
Band XVII. Bevölkerungsstatistik. Seite 1—46 u. 276—320.
Band XVIII. Bevölkerungsstatistik. Seite 259—275.
Band XIX. Bevölkerungsstatistik. Seite 284—326.
Band XXI. Bevölkerungsstatistik. Seite 47—88 u. 317—336.
Band XXII. Bevölkerungsstatistik. Seite 163—181.
Band XXIII. Geburtsstatistik. Seite 161/162. Sterblichkeitsstatistik. Seite 165/166. Volkszählung. Seite 272—287.
Band XXIV. Geburts- u. Sterblichkeitsstatistik. Seite 251—269. Bevölkerungsstatistik. Seite 273—275.
Band XXV. Geburts- u. Sterblichkeitsstatistik. Seite 291—310.
Band XXVI. Geburts- u. Sterblichkeitsstatistik. Seite 223—242.
Band XXVII. Bevölkerungsstatistik. Seite 220—240.
Band XXVIII. Bevölkerungsstatistik. Seite 322—341.
Band XXX. Bevölkerungsstatistik. Seite 264/265. 270—318.
Band XXXI. Bevölkerungsstatistik. Seite 242—270.
Band XXXII. Bevölkerungsstatistik. Seite 246—268.
Band XXXIII. Volkszählung 1900. Seite 173—185. Bevölkerungsstatistik. Seite 186—214.

Statistischer Abriss f. Bayern. 1876—1878.

Bevölkerung v. 1871 n. Rel. Seite 17.

Statistisches Jahrbuch f. d. Kgr. Bayern.

1894. Band I. Volkszählung von 1890. Seite 13. Eheschl. 1893. Seite 28. Ein- und Auswanderungen. Seite 35.

1895. Band II. Eheschl. Seite 28. Ein- u. Auswanderungen. Seite 35.
1897. Band III. Volkszählung von 1895/96. Seite 17. Eheschl. Seite 56.
1898. Band IV. Eheschl. Seite 48.
1899. Band V. Eheschl. Seite 47.
1901. Band VI. Volkszähl. v. 1900. Seite 21. Eheschl. Seite 43.

Zeitschriften.

Israelit. 1891. No. 71. Seite 1342. Aus Bayern. Bevölkerungsstatistik.
— No. 89. Seite 1668. München. Ergebnis einer Volkszählung.
— 1893. No. 6. Seite 98. München. Eheschliessungen (Mischehen).
Jüdische Presse. 1892. No. 16. Seite 191. München. Ergebnis der Volkszählung in Bayern. 1. XII. 1890.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

1874. Band VII. Zeitschr. d. kgl.-bayr. statist. Bureaus.
Mayer. Die bayerische Jugend n. d. Farbe d. Augen, d. Haare und der Haut.
1881. Band IV. Beiträge zur Anthropologie u. Urgesch. Bayerns.
J. Ranke. Zur Statistik und Physiologie der Körpergrösse der bayr. Militärpflichtigen.

Gesundheitsstatistik.

Statistische Publikationen.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

XXXV. Verbreitung der Blindheit, Taubstummheit, des Blödsinns und Irrsinns in Bayern.
I. Abschnitt. 1. Anteil d. Jud. an Blinden. Seite 11. 2. Ant. d. Jud. an Taubstummen. Seite 29. 3. Ant. d. Jud. an Blödsinnigen. Seite 48/49. 4. Ant. d. Jud. an Irrsinnigen. Seite 64.

Zeitschrift d. kgl. Bayrischen Statist. Bureaus.

Band VIII. Statistik d. Blinden, Taubstummen u. s. w. Seite 100 bis 130.
1879. Band XI. Irrenanstalten. Seite 6, 20.

Statistisches Jahrbuch f. d. Kgr. Bayern.

Band I. Geisteskranke. Seite 238.
Band II. Geisteskranke. Seite 252.

Wirtschaftsstatistik

Statistische Publikationen.

Beiträge zur Statistik des Königreiches Bayern.

XXXXIX. Berufszählung. II. 1887.
A. Einleitung. Konfess. d. Bevölk. Seite VII.
B. Tabellen. Die Bayerische Bevölkerung in ihrer Hauptberufsthätigkeit, ausgeschrieben nach Geschlecht, Konf. Seite 2.
1883. Band XV. Berufsstatistik. Seite 230—244.
Anm. Juden als Lehrer unt. „Stat. d. geist. Lebens“.

Statistik des religiösen Lebens.

Statistische Publikationen.

Zeitschrift d. kgl. Bayer. Statist. Bureaus.

1891. Band XVIII. Kultusstift. u. Rel. Seite 51—54.
1892. Band XXIV. „ „ „ Seite 139—142.
1893. Band XXV. „ „ „ Seite 66—68 u. 340—342.
1894. Band XXV. Kultusstift. Seite 254—257.
1895. Band XXVII. „ Seite 112—114.
1898. Band XXX. „ Seite 200—202.
1900. Band XXXII. „ Seite 34—36.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

1894. Band I. Kultusstift. Seite 205.
1895. Band II. „ Seite 219,
1897. Band III. „ Seite 247.
1898. Band IV, „ Seite 249.
1899. Band V. „ Seite 216.
1901. Band VI. „ Seite 224.

Beiträge z. Statistik des Königr. Bayern.

1889. Band LV. Kultusstift. Seite 97/98 u. 134—184.

Zeitschriften.

Israelit. 1891. Beil. zu No. 41. Seite 764. München. Statistik der Kultusstiftungen.

Moralstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistisches Jahrbuch d. Kgr. Bayern.

Band I. Selbstmorde. Seite 226—227. Strafstatistik. Seite 264.
Band II. Selbstmorde Seite 240. Strafstatistik. Seite 278.
Band III. Selbstmorde. Seite 270. Kiminalstatistik Seite 297/298.
Band IV. Kriminalstatistik. Seite 297/298.
Band V. Selbstmorde. Seite 241. Kriminalstatistik. Seite 263/264.
Band VI. Selbstmorde. Seite 250. Kriminalstatistik. Seite 271/272.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

Band 4. 1. Stand der Strafanstalten aus den Jahren 1833/34—1847/48. Stand der Zucht- u. Strafarbeitshäuser diesseits des Rheins 1833/34 bis 1839/40. Seite 2—3. Stand d. Zucht- u. Strafarbeitshäuser diesseits des Rheins 1840/41—1847/48. Seite 8—9. Stand der Zucht- und Strafarbeitshäuser in der Pfalz 1833/34—1838/39. Seite 26—27.
Stand der Zucht- und Strafarbeitshäuser in der Pfalz 1839/40 bis 1847/48. Seite 36—37.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern.

Band V. Anstalten für Wissenschaften, Kunst, Unterricht und Erziehung. 1851/52.
Die Lateinschulen, Schüler und Lehrkräfte. Seite 18/19. Die Lateinschulen, Schüler und Lehrkräfte, Seite 20/21. Lyceen, Gymnasien

u. Lateinschulen, Schüler und Lehrkräfte. Seite 22/23. Die Polytechnischen Hochschulen. Seite 26/27. Deutsche Schulen in Oberbayern. Seite 40/41. Niederbayern und Pfalz. Seite 42/43. Oberpfalz und Regensburg. Seite 44/45. Deutsche Schulen in Oberfranken. Seite 46/47. Deutsche Schulen in Mittelfranken. Seite 48/49. Deutsche Schulen in Unterfranken und Aschaffenburg. Seite 50/51. Deutsche Schulen in Schwaben und Neuburg. Seite 52/53. Deutsche Schulen im Königreich Bayern. Seite 54/55. Industrieschulen. Seite 56—65.

Band XIV. Anstalten für Wissenschaften, Kunst u. Erziehg. 1862/63. Konfessionsangeh. d. Stud. an Universitäten u. Lyceen. Seite 7—10.

Band XIV. Konfessionsangehörigkeit d. Studierenden an Universitäten u. Lyceen. S. 12. Konf.-Angeh. d. Stud. an Polytechn. Hochschulen. Seite 15. Landwirtschaft- und Gewerbeschulen. Seite 16.

Band XXVII. Unterrichtsstatistik. I. Teil.

Konfessionsverh. der Schüler. Einleitung. Seite XXVIII—L, LXIII, LXVI, LXXII, LXXIII, LXXIX, Seite 98, 100.

Tabellen. Humanistische Gymnasien, Realgymnasien. Seite 52—55, 66—105, 134—199, 211—213, 225, 233, 239—241.

II. Teil. Lehrerbildung, Elementarunterricht, Erziehungswesen.

Vorbemerkung. Seite CIX, CXIII, CXIV, CXXIV, CXXXII bis CXXXV, CXLIV—CXLVIII, CLIV, CLV, CLXX, CLXXI.

Tabellen: Seite 245—269, 272—368.

Band XXVII. Erziehung verwahrloster Kinder. Waisen- u. Findelhäuser. Seite 428—459. Blinden- und Taubstummen-Anstalten. Seite 460—470.

Band LII. Unterrichtsstatistik.

Konfess. Charakter der Schulen. Seite 17. Konf. d. Lehrkräfte. Seite 21, 22. Konf. d. Schüler. Seite 24, 25. Feiertagsschulen. Seite 30, 31. Fortbildungsschulen. Seite 41. Realgymnasien. Seite 46. Realschulen. Seite 49. Industrieschulen. Seite 54. Handelsschulen. Seite 59. Lehrerbildungsanstalten. Seite 66. Höhere Töchterschulen. Seite 73. Fachschulen. Seite 82. Hochschulen. Seite 83—110.

Tabellen: I. Seite 112—123. II. Seite 124—135. III. Seite 136—157; V. Seite 179; VIII. Seite 184—191; X. 200—229.

Zeitschrift d. Kgl. Bayrischen Statistischen Bureaus.

1888.	Band XX.	Unterrichtsstatistik.	Seite 25—45.
1889.	Band XXI.	"	Seite 1—18 u. 337—354.
1892.	Band XXIV.	"	Seite 281—298.
1890.	Band XXII.	"	Seite 316—334.
1891.	Band XXIII.	"	Seite 249—266.
1892.	Band XXIV.	"	Seite 281—298.
1893.	Band XXV.	"	Seite 311—328.
1894.	Band XXVI.	"	Seite 295—313.
1895.	Band XXVII.	"	Seite 273—290.
1897.	Band XXIX.	"	Seite 1—18.
1898.	Band XXX.	"	Seite 99—116.
1900.	Band XXXII.	"	Seite 1—18.
1901.	Band XXXIII.	"	Seite 81—116.

Statistisches Jahrbuch f. d. Königr. Bayern.

1894.	Band I.	Unterrichtsstatistik.	Seite 206—208 u. 213—216.
1895.	Band II.	"	Seite 220—222 u. 227—230.

1897. Band III. Unterrichtsstatistik. Seite 248—250 u. 255—260.
1898. Band IV. „ Seite 250—253 u. 257.
1899. Band V. „ Seite 217—220 u. 224—227.
1901. Band VI. Unterrichtswesen. Seite 225—289 u. 231—234.

Zeitschriften.

Israelit. 1890. No. 3. Seite 35. Bayern. Schulstatistik.
— 1891. No. 89. Seite 1668. Nürnberg. Schulstatistik.
Jüdische Presse. 1890. No. 3. Seite 33. München. Schulstatistik aus Bayern.
— 1891. No. 5 und 9. Berlin. (Israelitischer Lehrer und Kantor.) Aus der Unterrichtsstatistik in Bayern und Württemberg. Von Dr. Eduard Biberfeld. Berlin.
— No. 10. Seite 111. München. Schulstatistik.

Politische Statistik.

Metz. Bürgerl. Rechte der Israeliten in Bayern. Erlangen 1855.
J. Heimburger. Die staatskirchenrechtliche Stellung d. Israelit. in Bayern. Freiburg u. Leipzig 1893.
Leo Benario. Die vermögensrechtl. Stellungen der israelitischen Kultusgemeinden im Kgr. Bayern. Würzburg 1893.

Vermischtes.

Heffner. Die Juden in Franken. Nürnberg 1865.
Frank. Die Schächtfrage vor der bayr. Volksvertretg. Würzburg 1894.
Allgemeine Zeitung des Judentums. 1900. No. 51. Die jüngste Grossgemeinde Deutschlands (Nürnberg).

Baden.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistische Mitteilungen üb. d. Grossh. Baden.

I. Band 1869—1874.

No. 2. Die Aus- und Einwanderung im Jahre 1868.
No. 9. desgl. 1869.
No. 12. desgl. 1870.
No. 20. desgl. 1871/72.
No. 21. desgl. 1873.
No 17. Die Volkszählung von 1871 Seite 5.

II Band. 1875—1879.

No. 2. O. Z. 2. Erwerb u. Verl. d. Staatsangeh. i. Jahre 1874.
No. 10. O. Z. 2. desgl. 1875.
No. 11. O. Z. 1. desgl. 1876.
No. 16. O. Z. 2. desgl. 1877.
No. 19. O. Z. 2. desgl. 1878.
No. 4. O. Z. 2. Hauptergebnisse der Volkszählung v. 1871.
No. 8. O. Z. 2. Endgült. Ergebn. d. Volkszähl. von 1875.

III. Band. 1880—1883.

No. 2. O. Z. 2. Erwerb u. Verl. d. Staatsangeh. i. Jahre 1879.
No. 8. O. Z. 2. desgl. 1880.
No. 12. O Z. 2. desgl. 1881.
No. 16. O. Z. 1. desgl. 1882.

IV. Band 1884—1885.

No. 2. O. Z. 2. Erwerb und Verlust der bad. Staatsangeh. i. J. 1883.
No. 11. O. Z. 2. Desgl. im Jahre 1884.

V. Band. 1886—1887.

Jahrg. 1886. No. 1. Seite 15. Vorl. Ergebn. d. Volkszählg. v. 1885.
No. 3. O. Z. 2. Erwerb und Verlust der Staatsangeh. i. J. 1885.
Jahrg. 1887. No. 1. Die endgültigen Ergebn. d. Volkszähl. v. 1885.
No. 6. O. Z. 1. Erwerb u. Verl. d. Staatsangeh. i. J. 1886.

VI. Band 1888—1889.

Jahrg. 1888. No. 5. Art. 3. Erwerb u. Verl. d. Staatsangeh. i. J. 1887.
Jahrg. 1889. No. 4. Art. 4 Erwerb u. Verl. d. Staatsangeh. i. J. 1888.

VII. Band 1890.

No. 3. Art. 4. Erwerb u. Verlust d. Staatsangeh. i. J. 1889.

VIII. Band. 1891.

No. 1. Die vorl. Ergebn. d. Volkszähl. vom Jahre 1890. No. 5. Art 1. Erwerb und Verl. d. Staatsangeh. im Jahre 1890.

Band IX. 1892.

No. 2. Art. 1. Erwerb und Verlust d. Staatsangeh. im Jahre 1891.

Band X. 1893.

No. 4. Art. 1. Erwerb u. Verlust d. Staatsangeh. i. J. 1892.

Band XI. 1894.

No. 2. Art. 1. Erwerb und Verlust d. Staatsangehörigkeit i. J. 1893.

Band XII. 1895.
No. 4. Art. 1. Erwerb und Verlust d. Staatsangeh. i. J. 1894.
Band XIII. 1896.
No. 4. Die endgiltigen Ergebn. d. Volkszähl. v. 1895. No. 6. Art. 1. Erwerb und Verlust der Staatsangeh. von 1895.

Statistisches Jahrbuch f. d. Grossherzogtum Baden.
Band I. 1868. Uebersicht d. Bevölkerung von 3. XII. 1867. Tab. 1. Ehen. Tab. 2.
Band II. 1869. Uebers. d. Bevölk. v. 3. XII. 1867. Tab. 1. Ehen. Tab. 35.
Band III. 1870. Uebersicht der Bevölkerung vom 3. XII. 1867. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 35.
Band IV. 1871. Uebersicht d. Bevölkerung vom 3. XII. 1867. Tabelle 1a. Ehen. Tabelle 35.
Band V. 1872. Uebersicht der Bevölkerung am 1. XII. 1871. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 35.
Band VI. 1873. Uebersicht der Bevölkerung vom 1. XII. 1871. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 35.
Band VII. 1874. Uebersicht der Bevölkerung vom 1. XII. 1871. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 35.
Band VIII. 1875. Volkszählung vom 1. XII. 1875. Tabelle 1. Ehen Tabelle 68.
Band IX. 1876. Bevölkerung nach Volkszählung vom 1. XII. 1875. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 68.
Band X. 1877. Bevölkerung nach Volkszählung vom 1. XII. 1875. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 68.
Band XI. 1878. Bevölkerung nach Volkszählung vom 1. XII. 1875. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 68.
Band XII. 1879. Bevölkerung nach Volkszählung vom 1. XII. 1875. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 68.
Band XIII. 1880. Bevölk. n. Volkszähl. v. 1880. Seite 2—5.
Band XIV. 1881. Bevölk. n. Volkszähl. v. 1880. Seite 2—5.
Band XV. 1882. Bevölkerung nach Volkszählung vom 1. XII. 1880. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 68.
Band XVI. 1883. Bevölkerung nach Volkszählung vom 1. XII. 1880. Tabelle 1. Ehen. Tabelle 68.
Abteilung IV. Bevölkerung nach Volkszählung von 1880. Tabelle 1.
Band XVII. 1884. I. Abteilung. Zusammensetzung d. Bevölkerung v. 1. XII. 1880. Tab. 4a. Ehen. Tab. 4. Anhang A. Bev. v. 1880. Tabelle 1.
Band XVIII. 1885. I. Abteilung. Zusammensetzung der Bevölkerung im Jahre 1885. Tabelle 4a. II. Abteilung. Ehen. Tabelle 4. Anhang A. Bevölkerung von 1885. Tabelle 1.
Band XIX. 1886. I. Abteilung. Zusammensetzung d. Bevölkerung im Jahre 1885. Tabelle 6a. II. Abteilung. Ehen. Tabelle 4.
Band XX. 1887. I. Abteilung. Zusammensetzung der Bevölk. im Jahre 1885. Tabelle 5. Ehen. Tabelle 6a. II. Abteigung. Ehen. Tab. 4.
Band XXI. 1888. I. Abteilung. Zusammensetzung der Bevölkerung im Jahre 1885. Tabelle 5. II. Abteilung. Ehen. Tab. 4. Anhang A. Zusammensetzung der Bevölkerung. Tabelle 3.
Band XXII. 1889. I. Abteilung. Zusammensetzung der Bevölkerung von 1885. Tabelle 4. II. Abteilung. Ehen. Tabelle 4. Anhang. A. Grossen Gem. Zusammensetzung der Bevölkerung. Tabelle 3.

Band XXIII. 1890. I. Abteilung. Zusammensetzung der Bevölkerung vom 1. XII. 1890. Tabelle 3a. Nachtrag zu Tabelle 3. II. Abteilung. Ehen. Tabelle 4. Erwerb und Verlust der Staatsangeh. Tabelle 11. Anhang A. Zusammensetzung der Bevölkerung. Tab. 3.

Band XXIV. 1891. I. Abteilung. Zusammensetzung der Bev. und Ehen. Tab. 6. Verhältnis und Zusammensetzung der Bevölk. Tabelle 8. II. Abteilung. Ehen. Tabelle 4. Erwerb und Verlust d. Staatsangehörigkeit. Tabelle 9. Anhang A. Zusammensetzung der Bevölkerung und Ehen. Tabelle 5.

Band XXV. 1892. I. Abteilung. Zusammens. d. Bev. Tabelle 3. II. Abteilung. Ehen. Tabelle 4. Anhang A. Zusammens. der Bev. Tabelle 2.

Band XXVI. 1893. I. Abteilung. Zusammensetzung der Bevölkerung. Tabelle 3. II. Abteilung. Ehen. Tabelle 3. Anhang A. Zusammens. der Bevölkerung. Tabelle 2.

Band XXVII. 1894. Bevölkerung nach Volkszählung von 1890. S. 28 bis 31. Uebersicht der Bevölkerung. Tab. 2. Seite 430.

Band XXVIII. 1895/96. Bevölkerung nach Volkszählung 1895. S. 25 bis 27. Eheschliessungen. Seite 46. Uebersicht der Bevölkerung der grösseren Gemeinden. Seite 464.

Band XXIX. 1897/98. Bevölkerung nach Volkszählung 1895. Seite 26 bis 29. Eheschliessungen. Seite 54. Verlust und Erwerb d. Staatsangehörigkeit. Seite 63. Bevölkerung der grösseren Gemeinden. Seite 518/26.

Beiträge zur Statistik der innern Verwaltung des Grossherzogtums Baden.

Heft I. Volkszählung 1852. Tabelle I. Seite 9—204. Religion der Gemeinden. Seite 205—213. Uebersicht nach Kreisen. Tab. III. Seite 222—224. Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählungen von 1807—1852.

Heft IV. Volkszähl. 1885 n. Gem. u. Kreisen nebst Zusammenst.

Heft V. Auswanderung von 1840—1855.

Heft X. Volkszählung 1858 nach Gemeinden u. Kreisen nebst Zusammenstellung.

Heft XIII. Volkszählung 1861 nach Gemeinden und Kreisen nebst Zusammenstellung.

Heft XVIII. Bewegung der Bevölkerung 1856/63. Einl. X. S. XXXVI. Tab. VI. Seite 106 u. f. Einfluss der Religion auf Geburten und Todesfälle.

Heft XX. Volkszählung von 1864. I. Teil. Einl. Seite XI. Uebers. der Konfessionen. Seite 1—75. Uebersicht der Gemeinden und ihrer Bevölkerung.

Heft XXIV. Volkszählung 1864. II. Teil. Einl. V. Eheverhältnisse. Einl. VI. Religionsverhältnisse. Abt. III. 4. Eheverh. Abt. VI. S. 176. Religion der Gesamtbevölkerung und Ehen.

Heft XXVIII. Volkszählung 1867. I. Teil. Einl. Seite IX. Religion der Anwesenden Seite 1—109. Uebersicht der Bevölkerung.

Heft XXXII. Volkszählung 1867. II. Teil. Einl. Seite XXIII—XXV. Bevölkerung. Seite 74—76. Ehen. Seite 104—105. Bevölkerung.

Heft XXXV. Volkszählung 1871. I. Teil. Einl. S. IX. Seite 162—239. Bevölkerung.

Heft XXXVI. Volkszählung 1871. II. Teil. Einl. S. XXVIII—XXXII. Bevölkerung. Seite 74—77. Ehen. Seite 86. Bevölkerung. Seite 96. Bevölkerung.

Heft XXXIX. Einl. Seite XV. Bevölkerung. Seite 1—357. Bev. n. Gem. S. 358—359. Bev. n. Kreisen. S. 361—367. Bev. n. Amtsbez.

Heft ILII. Volkszählung 1880. I. Teil. Einl. Seite XVII—XVIII. Bev. Seite 162—165. Bev.

Heft ILIII. Volkszähl. 1880. II. Teil. Einl. Seite XVI—XVIII. Bevölkerung. Einl. S. XIX. Ehen. S. 2—3. Bev. S. 4—8. Bev. S. 52—56. Ehen. S. 64 Bev. S. 72. Bev. S. 84. Bev.

Heft ILVII. Volkszählung 1885. I. Teil. Einl. S. VII. S. 171—255. S. 264. Bevölkerung.

Heft ILVIII. Volkszählung 1885. II. Teil. Seite 3—101. S. 108. S. 110 bis 114. Bevölkerung.

Heft ILIX. Volkszählung 1890. III. Teil. Einl. S. XLVIII—L. Bev. S. LVI—LVII. Ehen. S. LIX. Personal in Anstaltshaushaltungen. S. 4—9. Bev. S. 42—43. Bev. S. 78—82. Ehen. S. 92—93. Anstaltshaushaltungen. S. 104. Bev. S. 108. Bev.

Zeitschriften.

Israelit. Jahrg. 1892. No. 1. Seite 5. Vermischtes. „Bevölkerung in Baden."

Gesundheitsstatistik.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogtum Baden.

Band I. 1868. Tab. 38. Geisteskranke.
Band VI. 1873. Tab. 40. Geisteskranke.
Band XIII. 1880. Tab. 72c. Geisteskranke.
Band XXIV. 1891. VII. Abteilg. Tab. 9. Geisteskranke.
Band XXV. 1892. VII. Abteilg. Tab. 9. Geisteskranke.
Band XXVII. 1894. Taubstummen- und Blindenanstalten. S. 328.
Band XXVIII. 1895/96. Blinden- und Taubstummenanstalten. S. 352.

Beiträge z. Statistik der innern Verwaltung des Grossherzogtums Baden.

Heft XXII. Heil- und Pflegeanstalt Illenau 1842/62. Einl. Seite XXIX. Bemerkung zu Tab. XIV. Tab. XIV. Religion der Pfleglinge.

Heft XXIV. Volkszählung 1864. Einl. XI. Blinde und Taubstumme.

Statistik des sozialen Lebens.

Stat. Mitteilungen über d. Grossh. Baden.

Band 6. Jahrg. 1888. No. 8. Art. 1. Staatliche Fürsorge für verwahrloste jugendliche Personen 1887.
Jahrg. 1889. No. 8. Art. 2. Staatliche Fürsorge u. s. w. 1888.
Band 7. Jahrg. 1890. No. 10. Art. 2. Staatl. Fürsorge u. s. w. 1889.
Band 8. Jahrg. 1891. No. 11. Art. 1. Staatliche Fürsorge u. s. w. 1890.

Statistisches Jahrbuch f. d. Grossherzogt. Baden.

Band XXIV. 1891. X. Abteilg. Tab. 13. Staatl. Fürs. f. verwahrl. Kinder.
Band XXVI. 1893. VII. Abt. Tab. 14. Schutzverein f. entlassene Strafgefangene.
Band XXIX. 1897/98. Schutzverein f. entl. Gefang. Seite 456.

Statistik des religiösen Lebens.

Statistische Publikationen.

Statistisches Jahrbuch f. d. Grossherzogtum Baden.

Band XVII. 1884. XII. Abtlg. Kirche.
Band XVIII. 1885. XII. Abtlg. „
Band XIX. 1886. XII. Abtlg. „
Band XX. 1887. XII. Abtlg. „
Band XXI. 1888. XII. Abtlg. „
Band XXII. 1889. XII. Abtlg. „
Band XXIII. 1890. XII. Abtlg. „
Band XXIV. 1891. XII. Abtlg. „
Band XXV. 1892. XII. Abtlg. „
Band XXVI. 1893. XII. Abtlg. „
Band XXVII. 1894. Kirchliche Verhältnisse Seite 422.
Band XXVIII. 1895/96. Kirchliche Verhältnisse. Seite 455.
Band XXIX. 1897/98. Die Israel. Religionsgemeinschaft. Seite 507. 509—512 und 516.

Zeitschriften.

Israelit. 1890. No. 32. Seite 566. Die Gestaltung der Gottesdienste in den Badischen Gemeinden.

Moralstatistik.

Statistisches Jahrbuch f. d. Grossherzogt. Baden.

Band I. 1868. Tab. 36. Selbstmorde.
Band II. 1869. Tab. 36. „
Band III. 1870. Tab. 36. „
Band IV. 1871. Tab. 36. „
Band V. 1872. Tab. 36. „
Band VI. 1873. Tab. 36. „
Band VII. 1874. Tab. 36. „
Band VIII. 1875. Tab. 69. „
Band IX. 1876. Tab. 69. „
Band X. 1877. Tab. 69. „
Band XI. 1878. Tab. 69. „
Band XII. 1879. Tab. 69. „
Band XIII. 1880. Tab. 69. „
Band XIV. 1881. Tab. 69. „
Band XV. 1882. Tab. 69. „
Band XVI. 1883. Tab. 69. „
Band XVII. 1884. II. Abteilung. Tab. 8. Selbstmorde.
Band XVIII. 1885. II. Abteilung. Tab. 8. Selbstmorde.
Band XIX. 1886. II. Abteilg. Tab. 8. Selbstmorde.
Band XX. 1887. II. Abtlg. Tab. 8. Selbstmorde. IX. Abtlg. Tab. 9. Statistik der Gefangenen.
Band XXI. 1888. II. Abtlg. Tab. 8. Selbstmorde. IX. Abt. Tab. 9. Statistik der Gefangenen.
Band XXII. 1889. II. Abtlg. Tab. 8. Selbstmorde. IX. Abtlg. Tab. 9. Statistik der Gefangenen.

Band XXIII. 1890. II. Abtlg. Tab. 8. Selbstmorde. IX. Abtlg. Tab. 9. Statistik der Gefangenen.

Band XXIV. 1891. II. Abtlg. Tab. 8. Selbstmorde. IX. Abtlg. Tab. 9. Statistik der Gefangenen.

Band XXV. 1892. II. Abtlg. Tab. 8. Selbstmorde. IX. Abtlg. Tab. 10. Statistik der Gefangenen.

Band XXVI. 1893. II. Abtlg. Tab. 8. Selbstmorde. IX. Abtlg. Tab. 10. Statistik der Gefangenen.

Band XXVII. 1894. Selbstmorde. Seite 52.

Band XXVIII. 1895/96. Selbstmorde. Seite 58.

Band XXIX. 1897/98. Selbstmorde. Seite 68.

Statistische Mitteilungen über das Grossh. Baden.

Band III. No. 11. O. Z. 3. Selbstmorde von 1865/80.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Statistisches Jahrbuch f. d. Grossherzogtum Baden.

Band XVII. 1884. VIII. Abtlg. Tab. 2. Mittelschulen.
Band XVIII. 1885. VIII. Abtlg. Tab. 2 „
Band XIX. 1886. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XX. 1887. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XXI. 1888. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XXII. 1889. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XXIII. 1890. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XXIV. 1891. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XXV. 1892. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XXVI. 1893. VIII. Abtlg. Tab. 2. „
Band XXVII. 1894. Seite 319—321. „
Band XXVIII. 1895/96. Seite 343—345. „
Band XXVIIII. 1897/98. Seite 373—377. „

Beiträge zur Statistik der innern Verwaltung des Grossherzogtums Baden.

Heft XXXIV. Seite 1, 6—12, 15, 17—18, 21—22, 24—27, 32—33. Die Schulen Badens.

Bücher.

Dr. L. Cron. Glaubensbekenntnis und höheres Studium in Baden. Heidelberg 1900.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1891. No. 46. Seite 549. Baden. Schulstatistik.

Israelit 1891. No. 12. Seite 237. Pädagog. Beil. Mannheim: „Schulstatistik aus Baden“.

— No 76. Seite 1442. Aus Baden: „Schulstatistik“.

Württemberg.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Württembergische Jahrbücher für Statistik.

1871. Seite 314—319. Bevölk. n. Konf.
1873. I. Teil. Seite 238. Bevölkerung nach Konfessionen.
1875. I. Teil. Seite 217. Volkszählung v. 1. Dez. 1875.
Seite 241—242. Relative Anzahl der Konfessionen pro 1000 Angehörigen.
1877. Heft II. Seite 37. Bevölkerung.
1880. I. Band. Seite 37. Bevölkerung.
1885. Band I. Seite 20—24. Bevölkerung.
1886. Band I, 11. Seite 22—25. Bevölkerung am 1. XII. 75 und 85.
Band XV, 2, Seite 177. Uebertritte zur evang. Kirche.
1887. I. Heft. II. 2. Seite 35. Eheschliessungen von 1877—1886.
XIV. Seite 220. Uebertritte zur evang. Kirche.
II. Heft. Seite 14. Ergebnisse der Volkszählung v. 1885.
Uebersicht I. Seite 22. Ortsanwesende Bevölk. am 1. XII. 1885.
Uebersicht VII. Seite 146. Verhältniszahlen zur Volkszählung.
Uebers. X. Seite 160. Bevölk. d. einz. Oberämter.
Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1886.
IV. Seite 191. Eheschliessungen 1886.
VI. Seite 203. Verhältniszahlen zur Bewegg. d. Bevölk.
1888. I. Band. II. Heft. II. 4. Erwerb u. Verlust d. Staatsangehörigkeit.
II, 4, e. S. 33. Die n. d. Vereinigten Staaten entlass. Württemb. 83—84.
XIV. Seite 224. Uebertritte zur evangel. Kirche.
II. Heft. Bewegg. d. Bevölk. 1887.
V. Eheschliessungen.
VII. Verhältniszahlen der Bewegung der Bevölkerung. Eheschl.
Bewegung der Bevölkerung 1888.
V. Eheschliessungen.
VII. Verhältniszahlen z. Bewegg. d. Bevölk.: Eheschliessungen.
1889. Heft I. Seite 214. Taufen.
Heft II. Seite 19—20. Ehen und Mischehen.
1890—91. Heft I. Seite 267—268. Anzahl der kirchengenoss. Taufen.
Heft II. Seite 121—122. Seite 134. Ehen und Mischehen.
1892. Heft I. Seite 18—19. Bevölkerung 1871, 1880, 1890. Seite 189—190.
Seite 202. Ehen und Mischehen.
1893. Heft II. Seite 28—33. Seite 46—49. Seite 64—67. Bevölkerung 1890. Seite 97—98. Seite 110. Ehen und Mischehen.
1894. Heft I. Seite 212. Bevölkerungsbewegung.
Heft II. Seite 267—268. Seite 280. Ehen u. Mischehen 1893.
Heft III. Seite 181. Taufen. Seite 182—185. Bevölkerung 1871, 1880, 1890.
1895. Heft II. Seite 289—290. Seite 302. Ehen 1894.
Heft III. Seite 208. Taufen.
1896. Heft II. Seite 49—50. Ehen. Seite 62. Mischehen. Seite 104—107. Bevölkerung 1895.

Heft III S. 165. Taufen. S. 166—171. Bevölk. 1895 n. Kreisen.
1897. Heft II. Seite 51—52. Ehen. Seite 64. Mischehen.
Heft III. Seite 41. Ehen u. Mischehen. Seite 207—209. Taufen.
1898. Heft II. Seite 17—18. Seite 30. Ehen u. Mischehen.
Heft III. Seite 235. Ehen, Mischehen, Taufen und Sterbefälle.
1899. Heft I. Seite 187—188. Seite 200. Ehen u. Mischehen.
Heft III. Seite 226—227. Bevölk. 1895 n. Oberämt. Seite 228—229. Taufen. Seite 229. Ehen, Mischehen, Sterbefälle.
1900. Heft II. Seite 87—88. Seite 99. Ehen und Mischehen.
Heft III. Seite 232—235. Bevölkerung 1832—1895. Seite 236—237. Taufen. Seite 237. Ehen und Mischehen.

Zeitschriften.

Israelit. 1892. No. 37. S. 689. Aus. Württemb. „Bevölkerung“.

Gesundheitsstatistik.

Württembergische Jahrbücher für Statistik.

1878. Heft III. Hereditäre Belastung von Geisteskranken nach Rel. Seite 167—170.
1886. Heft II. Medizinal-Bericht von Württemberg im Jahre 1882, 1883 und 1884.
I. B. I. Staats-Irrenanstalten. a) 4. Statistik d. Aufnahmen. g) Aufnahmen n. Glaubensbekenntnis, Form und Erblichkeit.
1888. Band I. Heft I. Taubstummenanstalten Seite 242.
1889. Heft IV. Geisteskranke. Seite 50—51.
1892. Heft I. Geisteskranke. Seite 260—261.
1893. Heft II. Geisteskranke. Seite 143.
1894. Heft II. Geisteskranke. Seite 51—52. Tödliche Unglücksfälle. Seite 248—249.
1895. Heft III. Geisteskranke. Seite 183.
1896. Heft III. Seisteskranke. Seite 149.
1897. Heft I. Blindenstatistik. Seite 88, 116, 117.
1898. Heft III. Geisteskranke. Seite 208.
1899. Heft III. Geisteskranke. Seite 200.

Wirtschaftsstatistik.

Württembergische Jahrbücher für Statistik.

1897. III. Heft. Berufsstatistik. Seite 251.
1899. III. Heft. Berufsstatistik. Seite 227.

Statistik des sozialen Lebens.

Württembergische Jahrbücher für Statistik.

1876. Heft III. Seite 167—168. Jüdischer Verein für Pflege Kranker. Seite 242—245. Wohlthätigkeitsinstitute.
1888. I. Band. Heft I. VIII. A. Waisenhäuser. 3. Zahl der im Genuss der Anstaltsbenefizien stehenden Personen.
1897. Heft III. Seite 216. Frequenz der Waisenhäuser.
1898. Heft III. Seite 242. Frequenz der Waisenhäuser.
1899. Heft III. Seite 237. Frequenz der Waisenhäuser.
1900. Heft V. Seite 245. Waisenhäuser.

Moralstatistik.

Württembergische Jahrbücher f. Statistik.

1880. I. Band. Selbstmorde. Seite 48.

1886. 1. Hälfte. 1. Heft. XIV. 3. Die im Jahre 1884 abgeurteilten Verbrechen gegen Reichsgesetze. Seite 174.

1887. 1. Band 1. Heft. XII. 5. Selbstmorde 1872—1886. Seite 203. 6. Selbstmorde in den einzelnen Oberämtern. Seite 204. XIII. Justizwesen. Verbr. geg. Reichsges. S. 212. Stand und Bewegung der Gefangenenbevölkerung. Seite 217.

1888. I. Band. I. Heft. XIII. Justizwesen. 3. Verbrechen u. Vergehen gegen Reichsgesetz. Seite 214. 4. Vergleichende Uebersicht über Verbrechen gegen Reichsgesetz in d. Jahren 1882—1886. Seite 216. 5. Stand. u. Beweg. d. Gefangenenbevölkerg. 1887—1888. Seite 220. XII. Selbstmorde im Jahre 1887. Seite 204.

1889. I. Heft. Selbstmorde. Seite 192—195. Vergehen gegen Reichsgesetz. Seite 202—206. Stand und Bewegung d. Gefangenen. Seite 210—211.

IV. Heft. Selbstmorde 1887. Seite 300—305.

1890—1891. I. Heft. Selbstmorde. Seite 242—249. Verbrechen gegen Reichsgesetz. Seite 256—259. Stand und Bewegung der Gefangenen. Seite 264—265.

1892. I. Heft. Selbstmorde. Seite 133—137. Verbrechen gegen Reichsgesetz. Seite 140—141. Stand u. Beweg. d. Gefang. Seite 146.

1893. III. Heft. Selbstmorde, Seite 132—133. Stand und Bewegung der Gefangenen. Seite 143—146.

1894. I. Heft. Kriminalität. Seite 249—251.

II. Heft. Selbstmorde. Seite 244—247.

III. Heft. Selbstmorde 1873—1893. Seite 162. Verbrechen gegen Reichsgesetze. Seite 170—173. Stand u. Bewegung der Gefang. Seite 178—179.

1895. III. Heft. Selbstmorde. Seite 173. Kriminalstatistik. Seite 197 bis 198, 202—203.

1896. III. Heft. Selbstmorde. Seite 143. Kriminalstatistik. Seite 160 bis 161.

1897. III. Heft. Selbstmorde. Seite 187. Kriminalstatistik. Seite 198 bis 199, 205.

1898. III. Heft. Selbstmorde. Seite 201. Kriminalstatistik. Seite 221, 232.

1899. III. Heft. Selbstmorde. Seite 193. Kriminalstatistik. Seite 210 bis 211, 219.

1900. III Heft. Selbstmorde. Seite 195. Kriminalstatistik. Seite 219, 227.

Mitteilungen über die konf. Verhältnisse in Württemberg. Heft IV. Halle 1886. Konfessionelle Kriminalstatistik.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Württembergische Jahrbücher f. Statistik.

1887. I. Band, I. Heft. XV. Unterricht u. Erziehungswesen. V. Höhere Schulen u. Elem.-Schulen. Seite 225—227. VI. Höhere Mädchenschulen. Seite 227. VII. Volksschulen. Seite 228.

1888. I. Band. I. Heft. XV. Unterrichts- und Erziehungswesen. 1. Ueberblick über d. Frequenz der württemberg. Unterrichts- und Erzieh.-Anstalten v. 1864—1887. V. Höhere Schulen. Seite 235—237. VI. Höh. Mädchenschulwesen. Seite 238. VII. Volksschulen. Seite 239—240.

1889. Heft I. Unterrichtsstat. S. 228—231. Jahrg. 1890—1891. H.I. Unterrichtsstatistik. Seite 274—276.

1892.	Heft I.	Unterrichtsstatistik.	Seite 155—158.
1893.	Heft III.	„	Seite 143—146.
1894.	Heft III.	„	Seite 194.
1896.	Heft III.	„	Seite 176.
1897.	Heft III.	„	Seite 214.
1898.	Heft III.	„	Seite 240.
1899.	Heft III.	„	Seite 235.
1900.	Heft III.	„	Seite 243.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1890. No. 23. Seite 302. Stuttgart. Schulstatistik.

Sachsen.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Zeitschrift d. kgl. Sächsischen Statist. Bureaus.

1872. Bericht über Volkszählung am 1. XII. 1871, Bevölkerung. Seite 70 ff.

1876. Volkszählung am 1. XII. 1875. Seite 61ff. Bevölkerung von 1834 bis 1875, Konfessionsverh. Seite 307. Verteil. d. Bekenntn. Seite 310.

1881. Volkszählung am 1. XII. 1880. Seite 9. Bevölkerung von 1882. Konfessionsverhältnisse. Seite 91.

1885. Bevölkerung v. 1884. Konf. d. Verehel. Seite 123.

1886. Volkszählung vom 1. XII. 1885, Bevölkerung von 1834—1885. Seite 3. Bevölkerung am 1. XII. 1885. Seite 8 ff. Bewegung d. Bevölkerung Verehelichte. Seite 203.

1887. Volkszählung v. 1858—1885. Seite 29. Bewegung d. Bevölk. von 1886, Ehen. Seite 149. Kirchenstatistik, Uebertritte. Seite 282.

1888. Kirchenstatistik, Uebertritte. Seite 195. Religionsbekenntnis d. Verehelichten. Seite 113.

1889 Bev. 1888, Ehen. S. 219. Kirchenstat., Uebertritte. S. 244.

1890. Bevölkerung. Seite 54. Kirchenstatistik. Seite 127.

1891. Volkszählung vom 1. XII. 1890. Seite 57 ff. Bevölkerung von 1834—1890. Seite 53.

1892. Bevölkerung von 1890. Eheschl. Seite 4.

1893. Eheschl. in 1891—92. Seite 78. Kirchenstatistik von 1892. S. 245.

1894. Bewegung d. Bevölk., Ehen. Seite 143.

1895. Bewegung d. Bevölk. von 1894, Ehen. Seite 155.

1896. Volkszählung vom 2. XII. 1895. Seite 129 ff.

1897. Ehen von 1895. Seite 4.

1898. Ehen von 1896. Seite 4.

1899. Ehen von 1897—1898. Seite 182.

1900. Ehen von 1899. Seite 165.

Statistische Mitteilungen über das Königr. Sachsen.

Lieferung I. 1851.

Bevölkerung nach Geschlecht, Civilstand, Rel. etc. Seite 2—176. Tab. I.

Prozentuelle Verhältnisse unter einzelnen Elementen der Bevölkerung (Geschlecht, Konfession etc.) Seite 193—205. Tab. IV.

Vergleich einz. Elemente d. Bevölk. S. 206—213. Tab. VI.

Volkszählung (Land- und Stadtbewohner). Seite 214—219. Tab. VII.

Bevölkerung. Seite 220—225. Tab. VIII.

Bevölkerung. Seite 222—225. Tab. IX.

Lieferung II. 1852.

Geburten. Seite 16. Trauungen. Seite 112.

Bevölkerung. Seite 1—229.

Geburten, Trauungen. Tab. VIII. Seite 152—155.

Geburten. Tab. XVIII. Seite 229.

Kalender u. statistisches Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen.

1874. Teil II. Bevölkerung. Seite 16—17.

1876. Teil II. „ Seite 18—19.

1877. Teil II. „ Seite 120—121.

1878. Teil II. Bevölkerung. Seite 22—23.
1880. Teil II. „ Seite 123.

Wirtschaftsstatistik.

Zeitschrift d. kgl. Sächsischen Statist. Bureaus.

1887. Berufsstatistik v. 1882. Seite 30, in den Städten Seite 36, Preussen Bayern und Sachsen. Seite 40.

1897. Berufs- und Gewerbezählung v. 1895. Berufsstatistik (Berufsabteilung, Geschlecht u. Religion). Seite 28—29.

Kalender u. statistisches Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen.

1889. Beruf 1882. Seite 204—207.

Statistik des religiösen Lebens.

Kalender u. statistisches Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen.

1880. Teil II. Stand der israel. Gemeinden. Seite 126.
1883. Israelitische Gemeinden. Seite 39.
1893 Israelitische Gemeinden. Seite 223.
1883 Bevölkerung von 1834—1880. Seite 4. Bevölkerung von 1880 in Stadt und Land Seite 5.
1884 Bevölkerung von 1880. Seite 4.
1885. Bevölkerung von 1880. Seite 9. In den sächs. Staatsverband Aufgenommene und Entlassene von 1883. Seite 68—71.
1886. In den sächs. Staatsverb. Aufgenomm. u. Entl. v. 1884. S. 58—61.
1887 Aufnahmen und Entlassungen von 1885. Seite 140—143.
1888 Bevölkerung 1885. Seite 36—38. Ehen 1885. Seite 49. Aufnahmen und Entlassungen 1886. Seite 90—93.
1889. Ehen 1886. S. 35. Aufn. u. Entlassgn. 1887. S. 94—97.
1890. Bevölkerung d. Bundesstaaten 1885. Seite 6—7. Ehen 1887. Seite 39. Aufnahmen und Entlassungen 1888. Seite 66—69.
1891. Bevölk. 1834—85. Seite 3. Ehen. Seite 27. Uebertritte. S. 252—253.
1892. Uebertritte. Seite 264—265.
1893 Bevölkerung 1890. Seite 36—39. Bevölkerung 1834—1890. Seite 47. Ehen Seite 51. Uebertritte. Seite 228—229.
1894. Bevölkerung 1890. Seite 12—13. Ehen 1891. Seite 67. Uebertritte. Seite 235.
1895. Bevölk. d. Bundesstaaten 1890. S. 8—9. Ehen 1892. S. 35.
1896. Ehen 1893. Seite 9. Uebertritte. Seite 163.
1898. Bevölkerung von 1834—1895. Seite 50—51. Ehen. Seite 63. Uebertritte. Seite 207.
1899. Ehen 1896. Seite 43. Uebertritte. Seite 177.
1900. Ehen 1897. Seite 19. Uebertritte. Seite 169.
1901. Ehen 1898. Seite 13. Uebertritte. Seite 213.
1902. Ehen 1899. Seite 131.
1903 Bevölkerung 1900. Seite 64—65. Bevölkerung 1895—1900. Seite 66—67. Bevölk. 1834—1900. Seite 68—69. Ehen. Seite 117.

Moralstatistik.

Zeitschrift d. kgl. Sächsischen Statist. Bureaus.

1889. Kriminalität nach Religion. Seite 156.

Hamburg.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistik des Hamburger Staates.

Heft. I. Faktische Bevölkerung. Seite 176.
Heft II. Religionsgemeinschaften. Seite XII. Seite 19/20.
Heft VI. Bevölkerung. Seite 32. Tab. 42—49.
Heft XI. Bevölkerung. Seite 149. Tab. Seite 150—154.
Heft XIV. Bevölkerung. Seite 22—28. Uebers. No. VIII. Seite 92—99.
Heft XVI. 1894. Volkszählung von 1890.
Bevölkerung n. Rel. Seite 29—31. Mischehen. Seite 32.
Heft XIX. 1900. Volkszählung von 1895.
Bevölkerung n. Rel. Seite 50—53.
Heft XXI. 1902. Volkszählung 1900.
Bevölkerung n. Rel. Seite 52—58. Mischehen. Seite 59.

Statistisches Handbuch f. d. Hamburgischen Staat.

1874. Band I. Bevölkerung 1871 n. Konf. Seite 19.
1880. Band II. Bevölk. n. Konf. Seite 31.
1885. Band III. Bevölk. n. Konf. Seite 23/24. Eheschl. n. Konf. Seite 42.
1891. Band IV. Bevölk. n. Konf. Seite 28/29. Eheschl. Seite 45.

Wirtschaftsstatistik.

Statistik des Hamburgischen Staates.

Heft XVIII. Berufs- u. Gewerbezählung 1895.
Erwerbsthätige n. d. Rel. Seite 20/21. Erwerbsthätige n. d. Rel. Tab. V. Seite 2—14. Beschäftigungslose Arbeiter. Tab. VI. Seite 6—51.

Statistik des religiösen Lebens.

Statistisches Handbuch f. d. Hamburgischen Staat.

1885. Band III. Israel. Kultus. Seite 190.
1891. Band IV. Israel. Kultus. Seite 252.

Moralstatistik.

Statistisches Handbuch f. d. Hamburgischen Staat.

1885. Band III. Kriminalstatistik n. Konf. Seite 209.
1891. Band IV. Kriminalstatistik n. Konf. Seite 279.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistik des Hamburgischen Staates.

Heft II. Konf. d. Schulkinder. Seite I. III. Tab. 130.
Heft V. Konf. der Schulkinder. Seite 51. Tab. Seite 86.

Braunschweig.

Bevölkerungsstatistik.

Beiträge zur Statistik des Herzogtums Braunschweig.

Heft II. Volkszählung 1871. Seite XVII—XXIII. Bevölkerungsstat. Tabellen. Seite 9.
Heft III. Mischehen. Seite 135.
Heft IV. Bekenntnis der Eheschliessenden und Mischehen. Tab. VII. Seite 12/13 und 49. Volkszählung 1880. Tab. VI. Seite 85 und 105.
Heft VIII. Eheschliessungen. Seite 36. Bevölkerungsstat. Seite 64.
Heft XII. Bevölkerungsstatistik. S. 9/10 und 47.

Gesundheitsstatistik.

Heft III. Statistik d. Geisteskranken. Tab. VII. Seite 156—162.

Statistik des geistigen Lebens.

Heft II. Schulbildung. Tab. Seite 39. S. XXIII.

Vermischtes.

Heft XIV. Allgem. Bemerkungen über Gutszertrümmerungen. S. 21.

Elsass-Lothringen.

Bevölkerungsstatistik.

Handbuch für Elsass-Lothringen. Strassburg 1882.
Israelit. 1891. No. 16. Seite 304. Elsass-Lothringen. Bevölkerungsstatistik.

Statistik des geistigen Lebens.

Jüdische Presse. 1891. No. 49. Seite 590. Strassburg. Schulstat. aus Elsass-Lothringen.
Israelit. 1890. No. 4. Elsass-Lothringen. Schulstatistik.

Hessen.

Bevölkerungsstatistik.

Beiträge zur Statistik d. Grossherzogt. Hessen.

Band X. 1870. Heiratsstat. n. Rel. S. 123—127. Geburten. S. 128—140.
Band XI. 1870. Bevölkerung. Seite 16—17.
Band XVII. 1877. Geburten etc. Seite 92—99, 100—118.
Band XIX. 1879. Bevölkerung. Seite 52—54. 60—106.
Band XXIV. 1884. Bevölkerung. Religion etc. S. 41, 110—114, 118—159.
Band XXX. 1888. Bevölkerung. Heirat. Seite 59—64.
Band XXXIV. Bevölkerung. Seite 66—77, 82—122.
Band XXXVIII. Bevölkerung. Seite 64, 70—110.

Statistik des religiösen Lebens.

Beiträge zur Statistik d. Grossherzogt. Hessen.

Band XXI. 1881. Kultussteuern. Seite 19.

Moralstatistik.

Beiträge zur Statistik d. Grossherzogt. Hessen.

Band XXVI. 1886. Heft III. Kriminalistik: Verbrechen. Seite 19, „ 22—39, „ 58—68, „ 70—80, „ 94—105
Band XXXV. Heft III. Kriminalistik: Strafen. Seite 24, „ 29
Band XXXVI. Kriminalistik: Strafen. . . . Seite 24, „ 29
Band XXXVII. Kriminalistik: Strafen. . . Seite 24, „ 29
Band XXXVIII. Heft II. Strafen. . . . . . Seite 24, „ 30
Band XXXIX. Kriminalistik: Haft. . . . . Seite 24, „ 30
Band XXXX. Kriminalistik: Haft. . . . . Seite 25, „ 31
Band XXXXIII. Kriminalistik: Haft. . . . Seite 25, „ 31

Statistik des geistigen Lebens.

Beiträge zur Statistik d. Grossherzogt. Hessen.

Band XVII. 1878. Schulwesen: Gymnasien. Seite 10—11.
Band XXVIII. Heft II. Schulen. Seite 38—45, 57—61.
Band XXXVII. Unterrichtsanstalten. Seite 9.
Band XXXVIII. Heft II. Schulen. Seite 9.
Band XXXIX. Schulen. Seite 9.
Band XXXX. Schulen. Seite 9.
Band XXXXI. Schulen. Seite 9.
Band XXXXIII. Schulen. Seite 9.

Mecklenburg-Schwerin.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Beiträge zur Statistik Mecklenburg-Schwerins.

Band VI. Heft 1. Volkszählung von 1867. Konfessionen. Seite 55.
Band VII. Heft 1. Volkszählung v. 1871. Konfessionen. Seite 53—64.
Band IX. Heft 1. Volkszählung von 1875. Konfessionen. Seite 4, 19—29.
Band X. Heft 1. Volkszählung von 1880. Konfessionen. Seite 7, 92—101.
Band XI. Heft 1. Volkszählung von 1885. Konfessionen. S. 6, 72—85.
Band XII. Heft 1. Volkszählung v. 1890. Konfessionen. S. 7, 60—73.
Band XIII. Volkszählung 1895.

Mecklenburg-Schwerinscher Staatskalender.

Jahrgang 1871—1876 mit Tabelle. Seite 185.
Jahrgang 1877—1878. Seite 189.
Jahrgang 1879. Seite 197.
Jahrgang 1880—1881. Seite 205.
Jahrgang 1882—1886. Seite 193.
Jahrgang 1887. Seite 261.
Jahrgang 1888—1891. Seite 270.
Jahrgang 1892—1900. II. Teil. Seite 270.
Jahrgang 1901—1902. Seite 276.

Statistisches Handbuch f. Mecklenburg-Schwerin.

I. Bevölkerung. Seite 60—61.

Gesundheitsstatistik.

Beiträge zur Statistik Mecklenburg-Schwerins. Band VIII. Heft 4. Geisteskranke. Seite 81.

Wirtschaftsstatistik.

Statistisches Handbuch f. Meckl.-Schwerin.

Beruf von 1895. Seite 112—120.

Statistik des religiösen Lebens.

Statistisches Handbuch f. Meckl.-Schwerin.

Organisation der Kultusgemeinden. Seite 32.

Moralstatistik.

Statistisches Handbuch f. Meckl.-Schwerin.

Kriminalstatistik. Seite 242—243.

Vermischtes.

Bachmann. Die landeskundl. Litteratur über das Grossherzogtum Mecklenburg. Seite 341—44. Güstrow 1889.

Oldenburg.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Nachrichten über das Grossherzogtum Oldenburg.

II. Heft. Einl. Seite 51. Verhältniszahlen d. Bevölk. bezügl. Rel.
III. Heft. Seite 55—64. Bevölkerung nach Religion.
IV. Heft. Seite 81—94. „
VI. Heft. Seite 73—87. „
VIII. Heft. Seite 85—103. „
IX. Heft. Seite 90—91. Die Getrauten nach dem Religionsbekenntnis.
Seite 198—201. Spezialübersicht über die Bevölkerung nach Rel.
XI. Heft. Seite 18. Die Getrauten.
Seite 176, Seite 194 } Betrachtungen über Religion der Getrauten.
XII. Heft. Seite 49—64. Ortsanwesende Bevölkerung.
XIII. Heft. Seite 11, Seite 32, Seite 53, Seite 74, Seite 95, Seite 116 } Getraute nach dem Religionsbekenntnis.
XIV. Heft. Seite 52 des Textes, Seite 102 der Tabellen } Die Confessionen
XVI. Heft. Seite 36 des Textes, Seite 192 der Tabellen } „
XXI. Heft. Seite 50 des Textes, Seite 110/112 der Tab. } „
XXII. Heft. Seite 52 des Textes, Seite 52/54 der Tab. } Die Eheschliessungen nach Religion.

Sachsen-Meiningen.

Bevölkerungsstatistik.

Statistik des Herzogtums Sachsen-Meiningen.

Band I. 1882. Ehen. Seite 285—288. Geburten und Mischehen. S. 257.
Volkszählung von 1880. Seite 105—107.
Band IV. 1892. Volkszählung von 1885. Seite 33.
Band V. 1895. Volkszählung von 1890. Seite 130.
Band VI. 1898. Volkszählung von 1895. Seite 178.

Wirtschaftsstatistik.

Band VII. 1901. Berufsstatistik. Seite 77.

Schweiz.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen für die gesamte Schweiz.

Statistik der Schweiz.

Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember 1870. Band I. Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgen. Dep. d. Innern. Zürich. 1871.

Geburten, Sterbefälle u. Trauungen i. J. 1871. Statist. Bureau. Zürich und Bern. 1874.

Die Bevölkerungsbewegung der Schweiz im Jahre 1877. Zürich 1879.

Die Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz. Zürich 1882. Herausg. vom eidgen. statist. Bureau.

Schweizerische Statistik.

— Heft XXII. Zürich 1875. Trauungen.
— Heft XXIV. Zürich 1875. Trauungen. 1872.
— Heft XXXV—XXXVI. Zürich 1878.
— Heft XLV. Bewegg. d. Bevölk. i. d. Schweiz 1878—1880.
— Heft LV. Bern 1883.
— LVI. Bern 1883.
— LVII. Bern 1884.
— Band 60. Zürich 1885. Die Bewegung der Bevölkerg. im J. 1883.
— Band 63. 1886.
— 66. Liefg. Bern 1887. Die Bewegung der Bevölkerung 1885.
— 69. Liefg. 1887.
— 73. Liefg. Bern und Zürich 1889.
— 76. Liefg. Bern 1890.
— 83. Liefg. Zürich 1892. Bevölkerungsbewegung 1890.
— 84. Liefg. Band I. Zürich 1892. Ergebnisse der eidgenöss. Volkszähl. vom 1. Dezember 1884.
— 88. Liefg. Zürich 1893. Volkszählung 1888.
— 89. Lief. Zürich. Heft I.
— 90. Lfg. Zürich 1893. Bevölkerungsbewegg.
— 105. Lfg. Zürich 1896. Bevölkerungsbewegg.
— 119. Lfg. Bern 1899.
— 12. Liefg. Bern 1900.
— 127. Liefg. Bern 1901. Die Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz im Jahre 1899.
— 133. Lfg. Bern 1902. Die Bewegung d. Bevölk. 1900.

Statistisches Handbuch der Schweiz 1879. Bern 1879.

Bulletin de statistique par Dunat. Genève 1884.

Eidgenöss. Volkszählung v. 1. Dez. 1880. I. Band. Zürich. 1882. Die Bevölkerung nach der Konf. in Bezirken u. Kantonen.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz. 2. Jahrg. 1892. Bern und Zürich 1892.

— 3. Jahrg. Zürich 1893.
— 5. Jahrg. 1895. Zürich 1896.
— 6. Jahrg. 1896. Zürich 1897.
— 8. Jahrg. 1899. Bern u. Zürich.

Die Gesamtbevölkerung der Gemeinden in der Schweiz. Bern 1901.
Zeitschrift f. Schweiz. Statistik.
— 1878. Heft 2—3.
— XV. Jahrg. Bern 1879.
— XVI. Jahrg. 4. Quartalheft.
— XVII. Jahrg. 2. 3. Quartalheft.
— XVIII. Jahrg. 1.—2. Heft. Die Hauptergebnisse der Bevölkerungsbewegung in der Schweiz. 1881.
— XIX. Jahrg. 1882. 4 H.
— XX. Jahrg. 1884. Heft 3, 4.
- XXII. Jahrg. 1886. Heft 2, 3, 4.
— XXIII. Jahrg. 1887. Heft 3.
— XXIII. Jahrg. 1888. Heft 4.
— XXIV. Jahrg. Heft 2. Aufs. 5 und 8.
— 1889. Heft 1, 2, 3.
— 1892. Heft 1. Letzter Artikel.
— 1893. Heft 3. 2. und 3. Artikel.
— 1895. Heft I—II.
— 1896. Heft 2—3.
— 1897. Heft I. Universitätsstat. Bevölkerungsbeweg.
— 1897. Heft 2. Bevölkerungsbeweg.
— 1898. Heft 5. Studentenstatistik.
— 1898. No. 7 und 8. Bevölkerung.
— 1899. Liefg. 2.
— 1899. No. 3. Bevölk.-Bew. Studententstatistik.
— 1899. Lfg. 5. Bevölkerungsbew.
— 1900. Band I. Lfg. 2. Studentenstat. Bevölkerungsbew.
— 1900. Band I. Liefg. 3. Bevölk.
— 1900. Band II. 6. Liefg. Studentenstat.
Separatabdruck d. Zeitschr. f. schweiz. Stat. Jahrg. 37. (Bern. Februar 1901.) Vorläufige Ergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1900.

Statistik der einzelnen Kantone.

Stat. Jahrbuch für den Kanton Bern. 4. Jahrg. Bern 1869.
— V. Jahrg. VIII. Bern 1871.
— VI. Jahrg. Bern 1872.
— X. u. XI. Jahrg. 1875—1877. Bern 1878—79.
Die Hauptergebnisse der Volkszählung im Kanton Bern vom 1. Dezember 1880. Luzern 1884.
Mitteilungen des bernischen stat. Bureaus. Bern 1883.
— Jahrg. 1885. Lief. 2.
-- Jahrg. 1887. 2. Liefg.
— Jahrg. 1892. 1893 Bern. Bevölkerungsstatistik 1886—1890.
— Jahrg. 1901. Lfg. II. (Stat. d. Kantons Bern nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1900.)
Die Volkszählung im Kanton Zürich vom 1. 12. 1870. Bearb. v. Statist. Bureau d. Direktion d. Innern. Zürich 1871.
Die Ergebnisse der eidgen. Volkszählung vom 1. Dezember 1900 in der Stadt Zürich. Zürich 1902.

Die Volkszählung im Kanton Luzern am 1. 12. 1870. Luzern 1871.

Statistik des Kantons St. Gallen. Heft 15. Bern 1901. — Heft 17. St. Gallen 1901.

Bücher.

Furer. Volkswirtschaftslexikon der Schweiz.

Leo Rauchmann. Die Mischehen zwischen Juden und Christen. Zürich 1879.

G. Lambelet. Neues Orts- und Bevölkerungslexikon d. Schweiz. 2. Lfg. Zürich 1889.

Zeitschriften.

Schweizer Blätter f. Wirtschafts- u. Sozialpolitik. Jahrg. 1895—1897.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

A. Forel. Statistique anthropologique de la Suisse 1881.

Association française pour l'avancement des sciences. 8e Section. Congrès de Montpellier.

Gesundheitsstatistik.

P. Ladame. Statistique des aliénés specialement à Genève et en Suisse. Genève 1893.

Statistik des sozialen Lebens.

Dr. Aug. Barde. Fondation Rotschild. Hôpital ophtalmique à Genève. Rapports. Genève.

Politische Statistik.

Haller. Rechtl. Stellg. d. Juden im Kanton Aargau. Aargau 1901.

Vermischtes.

Bücher.

Scharf — Scharfenstein. Das entlarvte Judentum. Zürich 1871.

Wilhelm Marr. Vom jüdischen Kriegsschauplatz. Bern 1879.

W. Marr. Der Sieg des Judentums über das Germanentum. Bern 1879.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1895. No. 7. Feuilleton-Beil. Seite 28. Juden in der Schweiz.

Oesterreich.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Stand und Bewegung der Bevölkerung.

Oesterreichische Statistik.

1884. Band 5. Heft III. Seite 45, 47, 49.
Zahl der jüdischen Bevölkerung auf je 1000 Einwohner in einz. Ländern u. Städten Oesterreichs währ. d. Jahres 1882.

1888. Band 18. Heft I. Seite 147, 149, 151, 153, 155.
Aufnahmen der Juden in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im J. 1886.
— Seite 159, 161, 163, 165, 167, 169. Entlassungen der Juden aus dem Staatsverbande der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im J. 1886.

1891. Band 25. Heft I. Seite 147, 149, 151, 153, 155, 157.
Aufnahmen der Juden in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im J. 1888.
— Seite 159, 161, 163, 165, 167, 169.
Entlassungen der Juden aus dem Staatsverbande der im Reichs-Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im J. 1888.

1892. Band 31. Heft III. Seite 147—169.
Anzahl der Juden, die in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1890 aufgenommen wurden. Tabellen.

1894. Band 38. Heft IIII. Seite 147—157.
Anzahl der Juden, die in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche während des Jahres 1892 aufgenommen wurden. Tabellen.
— Seite 161—171. Anzahl der Juden, die aus dem Staatsverbande der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1892 entlassen wurden. Tabellen.

1895. Band 32. Heft I. Seite XVII—XX. Die Bevölkerung nach dem Glaubensbekenntnise.

Zuwachspercente der jüdischen Konfession vom Jahre 1869—1890.
— Seite XLIX, L, LI—LIV. Tafel III.

Juden in einzelnen Ländern und Städten Oesterreichs im Jahre 1892. (Von je 1000 der ortsanwesenden Bevölkerung.)
— Seite 47—131. Jüd. Bevölk. in d. im Reichsrate vertretenen Königreichen während des Jahres 1892. Tabellen.
— Seite 123, 131. Juden in einzelnen Ländern Oesterreichs während des Jahres 1892. Tabellen.

— Seite 132, 133—137. Die Alters- und Familienstandsgliederung der Israeliten im Jahre 1892. Tabellen.

— Heft V. Seite 188—191. Die österreichischen staatsangehörigen Juden in den Ländern der ungarischen Krone im Jahre 1892. Tabellen.

1896. Band 46. Heft II. Seite 161—171. Juden, die aus dem Staatsverbande der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1893 entlassen wurden. Tabellen.

— Seite 147—157. Anzahl der Juden, die in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1893 aufgenommen wurden. Tabellen.

1897. Band 49. Heft 2. Seite 81, 83, 85, 87, 89, 91. Geborene Juden in einzelnen Ländern Oesterreichs im Jahre 1895. Tabellen.

— Seite 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249. Anzahl der Juden, die in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1895 aufgenommen wurden. Tabellen.

— Seite 251, 253, 255, 257, 261, 263, 289. Anzahl der Juden, die aus dem Staatsverbande der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entlassen wurden im J. 1895. Tabellen.

1898. Band 49. Heft II. Seite 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249. Anzahl der Juden, die in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im J. 1895 aufgenommen wurden.

— Seite 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263. Anzahl der Juden, die aus dem Staatsverbande der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1895 entlassen wurden.

1899. Band 52. Heft II. Seite 251—277. Aufnahmen und Entlassungen der Juden der im Reichsrate vertr. Königr. u. Länder Tab.

— Seite 67—77. Geborene jüd. Glaubens im J. 1896. Tabellen.

Statistische Monatsschrift.

1880. VI. Jahrg. Seite 40. Nationalitäten in d. Dobrudscha.

— Seite 132. Volks- und Viehzählung in Bosnien u. in d. Herzegowina.

— Seite 478. Bevölk. von Ost-Rumelien.

— Seite 488. Bevölk.-Stat. v. Bosnien und Herzegowina.

1881. VII. Jahrg. Die Juden in Oesterr. (n. d. Zählung vom 31. XII. 1880. Seite 489.

1889. Jahrg. XV. Statistik des Judentums in der Bukowina. S. 249.

— Die legislativen Grundlagen des Matrikenwesens in Oesterr. Seite 417. Was die Israeliten betrifft. Seite 243. Israel. Matrikenstellen.

— Bewegung der Bevölk. im zweiten Halbjahre 1887 und im Solarjahre 1888. Seite 375. Zahl der jüd. Getrauten.

1890. Jahrg. XVI. Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1889. Seite 334. Zahl der jüd. Getrauten.

1891. Jahrg. XVII. Bewegung der Bevölkerung im J. 1890. Seite 646. Zahl der jüd. Getrauten.

1892. Jahrg. XVIII. Bewegung der Bevölk. i. J. 1891. Seite 584. Zahl der jüd. Getrauten.

1893. Jahrg. XIX. Die Alters- u. Familienstandglied. d. Israel. in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern. Seite 273.

1894. Jahrg. XX. Bewegung der Bevölk. im Solarjahre 1892. Seite 17. Zahl der jüd. Getrauten.

1896. Jahrg. XXII. Bewegung der Bevölk. im Solarjahre 1894. Seite 36 Zahl der jüdischen Getrauten.

Ehen und Scheidungen.

Oesterreichische Statistik.

1884. Band 5. Heft I. Seite 17, 19, 21, 23, 25, 27.
Jüd. Trauung. im Civilstande während d. J. 1881. Tab.
— Seite 153, 155, 157, 159, 161, 163.
Jüd. Trauungen in allen Ländern Oesterreichs während des Jahres 1882. Tabellen.

1886. Band 12. Heft II. Seite 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29. Jüdische Ehen im Jahre 1884 in einzelnen Ländern und Städten Oesterreichs. Tabellen.

1888. Band 15. Heft I. Seite 108, 110, 112. Einverständliche Scheidungen der Juden von Tisch und Bett in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1884.
— Seite 114, 116. Jüdische prozessuale Scheidungen von Tisch und Bett in einzelnen Ländern Oesterreichs im Jahre 1884.
— Seite 118. Jüd. Ehetrennungen in einzelnen Ländern Oesterreichs im Jahre 1884.
— Seite V. Jüd. Trauungen im Jahre 1885 und 1886 in allen Ländern Oesterreichs.

1888. Band 18. Heft I. Seite V. Mischehen der Juden mit Konfessionslosen in allen Ländern Oesterreichs im J. 1885 und 1886.
— Seite 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29. Jüd. Trauungen nach Monaten und dem Civilstand in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1886.

1891. Band 25. Heft I. Seite 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29. Jüdische Trauungen nach Monaten und dem Civilstand in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1888.

1892. Band 31, Heft III, Seite V. Juden, die im Jahre 1889—1893 getraut wurden.
— Seite 17—29. Jüdische Trauungen in einzelnen Ländern und Städten Oesterreichs während des Jahres 1890. Tabellen.

1894. Band 37. Heft I. Seite 17—27. Jüdische Trauungen im J. 1891 in einz. Ländern Oesterreichs. Tabellen.

1895. Band 38. Heft III. Seite 17—27. Jüd. Trauungen im Jahre 1892 in einz. Ländern und Städten Oesterreichs. Tabellen.

1896. Band 46. Heft II. Seite 17—27. Jüd. Trauungen in Oesterreich während des Jahres 1893. Tabellen.
— Seite 189—199. Jüdische Trauungen im Jahre 1894 in allen Ländern und Städten Oesterreichs. Tabellen.

1896. Band 47. Heft I. Seite 100. Jüdische einverständlich geschiedene Ehen in allen Ländern Oesterreichs i. J. 1894. Tabellen.
— Seite 101. Jüdische prozessual geschiedene Ehen in allen Ländern Oesterreichs i. J. 1894. Tabellen.
— Seite 103. Jüd. getrennte Ehen in allen Ländern Oesterreichs im J. 1894. Tabellen.
— Seite 104. Jüdische ungiltig erklärte Ehen in allen Ländern Oesterreichs im J. 1894. Tabellen.

1897. Band 49. Heft 2. Seite 10—23. Jüd. Trauungen in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1895. Tabellen.
— Seite 229. Jüd. legitimierte Kinder in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1895. Tabellen.

1899. Band 52. Heft II. Seite 11—23. Jüd. Trauungen in einzelnen Ländern Oesterreichs während des Jahres 1896. Tabellen.

Statistische Monatsschrift.

1887. XIII. Jahrg. Bewegg. d. Bevölk. im 2. Halbjahre 1886 — nach Konfessionen der Brautleute. Seite 370.

1897. Jahrg. XXIII. Die Eheschliessungen in Oesterreich i. J. 1895. Seite 556 u. 557. Zahl der jüd. Ehen.

Bücher.

H. Rauchberg. Die Bevölkerung Oesterreichs. Wien 1895.

Zeitschriften.

Zeitschr. f. Volkswirtsch., Sozialpolitik u. Verwalt. III. 2. 1894. H. Rauchberg. Die ungarische Volkszählung.

— 1901. Band X. Dr. Josef Buzek. Das Auswanderungsproblem und die Regelung des Auswanderungswesens in Oesterreich.

Lemberger Revue. (Przegląd Lwowski.) 1879. XVIII.

Briefe aus Wien. Die Juden in Ungarn. (V.) Seite 174—175.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Annales de démographie. Budapest 1876. Band I.

J. Koeresi. Couleur de la peau, des cheveux et des yeux à Budapest.

Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. 1884. Supplement I.

G. A. Schimmer. Erhebungen über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut bei den Schulkindern Oesterreichs.

Statistische Monatsschrift.

1881. VI. Jahrg. Ueber die Augen- und Haarfarbe bei den Juden. S. 414.

Urquell. Band V. Seite 170ff., 225—228. Schweinburg-Eibenschitz. Zur Volkskunde der Juden Böhmens.

Zeitschrift des Vereins für österreichische Volkskunde (Wien.) Jahrgang 1901. VII. 69—78, 117—125. Die Juden in Bukowina. (D. Dau.)

Wiss. Mitteil. aus Bosnien und der Herzogevina, IV. L. Glück: Beiträge zur physischen Anthropologie der Spaniolen.

Gesundheitsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistische Monatsschrift.

1880. VI. Jahrg. Zur Stat. d. Irrsinnig. in Oesterr. (n. Glaubensbek.) Seite 471.

Oesterreichische Statistik.

1892. Band 31. Heft IV. Seite 30.

Verschiedene Krankheitsarten im Spital der Wiener israelitischen Kultusgemeinde in Währing im Jahre 1889.

— Seite 193—205. Anzahl der Juden, die in Folge von verschiedenen Krankheiten erblindeten (im Jahre 1899).

1894. Band 37. Heft II. Seite 195—205.

Anzahl der erblindeten Juden im Jahre 1890 in allen Ländern Oesterreichs. Tabellen.

1894. Band 38. Heft II. Seite 198—209.

Anzahl der erblindeten Juden während des Jahres 1891. Tabellen.

1896. Band 44. Heft 3. Seite 3—25.
Krankenstand in Spitälern Oesterreichs während des Jahres 1893. (Galizien, Seite 20—25.)
— Seite 199—209.
Zahl der erblindeten Juden in Folge verschiedener Krankheiten während des Jahres 1893.
1897. Band 49. Heft 4. Seite 191—203.
Anzahl der Juden, die im Jahre 1897 in Folge von verschiedenen Krankheiten erblindeten (in einzelnen Ländern Oesterreichs). Tab.
1898. Band 49. Heft IV. Seite 191, 193, 195, 197, 199, 201.
Anzahl der erblindeten Juden in einzelnen Ländern u. Städten Oesterreichs während des Jahres 1895.
1899. Band 52. Heft I. Seite 191—201.
Anzahl der in Folge von verschiedenen Krankheiten erblindeten Juden während des Jahres 1897. Tabellen.

Wirtschaftsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistische Monatsschrift.

1881. VII. Jahrg. Konf. Verh. der österr.-ung. Armee. Seite 416, 417.
— Die Zählung der k. k. aktiven Armee. Seite 75. 76.
1891. Jahrg. XVII. Zählung des aktiven Militärs nach dem Stande vom 31. Dezember 1890. Seite 108 Zahl der Juden.

Oesterreichische Statistik.

1884. Band 5. Heft III. Seite 57. Tafel IX.
Juden im aktiven Militärdienst in einzelnen Ländern Oesterreichs während des Jahres 1882.
Bericht der k. k. Gewerbe-Inspektoren über die Heimarbeit in Oesterreich. Herausg. vom k. k. Handels-Ministerium. Zweiter Band 1901.
Die Erzeugung der Feder-Mundstücke. Seite 274 u. 275.
Die Heimarbeit bei der Cigarettenhülsen-Erzeugung.
Die Heimarbeit der Schneider. Seite 321—322.
Die Heimarbeit der Kammacher. Seite 276.
Die Heimarbeit der Steinmetze. Seite 205.
Die Heimarbeit der Töpfer. Seite 193.
Parkettenmacher. Seite 235.

Zeitschriften.

Israelit. 1890. No. 3. Seite 38. Wien. „Juden im österr. Militärdienst“.
— 1892. No. 23. Seite 450. Wien. Militärstatistik.
Ost und West. 1902. No. 1. Seite 37. Filipp Lebenhart. Jüdische Spar- und Vorschusskassen. I. Die Prager Vorschusskasse.

Statistik des sozialen Lebens.

Statistische Publikationen.

Oesterreichische Statistik.

1887. XXII. Band 3. Heft. Waisenhäuser u. Kinder-Asyle i. J. 1897.
1892. Band 31. Heft IV. Seite 9—23.
Jüdische Krankenanstalten i. J. 1899. Tabellen.

Seite 261—264.
Anzahl der israelitischen Waisenhäuser und Kinder-Asyle i. J. 1889.
Oesterr. Wohlfahrts-Einrichtungen 1848—1898. I. Band. Armenpflege und Wohlthätigkeit in Oesterreich, redig. v. Prof. Dr. Mischler 1899. XVII. Armenpflege und Vereine der Israeliten. Seite 248. IV. Volksküchenwesen. Seite 478.

Statistische Monatsschrift.

1889. Jahrg. XV. Stud.-Stift. Oesterr. in d. J. 1887. Seite 338. Stipend. nur für Juden.
— Seite 597. Armenpflege in den österr. Städten. Die Armenpflege der Juden. Seite 603. Jüd. Institutionen. S. 607. Jüd. Vereine.
1890. Jahrg. XVI. Studentenstiftgn. i. Oesterr. 1889. Seite 344. Stipendien nur für Juden.
1891. Jahrg. XVII. Studentenstiftungen im Jahre 1890. Seite 594. Stiftungen nur für Juden.
1893. Jahrg. XIX. Studentenstiftungen in Oesterreich im J. 1891. Seite 51. Zahl der jüd. Stipendien.
1894. Jahrg. XX. Studentenstiftungen im J. 1892. Seite 86. Zahl der jüd. Stiftungen.
1896. Jahrg. XXII. Studentenstiftungen i. J. 1894 u. 1895. Seite 171. Zahl der jüd. Stipendien.
1897. Jahrg. XXIII. Studentenstiftungen im J. 1896. Seite 609. Zahl der jüd. Stipendien.

Bücher.

Berichte der Israelitischen Allianz. Berichte des Vereins zur Förderung der Handwerker.

Statistik des religiösen Lebens.

Mischler u. Ulbrich. Oesterr. Staatswörterbuch, Wien 1896. Band II. Seite 193. Kultusverfassung der Juden in Oesterreich.

Moralstatistik.

Statistische Publikationen.

Oesterreichische Statistik.

1886. Band 11. Heft 4. Seite 11.
Eingelieferte jüd. Sträflinge in einz. Ländern u. Städten Oesterreichs im Jahre 1883.
— Seite 17. Eingelieferte rückfällige Verbrecher. Juden in einz. Ländern Oesterreichs im J. 1883.
— Seite 23. Entlassene Sträflinge, Juden in einz. Ländern Oesterreichs i. J. 1883.
— Seite 31. Entlassene rückfällige Verbrecher, Juden in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1883.
1887. Band 11. Heft III. Seite 23.
Zahl der Juden unter 1000 wegen Verbrechen Verurteilten i. d. J. 1881—1883.
— Seite 123—175. Juden wegen Verbrechen verurteilt in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1883.

1888. Band 15. Heft II. Seite 125—182.
Juden, wegen Verbrechen verurteilte, in einzelnen Ländern Oesterreichs im Jahre 1884.
1888. Band 15. Heft III. Seite 11.
Eingelieferte Sträflinge, Juden in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1884.
— Seite 17. Eingelieferte rückfällige Verbrecher, Juden in einz. Ländern Oesterreichs im J. 1884.
— Seite 23. Entlassene Sträflinge, Juden in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1884.
— Seite 31. Entlassene rückfällige Verbrecher, Juden in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1884.
— Seite 23—27. Persönl. Verhält. d. entlass. jüd. Sträfl. 1885.
— Seite 31—33. Persönliche Verhältnisse der entlassenen rückfälligen Verbrecher. 1885. Tab. Va.
1890. Band 24. Heft III. Seite 125—164.
Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1886 wegen Verbrechen verurteilten Juden. Tabellen.
— Seite 167—180. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1886 wegen Vergehen verurteilten Juden. Tabellen.
1891. Band 27. Heft III. Seite 122, 124, 126, 128.
Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1887 wegen Verbrechen verurteilten Personen jüd. Konfession. Tabellen.
— Seite 130, 132, 134, 136. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1887 wegen Verbrechen verurteilten Juden. Tabellen.
— Seite 17. Tab. IVa. Persönliche Verhältnisse der eingelieferten rückfälligen Verbrecher jüd. Konfession i. J. 1887.
— Seite 31. Tab. Va. Persönl. Verhältnisse der entlassenen rückfälligen Verbrecher, Juden im Jahre 1887.
— Seite 23. Tab. V. Persönl. Verhältnisse der entlassenen jüd. Sträflinge im Jahre 1887.
1892. Band 30. Heft III. Seite 110—117.
Persönliche Verhältnisse der wegen Verbrechen verurteilten Personen jüd. Konfession im Jahre 1888. Tabellen.
— Seite 118—125. Fb. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1888 wegen Verbrechen verurteilten Juden. Tabellen.
— Heft IV. Seite 11. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1888 eingelieferten jüdischen Sträflinge. Tabellen.
— Seite 23. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1888 entlassenen jüdischen Sträflinge. Tabellen.
— Seite 31. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1888 entlassenen jüdischen rückfälligen Verbrecher. Tabellen.
1894. Band 36. Heft 3. Seite 115—121.
Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1889 verurteilten Juden. Tab.
— Seite 123—129. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1889 wegen Vergehen verurteilten Juden. Tabellen.
Heft IV. Seite 11—21. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1889 eingelieferten Sträflinge u. rückfälligen Verbrecher. Tabellen.
— Seite 23—33. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1889 entlassenen Sträflinge u. rückfälligen Verbrecher, Juden. Tabellen.
1896. Band 43. Heft IV. Seite 11.
Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1892 eingelieferten jüdischen Sträflinge. Tabellen.

— Seite 17. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1892 eingelieferten jüdischen rückfälligen Verbrecher. Tabellen.

— Seite 23. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1892 entlassenen Sträflinge jüdischer Konfession. Tabellen.

— Seite 31. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1892 entlassenen jüdischen rückfälligen Verbrecher. Tabellen.

1896. Band 45. Heft IV. Seite 11.

Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1893 eingelieferten Sträflinge jüd. Konfession. Tabellen.

— Seite 17. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1893 eingelieferten rückfälligen Verbrecher jüdischer Konfession. Tabellen.

— Seite 23. Tabelle V. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1893 entlassenen jüdischen Sträflinge. Tabellen.

— Seite 123. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1893 entlassenen rückfälligen Verbrecher jüd. Konf. Tabellen.

1898. Band 47. Heft III. Seite XXXVI.

Wegen Verbrechen verurteilte Juden in % der Gesamtzahl in allen Ländern Oesterreichs i. J. 1894, 1893, 1892, 1891, 1890, 1889, 1888, 1887, 1886, 1885.

— Seite XL. Juden unter 100 im Jahre 1894 wegen Verbrechen und Vergehen in allen Ländern Oesterreichs Verurteilten.

— Seite 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 131. Wegen Verbrechen verurteilte Juden in einzelnen Ländern Oesterreichs im Jahre 1894. Tabellen.

— Heft IV. Seite 11. Jüdische eingel. Sträflinge in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1894. Tabellen.

— Seite 17. Jüd. eingel. rückfällige Verbrecher in einz. Ländern Oesterreichs i. J. 1894. Tabellen.

— Seite 23. Tabelle V. Jüd. entlassene Sträflinge in einz. Ländern Oesterreichs im J. 1894. Tabellen.

— Seite 31. Tab. Va. Jüd. entlassene rückfällige Verbrecher in einz. Ländern Oesterreichs i. J. 1892. Tabellen.

1899. Band 50. Heft III. Seite 116—124.

Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1895 wegen Verbrechen verurteilten Juden. Tabellen.

— Seite 126—131. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1895 wegen Vergehen verurteilten Juden. Tabellen.

— Heft IV. Seite 11. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1895 eingelieferten jüdischen Sträflinge. Tabellen.

— Seite 17. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1895 eingelieferten rückfälligen Verbrecher (Juden). Tabellen.

— Seite 23. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1895 entlassenen Sträflinge. (Juden). Tabellen.

— Seite 31. Tab. Va. Persönl. Verhältnisse der im Jahre 1895 entlassenen jüdischen rückfälligen Verbrecher.

1900. Band 53. Heft IV. Seite 11. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1896 eingelieferten Sträflinge. Juden. Tabellen.

— Seite 17. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1896 eingelieferten rückfälligen Verbrecher (Juden.) Tabellen.

— Seite 23. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1896 entlassenen jüdischen Sträflinge. Tabellen.

— Seite 31. Persönliche Verhältnisse der im J. 1896 entlassenen rückfälligen Verbrecher. Tabellen.

Statistische Monatsschrift.

1879. Jahrg. V. Tab. 157. Die Ergebn. d. Strafrechtspflege in Oesterr. Perzent der Juden in Bezug auf Verbrechertum.

— Seite 444. Die Selbstmorde in Wien 1854—1878. Seite 457. Die Zahl der Juden.

1887. Jahrg. XIII. Seite 184, 194. Verbrecher nach Religionen im Jahre 1883 in Oesterreich.

1892. Jahrg. XVIII. Die Selbstmorde in der Armee 1873—1890. S. 198. Zahl der Juden.

— Die Ergebnisse der Strafrechtspflege i. J. 1889. Seite 468 und 472. Zahl der jüd. Verbrecher.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1894. I. Beil. zu No. 39. Seite 397. Die Juden in der österreichischen Strafrechtspflege. Von W. Bambus-Berlin.

— No. 51. Seite 512. Zum Kapitel von den „ausländ. Juden". Kriminalstatistik aus Oesterreich.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Oesterreichische Statistik.

1885. Band 9. Heft I. Seite 5, 9.
Juden auf d. Univ. in allen Länd. Oesterr. i. J. 1882/1883.

— Seite 17, 21. Juden in den technischen Hochschulen und Hochschulen für Bodenkultur in allen Ländern Oesterreichs im J. 1883.

— Seite 17, 21. Jud. auf d. Universit. in allen Ländern Oesterreichs.

— Seite 39, 41, 43. Juden in Real-Gymnasien in allen Ländern Oesterreichs im Jahre 1882/1883.

— Seite 33, 35, 37. Juden in Gymnasien im Jahre 1882/1883 in allen Ländern Oesterreichs.

— Seite 53. Juden in den Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten im J. 1882/1883 in allen Ländern Oesterreichs.

— Seite 56, 57. Juden in Handels-Lehranstalten in allen Ländern Oesterreichs im J. 1882/1883.

— Seite 58—68. Juden in den Gewerbeschulen in allen Ländern Oesterreichs im J. 1882/1883.

1886. Band 12. Heft III. Seite 5, 9.
Anzahl der jüdischen Hörer auf den Universitäten einzelner Länder Oesterreichs im Jahre 1884.

— Seite 17, 19. Jüd. Hörer auf techn. Hochschulen u. Schulen für Bodenkultur im Jahre 1884 in einzelnen Ländern u. Städten Oesterreichs.

— Seite 31, 33, 35, 37, 39. Anzahl der jüd. Schüler in den Gymnasien u. Realgymnasien der im Reichsrate vertretenen Königr. während des Jahres 1883/1884.

— Seite 41, 43. Jüd. Schüler in den Realschulen während des Jahres 1883/1884 in einz. Ländern u. Städten Oesterreichs.

— Seite 51, 53. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten der im Reichsrate vertr. Königr. während des Jahres 1883/1884.

— Seite 56, 57. Juden in Handels-Lehranstalten während des Jahres 1883/1884 in einz. Länd. u. Städten Oesterreichs.

— Seite 58—67. Juden in Gewerbe-Schulen Oesterreichs während des Jahres 1883/1884.

1887. Band 13. Heft II. Seite 5, 9.

Juden auf den Universitäten Oesterreichs im J. 1884/1885. Tabellen.

— Seite 17, 21. Juden auf techn. Hochschulen u. Schulen für Bodenkult. i. J. 1884/85 d. i. Reichsrate vertr. Königr.

— Seite 31, 33, 35, 37, 39. Anzahl der jüd. Schüler in Gymnasien u. Realgymnasien während des Jahres 1884/1885 in einz. Ländern und Städten Oesterreichs.

— Seite 41, 43. Jüd. Schüler in Realschulen Oesterreichs während des Jahres 1884/1885.

— Seite 51, 53. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten während des Jahres 1884/1885.

— Seite 57, 56. Juden in Handels-Lehranst. während des Jahres 1884/1885 in einz. Länd. u. Städten Oesterreichs. Tabellen.

— Seite 58—69. Juden in Gewerbeschulen der im Reichsrate vertr. Königreiche während des Jahres 1884/1885.

1887. XXII. Band. 4. Heft. I. Hochschulen. Seite III. 5.

1. Die Universitäten Seite III. 5, 9. 2. Die technischen Hochschulen und die Hochschule für Bodenkultur. Seite III. IV. 17. 21.

II. Mittelschulen.

1. Gymnasien u. Realgymnasien. Seite VII. 2. Realschulen. S. X. Tabellen hierzu Seite 31—69.

III. Fachbildungsschulen.

1. Die Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten Seite XI, XII. 2. Die Handels-Lehranstalten Seite XIII. 3. Die Gewerbeschulen Seite XIV.

1888. Band 18. Heft 2. Seite VII.

An den Universitäten aller Länder Oesterreichs befinden sich Juden i. J. 1876/7, 1877/8, 1878/9, 1879/80, 1880/1, 1881/2, 1882/3, 1883/4, 1884/5, 1885/6.

— Seite IX. Juden an den technischen Hochschulen in allen Ländern Oesterreichs in J. 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886.

— Seite XVII. Juden in Gymnasien aller Länder Oesterreichs i. J. 1886, 1887.

— Seite XX. Juden an der Hochschule für Bodenkultur im J. 1886.

— Seite XXIII. Juden in Realsch. in allen Länd. Oesterr. i. J. 1886.

— Seite XXVI. Juden an den Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen in allen Ländern Oesterreichs.

— Seite XXVII. Handelsschüler, Juden, in allen Ländern Oesterr.

— Seite XXVIII. Gewerbeschüler, Juden, in allen Ländern Oesterr.

— Seite 5, 9. Studierende Juden an den Universitäten in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1885/1886.

— Seite 17, 21. Studierende Juden an den technischen Hochschulen und an der Hochschule für Bodenkultur in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1885/1886.

— Seite 31, 33, 35, 37. Juden in Gymnasien in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1885/1886.

— Seite 39. Juden an den Real-Gymnasien in einzelnen Ländern Oesterreichs im J. 1885/1886.

— Seite 41, 43. Juden an den Realschulen in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1885/1886.

— Seite 51, 53. Juden an den Lehrerbildungsanstalten in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1885/1886.

— Seite 56, 57. Juden an den Handels-Lehranstalten in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1885/1886.

— Seite 58—69. Juden an den Gewerbeschulen in einzelnen Ländern Oesterreichs i. J. 1885/1886.

1890. Band 22. Heft IV. Seite 5, 9. Juden auf Universitäten Oesterreichs i. J. 1887/1888. Tabellen.

— Seite 17, 21. Juden an den technischen Hochschulen und Schulen für Bodenkultur in allen Ländern u. Städten Oesterreichs während des Schuljahres 1887/1888. Tabellen.

— Seite 31, 33, 35, 37, 39. Anzahl der jüdischen Schüler in Gymnasien u. Realgymnasien der im Reichsrate vertretenen Königr. während des Jahres 1887/1888. Tabellen.

— Seite 41, 43. Jüd. Schüler in Realschulen Oesterreichs während des Jahres 1887/1888.

— Seite 51, 53. Juden in Lehrer- u. Lehrerinnenanstalten während des Jahres 1887/1888.

— Seite 56, 57. Juden in Handels-Lehranstalten in einz. Ländern und Städten Oesterreichs während des Jahres 1887/1888.

— Seite 58—70. Juden in Gewerbeschulen einzelner Länder Oesterr. während des Jahres 1887/1888.

1891. Band 28. Heft IV. Seite 5, 9. Zuden auf den Universitäten Oesterreichs während des Jahres 1889/1890.

— Seite 15—21. Juden auf den technischen Hochschulen und Schulen für Bodenkultur im Jahre 1889/1890.

— Seite 31—39. Juden in den Gymnasien u. Realgymnasien Oesterr. im Jahre 1889/1890. Tabellen.

— Seite 41, 43. Juden in den Realschulen Oesterreichs während des Jahres 1889/1890. Tabellen.

— Seite 51, 53. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten im Jahre 1889/1890. Tabellen.

— Seite 57, 59, 61, 63. Juden in Handelslehranstalten Oesterreichs im Jahre 1889/1890. Tabellen.

— Seite 65—99. Die Juden in den Gewerbeschulen Oesterreichs während des Jahres 1889/1890. Tabellen.

1893. Band 35. I. Heft. Seite XLV—XLVI. Tafel 62.

Anzahl d. jüd. Lehrpers. i. J. 1890 in einz. Länd. u. Städt. Oesterr.

— Seite 35—37. Anzahl der öffentl. Schulen mit Unterricht in hebräischer Sprache in Galizien im J. 1890 in einzelnen Ländern und Städten.

Seite 43, 47, 49, 51, 53, 55, 57. Das jüd. männl. Lehrpersonal in öffentl. Schulen der einz. Länder i. J. 1890.

— Seite 63, 67, 69, 71, 73, 75, 77. Das weibliche Lehrpersonal in den öffentlichen Schulen der einzelnen Länder.

— Seite 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 155.

A. Oeffentliche Volksschulen. Die schulbesuchenden Kinder jüd. Glaubens im Jahre 1890 in einzelnen Ländern und Städten.

— Seite 166, 170, 174, 178, 182, 186.

Privat.-Volksschulen. Anz. d. Schulen, die v. d. jüd. Kultusgem. erhalten werden i. J. 1890 in einz. Länd. u. Städten Oesterr.

— Seite 167, 175, 183, 187.
Anzahl der Schulen mit Unterricht in hebräischer Sprache in einz. Ländern und Städten.
— Seite 199, 203, 207, 211, 215, 219.
Die schulbes. Kind. d. jüd. Glaubens in einz. Ländern u. Städten.
— Seite 235, 241, 243.
Oeffentl. u. Priv.-Volkssch. Anz. d. Schulen m. Unterr. in hebr. Sprache in einz. Ländern und Städten.
1893. Band 35. Heft IV. Seite 5, 9. Tabellen.
Studierende jüd. Glaubens auf den Universitäten i. J. 1890/91 in ganz Oesterreich und in einz. Ländern und Städten.
— S. 17, 21. Tab. Studierende in techn. Hochschulen jüdischen Glaubens der einz. Länder u. Städte i. J. 1890/91.
— S. 25. Anzahl der Juden in den Bergakademien u. Kunstschulen in Steiermark, Böhmen, Nieder-Oesterreich und Galizien während des Schuljahres 1890/91.
— Seite 31, 33, 35, 37. Anz. d. jüd. Schüler in den Gymnasien in einz. Ländern Oesterreichs während des Schuljahres 1890/91.
— Seite 41, 43. Anzahl der Juden in Realschulen während des Schuljahres 1890/91 in einz. Ländern Oesterreichs.
— Seite 51, 53. Juden in den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungs-Anstalten während des Schuljahres 1890/91.
— Seite 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69. Juden in Handels-Lehranstalten in einz. Ländern Oesterr. während d. Schuljahres 1890/91.
— Seite 71—167. Juden in Gewerbeschulen in allen Ländern Oesterreichs während des Schuljahres 1890/91.
1894. Band 38. Heft IV. Seite 5—9.
Die Juden auf den Universitäten Oesterreichs während des Schuljahres 1891/92. Tabellen.
— Seite 17, 21. Juden auf technischen Hochschulen und Schulen für Bodenkultur Oesterreichs während des Jahres 1891/92. Tabellen.
— Seite 31—39. Jüdische Schüler in Gymnasien u. Realgymnasien Oesterreichs i. J. 1891/92. Tabellen.
— Seite 41—43. Die Juden in den Realschulen Oesterreichs während des Jahres 1891/92. Tabellen.
— Seite 51—55. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten während des Jahres 1891/92 in Oesterreich. Tabellen.
— Seite 59—71. Juden in Handelslehranstalten Oesterreichs während des Jahres 1891/92. Tabellen.
— Seite 73—171. Juden in den Gewerbeschulen Oesterreichs während des Jahres 1891/92. Tabellen.
1896. Band 44. Heft IV. Seite 5—9.
Juden auf Universitäten Oesterreichs im Jahre 1892/93. Tabellen.
— Seite 17—21. Jüd. Hörer auf technischen Hochschulen und Schulen für Bodenkultur Oesterreichs während des Jahres 1892/93. Tabellen.
— Seite 30—39. Jüdische Schüler in Gymnasien und Realgymnasien während des Jahres 1892/93. Tabellen.
— Seite 40—43. Juden in Realschulen Oesterreichs während des Schuljahres 1892/93. Tabellen.
— Seite 51—55. Juden in Lehrer- u. Lehrerinnen-Bildungsanstalten. Oesterreichs während des Jahres 1892/93. Tabellen.

— Seite 59—71. Juden in Handelslehranstalten Oesterreichs während des Jahres 1892/93. Tabellen.

— Seite 73—175. Juden in Gewerbeschulen Oesterreichs während des Jahres 1892/93. Tabellen.

1897. Band 48. Heft IV. Seite 5, 9.

Juden auf Universitäten Oesterreichs während des Jahres 1893/94. Tabellen.

— Seite 15, 21. Juden auf technischen Hochschulen und Schulen für Bodenkultur in allen Ländern Oesterreichs während des Jahres 1893/94. Tabellen.

— Seite 33, 35, 37, 39. Juden in Gymnasien u. Realgymnasien Oesterreichs während des Jahres 1893/94. Tabellen.

— Seite 41—43. Juden in Realschulen Oesterreichs während des Schuljahres 1893/94. Tabellen.

— Seite 51—55. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten Oesterreichs während des Jahres 1893/94. Tabellen.

— Seite 59—73. Juden in Handelslehranstalten Oesterreichs wähwährend des Jahres 1893/94. Tabellen.

— Seite 75—181. Juden in Gewerbeschulen Oesterreichs während des Jahres 1893/94. Tabellen.

1899. Band 51. Heft I. Seite 5—9.

Juden auf Universitäten Oesterreichs während des Jahres 1894/95. Tabellen.

— Seite 17, 21. Juden auf technischen Hochschulen u. Hochschulen für Bodenkultur Oesterreichs während des Jahres 1894/95. Tabellen.

— Seite 31—39. Juden in Gymnasien u. Realgymnasien Oesterreichs während des Jahres 1894/95. Tabellen.

— Seite 41—43. Jüdische Schüler in Realschulen Oesterreichs während des Jahres 1894/95. Tabellen.

— Seite 51—55. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten während des Jahres 1894/95. Tabellen.

— Seite 59—75. Juden in Handelsschulen Oesterreichs während des Jahres 1894/95. Tabellen.

— Seite 77—183. Juden in Gewerbeschulen Oesterreichs während des Jahres 1894/95. Tabellen.

1899. Band 52. Heft III. Seite 5, 7, 9.

Juden auf Universitäten Oesterreichs während des Jahres 1895/96. Tabellen.

— Seite 17, 21. Juden auf technischen Hochschulen u. Schulen für Bodenkultur im Jahre 1895/96. Tabellen.

— Seite 31—39. Jüdische Schüler in Gymnasien u. Realgymnasien Oesterreichs während des Jahres 1895/96. Tabellen.

— Seite 41—43. Juden in Realschulen Oesterreichs während des Jahres 1895/96. Tabellen.

— Seite 51—55. Juden in Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten während des Jahres 1895/96. Tabellen.

— Seite 77—183. Juden in Gewerbeschulen während des Jahres 1895/96. Tabellen.

— Seite 50—75. Juden in Handelslehranstalten Oesterreichs während des Jahres 1895/96. Tabellen.

1900. Band 57. Heft II. Seite 77—183. Juden in Gewerbeschulen Oesterreichs während des Jahres 1896—1897. Tabellen.

1900. Band 55. Heft IV. Seite 15, 17, 19, 21. Juden auf technischen Hochschulen u. Hochschule für Bodenkultur im J. 1897/98. Tab. — Seite 81—187. Juden in Gewerbeschulen Oesterreichs während des Jahres 1897/98. Tabellen.

Statistische Monatsschrift.

1879. V. Jahrg. Die österr. Univers. i. d. J. 1868—1879. Seite 579. Die Zahl der Juden.

1880. VI. Jahrg. Seite 209, 210.

Das Unterrichtswesen Kroatiens u. Slavoniens. — Schüler n. den Bekenntnissen.

1881. VII. Jahrg. Seite 442 u. ff.

Die Juden an den Mittel- und Hochschulen Oesterreichs seit 1850. Seite 229, 230. Die Volksunterrichts-Anstalten in Bosnien u. der Herzegowina im Jahre 1879.

Bücher.

Wertheimer, Josef. R. v. Jüd. Unterricht u. jüd. Leben mit ausführlicher Berücksichtigung der in Oesterreich wohnhaften Juden. J. 1884.

Politische Statistik.

Statistische Publikationen.

Stat. Monatsschrift. Jahrg. XXIII. 1897.

Politische Judengemeinden in Mähren. Seite 849.

Bücher.

Mischler u. Ulbrich. Oesterreichisches Staatswörterbuch, Wien 1896. Band II. Seite 191. Rechtliche Stellung der Juden in Oesterreich.

Patton. Judenfrage in Deutschl. u. Oesterr. Wien 1885.

Bloch. Der nationale Zwist und die Juden in Oesterreich. Wien 1886.

Geller. Gesetz betr. die Rechtsverhältnisse der isr. Religionsgesellschaften in Oesterr.-Ungarn. Wien 1890.

Kannegiesser. Juifs et Catholiques en Autriche-Hongrie. Paris 1896.

Rosenmann. Jüdische Realpolitik in Oesterreich. Wien 1900.

Einzelne Länder der österreichischen Krone.

Galizien.

Anmerkung: Die Galizien betreffenden Publikationen sind fast durchwegs in polnischer Sprache erschienen. Insoferne anderssprachige, besonders deutsche Quellen angeführt wird, wird die Sprache in einem besonderen Hinweis angegeben.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistische Mitteilungen über Lemberg, herausg. von T. Romanowicz. Bevölkerung. I. Heft. Seite 8. 1874.
Sterblichkeit. I. Heft. Seite 40. 1874.
Geburten. I. Heft. Seite 35. 1874. Geburten. II. Heft. Seite 9. 1876.
Trauungen. I. Heft. Seite 26. 1874. Trauungen. II. Heft. Seite 4. 1876.

Statistische Mitteilungen über die Stadt Lemberg. III. B. Jahrgang 1875. Seite 4 und 5. Ueber israelitische Trauungen.
Seite 7. Das Verhältnis israelitischer Trauungen zu jenen anderer Religionsbekenntnisse.
Seite 9. Das Verhältnis der Geburten im Jahre 1875 nach den Religionsbekenntnissen.
Seite 11. Geburten im Jahre 1875 nach dem Geschlechte und den Religionsbekenntnissen.
Seite 16. Das Verhältnis der Sterblichkeit im Jahre 1875 ohne Totgeborene in den Spitälern nach dem Religionsbekenntnisse.

Statistische Mitteilungen über die Verhältnisse des Landes, herausg. von dem Landes-Bureau für Statistik. II. 1875.
Die Zusammensetzg. d. Stadt-Vertret. i. Galiz. i. J. 1874.

Administrative, statistische und Archival-Mitteilungen der Stadt Lemberg v. J. 1885 u. 1886. Traungen Seite 27—87. Geb. S. 28—88.

Die Stadt Lemberg seit ihrer Selbstverwaltung 1870—1895. 1896. Allgemeine Statistik. Seite 582—583.
Ehen. Seite 589—590.
1896. Geburten. Seite 592.
Sterblichkeit. Seite 596—597.

Ergebnisse der nach dem Stande vom 31. Dezember 1880 in Galizien ausgeführten Zählung der Bevölkerung, herausg. von der k. k. Statist. Central-Kommission. (Deutsch.) 1882. Religion. Seite 42—55.

Oesterreichisches Städtebuch. (Deutsch.) 1887. Einige stat. Daten über Lemberg. Seite 5—8. Ein. stat. Daten üb. Krakau. Seite 6—8. Allgemeine Bevölkerungsverhältnisse.

Statistik der Stadt Krakau zusammengestellt von dem statistischen stadt. Bureau. Bevölkerg. I. Heft. 1887. Seite 78. III. Heft. 1892. Seite 109.

Nationalität. I. Heft. Seite 39. 1887. III. Heft. Seite 120. 1892. IV. Heft. Seite 83. 1894.

Heimatsberechtigung. I. Heft. Seite 48, 86. 1887. IV. Heft. S. 159. 1894.

Oertliche Verteilung der Bevölkerung. III. Heft. Seite 108 und 117. 1892. IV. Heft. Seite 14. 1898.

Statistik des Alters. I. Heft. Seite 62. 1887. IV. Heft. Seite 68. 1894. V. Heft. Seite 85. 1896. VI. Heft. Seite 28. 1898.

Sterblichkeit. II. Heft. Seite 17. 1889. III. Heft. Seite 43. 1892. IV. Heft. Seite 174. 1894. V. Heft. Seite 23, 92. 1896. VI. Heft. Seite 5, 27. 1898. VII. Heft. Seite 20, 52. 1900.

Geburten. II. Heft. Seite 38. 1889. III. Heft. Seite 17. 1892. IV. Heft. Seite 153. 1894. V. Heft. Seite 8. 1896. VII. Heft. Seite 14, 38. 1900.

Stand, Ehen. II. Heft. Seite 31. 1889. I. Heft. Seite 69. 1887. III. Heft. Seite 1. 1892. IV. Heft. Seite 68, 136, 148. 1894. V. Heft. Seite 1, 70, 1896. VI. Heft. Seite 6. 1898. VII. Heft. Seite 11, 30. 1900.

Glaubenswechsel. II. Heft. Seite 67. 1889. III. Heft. Seite 99—100. 1892. IV. Heft. Seite 208. 1894. VI. Heft. Seite 82. 1898. VII. Heft. Seite 113. 1900.

Oesterreichische Statistik. (Deutsch.)

Band XIX. Jahr 1889. Seite 118—119. Ehetrennungen im Jahre 1885 in Galizien. Heft I.

— Band 57. 1900. Heft I. S. 19—21. Jüd. Trauungen in Galizien während des Jahres 1897. Tabellen.

— S. 75. Geborene währ. d. J. 1897 in Gal. Tabellen.

— S. 225. Anzahl der Juden in Galizien, die in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königr. u. Länder i. J. 1897 aufgenommen wurden. Tabellen.

— S. 269. Entlassungen der Juden in Galizien aus dem Staatsverbande während des J. 1897. Tabellen.

— Band 55. 1900. Heft III. Seite 11. Jüdische Trauungen in Galizien während des J. 1898. Tabellen.

— S. 51—53. Anzahl der jüdischen Kinder, die während d. J. 1898 in Galizien geboren wurden. Tabellen.

— S. 241. Anzahl der Juden in Galizien, die in den Staatsverband der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder aufgenommen wurden. J. 1898. Tabellen.

— S. 255. Entlassungen der Juden in Galizien aus dem Staatsverbande der im Reichsr. vertr. Königr. und Länder. Tabellen.

Statistische Monatsschrift. (Deutsch.) Jahrg. XVII. 1891.

Die Volkszählung der Juden in Galizien. Seite 468. Zuwachspercente. Seite 469.

T. Pilat: Handb. z. Stat. Galiziens, herausg. von dem Landesbureau für Statistik. Band VI. Erster Teil. 1901. Statistik im allgemeinen. Seite 3—11. Bevölkerungs-Anzahl. Seite 34. Geburten u. Sterbefälle.

T. Pilat: Statistische Mitteilungen über die Verhältnisse des Landes. Herausg. von dem statistischen Landes-Bureau. Band XV. Heft III. Die Uebersiedlung der Bevölkerung aus West- nach Ost-Galizien auf Grund der von der k. k. Central-Kommission erteilten Manuskript-Materialien, bearbeitet von Franz Morawski 1896. Ueber die Gesellschaftssprache der Juden in Ost-Galizien.

T. Pilat: Der innerliche Zuwachs der Bevölkerung Galiziens in den Jahren 1874—1898. 1900.

Bücher und Zeitschriften.

Wladislaw Rapacki. Die Bevölkerung Galiziens 1874. — Religion. Seite 39—62.

Matrikeln für die Israeliten in Galizien. 1877.

Statistisches aus Galizien. J. 1887. Jahrg. I. Seite 459—461.

Ateneum. Bevölkerung Galiziens 1874. Religion Seite 39, 62.

Der polnische Volkswirt. (Ekonomista polski.) Die Bevölk. Oesterr., insbesondere Galiziens. J. 1891. Seite 191, Daten über Juden. Band III. Seite 195. Daten über Juden.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

J. Mayer und J. Kopernicki: Die physische Charakteristik der galizischen Juden. (Materialbelege zur Anthropologie des Landes.) Krakau 1876. Band I. 2. Teil.

Majer. 1880. Die jährl. Körperzunahme der galizischen Juden zwischen dem 20—23. Lebensjahre.

Sammlung der Mitteilungen zur Landes-Anthropologie herausg. durch die Anthropologie-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Krakau 1882. Band VI.

Vergleich der Lebensdauer der in den Jahren 1859—1880 zu Krakau gestorbenen christlichen und jüdischen Bevölkerung.

J. Mayer und J. Kopernicki: Die physische Charakteristik der galizischen Bevölkerung. (Materialbeleg zur Anthropologie des Landes.) Krakau 1885. Band IX. 2. Teil.

Urquell. (Deutsch.) Band IV. Seite 95ff. J. Spinner: Zur Volkskunde galizischer Juden.

Gesundheitsstatistik.

Statistische Publikationen.

Oesterreichische Statistik. (Deutsch.) Galizien.

1894. Band 37. Heft II. Seite 20—23. Tabellen.

Krankenstand in Krankenhäusern für Juden in: Brody, Bolechów, Jaroslau, Kolomea, Neu-Sandec, Przemysl, Rzeszów, Sambor, Stanislau, Tarnopol, Tarnów, Zaleszczyki im Jahre 1890.

Seite 20, 21. Krankenstand im Spital für Israeliten in Lemberg während des Jahres 1890. Tabellen.

Seite 20, 21. Krankenstand im Spital für Israeliten in Krakau während des Jahres 1890. Tabellen.

Band 38. Heft II. Seite 20—23. Tabellen. Galizien.

Krankenstand in den Spitälern für Juden in: Brody, Bolechów, Jaroslau, Kolomea, Przemysl, Rzeszów, Sambor, Stanislau, Tarnopol, Tarnów, Zaleszczyki im Jahre 1891.

— Seite 20, 21. Krankenstand in Spitälern für Juden in Lemberg und Krakau während des Jahres 1891. Tabellen.

1900. Band 55. Heft I. Seite 199—201. Anzahl der Juden, die in Folge von versch. Krankheiten i. J. 1897 in Gal. erblindeten. Tab.

Statistik der Stadt Krakau zusammengestellt von dem städtischen statistischen Bureau. Gebrechen. IV. Heft. Seite 87. 1894.

T. Pilat: Handbuch zur Statistik Galiziens, herausgegeben vom Landesbureau für Statistik. Band VI. I. Teil 1900. Sanitätsverhältnisse in den Spitälern. Seite 50.

Bücher.

Jordan: Bemerkungen über die Verbreitung der Bettkrankheiten bei der jüdischen Bevölkerung Krakaus. 1881.

Wirtschaftsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistische Daten über die Verhältnisse des Landes, herausg. vom Landes-Bureau für Statistik. II. 1875. Gerichtliche Lizitationen in den Jahren 1867 und 1868, 1873 und 1874. Seite 56 etc.
— VI. Jahrg. I. Heft. 1880. — Gerichtliche Lizitationen in den Jahren 1875—1879. Seite 24—28.
— Band XII. Heft III. Gerichtliche Lizitationen der bäuerischen und kleinstädtischen Besitzungen in Galizien i. J. 1894; mit einem kurzen Ueberblick der vorgehenden Jahre von T. Zajączkowski.
— Band XII. Tabular-Eigentum in Galizien. Bearbeitet von T. Pilat. S. VII und VIII, 39, 47, 64.
— Band XV. Heft II. Pachtungen in Galiziens Tabular-Eigentum. Auf Grund der Berichte der Bezirkshauptmannschaften zusammengestellt von Fr. Morawski. 1896. Seite 17—22.
Statistik der Stadt Krakau zusammengestellt vom statistischen städtischen Bureau. Beruf. IV. Heft. Seite 121. 1894. I. Heft. Seite 101. 1887. V. Heft. Seite 84, 112. 1896. VI. Heft. Seite 9. 1898. VII. Heft. Seite 76. 1900.
— Wohnungsverhältnisse. IV. Heft. Seite 25 und 41. 1894.
— Hypothekareigentum. IV. Heft. Seite 14. 1894.

Bücher.

Die Stadt Lemberg seit ihrer Selbstverwaltung. 1870—1895. 1896. Handel und Industrie. Seite 128—131; 655—660.
S. R. Landau. Unter jüdischen Proletariern. (Galizien). Wien 1898.

Zeitschriften.

Wissenschaftliche.

Ateneum. Aus Galizien: S. 501. Anlässl. St. Szczepanowskis „Das Elend Galiziens in Ziffern".
Soziale Revue. (Przegląd społeczny.) J. 1887. Band II. Seite 130, 219, 286, 352, 407.
Echo aus Galizien. Iwan Franko. Einige Daten über jüdischen Grossgrundbesitz und jüd. Industrie in Galizien.
— 1887. Band III. Aus dem Aufsatz: „Galizischer Grundbesitz". S. 23. Ausbeutung seitens der Juden.
Saat auf Hoffnung. (Deutsch.) 38. 7. 67—100. Jahrg. 1901. Gal. u. seine Juden. (Pf. Meissner).
Der poln. Volkswirt. (Ekonomista polski.) J. 1890. B. II. S. 330—354. J. Starkel. Die Baron Hirsch-Stiftung und die galiz. Juden.
— 1890. Band III. Seite 315. Jüd. Gerb. in Galiz. (Bolechow).
— 1891. Band VII. Seite 360. Rede d. Dr. Byk über jüd. Richter.
— 1892. Band XII. Seite 81. Recenzion eines Buches: Bostel: Juden des Lemberger und Zydaczower Bezirkes.

— 1893. Band XIII. Seite 1—163. Lopuszanski: Jüd. Kreditvereine in Galizien.
— Seite 337. Ber. d. Gewerbeinspektoren f. d. Jahr 1892. Hausindustrie in Witków mit Berücksichtigung der Juden.
— 1894. Band XVII. Seite 40. Statistik der gal. Erwerbsvereine f. das Jahr 1892.
— Band XVIII. S. 139—140. Die Handelsthätigk. d. Dorfgenossensch. in Galizien.
— Band XIX. Gerichtl. Lizitationen d. bäuerl. Besitztums i. d. Jahren 1887—1889. Seite 173. Juden als Schuldner. Seite 177. Juden als Gläubiger.
Gerichts- und Verwalt.-Rev. (Przegl. sąd. i adm.) 1893. XVIII. B. I. T. Seite 309. Kritik des Werkes von Dr. Leopold Caro: „Der Wucher. Eine sozialpolitische Studie."

Jüdische Zeitschriften.

Das Vaterland. (Ojczyzna.) J. 1882. Seite 7. 11. 16. Worte der Wahrheit und Einigkeit. (Abhandlg. üb. Wirtshäuser und Ackerbau). Von Josef B...r. No. 12. Seite 47. No. 14. Seite 55. No. 17. Seite 67. No. 18. Seite 81. No. 20. Seite 79.
— 1884. Seite 19. Zur Frage des Grundbesitzes.
— Seite 57—61. Ist dies der Weg der Einigung? (Juden u. Grunderwerb.)
— 1884. Die Dorfgenossenschaften.
— S. 21. Sitzungsber. d. Alliance Israelite betr. Galizien.
— 1885. No. 11. Seite 43. Juden und Handwerker.
— 1888. Seite 169. Die Propination und die Juden.
— 1889. Seite 34. Juden als Ackerbauer in Galizien.
— 1890. Seite 3, 11, 45, 54, 63. Unsere Juden in den Städten und Dörfern von K. Junosza. Kritik. von Feldmann.
— Seite 77. Memorandum betr. die Notlage der galizischen Juden.
— 1891. Seite 10. Die Dorfgenossenschaften und die Juden.
— S. 187. Der Anteil d. Juden im galiz. Schuhmacher-Gewerbe.
— 1892. Seite 3—11. Die jüd. Handwerker und Arbeiter.
— Seite 4. Statistik des Tabulareigentums in Galizien.
— S. 18—26. Die jüd. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften.
Die Zukunft. (Przyszłość.) 1893. Jahrg. I S. 205. Billiges Salz.
— Seite 256. Am Abgrunde (Dorfgenossenschaften).
— 1894. Jahrg. II. No. 9. Das galizische Falliment.
— 1895. Jahrg. III. Seite 12. Hallstatt in Galizien. (Statistik der jüdischen Beamten in galizischen Aemtern.)
— Seite 122. Die Handelsthätigk. d. Dorfgenossensch. in Galizien.
— Jahrg. III. Seite 73, 81. Die Landesindustrie und die Juden.
— 1897. Jahrg. VI. Seite 38. (Chronik.) Die Juden als Ackerbauer (stat. Zahlen).
— 1898. Jahrg. VI. Seite 115, 124. P. Almoni: Einiges über die ökonomische Lage der Juden in Galizien.
Die Welt. (Deutsch.) 1897. I. Jahrg. No. 3. Dr. Malz. „Schodnica".
— No. 13. Massenelend in Galizien.
— No. 14. Dr. Salz: Kongressrede. Ref. üb. d. Lage d. Juden in Galizien. (S. auch stenogr. Protokoll v. I. Zionisten Kongress.)
— No. 22. Johann Graf Badeni: Vom Judenelend in Krakau.
— No. 23. Korresp. aus Lemberg: Ueber jüd. Kred.-Inst.

— No. 23 u. 24. Dr. S. R. Landau: Unter jüd. Prol. I. Kolomea.
— No. 26 und 28. Dr. R. S. Landau: Unter jüdischen Proletariern. II. Stanislau.
— 1898. No. 31. II. Jahrg. No. 1. Dr. R. S. Landau: Unter jüd. Proletariern. III. Boryslaw.
— 1899. III. Jahrg. No. 10. Prof. Dr. T. Pilat üb. d. gal. Juden.
— No. 22. Korrespondenzen. Lemberg: Judenelend.
— 1900. IV. Jahrg. No. 2. M. Lehrfreund. Zur Lage der Juden in Galizien.
— No. 7, 8. Dr. Siegmund Werner: Die galizische Frage.
— No. 13. Jüdische Flösser in Galizien und Bukowina. (Weltchronik.)
— No. 40. Alexander Hausmann. Gegenwart und Zukunft der galizischen Juden.
— No. 42. M. Frühling. Bauer und Jude. Aus dem Leben der galizischen Landesbevölkerung.
— 1901. V. Jahrg. No. 25. Dr. D. Malz. Die Lage der Juden in Gal.
— No. 19. J. Littmann. Zur Frage der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Juden in Galizien.
Israelit. 1893. No. 59. Seite 1129. Jüdisches Proletariat. Einige stast. Daten über die materielle Lage der Juden in Galizien.
Jüdische Presse. 1894. Beil. zu No. 18. Seite 179, No. 19. Seite 184. u. Beil. zu No. 20. S. 199. Die wirtsch. Lage d. Juden in Gal.

Statistik des sozialen Lebens.

Statistische Publikationen.

T. Pilat. Statistische Mitteilungen über die Verhältnisse des Landes, herausgegeben vom statistischen Landes-Bureau. Bd. XVIII. Armenpflege in Galizien. Bearbeitet von Dr. Bartoszewicz. S. 80, 85, 91.
T. Pilat. Handbuch zur Statistik Galiziens, herausgegeben vom Landes-Bureau für Statistik. Band VI. I. Teil. Waisenhäuser S. 63. J. 1900.
Statistische Mitteilungen über die Stadt Lemberg. III. B. Jahrg. 1875. — Seite 67. Israelitische religiöse und Wohlthätigkeitsvereine.
Statistische Mitteilungen über die Stadt Lemberg, herausg. von T. Romanowicz. Vereine II. Heft. Seite 50. J. 1876.
Die Stadt Lemberg in der Zeit ihrer Selbstverwaltung. 1870—1895. 1896. Oeffentliche Wohlthätigkeit. Seite 165, 171, 174, 176, 344, 430, 649. — Vereine. Seite 651—653.
Statistik der Stadt Krakau zusammengestellt durch das statistische städt. Bureau. Oeffentl. Wohlthätigk. II. H. S. 112. 1889. VII. H. — Seite 157. 1900. Spitäler. IV. Heft. Seite 13. 1894.
Oesterr. Wohlfahrts-Einrichtungen 1848—1898. (Deutsch.) B. I. S. 248. Armenpflege und Vereine der Israeliten in Galizien.

Wissenschaftliche Zeitschriften.

Soziale Revue. 1887. Bd. III. Seite 310. Echo aus Galizien. Iwan Franko. Ueber die Thätigkeit der Alliance Israelite in Galizien. J. 1887. Band III. Seite 310.

Jüdische Zeitschriften.

Das Vaterland. (Ojczyzna.) 1882. Jahrg. II. No. 17. Seite 66. Verein d. jüd. Handelsjugend in Krakau.

— 1883. Jahrg. III. No. 8, 9, 10, 11. Von der Bedeutung des Vereines der jüdischen Handelsjugend.
— 1888. Seite 88. Wohlthätige Stiftungen.
— Seite 145—185. Baron Hirschsche Fundation für Galizien.
— 1889. Seite 9. Zur Verteidigung der Baron Hirschschen Stiftung.
— Seite 157, 173. Die 12 Mill.-Stiftung des Baron Hirsch.
— 1890. Seite 78. Die Baron Hirschsche Fundation für Galizien.
— Seite 165. Das Ende der Baron Hirschschen Stiftung.
— Seite 181. Die Baron Hirschsche Stiftung im Landtage.
— 1891. Seite 89. Das Kolonisationswerk des Baron Hirsch.
— Seite 9, 82, 109. Die Baron Hirschsche Stiftung.
— Seite 114. Der Kolonisationsplan des Baron Hirsch.
Die Zukunft. (Przyszłość.) 1893. Jahrg. I. Seite 95—118. Baron Hirsch und seine Stiftungen.
— 1893. Jahrg. II. No. 4, 7. Baron Hirsch-Stiftung.
— 1895. Jahrg. IV. Seite 34—42. Die Baron Hirschschen Wohlthätigkeits-Bureaux.
— 1897. Jahrg. VI. Seite 11. Die jüd. Vereine in Lemberg.
— Seite 68, 84. Emes. Jüd. Wohlthätigkeit in Lemberg.
Die Welt (Deutsch.) 1900. IV. Jahrg. No. 17. Dr. Abe. Die gal. Volksbeglücker.
— 1901. V. Jahrg. No. 9. B. F. Eine Hilfsaktion zu Gunsten der notleidenden jüdischen Bevölkerung in Galizien.

Statistik des religiösen Lebens.

Statistische Publikationen.

T. Pilat. Handbuch für Statistik Galiziens, herausg. vom statistischen Landes-Bureau. Band VI. I. Teil. Rabbiner und jüdische Gemeinden. Seite 67. Anmerk.
Statistik der Stadt Krakau zusammengestellt vom statistischen städtischen Bureau. Synagogen. IV. Heft. Seite 12. 1894.

Zeitschriften.

Saat auf Hoffnung. Zeitschrift für die Mission der Kirche an Israel. (Deutsch.) Jahrg. 1899. Seite 78—92. Meine Reise nach Galizien.
Das Vaterland. (Ojczyzna.) J. 1882. Jahrg. II. Seite 13—23. Der Rabbinertag.
— Seite 23, 27, 31. Der Unterr. der jüd. Rel. in den öffentl. Schulen.
— 1883. Jahrg. III. No. 21, 22. Die Rabbiner in Galizien.
— 1884. Seite 93. Die Organisation der Kultusgemeinden.
— 1885. Jahrg. V. Seite 85, 89, 93. No. 22, 23, 24. Isidor Bernfeld. Die Regulierung der jüd. Gemeinden.
— 1886. Seite 1—5. Regulierung der Kultusgemeinden.
— 1888. Seite 34—42. Die Organisation der jüdischen Gemeinden.
— 1889. Seite 33, 59, 75. Unsere Kultusgemeinden.
Die Zukunft. (Przyszłość.) 1896. IV. Jahrg. S. 67, 75, 86, 98, 108, 117. Josef Sarmacki. Ueber die Lehrer und den Unterricht der jüdischen Religion.
Die Welt. (Deutsch.) IV. Jahrg. No. 18. 1900. No. 19. 1900. Der zweite galizische Gemeindetag.

Moralstatistik.

Statistische Publikationen.

Oesterreichische Statistik. (Deutsch.)

1889. Band XIX. Heft III. Seite 124, 125, 182—183. Wegen Verbrechen verurteilte Juden in Galizien im J. 1885.

— Heft IV. Seite 16, 17. Zahl der Juden in galiz. Strafanstalten, die in diesem Jahre eingeliefert wurden.

1900. Band 53. Heft III. Seite 129. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1896 wegen Verbrechen verurteilten Juden in Gal. Tab

— Seite 153. Persönliche Verhältnisse der im Jahre 1896 wegen Vergehen verurteilten Juden in Galizien. Tabellen.

1902. Band 58. Heft III. Seite 130. Im Jahre 1897 wegen Verbrechen verurteilte Juden in West- und Ost-Gal. Tab.

— Seite 154. Im Jahre 1897 wegen Vergehen verurteilte Juden in Ost- und Westgalizien. Tabellen.

— Heft 4. Seite 11. Im Jahre 1897 eingelieferte Sträflinge, Juden, in Galizien. Tabellen.

— Seite 17. Eingelieferte rückfällige Verbrecher, Juden, in Galizien im J. 1897. Tab.

— Seite 23. Entlassene jüdische Sträflinge in Galizien im J. 1897. Tab.

— Seite 31. Entlassene jüdische rückfällige Verbrecher in Galizien im J. 1897. Tabellen.

Zeitschriften.

Das Vaterland. (Ojczyzna.) J. 1889. Seite 19. Kriminalstatistik in Bezug auf die Juden.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Oesterreichische Statistik. (Deutsch.)

1900. Band 54. Heft II. Seite 5, 9. Juden auf Universitäten in Gal. während d. J. 1897. Tab.

— Seite 17, 21. Juden auf technischen Hochschulen und Hochschulen f. Bodenkult. in Gal. währ. d. J. 1897. Tab.

— Seite 37, 39. Jüdische Schüler in Gymnasien und Realgymnasien Galiziens während des Jahres 1896/97. Tabellen.

— Seite 43. Jüdische Schüler in Realschulen Galiziens während des Jahres 1896/97. Tabellen.

— Seite 53, 57. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten während des Jahres 1896/97 in Galizien. Tab.

— Seite 61, 65, 75. Juden in Handelsschulen Galiziens während des Jahres 1896/97. Tabellen.

1900. Band 55. Heft IV. Seite 5, 9. Juden auf Universitäten Galiziens während des Jahres 1897/98. Tabellen.

— Seite 37. Jüdische Schüler in Gymnasien Galiziens während des Jahres 1897/98. Tabellen.

— Seite 47. Jüdische Schüler in Realschulen Galiziens während des J. 1897/98. Tabellen.

— Seite 57, 59. Juden in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten Galiziens während des J. 1897/98. Tabellen.

— Seite 65, 69, 79. Juden in Handelsschulen Galiziens im J. 1897/98. Tabellen.

Statistische Mitteilungen über die Stadt Lemberg. III. B. Jahrg. 1875.

— Seite 81 und 82. Das Frequenzverhältnis im J. 1874 und 1875 in den Lemberger Volks- u. Mittelschulen n. d. Religionsbek.

— Seite 83. Schülerzahl in den Lemberger Mittelsch. im Schulj. 1875/6 nach dem Religionsbekenntnisse.

Seite 85. Schüleranz. in den Lemberger Volksschulen im Schulj. 1875/6 nach dem Religionsbekenntnisse.

Statistische Mitteilungen über die Stadt Lemberg, herausg. von T. Romanowicz. Schulen. I. Heft. Seite 70. 1874. II. Heft. S. 104. 1876.

Die Stadt Lemberg seit ihrer Selbstverwaltung 1870—1895. 1896.

— Volksschulen. Seite 156, 357, 367, 376, 410, 416—419, 631.

— Hochschulen. Seite 644—647.

Stat. d. Stadt Krakau zusammengest. v. städt. stat. Bur. Bildung. I. Heft. Seite 78, 88, 1887. IV. Heft. Seite 78, 156, 1894. V. Heft. Seite 76. 1896. VI. Heft. Seite 11. 1898. VII. Heft. Seite 35. 1900.

— Schulstatistik. II. Heft. Seite 75. 1889. VII. Heft. Seite 118. 1900.

T. Pilat: Handb. z. Stat. Gal., herausg. v. Landes-Bureau f. Stat. Band VI. I. Teil. 1900. Schulwesen. Seite 68 etc. Presse. Seite 122.

Bücher.

Max Weissberg. Die neuhebräische Aufklärungslitteratur in Galizien. Wien 1898.

Wissenschaftliche Zeitschriften.

Der polnische Volkswirt. (Ekonomista polski.) 1891. Band VIII. Seite 204. Schutz der Landesindustrie. (Zahl jüdischer Schüler in d. Gewerbeschulen.)

— 1893. Band VIII. Das Bedürfnis nach Handelsschulen im Lande. Seite 48. Ueber die bestehenden jüdischen Gewerbeschulen in Galizien. Seite 61—62. Bernsteins Gewerbeschule. Seite 191. Die Zahl jüd. Schüler in galiz. Gewerbesch. Seite 210. Die Zahl jüd. Schüler in der Schule in Gliniany. Seite 210. Kosów. Seite 211. Wilamowice. Rappaports Schule in Krakau. Seite 214.

Urquell. (Deutsch.) Band 4. Seite 73—75, 94ff., 118ff., 114ff. B. W. Schiffer: Aberglaube und volkstümliche Heilkunde galizischer Juden.

— Seite 256ff. Weissberg: Sprichwörter galizischer Juden.

— B. V. Seite 81. J. A. Charap: Volksglaube galizischer Juden.

— Seite 228. Robinson J. Zum Volksglauben der Juden Galiziens.

— 1897 Seite 270. Volksglaube galizischer Juden.

Jüdische Zeitschriften.

Das Vaterland. (Ojczyzna.) 1881. Jahrg. I. No. 8, 9. Czackis Volkssch.

— 1883. Jahrg. III. No. 11. Der Schulzwang.

— Jahrg. III. No. 12. Seite 48. Bernsteins jüd. Gewerbeschule.

— 1884. Seite 53. Die Notwendigkeit einer Reform des gal. Schulwesens.

— Seite 69. Die Landtagsverhandlungen. (Die Aufhebung der Cheder.)

— 1888. Seite 9. Unsere Jugend.

— Seite 137. Die Lage der jüd. Religionslehrer in Galizien.
— 1889. Seite 55. Eine jüdisch-polnische Schule in Kolomea.
— Seite 96. Die M. Bernsteinsche jüd. Gewerbeschule in Lemberg.
— Seite 153. Vom Landtage. (Die Regelung der Verhältnisse der jüdischen Religionslehrer.)
— 1890. Seite 29. Lemberger Cheder. (Chronik.)
— Seite 117. Die Forderung jüdischer Volksschulen.
— Seite 150. Die Lage der jüdischen Religionslehrer.
— Seite 189. Nach d. Landtage. (Die Baron Hirschsche Stiftg. u. d. Frage der jüdischen Religionslehrer.)
Die Zukunft. (Przyszłość.) 1893. Jahrg. I. Seite 137—149. Einige Bemerkungen über unser Schulwesen.
— 1894. No. 12. Jahrg. II. Stat. jüd. Talente. (Chronik.)
— Jahrg. II. No. 19. Seite 219. Die Bernsteinsche Gewerbeschule.
— 1895. Jahrg. III. Seite 127. Statistik der Hirschischen Schulen.
— 1897. Jahrg. V. Seite 140. Die hebräische Schule in Lemberg.
Die Welt (Deutsch.) 1899. 3. Jahrg. No. 38. Die jüd. Schule in Lemberg.
— 1900. IV. Jahrg. No. 52. A. D. Errichtung einer jüd. Gemeindebibliothek in Lemberg.

Politische Statistik.

Statistische Publikationen.

T. Pilat: Handbuch zur Statistik Galiziens, herausgegeben vom Landes-Bureau für Statistik. Band VI. I. Teil. 1900. Staatsangehörigkeit. Seite 49.

Bücher.

Merunowicz: Die Juden. 1879.
Derselbe: Eine Petition an die hohe österr. Reichsvertretung in Betreff der Judenfrage 1879.
Derselbe: Ueber d. Methode und Ziele d. Judenfragedebatten. 1879.
Markusfeld: Antwort auf die Bemerkungen des „Czas" über die Petition Merunowicz in der Judenfrage. 1879.
Studien über die Judenfrage von einem Geächteten. Lemberg 1880.
Czarnowski: Studie über die Juden. 1880.

Wissenschaftliche Zeitschriften.

Soziale Revue. (Przegląd społeczny.) Band II. Seite 52—54. Boleslaus Limanowski. Diskussionen über Assimilation und Emigration der Juden. 1887.
— Band III. S. 431. J. Franko. Semitismus und Antisemitismus in Galizien.
— Band III. Seite 536. Eine Stimme vom jüdischen Standpunkte über die Judenfrage.
Lemberger Revue. (Przegl. lwow.) J. 1880. S. 255—256. Die Judenfrage.
Der polnische Volkswirt. J. 1893. Band XVI. Die Rede Szczepanowskis: Die Judenfrage. Seite 12.
Gerichts- und Verwaltungs-Revue. XVIII. B. I. Teil. Jahrg. 1893. Seite 54. Krit. d. Werkes v. Dr. Leopold Caro: Die Judenfrage eine ethische Frage.
Zeit. (Deutsch.) Wien 1898. No. 196. Klerik. Judenhetzen in Gal.

Sozialpolitisches Centralblatt. (Deutsch.) Band 1. Seite 13. Galizisch-jüdische Arbeiter und der Sozialismus.

Neue Revue. VI. No. 31. (Deutsch.) Zetterbaum. Jüdische Parteien in Galizien.

Jüdische Zeitschriften.

Das Vaterland. (Ojczyzna.) 1882. Jahrg. II. Seite 77. No. 20. Die jüdische Frage im galizischen Landtage.

— 1881. Jahrg. I. No. 5, 6. Die Lösung der Judenfrage.

— 1889. Seite 33. Krisis. (Antisemitismus.)

— Seite 93. Wojciech Dzieduszycki über die Judenfrage.

— Seite 118—127. Unsere oder fremde Elemente?

— 1890. Seite 49—53. Der Verein „Agudas Achim“ über die Reform der Verhältn. d. gal. Juden u. d. Fundation des Baron Hirsch.

— Seite 50. Der Antrag des Vereines „Agudas Achim“, betreffend die Reform der Verhältnisse der galizischen Juden.

— Seite 85. Enquête betr. die Reform der jüdischen Verhältnisse.

— 1891. Seite 50, 83, 100. Bemerkungen über die Judenfrage.

— Seite 131. Stimme der polnischen Sozialisten in der jüdischen Frage.

— Seite 170. T. T. Jeż über die Judenfrage.

— 1891. Seite 186. Die poln. Presse über den Antisemitismus.

Die Zukunft. (Przyszłość.) 1893. Jahrg. I. Seite 29—37. Dr. H. Einige Bemerkungen über den Antisemitismus.

Die Welt. (Deutsch.) 2. Jahrg. No. 23. 1898. Die Judenexzesse in Gal.

Vermischtes.

Jüdische Zeitschriften.

Israelit (Deutsch.) 1891. No. 56. S. 1037. Verm. „Juden in Galizien“.

Jüd. Presse (Deutsch.) 1891. No. 41. S. 493. Stryj. Juden in Galizien.

— 1893. No. 17. Seite 205. Die Juden in Galizien.

Welt. (Deutsch.) 1903. No. 9. Reichsratsabg. Ernst Breiter. Ueber die Judenfrage in Galizien.

Russland.

Anm. Sämtliche hier angeführte Titel sind russisch zu verstehen, insoferne eine andere Sprache nicht ausdrücklich angegeben ist.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Militärstat. Sammlung. 4. Folge. Russland. Unter d. Redaktion v. Obrutzew. St. Petersburg 1871. Seite 99, 118. (Zahl der jüd. Bevölkerung.)

P. P. Czubinski. Die Arbeiten der von der K. R. Geogr. Gesellschaft nach Westrussland ausger. Expedition. Südrussische Abtlg. Band VII. 1. Folge. S. Pet. 1872. (Seite 175—182. Stat. der jüd. Bevölk.)

Resultate der eintägigen Volkszählg. in Odessa 1892. Band I und 2.

Amtlich veröffentlichte Werke über die 1. russ. Volkszählg. 1897. 3 B.

Bücher.

Brockhaus u. Efron. Lexicon. Halbband 21. Stat. Daten über die Juden in Russland.

N. Stolpianskij. Die neun Gouvernements des westrussischen Gebiets. S. Pet. 1866. X—XIV. 11, 32 u. a. (Stat. d. jüd. Bev.)

W. de Livron. Stat. Ueberblick des russischen Reiches. S. Pet. 1874. S. 32—34. Beil. 12—20. (Zahl und Verteilung der jüd. Bevölkerung.)

A. F. Rittich. Der Stammesbestand der Kontigente der russ. Armee und der Männerbevölkerung des europ. Russlands. St. Petersburg 1875; über Juden 35—46 Seiten. Karaiten 179—183. Berg-Juden. (Kaukas. Gorzi). 335.

J. Gurland. Jüd. Kalender. 1881. Seite 56—59. Zur Stat. d. Juden im Gouv. Wilno. (Für Jahre 1869—1879.)

— Seite 60—62. Die Beweg. d. jüd. Bev. in Odessa.

Die Arbeiter der Kommission zu Tschernigow über die jüd. Frage. Tschernigow 1881. Seite 31—34. (Jüd. Bevölk. u. ihre Bewegung).

A. S. Dembowiezkij. Ein Versuch der Beschreibung des Gouv. Mohilew. 1882—1884. Buch III. Seite 1, 39, 55.

G. M. Rabinowicz. Stat. Studien. Das Verhältnis des Einberufungsalters zur ges. männl. Bevölk. d. europ. Russl., insbesondere bei den Juden. Mit 9 chormolit. Diagr. Spb. 1886.

J. M. Kamanin. Stat. Daten üb. d. Juden in der Linksufer-Ukraina. Vorlesungen in der Hist. Ges. „Nestor-Ljetopissec". K. 3. (1889).

Zeitschriften.

Dien. 1871. 11, 13, 14. Einige stat. Daten üb. die Juden in Russland.

Wiestnik Jewropy. 1874. XII. Seite 576—884. Innere Umschau. (Volkszählung der Juden.)

Russkij Mir. 1874. 289. Innere Umschau. (Volkszähl. d. Juden.)

Birzewyja Wiedomosti. 1874. 309. Ueber die Massregeln zur Bekanntmachung der Zahl und des Alters der jüd. Bevölk. in Russland. (Leitart.)

S. Pet. Wiedom. 1875. 72. Bemerkg. (üb. d. Result. d. Zählg. d. ges. männl. jüd. Bevölk. bis zum 25jähr. Alter einschl.).

Wostok. 1883. 271. Statistische Daten über die Zahl der Juden in St. Pet.

Nowoje Wremja. 1881. 1747. Die Bew. d. jüd. Bev. in Odessa. (Zur jüd. Frage).

— 1882. 2130. Die Vermehrung der Juden.

Mosk. Wied. 1882. 133. Ueber die bevorstehende Volkszählung der Juden.

Die Reise des G.-F. Wladimir Alexandrowitsch. (Stat. Daten über die Juden von Dünaburg (jetzt Dwinsk).
Moskowskij Telegraf. 1881. 284. Die Bewegung der jüd. Bevölkerung in Odessa. (Korrespondenz.)
Wilenskij Wiestnik. 1874.
242. Ueber die Zählung der jüd. Bevölkerung in Odessa.
261. Dasselbe im Gouv. Witebsk.
265. Dasselbe in Elisawetgrad.
267. Dasselbe im Gouv. Wilno.
— 1875. Ueber die Volkszähl. d. Juden im Kreis Mozyr. 90. in Olgopopol. 91. in Luzk.
— 62. Ueber die Zähl. d. jüd. männl. Bevölkerung.
— 76. Ueb. d. bevorsteh. Zähl. d. jüd. Bevölk. d. Süd-West-Gebietes.
— 77. Ueber die jüd. Volkszählung.
— 1882. 21. Ueber die Zunahme der jüd. Bevölk. im Gouv. Wilno.
— 262. Eine Bemerkung. (Stat. Daten über die Zunahme der Zahl der Juden im Weichselgebiet.)
Nedelja. 1874. 51. Die Zählung der Juden. (Brief aus Mozyr.)
Wolyn Eparch. Wied. 1875. 7. Aus Wolynien. (Ueber d. jüd. Volkszähl.
Wracz. 1885. 3. Die Geburtenzahl und Sterblichkeit der jüd. und christl. Bevölk. v. Ekaterinoslawl. (Chronik.)
Kijewlanin. 1867. 123. Auslassungen in den Revisionsverzeichnissen.
— 1871. 65, 75. Die Zahl der Juden im Gouv. Kijew.
— 1873. 133. Die Notwendigkeit einer richtigen Berechnung der jüdischen Bevölk. (Leitartikel.)
— 141. Die Berechnung der Juden angesichts d. allgemeinen Militärpflicht. (Leitartikel.)
— 1874. 113, 114, 116, 118. Auslassungen in den Revisionsverzeichnissen.
— 123. Die Notwendigkeit einer richtigen Berechnung der jüd. Bevölkerung. (Leitartikel.)
— 134. Leitartikel. (Die Lösung der Frage einer richtigen Berechnung der jüd. Bevölk.)
— 144. Zählung der jüd. Bevölk. des Süd-West-Gebietes.
— 1875. 54, 55, 56. Kijew und Zytomir nach der eintägigen Volkszählung. (Stat. Daten über die Juden.)
— 116, 117, 120, 122. F. P. Sch. Die eintägige Volkszählung in Kiew. (Daten über Juden.)
— 138. Die Bewegung der jüd. Bevölk. im Gouvernement Kijew. (Leitart.)
— 1876. 65. Die Zahl der Juden in Westeuropa und Russland.
— Zählung der Juden in Spola.
— 1880. 145. Die Sterblichkeit und Geburtenzahl der Bevölkerung v. Kijew.
— 1882. 23. Die Zahlen-Daten über die in Kijew wohnenden Juden.
— 280. Die letzte Zählung der Juden in Kiew.
— 1883. 81. Die Uebersiedlung der Juden in das Gouvernement Kijew. (Statistische Daten.)
— 1884. 82. Die Zahl der Juden in Kijew.
— 1885. 66. Die Zahl der Juden in Kijew.
— 1887. 45. Die Statistik der Geburtenzahl bei den Juden in Berdiczew.
Kiewskij Telegraf. 1872. 57. Stat. Daten über d. Juden.
— 1875. 74, 77, 86. Aus Wolynien. (Ueber die jüd. Volkszählung.)
Prawit. Wjestn. 1882. 284. Die Zählung der Juden in Kiew.
Odessk. Wiestn. 1872. 235. Zur Zahl der allgemeinen Bevölk. von Odessa und des Prozentverhältnisses der jüd. Bevölk. zu derselben.

— 1881. 57. Die Bewegung der jüd. Bevölk. in Odessa.
— 1882. 166. Die Sterblichk. d. Juden v. Odessa in der 1. Hälfte des J. 1882.
— 1885. 61, 130, 171. J. Pantjuchoff. Die Bevölkerung von Odessa.
— 288. Zur Stat. d. Bevölk. v. Odessa.
— 1886. 346. Die Bewegung der Bevölkerung von Odessa in der Periode von 1876—1886 J. 1. (Auszug aus dem Artikel von Skalkowskij im Kalender des Stadtoberhauptamtes zu Odessa.)
Odessk. List. 1882. 82. Die Sterblichkeit der Juden in Odessa i. J. 1881.
— 164. Die Sterblichkeit der Juden in Odessa in der 1. Hälfte des J. 1882.
Golos. 1874. 349. Innere Korresp. (Ueber die jüd. Volkszählung im West-Geb.)
— 357. Innere Korresp. (Wegen der jüd.-männl. Volkszähl. in Odessa.)
Bjereg. 1880. 13. Die Bewegung der jüd. Bevölk. in Odessa.
Razswiet. 1880. 15. Die Bewegung d. jüd. Bevölk. in Odessa.
Wracz. 1885. 3. Die Geburtenzahl und Sterblichkeit der jüd. und christl. Bevölkerung von Ekaterinoslaw (in d. „Chronik".)
Noworossijskij Telegraf. 1878. 1113. Einige Bemerkungen über die Stat. der jüd. Bevölk. in Rusland. (Leitartikel.)
— 1884. 2703. Die stat. Daten über die russ. Juden.
— X. 1885. 3159. Wegen der schnellen Zunahme der angekommenen jüd. Bevölkerung. (Ein Brief in die Redaktion.)
Kawkas. 1880. 28. Statistik der Juden.
Wiestnik Russ. Jewr. 1871. 23. Leitartikel. (Ueber d. Zähl. der Juden in Russland und ihre Verteilung auf dem Territorium.)
— 1872. 14. Die Bewegung der jüd. Bevölk. im russ. Reiche.
— 1873. 10, 41. Protokolle der Sitzung der stat. Abteilung der nordwestl. Abteilung der K. R. Geogr. Gesellschaft.
— 19—21. Die Juden in Oesterreich und Russland. (Vergleichende stat. Daten anlässl. Schimmers Werk: Stat. d. Judent. d. im Reichsrate vertret. Königreiche und Länder Oesterreichs.)
Russ. Jewr. 1881. 2. L. J. Rubinstein. Aus Anlass d. erwarteten Volkszählg.
Russ. Jewrei. 1881. 2. L. J. Rubinstein. Aus Anlass d. erwarteten Volkszählg.
— 1881. 45—52. 1882. 1—3. 5, 39, 40, 43, 45, 46. 1883. 6, 7, 9, 10. G. M. Rabinowicz. Stat. Stud. Das Verh. d. Einberufungsalters zur gesamten männl. Bevölk. d. Europ. Russl., insbes. bei den Juden. (Auch zusammen mit anderen Studien in einem Buch unt. dems. Namen erschienen. (S. 435.) S. Pet. 1886. 1500. Ex. Mit 9 chromolith. Diagr.) Rezensiert in Woschod. 1889. 10. (A. Kaminski: Ob sich die Juden der Militärpflicht entziehen?)
— 1882. 50. Ueber die bevorstehende Volkszähl. d. Juden. (Leitart.)
— 41. G. B. Stat. Umrisse der Stadt Odessa.
— 45. G. M. Rabinowicz. Die Irrtümer des Militarismus auf dem Gebiete der jüd. Frage. (Ueber die ungleichmässige Verteilung der städt. Bevölkerung in Russland.)
— 46. A. K. Die Juden in St. Pet. (nach der Volkszählung vom 15. Okt. 1881.)
— 1884. 7, 8, 11, 12. G. M. Rabinowicz. Unrichtige Schlüsse aus falschen Ziffern. (Zur Stat. d. jüd. Bevölk.)
— 18. A. K. Eine kleine Untersuchung über eine grosse Lüge. (Stat. der Bevölk. von Odessa.)
Nied. Chr. Woschoda. 1883. 29. Stat. Daten über die lernende Jugend im nord-westl. Gebiet.
— 34. Ueber die bevorstehende Zählung der Juden. (Leitart.)
— 1886. 8. Leitart. (Stat. Daten d. Juden in St. Pet.)
— 22. Ueber die Geburtenzahl und die Sterblichkeit in Kijew.

— 1887. 29. Die Stat. der jüd. Bevölk. in St. Petersburg nach den Verzeichnissen des Stadtoberhauptamtes zu Petersburg.
— 30. Die Juden im Gouvernement Wolyn (nach der offiz. Uebersicht.)
— 38. K. Reiss. Stat. Daten über die Juden im Kreis Chotin des Gouvernements Bessarabien.
Woschod. 1884. 4. A. Koran. Die Stat. über d. Juden d. Gouv. Kowno.
— 1887. 11. M. B. Materiale Stat. d. Juden im Gouv. Grodno. (Nach offiz. Angaben.)
— 1888. 1. Exald. Stat. d. Jud. im Gouv. Wilno. (Korresp. aus Wilno.)
— 1889. 10. A. Kaminski. Ob sich die Juden der Militärpflicht entziehen? (Rezens. über das Buch von Rabinowicz. Stat. Studien. S. Pet. 1886.)
— 1891. 11—14. Emigration der Juden aus Russland.
— 1893. 10. Die Bevölk. des Gouv. Grodno i. J. 1892.
— 11. Angaben über die Dichtigkeit der jüd. Bevölkerung in Wilno.
— 1894. 46. Angaben über die Sterblichkeit der jüd. Kinder in Dwinsk.
— 1897. 22. Die Sterblichkeit und die Geburten in Jekaterinoslaw im J. 1895.
— 1898. 28. N. Rutrinsky. Zur Stat. d. jüd. Bevölkerung.
Monatsbücher des „Woschod". 1891. 12. S. Ueber die Zählung der jüd. Bevölk. im süd-westl. Gebiete.
— 1892. 5. Michael Sagoweitschik. Die Petersburger Juden nach der Volkszählung vom 15. Dezember 1890.
— 1893. 6. Wermel. Stat. Angaben über die Bewegung der jüd. Bevölk. in Moskau im Laufe der letzten 20 Jahre.
— 1895. No. 4. 1896. No. 4. 1897. No. 2. 1897. No. 3. Berkenheimer. Die Kolonisationsbewegung der russischen Juden.
— 1898. 3. Das letzte Jahr. (Zahlen über Emigration n. Militärdienst.)
„Przyszłość" (Poln.) Lemberg. J. IV. 1895. S. 55. Einige Daten betreffend die Immigration der russ. Juden nach Argentinien.
Jüdische Presse. (Deutsch.) 1890. No. 46. S. 540. Paris. Stat. Untersuch. über die jüd. Bevölk. in Russland.
— Seite 542 Petersburg. Uneheliche Geburten.
— 1891. I. Beil. zu No. 45. Der zweite Delegiertentag des russ. Hilkskomitees. Daten über die Immigration in V. S.
Israelit (Deutsch.) 1890. No. 96. Seite 1732. Russl. Geburten und Sterblichkeit.
— 1892. No. 88. Seite 1671. St. Petersburg. Juden in Russland.
Ost und West (Deutsch.) Jahrg. II. 1902. No. 2. Seite 141. „Der Woschod", über die jüdische Bevölkerung Russlands

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Bücher.

P. P. Czubinski. Die Arbeiten der von der K. R. Geogr. Gesellschaft nach Westrussland ausgerüst. Expedition. Südrussische Abtlg. Band VII. 1. Folge. S. Pet. 1872. (Seite 175—182. Statistik der jüd. Bevölkerung.)
Gen. Erckert. Der Kaukasus und seine Völker. Leipzig 1882. (Deutsch.)
Dr. Bernh. Blechmann. Ein Beitrag zur Anthropologie der Juden. Dorpat 1882. (Deutsch.)
E. Chautre: Recherches anthropologiques dans le Caucase. Paris 1887. (Franz.)
Albert Katz. Die Juden im Kaukasus. Berlin 1894. (Deutsch.)
Jakowenko. Material zur Anthropologie der jüdischen Bevölkerung des Rogalschewer Bezirks, Gouv. Mohilew. Petersburg 1898.

Zeitschriften.

Russk. Jewr. 1883. 1. Dr. B. S. Greidenberg. Abriss der Anthropologie der Juden. (Ein Beitrag zur Anthropologie d. Juden von Dr. Bernhardt Blechmann. Dorpat 1882.)

Woschod 1881 8. W. R. Aus der anthropolog. Statistik.

— 1887. 11. Dr. S. O. Grusenberg. Ein Kapitel aus der Anthropologie der Juden. Ueber die Verteilung der Geschlechter bei Geburten.

— 1899. No. 5 und 6. S. Trivus. Einige anthropologische Angaben über die Juden.

Russische Revue. Petersburg 1882. (Deutsch.) N. Seydlitz. Die Völker des Kaukasus nach ihrer Sprache und topographischen Verbreitung.

Globus (Deutsch.) Band 77. S. 130ff., 339—341. L. Weissenberg. Beiträge zur Volkskunde der südrussischen Juden.

Archiv für Anthropologie. (Deutsch.) XXIII. Braunschweig 1895. Seite 341 bis 423. S. Weissenberg: Die südrussischen Juden.

Zeitschrift für Ethnologie. (Deutsch.) Berlin 1883. Band XV. Gen. Erckert. Reisen im Kaukasus.

— 1885. Band XVII. Gen. Erckert. Kopfmessungen im Kaukasus. (1881 bis 1883.)

Gesundheitsstatistik.

Zeitschriften.

Woschod 1887 II. Stein. Juden und Irrsinn. (P. Lombroso. Genie und Irrsinn. St. Petersburg. 1887).

Woschod-Monatsbücher 1891 No. 1. Dr. Grusenberg. Die jüdische Bevölkerung von Petersburg in sozialer und sanitärer Hinsicht. Ein städtischer Entwurf.

— 1895. No. 8. Is. Die Medizin in den Städten und Ortschaften des Ansiedlungsgebietes.

— 1899. No. 4. Dr. Scholkoff. Zur Frage über die sanitären Bedingungen der Erziehung der jüdischen Judent.

Wirtschaftsstatistik.

Statistische Publikationen.

Statistische Zeitschrift des Russischen Reiches Herausgegeben vom Stat. Zentral-Komitee am Ministerium für innere Angelegenheiten. Serie III. Folge 2. Jüd. Bevölk. und Grundbesitz in den Süd-Westgouvernements Russlands, die zum Ansiedlungsrayon zählen. Bearbeitet von W. Olenizin. S. Pet. 1884. XVI u. 79 mit Tab. u. Karte. (Ueber Bevölkerung. Seite 1 bis 61) Sarja 1885. 70.

Bücher.

Elk. Die jüd. Kolonien in Russland. (Deutsch.) Frankfurt a. M. 1886.

Brodowski. Das jüd. Elend in Odessa. Odessa 1902.

Zeitschriften.

Woschod 1891. No. 1. Stat. Angaben über die Verteilung der Kerzensteuer zum Unterhalt d. jüd. Schulen im Gouv. Wilno in d. zweiten Hälfte d. J. 1890 und der ersten Hälfte des J. 1891.

— 1893. No. 2. Lewi-Trecki. Die wirtschaftliche Lage der jüdischen Ackerbaukolonien im Gouv. Kowno.

— 45. Zur Frage über die Korobkasteuer.
— 1894. No. 8. Die Getreideernte 1894 in d. jüd. Kol. Lwow. (Gouv. Cherson).
— No. 26. Die Getreideernte u. die Getreidesaat in den jüd. Kolonien des Gouvernements Jekatirinoslaw i. J. 1893.
— 1895. No. 39. Angaben über die „Djessatinniker“ des Chersoner Gouv.
— 1896. No. 37. J. Berlin. Beschäftigungen der jüd. Bevölkerung der Stadt Drissa.
— No. 41. Landwirtsch. Stat. d. Kol. Bobrowyj-Kut für 1896.
— 1897. No. 11. Jüd. Landbesitzer im Gouv. Poltawa.
— No. 32. N. B—n. Fabriken u. Werkstätten im jüd. Ansiedlungsrayon.
— No. 44. Die Juden in der Advokatur.
— 1901. No. 21 u. 22. B. B. Ueber die Massregeln zur Verbesserung der Wirtschaft der Kolonisten des Nord-West-Gebietes.
— 1901. No. 29. Swoj. Aus den hungernden Gegenden.
— 39. B. F. Zur Frage über die Lage der jüd. Handwerker in Minsk.
Monatsbücher des Woschod. 1892. No. 1 u. 5. J. Posner: Die landwirtschaftliche Tätigkeit der Juden in Russland (nach den Angaben der Statistik d. Semstwo.)
— 1892. No. 6. 1893. No. 2, 3, 6, 7, 10, 11, 12. W. Nikitin: Jüdische Ackerbaukolonien im West-Gebiete.
— 1894. No. 5. M. P. Zur Frage über die wirtschaftliche Lage der Juden in den westlichen Gouvernements.
— P. Bibliograph. Notizen über die wirtsch. Beschäftig. der Juden in Russland.
— 1895. No. 11, 12. 1896. No. 3, 7, 9. 1898. No. 6. Blumenfeld. Durch die jüd. Chersoner Kolonien.
— 1897. No. 1 u. 2. S. O. Grusenberg. Ueber einige Notstände der jüd. Bevölk. in Russland.
— No. 7. M. Weller. (Statistiker d. Semstwo): Das Programm der wirtsch. stat. Untersuchung der jüd. Kolonien in Russland.
— 1899. No. 6. B. B—d. Das jüd. Proletariat und die Landwirtschaft in Russland (ohne Daten).
— Judaeus. Anlässlich des Buches von L. Soloweitschik. (Un prolétariat méconnu.)
— 1901. Im industriellen Ansiedlungsrayon.
Jüdische Presse. (Deutsch.) J. 1891. No. 32. Seite 371. No. 33. (Beil.) Die Bedeut. d. Juden für Handel und Industrie im russ. Ansiedlungsrayon.
— No. 36. Seite 416 u. I. Beil. zu No. 37. Die jüd. Ackerbau-Kolonien in Russland.
— 1893. No. 52. Seite 572. Odessa. Jüd. Arbeiter.
— 1894. Beil. zu No. 13. Seite 136. Petersburg. Jüd. Kol. in Westrussland.
— Beil. zu No. 25. Seite 253. Aus Russland. Einige Daten über Bevölk. und Grundbesitz.
Israelit. (Deutsch.) 1890. 92. Seite 1653. Zur Lage der Juden in Russland. Handwerker und Militärdienst.
— 1891. No. 86, 87. Die Delegiertenversammlung etc. Einige statistische Daten über die Lage russischer Juden.
— 1894. II. Beil. zu No. 28. Petersburg. Jüd. Kol. in Russl.
Allg. Ztg. d. Judent. (Deutsch.) Jahrg. 1901. No. 15, 20. M. Friedeberg. Der deutsch-russische Handelsvertrag und die Juden.
Ost und West. (Deutsch.) Jahrg. II. 1902. No. 3. Seite 205. Jüd. Vorschusskassen in Russland.
— Seite 213. Ueber d. Elend der russ. Juden. (Revue der Presse.)
Die Welt. (Deutsch.) 1902. No. 45 u. ff. Dr. Ch. D. Gurewitsch,

Referat auf der Minsker zionistischen Konferenz. Kurze Uebersicht und Charakteristik der gegenwärtigen ökonomischen Lage der Juden.

Die Juden und der Militärdienst.

Statistische Publikationen.

Militärstat. Sammelbuch. 4. Folge. Unter Redaktion von Obrutschew. St. Petersburg 1871. Abtl. II. Seite 19—89. (Einberufung. Juden im Bestande der Armee.)

Stat. Zeitschrift des russ. Reiches. III. Serie. S. Pet. 1886. Seite 120. Die allgem. Militärpflicht im 1. Jahrzehnt (Juden.)

Bücher.

W. de Livron. Stat. Uebersicht des Russ. Reiches. St. Petersburg 1874. Seite 352—356. (Juden in der Armee.)

G. M. Rabinowicz. Stat. Stud. Das Verhältn. d. Einberufungsalters zur gesamten männlichen Bevölkerung des Europ. Russl., insbes. bei den Juden. Mit 9 chromolit. Diagr. Spb. 1886. (435 S.) 1500 Exempl.

Sabjelin. Die kriegsstat. Uebers. d. Gouv. Wolhynien. A. Kijew, 1887. Seite 112—124. Beil. 5.

Zeitschriften.

Wilenskij Wiestnik 1881. 238. Leitartikel. (Wegen der Rekruten-Einberufung in Wilna.)

— 1889. 179. Entziehung der Juden von der Militärpflicht. (Im Wilnaer Gouv.) (Stat. Daten.)

— 262. Die Ergebnisse der Ableistung der Militärpflicht durch die Juden in Wilna und Minsk vom Jahre 1889.

Kiejewl. 1876. 121. Das jüdische Truppenkontingent des Süd-West-Gebietes. (Leitartikel.)

— 1879. 129. Stat. Daten über Annahme der jüd. Rekruten im Jahre 1879 in Kijew.

— 1884. 56. Bericht über die Erfüllung der Einberufung zur Militärpflicht i. J. 1883. (Stat. Daten über Juden.)

— 1884. 271. Einberufung der Rekruten in Kijew im Jahre 1884. (Die Zahl der jüd. Rekruten.)

Birza. 1874. 335. Einiges über die Erfüllung der ersten Rekruteneinberufung nach dem neuen Statut durch die Juden.

Razswiet 1879. 15. Innere Umschau (über Erfüllung der letzten Rekruteneinberufung.)

— 1880. 9. A. Barski. Rekruteneinberufung im Jahre 1879.

Russ. Jewr. 1881. 28, 31. M. Katzenellenbogen. Offizielle Statistik. über Erfüllung der Militärpflicht durch die Juden.

Nied. Chr. Wosch. 1883. 48, 49, 50. Nachrichten über Militäreinberufung.

— 1885. 8. Bemerkung (über Erfüllung der Militärpflicht durch die Juden im Jahre 1884.)

— 1886. 49—52. 1887. 4, 9, 11, 13, 17. Daten über Befolgung der Rekruten-Einberufung zur Ableistung der Militärpflicht im Jahre 1886.

— 1888. 8. Bericht des Ministers des Innern über Rekruteneinberufung im Jahre 1887.

— 1889. 11. Kurzer Bericht des Ministers des Innern über Ableistung der Militärpflicht durch die Juden im Jahre 1888.

— 43, 49. Leitartikel. (Ueber die Zahl der Einberufenen und aufgenommenen jüd. und christl. Rekruten.)

— 51, 52. Mitteilungen u. Berichte über die Rekruteneinberufung.

Woschod 1891. No. 7 u. 8. Stat. Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch Juden.

— 1892. No. 9. Stat. Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch die Juden.

— 1893. No. 8 und 10. Statistische Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch die Juden im Jahre 1892.

— 1894. No. 5 und 7. Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch die Juden im Jahre 1894.

— 1894. No. 6, 8. Stat. Daten über das Leisten des Militärdienstes durchJuden.

— 1896. No. 5. Statistische Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch Juden in Russland.

— 1897. Stat. Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch die Juden im Jahre 1896.

— 1898. No. 8. Stat. Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch Juden.

— 1899. No. 10. Stat. Angaben über das Leisten des Militärdienstes durch Juden im Jahre 1898.

Monatsbücher des „Woschod". 1891. No. 3. Leontjeff. Für das vor. Jahr. (Zahlen über den Militärdienst.)

— 1898. No. 3. Ljetopissec. Für das letzte Jahr. (Daten über Emigr. und Militärdienst.)

Jüdische Presse. (Deutsch.) 1891. No. 13. Eine Ehrenrettung. Juden im Militärdienste in Russland.

— 1895. No. 9. S. 85. Petersburg. Juden und Militärpflicht.

Israelit. (Deutsch.) 1890. No. 6. Seite 100. Petersburg. Juden im russ. Militärdienst.

— 1893. No. 6. St. Petersburg. Konskriptionsresultate.

— No. 101. Seite 1912. St. Petersburg. Militärstatistik.

Statistik des sozialen Lebens.

Bücher.

Jüd. Krankenh. u. Altersasyle (Stat.) d. Wolhynier Gouv. Wolhyn. 1889.

Zeitschriften.

Razswiet. 1880. 5, 22. J. M. Herzenstein. Stat. Daten üb. jüd. Krankenh.

„Wiestnik Blagotworitielnosti" Petersburg. Janowski: Jüdische Wohltätigkeit.

Woschod. Berichte des Provisorischen Komitees zur Gründung einer „Gesellschaft zur Förderung von Handwerk u. Ackerbauwesen u. den russischen Juden".

1893; 5	Daten: Bericht üb. die gewährten Unterstützungen	im	Jahre	1892.
1894; 3-5	Dasselbe, u. Bericht über d. Spenden f. d. Komitee	„	„	1893.
1895; 5	Unterstützungen	„	„	1894.
1896; 7	Spenden f. d. Komitee	„	„	1895.
— ; 9	Dasselbe	„	„	1895.
— ; 11-13	Unterstützungen	„	„	1896.
1897; 9	Spenden	„	„	1896.
— ; 11-13	Unterstützungen	„	„	1896.
— ; 19	Spenden	„	„	1897.
— ; 21-23, 29	Unterstützungen	„	„	1897.
1898; 19	Spenden	„	„	1897.
— ; 21-23, 25	Unterstützungen	„	„	1897.
1899; 11	Spenden	„	„	1898.
— ; 12, 13	Unterstützungen	„	„	1898.
1901; 37	Bericht über das Jahr 1900.			

Moralstatistik.

Zeitschriften.

Nowoje Wremja. 1881. Ein Kranz aus jüdischen Tugenden. (Kriminalstat. der Juden nach den Daten von 1873.)

Nowor. Telegr. 1881. Seite 1923. Daten über Prozesse der Juden und Christen in d. Gerichten. (Anlässl. d. Wasilkowsk-Kongr. d. Friedensrichter.)

Kijewlanin. 1882. 79. Berichte über jüd. Angeklagte.

Mysl. 1882. 1. Der Einfluss der Religionen auf Selbstmorde.

St. Pet. Wiedomosti. 1888. 156. Korresp. aus Tobolsk. (Die jüd. Arrestanten.)

Russk. Wiestnik. 1888. 5. Moskauer Chronik. (Stat. der Verbrechen und die Rolle des Judentums in dieser Statistik.)

Russ. Jewr. 1880. 22, 23, 31. A. E. Kaufmann. Sind die Juden verbrecherisch? (Abriss einer Kriminalstatistik.)

— 1881. 8. A. E. K. Wie ist das „Bürgerliche Gesetzleben“ der Juden beschaffen? (Antwort an „Now. Wremja“.)

— 1882. 18. Sind die Juden verbrecherisch? (Leitartikel.)

Woschod. 1891. No. 3 und 17. Stat. Angaben über die Verbrechen d. Juden.

Jüdische Presse. (Deutsch.) 1891. I. Beil. zu No. 50. Seite 606. Petersburg. Kriminalstatistik aus dem Ansiedlungsrayon.

Israelit. (Deutsch.) 1890. No. 9. Seite 145. Petersburg. „Ueber Protokolle gegen Schmuggel“.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Statistik des Russ. Reiches. Bd. III. (Die Universitäten und mittleren Lehranstalten.) Publ. des Stat. Komitees des Ministeriums für innere Angelegenheiten. Spb. 1888. Seite 7, 8, 13, 136—157, 161, 163.

Militär-Stat. Sammelb. Redigiert von Obrutschew. St. Petersburg. 1871. 4. Folge. Seite 886—889. (Schulen.)

Bücher.

W. de Liwron. Stat. Uebersicht d. Russ. Reiches. St. Petersburg. 1874. Seite 302. (Schulen.)

A. Zabielin. Militärstat. Uebersicht des Wolhynier Gouv. Kijew. 1887. Seite 323—328. (Statistik des Schulwesens bei Juden.)

Berichte der Gesellschaft zur Verbreitung der Aufklärung unter den Juden in Russland.

Nachschlagebuch der Fragen betr. die Bildung der Juden in Russland. (Almanach, herausg. v. d. Gesellsch. zur „Verbreitung der Aufklärung unter den Juden.“)

Zeitschriften.

American Journal of Philol. XIV. Seite 456—482. Seite 41—67. Wiener. On the Judaeo-German spoken by the Russian Jews.

Americana Germanica. VI. No. 2. Popular poetry of the Russian Jews.

Razswiet. 1880. 78. A. E. Kaufmann. Lernen die Juden? (Stat. Daten über Juden in den mittl. Lehranstalten.)

Rishskij Wiestnik. 1882. 28. Ueber die Zahl der Studierenden an der Militär-Med.-Akademie nach den Konfessionen.

Kijewlanin. 1880. 99. Wer da nicht säet, wird ernten. Ueber die Zahl der lernenden Juden in unseren mittleren Lehranstalten.

— 1883. 253. Zunahme der Juden in den mittleren Lehranstalten im Vergleich zu der Zahl der Lernenden anderer Konfessionen.

— 1887. 147. Juden in den russischen Universitäten. (Stat. Daten.)

Russk. Kurjer. 1884. 344. Stat. Daten über jüd. Lernende in den mittleren Lehranstalten der Stadt Odessa.

Odesskij Wiestn. 1887. 187. Juden in den russ. Universitäten. (Stat. Daten.)

— 194. Lernende Juden in den mittl. Lehranstalten. (Stat. Daten.)

Nowross. Telegraph. 1884. 2934. Verjudung der mittleren Lehranstalten.

— 1888. 4092. Ueber jüd. Studierende an der Neuruss. Universität. (Statistische Daten.)

Nied. Chr. Wosch. 1883. 13. Stat. der lernenden Juden in den mittleren Lehranstalten in den Jahren 1870—81 (aus „Sowr. Iswjestia".)

— 15. Statistik der lernenden Juden im Wilnaer Unterrichtskreis (Auszug aus der Zeitung „Kraj".)

— 29. Statistik der lernenden Jugend im Nordwest-Gebiet.

— 1884. 36. F. J. K. Korresp. aus Odessa. (Ueber die Zahl der jüd. Stud. in den Jahren 1883—1884.)

— 1886. 4. K. Korrespond. aus Shitomir (aus der Stat. der Schulen und Schüler des Wolhynier Gouv. des Jahres 1884.)

Woschod. 1891. No. 1. Stat. Angaben über die Repartition der Kerzensteuer zur Erhaltung der jüd. Schulen im Wilnaer Gouv. für die 2. Hälfte von 1890 und die erste Hälfte von 1891.

— 1894. No. 5. Angaben über die Fonds zur Aufklärung der Juden i.J.1893.

— 1899. No. 53. S. Rabinowicz. Die Bildung der Juden im südwestl. Rayon.

Monatsblätter d. „Woschod". 1892. 12. 1894. 12. Materialien zur Zeitschriftenstatistik. Verteilung der Abonnenten des „Wosschod" in Russl.

— 1895. No. 9 u. 10. J. Katzenelnsohn: Die jüd. Schulen früher und jetzt.

— 1896. No. 10. D. Listkind. Samstags- u. Abendsschulen für Erwachsene.

Jüdische Presse. (Deutsch.) 1890. No. 1. Moskau. Schulstatistik aus dem Gouv. Minsk.

Politische Statistik.

Bücher.

v. Brügge. Russland und die Juden. (Deutsch.) Leipzig 1882.

de Cyon. Questions politiques. France et Russie: Question des Juifs. Paris 1891.

Misch. Leitfaden der russ. Gesetze über die Juden. St. Pet. 1892.

Zeitschriften.

Schaeffle. Zeitschr. für d. ges. Staatswissensch. (Deutsch.) Band 43. (Litteratur.) Die Handels- und andere Rechte der Juden in Russland im geschichtlichen Gange der gesetzgeberischen Massnahmen.

Neue Zeit. (Deutsch.) Band 12, 2. Seite 324—333. Rezawa. Die Judenausweisungen in Russland und die polnische Frage.

Woschod. 1891. No. 1, 14. Stat. Daten über die jüd. Wähler in Kijew.

Jüd. Bibliothek. St. Pet. 1901. B. IX. herausg. von Landau. Sen. Unsere Gesetzgebung betr. die Juden für das letzte Jahrzehnt.

Vermischtes.

Statistische Publikationen.

Alleruntertänigste Berichte der Gouverneure in den Provinzen dess Ansiedlungsrayons (gedruckt und aufbewahrt in den Lokalen Archiven und Bibliotheken).

Die Berichte der Odessaer Munizipalverwaltung. (Mit ausführlichen Daten über die Juden.)

Royal Commission on Labour. Foreign Reports. Vol. X. Russie. London 1894.

Bücher.

J. S. Bloch. Eine Vergleichung der materiellen Lage und der Moralverhältnisse der Bevölkerung im Jüdischen Niederlassungsgebiete und ausserhalb desselben. Ziffermässige Daten und Untersuchungen betreffend die Judenfrage. St. Petersburg 1891. 5 B.

Paul Dimidow. Wo hinaus? (Deutsch.) Charlottenburg 1891.

M. L. Resskowsky. Das fatale Missverständnis. Die jüd. Frage, ihre Weltgeschichte und die natürlichen Wege ihrer Lösung. St. Pet. 1891.

Almanach zur Unterstützung der von der Missernte betroffenen Juden. Subbotin. Der heutige Zustand der jüd. Frage. St. Pet. 1901.

A. Subbotin. Im jüdischen Ansiedlungsrayon. B. 1 u. 2.

Goldenstein. Brody und die russisch-jüdische Emigration. 1882.

de Gradowsky. Juifs de Russie, leur situation etc. Paris 1891.

Les juifs en Russie. Recueil d'articles et d'études sur leur situation légale, sociale et économique. Paris 1891.

Novikoff. Das jüdische Russland. (Deutsch.) Berlin 1892.

Léo Errera. Les juifs en Russie, Extermination ou Emancipation? Bruxelles 1893.

Errera. Les juifs russes (préface de Th. Mommsen. Bruxelles 1894.

Die Juden in Russland. Urkunden und Zeugnisse russischer Behörden und Autoritäten. (Deutsch.) Uebers. von Aug. Scholz. 1900.

Weber et Kempster. La situation des Juifs en Russie.

Dr. Sarah Rabinowitsch. Das jüdische Proletariat. (Deutsch.) Karlsruhe 1903.

Zeitschriften.

Saat auf Hoffnung. Zeitschr. f. d. Mission der Kirche an Israel. (Leipzig.) (Deutsch.) 1899. 10—18. Aus den Erlebnissen eines Judenmissionars in Russland.

Das neue Jahrhundert. (Köln) (Deutsch.) 1900. II. No. 30. Die Juden in Russl.

Neue Zeit. (Deutsch.) Band 11. 1. Seite 175—179. J. Ignatiew. Russisch-jüd. Arbeiter über die Judenfrage.

Urquell. (Deutsch.) I. S. 279ff. Leo Wiener: Beinamen russisch-deutscher Städtebewohner.

St. Pet. Wied. 1884. 42. A. M—ski. Die jüdische Frage und die Statistik.

Golos. 1874. 133. Innere Korresp. (Ueber deportierte Juden in Onega.)

Wolyn. 1884. 47—49. Shitomir. (Histor. stat. Abriss.)

Russ. Jewr. 1881. 50. Was ist zur richtigen Lösung der jüdischen Frage nötig? (Ueber die Notwendigkeit von stat. Daten.) (Leitartikel.)

— 1883. 8. Was ist zur richtigen Lösung der jüd. Frage nötig? (Ueber die Notwendigkeit der stat. Daten.)

— 34. Die Hoffnungen und Befürchtungen aus Anlass der Gerüchte über eine Volkszählung.

Monatsbücher des Woschod. 1901. No. 72 u. 77. B. G. Einige Daten aus dem Leben der Juden im Gouvernement Wilna. (Ein Brief aus Wilna.)

— 1891. No. 12. 1892. No. 1, 3. 1894. No. 4. Blumenfeld. Briefe über die Chersoner Juden mit Tabellen.

— 1894. No. 10. J. Tajer. Eine Ecke des Ansiedlungsrayons.

— 1899. No. 2. J. Rappaport. Litt. Annalen. (Daten üb. d. Juden.)

— No. 6. Judaeus. Ueber das Buch von L. Soloweitschik. (Un prolétariat méconnu.)

Jewish Quarterly Review. Band IV. 1892. No. 13. Seite 148. Loeb. The Jews of Russia.

— Band VI. 1894. No. 23. Seite 533. Erréras: Les juifs Russes.

Israelit. (Deutsch.) 1892. No. 8. Seite 153. II. Beil. Vermischtes. „Taufen in Russland."

— No. 22. Seite 433. II. Beil. Ein offiz. Bericht über d. russ. Judenaustreibungen.

Israelitische Wochenschrift. (Deutsch.) 1900. No. 16. Einst und jetzt im Ansiedlungsgebiet.

Allgem. Zeitung des Judentums. (Deutsch.) 1900. No. 3, 5. Russisches.

Populärwissenschaftliche Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum. (Deutsch.) 1901. 53—61. Gutachten hervorragender Persönlichkeiten über die russischen Juden.

Einzelne Länder der russischen Krone.

Polen.

Anm.: Die Sprache, in der die Publikationen erschienen sind, ist bei jedem Titel angegeben.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Ergebnisse der eintägigen Volkszählung der Warschauer Bevölkerung im J. 1882. (Russ.) 1. Teil. Warschau. 1883. Seite 27—45. (Bevölkerung.)

Arbeiten des Warsch. Stat. Komitees. (Russ.) VII. Folge. Die Bewegung der Bevölkerung in den 10 Gouv. des Königr. Polen i. J. 1889. Warschau 1892. (S. IX—XIV, XXVI—XXVIII, 102—105.)

Bücher.

Załęski. Vergl. Statistik des Königr. Polen. (Poln.) T. I. Bevölkerung. Warschau 1876. (In den Tabellen sind auch die Juden berücksichtigt.)

Danielewicz. Die Warsch. Bevölk. in graphischen Bildern. (Poln.) Warschau 1887. S. VIII, 21, 39, 48, 58. IX 5. X, 16. IX, 88. XII, 86. XIII, 36.

Die eintägige Volkszählung in Warschau im J. 1882. (Poln.)

Prof. G. Simonenko. Vergl. Statistik d. Königr. Polen. (Russ.) Warschau. 1879. Seite 12—20. (Mehrmalige Registration der jüd. Bevölk. in Polen vom XVI. Jahrh., zwei Zählungen z. Z. Sigmund August und im Jahre 1764.)

Zeitschriften.

Polnisch.

Bericht über die Bewegung der Bevölkerung in Warschau. (Jährliche Beilage zur Polizei-Zeitung.)

Ateneum. Warschau 1884. Band I. Seite 354. Stanislaus Bienias. Eine Volkszählung in Warschau.

Ekonomista. (Der Volkswirt.)

— 1866. S. 323—324. Die Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Polen in den Jahren 1850—1863.

— 1867. S. 45. Die Bevölkerung der Süd-West-Gouvernements des Kaiserreichs. S. 93—103. Allgemeine Statistik des Königreichs Polen.

— 1871. S. 158. Statistik des Gouvernements Radom.
S. 312. „ „ „ Lublin.
S. 493—494. „ „ „ Kielce.
S. 652—660. „ „ „ Kalisch.
S. 702—707. Die Bevölkerung der Stadt Warschau.

— 1872. S. 13—20. Geburtenzahl in Warschau.
S. 85—93. Sterblichkeit in Warschau.
S. 141—151. Vermählungen in Warschau.
S. 152—155. Verhältniss der ansässigen zur nichtansässigen Bevölkerun Warschaus.

S. 518. Die Bevölkerung Warschaus im Allgemeinen.
S. 508. Statistik des Gouvernements Petrikau.
S. 708—713. „ „ „ Suwalki.
— 1873. S. 335. „ „ „ Lomza.
S. 415—423. „ „ „ Plock.
S. 526—533. „ „ „ Siedlce.
— 1874. S. 382. Die Bevölkerung der Stadt Warschau.
— 1879. No. 14, S. 7. Die Bewegung der Bevölkerung der Stadt Warschau.
No. 35, S. 5. Die jüdische Bevölkerung Warschaus.

Russisch.

Warschawskij Dniewnik. 1882. 119. Die jüd. Bevölk. d. Könige. Polen.
— 1883. 8, 21, 25, 31, 36, 43, 47, 52, 58, 128, 130, 231, 232. Die Bevölkerungs-Bewegung in Warschau.
— 17, 45, 48, 49, 80, 231, 232. Stat. Daten der eintägigen Volkszählung in Warschau im J. 1882.
— 16 und 48. Die Bevölk. d. Gouv. Radom. (Stat. Mitteilungen.)
— 88, 102. Statistische Mitteilungen über die Bevölkerung der Stadt Czenstochau.
— 134. Zur Stat. des Gouv. Lublin.
— 198. Die Geburtenzahl in Warschau.
— 238. Die jüdische Bevölkerung der Stadt Warschau.
— 1886. 199. Statistische Daten über Warschau für 1882.
Wilenskij Wiestnik. 1881. 72. Die jüdische Bevölkerung des Königr. Polen.
— 1883. 203. Von der stat. Beweg. d. Bevölk. i. Königr. Polen (für 1887.)
— 1886. 230. Ueber die Zahl der Juden in Polen.
Wostok. 1883. 271. Die jüd. Bevölkerung Warschaus.
Kijewlanin. 1884. 52. Die Zahl. d. Juden in Warschau für 1882. („Jüdische Bescheidenheit.“)
Now. Wremja. 1884. 2901. Das Judentum in Warschau. (Statistik.)
Woschod. 1891/2. 41. Die jüd. Bevölk. des Königr. Polen.
— 1896. 26. Angaben über die Dichte der jüdischen Bevölkerung in Russisch-Polen i. J. 1893.
— 31. Die Bewegung der jüd. Bevölk. in Warschau.

Deutsch.

Israelit 1891. 15. S. 280. Warschau. Daten üb. Bevölk. Polens.
— I. Beil. No. 42. S. 782. Bevölkerungsstatistik aus Polen.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Bücher.

W. A. Maciejowski. Die Juden in Polen, Kleinrussland und Littauen. (Poln.) Warschau 1878.
Eduard Czynski. Ethnographisch-statistisches Verzeichnis der Zahl und Verteilung der polnischen Bevölkerung. (Poln.) Warschau 1887.
J. Talko-Hryniewicz. Die auf eigenen Untersuchungen beruhende physische Charakteristik der jüdischen Bevölkerung in Polen, Littauen und Kleinrussland. (Materialbeleg zur Anthropologie des Landes. XVI. I. Teil.) (Poln.) Krakau 1892.
O. A. Berschadski. Die littauischen Juden. (Russ.) Petersburg 1883.

Zeitschriften.

Centralblatt für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. (Deutsch.) Breslau 1898. A. D. Elkind. Zur Anthropologie der russ.-poln. Juden.

Gesundheitsstatistik.

Bücher.

Danielewicz. Die Warschauer Bevölkerung in graphischen Bildern. (Poln.) Warschau 1887. Seite XIV. 21, 48.

Dr. Franz Giedroyć. Die Prostitution als Quelle der venerischen Krankheiten in Warschau. (Poln.) Warschau 1892. S. 27—28. 76. Tab. XLV.

M. Ciemniewski. Ueber die Wohnungen der ärmeren Bevölkerung Warschaus; auf Grund des Verzeichnisses der Wohnungen aus dem Jahre 1891. (Poln.) Sep.-Abdruck aus „Zdrowie"). Warschau 1894.

Zeitschriften.

Warsch. Dniewn. (Russ.) 1885. 63—65. Prof. Skworzow. Die Sterblichkeit der Bevölkerung von Warschau.

Wirtschaftsstatistik.

Statistische Publikationen.

Stat. d. Russ. Reiches. Herausg. von dem Zentr-Kom. für Stat. bei dem Ministerium der inneren Angelegenheiten. (Russ.) XXIII. Folge LI—LX. Die wichtigsten Daten der Landwirtschaftsstatistik nach den Untersuchungen aus dem Jahre 1887. Die Weichselgouvernements. S. Pb. 1893.

Bücher.

Załęski. Vergleichende Statistik des Kgr. Polen. (Poln.) Warschau 1876. Tab. 31. Seite 107. Ueber jüd. Ackerbauer. Tab. 99 u. 100. Synagogensteuer. Tab. 112 u. 113. Rekruteneinberufung.

Danielewicz. Die Warsch. Bevölk. in Graph. Bildern. (Poln.) Warschau 1887. S. VIII. 62. IX. 20. XI. 60.

J. Bloch. Der Grundbesitz und seine Belastung im Königr. Polen. Abdruck aus d. „Bibl. Warsz." Warschau 1892.

Stat. Mitteilungen über die mit Darlehen der Boden-Kredit-Gesellschaft im Königreich Polen belasteten Güter.

„In unseren Angelegenheiten". Volkswirtschaftliche und soziologische Skizzen. Warschau 1902. Seite 333—337, 349.

Zeitschriften.

Polnisch.

Der polnische Volkswirt. Band XIII. 1893. Ueber das Werk von Bloch: Der Grundbesitz und seine Belastung im Königreich Polen. Seite 41 und 42 über den Anteil der Juden an den Darlehen.

Zukunft. (Lemberg). 1898. J. VI. Seite 94, 102. Bronislaw Koskowski. Ueber die kleinstädtischen Juden in Polen. (Ihre ökonomischen Verhältnisse.)

Polnische Rundschau. Uebersicht über die Entwicklung der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft in Polen; redigiert v. Z. Piątkiewicz. Warschau 1902. (Stat. Tab.)

Russisch.

Monatsbücher des „Woschod" 1902. J. Chorosch. Manufaktur in Polen. (Die jüd. Fabriken und Werkstätten).

Deutsch.

Israelit. 1890. No. 64. S. 1174. Warschau. „Zahl der Aerzte in Warschau".

Allgemeine Zeitung des Judentums. 1899. No. 14. Unter jüdischen Proletariern in Polen (nach R. S. Landau.)

Statistik des sozialen Lebens.

Zeitschriften.

Der Volkswirt. (Poln.) 1879. No. 14. S. 5. Verein zur gegenseitigen Unterstützung der jüd. Handelsgehilfen.

Moralstatistik.

Bücher.

Kriminalstatistische Daten für den Warschauer Gerichtskreis. (Russ.)

Zeitschriften.

Der Volkswirt. (Poln.) 1868. S. 269. Gerichtl. u. Kriminalstat. d. Königr. Polen.

— 1873. S. 955—958. Statistik der Verbrechen.

Warschawskij Dniewnik. (Russ.) 1883. 35. Mitteilungen über die Gefängnisse des Warsch. Gouv. für das Jahr 1882. (Stat. d. Arrestanten.)

— 1884. 213. Bericht des Warschauer Kreisgerichts.

Statistik des geistigen Lebens.

Statistische Publikationen.

Statistik des Russ. Reiches. Publikation des Zentr.-Komitees f. Stat. bei dem Ministerium für innere Angelegenheiten. (Russ.) VIII. Männl. und weibliche Fachschulen in den 60 Gouv. des Europ. Russl. nach der Zählung vom 20. März 1890. St. Pet. 1890. Seite 4, 5, 94—105, 107, 110, 112.

Zeitschriften.

Warschawskij Dniewnik. (Russ.) 1883. 233, 235. Statistische Daten über Lernende im Königr. Polen nach ihrer Konfession.

Politische Statistik.

Bücher.

Kurze Charakteristik der Juden und deren Rechte in Polen von den ältesten bis an die neuesten Zeiten. (Poln.) Warschau 1881.

Vermischtes.

Statistische Publikationen.

Uebersichten und Gedenkbücher des Gouvern. des Weichselgebietes. (Russ.)

Arbeiten des Warschauer statistischen Komitees. (Russ.)

Die von Bloch gesammelten Materialien (befinden sich im Archiv der Warschauer Gemeindeverwaltung.)

Bücher.

Elise Orzeszko. „Ueber die Juden und die jüdische Frage". (Poln.) Wilna 1882.

Polnische Encyclopädie. (Poln.)

Grosse ill. Encyclopädie. (Poln.)

Geographisches Wörterbuch des Königr. Polen. (Poln.)

Statist. Beschreibung des Gouv. Lublin. (Poln.)

P. I. (Iskiewicz.) Die Juden im Königr. Polen. (Russ.)

Zeitschriften.

Kraj. (Petersburg.) (Poln.) 1890. Anton Lange. Bemerkungen über die jüdische Frage.

Frankreich.

Bevölkerungsstatistik.

Bücher.

Levasseur. La Population Française. Paris 1889—1892. Band I. Buch II. Seite 338—41. Zahl und Verteilung der Juden in Frankreich.

Zeitschriften.

Schaeffle. Zeitschrift für die gesamten Staatswissenschaften. Band 49. S. 138. (Miszellen) Ueber die Ergebnisse der neuesten Volkszählungen in Frankreich und in England und Irland

Israelit. 1891. No. 79 u. 80. Seite 1505. Paris. Bevölkerung.

Statistik des religiösen Lebens.

Bücher.

Consistoire central des Israélites de France. Paris 1871.

M. Block. Statistique de la France. Paris 1875. Tome I. pag. 1884 et 209. Cultes. T. II. 468.

Baugey. De la condition légale du culte israélite en France et à l'étranger. Paris 1899.

Politische Statistik.

Bücher.

Uhry et Cahen. Recueil des lois concernant les Israelites depuis 1850. Paris 1883.

Fauchille. La question juive en France. Paris 1885.

Drumont. La France juive. Paris 1887.

Lémann. La préponderance juive. Paris 1889.

De Cyon. Questions politiques. (France et Russie; la question des juifs. Paris 1891.

La Rive. Le juif dans la Francmaçonnerie. Paris 1895.

Nach Jacques Cohen. Actes de l'assemblée des Israélites de France et du royaume d'Italie. Paris 1898.

L. Reynaud. Les français israélites. (Paris, Lahure 1901.) (Gegen den Antisemitismus.)

Isidore Loeb. Réflexions sur les Juifs. Paris 1894.

Annuaires des „Archives Israelites". Bulletins de l'Alliance Israélite universelle.

Zeitschriften.

Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. 1898. 122. Bd. 345—359. Die Juden in Frankreich.

Israelit. 1890. No. 51. Statistik der Juden in Frankreich.

Jewish Quaterly Review. Bd. III. 1891. No. 11. Seite 367. Rabbin. S. Debré. The Jews of France.

Vermischtes.

Maurice Block. La femme juive. Paris 1892.

England.

Bevölkerungsstatistik.

Bücher.

Joseph Jacobs. Statistics of Jewish Population in London. London 1894.

Zeitschriften.

Israelit. 1891. No. 30. S. 575. London. Einwanderungsstatistik.

Israelitische Wochenschrift. 1899. No. 44. Die jüd. Einwanderung in London.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Bücher.

J. Beddoe. The races of Britain. Bristol and London 1885.

Zeitschriften.

Journal of the anthropolog. Instit. XIX. J. Jacobs und J. Spielmann. On the comparative anthropometry of English Jews.

Wirtschaftsstatistik.

Statistische Publikationen.

Sweating System of the East End of London by the Labour Correspondent of the Board. London 1888.

Copy of the Report to the Board of Trade on the Sweating System in Leeds by the Labour Correspondent of the Board. London 1888.

Bücher.

Beatrice Potter. How best to do away with the Sweating System. Manchester 1892.

Sweating. Its Cause and Remedy, Published by the Fabian Society London 1895.

Statistik des sozialen Lebens.

Statistische Publikationen.

Report of the Central Administration to the Concil of Administration for the year 1898. Jewish Colonial Association.

Zeitschriften.

Soziale Praxis. Band 6. Seite 240. Organisation der jüd. Arbeiter in Manchester.

Vermischtes.

Statistische Publikationen.

Reports to the Board of Trade of Alien immigration, Presented to both Houses of Parliament by Command of Her Majesti. London 1893.

Repert on the Volume and Effects of Recent Immigration from Eastern Europe into the United Kingdom, Presented to both Houses of Parliament by Command of Her Majesty. London 1894.

Board of Guardians for the Relief of the Jewish Poor. London. Rapports de 1894—1896.

Bücher.

Charles Booth. Life and Labour of the People in London. Vol. III, IV and V. London 1895.
The Jewish Jearbook. London.
C. Klöpper. Englisches Reallexikon. Leipzig 1898. 2. Halbb. Seite 1509 bis 1515. „Jews".
G. R. Sims. Living London. London 1901—2.
D. Philipson. The Jew in English Fiction. Cincinnati 1902.

Zeitschriften.

Saat auf Hoffnung. Zeitschr. f. d. Mission der Kirche an Israel. 1899. No. 65—74. Erinnerungen an einen Besuch in London.

Die Zukunft. (Przyszłość). J. III. 1894. Seite 20—28. M. Beer. „Russische und polnische Juden in London. (Polnisch.)
Jüdische Presse. 1891. No. 35. Seite 408. Dublin. Juden in Irland.
Jüdisches Litteraturblatt. No. 44—45. Chotzner. Ueber die frühere und jetzige jüdische Bevölkerung Irlands.
Ost und West. II. 1902. No. 6. S. 423. Die Juden in Gibraltar.

Italien.

Bevölkerungsstatistik.

Zeitschriften.

Rivista intern. di sc. sociali. An. 2. fasc. XIX.
G. B. Salvioni. La statistica ed i matrimoni religiosi.
Monatsbücher des „Woschod" (Russ.) 1894. No. 3. L. Russkin. Die Juden im heutigen Italien.

Statistik des geistigen Lebens.

Zeitschriften.

Zeitschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Band 42, 43, 44.
Moritz Steinschneider. Die italienische Litteratur der Juden.

Vermischtes.

Zeitschriften.

Populärwissenschaftl. Blätter zur Belehrung über das Judentum. 1899. 87—89.
Die Juden in Rom.

Holland.

Bevölkerungsstatistik.

Israelit. Jahrg. 1891. No. 99. Seite 1857. Amsterdam. „Bevölkerung".

Wirtschaftsstatistik.

H. Polak: De Strijd der Diamantbewerkers. Amsterdam 1896.

Vermischtes.

Statistische Publikationen.

Statistiske Jaarbock der Gemeente Amsterdam.

Zeitschriften.

Im Deutschen Reich. 1899. No. 197—203, 262—270, 334—340. Die Juden in Holland. Die Juden in England.

Rev. des études juives. Bd. 31. Seite 293—297. Georg Alex. Kohut: Les juifs dans les colonies hollandaises.

Belgien.

Bevölkerungsstatistik.

Horn: Bevölkerungswissenschaftliche Studien aus Belgien. Leipzig 1854.

Politische Statistik.

Academie royale de Belge, Bulletin de la classe des lettres. 1899. S. 327 bis 352 Alfred Giron: De la condition juridique des Juifs.

Dänemark.

Bevölkerungsstatistik.

M. Rubin u. H. Westergaard. Statistik der Ehen auf Grund d. sozialen Gliederung der Bevölkerung. (Dänemark.) Jena 1890.

Rumänien.

Bevölkerungsstatistik.

Jüdische Presse. 1890. No. 34. Seite 395. Bukarest. Bevölkerungsstatistik aus Rumänien.

Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 11. Seite 719. Zur Statistik der Juden in Rumänien. (Revue der Presse.)

Wirtschaftsstatistik.

Jüdische Zeitschriften.

Das Vaterland (Ojczyzna.) (Polnisch.) Jahrg. II. Lemberg 1882. No. 17 und 18 Dr. Lipa: Die jüd. Ackerbauer in Rumänien.

Allgem. Zeitung des Judentums. 1900. No. 44. Notlage der rumänischen Juden und die bisherige Hilfe.
Israelit. Wochenschrift. 1900. No. 26. Die Not in Rumänien.
Israelitische Wochenschrift. 1900. No. 29. 37. Die Londoner Armenkommission und die rumänischen Auswanderer.

Statistik des geistigen Lebens.

Israelit. 1894. Beil. zu No. 27. Leitart. Schulwesen in Rumänien.

Vermischtes.

Bücher.

Gustav Bley. La Roumanie. Paris 1896.
Bernard Lazare. L'oppression des juifs dans l'Europe orientale. Les juifs en Roumanie. Paris 1902.

Zeitschriften.

Grenzboten. 1879. Band 3—4. Seite 118. Die Judenfrage in Rumänien.
Zukunft. Berlin 1893. Band 4. No. 51. Seite 546. Rumänien.
Jüdische Presse. 1895. No. 23. Seite 234. Bukarest. Juden in Rumänien.
Allgemeine Zeitung des Judentums. 1900. No. 31. Bei den rum. Auswand.

Bulgarien.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Die allg. Resultate der Volkszähl. im Fürst. Bulgarien. (1888—1893.)
Die Zunahme der Bevölker. im Fürst. Bulgarien. (1893—1899.)

Zeitschriften.

Israelit. 1890. No. 55. Seite 993. Sofia. Zahl der Juden in Bulgarien i. J. 1888.

Statistik des geistigen Lebens.

Israelit. 1890. No. 61. Seite 1117. Paris. Schulstat. aus Bulgarien.

Vermischtes.

Jüdische Presse. 1890. Feuilleton-Beil. No. 30. Seite 124. Allerlei. Juden in Bulgarien.

Europäische Türkei.

Statistik des religiösen Lebens.

Bücher.

Danon: Une secte judéo-musulmane en Turquie.

Vermischtes.

Jüdische Presse. 1894. No. 1. Seite 4. Allerlei. Juden in Mazedonien (und in Italien.)

Asien.

Palästina und die Nachbarländer.

Bevölkerungsstatistik.

Zeitschriften.

Jüdische Presse 1895. No. 47. Seite 495. Willy Bambus: Meine Reise nach Palästina Bewohner Jerusalems.

Jüdische Presse. 1895. Beil. zu No. 51. Seite 557. Willy Bambus: Meine Reise nach Palästina. Einwohner in den Städten Palästinas.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Urquell. Band V. Seite 159ff. Benj. Wolf Schiffer: Zur Volkskunde palästinensischer Juden.

Nature. Vol. 38. 1888. A. H. Sayce: The white race of Palestine.

Wirtschaftsstatistik.

Bücher.

Willy Bambus: Die jüdische Ackerbaukolonisation in Palästina und ihre Geschichte. Berlin 1895.

Zeitschriften.

Schaeffle, Zeitschrift für die gesamten Staatswissenschaften. 1884. S. 173. (Miszellen.) Agrarverhältnisse in Palästina.

Ann. de géogr. 8. Seite 160—169. Pierre Mille. Colonies juives et allemandes en Palestine.

Coutemp. Revue. Band 73. Seite 706—713. Pray, Joseph: The jewish colonies in Palestine.

Al-Maerig, VI. Seite 1588—1594. Lamurens, Henri: Les colonies juives en Palestine.

Przyszłość (Zukunft). (Polnisch.) J. VI, 1897. Exporthandel in Palästina.

Israelitische Wochenschrift. 1900. No. 11. Palästina. (Oekonomische Verhältnisse. Judenansiedlung etc.)

Zion. No. 2. Beilage. Bambus, Willy. Die jüdische Ackerbaukolonisation in Palästina und ihre Geschichte.

Monatsbücher des Woschod (Russisch.) 1895. No. 6. Bragin, Ar.: Die Zukunft der jüdischen Ackerbau-Kolonien in Palästina.

Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 4. Seite 277. Der Palästina-Wein. (Miszellen.)

Statistik des geistigen Lebens.

Zeitschriften.

Israelit. 1890. No. 13. Seite 224. Jerusalem. Jahresbericht der Talmund-Thoraschule „Ez-Chain".

Israelitische Monatsschrift. 1896. No. 4ff. Heinrich Löwe: Jüdische Schulen im Orient.

Allgem. Zeitung des Judentums. 1899. No. 13. Das jüdische Schulwesen im Osten.

Vermischtes.

Bücher.

M. M. Noel Verney u. George Dambmann. Les puissances étrangères dans le Levant, en Syrie et en Palestine. Paris 1900.

Bädeker: Palästina und Syrien. 5. Aufl. Leipzig 1900.

Vital Cuinet: Syrie, Liban et Palestine. Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée. Paris 1901.

F. Rohrbach. Im Lande Jahweh und Jesu: Wanderungen und Wandlungen vom Hermon bis zur Wüste Juda. Tübingen 1901.

Schermann: Orientalische Bibliographie. Berlin 1902.

J. Siegfried. Jüdisches Leben im heutigen Jerusalem. Basel 1902.

A. Luncz. Jerusalem. (Hebr.) Jerusalem 1902 u. früh. Jahrg. (Enthält stat. Daten.)

Zeitschriften.

Bibl. univ. et. Rev. suisse. XVI. (1899). Seite 70—97. Ilia Grünberg: Le sionisme et les colonies juives en Palestine.

Palästina. Jahrg. I. 1902. No. 2. Das wirtschaftliche und kulturelle Werk der Juden in Palästina und seinen Nachbarländern. Dr. Alfred Nossig: Einleitung. A. Kastelianski: Die jüdische Kolonisation in Palästina. K. F. Das Werk der Alliance. R. P.: Das Werk der J. C. A. Dr. Hillel Yofé: Ein Blick auf die gegenwärtige Situation der Kolonien in Palästina. (Schluss in No. 3/4.) Prof. Dr. Otto Warburg: Jüdische Ackerbaukolonien in Anatolien.

— No. 5/6. D. Haym: Das landwirtschaftliche Werk der Alliance.

Yemen.

Vermischtes.

Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 5. Seite 337. Herm. Burchardt: Die Juden in Yemen.

Jewish Quarterly Review. Band V. 1893. No. 17. S. 345. (Notes and Discussion) Wilh. Bacher: An alleged old souree on the Jews of Yemen.

Persien.

Statistik des religiösen Lebens.

Jew. Quarterl. Rev. Band 10. Seite 584—625. Adler: The persian Jews; their book and their ritual.

Vermischtes.

Jüdische Presse. 1894. No. 15. Feuilleton-Beil. Seite 60. Allerlei. Juden in Persien.

Cochin.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Jüdisches Litteraturblatt. No. 25. Die weissen und die schwarzen Juden in Cochin.

China.

Vermischtes.

Bücher.

E. Cordier: Les juifs en Chine. Paris 1891.
A. Katz: Die Juden in China. Berlin 1900.

Jüdische Zeitschriften.

Jewish Quarterly Review. Band VIII. 1896. No. 29. Seite 123. No. 31. Seite 362. A. Neubauer: The Jews in China.
— Band IX. 1897. No. 36. Seite 746. (Minor Litterature.) IV. M. Norollah: The Jews in China.
— 1900. Chinese Jews.
— Band XIII. 1901. No. 49. Seite 18. M. N. Adler: Chinese Jews.
Israelitische Wochenschrift. 1900. No. 29. Die Juden in China.
Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. Band 39. Seite 327—331. P. G. von Möllendorff: Die Juden in China.
Ost und West. Jahrg. II. 1902. No. 2. Seite 142. „Ueber die Juden in China" von Dr. Karl v. Scherzer.
Die Welt. Jahrg. VII. 1903. No. 2. Jüdische Splitter. (Juden in China.)

Japan.

Bevölkerungsstatistik.

Resumé stat. de l'Empire du Japon. Tokio 1896.
Mitteil. d. deutschen Gesell. f. Natur- und Völkerkunde Ostasiens. 1888. K. Rathgen: Ergebnisse der amtl. Bevölkerungsstat. in Japan.

Afrika.

Nordafrika.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Globus. Band 62. Seite 129—133. Rudolf Fitzner: Die Juden in Nord-Afrika.

Vermischtes.

Cahen (Grand-Rabbin): Les juifs dans l'Afrique septentrionale.

Algier.

Bevölkerungsstatistik.

Bücher.

Levasseur. La Population Française. Paris 1889—1892. Band III. Buch IV. Seite 420f Die Juden in Algier nach Zahl, Geburten, Heiraten, Sterbef.

Wirtschaftsstatistik.

Bücher.

Bazille, Camille. Les Indigènes algériens et l'impôt arabe. Paris 1882.
Revue Socialiste. 2⁰. 173. Durien. Le prolétariat juif en Algérie.

Moralstatistik.

Bussière (avocat général): Observation sur les tendances criminelles des races existant en Algérie. Alger 1895.

Politisohe Statistik.

Bücher.

Bachmann: De la condition des personnes en Algérie. Thèse. Paris 1888.
Bèsson, Emanuel: Législation civile de l'Algérie. Paris 1894.
Frozest, Louis: La naturalisation des juifs algériens. Paris 1898.
Cohen, Jacques: Les Israélites de l'Algérie et le decret Crémieux. Paris 1900.

Zeitschriften.

Revue socialiste. Juillet à octobre 1899. Durien, Louis: La naturalisation des juifs algériens.

Vermischtes.

Bücher.

Taupiac: Les Israélites indigènes. Constantine 1871.
Haddey: Le livre d'or des Israélites algériens. Alger 1873.
Girault: Le problème colonial. (Algérie). Paris 1894.

Zeitschriften.

Revue algérienne. 1891—1902.

Tunis.

Bevölkerungsstatistik.

Levasseur: La Population Française. Paris 1889—1892. Band III. Buch IV. Seite 435. Die Juden in Tunis nach Zahl.

Marokko.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Globus. 1897. 71. Band. Seite 260—264, 358—363. Mitteilungen über die Juden in Marokko.

Vermischtes.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1890. No. 9. Feuilleton-Beilage. Seite 36. Allerlei. Statistisches aus Marokko.

Jewish Quarterly Review. Band IV. 1892. No. 14. Seite 369. J. E. Budgett Meakin: The Jews in Marokko.

Abessinien.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

M. Flad: Kurze Schilderung der abessinischen Juden. Kornthal 1869.

Aegypten.

Vermischtes.

Carlo Cavagnaro: Gli Ebrei in Egitto. Genovi 1893.

Südafrika.

Anthropologische und ethnographische Statistik.

Globus. 1900. 78. B. No. 13. Semitische Spuren in Südafrika.

Amerika.

Nordamerika.

Bevölkerungsstatistik.

Statistische Publikationen.

Report on Statistics of Churches in the United States. Census 1890. — Washington 1894.

Zeitschriften.

Jüdische Presse. 1890. II. Beil. zu No. 28. Seite 327. New-York. Judeneinwanderung.

Israelit. 1891. No. 10. Seite 182. Washington. Statistik der jüdischen Bevölkerung in den Ver. Staaten.

— No. 18. Seite 339. New-York. Bevölk. der Vereinigten Staaten.

Gesundheitsstatistik.

Bücher.

Maurice Fishberg. M. D.: The relative Infrequency of Tuberculosis. among Jews. New-York 1902. (Reprinted from „American Medicine. November 2. 1901.)

Derselbe: „Health and Sanition of the Immigrant Jewish Population of New-York". New-York 1902.

Wirtschaftsstatistik.

Israelit. 1892. No. 47. Die jüdische Einwanderung und ihre Verwertung auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt. Einige Daten über Einwanderung und Arbeit.

Statistik des religiösen Lebens.

Jew. Qu. Rev. X. S. 52—99. The progress of the Jewish Reform movement in the United States.

Statistik des geistigen Lebens.

Schwarzberg: Schilderung der jüdisch-litterarischen Zustände in Amerika. New-York 1899.

Vermischtes.

Bücher.

Ch. P. Daly: The Settlement of the Jews in North America. Neue Aufl., herausgegeben von Kohler. New-York. 1893.

Publications of the Americain Jewish Historical Society. No. 2. 1894. S. 73 bis 76. Kayserling, M.: Colonisation of America byt he Jews.

The American Jewish. Year-Book. Philadelphia. 1902 und frühere Jahrg.

Berichte der Jewish-Colonisation-Association.

Zeitschriften.

Nathanael. 16. Jahrg. 1901. 186—196. L. Meyer: Die Judenmission in Nord-Amerika am Ende des Jahres 1900.

Jüdische Presse. 1890. No. 2. S. 17. Philadelphia. Ueber die russisch-jüdischen Ackerbau-Kolonien.

Israelit. 1890. No. 1. Seite 4. Paris. Monatsschrift Nov. der All. Isr. Union über die jüd. Kolonien in d. verein. Staaten Nordamerikas.

Allgem. Zeitung d. Judentums. 1899. 6. Das amerikanische Israel.

— 1900. No. 40, 43—45. Aus dem amerikanischen Israel.

Archives israélites 1894. No. 5. Lévy, Dan.: Les Israélites aux Etats-Unis.

Monatsbücher des Woschod. (Russisch.) 1891. No. 1, 3, 10. G. M. Preiss: Die russischen Juden in Amerika.
— No. 4. G. M. Preiss: Die jüdischen Ackerbaukolonien in Amerika.
— 1893. No. 9, 10, 11, 12. F. L—n. Das New-Yorker Ghetto.

Südamerika.

Brasilien.

Bevölkerungsstatistik.

Recensamento do districto federale (cida de Rio de Janeiro). 1895. Bevölkerung nach Konfession.

Argentinien.

Vermischtes.

Israelit. 1893. I. Beil. zu No. 51. Die Kolonien des Baron Hirsch. Einige Daten über russ. Juden.
Monatsbücher d. Woschod (Russisch.) 1894. No. 4 u. 5. E. Lapin: Gegenwart und Zukunft der jüd. Kolonisation in Argentinien.
Berichte der Jewish-Colonisation-Association.

Statistische Arbeiten jüdischer Organisationen.

Arbeiten des Vereins für jüdische Statistik.

(Mai 1902 — Mai 1903.)

Centrale: **Berlin-Halensee,** Ringbahnstrasse 125.

Von **Louis Leopold**

Generalsekretär des „V. f. j. St."

I. Arbeiten der Berliner Centrale.

Im März 1902 wurde nachstehender Aufruf erlassen:

Aufruf

des Komitees zur Errichtung eines Bureaus für Statistik des jüdischen Volkes.

Unter den vielen Problemen, die mit dem Aufschwung des modernen jüdischen Volkslebens in die Erscheinung getreten sind, drängt eines vor allen zur Lösung: das Problem der Herstellung einer genauen wissenschaftlichen Statistik der gesamten Entfaltung des jüdischen Kulturlebens. Zwar hat man schon mehrfach versucht, dem Komplex dieser Fragen näher zu treten, aber diese Theorien, von der Notwendigkeit des Augenblickes und für den Augenblick geschaffen, wurden oft, entsprechend ihren Zwecken, ganz willkürlich konstruiert.

Um so wichtiger erscheint jetzt die Aufgabe der Statistik des jüdischen Volkes in einem Zeitpunkt, da die nationale Bewegung Positives leisten soll und will. Wie soll ihr das aber möglich sein, wenn sie das Material, mit dem sie arbeiten muss, nicht kennt. Wie sollen soziale Massnahmen getroffen werden, so lange die wirtschaftliche und kulturelle Struktur der Bevölkerung nicht festgestellt ist, so lange man nicht weiss, wie das jüdische Volk ökonomisch und intellektuell beschaffen ist? Anders sind wir nicht in der Lage, das gewaltige Problem der Judenfrage der Lösung zuzuführen. Wir dürfen nicht experimentieren und möglicherweise von vornherein verfehlte Versuche anstellen. Wenn wir am Körper des Volkes eine Operation vornehmen, muss wissenschaftlich exakt die Diagnose vorher gestellt sein.

Allerdings, wir verhehlen uns nicht die grossen Schwierigkeiten, die sich unserem Unternehmen in den Weg stellen werden. Die Zerstreuung des jüdischen Volkes, die Verschiedenheit seiner Lage in den von ihm bewohnten Ländern, der Mangel einer einheitlichen Organisation, die Schwierigkeit, Mittel und Mitarbeiter zu gewinnen — diese Hindernisse gilt es in erster Reihe zu überwinden. Das darf uns jedoch, angesichts der eminenten Wichtigkeit unserer Aufgabe, nicht im geringsten abschrecken, um so weniger, als wir wissen, dass auch die gegenwärtige amtliche Statistik der meisten Kulturländer aus privaten Anfängen hervorgegangen ist.

Als nächstes Ziel werden wir die Schaffung einer einheitlichen Statistik des jüdischen Volkes im Auge halten. Vorläufig

soll eine Centralsammelstelle für das statistische Material aus allen von Juden bewohnten Ländern gebildet werden. Bei den geringen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, sind wir nicht in der Lage, unser Ziel — die Herstellung der einheitlichen Statistik — auf einmal zu verwirklichen. Durch die Centralsammelstelle soll vielmehr erst der Grundstein hierzu gelegt werden. Und zwar:

1. Durch Sammlung und Sonderung des bereits von Regierungen und Behörden innerhalb ihrer allgemeinen Statistik und von anderen Korporationen veröffentlichten, sowie des noch nicht herausgegebenen Materials.
2. Durch Zusammenstellung dieses Materials in wissenschaftlicher Uebersicht und
3. dessen Herausgabe in zwangloser Folge.
4. Durch Veranstaltung von Enquêten über soziale und wirtschaftliche Kulturzustände im jüdischen Volke.
5. Durch Bildung eines Fonds für das in Aussicht genommene Statistische Bureau.

Wir appellieren nunmehr an die Opferwilligkeit aller, die unseren Arbeiten und unseren Zielen Interesse entgegenbringen. Wir bitten dringend uns durch Ratschläge sowie Beiträge jeder Art zu unterstützen. Sobald unser Bureau eingerichtet ist, werden wir die genauen Direktiven für die Sammlung des einschlägigen Materiales veröffentlichen, jedoch erbitten wir schon jetzt zweckdienliche Informationen, und wenden uns insbesondere an jene, die innerhalb einer jüdischen Gemeinde eine amtliche Stellung bekleiden.

Die Organisation unseres Unternehmens wird bis auf weiteres folgende sein:

Ein Komitee, das an allen Plätzen korrespondierende Mitglieder gewinnen wird, die eventl. ins Komitee cooptiert werden (die Cooptation wird zur Orientierung öffentlich bekannt gemacht).

Das Komitee:

Dr. Natan Birnbaum, Wien; Martin Buber, Wien; Dr. David Farbstein, Zürich; Berthold Feiwel, Berlin; Alexander Hausmann, Wien; Abraham Kastelianski, Berlin; Dr. Jacob Kohann-Bernstein, Kischinew; Dr. Abraham Korkis, Lemberg; Dr. Sigm. Kornfeld, Wien; Egon Lederer, Wien; Leo Motzkin, Berlin; Dr. Alfred Nossig, Berlin; L. Felix Pinkus, Bern; Davis Trietsch, Berlin; Dr. Chaim Weitzmann, Genf.

1. Ausbau der Organisation.

Die Berliner Mitglieder des dank obigem Aufrufe erweiterten Komitees beschlossen hierauf einen „Verein für jüdische Statistik“ mit der Centrale in Berlin zu gründen und wählten im Mai 1902 folgende Herren in den Vorstand der Berliner Centrale:

Martin Buber, Berthold Feiwel, Dr. Feitelberg, I. A. Kastelianski, Dr. Klee, Leo Motzkin, Dr. Alfred Nossig, Davis Trietsch, Dr. Theodor Zlocisti.

In seiner konstituierenden Sitzung wählte der Vorstand zum Vorsitzenden Dr. Alfred Nossig, zum ersten Sekretär (Generalsekretär) A. J. Kastelianski. Von der Wahl eines ersten

Schatzmeisters wurde zunächst abgesehen und die Verwaltung der Kasse dem Vorsitzenden anvertraut.

Ein Vortrag über jüdische Statistik, welchen Dr. Alfred Nossig im „Verein jüdischer Studenten" und in dem russisch-jüdischen Studentenverein „Kadimah" hielt, hatte die günstige Wirkung, dass eine grössere Anzahl von jüdischen Universitätshörern dem Verein f. j. St. beitrat und demselben ihre Kraft zur Verfügung stellte. Aus der Mitte derselben wurden zwei Herren in den Vorstand kooptiert und zwar Gotthold Weil als zweiter Sekretär, Jacques Loewenthal als zweiter Schatzmeister.

Der Vorstand entwarf hierauf nachstehende Satzungen für den „V. f. j. St." und seine Arbeitsgruppen (Sektionen):

Satzungen des Vereins für jüdische Statistik.

§ 1. Der Verein hat den Zweck, die Kenntnis der Verhältnisse aller Gruppen des jüdischen Volkes durch Herstellung und stetige Fortführung einer systematischen Statistik und Demographie derselben zu ermöglichen und zu fördern.

Der Zweck des Vereines ist einerseits wissenschaftlich, andererseits praktisch, indem durch seine Wirksamkeit die Informationsgrundlagen für alle auf die Verbesserung der Lage der jüdischen Massen gerichteten Aktionen geschaffen werden sollen.

§ 2. Seinen Zweck sucht der Verein zu erreichen:

a) durch Hebung des vorhandenen Materials zur jüdischen Statistik und Bearbeitung des nachkommenden;
b) durch eigene Erhebungen;
c) durch Publikationen jener Teile des Materials, die ihm zur Veröffentlichung geeignet erscheinen;
d) durch Ernennung von korrespondierenden Mitgliedern;
e) durch Organisierung von Arbeitsgruppen aus den tätigen Mitgliedern des Vereins;
f) falls die Mittel es gestatten: durch Errichtung eines Centralamtes, sowie Landesämter und städtischer Aemter für jüdische Statistik;
g) durch Lieferung von Informationen an Persönlichkeiten und Organisationen, welche ein wissenschaftliches oder philanthropisches Interesse an der Lage der jüdischen Bevölkerung nehmen, eventuell durch Einleitung von Erhebungen im Auftrage derselben.

§ 3. Die Centrale des Vereins befindet sich in Berlin. Sie besteht aus einem leitenden Komitee, dem Vorstand, den bei der ordentlichen Plenarversammlung anwesenden Mitgliedern und aus den in Berlin gebildeten Arbeitsgruppen. Sollten dem Verein grössere Fonds zugewiesen werden, so wird zur Verwaltung derselben von der Plenarversammlung ein Kuratorium eingesetzt.

§ 4. Die ausserhalb Berlins gebildeten Arbeitsgruppen gelten zugleich als Zweigvereine (Sektionen) des V. f. j. St. In Ländern, wo an verschiedenen Orten Arbeitsgruppen entstanden sind, kann auch eine Landescentrale gebildet werden, die jedoch der Berliner Centrale

untersteht und in stetigen Beziehungen mit ihr bleibt. (S. im Folg. „Satzungen der Arbeitsgruppen.“)

§ 5. Personen männlichen oder weiblichen Geschlechts, die das siebzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, können Mitglieder des Vereins werden.

§ 6. Die Mitglieder des Vereins werden in tätige und unterstützende ferner in ordentliche, immerwährende und Ehrenmitglieder eingeteilt:

a) tätige Mitglieder sind diejenigen, welche an den Arbeiten des Vereins teilnehmen;
b) unterstützende Mitglieder diejenigen, welche sich darauf beschränken, diese Arbeiten durch einen Beitrag zu fördern;
c) ordentliche Mitglieder sind diejenigen, welche einen jährlichen Beitrag von mindestens 6 Mk. (auch halbjährlich zahlbar) für die allgemeinen Kosten des Vereines entrichten. Die Mitglieder des Vereines erhalten die Publikationen desselben zu Vorzugspreisen (unter Erlassung von 33 % des Ladenpreises).
d) immerwährendes Mitglied ist jeder, der dem Verein zur Förderung seiner Ziele eine einmalige Summe von mindestens 100 Mk. zuwendet;
e) über die Ernennung von Ehrenmitgliedern entscheidet die Hauptversammlung.

§ 7. Die Mitgliedschaft erlischt:

a) durch schriftliche Abmeldung beim Vorstande vor Ablauf des Rechnungsjahres;
b) durch Nichtzahlung des Beitrags während zweier voller Rechnungsjahre.

§ 8. Die Führung der Geschäfte obliegt dem Vorstand. Derselbe besteht aus dem ersten und zweiten Vorsitzenden, dem ersten und zweiten Schriftführer, dem ersten und zweiten Schatzmeister und einer den jedesmaligen Bedürfnissen des Vereins entsprechenden Zahl von Beisitzern.

§ 9. Der Vorsitzende vertritt den Verein nach aussen hin. Er hat die gesamte Tätigkeit des Vereins zu überwachen, die Vorstandssitzungen und Plenarversammlungen einzuberufen und zu leiten und die für den Verein zu zahlenden Gelder an den Schatzmeister oder Sekretär anzuweisen. Im Behinderungsfalle wird er durch den zweiten Vorsitzenden vertreten. Auf Wunsch von drei Mitgliedern des Vorstandes hat er eine Sitzung desselben einzuberufen.

§ 10. Der Schatzmeister sorgt für die Einziehung der Gelder des Vereins und verwaltet dieselben nach den vom Vorstande ihm gegebenen Anweisungen. Er leistet die vom Vorsitzenden angewiesenen Zahlungen nach Massgabe des Vereinsvermögens.

§ 11. Die Schriftführer führen die Protokolle der Vorstandssitzungen und Plenarversammlungen sowie die Vereins-Korrespondenz und besorgen die sonstigen Geschäfte des Vereins, welche weder dem Vorsitzenden noch dem Schatzmeister zugewiesen sind.

§ 12. Zwei von der Plenarversammlung gewählte Revisoren haben einmal im Jahre die Kasse zu prüfen und der Hauptversammlung über den Bestand zu berichten.

§ 13. Die ordentliche Plenarversammlung findet alljährlich gegen Ende des Jahres statt. Die Einladungen dazu, sowie die Bekanntmachung der Tagesordnung durch gedruckte Zirkulare an alle Mitglieder des Vereins, müssen mindestens 8 Tage vor dem festgesetzten Termin erfolgen.

§ 14. Die Geschäfte der ordentlichen Plenarversammlungen sind:

a) Bericht des event. Kuratoriums,
b) Bericht des Vorstandes,
c) Bericht der Revisions-Kommission,
d) Wahl des Vorstandes,
e) Wahl des event. Kuratoriums,
f) Wahl der Revisions-Kommission,
g) Anträge.

§ 15. Die Wahlen werden in geheimer Abstimmung mit absoluter Majorität der anwesenden Vereinsmitglieder vollzogen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Wahl ist jedoch auch durch Zuruf gestattet.

§ 16. Anträge zur Plenarversammlung müssen fünf Tage vor dem festgesetzten Termin eingegangen sein.

§ 17. Ausserordentliche Plenarversammlungen finden auf Beschluss des Vorstandes oder auf schriftlichen Antrag von mindestens 10 Mitgliedern statt.

§ 18. Die Satzungen können nur in einer Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung dieser Punkt steht, mit $^3/_4$ der Majorität der Anwesenden geändert werden.

§ 19. Der Verein löst sich auf, wenn in einer zu diesem Zwecke einberufenen ausserordentlichen Hauptversammlung $^3/_4$ der Anwesenden, die zugleich die Majorität der Vereinsmitglieder repräsentieren müssen, für die Auflösung stimmen. In diesem Falle entscheidet die Plenarversammlung über die Verwendung des Vereinsvermögens.

Satzungen der Arbeitsgruppen (Sektionen) des Vereins für jüdische Statistik.

1. Die Arbeitsgruppen sind Körperschaften von beliebiger Mitgliederzahl, welche die Zwecke des Vereins f. j. St. durch tätige Arbeit vornehmlich wissenschaftlicher Art zu fördern berufen sind.

2. Die Arbeitsgruppen unterstehen der Berliner Centrale des V. f. j. St. und verständigen sich mit dieser betreffs des Programms und der Modalitäten ihrer Tätigkeit. In Ländern, wo an verschiedenen Orten Arbeitsgruppen entstanden sind, kann auch eine Landescentrale gebildet werden, welche die Verhandlungen mit der Berliner Centrale führt und die Arbeit der ihr unterstehenden Gruppen leitet.

3. Neben der Teilnahme an der Herstellung und Fortführung der jüdischen Statistik befassen sich die Arbeitsgruppen mit der Ausbreitung des Vereins f. j. St. durch Erwerbung von tätigen und unterstützenden Mitgliedern, einmaligen Spenden usw. Sie bilden also, besonders ausserhalb Berlins, in jeder Hinsicht Sektionen des Vereins f. j. St.

4. Jede Arbeitsgruppe wählt bei ihrem Entstehen einen Vorsitzenden, der die Gruppe der Berliner Centrale ev. dem Vorstande derselben gegenüber vertritt; ferner einen Schriftführer, der die Gruppe in Abwesenheit des Vorsitzenden zu leiten hat. Die ausserhalb Berlins begründeten Gruppen wählen auch einen Schatzmeister. Die übrigen Details der Organisation sind der Gruppe selbst überlassen, die sie den örtlichen Verhältnissen gemäss einrichtet.

5. Die Jahresbeiträge der tätigen Mitglieder werden vom Schatzmeister der Gruppe eingezogen und dem Vorsitzenden für die Administrationskosten zur Verfügung gestellt. Die einmaligen Spenden

aller Mitglieder und die Jahresbeiträge der unterstützenden Mitglieder, welche sich bei der Gruppe gemeldet, werden vom Schatzmeister an die Berliner Centrale geleitet. Diese kann nötigenfalls aus den der genannten Quelle entstammenden Bezügen der Gruppe einen Zuschuss für die Kosten ihrer Arbeiten gewähren.

Der Vorstand beschloss die Geschäfte des Vereins bis zur nächsten Generalversammlung zu führen und letztere nicht früher einzuberufen, bis die erste Publikation des Vereins erschienen wäre.

Am 5. Juni 1902 konnte man an die Organisierung der Berliner Arbeitsgruppen schreiten. Entsprechend dem beschlossenen und weiter unten erörterten Arbeitsplan schuf man zunächst vier Arbeitsgruppen, welche sich mit der Herstellung der Bibliographie der jüdischen Statistik zu befassen hatten. Und zwar übernahm die 1. Gruppe die Exzerpierung von bibliographischen Sammelwerken, Realkatalogen, Encyklopädien, Büchern und Broschüren, die 2. die von wissenschaftlichen Zeitschriften, die 3. die von jüdischen Zeitschriften, die 4. die von statistischen Publikationen.

Die Zusammensetzung der vier Gruppen war folgende:

Erste Gruppe. Vorsitzender: Louis Leopold. — Mitglieder: Glogau, Jacobsohn, Lachmann, Moses, Rosenkranz.

Zweite Gruppe. Vorsitzender: Dr. Th. Zlocisti. — Mitglieder: Bergmann, Cohn, Goldenhorn, Grün, Leopold, Levy, Salinger, Zucker.

Dritte Gruppe. Vorsitzender: Gotthold Weil. — Mitglieder: Meseritz, Levy, Dr. Max Eschelbacher, Hugo Fuchs, Edmund Weil, Dreyfuss, Pinczower, Magnus, Bruno Blau, Bergmann, Lachmann.

Vierte Gruppe. Vorsitzender: W. Majerczik. — Mitglieder: Jacobsohn, Baschwitz, Berlowitz, Pinette, Sternlicht, Loewenthal, Wohlgemuth, Caro, Nelken, Rosenberg, Schmeyer, Rechenberg, Pollinger, Gold.

Im Wintersemester 1902/03 traten dem Verein überdies als tätige Mitglieder, die in verschiedenen Gruppen arbeiteten, folgende Damen und Herren bei:

Frl. Dr. Sarah Rabinowitsch, Sarah Bratt, Jacobsohn; Hr. Richard Witkowski, Eugen Täubler, Eugen Mayer, H. Müntz.

Es traten folgende Personalveränderungen ein: zum Generalsekretär (erster Sekretär) wurde an Stelle von A. J. Kastelianski Louis Leopold, zum zweiten Sekretär an Stelle von Gotthold Weil, Richard Witkowski gewählt.

Für die Bearbeitung und Uebersetzung des zahlreich einfliessenden russischen Materials wurde eine besondere Arbeitsgruppe gebildet, an deren Tätigkeiten teilnahmen:

Dr. Lazar Kaplan, Dr. Sarah Rabinowitsch, Gina Motzkin, H. Müntz, Rimpel, Kino.

Ferner wurde zur Ordnung und Bearbeitung des von allen Berliner und auswärtigen Gruppen eingelieferten Materials eine

Redaktions-Kommission von nachstehender Zusammensetzung gewählt:

Vorsitzender: Dr. Alfred Nossig. — Mitglieder: Louis Leopold, Dr. Sarah Rabinowitsch, Eugen Meyer, Hans Meseritz, Sarah Bratt, Max Berlowitz, H. Müntz, Gotthold Weil.

Neben dem Ausbau der Berliner Organisation beschäftigte sich die Centrale eifrig mit der Gründung von Sektionen in anderen Städten und Ländern. Die Früchte dieser Organisationstätigkeit sind aus dem zweiten Teile des vorliegenden Berichtes ersichtlich, der sich mit den Arbeiten der Sektionen des V. f. j. St. befasst.

2. Statistische Arbeiten der Centrale.

a) Vorarbeiten für eine jüdische Gesamtstatistik.

Während die statistischen Arbeiten anderer jüdischer Organisationen fast durchwegs lokaler Natur sind, strebt der V. f. j. St. die Schaffung einer jüdischen Gesamtstatistik an.

Entsprechend den Gesichtspunkten, welche in der einleitenden Arbeit von Dr. Nossig („Jüdische Statistik") dargelegt sind, beschloss der Vorstand jedoch zunächst von neuen statistischen Erhebungen grösseren Stils abzusehen. In erster Linie soll das vorhandene Material gehoben und systematisch bearbeitet werden. Dies darf jedoch den „V. f. j. St." nicht abhalten, gelegentlich, wo wichtige Interessen in Frage kommen, auch selbständigen, neuen statistischen Untersuchungen sich zu widmen.

Die erwähnte systematische Arbeit hat in folgenden Etappen vor sich zu gehen:

1. Herstellung der Bibliographie der jüd. Statistik.
2. Exzerpierung aller vorhandenen Quellen.
3. Bearbeitung der Auszüge zu einem Kompendium der jüdischen Gesamtstatistik.

Hierauf erst kann der „V. j. St." an die Ergänzung des vorhandenen Materials durch planmässig geführte Original-Untersuchungen schreiten.

Behufs gleichmässiger Durchführung der bibliographischen Arbeiten entwarf der Vorstand zwei Instruktionen, welche in der Einleitung zur „Systematischen Bibliographie d. j. St." abgedruckt sind.

Die Verteilung der bibliographischen Arbeiten wurde in der Weise vorgenommen, dass die Berliner Gruppen das Material für Deutschland und alle jene Staaten, in denen keine Sektionen des Vereins bestehen, übernahmen, während jede Sektion die Bibliographie für den von ihr vertretenen Staat zu bearbeiten sich verpflichtete.

Da manche Sektionen ihre bibliographischen Arbeiten bereits vollendet haben und die Exzerpierung der vorhandenen Quellen in Angriff nehmen können, so sei hier die diesbezügliche Instruktion veröffentlicht:

Instruktion III,

betreffend die Quellen-Auszüge auf Grund der Bibliographie der jüdischen Statistik.

1. Die Quellen-Auszüge bilden das Material für eine Statistik der Juden.

Sobald sie vollständig vorliegen, werden sie von kompetenten Persönlichkeiten für das in Vorbereitung befindliche Sammelwerk — eine Statistik und Demographie aller Gruppen der jüdischen Bevölkerung — bearbeitet werden.

In vielen Fällen werden die Quellen-Auszüge nicht von ihren Verfassern benutzt werden.

Nach ihrer ersten Bearbeitung für die Statistik der Juden werden alle Auszüge in der Berliner Centrale des V. f. j. St. als Manuskript-Bibliothek vereinigt, um für eventuelle weitere Bearbeitungen zur Verfügung zu stehen.

2. Es empfiehlt sich daher grösste Sorgfalt und Uniformität in der Anlage und Ausführung der Quellen-Auszüge an allen Arbeitsplätzen.

3. Die Auszüge sind in der Regel auf Quartzetteln von gewöhnlicher Grösse herzustellen; nur die statistischen Tabellen sind erforderlichenfalls auf Papier von grösserem Format zu kopieren.

Die Auszüge sind möglichst leserlich, mit der Feder, zu schreiben; von grösster Wichtigkeit ist es, dass alle Ziffern vollkommen deutlich geschrieben werden.

Nur eine Seite des Papiers ist zu beschreiben; auch ist links ein Rand für eventuelle Ergänzungen und Notizen zu belassen.

Verfügt man über die Jahrgänge gewisser Zeitschriften, so kann man, statt Auszüge herzustellen, die betreffenden Artikel oder Notizen herausschneiden.

4. Die Quellen-Auszüge sind womöglich in deutscher Sprache zu redigieren, da das geplante Werk in dieser Sprache erscheinen soll.

Falls die Autoren der Auszüge das Deutsche nicht genügend beherrschen, so ist an der Spitze der Manuskripte mindestens ein kurzer Vermerk betreffend den Inhalt des Auszuges in deutscher Sprache anzubringen.

5. Die Quellen-Auszüge müssen Verständlichkeit mit Gedrängtheit und möglichster Uebersichtlichkeit verbinden. Es ist daher alles Wesentliche, das für die späteren Benutzer der Auszüge von Wert ist, nach Inhalt und Form klar anzugeben, hingegen alles Weitschweifige und Bedeutungslose auszuscheiden.

6. Es kommen nicht nur ziffermässige statistische Angaben, sondern auch allgemeine Schätzungen und Schilderungen der Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung in Betracht.

7. Für den zunächst vorliegenden Zweck sind nicht alle in der Bibliographie angeführten Quellen zu excerpieren, sondern auf jedem Gebiete nur diejenigen, welche die neuesten Angaben enthalten. Nur dort, wo es an neueren Angaben fehlt, müssen ältere berücksichtigt werden. Sonst sind aus den älteren Quellen höchstens die Ergebnisse vergleichsweise heranzuziehen.

8. Die beim Excerpieren der Quellen neu gefundenen bibliographischen Hinweise sind für die zweite Serie der Bibliographie herauszuschreiben.

9. Bei der Herstellung der Quellen-Auszüge sind die in der Instruktion für die Redaktion der Bibliographie vorgesehenen Rubriken zu berücksichtigen.

Falls sich in einer Quelle Material für verschiedene Rubriken vorfindet, so sind die Auszüge für jede Rubrik separat herzustellen.

An der Spitze des Manuskriptes ist die Rubrik, für welche der Auszug bestimmt ist, ersichtlich zu machen, auch ist der genaue Titel der Quelle in jedem Text-Auszug eingangs zu wiederholen.

10. Die aus einer Quelle geschöpften, für verschiedene Rubriken bestimmten Text-Auszüge sind zunächst in einem Umschlag unter dem Titel der Quelle zu vereinigen.

Dieser Sammlung ist eine Liste der Rubriken, für welche sie Material enthält, vorzusetzen.

11. Sobald die Quellen-Auszüge in dieser Form vollständig vorliegen, sind die Text-Auszüge von einer Redaktions-Kommission nach den in der Bibliographie eingeführten Rubriken zusammenzustellen.

Um zahlreichen Anfragen betreffs des Modus neuer Erhebungen zu entsprechen, lassen wir hier einige provisorische diesbezügliche Bestimmungen folgen.

Vorläufige Bestimmungen betreffs neuer Erhebungen auf dem Gebiete der jüdischen Statistik.

1. Nach Vollendung und Ordnung der Auszüge aus den Quellen sind die Rubriken zu verzeichnen, für welche bis jetzt ungenügendes oder überhaupt kein Material vorliegt.

2. Die betreffenden Rubriken müssen auf Grund neuer, selbständiger Erhebungen ergänzt werden.

3. Das Rohmaterial für derartige Erhebungen befindet sich zum Teil in den statistischen Archiven der Staaten, Gemeinden und öffentlichen Körperschaften, zum Teil in den Matrikelbüchern und Kultussteuerlisten der jüdischen Gemeinden.

4. Bei der Organisierung neuer Erhebungen empfiehlt es sich, in erster Linie die Vermittelung der jüdischen Kultusgemeinden und Rabbiner, sowie die der jüdischen Vereine in Anspruch zu nehmen.

5. Die Fragebogen müssen in jedem Staate, ja manchmal in jeder Provinz auf Grund der lokalen Verhältnisse separat redigiert werden, jedoch so, dass die Ergebnisse einem allgemeinen, für die Gesamtstatistik der Juden entworfenen Schema entsprechen.

6. Dort, wo eine befriedigende Ausfertigung der Fragebogen durch die jüdische Bevölkerung nicht zu erwarten ist, müssen Delegierte mit der Ausführung derselben betraut werden.

Die Delegierten werden, je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln, entweder alle jüdischen Familien ihrer Gemeinde aufzusuchen und zu befragen, oder nur bei Kennern der Verhältnisse annähernde Informationen (Schätzungen) einzuholen haben.

b) Konzentrierung jüdisch-statistischer Arbeiten. — Publikationen.

Als zweite, unmittelbar in Angriff zu nehmende Aufgabe des „V. f. j. St.“ fasste der Vorstand die Konzentrierung aller von anderer Seite unternommenen, einschlägigen Arbeiten auf. Kleinere Beiträge einzelner Autoren sollten separat oder in Sammelwerken, grössere Erhebungen jüdischer Organisationen wenigstens in ihren Hauptergebnissen mitgeteilt, alle Bestrebungen auf dem Gebiete der jüd. Stat. verzeichnet und zur Kenntnis des jüdischen und nichtjüdischen Publikums gebracht werden.

Man beschloss die Publikationen des Vereins in zwei Serien erscheinen zu lassen:

1. Grössere Sammelwerke unter dem Titel „Jüdische Statistik".

2. Kleinere Spezialschriften unter dem Titel: „Schriften des Vereins für jüdische Statistik".

Es begannen die Vorbereitungen zur ersten Publikation des Vereins „Jüdische Statistik" Band I. Mit besonderem Eifer widmete sich diesen Vorbereitungen, wie bereits in der Vorrede erwähnt, der erste Generalsekretär des Vereins, Herr J. A Kastelianski. Derselbe unternahm im Interesse der Publikation mehrere Reisen und führte eine umfangreiche Korrespondenz durch. Leider mussten wir auf die Mitarbeitschaft des Herrn Kastelianski schon im Herbst 1902 verzichten.

Wenn es uns gelungen ist, in vorliegendem Bande umfassendes und wertvolles Material zu vereinigen, so verdanken wir dies vor allem der Bereitwilligkeit, mit welcher eine Reihe von jüdischen Forschern und Institutionen unsere Bestrebungen unterstützten. So zahlreich flossen uns von verschiedenen Seiten Beiträge zu, dass es uns unmöglich war, alle in dieser ersten Publikation unterzubringen.

Von den Arbeiten, die uns zur Verfügung gestellt und den weiteren Publikationen des Vereines vorbehalten wurden, seien hier hervorgehoben:

Dr. Arthur Kahn, Bonn: „Die Beteiligung der Juden an Nerven-, Geistes- und Konstitutionskrankheiten."

Dr. Alfred Waldenburg, Berlin: „Die autoregenerative Kraft der jüdischen Rasse."

Dr. Julius Moses, Berlin: „Die Kindersterblichkeit bei den Juden."

Felix Pinkus, Bern: „Statistik der Juden in der Schweiz."

Dr. Arthur Ruppin, Halle: „Die sozialen Verhältnisse der Juden in der Gegenwart." Diese Schrift soll die sozialen Verhältnisse der Juden aller Länder, in denen eine die Konfession berücksichtigende Statistik besteht, in ähnlicher Weise behandeln, wie es Dr. Ruppin in seiner in Conrads Jahrbüchern 1902 erschienenen Arbeit betreffs der Juden in Deutschland getan. Dem statistischen Teil geht eine Skizze der jüdischen Kulturgeschichte von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart voraus. Hierauf folgen nachstehende Rubriken: 1. Personenstands- und Familienverhältnisse der Juden im Vergleich mit den Christen. 2. Wechselwirkungen zwischen Judentum und Christentum. 3. Die Stellung der Juden im Erwerbsleben. 4. Schulbildung und Universitätsstudium bei Juden und Christen. 5. Kriminalität und Moralität. 6. Die Juden in physiologischer und anthropologischer Beziehung. — Den Beschluss bildet eine Betrachtung über die Aussichten des Zionismus.

Ein erschöpfender Bericht über die Ergebnisse der Enquête des Bureaus „Jüdische Hochschule“ unter den jüdischen Universitätshörern dürfte die Serie der „Schriften des V. f. j. St.“ eröffnen.

c) Kosten-Entwurf für eine Statistik der jüdischen Bevölkerung in Deutschland.

Einer Anregung seitens einer grossen jüdischen Organisation folgend, beschäftigte sich der Vorstand mit dem Plane einer Statistik der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und arbeitete nachstehenden Kostenentwurf aus.

Die betreffende Organisation plant die Herstellung einer Statistik, welche die von den offiziellen Erhebungen belassenen Lücken ergänzen soll. Es handelt sich demnach nicht nur um eine Bevölkerungs-Statistik, sondern auch um eine Wirtschafts-, Sozial-, Schul-Statistik u. s. w., die zum ersten Mal in eingehender, mustergültiger Weise behandelt werden sollte. Hierbei wurde zunächst, als erster Versuch, die Statistik der jüdischen Bevölkerung von 350 kleineren Städten Deutschlands ins Auge gefasst.

Zu bemerken ist noch, dass die Absicht vorliegt, sich nicht auf die Versendung von Fragebogen zu beschränken, deren Ausfüllung zumeist sehr mangelhaft ausfällt, sondern die Erhebungen durch Delegierte durchführen zu lassen. Selbstverständlich werden bei Anwendung dieser zuverlässigsten Methode die Kosten bedeutend erhöht.

Wir veröffentlichen nachstehenden Entwurf, weil er geeignet ist, einen Einblick in die Kosten zu gewähren, mit denen präzise Aufnahmen auf dem Gebiete der jüdischen Statistik verbunden sind.

In ganz Deutschland wohnen bei einer Gesamtbevölkerung von 56 345 014 Personen 543 433 Juden (0,96%).

Von diesen 543 433 Juden wohnten:

a) in den 33 Grossstädten	(über 100 000 Einw.)	238 185	(43,83%),
b) in 38 Mittelstädten	(von 50—100 000 „	49 147	(9,04%),
c) in 35 kleiner. Orten	(„ 30—15 000 „	18 609	(3,42%),
d) in 241 Städten	(„ 10—30 000 „	60 417	(11,22%).
e) in allen übrigen Orten mit unter 10 000	„	177 075	(38,49%).

Erster Entwurf: Statistik der jüdischen Bevölkerung in 350 kleinen Städten.

Als kleine Städte gelten diejenigen, welche weniger als 10 000 Einwohner zählen. Nach der deutschen Reichsstatistik findet man in diesen Orten durchschnittlich je 50 jüdische Haus-

stände; demnach in 350 Städten zusammen 17 500 Hausstände. Werden die Erhebungen durch Delegierte aufgenommen, so muss der Arbeitstag eines Delegierten mit 10 Mk. berechnet werden (Aufenthaltskosten, Reisekosten und Arbeitshonorar). Eine Stadt (50 Familien) erfordert etwa 3 Arbeitstage uud verursacht daher 30 Mk. Kosten.

Anders gesagt: eine Familie kostet 60 Pf., 17 500 Familien 10 500 Mk. Hierzu kommen die Kosten der Drucksachen und der Organisation, sowie der Redaktion der Erhebungen, welche mit 7000 Mk. angeschlagen werden können, so dass die Gesamtkosten der Erhebungen 17 500 Mk. betragen würden (eine Familie 1 Mk.).

Zweiter Entwurf: Statistik der jüdischen Bevölkerung in ganz Deutschland.

Aus der Zahl der jüdischen Gesamtbevölkerung 543,433 erhalten wir, indem wir sie durch 4 dividieren, die Zahl der jüdischen Hausstände, ca. 136 000. Werden die Erhebungen durch Delegierte veranstaltet, so ergiebt sich eine zweifache Taxe für die Arbeitstage derselben. In kleinen Städten, wohin man aus Berlin Delegierte entsenden müsste, welche in Hotels zu wohnen gezwungen wären, würde sich der Arbeitstag auf 10 Mk. stellen. In grösseren Städten, wo man an Ort und Stelle tüchtige, unter der Leitung eines Berliner Delegierten arbeitende Hilfskräfte finden oder für die Delegierten billige Privatwohnungen für mehrere Wochen mieten kann, stellt sich der Arbeitstag auf 5 Mk. Nimmt man an, dass ein Delegierter an einem Arbeitstag 20 Familien erledigt, so kostet die Familie 25 Pf. In den kleinen Städten (unter 10 000 Einw.) giebt es insgesamt 44 300 Familien; die Erhebungskosten würden hier — 60 Pf. pro Familie — 26 580 Mk. betragen. In den grösseren Städten giebt es insgesamt 91 600 oder rund 92 000 Familien. Die Kosten der Erhebungen würden hier — die Familie à 25 Pf. berechnet — 23 000 Mk. betragen. Die Kosten der Gesamterhebungen durch Delegierte stellen sich demnach auf etwa 49 600 oder rund 50 000 Mk. Hierzu kommen die Druckkosten: 136 000, rund 140 000 Fragebogen, ca. 3000 Mk. Schliesslich die Organisations- und Redaktionskosten, etwa 7000 Mk.; demnach alles in allem etwa 60 000 Mk.

Es sei noch bemerkt, dass die Erhebungen durch Delegierte bei 136 000 Familien 6800 Arbeitstage erfordern, wenn ein Delegierter 20 Familien täglich erledigt; beschäftigt man 20 Delegierte so entfallen auf jeden derselben 340 Arbeitstage; die Erhebungen würden demnach ein Arbeitsjahr in Anspruch nehmen.

Dritter Entwurf: Statistik der jüdischen Bevölkerung in ganz Deutschland nach einem billigeren System.

Lässt man nur alle kleinen Städte durch Delegierte bereisen, während man in den grösseren die Fragebogen an die Familienvorstände versendet und nur durch Dienstpersonal abholen lässt, so stellen sich die Kosten wesentlich niedriger. Die Statistik der kleinen Städte kostet in diesem Falle 26 580 Mk. In den grösseren Städten kostet die Abholung der Fragebogen 3680 Mk., wenn man annimmt, dass ein Mann für ein Tageshonorar von 4 Mk. 100 Fragebogen per Tag abholt. Rechnet man noch die Druck-, Organisations- und Redaktionskosten im Betrage von ca. 10 000 Mk. hinzu, so stellen sich hier die Gesamtkosten auf ca. 40 000 Mk.

Selbstverständlich würden die Kosten bedeutend sinken, wenn man auf das System von Delegierten überhaupt verzichten und sich mit der Versendung von Fragebogen begnügen würde. Eine Ersparnis anderer Art ist zu erreichen, indem man die Delegierten nicht von Berlin aus entsendet, sondern ausschliesslich an Ort und Stelle wählt.

d) Enquête, betreffend die jüdischen Hausierer in Berlin.

Eine plötzliche Verschärfung der administrativen Massregeln, welche auf Grund des § 3 des Gesetzes über den Hausiererhandel gegen die Hausierer in Berlin ergriffen wurden, hat eine nach mehreren tausend Seelen zählende, zumeist aus Galizien stammende jüdische Bevölkerung unversehens der Gefahr der Brotlosigkeit ausgesetzt.

Eine Gruppe jüdischer Philantropen beschloss sich der bedrohten Hausiererfamilien anzunehmen und ihnen eventuell den Uebergang zu anderen Erwerbszweigen zu erleichtern. Um die betreffende Aktion zielbewusster zu gestalten, wurde eine Enquête über die Verhältnisse der jüdischen Hausierer in Berlin für wünschenswert erklärt. Ueber Antrag der Herren Behr und Ruckenstein übernahmen die tätigen Mitglieder der Berliner Centrale des V. f. j. St. die Durchführung dieser Enquête.

In dem Augenblick, wo dieser Band die Presse verlässt, ist die Enquête noch nicht abgeschlossen. Wir begnügen uns daher mit der Veröffentlichung des Fragebogens, welcher zur Verwendung kam.

Fragebogen.

Name? — Adresse? — Alter? — Verheiratet? — Alter der Frau? — Kinder, wieviel? — Geschlecht und Alter? — Haben Sie sonstige Verwandte am Platze? — Wie lange in Berlin? — Von wo gekommen?

— Jetziger Beruf und wie lange ausgeübt? — Früherer Beruf oder Berufe und wie lange? — Warum verliessen Sie den früheren Beruf? — Schulbildung? — Sprachen (deutsch)? — Welches ist Ihr jetziger Verdienst? — Würden Sie bei Nachweis eines Berufs Berlin verlassen? — Haben Sie Verwandte in Deutschland und wo? — Welchem neuen Beruf würden Sie evtl. den Vorzug geben? — Hat Ihre Frau einen Erwerb? — Welchen? — Mit welchem Verdienste? — Seit wie lange? — Haben Sie schon polizeiliche Schwierigkeiten gehabt und welcher Art waren diese? — Wieviel Miete bezahlen Sie?

II. Arbeiten der Sektionen.

1. Sektion Wien.

Vorsitzender: Dr. Siegmund Werner, Wien IV. Wiedener Hauptstrasse 18. — Die genaue Liste der Komiteemitglieder ist uns nicht übermittelt worden.

Die Wiener Sektion, ursprünglich durch die Herren Egon Lederer und A. Hausmann vertreten, gehörte zu denjenigen, welche schon an der Begründung des Vereins f. j. St. tätigen Anteil nahmen. Nach der endgültigen Konstituierung unter dem Vorsitze von Dr. S. Werner übernahm die Sektion Wien die Oberleitung für die jüdisch-statistischen Arbeiten in ganz Oesterreich. An den bibliographischen Arbeiten hat sie bis jetzt keinen Anteil genommen, hingegen liegt uns als Frucht ihrer bisherigen Bemühungen nachstehender Fragebogen vor, welcher an alle Kultusgemeinden Oesterreich-Ungarns versendet werden soll und wertvolles Material ergeben dürfte.

Fragebogen für Kultusgemeinden in Oesterreich-Ungarn.

Fragebogen I.

I. Anzahl der Gemeindemitglieder:
   a) der besteuerten, b) der nicht besteuerten.
II. Höchster Kultussteuerbetrag.
III. Geringster Kultussteuerbetrag.
IV. Modus der Besteuerung.
   a) Besteuerungsgrundlage.
   b) Besteuerungsklassen.
V. Anzahl der Besteuerten nach den einzelnen Klassen.
VI. Giebt es eine fakultative Steuer?
   a) Zahl der Steuerträger dieser Klasse.
   b) Gesamtergebnis dieser Steuer.
VII. a) Summe der Steuervorschreibungen für das verflossene Jahr.
   b) Summe der Steuereingänge im verflossenen Jahr.
   c) Summe der derzeitigen Steuerrückstände.

VIII. Budgetziffer. (Womöglich genau detailliert.)

IX. Anzahl der Synagogen und Betlokale:
a) welche von der Gemeinde erhalten werden,
b) welche von der Gemeinde subventioniert werden.
c) welche von Vereinen erhalten werden,
d) welche von Privaten erhalten werden.

X. Anzahl der von den Gemeinden besoldeten
a) Lehrer, b) Rabbiner, c) Kantoren.
d) Anzahl der übrigen Beamten.
e) Amtssprache.
(Anmerkung: Wenn 2 Kultusgemeinden in einem Orte sind.
f) Anzahl der gemeinsamen Beamten.

XI. Gesamtsumme der von der Gemeinde im ganzen Jahre geleisteten Gehaltszahlungen.

XII. Austritte aus dem Judentum.
a) Im verflossenen Jahre.
b) In den letzten fünf Jahren.

XIII. Uebertritte zum Judentum.
a) Im verflossenen Jahre.
b) In den letzten fünf Jahren.

XIV. Rücktritte zum Judentum.
a) Im verflossenen Jahre.
b) In den letzten fünf Jahren.

XV. Anzahl, Titel und Zweck der ausdrücklich als jüdisch (israel.) bezeichneten Vereine.

XVI. Giebt es eine Chevra Kadischa?
a) Anzahl ihrer Mitglieder.
b) Höhe ihres Vermögens.

XVII. Giebt es ein Armenamt?
a) Anzahl der Beamten.
b) Jährliches Budget desselben.
c) Anzahl der im verflossenen Jahre Beteilten.
d) Gesamthöhe der verteilten Unterstützungen im verflossenen Jahre.

XVIII. Die von der Gemeinde verwalteten Stiftungen.
a) Anzahl. b) Titel. c) Zweck. d) Vermögenshöhe.

XIX. Bezieht die Gemeinde für Kultuszwecke, Besoldung von Lehrern oder Rabbinern Subventionen und von wem? Höhe dieser Subventionen.

XX. Anzahl, Namen und Lehrziel der in der Gemeinde befindlichen jüdischen Schulen.
a) Wie viele dieser Schulen sind auch für den allgemeinen Unterricht bestimmt? Namen derselben.

b) Anzahl der im laufenden Jahre schulpflichtigen
1. jüdischen Knaben,
2. jüdischen Mädchen. (Im Alter von 6—14 Jahren.)
c) Anzahl der schulbesuchenden (im laufenden Jahre)
1. jüdischen Knaben. 2. Mädchen.
d) Wie viele Schulen werden von der Kultusgemeinde vollständig erhalten?
e) Wie viele subventioniert?
f) Schulbudget der Kultusgemeinde. (Kosten der Bauten, der Erhaltung, Lehrergehalte, Lehrmittel etc. soweit dies nicht bereits in der Antwort auf Punkt VIII genau detailliert ist.)

XXI. Wie sorgt die Kultusgemeinde für den Religionsunterricht in den nichtjüdischen Elementarschulen?

XXII. Wie viele Lehrer erteilen in diesen Schulen Religionsunterricht?

XXIII. Gesamtsumme der von den jüdischen Religionslehrern bezogenen Jahresgehalte.

XXIV. Besitzt die Gemeinde ein Urkunden- resp. Privilegien-Archiv?
a) Bis in welches Jahr reichen diese Urkunden (Privilegien) zurück?
b) Existieren Abschriften und wo?
c) Fanden über diese Urkunden (Privilegien) bereits Publikationen statt? Wann und wo?
d) Sind beglaubigte Abschriften der ältesten Grabsteine vorhanden.

XXV. Giebt es eine Kultusgemeinde- oder eine andere öffentliche jüdische Bibliothek?
a) Anzahl der Bücher, b) der Entlehnungen,
c) (Wenn möglich) Anzahl der Besucher des Lesesaales im verflossenen Jahre.

XXVI. Welcher Vereinigung (Gemeindebund, Landesmanafonds etc.) gehört die Gemeinde an? Seit welcher Zeit?

XXVII. Ist die Kultusgemeinde
a) zugleich eine politische Gemeinde und seit wann?
b) Befindet sich die Kultusgemeinde in einer jüdisch-politischen Gemeinde und seit wann?

2. Sektion Lemberg.

Vorsitzender: Dr. Abraham Korkis, Ul. Kurkowa 6. — Mitglieder: S. Rosenkranz, N. Sprecher, H. Loewenherz, H. Aschkenase, M. Bardach, N. Melat, W. Alter.

Die Sektion Lemberg vertritt Galizien. Dank ihrer ungewöhnlich regen Tätigkeit gelang es ihr jedoch, nicht nur die Bibliographie der jüd. Statistik für Galizien herzustellen, sondern auch jenen erheblichen Teil der Bibliographie für Oesterreich zu liefern, welcher in die vorliegende Publikation aufgenommen wurde. Gegenwärtig beschäftigt sich die Sektion Lemberg bereits mit dem Exzepieren der in der Bibliographie zusammengestellten Quellen für die jüdische Statistik in Galizien.

Im Wirkungskreise der Sektion Lemberg wurde überdies eine

Enquête über die Verhältnisse der jüdischen Mittelschüler in Galizien

eröffnet.

Die Bedeutung der Erhebungen über die Verhältnisse der jüdischen Jugend, welche die Zukunft der jüdischen Bevölkerung repräsentiert, braucht hier nicht besonders hervorgehoben zu werden. Wir verweisen auf den Schlusspassus des Aufsatzes von Dr. Julius Moses über die Berufswahl der jüdischen Jugend in den Landgemeinden Badens, in welchem dieser Gegenstand erörtert ist. Als ein erfreuliches Zeichen des Wachsens und der Verbreitung des Verständnisses für die statistische Selbsterkenntnis der jüdischen Bevölkerungsgruppen sei hier nur angeführt, dass die Iniative zu der vorliegenden Enquête von den jüdischen Mittelschülern Galiziens selbst gegeben wurde. Da die Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, so lassen wir hier nur den ihr zu Grunde liegenden Fragebogen folgen.

Fragebogen.

Stadt:

Schule: Klasse: Abteilung:
Nationalität: Umgangssprache:

I. Privatverhältnisse.

Geburtsjahr:
Gegenwärtig vom Schulgeld befreit?
Erhält ein Stipendium und welches?
Ist gebrechlich?
Hat irgend ein chronisches Leiden?
Wird oft von Krankheit heimgesucht? Und von welcher?
Beteiligt sich an Turnübungen?
Betreibt nichtobligate Gegenstände? Und welche?
Hat hebräisch studiert? Und wie lange?
Studiert gegenwärtig hebräisch? Und ist weit fortgeschritten?
Ist mit der jüdischen Geschichte vertraut?

Betreibt irgend einen Sport? Und welchen?
Hat Eltern und Geschwister? Wieviel?
Profession der Eltern und deren Vermögensstand?
Wohnung der Eltern. (In der Stadt? Auf dem Lande?)
Wird von den Eltern ernährt, oder erhält sich selbst?
Wohnt bei den Eltern oder im Mietslogis?

II. Wenn im Mietslogis:

Bei Juden oder bei Christen?
Wie hoch beläuft sich die monatliche Ausgabe für Kost und Wohnung?
Erhält wieviel und was vom Hause in natura?
Wieviel verausgaben die Eltern überdies für den Unterhalt?
Mit wie vielen Mitbewohnern wird das Zimmer geteilt?
Sind es Privatpersonen oder Kollegen?
Welche sind die Fehler und Vorzüge der Wohnung?

III. Vermögensverhältnisse:

Ob aus materiellen Gründen gezwungen die Eltern zu unterstützen?
Hat Lektionen? Und wieviel?
Wie werden dieselben honoriert?
Verbringt wieviel Stunden täglich mit Unterrichterteilen?
Benötigt mindestens welche Summe im Monat?
Hat wieviel und woher?
Hat wieviel Schulden und welcher Art? (Terminschulden, terminlose Schulden, Wucherschulden?)
Isst Fleisch wie oft wöchentlich und wieviel?
Woraus besteht sein Frühstück, Mittag- und Abendbrot?
Hat die gehörige Menge Nahrung?
Arbeitet wieviel Stunden täglich für sich?
Hat ausser Lektionen und der Schule noch andere Beschäftigung? Und welcher Art?

3. Sektion Odessa.

Vorsitzender: Isidor Brodowski, Uspianskaja 56. — Mitglieder: Jacob Ziperowitsch, Alexander Marjassin, Jacob Balaban, Mendel Levin, Leon Brodowski, Pinkus Dubin, Samuel Sack, Naum Ossipowitsch, Gregorij Chawkin.

Die Sektion Odessa vertritt das europäische Russland mit Ausschluss von Polen. Sie beteiligte sich an den bibliographischen Arbeiten durch Einlieferung eines Teiles des in vorliegendem Bande veröffentlichten Materials für Russland.

4. Sektion Warschau.

Vorsitzender: Dr. Ch. D. Gurewitsch (z. Z. in St. Petersburg). Sekretär Alexander Herz-Olschwanger, Sosnowa 13. Das Verzeichnis der Mitglieder wurde uns nicht übermittelt.

Die Sektion Warschau vertritt das Königreich Polen. Sie befasste sich zunächst mit der Untersuchung der Frage, ob die Berufsstatistik der Juden in Polen eine Differenzierung oder Integration der Berufe aufweise. Hierauf nahm sie die bibliographischen Arbeiten für Polen in Angrifff. Hierbei ging sie auf Grund eines eigenen Schemas vor, welches die bibliographischen Hinweise bereits mit Auszügen aus den Quellen verbindet. Infolgedessen schritt die Arbeit langsamer vor, als es für die Zwecke der Bibliographie erwünscht gewesen wäre. So erklärt es sich, dass wir in der vorliegenden ersten Serie nur ungenügendes Material für Polen veröffentlichen konnten. Andererseits aber verfügen wir bereits über ein gewisses Quantum von Auszügen zur Statistik der Juden in Polen.

5. Sektion Tomsk.

Vorsitzender: B. D. Munschak, Shandarmskaja 8. Das Verzeichnis der Mitglieder wurde uns nicht mitgeteilt.

Die Sektion Tomsk vertritt das asiatische Russland. Sie entstand auf Grund nachstehender Resolutionen der I. zionistischen Landeskonferenz in Sibirien, welche wir angesichts des grossen Interesses, die sie für die jüdische Welt bieten, samt den Satzungen der „Statistischen Kommission für Sibirien“ zum Abdruck bringen.

Resolutionen der I. zionistischen Landeskonferenz in Sibirien,

abgehalten am 27—29. Januar (a. St.) 1903 in Tomsk, nach dem Vortrag über die Notwendigkeit von jüdischer Statistik in Sibirien.

1. Eine allseitige jüdische Statistik ist die erste Basis einer rationellen zionistischen Arbeit.

2. Die zionistische Organisation in Sibirien übernimmt den ihr zufallenden Teil der statistischen Arbeit: Sammlung von statistischen Daten über die Juden Sibiriens.

3. Zur unverzüglichen Ausführung dieser Aufgabe wählt der I. zionistische Delegiertentag in Sibirien eine Kommission, als Central-Bureau für jüdische Statistik in Sibirien.

Projekt der Statuten der statistischen Kommission der Zionisten in Sibirien.

I. Bestand der Kommission.

1. Die Kommission besteht aus 7, von der Konferenz gewählten Mitgliedern.

2. Die Kommission selbst wählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden, Sekretär und Kassenwart. Die Arbeit wird zwischen den Mitgliedern der Kommission nach Uebereinkunft geteilt.

II. Tätigkeit der Kommission.

3. Die Kommission tritt zusammen nicht seltener als zweimal monatlich je nach Bedarf auf Grund einer Aufforderung des Vorsitzenden oder seines Vertreters.

4. Die Kommission knüpft Beziehungen zum Central-Bureau für jüdische Statistik in Berlin an, und fordert von demselben ein Arbeitsprogramm, Fragebogen etc. Sie hat auch das Recht, zu Personen und Anstalten, die sich mit der Statistik des Reiches beschäftigen, in Beziehungen zu treten, um evtl. von ihren nützlichen Ratschlägen und Mitteilungen Gebrauch zu machen.

5. Nach Erhalt des notwendigen Materials unternimmt die Kommission die Zusammenstellung eines Programms und der Fragebogen. Fragebogen und Erklärungszettel werden von der Kommission gedruckt und in je drei Exemplare an die zum Sammeln bestimmten Zirkel und Personen geschickt.

6. Nach Ablauf eines von der Kommission festgesetzten Termins (nicht über drei Monate) untersucht die Kommission die eingelaufenen Einwendungen und Ergänzungen des Programms und arbeitet dann ein eindgültiges Programm aus.

7. Die Kommission teilt Sibirien in Rayons ein und verteilt dieselben an die Zirkel nach Uebereinkunft.

8. Die Kommission setzt einen Termin fest, innerhalb dessen alle Fragebogen ihr zurückerstattet werden müssen.

9. Wenn dichter bevölkerte Rayons die Arbeitskräfte der betr. Zirkel nachweisbar übersteigen, so darf die Kommission zur Aushilfe fremde Personen einladen, wofür die Kosten vereint von der Kommission und dem betr. Zirkel zu tragen sind.

10. Die Zirkel, die ihre Arbeiten nicht zum Termin eingeliefert haben, tragen selbst die Kosten der Einladung solcher fremden Personen.

III. Mittel der Kommission.

11. Die Mittel der Kommission bestehen aus jährlichen Beiträgen der zionistischen Zirkel Sibiriens proportionell zu ihrer Mitgliederzahl und aus freiwilligen Beiträgen anderer, der statistischen Untersuchung der Lage der Juden in Sibirien sympathisch gegenüberstehender Personen.

Anmerkung: Die Bestimmung der Beiträge der Zirkel ist Sache dieser selbst, nicht der Kommission.

12. Nach Einteilung der Rayons und Bestimmung des Kostenaufwandes für Einladung fremder Personen in einzelne Rayons, für Druck, Korrespondenz u. a. Ausgaben, stellt die Kommission das Ausgabebudget auf ein Jahr oder bis zur Berufung der nächsten Konferenz zusammen. Dieses Budget wird den zur Bestätigung

bevollmächtigten Personen vorgelegt und tritt hierauf in Kraft. Bis zur Zusammenstellung des Budgets zahlt jeder zionistische Zirkel der Kommission vorschussweise 10 Rubel (zehn).

13. Nach Erhaltung der ausgefüllten Fragebogen von allen Zirkeln schickt die Kommission ein Exemplar an das Berliner Central-Bureau, und behält die beiden anderen zur Verfügung der II. Konferenz.

Die Absicht der statistischen Kommission für Sibirien, Erhebungen über die Lage der Juden in Sibirien sofort in Angriff zu nehmen, ist von um so grösserer Bedeutung, als die Jewish-Colonisation-Association in ihrem jüngst abgeschlossenen Werk über die Juden in Russland das asiatische Russland nicht berücksichtigt hat. Damit nun bei den Erhebungen eine gewisse Einheitlichkeit des Systems gewahrt werde, hat sich die Berliner Centrale an das Petersburger Central-Komitee der I. C. A. mit dem Ansuchen gewendet, der statistischen Kommission für Sibirien (Sektion Tomsk), die von ihm für das europäische Russland benutzten Fragebogen zur Verfügung stellen zu wollen.

Wie uns der Vorstand der Sektion Tomsk mitteilt, gedenken die jüdischen Hörer der Universität und der Polytechnik in Tomsk an den statistischen Arbeiten sich lebhaft zu beteiligen. Auch sollen in allen grösseren Städten Sibiriens Arbeitsgruppen gebildet werden.

Es wäre höchst wünschenswert, dass auch andere zionistische Organisationen nach dem Vorgange der sibirischen Landeskonferenz die jüdische Statistik in ihr offizielles Arbeitsprogramm aufnehmen.

6. Sektion Philippopel.

Vorsitzender: Dr. H. Rimalovsky. — Mitgliederverzeichnis nicht eingeliefert.

Die Sektion Philippopel vertritt Bulgarien. Sie lehnt sich, ähnlich wie die von Tomsk, an die zionistische Organisation an. Für die vorliegende Publikation lieferte der Vorsitzende, Herr Dr. Rimalowsky, eine Studie über die Statistik der Juden in Bulgarien auf Grund der letzten Angaben.

7. Sektion Bern.

Vorsitzender: Felix Pinkus, Pavillonweg 11. — Mitglieder: Hr. J. Lifschitz, S. Ludwinowsky, Ch. Chissin, S. Guttmann, S. Rawikowitsch, Kopziowsky, A. Robinsohn, A. Finkelstein, Frl. B. Raduzkaja, Ch. Gurewitsch, S. Getzowa, R. Malkina, M. Landa, R. Bloch, F. Neft, H. Smeljanskaja, R. Briskmann. — Ehrenmitglied: Prof. Dr. Ludwig Stein.

Die Sektion vertritt die Schweiz. Sie zählt eine Reihe tätiger Mitglieder in Zürich, Basel und Genf. Gemeinsam mit diesen hat die Berner Arbeitsgruppe die Bibliographie für die Schweiz hergestellt und gleichzeitig bereits fast alle erreichbaren Quellen exzerpiert. Gegenwärtig beschäftigt sich der Vorsitzende der Sektion mit der Verarbeitung der Auszüge für eine Monographie über die Lage der Juden in der Schweiz, während die Sektion als solche an den allgemeinen bibliographischen Arbeiten teilnimmt.

8. Sektion Hamburg.

Vertrauensmänner: Walter Weigert, Steindamm 28. Emil May, Jacques Loewenthal.

Die Sektion hat sich formell nicht organisiert, jedoch bereits die Vorbereitungen zu jüdisch-statistischen Arbeiten von grosser Tragweite getroffen. Es handelt sich um die Bearbeitung der Statistik der jüdischen Emigrationsbewegung, deren Hauptstrom über Hamburg sich ergiesst. Die grosse Bedeutung genauer diesbezüglicher Erhebungen springt in die Augen: hier liegt der eigentliche Schlüssel zur Bestimmung des Umfanges der Judennot und des Masses, in welchem die einzelnen Länder von ihr betroffen sind. Dank den Bemühungen unserer Vertrauensmänner ist nun die erfreuliche Tatsache ans Licht gefördert worden, dass die Materialien zu einer vollständigen Statistik der jüdischen Emigrationsbewegung via Hamburg von den siebenziger Jahren an existieren. Sie befinden sich im Besitze der Verwaltungsbehörden, der Direktionen der grossen Verkehrsorganisationen sowie der jüdischen philanthropischen Vereine. Der Umstand, dass zur Zeit noch über die Auslieferung der Daten unterhandelt wird, macht es uns unmöglich, gegenwärtig näheres über die Quellen und den Inhalt dieses für das Gesamtjudentum und alle Menschenfreunde so hochinteressanten Stoffes zu veröffentlichen. So viel nur können wir heute schon feststellen, dass die Statistik der jüdischen Emigrationsbewegung auf Grund des erwähnten Urmaterials, das überdies durch die Berichte des Londoner „Board of Guardian", sowie der „United Hebrew Charities of the City of New York" ergänzt werden soll, eine der nächsten Arbeiten des Vereins für jüdische Statistik bilden wird.

*

In dem Augenblicke, wo wir diesen Bericht abschliessen, blickt der Verein für jüdische Statistik auf eine einjährige Tätigkeit zurück. Es ist ihm innerhalb dieses Zeitraums gelungen, die Basis zur Bibliographie der jüdischen Statistik zu legen, das ausgedehnte Gebiet der jüdischen Statistik zu durchforschen, in grossen Linien das Vorhandene zu konstatieren und die Punkte zu bestimmen, wo das Einsetzen neuer Erhebungen am dringendsten Not

tut. Es ist ihm gelungen, alle Bestrebungen auf dem Felde der jüdischen Statistik zu konzentrieren und in seinen Publikationen ein Centralorgan für die Veröffentlichung aller jüdisch-statistischen Arbeiten zu schaffen. Und endlich — last not least — ist es ihm gegönnt gewesen, in den verschiedensten Ländern und Städten Scharen von intelligenten, willigen und tätigen Kräften für die Sache der jüdischen Statistik ins Feld zu stellen, welche Bedeutendes zu leisten im stande sind, wenn man sie mit den notwendigen Mitteln ausrüstet. Hoffen wir, dass die jüdische Gesamtheit ihrer Pflicht gegen sich selbst in dieser Hinsicht nachkommen und dass es bald gelingen wird, den Sektionen des V. f. j. St. regulär und geschäftsmässig arbeitende Bureaus für jüdische Statistik anzugliedern.

Gliederung des
„Vereins für jüdische Statistik."

Centrale: Berlin.

Vorsitzender: Dr. Alfred Nossig, Berlin-Halensee, Ringbahnstrasse 125. Generalsekretär: Louis Leopold.

Sektionen:

Sektion Wien. Vorsitzender Dr. Siegmund Werner, IV Wiedener Hauptstrasse 18.
Sektion Lemberg. Vorsitzender: Dr. Abraham Korkis, Kurkowa 6.
Sektion Odessa. Vorsitzender: Isidor Brodowski, Uspianskaja 56.
Sektion Warschau. Vorsitzender: Dr. Ch. Gurewitsch. — Sekret.: Al. Herz-Olschwanger, Sosnowa 13.
Sektion Tomsk. Vorsitzender: B. D. Munschak, Shandarmskaja 8.
Sektion Philippopel. Vorsitzender: Dr. H. Rimalovsky.
Sektion Bern. Vorsitzender: Felix Pinkus, Pavillonweg 11.
Sektion Hamburg. Vertrauensmann: Walter Weigert, Steindamm 28.

Vertrauensmänner und Korrespondenten.

Strassburg. Dr. R. Dreyfuss, Privatdozent, Haus Germania.
Posen. Vorsitzender: Dr. Jeremias, Markt 90.
Breslau. Hugo Schachtel, Ohlauerstrasse 64.
München. Georg Halpern, Adalbertstrasse 31 a.
Zürich. Dr. D. Farbstein, Limmatquai 90.
Wilna. B. Goldberg.
Pinsk. Gregori Lurié.
St. Petersburg. Janowski, Galernaïa 20.
Amsterdam. S. Seligmann, Amstel 230 b. d. Keizersgracht.
Cincinnati. Rev. Louis Grossmann, Hebrew Union College.
New-York. J. Ricardo-Rocamora, 71 East 87 Str.
Joseph Jacobs, 30 Lafayette Place, The Jewish Encyclopedia.

Statistische Untersuchungen über die Lage der Juden in Russland.

Von **Leo Bramsohn,**
Sekretär des Zentral-Komitees der J. C. A.
(Petersburg).

(Aus dem russischen Original übertragen von **H. M.**)

I.

Plan und Verlauf der Arbeiten.

Die neuesten Materialien über die wirtschaftliche Lage der Juden in Russland bilden das Resultat der auf Initiative der J. C. A. im Jahre 1898—99 eröffneten statistischen Enquête.

Im Frühjahr 1898 wurden die von der Gesellschaft bevollmächtigten Delegierten beauftragt, statistische Daten über die Lage der im Ansiedelungsgebiet beschäftigten jüdischen Ackerbauer, Handwerker und sonstigen produktiven Arbeiter, sowie andere wichtige Daten über das Leben der jüdischen Bevölkerung zu sammeln.

Auf Grund der von den obengenannten Bevollmächtigten gemachten unmittelbaren Beobachtungen und der am Orte gesammelten Daten wurde von denselben dem Rate der Gesellschaft ein Bericht erstattet.

Hier tauchte der Gedanke auf, den Bericht durch ausführlicheres Material zu ergänzen, und demgemäss wandte sich der Vorsitzende des Petersburger Komitees der Gesellschaft an die Korrespondenten und unten angegebenen Spezialisten mit dem Auftrage, das dazu nötige Material aufzubringen.

Einen der ausschlaggebenden Gründe für dieses Unternehmen bildete der Umstand, dass die bereits vorhandenen literarisch-statistischen Materialien über das Leben und den Erwerb der jüdischen Bevölkerung Russlands weitaus unzureichend und unbefriedigend sind.

Diese Lücke etwas auszufüllen, alles noch nicht Gehobene aus den vorhandenen Materialien zu entnehmen, die von den Korrespondenten und erfahrenen Personen am Orte gesammelten Daten

zu gruppieren — dies war das Ziel, welches die Initiatoren der Enquête mit derselben verfolgten.

Die Enquête war weder zu apologetischen Zwecken noch für offizielle Anstalten unternommen; sie verfolgte auch nicht eng-praktische Zwecke: sie sollte nur objektiv und möglichst genau folgende Fragen des jüdischen Lebens erörtern: welcher ist der Bestand der jüdischen Arbeiterklasse (Ackerbauer, Handwerker und Arbeiter); unter welchen Bedingungen leben die jüdischen Arbeiter; welchen Anteil nehmen sie an den verschiedenen Zweigen der Volksarbeit; in welcher Weise kommen die vorhandenen Institutionen und Organisationen ihren Anforderungen und Bedürfnissen entgegen.

Nach einem im Juni 1898 ausgearbeiteten Plane zerfiel die Untersuchung in drei Teile:

1. Sammlung der wichtigsten Daten (durch Korrespondenten) in allen von Juden bewohnten Stadtzentren (Städten, Städtchen und Ansiedelungen) der 25 Gouvernements des Ansiedelungsgebietes; namentlich: über die Zahl der jüdischen Bevölkerung, Zahl der ärmeren Familien, Statistik der Berufe, Wohlfahrtseinrichtungen und Lehranstalten.

2. Genaue Untersuchung (durch Einzelenquêten) der Lage der gegenwärtig im Westgebiete existierenden jüdischen Kolonien und Ackerbauwirtschaften.

3. Untersuchung (nach vorhandenen Daten) der Verhältnisse der ausserhalb des Ansiedelungsgebietes lebenden jüdischen Handwerker.

Für jede dieser drei Gruppen war ein ausführliches Programm ausgearbeitet. Doch musste man später wegen unerwarteter Ursachen von einigen zuerst in die Formulare aufgenommenen Rubriken Abstand nehmen. Dieser Massregel unterlagen z. B. alle den jüdischen Handel betreffenden Fragen, was aus dem Kreis der Untersuchungen nicht nur die Daten über die jüdischen Kaufleute, sondern auch die über Handelsgehilfen, Kleinkrämer, Kleinhändler, Kleinmäkler und ähnl. beseitigte.

Man musste auch auf eine Reihe anderer Fragen betreffend das Leben der Arbeiter und Handwerker (z. B. Länge des Arbeitstages, Lohnsätze in den Fabriken u. a. m.) verzichten.

Ausserdem konnte die Untersuchung nur auf privatem Wege geschehen.

* * *

1. Als die schwierigste und komplizierteste Aufgabe hat sich die erste erwiesen. Sie wurde in der Weise in Angriff genommen, dass man in den 1400*) Stadtzentren des Ansiedelungsgebietes zuverlässige Korrespondenten wählte, ihnen je vier Fragebogen zuschickte und die nötigen Instruktionen zur Anschaffung der Daten gab, um rechtzeitig von ihnen die ausgefüllten Fragebogen zu bekommen. Im Laufe der Jahre 1898 und 1899 wurden viele Kräfte auf die richtige und erfolgreiche Ausführung dieses Teils der Arbeit verwendet. Mit besonders vielen Schwierigkeiten war das Ausfindigmachen geeigneter Korrespondenten verbunden, die es verstanden hätten, die nötigen Daten mit Erfolg am Orte zu sammeln und sie in genau geordnetem Zustande zur Zeit zu liefern. Ausser den ersten, den Mitgliedern des Komitees der Kolon.-Ges. persönlich bekannten, 150—200 Korrespondenten, musste man zur Auswahl der übrigen Korrespondenten 1½ Jahre lang einen weitläufigen Briefwechsel führen, dabei mussten an einigen Orten die Korrespondenten vier- und fünfmal durch andere ersetzt werden. Schliesslich erreichte die Gesamtzahl der Korrespondenten 1100, wobei einige derselben auch die Daten der neben ihrer Stadt liegenden Städtchen lieferten.

Die zweite Schwierigkeit bestand darin, dass man das zuerst nach offiziellen Quellen zusammengestellte Verzeichnis der Punkte bedeutend ändern musste. Nach den näheren Informationen am Orte erwiesen sich mehrere Punkte nicht als Wohnorte städtischen Charakters, sondern als grössere und kleinere Dörfer oder Eisenbahnstationen ohne jegliche Wohnstätte. Auch die Unpünktlichkeit der Korrespondenten war ein grosses Hindernis für den Erfolg der Sache. Aus der obenerwähnten Zahl der 1400 Punkte schied eine Gruppe von 300 bis 400 Orten aus, die man entweder aus den erwähnten Gründen ganz von den Untersuchungen ausschloss (ca. 60), oder zu deren Untersuchung man noch besondere Massregeln treffen musste, zu welchem Zwecke einige Mitglieder des Bureaus besondere Reisen nach einigen dieser Punkte unternahmen. Betreffs der kleinen Punkte wurde beschlossen, sich an die Kreisrabbiner oder die Vertreter der benachbarten Städte zu wenden. Dank diesen Massregeln war es möglich bis zum Ende des Jahres 1899 bereits die Daten von 1302 Punkten zu besitzen (93 % aller ausersehenen Punkte).

Zum besseren Verständnis für das auf diesem Wege gewonnene Material muss man bemerken, dass sogar bei bestem Wollen und Können die Korrespondenten nicht immer ihre schwierige Aufgabe ganz zu bewältigen vermochten. Sie hatten nicht

---

*) Offizielle Zahl der Stadtzentren im Ansiedelungsgebiet.

die Erlaubnis, eine genaue öffentliche Untersuchung am Orte auszuführen; und zu einer detaillierten Umfrage der gesamten zu untersuchenden Bevölkerung konnten sich nur wenige Korrespondenten entschliessen. In Kowel, z. B., konstituierte sich eine Gruppe von Personen, die paarweise von Haus zu Haus gingen und Daten sammelten. Der Instruktion gemäss musste diese Datensammlung nur auf privatem Wege geschehen und doch regneten Fragen wie: „wozu?" „warum?" „zu welchem Zwecke?" von allen Seiten auf die Korrespondenten. Da die Neugierde der Fragenden nicht ganz befriedigt werden konnte, so folgten mangelhafte und ausweichende Antworten betreffs der nötigen Daten.

Einige Korrespondenten dagegen (z. B. der Dwinsker) erklären die Mangelhaftigkeit der Daten aus dem Widerwillen des Handwerkers, irgend welche Angaben über sein Leben zu machen. Besonders muss dies betreffs der Höhe der Verdienste gelten. Andererseits herrschte unter den Daten sammelnden Personen keine Einigkeit betreffs der Registrierung; einige Korrespondenten deuteten die gestellten Fragen ganz eigenartig und beantworteten sie auch ganz eigenartig (wie z. B. in Bezug auf den Unterschied zwischen einer Fabrik und einer Gewerbeanstalt), einige trugen Ziffern hypothetischer Art ein. — Ein bedeutendes Hindernis war auch die niedrige geistige Entwickelung und der Analphabetismus der Bevölkerung; viele Korrespondenten bekennen es offen, dass sie aus diesem Grunde keinen brauchbaren Mitarbeiter zur Sammlung der Daten finden konnten. Um das Verständnis der Fragebogen der Bevölkerung leichter zu machen, übersetzte man dieselben an einigen Orten (z. B. Kowno) in die jüdische Umgangssprache (Jargon). Die meisten Korrespondenten bedienten sich der Hilfe von Personen, welche Interesse für das Werk bezeigten, Volontären aus der studierenden Jugend des Ortes, Lehrern u. s. w. An manchen Orten erteilten die Bürgerältesten oder Mitglieder und Schriftführer der Gemeindeverwaltung (Mieschtschanskaja Uprawa), und im Königreich Polen die Mitglieder der Synagogenaufsicht (Dozór) wesentliche Hilfe bei der Arbeit. In den Orten mit weltlichen Rabbinern gingen alle Berichte gewöhnlich durch ihre Hand; an manchen Orten waren auch die geistlichen Rabbiner stark behilflich [Lepel und Preli (Gouv. Witebsk), Dewenschiki und Dunilowitschi (Gouv. Wilno) u. a.]. Als zuverlässige Helfer bei der Registrierung der Daten erwiesen sich hier und da die bei der unlängst vorher stattgefundenen allrussischen Volkszählung beschäftigten Zähler.

Als man an die Bearbeitung der Materialien herantrat, musste man konstatieren, dass lange nicht alle Formulare in Bezug auf ihre Genauigkeit gleichwertig waren. So war es in einigen

grösseren Zentren (Lodz, Odessa) schwer gewesen, über die Handwerker näheres zu erfahren, in anderen über die Wohltätigkeit, in manchen über die Fabriken u. s. w. In manchen Formularen fehlen einige Angaben ganz, in anderen trifft man unklare, unvollständige und sogar widersprechende Angaben. Aus Anlass eines jeden derartigen Formulares wurde mit den betr. Punkten eine weitere Korrespondenz behufs Beschaffung von Ergänzungsangaben geführt. In vielen Fällen musste man die Daten nach anderen Quellen berichtigen, durch Daten, die man von anderen Korrespondenten erhielt, ergänzen. Wo auch diese Mittel nicht zum Ziele führten, griff man zum äussersten Ausweg: man schloss die betreffenden Punkte von der Untersuchung ganz aus und begnügte sich mit den genaueren Ziffern der anderen Formulare. Infolgedessen entfielen von den 1302 Punkten in den meisten Abteilungen der Enquête noch ca. 100, so dass man meistenteils mit Angaben aus 1200 Punkten zu operieren hatte.

In einigen Fragen rechnete man nicht so viel mit den absoluten Zahlen (deren Genauigkeit zweifelhafter war) als mit den relativen Daten.

Auch hoben sich bei einer allgemeinen Zählung in grösseren Gruppen viele Ungenauigkeiten der besonderen Rubriken einigermassen gegenseitig auf.

In einigen grösseren Punkten des Ansiedelungsgebietes wurden zur Berichtigung und Ergänzung der gesammelten Daten durch die zuverlässigeren Korrespondenten detailliertere Untersuchungen am Orte, durch eine ausführlichere Umschrift oder eine zweite Umfrage, ausgeführt. Die Versuche einer solchen genaueren Untersuchung wurden in Minsk, Ekaterinoslaw, Bialystok, Wilno gemacht. Mehr oder minder gelungen waren die Resultate dieser Versuche nur in den ersten zwei Orten.

Zur Ergänzung und Berichtigung der gesammelten Daten dienten auch die obenerwähnten literarischen Quellen und die im Laufe der letzten Jahre veröffentlichten Resultate der allrussischen Volkszählung aus dem Jahre 1897, die Angaben: der gouvernementalen und des zentralen statistischen Komitees, der Sammelbücher des ehemaligen Departements des Handels und der Industrie, der Rapporte der Unterrichtskreis-Behörden, der Materialien der „Ges. zur Verbreitung der Aufklärung unter den Juden“ u. a. Aber auch alle diese Materialien haben bei der jetzigen Lage der Statistik in Russland ihre Mängel und bei der Benutzung ihrer Daten musste man mit Vorsicht vorgehen.

Auch nach allen obengenannten Verbesserungen waren die Berichte der Korrespondenten noch mangelhaft; dennoch gaben sie wertvolles Material über viele bisher unerforschte Seiten des

jüdischen Lebens. Wenn man die Resultate der Arbeit von den 1000, meistenteils unentgeltlich, bloss aus Liebe zu der Sache, an denselben beteiligten Personen zusammenfasst, so steht diese Untersuchung geradezu beispiellos da. Sie wirft neues Licht auf die Gruppierung der jüdischen Bevölkerung im Ansiedelungsgebiete, auf die Verteilung der Berufe bei den Juden, auf den Charakter ihrer Teilnahme an der Industrie, auf die Grösse des jüdischen Elends, auf die Formen der Wohltätigkeit, auf den Stand der Aufklärung u. s. w.

* *
*

2. Die Untersuchungen der jüdischen Kolonien und Ackerbauwirtschaften nahmen im März 1898 in den Chersoner Kolonien ihren Anfang. Der zu diesem Zwecke engagierte Agronom M. Halpern widmete sich der Sache während des Sommers des Jahres 1898 und 1899; in dieser Zeit untersuchte er 21 Kolonien mit 3187 Wirtschaften und 18 802 Seelen und gab eine Beschreibung aller Kolonien mit genauen und ausführlichen Tabellen.

Ganz neue wertvolle Daten über die Zahl der jüdischen Ackerbauer in Russland und ihre Wirtschaften brachte die im Juni 1898 begonnene Untersuchung der Kolonien im Nord- und Süd-Westl. Gebiete. Bisher lagen über die in diesem Gebiet befindlichen Kolonien nur ganz zweifelhafte Angaben vor, und die nun veranlasste ausführliche Beschreibung dieser Ackerbau-Ansiedelungen war der erste Versuch ihrer genaueren Erforschung.

Der Agronom M. L. Weller untersuchte in den Jahren 1898 und 1899 in den Gouvernements Grodno, Mohilew, Minsk, Kiew 62 Kolonien mit 13 406 Seelen. Agronom B. D. Bruzkus untersuchte in den Gouvernements Wilno, Witebsk, Wolhynien, Podolien und Tschernigow 61 Kolonien mit 12 184 Seelen. Agr. J. A. Eisenberg in den Gouv. Kowno und Wilno 23 Kolonien mit 2113 Seelen. J. G. Ettinger in Bessarabien 9 Kolonien mit 5158 Seelen, 26 Punkte mit Tabak-Plantationen mit 2151 Seelen und 6 Punkte mit Frucht- und Wein-Gärten mit 1068 Seelen.

Im ganzen wurden also untersucht 208 Punkte (davon 176 Kolonien) mit einer jüdischen Ackerbaubevölkerung von 58 881 Seelen.

Alle diese Daten, die durch unmittelbare Umfragen am Orte von Spezialisten gewonnen waren, zeichnen sich zweifellos durch einen viel höheren Grad der Genauigkeit und Zuverlässigkeit aus, als die Daten der oben erwähnten allgemeinen Untersuchung.

Jede Kolonie wurde auf Grund eines allgemeinen Fragebogens und eines Einhof-Fragebogens untersucht; der erste enthielt die wichtigsten Daten über die ganze Kolonie (Fläche des Landes, Qualität des Bodens, Verteilung der Güter, Bestand der Ansiedelung u. s. w.); in dem zweiten waren die Angaben über die Grösse und Wirtschaft jedes einzelnen Hofes sowie über den Wirt und die einzelnen Familienmitglieder (Alter, Beschäftigung, Grad der Bildung u. s. w.) gruppiert. Zu Gunsten der Zuverlässigkeit der über jeden Kolonisten gesammelten Angaben spricht auch der Umstand, dass die Umfrage meistenteils auf Versammlungen stattfand, wo die Antworten eines jeden Kolonisten durch die anwesenden Mitbürger kontrolliert wurden, so dass auch Fälle vorkamen, wo man falsche und unvollständige Angaben (über das Vieh, das gepachtete Land) auf der Stelle berichtigte. In den Kolonien der Chersoner Gouvernements und Bessarabiens besuchten die Agronomen persönlich sämtliche Höfe, um die ihnen gelieferten Daten zu berichtigen.

* * *

3. Was endlich die Untersuchung der ökonomischen Lage der jüdischen Handwerker in den inneren russischen Gouvernements betrifft, so war dieselbe nach den offiziellen Materialien über 15 Gouv. ausserhalb des Ansiedelungsgebietes und (zum Vergleich) über ein Gouv. innerhalb desselben (Witebsk) ausgeführt. Diesen Materialien sind die im Jahre 1893 durch die lokalen Handwerkerverwaltungen (Remeslennyja Uprawy) für das Ministerium der inneren Angelegenheiten gesammelten Daten zu Grunde gelegt. Die aus den offiziellen Berichten ausgewählten Angaben waren nach einem bestimmten Programm gruppiert und dann für jedes Gouvern. nach 5 Tabellen geordnet. Bei der Beurteilung des Grades der Zuverlässigkeit der Angaben dieser Art muss man den allgemeinen Charakter solcher offiziellen statistischen Daten in Erwägung ziehen. Die das Objekt der Untersuchung darstellenden Handwerker gaben zweifellos einseitige Antworten, da sie wahrscheinlich Befürchtungen vor dem Fiskus und der Polizeiaufsicht hegten; die Registrierung selbst trägt einen üblichen Kanzleicharakter. Bei der äussersten Mangelhaftigkeit der russischen Handwerkerstatistik jedoch sind auch diese Daten eine seltene und exzeptionelle Erscheinung.

Es wurden auch an einige zuverlässige Korrespondenten in den grösseren Zentren der inneren Gouvernements Bitten gerichtet, die offiziellen Daten durch besonders gesammelte Ergänzungsdaten zu berichtigen.

Dies sind die Daten, die den vorliegenden Berichten zu Grunde gelegt worden sind.

* *

Die Führung der Untersuchung, sowie die Vorberatung der in Betracht kommenden Fragen und die Prüfung aller zum Druck bestimmten Arbeiten waren einer speziellen Kommission anvertraut, die vom Zentral-Komitee der J. C. A. ausgesetzt wurde und aus den tätigen Mitarbeitern an der stat. Enquête bestand.

Die gesamte Enquête fand unter Aufsicht des Direktors der J. C. A., Herrn Dr. Emil Meyerson statt. Mit der unmittelbaren Leitung der stat. Arbeiten war der Sekretär des Zentral-Komitees der J. C. A. in Petersburg, Herr Leo Bramsohn, betraut. Die Leitung der Zusammenstellung der Materialien betr. die Landwirtschaft und die Bearbeitung fast aller Abschnitte dieser Abteilung waren Herrn Beer Bruzkus übertragen. Nur der Bericht über die Kolonien in Bessarabien ist von Herrn G. Ettinger verfasst. Die Kontrolle über die Zusammenstellung der Materialien in den meisten anderen Abteilungen und die laufenden Arbeiten führte seit Mitte 1900 Herr Samuel Janowski, der auch die Berichte über die Handwerksarbeit in Weissrussland und Polen und über die Wohltätigkeit verfasste.

Ausserdem beteiligten sich an der Bearbeitung der grössten Abteilung über die jüd. Handwerker und die ungelernten Arbeiter auch die Herren M. A. Kroll (Allgem. Bericht über die Handwerksarbeit im Ansiedelungsgebiet, die Handwerker in den Gouv. Litauens), S. A. Sternberg (Süd-West), S. W. Posner (Neu-Russland), G. Bielkowski (Mittel-Russland) und A. T. Kohn (ungelernte Arbeiter).

In der Abteilung für Fabrik-Industrie-Arbeit leitete die Zusammenstellung der Materialien zuerst Ing. M. A. Press, dann nach dessen Tode Ing. B. N. Frumkin, der auch die Kapitel über den Anteil der Juden an der Grossindustrie in 15 Gouv. bearbeitete, und zusammen mit Ing. I. J. Perlmann auf Grund der Untersuchungen aus den Jahren 1900—1901 einen Bericht über die Industrie des Königreichs Polen verfasste.

Die statistischen Daten über die Bevölkerung und die Bildung in den allgemeinen Lehranstalten sind von S. W. Posner bearbeitet; jene über die jüdische Schul- und Berufs-Bildung von L. Bramsohn.

Die endgültige Bearbeitung der Materialien für den Druck geht bereits zu Ende und in kurzer Zeit dürfte die „Sammlung der Materialien betr. die wirtschaftliche Lage der Juden“ (Sbornik materialow po ekonomiczeskomu polozeniu jewrejew) veröffentlicht werden.

Man denkt dieselbe in 2 Bänden à 1000 Seiten Kompressdruck fassen zu können.

II.

Aus den Ergebnissen der Untersuchung.

Vorbemerkung des Herausgebers.

Bei dem enormen Umfang des Materials, welches die Direktion der J. C. A. uns in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellt hat und das nur einen Auszug aus dem oben skizzierten monumentalen Werke bildet, waren wir leider gezwungen, uns auf die Mitteilung der allgemeinsten Ergebnisse sowie einiger Stichproben dieser umfassenden Untersuchungen zu beschränken. Immerhin wird auch diese gedrängte Uebersicht — die einzige, welche in deutscher Sprache erscheint, und die erste Veröffentlichung der Ergebnisse der russischen Enquête überhaupt — für die Freunde der jüdischen Statistik von hohem Interesse sein.

Wir bedauern es besonders, von der Anführung der zahl- und umfangreichen Fragebogen-Formulare, welche bei der Organisation von Enquêten in anderen Ländern von Nutzen sein können, Abstand nehmen und uns nur auf die Mitteilung eines Musters beschränken zu müssen. Wir bemerken jedoch, dass sämtliche vom stat. Komitee der J. C. A. ausgearbeiteten Fragebogen — ebenso wie das Detailmaterial der Ergebnisse — in deutscher Uebersetzung im Archiv des Vereins für jüdische Statistik aufbewahrt werden und unseren Mitarbeitern zur Verfügung stehen.

Die vom Komitee des J. C. A. uns übermittelten Angaben über die allgemeine jüdische Bevölkerungsstatistik in Russland haben wir an dieser Stelle nicht veröffentlicht, weil wir eine spezielle Arbeit von Herrn B. Goldberg aus diesem Gebiete bringen.

Man findet demnach im folgenden — in Anlehnung an den obigen Untersuchungsplan — nur Daten über die sog. produktiven Klassen der jüdischen Bevölkerung in Russland (Personen, die an Handwerk, Industrie und Landwirtschaft beteiligt sind), und zwar innerhalb und ausserhalb des Ansiedlungsgebietes.

Die Ergebnisse der Erhebungen über die Wohlfahrtseinrichtungen und die Bildungsverhältnisse der Juden in Russland befinden sich um die Zeit, wo dieser Band in Druck gelegt wird, noch nicht in unseren Händen.

---

1. Jüdische Handwerker und Industrielle im Ansiedlungsgebiete.

Fragebogen-Muster.

Formular für Handwerker.

1. Name der Werkstatt. Kurze Beschreibung der Bedingungen.
2. Bestand der Werkstatt. Meister, Arbeiter, Lehrlinge.
3. Das Alter eines jeden Mitgliedes der Werkstatt.
4. Verheiratet oder ledig?
5. Die Zahl der Kinder, die er ernährt.
6. Wöchentliches Einkommen.
7. Womit beschäftigt sich die Frau?
8. Arbeitslose Wochen im Jahre.
9. Wovon lebt er in der arbeitslosen Zeit?
10. Wie viel zahlt er für die Wohnung?
11. Wie viel Jahre arbeitet er?
12. Versteht er zu lesen und in welcher Sprache?
13. Lernt er? Was und wo?
14. Liest er? Welche Bücher?
15. Woher nimmt er Bücher?
16. Abonniert er eine Zeitung? Welche?
17. Wie verbringt er die Musse-Zeit?
18. Spezielle Bemerkungen.

Die Daten sammelten:

Im Jahre .... Monat .... Tag

1. Die Zahl der Werkstätten.
2. Die Zahl der Arbeiter oder Arbeiterinnen.
3. Zahl der verheirateten Arb..........
4. Der Mittellohn ein.......... jeden Arb..........
5. Die Zahl derer, die Russisch lesen.
6. Die Zahl derer, die Hebräisch verstehen.
7. Die Zahl derer, die Hebräisch lesen.

Die jüdischen Arbeiter in den Fabriken und Hüttenwerken des jüdischen Ansiedelungsgebietes.

Nord-West-Russland.

Gouvernement	Gesamtzahl der jüdischen Arbeiter	Zahl der Arbeiter, bei denen das Alter und Geschlecht zu ermitteln war	Darunter Erwachsene M.	Darunter Erwachsene W.	Darunter Jugendliche M.	Darunter Jugendliche W.	% Frauen	% Knaben	% Mädchen
Wilna . . .	2407	2346	1977	146	66	157	6,2	2,8	6,6
Witebsk . .	2525	2518	1524	661	145	188	26,2	5,7	7,4
Grodno . .	10119	8349	4399	2672	596	682	32,0	7,1	8,2
Kowno . . .	1402	1292	673	252	136	231	19,5	10,5	17,8
Minsk . . .	4409	4409	2162	1535	286	426	34,8	6,5	9,7
Mohilew . .	1417	1409	958	226	160	65	16,0	11,4	4,7
Insgesamt	22279	20323	11693	5492	1389	1749	27,0	6,8	8,6
Süd-West-Russland.									
Wolhynien	3947	3947	2966	259	358	364	6,6	9,1	9,2
Kiew . . .	2430	2430	1743	128	247	312	5,3	10,2	12,8
Podolien . .	1528	1476	1079	46	206	145	3,1	14,0	9,8
Poltawa . .	1275	1275	772	431	37	35	33,8	2,9	2,8
Tschernigow	416	406	186	124	12	84	30,5	2,9	20,7
Insgesamt	9596	9534	6746	988	860	940	10,3	9,2	9,9
Süd-Russland.									
Bessarabien	1045	1045	979	30	36	—	2,8	3,4	—
Ekaterinoslaw . .	626	626	438	27	38	123	4,3	6,1	19,6
Krim	387	387	225	49	84	29	12,6	21,7	7,5
Insgesamt	2058	2058	1642	106	158	152	5,1	7,7	7,4

171	120
239	158
240	145
650	423
82	87
423	353
210	87
238	181
171	109

Vergleichende Tabelle über die Produktions-Kapazität jüdischer und nicht-jüdischer Fabriken nach den Daten aus dem Jahre 1897.

Nord-West-Gebiet.

Gouvernement	Gesamtzahl der Fabriken	Darunter jüdische	% der jüdischen Fabriken	Wert der ausgearb. Produkte in Tausenden Rubel		% d. Produktion jüd. Fabriken	Zahl der Arbeiter		% d. Zahl d. Arb. in jüdischen Fabriken	Durchschnittliche Leistungsfähigkeit	
				In allen Fabriken	in den jüdischen Fabriken		in allen Fabriken	in den jüdischen Fabriken		in den nichtjüd. Fabriken	in den jüdischen Fabriken
Wilna . . .	355	178	50,1	11 588,0	6900,6	60,0	7290	4281	58,9	26,5	38,8
Witebsk . .	304	120	39,4	5731,0	1936,0	33,8	4861	2200	45,5	20,6	16,1
Grodno . . .	843	575	68,2	21 645,0	11 160,1	51,6	17 967	11 598	64,6	39,1	19,4
Kowno . . .	269	134	49,8	6639,4	2731,2	41,1	4179	1543	36,9	28,9	20,3
Minsk . . .	496	209	42,0	8618,1	4448,5	51,6	8450	5119	64,6	14,5	21,3
Mohilew . .	482	186	38,6	8697,0	2786,5	32,0	8912	5364	60,2	20,0	15,0
Zusammen	2749	1402	51,0	62 918,5	29 962,9	47,6	51 659	30 105	58,0	24,46	21,4
Süd-West-Gebiet.											
Wolhynien	891	409	45,9	23 824,2	7315,8	30,7	14 774	6544	44,3	34,2	17,9
Kiew	992	347	35,0	62 587,3	21334,8*)	34.1	49 920	15 935	32,0	63,9	61,5
Podolsk . .	738	157	21,3	37 043,3	3055,5	8,2	24 019	1492	6,2	58,5	19,5
Poltawa . .	347	152	43,8	14655,0**)	10 060,0	68,6	5943	2499	42,0	23,6	66,2
Tschernigow	406	78	19,2	21 319,6	1173,8	5,5	14 113	1672	11,8	61,4	15,1
Zusammen	3374	1143	33,9	159 429,4	42 939,9	27,0	108769	28 142	25,9	52,2	37,6
Süd-Gebiet.											
Bessarabien	377	106	28,1	14 273,4	4246,8	29,8	3484	1070	30,7	30,7	40,1
Ekaterinoslaw .	812	201	24,8	155722,8	10713,1	6,9	57 595	3045	5,3	237,3	53,3
Krim	438	810	18,5	12604,4	3320,8	26,4	13 696	1147	8,4	26,0	41,0
Zusammen	1627	388	23,9	182600,6	18 280,7	10,0	74 775	5262	7,0	132,6	47,1

*) Mit Ausnahme der Produktion der Zündhölzchen- und Tabakfabriken.

**) Mit Ausnahme der Produktion der Spiritusdestillationfabriken.

Die ungelernten Lohnarbeiter in West-Russland.

Gouvernement	Kutscher		Wasserführer u. Wasserträger	Waldfloss-Arbeiter	Holzhacker und Holzsäger	Brückenarbeiter und Erdarbeiter	Lumpensammler	Träger, Packer und Tagelöhner	Grubenräumer	Zur Feldarbeit ausgehende Arbeiter	Zusammen
	Droschken-	Last-									
Wilna	807	1106	139	430	925	132	372	1651	17	1381	6960
Kowno	469	885	158	335	86	237	152	791	5	216	3334
Grodno	861	877	218	438	562	242	355	1609	28	582	5772
Witebsk	693	698	145	185	67	110	244	851	5	135	3133
Minsk	1391	1710	209	491	575	375	439	1240	31	1227	7688
Mohilew	760	640	185	96	48	283	426	1207	25	273	3943
Nord-West-Gebiet	4981	5916	1054	1975	2263	1379	1988	7349	111	3814	30 830
Tschernigow .	235	267	38	11	27	—	50	260	11	244	1143
Poltawa	474	249	100	—	15	51	21	667	6	60	1843
Kiew	1064	772	497	2	113	54	230	2009	28	1143	5912
Wolhynien . .	705	665	598	65	340	345	494	1890	48	962	6112
Podolien	1042	766	611	63	95	100	239	3218	39	3415	9588
Süd-West-Gebiet . . .	3520	2919	1844	141	590	550	1034	8044	132	5824	24 598
Bessarabien . .	612	709	353	16	130	89	24	1953	25	1816	5727
Cherson	915	5689	446	813	853	287	95	5758	25	543	15 424
Ekatarinoslaw	296	173	157	7	35	—	3	548	1	—	1220
Krim	52	86	120	—	4	—	2	1206	3	22	1495
Süd-Gebiet . .	1875	6657	1076	836	1022	376	124	9465	54	2381	23 866
Ansiedelungsgebiet	10376	15492	3974	2952	3875	2305	3146	24 858	297	12019	79 294
Warschau . . .	667	1348	124	9	13	60	103	3109	—	47	5480
Kalisch	175	198	33	1	6	—	54	606	—	2	1075
Petrikau	500	382	282	6	136	11	463	637	3	10	2430
Kielce	105	102	68	7	10	29	43	518	2	—	884
Radom	242	302	235	11	—	69	118	424	6	372	1779
Lublin	321	345	357	47	92	238	121	796	6	175	2498
Siedlce	218	126	92	16	115	162	63	692	6	147	1637
Lomża	358	247	103	8	29	74	106	224	7	129	1285
Plock	99	105	81	—	3	11	59	430	—	—	788
Suwalki	199	172	29	56	7	27	25	234	1	—	750
Weichselgebiet	2884	3327	1404	161	411	681	1155	7670	31	882	18 606
West-Russland	13260	18819	5378	3113	4286	2986	4301	32 528	328	12901	97 900

2. Jüdische Kolonien und Ackerbauwirtschaften in West-Russland.

Verzeichnis
der landwirtschaftlichen Ansiedlungen in 13 Gouvernements
des Ansiedlungsgebietes.

Gouvernement	Kreis	Benennung der Ansiedlung	Der Boden ist	Anzahl der Familien	Anzahl der Bewohner	Summe ihres Grundbesitzes
Wilna . . .	Wilna . . .	Podberesje	Staatsparzelle*)	14	89	87
„	„	Bysstriza	„	23	154	209
„	„	Labischki u. Umg.	„	20	103	208
„	„	Andrelischki . . .	„	14	69	139
„	„	Gurje	„	10	57	66
„	Wileiki . .	Wosnowschtschisna	„	10	63	66
„	„	Niwki (Nejki) . .	„	10	60	203
„	Dissna . . .	Kislowschtschina	„	11	70	77
„	Lida	Dubrowa	„	21	137	170
„	„	Turja	„	8	92	100
„	Oschmjani .	Borowyj-Mlyn . .	„	45	356	325
„	„	Borisowka	„	17	103	122
„	Swenzjani .	Stojazischki	„	42	262	287
„	„	MalyjaStojazischki	„			
„	Trok	Dekischnja	„	29	165	886
„	„	Leipuny	„	25	134	424
„	„	Panaschischki . .	„	17	158	418
Witebsk . .	Gorodok . .	Aronowa Sloboda	„	16	80	36
„	Drissna. . .	Oswej	Gepachtet	11	60	150
„	Lepell. . . .	Zuraki	Eigentum	16	101	165
„	„	Sloboda	„	28	185	223
„	Polozk . . .	Prudsinka	„	6	53	58
„	„	Swannoje	„	15	130	198
„	„	Pisowo	Staatsparzelle	10	50	57
„	„	Schuljatino	„	14	99	97
Grodna . .	Brest	Abramowo	„	25	179	264
„	„	Sarowskaja	„	12	64	366
„	Wylkowisk	Galilejskaja	„	29	214	378
„	„	Israilskaja	„	9	61	146
„	Kobrin . . .	Iakowlewo	„	31	202	270
„	Prushany .	Sosnowka	Eigentum	6	60	85
„	Sokol	Odolsk	Staatsparzelle	29	221	452
„	Slonim . . .	Pawlowo	„	51	232	623
„	„	Konstantinowka .	„	25	176	563
„	„	Sinajskaja	„	25	183	195
Kowna . .	Nowo-Abbo	Plussy	„	4	56	71
„	„	Dubinowo	„	37	281	599
„	„	Netzuny	„	13	83	127
„	„	Kurklez II oder Weretschane . .	„	12	92	132
„	„	Iaissi	„	26	167	132
„	„	Drujsk	„	45	371	400
„	Ponewesch	Pomusch(Linkowo)	„	11	79	200
„	Rossien. . .	Podubis	„	12	110	201
„	„	Rybuki, Now Dwor, U. Lidowjany . .	„	8	63	80
„	Śchawli . .	Schawkoty	„	16	103	217
Minsk . . .	Bobrujsk .	Domanowo	„	15	119	105

*) Unter Nikolaus I. wurden staatliche Gründe in Parzellen (Nadiel) den Juden zur Bearbeitung überlassen. Dieser Boden bildet noch heute Staatseigentum.

Gouvernement	Kreis	Benennung der Ansiedlung	Der Boden ist	Anzahl der Familien	Anzahl der Bewohner	Summe ihres Grundbesitzes
Minsk . . .	Bobrujsk .	Kowtzizy II . . .	Staatsparzelle	45	478	302
„	„	Koslowitzy II . .	„	42	301	308
„	„	Omelno	„	29	265	359
„	„	Petzischtsche . . .	Gepachtet	70	455	80
„	„	Itel	„	39	270	125
„	„	Gorki	„	11	66	90
„	„	Schtschedrin . . .	Eigentum	274	1588	1700
„	Borissow . .	Samki	„	40	255	419
„	„	Njestanowitzi . . .	Gepachtet	13	79	119
„	„	Okolowo	„	34	221	31
„	Igumen . .	Wissoko-Storona	Staatsparzelle	9	58	155
„	„	Seliba (Shalin) . .	Eigentum	46	265	740
„	„	Prosnize	„	14	89	165
„	„	Lutznoe	„	22	143	340
„	Mosyr . . .	Rjedki	Staatsparzelle	21	152	211
„	Minsk . . .	Njedwjeschino . .	Eigentum	19	114	206
„	Pinsk	Iwaniki	Staatsparzelle	46	240	243
„	Rjetziza . .	Antonowka	Gepachtet	16	120	32
„	„	Ssitnja (Sloboda) .	„	32	219	400
„	„	Dawidowka	„	30	168	57
Mohilew . .	Bykowo . .	Sapjeshinka	Staatsparzelle	33	264	340
„	„	Wjun	„	26	179	161
„	„	Wiljatitzy	„	8	56	113
„	Homel . . .	Berwenowka . . .	Eigentum	8	62	81
„	„	Babushje	Gepachtet	11	90	50
„	Gorczki . .	Wereschtschoki .	Staatsparzelle	19	168	120
„	„	Rudkowschtschina	„	7	53	3
„	„	Annenhof	„	12	91	63
„	Klimowitzi	Martinowka II . .	Eigentum	9	54	110
„	„	Cholmy	„	9	54	20
„	Mohilew . .	Ssjelez	Gepachtet	64	548	193
„	„	Tischewka	„	9	70	28
„	„	Saweretje	Eigentum	33	259	388
„	„	Goroshanowo . . .	„	11	77	400
„	Mstislawl .	Martynowka I . .	Staatsparzelle	15	117	168
„	„	Dudin	Eigentum	24	169	443
„	„	Tatarsk	„	8	56	30
„	Orscha . . .	Pri-Orschanskije Chutora	„	8	58	118
„	„	Chatkowo	Staatsparzelle	7	59	118
„	„	Kalinowka	Eigentum	9	91	210
„	„	Grizeldo	Gepachtet	19	122	—
„	„	Rudkowschtschina	Staatsparzelle	7	53	3
„	Rogatzew .	Niwki (Seliba) . .	Gepachtet	72	432	10
„	„	Felixpolje	Staatsparzelle	22	155	200
„	„	Shelesniki	Eigentum	11	77	45
„	„	Swetlowitzy . . .	„	9	54	30
„	Zauss	Dubassniki	Gepachtet	10	70	10
„	„	Dranicha	„	43	258	34
„	Zerikow . .	Teleschi	Staatsparzelle	6	68	60
„	„	Gishnja	„	13	103	144
„	„	Antonowka	Eigentum	29	245	312
Wolhynien	Duben . . .	Oserjany	Staatsparzelle	134	637	246
„	Schitomir .	Wilskaja	„	33	176	44
„	Luzk	Sophiewka	Eigentum	235	1200	640
„	„	Ignatowka	„	87	461	269
„	„	Sheludok	Staatsparzelle	42	222	80
„	„	Olisarka	„	50	254	144

Gouvernement	Kreis	Benennung der Ansiedelung	Der Boden ist	Anzahl der Meilen	Anzahl der Bewohner	Summe ihres Grundbesitzes
Wolhynien	Rowna . . .	Ossowa	Eigentum	121	577	2525
„	„	Sl. Antonowka . .	„	84	417	347
„	„	Sl.Mal.Sselischtschi	„	78	348	535
„	„	Motzulki	„	55	311	462
„	„	Glinki	Staatsparzelle	23	138	64
„	Owzutz . .	Rudnja Sobitzinskaja	Gepachtet	30	150	—
Kiew	Berditzew .	Korolewka	Eigentum	37	235	220
„	„	Nowiny(Wjenskaja Sloboda)	Gepachtet	20	100	20
„	„	Romanowka	„	69	379	60
„	Wassilkow	Kadlubizkaja . . .	Staatsparzelle	48	352	381
„	„	Tzerwonjanskaja .	„	44	312	378
„	Kiew	Rikun	„	34	323	218
„	Radomysl .	Roshewskaja . . .	„	28	274	48
„	„	Ssitnjakowskaja .	„	28	281	49
„	„	Wydybor	„	19	95	23½
„	„	Bober	„	19	121	44
„	„	Rudnja Bobrik . .	„	30	188	543
„	Tschigirin	Sosnowska	„	25	134	99
„	„	Zwjetnjanskaja . .	„	33	185	146
Podolien . .	Balta	Kulatzewka	„	14	67	73
„	„	Pokutina	„	22	107	68
„	„	Manschurowa . . .	„	82	423	145
„	„	Bogatzewka . . .	„	84	418	146
„	„	Tzabanowo	„	21	120	60
„	„	Gelbinowa	„	49	257	320
„	„	Gerschunowa . . .	„	71	344	145
„	„	Abasowka	„	55	280	119
„	„	Woljarka	„	60	296	80
„	„	Golotze	„	55	272	152
„	Litin	Kilianowka	Eigentum	11	65	92
„	Letitzew . .	Staro Sakrewski Maidan	„	62	303	620
„	Ollgopol . .	Kusminka	Staatsparzelle	33	162	91
„	Uschiz . . .	Bolschoj Bereg . .	Gepachtet	30	150	50
Tschernigow	Gorodjan .	Lowin	Eigentum	25	151	383
„	Sosniza . .	Bretz	„	25	148	210
„	Surash . . .	Krasnosselje . . .	Gepachtet	38	246	500
„	„	Krupez	„	19	107	187
Bessarabien	Bendery . .	Petrowka	Eigentum	30	150	380
„	„	Mansir	Gepachtet	15	75	15
„	Bjeliz	DorfAlexandrjeny	„	70	361	—
„	Sorok	Sguritza	„	35	222	—
„	„	Dorf Kapreschty .	„	36	271	—
„	„	Kot-Markulescht	„	171	883	504
„	„	Dombrowjeny . . .	Eigentum	238	1210	1179
„	„	Britzewa	„	153	815	288
„	„	Walja-Luj-Wlad .	„	120	597	346
„	„	Wertjushani . . .	„	77	413	390
„	„	Ljublin	„	79	469	198
Cherson . .	Elisawetgr.	Israilewka	Staatsparzelle	210	1468	2405
„	„	Sagaidak	„	103	757	1080
„	„	Granokleja	„	41	304	600
„	Cherson . .	Bolschoj-Nagartow	„	150	1133	2460
„	„	Malyj-Nagartow .	„	42	279	840
„	„	Romanowka . . .	„	173	1704	2640
„	„	Efingar	„	268	1798	2700

Gouvernement	Kreis	Benennung der Ansiedlung	Der Boden ist	Anzahl der Familien	Anzahl der Bewohner	Summe ihres Grundbesitzes
Cherson . .	Cherson . .	Nowaja-Poltawka	Staatsparzelle	258	1651	2880
„	„	Dobraja	„	318	1917	3600
„	„	Bobrowyj-Kut . .	„	175	1480	2910
„	„	Bolschaja Sejdelschnucha	„	209	1785	3360
„	„	Malaja Sejdelschnucha	„	75	662	930
„	„	Lwowo	„	188	1679	2760
„	„	Nowyj-Berislaw .	„	75	644	1380
„	„	Ingulez	„	387	2623	3930
„	„	Nowo-Shitomir . .	„	65	499	1223
„	„	Islutzistaja	„	126	814	1598
„	„	Kamjenka	„	107	752	1530
„	„	Nowo-Witebsk . .	„	131	762	1500
„	„	Nowo-Podolsk . .	„	40	381	930
„	„	Nowo-Kowno . . .	„	108	809	1080
Ekaterinosl.	Alexandr. .	Nowyj-Slatopol .	„	160	829	1860
„	„	Wesselaja	„	69	436	810
„	„	Krasnosselka . . .	„	107	635	1260
„	„	Meschiretzje . . .	„	103	542	1110
„	„	Trudoljubowka .	„	95	506	960
„	„	Netzaewka	„	68	383	630
„	„	Prijutnaja	„	55	292	870
„	„	Rosskoschnoje . .	„	53	315	780
„	„	Bogodarewka . . .	„	85	551	1050
„	„	Gorkaja	„	66	431	780
„	Mariupol . .	Satischje	„	81	575	1600
„	„	Rownopol	„	75	503	1280
„	„	Chlebodarewka .	„	30	213	570
„	„	Sladkowodnaja . .	„	64	373	840
„	„	Nadeschnaja . . .	„	115	693	1170
„	„	Grafskaja	„	67	351	910
„	„	Selenoje-Pole . . .	„	123	761	1170

Die Zahl der Kolonien in den Gouvernements.

Name des Gouvernements	Anzahl der Ansiedlungen	Anzahl der Familien	Anzahl der Bevölkerung	Anzahl der Diessjatinen Land
Wilna	32	372	2414	4392
Witebsk	28	192	1235	1914
Grodno	14	261	1811	3585
Kowno	15	216	1604	2649
Minsk	26	885	5762	6601
Mohilew	76	824	5828	5343
Wolhynien . . .	18	991	5003	5551
Kiew	23	477	3221	2812
Podolien	15	652	3279	2191
Tschzernigow . . .	4	107	652	1280
Bessarabien . . .	11	1024	5466	3300
Cherson	22	3304	24295	42839
Ekaterinoslaw . .	17	1416	8389	17650
Summa	301	10721	68959	100107

Statistische Daten über die jüdischen Kolonien in West-Russland auf Grund lokaler Untersuchungen im Jahre 1897.

Gouvernement	Anzahl der Ansiedlungen	Anzahl der Familien	Anzahl der Bewohner	Die Zahl der Desjatinen Landes, die sie benutzen	Anzahl der Pferde	Anzahl der Kühe	Die Zahl der Familien, die kein Land besitzen	die bis $2^1/_2$ Desjatinen besitzen	die $2^1/_2$—5 Desjatinen besitzen	die 5—10 Desjatinen besitzen	die 10—20 Desjatinen besitzen	die mehr als 20 Desjatinen besitzen	Die Zahl der Familien, die sich mit Landwirtschaft beschäftigen
Wilna	18	325	2131	3925	233	585	24	19	68	80	98	36	258
Witebsk	8	96	690	933	74	182	10	1	24	37	18	6	71
Grodno	12	255	1768	3540	216	822	26	15	17	72	79	46	211
Kowno	15	216	1604	2649	193	463	8	9	53	76	46	24	139
Minsk	18	723	4712	5789	355	1154	172	100	137	182	103	29	266
Mohilew	22	369	2947	3452	373	776	13	57	116	122	44	17	282
Summa in 6 Gouvern. im Nord-West-Gebiet	93	1984	13852	20288	1444	3982	253	201	415	569	388	158	1227
Wolhynien	13	951	4803	5498	449	1360	178	369	171	120	64	49	522
Podolien	13	619	3114	2111	520	696	130	337	107	28	12	5	279
Kiew	16	407	2801	2136	313	566	24	196	82	85	14	6	194
Tschernigow	4	107	652	1280	57	162	13	12	19	26	31	6	29
Summa in 4 Gouvern. im Süd-West-Gebiet	46	2084	11370	11025	1339	2784	345	914	379	259	121	66	1024
Bessarabien	6	843	4412	2906	508	393	291	226	202	94	18	12	317
Summa in 11 Gouvern. des Ansiedlungsgebietes	145	4911	29634	34219	3291	7159	889 18,1%	1341 27,3%	996 20,3%	922 18,8%	527 10,7%	236 4,8%	2568

Statistische Daten über die jüdischen Kolonien im Chersoner Gouvernement auf Grund der Zählung im Jahre 1898.

Kolonien	Die Zahl der Familien, denen Land zugeteilt worden ist	Die Zahl der anwesenden Familien	Die Zahl der anwesenden Menschen	Die Summe zugeteilten Landes	Die Summe des vorrätigen Landes	Die Zahl der Arbeitspferde	Die Zahl der Kühe	Besäete Desjatinen	Die Zahl der Familien, die sich mit Ackerbau beschäftigen
Bolschoj Nagartow . .	82	149	924	2460	783	336	256	1853	132
Malyj Nagartow . . .	28	42	287	840	380	152	101	740.5	37
Romanowka	88	158	1073	2640	880	463	306	1935	135
Nowaja Poltawka . .	96	242	1427	2880	858	748	429	3711.5	199
Efingar	90	267	1666	2700	900	527	331	2318,5	235
Dobraja	102	293	1676	3600	1020	650	472	3430	270
1. Kreis	486	1151	7053	15120	4821	2876	1895	13988,5	1008
Bobrowyj Kut . . .	97	185	1103	2910	1278	391	408	2539	175
Bolschaja Seidelschnucha	112	210	1146	3360	1120	433	352	2582	193
Malaja Seidelschnucha	31	75	454	930	280	151	116	831	69
Lwowo	92	195	1259	2760	1357	453	249	2536	176
Nowyj-Berislaw . . .	46	79	452	1380	470	134	111	919,5	63
2. Kreis	378	744	4414	11340	4505	1562	1236	9407,5	676
Ingulez	131	367	2262	3930	1289	686	523	2645,5	298
Israilewka	80	210	1194	2405	850	390	272	1762,5	162
Sagajdak	36	103	581	1080	360	218	154	794,5	91
Gromokleja	20	42	254	600	200	246	80	890,25	33
3. Kreis	257	722	4291	8015	2699	1540	1029	6092,75	584
Nowo-Shitomir . . .	23	65	369	1223	681	161	131	717,5	63
Islutzistaja	53	125	604	1598	761	301	174	1182	118
Nowo-Witebsk . . .	50	125	683	1500	527	235	198	780,5	93
Nowo-Podolsk . . .	31	40	226	930	310	110	60	600	36
Kamjanka	51	107	576	1530	661	216	146	669	91
Nowo-Kowno	36	108	586	1080	360	267	200	1149	86
4. Kreis	244	570	3044	7861	3300	1290	909	5128	487
Summa	1365	3187	18802	42336	15325	7268	5069	34616,75	2755

3. Jüdische Handwerkerbetriebe nach den Gewerbegruppen in den 15 inneren Gouvernements.

	Gouvernement	I. Nahrungsprodukte, Genussmittel			II. Kleidung, Putzartikel			III. Leder-Industrie			IV. Holz-Industrie			V. Metallbearbeitung gewöhnl. Art			V. Metallbearbeitung kompliz. Art			VI. Chem. Produkte			VII. Baugwrb. u. keramisch. Gewerbe			VIII. Textil-Industrie			IX. Papier- u. Kartonnage-Industrie		
		Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen	Juden	Nicht-Jud.	Zusammen
1	Wladimir	—	46	46	11	223	234	1	193	194	—	86	86	1	87	88	7	61	68	1	—	1	—	46	46	—	8	8	2	22	24
2	Woronjesh	—	64	64	11	296	307	—	443	443	—	242	242	1	214	215	9	47	56	—	—	—	—	74	74	1	14	15	—	26	26
3	Kasan	4	108	112	15	269	284	—	225	225	—	130	130	3	204	207	10	77	87	—	8	8	—	95	95	—	5	5	3	32	35
4	Kostroma	—	58	58	7	141	148	3	158	161	—	74	74	1	94	95	8	35	43	—	1	1	—	34	34	—	2	2	1	12	13
5	Kursk	3	42	45	50	180	230	3	161	164	1	107	108	7	141	148	20	42	62	—	—	—	1	24	25	1	13	14	7	22	29
6	Moskau	1	220	221	19	1239	1258	6	365	371	—	268	268	6	238	244	9	398	407	—	17	17	1	155	156	—	75	75	1	191	192
7	Orel	10	170	180	98	398	496	22	414	436	4	197	201	12	185	197	40	68	108	6	15	21	4	113	117	19	99	118	12	41	53
8	Petersburg	13	1638	1651	305	1676	1981	51	796	847	10	637	647	45	240	285	95	673	768	8	15	23	4	471	475	15	336	351	36	206	242
9	Pskow	20	53	73	131	114	245	37	194	231	6	92	98	28	87	115	35	41	76	5	3	8	25	71	96	1	—	1	17	7	24
10	Rjasan	2	93	95	19	260	279	1	372	373	1	108	109	2	250	252	10	66	76	—	29	29	—	43	43	—	2	2	2	44	46
11	Samara	1	60	61	20	226	246	5	194	199	2	109	111	—	115	115	21	51	72	—	6	6	—	59	59	—	9	9	6	25	31
12	Saratow	1	159	160	22	409	431	6	469	475	7	355	362	5	239	244	9	107	116	—	15	15	1	100	101	2	106	108	9	40	49
13	Smolensk	14	77	91	158	264	422	26	334	360	22	101	123	42	154	196	48	39	87	7	7	14	4	96	100	3	26	29	16	23	39
14	Tambow	—	76	76	10	198	208	1	136	137	—	71	71	2	39	41	14	59	73	—	3	3	—	75	75	—	5	5	3	14	17
15	Tula	1	86	87	26	141	167	13	126	139	1	80	81	1	192	193	17	48	65	—	5	5	—	39	39	—	27	27	2	17	19
		70	2950	3020	902	6034	6936	175	4580	4755	54	2657	2711	156	2479	2653	352	1812	2164	27	124	151	40	1495	1535	42	727	769	117	722	839

Die Logen und die Statistik.

Von **L. L.**

Durch die Natur ihrer Wirksamkeit sind die Logen sowohl im Ursprungslande des Ordens, Nordamerika, wie anderwärts, speziell in Deutschland und Oesterreich, dazu gedrängt worden, sich nähere Informationen über die Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung, deren Wohl sie zu fördern strebten, zu verschaffen. Freilich waren die diesbezüglichen Erhebungen anfangs nur fragmentarisch und ungenau, ohne präzise Methode, ja ohne die Absicht, den Gegenstand zu erschöpfen, ins Werk gesetzt. Erst allmählich, in dem Masse, als das Verständnis für die Bedeutung der Statistik in den jüdischen Kreisen wuchs, wurde das System der Erhebungen ein immer wissenschaftlicheres. Aus den allerletzten Jahren liegen bereits einwandsfreie, vorzüglich organisierte statistische Enquêten vor, über die im weiteren berichtet wird, wie die von der Mannheimer Loge in Baden, sowie die von den österreichischen Logen im Verein mit der österr.-Isr.-Union in Galizien unternommenen. Indes auch das früher gesammelte, zwar nicht veröffentlichte, aber im Besitze verschiedener, von den Logen gegründeter Institutionen befindliche Material darf als wertvoll bezeichnet werden, da es auf die Verhältnisse der jüdischen Arbeiterbevölkerung, des erwerbslosen jüdischen Proletariats sowie der heranwachsenden jüdischen Jugend instruktives Licht wirft. Wir wollen es im nachstehenden kurz andeuten, welche Teile der Wirksamkeit der Logen mit Sammlung von statistischem Material verbunden waren.

Eine äusserst rege Tätigkeit haben die Logen bekanntlich seit ihrem Bestehen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege und Fürsogetätigkeit entfaltet. Entsprechend den rationellen Grundsätzen der modernen Sozialpolitik, nach denen die Armenpflege nur subsidär einzutreten hat und statt ihrer eine v o r b e u g e n d e soziale Hilfstätigkeit am gegebenen Orte zu üben ist, befassen sie sich mit der Armenfürsorge nur im höheren Sinne, wodurch vor allem auf die Hebung des moralischen Charakters unserer Stammesgenossen hingewirkt werden soll.

An verschiedenen Orten (Bremen, Mainz, Wiesbaden) sind durch die Initiative der Logen teils neue Vereine zur Bekämpfung des Wanderbettels geschaffen, teils Reorganisationen schon bestehender durchgeführt worden.

Der Erwägung, dass eine wirksame Bekämpfung des arbeitsscheuen Bettels nur erreicht werden kann, wenn den Petenten statt Almosen Arbeit gewährt wird, verdanken die von den Logen teils gegründeten, teils subventionierten Arbeitsstätten ihre Erstehung. Eine solche ward zum Beispiel im Jahre 1893 in Köln begründet. Als Ergänzung solcher Arbeitsstätten und der noch wenig entwickelten Arbeiterkolonien haben die Arbeitsnachweise zu dienen, die den Arbeitslosen zu helfen und sie in dauernde Stellungen zu bringen berufen sind. Die Organisation eines solchen Arbeitsnachweises ist zuerst von den Berliner Logen in Angriff genommen worden, die 1896 einen „Verein für Arbeitsnachweis" ins Leben riefen. Dieser Verein brachte

im Jahre	1896	1897	1898	1899	1900	1901
	661	758	1761	1526	1513	1551

Personen unter. Andere Logen, so die in Frankfurt a. M., Mannheim, München, Hamburg und Wien haben gleichfalls Arbeitsnachweise ins Leben gerufen. Alle diese Stellen für Arbeitsnachweise haben seit Jahren sehr belehrendes Material betreffs des jüdischen Proletariats und der jüdischen Arbeitsbewegung angehäuft, und sicherlich könnte mindestens ein Teil desselben zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht werden.

Auch auf die Erziehung der jüdischen Jugend haben die Logen seit langem ihr Augenmerk gerichtet. So sind von einzelnen Logen Kindergärten teils gegründet, teils werden schon bestehende von ihnen unterstützt; andere Logen haben behufs einer harmonischen Erziehung der Kinder Schülerwerkstätten ins Leben gerufen. Mehrere Erziehungsanstalten, wie Ahlem, das deutsch-israelitische Kinderheim in Dietz, die Taubstummenanstalt in Weissensee, das Waisenhaus in Jerusalem, wurden von den Logen unterstützt. In weit höherem Masse trugen sie für Kinderheilstätten und Ferienkolonien Sorge. Ebenso befassen sie sich neuerdings mit der Förderung einer richtigen Berufswahl unter den Juden und unterstützen damit die Bewegung, die die jüdische Jugend immer mehr den handwerklichen und technischen Berufsarten und dem Gartenbau zuführen will. Zur Zeit bestehen in Deutschland mehr als 30 Vereine, die sich der Förderung des Handwerks unter den Juden widmen. Zur Pflege der idealen Interessen junger Leute sind von mehreren Logen Jünglingsvereine ins Leben gerufen, so in Frankfurt a. M., Halberstadt, Hamburg u. a. Auch diese Erziehungsorganisationen befinden sich

im Besitz von Angaben, die seit Jahren fortlaufen, und deren systematische Bearbeitung höchst erwünscht wäre.

Jeder Beitrag zur Kenntnis des Standes und der Bewegung der jüdischen Bevölkerung sowie der Entwickelung ihrer Verhältnisse ist vom Standpunkt der jüdischen Statistik von Wert und wird sich in den Gesamtbau derselben an passender Stelle einfügen. In diesem Sinne eröffnet auch die Tätigkeit der Nordamerikanischen Logen, welche der Einwanderung der Juden aus Europa ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet, eine interessante Quelle für jüdische Statistik. Diese Immigration und die mit ihr verbundene Gefahr des allmählichen Abfalls der Immigranten vom Judentum war gerade die unmittelbare Ursache zur Entstehung der B. B. Logen im Jahre 1843. In immer stärker wachsenden Mengen strömten die Scharen der jüdischen Auswanderer nach Amerika; immer grösser ward der Kreis der Bundesbrüder und ihrer Arbeitsstätten. Während der Bund anfangs sich auf die erzieherische Wirksamkeit beschränken musste, erweiterte er bald den Kreis seiner Tätigkeiten und wandte sich vor allem der Unterstützung der bedrängten Glaubensgenossen zu, die aus ihren Geburtslanden verstossen, in Amerika eine Zufluchtsstätte gefunden hatten. Schulen und Waisenhäuser wurden errichtet, Krankenhäuser und Hospitäler, technische Lehranstalten und Bibliotheken begründet. Vor allem aber liessen es sich die Logen angelegen sein, den Einwanderern nicht nur eine erste Erwerbsgelegenheit zu verschaffen, sondern auch das weitere Leben derselben mit väterlichem Auge zu überwachen. Die in ihren Registern verzeichnete Geschichte ihrer zahlreichen Schützlinge bildet zweifellos ein höchst wertvolles Kapitel der Statistik der Juden in Nordamerika.

Enquête über die wirtschaftliche Lage der jüdischen Landbevölkerung in Baden.

Ergebnisse einer Erhebung vom Jahre 1900, veranstaltet von der

August Lamey-Loge des Bnei-Brith-Ordens

in Mannheim.

Nach dem Berichte von **Alfons Blum**.

Der soziale Ausschuss der August Lamey-Loge in Mannheim hat im Jahre 1900 eine Enquête über die wirtschaftliche Lage der jüdischen Landbevölkerung im Grossherzogtum Baden angestellt. Die Resultate dieser Enquête sind von Herrn Regierungsbaumeister Alfons Blum verarbeitet worden. Dem von ihm verfassten Berichte entnehmen wir nachstehende Angaben.

Zur Herstellung der Enquête wurden an sämtliche badische Synagogengemeinden mit Ausnahme von 11 grösseren Städten Fragebogen versandt; doch wurden von den 133 ausgegebenen Fragebogen nur 93 beantwortet und konnten der Untersuchung zu Grunde gelegt werden.

Die Ergebnisse der Enquête.

I. Die allgemeinen wirtschaftlichen Faktoren in ihrem Einfluss auf die Berufsbildung der jüdischen Landbevölkerung.

Die Enquête ergab das, was für den Kenner der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwickelung der Juden in Baden nur als etwas Selbstverständliches gelten konnte. Da nämlich bis vor verhältnismässig kurzer Zeit das Handwerk und die Beamtenlaufbahn den Juden verschlossen war, blieb ihnen als Lebensunterhalt nur der Zwischenhandel in Geld, Grund und Boden, Vieh, Getreide etc. übrig. Für die auf dem Lande wohnenden Juden ergab sich der Zwischenhandel in landwirtschaftlichen Produkten (Vieh etc.) denn auch als natürliche Erwerbsquelle, und so finden wir, dass gerade in den Gegenden Badens, wo das auf den Zwischenhandel angewiesene Kleinbauerntum vorwiegt (Rheinebene bis in die Vorberge des Schwarzwaldes etc.), sich auch die ältesten jüdischen Ansiedelungen befinden, während in den Landesteilen, die mehr unteilbare, geschlossene Hofgüter aufweisen, jüdische Siedelungen aus älterer Zeit sich nicht konstatieren lassen.

Die Gesamtzahl der in den von der Enquête erfassten 93 Gemeinden gezählten jüdischen Haushaltungen betrug 2253 (auf eine Gemeinde durchschnittlich 24). In einer Gemeinde fanden sich 165 jüdische Haushaltungen, in einer anderen nur 3.

II. Die einzelwirtschaftlichen Verhältnisse und die Berufsarten der jüdischen Landbevölkerung.

Wenn so als Hauptberuf der badischen Landjuden der Zwischenhandel in verschiedenen Waren sich herausgebildet hat, so war hiervon nur eine natürliche Folge, dass verschiedene Erwerbsarten, die sich aber alle auf den Zwischenhandel gründeten, in der Einzelwirtschaft der Landjuden sich vermengten.

Doch wurde ausschliesslich betrieben von den sämtlichen gezählten 1224 selbständigen Berufen:

Viehhandel	450	oder	36,9 %
Warengeschäfte	293	„	23,9 „
Handel mit Landesprodukten	118	„	9,6 „
Maklerberuf	91	„	7,5 „
Hausierhandel	92	„	7,5 „
Grosshandel (Fabrik)	81	„	6,6 „
Handwerk	68	„	5,5 „
Lohnarbeit	21	„	1,7 „
Landwirtschaft	10	„	0,8 „

Darnach stellten der Viehhandel und die Warengeschäfte zusammen 60 % der ländlichen Erwerbstätigkeit in ausschliesslichem Berufe, während Handwerker, Lohnarbeiter und Landwirte zusammen nur mit 8 % der reinen Berufsarten vertreten waren.

1. Der Viehhandel.

Der Handel mit landwirtschaftlichem Nutzvieh ist, wie bereits oben dargelegt, ausserordentlich oft mit anderen Erwerbsarten verbunden und vermengt, so dass er unter den ländlichen Berufen einen viel breiteren Raum einnimmt als die oben citierten 36,9 % vermuten lassen. Mannigfache Berufe sind es, mit denen hier der Viehhandel zum Teil vermengt ist, so die Landwirtschaft, das Gastwirtsgewerbe, die Metzgerei oder ein anderes Handwerk und der Warenhandel, insbesondere in Hopfen, Malz, Landes produkten etc. Auch die Verbindung des Viehhandels mit dem Berufe eines Viehmaklers kommt vor.

Die gegenwärtige Lage des Viehhandels wird als nicht allzu günstig geschildert, da sowohl gesetzgeberische Massnahmen wie auch Selbsthilfeorganisationen der Landwirte (Ein- und Verkaufsgenossenschaften, Darlehns- und Vorschusskassen etc.) seine Rentabilität wesentlich beeinträchtigt haben. Auch wird eine allmähliche Verdrängung des derzeitigen Kleinbetriebs im Viehhandel dadurch befürchtet, dass sich mit der Zeit ein grosskapitalistisch-kaufmännisch betriebener Handel mit Nutzvieh entwickelt. Hiernach scheint der Viehhandel in seiner gegenwärtigen Form für die kapitalschwachen Kreise seine Berechtigung zu verlieren und nur noch als kreditsicherer rationell betriebener Zwischenhandel berechtigt zu sein.

2. Die Warengeschäfte.

Diese wurden betrieben:

293mal im ausschliesslichen Beruf,
64mal als Hauptberuf und
18mal als Nebenberuf.

Vertreten waren folgende Branchen: Ellen- und Kurzwaren, Lumpen- und Knochenhandel, Schuhwaren, Wein und Branntwein, Eisen, Spezereiwaren und Nähmaschinen.

Die meisten dieser Geschäfte sind dadurch entstanden, dass ehemalige Hausierer sich sesshaft machten. Im allgemeinen hatten diese keinen Anlass zu Klagen wegen schlechten Geschäftsganges oder geringen Nutzens; wo aber ein solcher Anlass dennoch vorhanden war, war der schlechte Geschäftsgang meistens auf die mangelnde kaufmännische Vorbildung zurückzuführen.

3. Der Handel mit Getreide und Landesprodukten.

Es handelt sich hier um Handel mit Hopfen, Tabak, Mälzereiartikeln, Futter, Düngemitteln etc. In 118 Haushaltungen bildete er den ausschliesslichen, in etwa 10 den teilweisen Erwerbszweig. Auch hier wird, wie bei den Viehhändlern, über den Rückgang des Geschäftes infolge der Konkurrenz der städtischen Grossfirmen und der Wirksamkeit der Genossenschaften und Bauernvereine geklagt, die den Zwischenhändler aus seiner bisherigen Funktion zu verdrängen suchen. Trotz alledem haben 11 Gemeinden die Frage, ob der Handel mit Getreide- und Landesprodukten zurückgegangen ist, mit „Nein“ beantwortet.

4. Die Makler.

Die hier in Betracht kommenden Personen ermitteln, ohne kaufmännisch vorgebildet zu sein, berufsmässig Geschäftsgelegenheiten für andere ohne besonderen Auftrag und vermitteln den Geschäftsabschluss. Zu unterscheiden sind Viehmakler, die zum jüdischen Proletariat zu rechnen sind, und die Makler mit Landesprodukten. Letztere treten nur zeitweise aus ihrem eigentlichen Berufe heraus, um für andere zu arbeiten, so dass es sich hier um eine volkswirtschaftlich gesunde Nebenbeschäftigung handelt.

Im ganzen bestanden 202 Makler in den 93 Gemeinden, von denen 20 ausschliesslich diesem Berufe nachgingen.

5. Der Hausierhandel.

Es wurden 91 jüdische Hausierer gezählt, was gegen früher eine wesentliche Abnahme bedeutet. Diese erklärt sich vorzugsweise durch die geänderte Gestaltung des Warenbezuges der Neuzeit (Versandhäuser, Detailreisende etc.). Ueber die Lage des Hausierhandels war aus den Fragebogen nichts zu entnehmen.

6. Die Grosshändler und Fabrikanten.

Von diesem Berufe wurden insgesamt 21 Betriebe gezählt.

7. Die Fabrik- und Lohnarbeiter.

Es wurden nur 20 jüdische Fabrikarbeiter gezählt; eine Angabe über deren Staatsangehörigkeit fehlte.

8. Das Handwerk.

In den 93 Gemeinden ward das Handwerk
in 68 Fällen als ausschliessliche Beschäftigung,
„ 46 „ „ Hauptberuf,
„ 17 „ „ Nebenberuf,
zusammen also in 131 Fällen festgestellt. Von diesen war bei sechs der Arbeitszweig nicht angegeben; die übrigen 125 verteilen sich auf die einzelnen Branchen wie folgt:

Metzger	59	oder	47,2 %	sämtlicher	Handwerke,
Bäcker	18	„	14,4 „	„	„
Schuster	15	„	12 „	„	„
Schneider	9	„	7,2 „	„	„
Seifensieder	7	„	5,6 „	„	„
Buchbinder	4	„	3,2 „	„	„
Sattler	3	„	2,4 „	„	„
Schmiede	3	„	2,4 „	„	„
Uhrmacher	2	„	1,6 „	„	„

sodann je 1 Müller, Spengler, Gerber, Glaser und Friseur.

In Anbetracht des Umstandes, dass der Beruf eines Handwerkes für die Juden noch etwas relativ Neues ist, kann konstatiert werden, dass bis jetzt im ganzen und grossen noch kein Anlass zu pessimistischen Ausblicken in die Zukunft vorliegt, wenngleich die hier und da vorkommende Verbindung des Handwerks mit einem anderen Beruf (Synagogendiener, Makler etc.) als nicht unbedenklich zu bezeichnen ist.

9. Die Landwirtschaft.

Es wurden insgesamt 9 ausschliesslich von der Landwirtschaft lebende Haushaltungen festgestellt. Als Hauptberuf erscheint die Landwirtschaft in 6 Fällen und als Nebenberuf in 406 Fällen. Doch ist der landwirtschaftliche Beruf bei den Bauern noch lange nicht heimisch geworden, und Bluhm hält es daher für unzweckmässig, wenn nicht für kurzsichtig und verkehrt, eine Sanierung der Lage der jüdischen Landbeölkerung durch Schaffung eines jüdischen Bauernstandes bewirken zu wollen.

III. Weitere Faktoren zur Beurteilung der einzelwirtschaftlichen Verhältnisse unter dem Landjudentum.

Sonst war noch zu konstatieren, dass in 89 Fällen regelmässige und fortgesetzte Unterstützungen gewährt wurden.

Wichtig für die Gesamtbeurteilung der Lage der jüdischen Landbevölkerung war auch die Frage nach dem Zuge vom Lande in die Stadt. Hier konnte festgestellt werden, dass in den letzten fünf Jahren 132 solche Wegzüge stattgefunden haben. Bei 36 von diesen 132 Aufenthaltsänderungen werden zurückgegangene Erwerbsverhältnisse als Grund hierzu angegeben; dagegen scheint bei den übrigen 96 Familien ausreichender Wohlstand den Wunsch gezeitigt zu haben, nach der an Annehmlichkeiten reicheren Stadt zu ziehen.

Ueber die gegenwärtige Berufswahl und deren Bedeutung für die weitere Entwickelung des Landjudentums verbreitet sich der nachstehende Aufsatz von Dr. Julius Moses.

Fassen wir unsere Ausführungen nunmehr kurz zusammen, so ergibt sich für die badischen Landjuden neuerdings eine erfreuliche Abnahme des Vieh- und Hausierhandels, zunehmende Verbreitung des Handwerkes und ein mächtiges Wachstum des kaufmännischen Berufes, während der Landwirtschaft auch für die Zukunft nur die Rolle einer zufälligen Erscheinung übrig bleibt.

Wir lassen nunmehr den Fragebogen sowie die Tabellen folgen, welche die detaillierten Ergebnisse der Enquête enthalten.

Fragebogen über die Lage der jüdischen Landbevölkerung im Grossherzogtum Baden.

Ausgegeben von der August Lamey-Loge in Mannheim.

I. Wie viele jüdische Haushaltungen sind in Ihrer Gemeinde?

II. Die Berufsarten.

A. Viehhändler:
1. Wie viele betreiben ausschliesslich Viehhandel?
2. Wie viele betreiben den Viehhandel als Hauptberuf, und welches ist deren Nebenberuf?
3. Wie viele betreiben den Viehhandel als Nebenberuf, und welches ist deren Hauptberuf?

4a. Wie viele der Viehhändler treiben hauptsächlich Handel mit Schlachtvieh?
4b. „ Zugvieh?
4c. „ Pferden?

B. Ackerbauer:
5. Wie viele betreiben ausschliesslich Ackerbau?
6. Wie viele betreiben den Ackerbau als Hauptberuf, und welches ist deren Nebenberuf?
7. Wie viele betreiben den Ackerbau als Nebenberuf, und welches ist deren Hauptberuf?

C. Handwerker:
8. Wie viele betreiben ausschliesslich ein Handwerk?
9. Wie viele betreiben das Handwerk als Hauptberuf, und welches ist deren Nebenberuf?
10. Wie viele betreiben das Handwerk als Nebenberuf, und welches ist deren Hauptberuf?
11. Welche Handwerke werden betrieben, und wieviel jeder Art?

D. Makler:
12. Wie viele sind ausschliesslich Makler?

13. Wie viele sind im Hauptberufe Makler, und welches ist deren Nebenberuf?
14. Wie viele sind im Nebenberuf Makler, und welches ist deren Hauptberuf?

E. Warengeschäfte:
15. Wie viele betreiben ausschliesslich ein Warengeschäft?
16. Wie viele betreiben das Warengeschäft als Hauptberuf, und welches ist deren Nebenberuf?
17. Wie viele betreiben das Warengeschäft als Nebenberuf, und welches ist deren Hauptberuf?

F. Wie viele treiben Handel mit Landesprodukten und Getreide?
G. Zahl der Grosshändler und Fabrikanten?
H. „ „ Fabrik- und Lohnarbeiter?
J. „ „ Hausierer?

III. Sind folgende Berufe zurückgegangen?

1. Viehhandel?
2. Auch Fettviehhandel?
   a) Durch die Gesetzgebung betr. Maul- und Klauenseuche?
   b) Aus welchen anderen Gründen? (Sonntagsruhe, Darlehenskassen, Genossenschaften.)
3. Handel mit Landesprodukten und Getreide?
   a) Durch die Genossenschaften?
   b) Aus welchen andern Gründen?

Laufende Nummer	Namen der Gemeinde	Anzahl der Haushaltungen	Die Berufsarten: Viehhändler						Ackerbauer			Handwerk.			Makler			Warengeschäft.			Landesprodukte u. Getreide	Grosshändler u. Fabrikanten	Fabrik- und Lohnarbeiter	Hausierer
			Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Handel mit Schlachtvieh	Handel mit Zugvieh	Handel mit Pferden	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf				
1	Altbreisach .	116	50	2	2	—	20	2	—	—	20	6	2	—	—	13	—	7	—	—	3	—	—	2
2	Altdorf . .	50	17	17	—	1	13	3	—	—	—	—	3	—	—	4	—	5	—	—	1	3	1	3
3	Angelthürn .	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1
4	Berwangen .	30	14	—	–	5	9	1	1	1	15	—	5	—	—	2	1	5	—	—	3	1	3	1
5	Billigheim .	11	3	—	1	—	3	—	—	—	3	—	1	—	3	1	1	1	—	—	2	—	—	1
6	Binau . . .	16	8	—	—	—	8	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1
7	Bodersweier	14	6	—	—	2	4	—	—	—	5	—	—	1	—	—	—	4	—	—	2	—	—	5
8	Bödigheim .	17	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	3	—	—	2	1	—	—
9	Bretten . .	65	13	5	—	6	4	3	—	—	1	—	—	2	—	—	—	20	—	—	4	4	80(?)	—
10	Bühl . . .	55	2	2	3	3	4	—	—	—	2	—	1	4	1	—	—	17	—	—	3	3	—	—
11	Dertingen .	9	5	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
12	Diersburg .	21	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	2	—	8	—	—	—	—	—	3
13	Eberbach .	25	10	9	1	—	10	1	—	—	—	—	1	—	2	—	—	7	—	—	1	1	—	—
14	Eberstadt .	8	1	1	—	1	—	—	—	1	—	—	—	-	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—
15	Eichstätten .	70	27	25	4	—	27	2	—	—	—	1	4	1	1	—	2	13	—	—	3	—	2	—
16	Eichtersheim . .	16	—	—	1	1	—	–	—	—	6	1	—	1	—	—	—	1	2	—	1	1	40(?)	—
17	Emmendingen . .	81	37	1	—	1	35	1	—	—	—	3	1	—	2	—	—	10	—	1	2	8	—	—
18	Eppingen .	30	1	1	1	1	1	—	—	—	—	—	1	2	1	1	—	7	—	—	3	—	1	3
19	Ettenheim .	20	7	2	—	9	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—
20	Ettingen . .	16	4	1	2	—	4	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2	—	—
21	Eulichheim .	9	5	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—

4. Welche anderen Berufe sind zurückgegangen, und aus welchen Gründen?

IV. Wie viele junge Leute haben sich in den letzten 5 Jahren zugewendet

1. dem Viehhandel?
2. dem Ackerbau?
3. dem Handwerk, und welchem?
4. dem Kaufmannsstand?
5. dem Studium und zwar:
   a) Universität?
   b) Technische Hochschule?

V. Wie viele jüdische Mädchen haben in den letzten 8 Jahren einen selbständigen Beruf ergriffen und mit welchem Erfolg?

1. Lehrerin und Erzieherin?
2. Buchhalterin und Aehnliches?
3. Krankenpflegerin?
4. Näherin und Putzmacherin?
5. Dienstmädchen?

VI. Wie viele jüdische Haushaltungeu sind in den letzten 5 Jahren in die Stadt gezogen?

1. Bei wie vielen sind zurückgegangene Erwerbsverhältnisse Veranlassung?

VII. Wie viele erhalten von der isr. Gemeinde Armenunterstützungen?

Sind folgende Berufe zurückgegangen?							Zugang zu den Berufen in den letzten 5 Jahren						Berufswahl d. jüdischen Mädchen in den letzten 5 Jahren						
	Fett-Viehhandel			Handel mit Landesprodukt. und Getreide							Studium								
Viehhandel	Ueberhaupt	Durch Gesetzgebung	Aus andern Gründen	Ueberhaupt	Durch Genossenschaft.	Aus andern Gründen	Viehhandel	Ackerbau	Handwerk	Kaufmann	Universität	Technische Hochschule	Lehrerin u. Erzieherin	Buchhalterin	Krankenpflegerin	Näherin	Dienstmädchen	Nach d. Stadt verzog. Haushaltungen	Unterstützte Familien
ja	ja	ja	nein	nein	—	—	4	—	—	10	—	—	—	—	—	2	1	1	15
ja	ja	—	—	—	—	—	6	—	3	15	1	—	—	—	1	2	4	1	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ja	nein	ja	ja	ja	—	ja	10	—	6	15	—	—	—	1	—	2	8	—	—
—	—	—	—	ja	ja	ja	—	—	—	2	—	1	—	—	—	2	2	—	—
ja	ja	ja	ja	—	—	—	4	—	4	4	2	—	1	—	—	1	2	2	1
ja	ja	ja	—	ja	ja	—	4	—	1	4	—	—	—	—	1	2	5	2	—
ja	—	ja	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—
ja	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	—	—	—	—	—	9	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	2	3	1	—
ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	3	4	1	1	—	—	—	—	1	—	—
ja	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
ja	ja	ja	ja	—	—	—	—	—	2	5	1	—	1	—	—	3	2	1	—
ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	5	—	1	—	—	—	—	1	—	—
ja	ja	ja	ja	nein	nein	—	7	—	5	23	2	1	—	—	1	4	2	1	—
—	—	—	—	ja	ja	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	1	—	1
nein	nein	nein	—	nein	—	—	6	—	1	12	—	—	1	—	—	4	1	1	5
ja	ja	nein	—	ja	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	3	—	—
ja	ja	ja	ja	—	—	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	3	1	—	—
ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—
ja	—	ja	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	7	1	—

Laufende Nummer	Namen der Gemeinde	Anzahl der Haushaltungen	Die Berufsarten: Viehhändler						Ackerbauer			Handwerk.			Makler			Warengeschäft.			Landesprodukte u. Getreide	Grosshändler u. Fabrikanten	Fabrik- und Lohnarbeiter	Hausierer
			Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Handel mit Schlachtvieh	Handel mit Zugvieh	Handel mit Pferden	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf				
22	Feudenheim	18	4	4	—	—	4	—	—	—	1	1	1	—	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—
23	Freudenberg . .	9	4	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—
24	Gaillingen .	165	46	—	8	2	52	—	—	—	—	8	—	—	—	—	—	3	5	—	1	2	1	3
25	Gengenbach	8	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—
26	Gernsbach .	12	4	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	—	—	1	—
27	Gondelsheim	16	7	—	—	1	6	—	—	—	7	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	2	—	—
28	Griesfeld . .	12	—	—	5	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	3	—	—	—	—	—
29	Grombach .	11	—	2	—	4	—	—	—	1	7	—	—	—	—	1	—	2	—	—	2	—	—	—
30	Grossenholzheim .	18	11	3	—	11	—	—	—	—	12	—	—	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—
31	Grötzingen .	18	5	—	2	2	1	2	—	—	7	1	—	—	—	—	—	3	2	—	1	—	—	2
32	Haimstadt .	20	4	3	—	7	7	—	1	—	1	1	—	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—
33	Hardheim .	24	3	5	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	3	—	—	6	—	—	3	—	—	—
34	Hasbach . .	10	3	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—
35	Heinsheim .	15	8	—	—	1	7	1	—	—	5	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1
36	Hochhausen N.	12	—	1	—	3	1	—	—	—	—	1	—	—	2	1	1	2	—	—	1	1	—	3
37	Hochhausen T.	8	3	1	—	—	4	—	—	—	5	1	—	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—
38	Hockenheim	23	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	—	1	1	1	1	2	1	8	—	—
39	Hoffenheim .	32	8	3	2	—	12	1	—	—	30	4	4	—	4	—	—	1	—	3	4	—	—	—
40	Hörden . .	7	—	1	—	1	—	—	—	—	4	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41	Impfingen .	8	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—
42	Ittlingen . .	22	3	1	—	—	4	—	—	—	22	—	1	—	1	1	4	2	—	—	3	—	—	1
43	Kehl . . .	24	13	1	—	13	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	4	—	—	2
44	Ketsch . .	5	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	5	—	—	2	—	—	—
45	Kirchen . .	31	11	2	1	—	14	—	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	3	—	—
46	Kleineichholzheim .	19	—	3	1	—	—	3	—	—	11	1	—	—	2	1	—	5	1	—	—	—	—	—
47	Königsbach .	38	24	—	—	4	16	4	1	1	—	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1
48	Königshofen	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—
49	Klauthiin .	10	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—	—	—	—
50	Külsheim .	30	8	2	—	5	8	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	5	—	—	2	—	—	6
51	Kuppenheim	18	—	11	—	1	10	1	—	—	11	2	—	—	2	—	—	1	—	—	1	—	—	—
52	Lichtenau .	38	1	13	—	2	11	1	—	—	24	—	—	—	1	—	—	2	6	1	4	—	—	6
53	Malsch - Effl.	50	20	8	—	6	22	—	—	—	24	4	—	—	2	—	—	7	—	—	3	—	—	3
54	Menzingen .	11	3	5	1	—	5	1	—	—	6	—	—	—	—	—	—	1	1	1	2	2	2	—
55	Merchingen .	36	1	—	2	1	2	—	—	—	17	4	—	—	4	—	—	1	2	2	7	1	—	—
56	Merkesheim	13	—	2	—	2	2	—	2	—	2	—	—	—	1	—	—	6	—	—	2	2	—	—
57	Messelhausen . .	14	4	—	—	—	3	—	—	—	3	—	—	—	1	1	—	3	—	—	1	1	—	2
58	Mingelsheim	13	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	1	3	3	—
59	Mosbach . .	29	8	1	—	2	3	2	—	—	—	1	1	—	—	1	—	3	1	—	6	1	—	—
60	Muggensthurm . .	7	—	4	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	1

Sind folgende Berufe zurückgegangen?							Zugang zu den Berufen in den letzten 5 Jahren						Berufswahl d. jüdischen Mädchen in den letzten 5 Jahren					Nach d. Stadt verzog. Haushaltungen	Unterstützte Familien
	Fett-Viehhandel			Handel mit Landesprodukt. und Getreide							Studium								
Viehhandel	Ueberhaupt	Durch Gesetzgebung	Aus andern Gründen	Ueberhaupt	Durch Genossenschaft.	Aus andern Gründen	Viehhandel	Ackerbau	Handwerk	Kaufmann	Universität	Technische Hochschule	Lehrerin u. Erzieherin	Buchhalterin	Krankenpflegerin	Näherin	Dienstmädchen		
ja	—	ja	—	—	—	—	2	—	3	3	—	—	—	—	—	7	—	2	—
ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	4	—	—	—	—
ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	12	7	3	—	—	1	—	7	10	5	—
nein	nein	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	1	—	1	—
ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—	1	—	4	—
ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	1	1	—	—
ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	ja	ja	—	ja	ja	—	—	—	2	3	—	—	—	—	—	—	4	—	—
nein	nein	—	—	—	—	—	4	—	—	4	—	—	—	—	—	1	3	—	—
ja	ja	ja	ja	nein	—	—	2	—	—	6	—	—	—	—	—	1	2	1	—
ja	ja	ja	—	—	—	—	2	1	1	3	—	—	—	—	—	1	3	—	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	2	—	—	—	—	1	2	2	—
ja	—	—	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1	—
ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—
ja	—	ja	—	—	—	—	1	—	—	4	—	—	—	—	—	—	1	2	—
ja	—	ja	—	nein	nein	nein	—	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	5	—
ja	—	ja	—	nein	—	—	—	—	3	9	—	—	—	—	—	4	3	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	2	5	—
ja	nein	nein	ja	—	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	3	1	2
ja	ja	—	ja	—	—	—	—	—	2	15	—	—	—	—	—	5	8	2	2
—	ja	ja	nein	ja	ja	ja	4	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—
—	ja	—	ja	—	—	—	2	—	2	2	1	—	—	1	—	7	5	1	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	2	5	—	—
—	—	—	—	—	—	—	4	—	4	4	—	—	—	—	—	1	2	—	5
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
nein	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	3
ja	nein	ja	—	—	—	—	1	—	4	7	1	—	—	—	1	2	3	—	—
ja	ja	ja	ja	ja	—	ja	3	3	—	7	—	—	—	—	—	2	4	—	2
nein	—	ja	—	nein	—	—	2	—	1	4	—	—	—	—	—	1	1	—	—
ja	ja	ja	nein	nein	—	—	—	—	7	10	—	—	1	1	—	2	3	—	—
nein	—	ja	nein	nein	—	—	3	—	—	10	—	—	—	—	—	1	1	1	—
ja	ja	ja	ja	—	ja	—	1	—	4	6	2	—	—	—	—	—	4	5	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	7	—	—	—	—	—	—	2	2	—
ja	ja	ja	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	1	—
ja	nein	ja	—	ja	ja	ja	2	—	2	1	2	—	—	1	—	1	1	3	—
ja	—	ja	ja	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	1	2	3	—

Laufende Nummer	Namen der Gemeinde	Anzahl der Haushaltungen	Die Berufsarten: Viehhändler: Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Handel mit Schlachtvieh	Handel mit Zugvieh	Handel mit Pferden	Ackerbauer: Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Handwerk.: Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Makler: Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Warengeschäft: Ausschliesslich	Als Hauptberuf	Als Nebenberuf	Landesprodukte u. Getreide	Grosshändler u. Fabrikanten	Fabrik- und Lohnarbeiter	Hausierer
61	Müllheim .	88	9	15	1	—	23	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	4	—	—	1	—	—	1
62	Münzesheim	11	—	5	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	—	—	1
63	Neckar-büschofs-heim . .	25	—	3	1	1	3	—	—	—	5	3	—	—	1	—	—	2	—	—	3	2	—	3
64	Neckar-zimmerr .	7	—	1	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	3	—	—	2	—	5
65	Neidenstein .	32	—	10	—	4	—	3	—	—	—	—	—	1	3	—	—	4	—	—	2	—	—	—
66	Neudenau .	11	—	4	—	—	4	—	3	—	3	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	1	—	—
67	Neufreistett .	18	—	9	—	—	—	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	1	—	—	1	—	1	1
68	Nussloch . .	11	—	1	—	—	1	—	—	—	6	—	—	—	—	5	2	3	—	—	2	—	—	—
69	Ober-gümpern .	8	4	—	—	4	4	—	—	—	4	—	—	—	1	1	—	2	—	—	—	—	—	—
70	Odenheim .	15	1	2	—	3	3	1	—	—	6	—	—	1	1	1	1	3	1	—	2	1	—	—
71	Oestringen .	18	6	8	—	5	8	—	—	—	13	—	—	—	1	4	4	5	—	—	—	4	—	—
72	Rein-bischofs-heim . .	22	—	10	—	1	7	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	3	—	—	2	2	—	2
73	Reitingen .	12	—	5	—	—	5	—	—	—	6	—	—	—	—	—	3	1	1	—	1	—	—	—
74	Richen . .	9	2	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1	—	1	—	—	—
75	Rohrbach .	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—
76	Rust . . .	22	2	3	—	—	5	—	—	—	7	—	2	—	—	—	—	—	5	2	—	—	—	7
77	Sandhausen	12	—	1	—	—	1	—	—	—	12	—	—	—	—	1	7	—	2	—	—	4	—	—
78	Schluchtern .	17	—	8	—	8	8	—	—	—	2	1	—	—	2	1	—	—	1	1	—	—	—	—
79	Schmied-heim . .	64	15	—	—	—	9	6	—	—	—	1	2	—	—	11	—	11	—	—	1	3	—	6
80	Sennfeld . .	25	6	9	—	1	14	3	—	—	15	—	2	—	2	2	3	—	—	3	1	—	—	—
81	Siegelsbach .	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	3	2	—
82	Stein-Kochen .	6	1	—	3	—	4	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—
83	Steinsfurth .	14	—	3	1	4	--	—	—	—	14	—	1	—	—	—	8	—	2	—	5	—	—	—
84	Strümpfel-baum . .	10	3	6	1	1	8	—	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	—	1
85	Sulzburg . .	57	15	3	2	—	18	3	—	1	—	—	1	—	4	—	—	—	2	—	1	—	—	3
86	Süssheim .	30	1	—	—	1	1	—	—	—	10	—	1	—	1	—	—	8	—	—	5	3	1	1
87	Tingen . .	30	—	12	3	—	12	1	—	—	3	—	2	—	3	2	—	—	6	—	—	—	—	—
88	Walldürn .	5	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—
89	Wangen . .	33	—	10	1	—	10	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1
90	Weingarten .	24	7	—	—	4	6	3	—	—	4	1	1	—	1	—	—	—	5	—	—	—	—	—
91	Wenkheim .	30	—	10	—	1	9	1	—	—	10	1	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	4
92	Wertheim .	47	11	—	1	11	11	2	—	—	—	5	—	—	3	—	—	8	—	—	4	3	—	1
93	Wollenberg .	10	3	—	—	—	3	—	—	—	8	—	—	—	1	—	—	5	1	—	—	—	—	3

Sind folgende Berufe zurückgegangen?							Zugang zu den Berufen in den letzten 5 Jahren						Berufswahl d. jüdischen Mädchen in den letzten 5 Jahren						
	Fett-Viehhandel			Handel mit Landesprodukt. und Getreide							Studium								
Viehhandel	Ueberhaupt	Durch Gesetzgebung	Aus andern Gründen	Ueberhaupt	Durch Genossenschaft.	Aus andern Gründen	Viehhandel	Ackerbau	Handwerk	Kaufmann	Universität	Technische Hochschule	Lehrerin u. Erzieherin	Buchhalterin	Krankenpflegerin	Näherin	Dienstmädchen	Nach d. Stadt verzog. Haushaltungen	Unterstützte Familien
ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	—	—	—	—	1	1	3	8
ja	—	ja	—	ja	ja	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	—
ja	—	ja	ja	—	ja	ja	—	—	4	5	—	—	—	4	—	—	5	—	—
ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ja	ja	ja	ja	—	ja	—	4	—	9	10	—	—	—	—	—	—	3	4	—
ja	ja	ja	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1
ja	ja	ja	—	—	—	ja	—	—	—	4	—	—	—	—	—	2	—	—	1
ja	ja	ja	—	ja	—	ja	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	—
ja	—	ja	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
nein	—	—	—	nein	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—
ja	ja	ja	nein	—	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	1	—	—	—
ja	ja	ja	ja	ja	ja	—	3	—	2	5	2	—	—	—	—	5	1	—	3
ja	—	ja	—	—	ja	—	—	—	1	3	—	—	—	—	—	2	—	1	—
ja	—	ja	—	ja	ja	—	2	—	2	4	—	—	—	1	—	—	2	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	7	4	1	—	—	—	2	—	5	3
ja	—	ja	—	ja	ja	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	2	—
ja	ja	ja	—	—	—	—	2	—	1	5	—	—	—	—	—	1	1	1	—
ja	—	ja	ja	—	—	—	2	—	—	21	—	—	—	—	—	5	10	2	4
ja	nein	ja	ja	—	ja	—	8	—	2	1	—	—	—	—	—	2	—	7	3
nein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ja	—	ja	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
ja	ja	ja	—	ja	ja	—	3	—	1	3	—	—	—	—	1	—	—	—	—
ja	—	nein	ja	—	ja	—	2	—	—	3	—	—	—	—	—	—	2	2	1
ja	—	ja	ja	nein	nein	nein	1	1	4	5	—	—	—	1	—	4	—	4	5
ja	ja	ja	—	nein	nein	nein	—	—	1	7	1	—	1	1	1	1	—	3	—
ja	—	ja	ja	—	—	—	—	—	3	3	2	1	—	—	—	2	3	—	7
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2
nein	—	—	—	—	—	—	2	—	2	5	—	—	—	2	—	2	3	15	1
nein	nein	—	—	—	—	—	5	—	3	10	—	—	—	3	—	1	4	—	2
ja	ja	ja	ja	ja	ja	—	5	—	3	1	—	—	—	—	—	—	6	2	—
ja	nein	ja	ja	ja	ja	—	1	—	4	12	1	—	—	2	—	5	3	—	—
nein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1

Statistische Erhebungen über die Berufswahl der jüdischen Jugend in Landgemeinden Badens.

Von **Dr. Julius Moses.**

(Mannheim.)

Einleitung.

Als ich vor einigen Jahren die Leitung des von der hiesigen August Lamey-Loge eingesetzten Ausschusses für die soziale Hebung der israelitischen Landbevölkerung übernahm, war es mir sowie meinen Freunden sofort klar, dass wir die diesem Ausschusse gesteckten Aufgaben: „Massnahmen zu erwägen, durch welche die soziale und ökonomische Stellung der israelitischen Landbevölkerung gehoben werden könnten“, nur dann in Angriff nehmen könnten, wenn uns ein einigermassen übersichtliches und getreues Bild der thatsächlichen Lage unserer ländlichen Stammesgenossen vorliegen würde. Da die vorhandenen statistischen Sammlungen das von uns benötigte Material nicht in einer Form und Ausdehnung enthielten, welche für unser Vorhaben als genügend und erschöpfend betrachtet werden durften, beschlossen wir, uns eine Orientierung über die uns beschäftigenden Zustände selbst zu verschaffen und zwar durch eine Enquête in den jüdischen Landgemeinden des Grossherzogtums Baden.

Berufe der jüdischen Landjugend.

Auf meine Veranlassung wurden in die Enquêtebogen Fragen aufgenommen, welche sich auf die von der jüdischen Jugend auf dem Lande an den Tag gelegten Berufsneigungen bezw. die von derselben gewählten Berufe bezogen. Es schwebte mir einmal die Absicht vor, neben der Kenntnis der jetzigen wirtschaftlichen Lage unserer jüdischen Landbevölkerung Anhaltspunkte für die Beurteilung der ökonomischen Konstellation derselben auch für die Zukunft zu gewinnen; dann aber schien es für unsere praktische Sozialarbeit unbedingt nötig, über die Berufsneigung der Jugend unterrichtet zu sein, weil eine etwa nötige Reformthätigkeit erfolgreich nur bei der heranwachsenden Bevölkerung angreifen kann. Endlich lag daran, auch Fingerzeige für geistige und ethische Einwirkungen auf die jüdische Jugend unseres Landes zu erhalten.

Die ökonomische Lage unserer Landjuden, die jüdische Sozialfrage auf dem Lande steht vornehmlich im Zusammenhang mit den dort betriebenen Berufsarten. Die Bevölkerung obliegt Berufen, die ihnen früher durch Bedrückungen und Beschrän-

kungen aufgenötigt waren, die aber heute in einem fortgesetzten Niedergange sich befinden. Das sagte uns unsere praktische Erfahrung, welche durch unsere Enquête ihre aktenmässige Bestätigung erhielt. Darum bezogen sich unsere Fragen betreffs der erwachsenen Bevölkerung in der Mehrzahl auf Art, Umfang, Rentabilität der Erwerbszweige. Bezüglich der Jugend legten wir unseren Vertrauensmännern die Frage vor, welche Berufe von der jüdischen Jugend beiderlei Geschlechts in den letzten 5 Jahren und mit welchem Erfolge sie ergriffen wurden. Durch Feststellung der Zeit auf ein Quinquennium wollten wir unsere Uebersicht auf die breitere Basis grösserer Zahlen stellen, wenn man sich auf der anderen Seite auch nicht verhehlen durfte, dass ganz präzise Antworten nur von den kleinen Gemeinden erwartet werden konnten, das von grösseren einlaufende Material bei aller Sorgfalt unserer lokalen Mitarbeiter (Gemeindevorsteher, Lehrer u. s. w.) Lücken und Fehler enthalten musste. Die aus 93 Gemeinden mit 2253 gezählten jüdischen Haushaltungen gewonnenen Ziffern sind in der citierten Schrift folgendermassen zusammengestellt:

Es beträgt der Zugang von jungen Leuten in den letzten 5 Jahren zum

Kaufmannsstand .	467	oder	60 %	der	gewählten	Berufe
Viehhandel .	133	„	17,2%	„	„	„
Handwerk	125	„	16,2%	„	„	„
Universitätsstudium .	38	„	4,9%	„	„	„
Polytechnikum . . .	4	„	0,5%	„	„	„
Ackerbau	5	„	0,6%	„	„	„

Es sind weiter genannt 2 Lehrer, 1 Kunstgewerbeschüler, 1 Bahnassistent.

Mehrere Gewerbe gleichzeitig betrieben.

Will man nun diese Zahlen in Beziehung setzen zu den über die jetzige Berufsverteilung der Juden auf dem Lande gewonnenen, so trifft man auf eine Schwierigkeit, die wohl generell jeder künftigen Statistik über die Erwerbsverhältnisse der Landjudenschaft entgegentreten wird. Der Ernährungszweig bei vielen derselben beschränkt sich nicht auf eine bestimmte Berufssparte, sondern der einzelne treibt verschiedene Gewerbe nebeneinander, oft in der sonderbarsten Zusammenstellung. Wir haben durch eine entsprechende Fragestellung immerhin bewirkt, dass man sich auf die relative Zuverlässigkeit des gewonnenen Materials im grossen ganzen verlassen darf.

Kaufleute. — Viehhändler.

Der bevorzugteste Erwerbszweig unserer badischen Landjuden ist der Viehhandel, von dem sich fast 36% sämtlicher aufgezählten Familien ausschliesslich oder hauptsächlich ernähren. Unsere Vertrauensmänner äussern sich übereinstimmend dahin,

dass die Rentabilität dieses Berufes ausserordentlich zurückgegangen ist infolge gesetzlicher Beschränkungen und der Bildung bäuerlicher Genossenschaften. Die oben aufgeführten Zahlen über die Berufswahl der Jugend zeigen unzweifelhaft, dass der Zugang zum Viehhandel seitens der jungen Leute nicht mehr in dem Masse stattfindet, als es der jetzigen Verbreitung dieses Berufszweiges in der ländlichen jüdischen Bevölkerung entspricht.

Der kaufmännische Beruf ist der von den jungen Leuten am meisten bevorzugte, indem sich 60% demselben zuwandten. Von den 2253 Haushaltungen ernähren sich aber nur 357 ausschliesslich oder im Hauptberuf von Warengeschäften. Ueber Rückgang dieser Berufssparte wird nur von einzelnen Inhabern von Getreide- und Futterhandlungen geklagt, die unter den bäuerlichen Genossenschaftsbildungen leiden. Es ist hier ein umgekehrtes Verhältnis, wie beim Viehhandel: ein von der jetzigen Bevölkerung nicht stark frequentierter Beruf hat die mächtigste Anziehungskraft auf das heranwachsende Geschlecht.

Jüdische Hausierer wurden im Lande 91 gezählt. Junge Leute scheinen sich diesem Gewerbe nicht mehr zuzuwenden.

Handwerker.

In den 93 Landgemeinden sind 114 Handwerker aufgezählt, denen ihr Handwerk als ausschliessliche oder hauptsächliche Erwerbsart dient. Ausserdem treiben noch 17 in anderem Beruf Thätige ein Handwerk im Nebenberuf. Von 125 sind die einzelnen Branchen angegeben. Es sind

Metzger . .	59	oder	47,2%	sämtlicher	Handwerker
Bäcker .	18	„	14,4%	„	„
Schuster .	15	„	12,0%	„	„
Schneider .	9	„	7,2%	„	„
Seifensieder .	7	„	5,6%	„	„
Buchbinder .	4	„	3,2%	„	„
Sattler .	3	„	2,4%	„	„
Schmiede	3	„	2,4%	„	„
Uhrmacher .	2	„	1,6%	„	„

sodann Müller, Spengler, Gerber, Glaser und Friseur je 1 oder je 0,8%.

125 Jünglinge = 16,2% aller Gezählten wandten sich dem Handwerke zu. Von 115 derselben konnte ich die Branchen feststellen. Es sind darunter

Metzger . .	35
Bäcker . . .	27
Schneider . . .	20
Sattler	10
Cigarrenverfertiger .	6
Zahntechniker . . .	4

Schmiede .	3
Schreiner .	3
Schuster	2
Konditor	2
Maler . .	2
Lithograph	1

Ackerbauer.

Von den 2253 Familien treiben 406 im Nebenberufe Landwirtschaft, aber nur 9 ernähren sich ausschliesslich vom Ackerbau, währenddem weitere 6 denselben als Hauptberuf mit einem Handel als Nebenberuf treiben. Im ganzen haben sich innerhalb 5 Jahren nur 5 Jünglinge der Landwirtschaft zugewandt.

Weibliche Berufe.

Auch bezüglich der weiblichen Jugend wurden Erhebungen gemacht, und es wurde uns von 350 Mädchen berichtet, die innerhalb der letzten fünf Jahre selbstständige Berufe ergriffen. Ueber die Verteilung auf die einzelnen Berufszweige giebt die Denkschrift folgende Auskunft.

Es wurden:

Lehrerin und Erzieherin	6	oder	1,7 %
Krankenpflegerin . .	10	„	2,9 %
Buchhalterin	19	„	5,4 %
Näherin und Putzmacherin	135	„	38,5 %
Dienstmädchen	180	„	51,5 %

In der überwiegenden Anzahl der Fälle wird berichtet, dass die gewählte Erwerbsthätigkeit von Erfolg begleitet ist.

Methode der Erhebungen.

Wir verhehlen uns nicht, dass die Form, in welcher sich unsere Erhebungen vollzogen, die Methode, welche wir einschlugen, unvollkommen und plump sind; von Laien ausgeführt, kann die Enquête vielleicht vor dem Forum einer wissenschaftlichen Statistik nicht standhalten. Aber auch die nach einem primitiveren Verfahren gesammelten Daten waren geeignet, uns die von mir erwartete Aufklärung nach den oben angegebenen drei Richtungen zu geben.

Ergebnisse. — Künftige Berufskonstellation.

1. In grossen Zügen wenigstens ist es gelungen, ein Bild zu erhalten von der künftigen Konstellation und ökonomischen Gliederung unserer jüdischen Landbevölkerung in Baden.

Innerhalb der über allen Zweifel festgestellten wirtschaftlichen Verschlechterung der Juden auf dem Lande vollzieht sich eine Selbsthilfe, eine Art ökonomischer Selbstreinigung durch die veränderte Berufsneigung des heranwachsenden Geschlechtes. Von dem bisherigen Hauptberufszweig, dem Viehhandel und -Makel, rücken die jungen Leute merklich ab. Es liess sich durch die Enquête konstatieren, dass an vielen Orten, deren jüdische Bewohner bis jetzt ausschliesslich vom Viehhandel lebten,

in den letzten fünf Jahren kein einziger junger Mann diesen im Niedergang befindlichen Beruf gewählt hat. Ebenso wird der Hausierhandel von den Juden verlassen. In einer, wenn auch nicht vehementen Steigerung ist der Zugang zum Handwerk begriffen, während der kaufmännische Beruf sich eines ganz erheblichen Zuganges erfreut. Mit Recht hebt aber Blum hervor: „Würde diese erstehende neue Welt in ihrer grossen Mehrheit auf dem Lande verbleiben, so würde in kurzen Menschenaltern der Charakter des typischen alten Landjudentums verschwunden und an dessen Stelle eine Assimilierung mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Gepräge getreten sein. Nun bedeutet aber der gekennzeichnete Fortschritt nicht nur eine soziale, sondern in den meisten Fällen auch eine lokale Lostrennung von der Sphäre des Landjudentums". Die überwiegende Mehrzahl der jungen Kaufleute wird nicht mehr auf das Land zurückkehren, die Handwerker, soweit sie technisch höher stehende Gewerbe, besonders Bau- und Kunsthandwerke erlernen, werden ebenfalls in den Städten verbleiben. Aus unseren Erhebungen. ging hervor, dass aus den 93 Gemeinden in den letzten fünf Jahren 132 jüdische Familien nach der Stadt verzogen sind, 36 davon (besonders Viehhändler) wegen zurückgegangener Erwerbsverhältnisse, die übrigen wohl, weil die pekuniäre Lage eine sehr günstige war. All dies zusammengenommen lehrt uns, dass eine numerische Abnahme der jüdischen Bevölkerung auf dem Lande zu erwarten ist, daneben aber auch eine qualitative Abnahme in Bezug auf den Wohlstand einhergeht, weiterhin, dass eine Aenderung in der Gliederung der Berufsverhältnisse durch Einschränkung des Vieh- und Zwischenhandels sich vollzieht.

Anregungen zur Reformarbeit.

2. Die von uns erhofften Anregungen zur praktischen Reformarbeit flossen uns aus dem Enquêtematerial reichlich zu. Die aus Erkenntnis der Verhältnisse selbst heraus sich vollziehende Bewegung der Berufsneigung der ländlichen Jugend vom Klein- und Zwischenhandel weg weist uns darauf hin, dass wir der Landbevölkerung nicht mit neuen, überraschenden Reformvorschlägen zu kommen brauchen, sondern dass es vor allem gilt, die bestehende Bewegung zu fördern und zu leiten. Wie dies im einzelnen zu geschehen hat, auszuführen, ist hier ebensowenig der Ort, wie hier die Frage nach der Zweckmässigkeit der intensiven lokalen Bewegung von dem Land zur Stadt nicht erörtert werden kann. Die Enquête lehrt uns, dass die Neigung zum Handwerk, besonders aber zu technisch und künstlerisch vorgeschritteneren Zweigen desselben, zwar im Wachsen

begriffen, aber noch nicht genug verbreitet, die Lust zum Ackerbau bei der jüdischen Jugend aber kaum vorhanden ist. Hier hat eine kräftige Propaganda einzusetzen und zwar eine recht praktische, indem die Gelegenheit geboten wird, die Jünglinge früh in Schulen und Anstalten zu bringen, welche eine Weckung der Lust zur produktiven Arbeit und gleichzeitig eine Unterweisung in derselben erstreben, wie die Ahlemer Anstalt, wie die Lehrlingsheime. Von der badischen israelitischen Synode wurde jetzt die Errichtung eines solchen Lehrlingsheims in Karlsruhe beschlossen. Wir konnten gerade, gestützt auf unsere aus der Enquête genommene Erfahrungen, mit Erfolg an den Vorberatungen zu der begonnenen Sozialthätigkeit unserer jüdischen Centralvertretung mitarbeiten. — Die statistischen Resultate unserer Erhebungen in Bezug auf die weibliche Jugend legten uns die Frage nahe, wie weit die Neigung zur Ergreifung selbständiger Berufe der Unterstützung, besonders auch durch eigene Organisationen bedarf. Auch wurde unsere Aufmerksamkeit auf die Zahl der jüdischen Universitätsstudierenden vom Lande gelenkt und wir zur Prüfung angespornt, ob diese Zahl in Anbetracht der ökonomischen Verschlechterung der gerade von den Juden notgedrungen ergriffenen Berufe, z. B. des ärztlichen nicht zu hoch ist. Kurz, die Ausbeute aus unserer Enquête für die von uns und anderen Organisationen in Baden beabsichtigte und eingeleitete Sozialpraxis ist eine sehr ergiebige.

Der Zug nach der Stadt. — Dementsprechende Aufgaben der Logen.

3. Auch nach der dritten der von mir oben bezeichneten Richtung erhielten wir bedeutungsvolle Winke. Wir durften aus unserer Enquête entnehmen, dass jährlich Hunderte von jüdischen Jünglingen und auch viele Mädchen zur Vorbildung zu einem Berufe oder zur Ausübung eines solchen in die grossen Städte kommen, ferner dass eine kleine, aber immerhin beachtenswerte Anzahl von ökonomisch zurückgegangenen Familien nach der Stadt ziehen. In Anbetracht dieser Verhältnisse habe ich den süddeutschen Bnei Brith-Logen vor kurzem auf die grossen ethischen Aufgaben hingewiesen, die zu erfüllen sind einer Jugend gegenüber, welche, der Schule und dem Elternhause entzogen, auf sich selbst gestellt, in fremden grossen Städten allen Verlockungen und Verführungen der letzteren ausgesetzt ist, welche insbesondere auch infolge einer vollständigen Vernachlässigung seitens der hierzu berufenen Organe dem Judentume innerlich ganz entfremdet wird. Die Institutionen, welche zur Beseitigung dieser Missstände ins Leben zu rufen sind, werden auch auf die fremden, anregungslos und in einem Gefühle der Verlassenheit dahinlebenden eingezogenen Juden vom Lande ausgedehnt werden können.

Schluss. — Notwendigkeit von Enquêten, die die jüdische Jugend betreffen.

Nur andeutungsweise wollte und konnte ich an dieser Stelle auf die eminenten Vorteile verweisen, welche eine Statistik der Berufswahl unserer jüdischen Jugend dem um praktische Sozialarbeit im Dienste des jüdischen Volkes sich Bemühenden zu bringen geeignet ist; doch dürfte das Angeführte genügen, um eine dringende Empfehlung eines solchen auf die Jugend sich erstreckenden Enquêteverfahrens zu rechtfertigen. Ich darf es als Laie nur wagen, diese Empfehlung auf das von uns geübte Prinzip zu beziehen, und überlasse es gerne statistischen und nationalökonomischen Fachmännern, die Methode zu verbessern und auszubauen.

Arbeiten der „Oesterreichisch-Israelitischen Union“ und des „Galizischen Hilfsvereins“.

Wien I, Schottenring 23. — I. Tuchlauben 17.

Enquête über die Lage der jüdischen Bevölkerung Galiziens.

Von **Dr. Siegfried Fleischer,**
Sekretär der „Oesterreichisch-Israelitischen Union“.
(Wien.)

Im Hochsommer 1898 brachen in Westgalizien heftige Bauernunruhen antisemitischen Charakters aus. Die Städte und Bezirke Frycztak, Jasło, Gorlice, Neusandec, Altsandec und Limanowa waren der Schauplatz furchtbarer Plünderungen und sonstiger Gewaltthaten an Juden. Die Gefahr einer allgemeinen Revolte war so gross, dass die Regierung sich zur Verhängung des Ausnahmezustandes und zur Publizierung des Standrechtes entschliessen musste. Die „Oesterreichisch-Israelitische Union“ entsendete ihren Sekretär in das Aufruhrgebiet, um die Ursachen dieser gegen die Juden gerichteten Bewegung zu erforschen. Die Erfahrungen, die der Delegierte der „Union“ sowohl am Schauplatz der Excesse, als auch im Verkehr mit den Landesbehörden und mit den leitenden Persönlichkeiten der galizischen Judenschaft machte, liessen diese Bauernunruhen nur als das Symptom eines tiefliegenden sozialen und wirtschaftlichen Krankheitsprozesses erkennen, welcher die gesamte Bevölkerung des Landes ohne Unterschied des Glaubens und Standes ergriffen hatte. Diese Erkenntnis liess im Schosse des Vorstandes der „Union“ den Beschluss reifen, eine Enquête über die Lage der jüdischen Bevölkerung Galiziens nach Wien einzuberufen. Dies geschah mit folgendem Schreiben:

Oesterreichisch-Israelitische Union.
Wien I., Schottenring 23.

Streng vertraulich!

Wien, im September 1898.

Hochgeehrter Herr!

Die traurigen Ereignisse, deren Schauplatz im vergangenen Sommer mehrere Bezirke Westgaliziens waren, bestimmten den Vorstand der „Oesterreichisch-Israelitischen Union“ zu dem Be-

schlusse, eine Enquête über die Lage der jüdischen Bevölkerung Galiziens einzuberufen, deren Zweck Ihnen aus dem mitfolgenden Fragebogen wohl hinlänglich klar werden dürfte.

Wir beehren uns, Sie, hochgeehrter Herr, als Experten zu dieser Enquête einzuladen, und geben uns angesichts der lebhaften Teilnahme, welche Sie den öffentlichen Interessen Ihres Landes stets bezeugt haben, der bestimmten Hoffnung hin, dass Sie die erbetene Aeusserung, auf welche wir hohen Wert legen, nicht versagen werden.

Wie Sie aus dem Fragebogen ersehen, haben wir sämtliche Fragen in drei Hauptgruppen geteilt und je nach deren Inhalt zusammengestellt. Es steht im Belieben der Herren Experten, sich entweder über alle Fragen — und zwar in Form einer zusammenhängenden Darstellung oder in detaillierten Antworten — zu äussern, oder aber sich auf die eine oder andere Gruppe zu beschränken, für deren Inhalt Sie sich nach Beruf und Lebensstellung besonders interessieren.

Die Enquête beginnt am 28. September 7 Uhr abends im Saale des „Hôtel de France" und dauert bis 15. Oktober. Dieselbe findet mit Ausschluss der Oeffentlichkeit statt. Die Verhandlung geschieht mündlich, und wir verbürgen uns hiermit ausdrücklich dafür, dass über Wunsch der Herren Experten deren Aeusserungen streng vertraulich behandelt werden. Wir bitten Sie, hochgeehrter Herr, uns so rasch als möglich zu verständigen, ob und wann wir auf Ihr Erscheinen rechnen dürfen.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung . . .

Der den Experten zugemittelte Fragebogen hatte folgenden Wortlaut:

A. Wirtschaftliche, speziell Erwerbsverhältnisse.

I. Welche sind die Ursachen der wirtschaftlichen Notlage der Juden in Galizien?

II. Welche sind die Hauptursachen der allgemeinen Notlage in Galizien und inwieweit hängt die Notlage speziell der galizischen Juden mit der dortigen allgemeinen Notlage zusammen?

III. Inwieweit ist diese allgemeine Notlage mitverschuldet durch: die Art der Verteilung von Grund und Boden zwischen Gross- und Kleinbesitz; durch die Passivität der Staatsgewalt; durch die autonome Verwaltung?

IV. Inwieweit ist sie verschuldet durch die Thätigkeit der Juden, resp. durch die Erwerbsverhältnisse, unter denen diese leben, namentlich: welche Wirkung haben

diese Erwerbsverhältnisse der Juden auf die bäuerliche Bevölkerung?

V. Haben sich diese jüdischen Erwerbsverhältnisse in dem letzten Dezennium, und in welcher — günstigen oder ungünstigen — Richtung geändert?

VI. In welchen diesbezüglichen Verhältnissen lebten die Juden vor Beginn der antisemitischen Bewegung?

VII. Durch welche Mittel könnten die allgemeinen, und mit ihnen auch die jüdischen Erwerbsverhältnisse wesentlich verbessert werden?

VIII. Wie könnte die Errichtung neuer Industrien gefördert werden?

IX. Welche Industrien hätten Aussicht zu prosperieren? Welche Hausindustrien könnten in grösserem Massstabe, speziell unter der jüdischen Bevölkerung, eingeführt werden? Wie und wodurch könnte die Staatsregierung — wie und wodurch die autonomen Landesbehörden hierin helfend und unterstützend eingreifen?

X. Was halten Sie von der agrarischen Kolonisation der Juden im Lande selbst, und wie könnte dieselbe ein- und durchgeführt werden? Wäre ein dem preussischen Vorgange in Posen ähnlicher Weg praktisch?

XI. Sind die bestehenden Institute für die Kreditbedürfnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung ausreichend? Wenn nicht, in welcher Form könnte Abhilfe geschaffen werden?

B. Kulturzustand.

XII. Inwieweit ist der Kulturzustand der galizischen Juden auf den allgemeinen Kulturzustand dort zurückzuführen? Speziell inwieweit auf den Kulturzustand je des Adels, des Bauern und des Kleinbürgers?

XIII. Inwieweit ist das Kulturniveau der Juden auf deren wirtschaftliche Lage zurückzuführen und von derselben abhängig?

XIV. Welche Erfolge haben die Hirschschulen bisher erzielt und zwar:
a) die Volksschulen?
b) die Handwerkerschulen?

XV. Welche Wirkung übt der Chassidismus auf die Moral der Juden?

XVI. Soll der Chassidismus bekämpft werden und durch welche Mittel? Versprechen Sie sich von Flug-

schriften — im Jargon oder in hebräischer Sprache — Nutenz?

XVII. Halten Sie die Errichtung einer Rabbinerschule für zweckmässig?

XVIII. Wie wäre die Volksbildung unter den Juden überhaupt zu heben?

C. Die politische Lage der Juden in Galizien.

XIX. Welche politische Haltung haben die Juden eingenommen
a) bis zu den letzten Reichsratswahlen?
b) seit diesen?

XX. In welcher Weise und in welchem Masse hat diese Haltung der Juden vor oder nach den letzten Reichsratswahlen den Antisemitismus gefördert?

XXI. In wessen Interesse liegt die Judenhetze in Galizien? Welche von den oberen Klassen der Bevölkerung beteiligen sich offen oder geheim, direkt oder indirekt an derselben? Welches ist das Verhalten speziell: des Adels, der Geistlichkeit, der autonomen Behörden, der staatlichen Organe gegenüber dieser Judenhetze?

XXII. Welches sind die unmittelbaren Ursachen namentlich der letzten antisemitischen Bauernunruhen in Galizien?

XXIII. Besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem Wiener Antisemitismus und jenem Galiziens?

XXIV. Welche Pressverhältnisse herrschen in Galizien? Durch wessen Einfluss und Unterstützung ist die antisemitische Presse so mächtig geworden? Wie verhalten sich Behörden und Gerichte zur antisemitischen Presse? Wie wäre der Einfluss der antisemitischen Hetzpresse zu bekämpfen?

XXV. Ist eine Wiederholung der letzten Bauernexcesse zu fürchten, und was hätten die Regierung und die autonomen Behörden zur Verhütung derselben vorzukehren?

XXVI. Ist, wenn die Judenverfolgungen fortdauern sollten und hierdurch die Juden notwendigerweise proletarisiert werden, hiervon eine verderbliche Rückwirkung auf das ganze Land und auf den Gesamtstaat zu fürchten?

XXVII. Wie urteilen Sie über die wirtschaftliche und soziale Zukunft der galizischen Juden, wenn man den sie bedrohenden Zuständen gegenüber in Passivität verharrt?

XXVIII. Halten Sie eine Organisation der galizischen Juden für zweckmässig, ja, und wenn soll dieselbe auf politischer oder nationaler Grundlage, oder auf Basis der bestehenden Kultusgemeinden erfolgen?

An der Enquête nahmen teil: Die Reichsratsabgeordneten: Dr. Emil Byk, Lemberg; Ignaz Daszyński, Krakau; Dr. Lewicki, Lemberg; Dr. Thaddäus Rutowski, Lemberg; Dr. Gorski, Krakau; Prof. Dr. Milewski, Krakau; Dr. von Rapoport, Krakau; Jan Kozakiewicz, Lemberg; Dr. Heinrich Kolischer, Grodek; Dr. Benno Straucher, Czernowitz; Dr. Rosenstock, Skalat; Dr. Wynkowski, Tarnow; Ritter von Czecz; ferner die Herren: Dr. Eduard Milgrom, Kolomea; N. Taubes, Neusandec; Arthur Eibenschütz, Krakau; Herzberg-Fränkel, Teplitz; Dr. Leon Goldfarb, Lemberg; Sektionschef Eduard Ritter von Gniewosz, Wien; Direktor Moriz Lazarus, Lemberg; Dr. Ignaz Steinhaus, Jasło; Dr. G. Bikeles; Hofrat Dr. Thaddäus Pilat, Lemberg; Salomon Buber, Lemberg; Dr. Oswald Kimelmann, Zaleszczyki; Kommerzialrat Ignaz Zucker, Wien; Markus Mahler, Neusandec; Dr. Adolf Ringelheim, Tarnow; Prof. Dr. Josef Rosenblatt, Krakau; Dr. Elias Goldhammer, Tarnow; Prof. Dr. Leo Sternbach, Krakau; Dr. Karl David, Neusandec; Dr. Elias Fischler, Stanislau; Dr. Josef Zipser, Wien; Dr. Marcus Landau, Wien; Handelskammerrat Falter, Krakau; Rachmil Kanarek, Tarnobrzeg; Dr. Michael Schwarz, Przemysl; Horace Schorr, Drohobycz; Dr. Sadger, Wien.

Es ist selbstverständlich nicht möglich, die umfangreichen Gutachten, welche von diesen zahlreichen Experten erstattet wurden, und die ein Aktenkonvolut von halber Mannshöhe füllen, auch nur auszugsweise wiederzugeben. Wir müssen uns auf eine zusammenfassende Darstellung beschränken und werden den Stoff in folgende Abteilungen gliedern:

1. Allgemeine Ursachen des Judenelends in Galizien.
2. Besondere Ursachen.
3. Die Mittel zur Abhilfe.
4. Die Thätigkeit des „Galizischen Hilfsvereins“.
5. Kulturzustand und politische Stellung der Juden.

Schon in der logischen Gliederung des Fragebogens gelangte die Anschauung der „Oesterreichisch-Israelitischen Union“ zum Ausdrucke, dass in Galizien nicht nur die Juden Not leiden, sondern dass auch die bäuerliche Bevölkerung am Hungertuche nagt, und dass auch die wirtschaftliche Existenz der Schlachta, mit Ausnahme einiger grosser Magnaten, schwer bedroht ist.

1. Allgemeine Ursachen.

Als die wesentlichsten Ursachen der allgemeinen Notlage sind die Uebervölkerung, die ungeheuere Verschuldung des landtäflichen Grundbesitzes, die Zersplitterung der Bauerngüter, der Mangel an Industrie und das durch die Schlachzizenwirtschaft verschuldete tiefe Kulturniveau der gesamten Bevölkerung zu bezeichnen.

Sprechen wir zunächst von den Populationsverhältnissen. Von der Volkszählung im Jahre 1869 bis zu derjenigen im Jahre 1880, also innerhalb 11 Jahren, betrug die Zunahme der Bevölkerung 9,4 %. In den 10 Jahren von 1880—1890 betrug dieselbe 10,8 %, und in dem Zeitraume von 1890—1900 10,72 %. Noch intensiver erscheint diese Zunahme, wenn man lediglich das natürliche Wachstum mit Ausschluss der Wanderbewegung betrachtet. Durch den Ueberschuss der Lebendgeborenen über die Gestorbenen wuchs die galizische Bevölkerung von 1880 bis 1890 um 12 %, von 1890—1900 um 15,3 %. Von den grossen Städten abgesehen, weist kein Kronland in Oesterreich ein so rapides Wachstum der Bevölkerung auf. Die Dichte der Bevölkerung betrug im Jahre 1880 76, im Jahre 1890 84 und im Jahre 1900 93 Einwohner pro Quadratkilometer. Es giebt in ganz Europa kein Land, das bei so überwiegend agrikolem Charakter eine so dichte Bevölkerung aufzuweisen hätte, wie Galizien.

Die natürliche Folge hiervon ist, dass die landwirtschaftliche Produktion, auch wenn sie noch so intensiv betrieben wird, keine genügende Ernährung mehr zu bieten vermag. Es klingt, im Hinblick auf innerösterreichische und selbst ungarische Verhältnisse schier unglaublich, dass im Jahre 1880 auf je 10 000 Einwohner 7417, im Jahre 1890 sogar 7738 Personen entfielen, die von der Landwirtschaft und ihren Nebenzweigen lebten. Wenn aber einmal die Grenze der Ernährungsmöglichkeit durch die landwirtschaftliche Produktion erreicht ist, dann bleiben nur zwei Auswege: die Auswanderung oder die Schaffung industrieller Erwerbszweige. Da die letztere Eventualität durch die Schlachta systematisch verhindert wurde, hat die verzweifelte bäuerliche Bevölkerung zu dem ersteren Mittel gegriffen, und wir sind Zeugen einer, in der wirtschaftlichen Entwickelungsgeschichte fast beispiellosen Massenauswanderung des bäuerlichen Elementes aus Galizien, der man durch legislatorische und polizeiliche Verfügungen vergebens einen Damm zu setzen versucht. Diese Auswanderung betrug in den Jahren 1880—1890 1,13 % der Bevölkerung, d. h. 67 460 Seelen, in den Jahren 1890—1900 aber bereits 4,58 %, d. h. 302 703 Seelen.

Die stetig wachsende Dichte der Bevölkerung im Vereine mit dem überwiegend agrikolen Charakter des Landes hat eine fortschreitende Zersplitterung des Bodens und damit eine geradezu erschreckende Proletarisierung des Landvolkes zur Folge gehabt. Wie weit diese Zustände gediehen sind, davon können folgende Ziffern einen Begriff geben:

Im Jahre 1889 betrug die Zahl der Besitzveränderungen im Kleingrundbesitz 62 694, davon durch Kauf allein 42 258,

im Jahre	1890	68 196	(durch Kauf 45 313)
„ „	1891	79 491	(„ „ 51 245)
„ „	1892	88 144	(„ „ 57 559)
„ „	1893	89 124	(„ „ 55 200)
„ „	1894	93 275	(„ „ 58 912)

Der Geldwert der Besitzveränderungen durch Kauf betrug

im Jahre	1889	Kr.	19 000 000
„ „	1890	„	21 000 000
„ „	1891	„	24 000 000
„ „	1892	„	27 000 000
„ „	1893	„	27 000 000
„ „	1894	„	31 000 000

Da diese übermässigen Grundbesitzveränderungen bei bis 50% gesteigerten Bodenpreisen nur der steigenden Bodenrente zugeschrieben werden können, und da ferner der Kleingrundbesitz in Galizien über keine Ersparnisse verfügte, die ihnen den Luxus einer Aufzahlung von mindestens 200 000 000 Kronen Mehrwert des Bodens gestatten könnten, so war eine überwiegende Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes die schwerwiegende Folge, welche im Jahre 1895 bereits die exorbitante Höhe von 110 000 000 Kronen erreicht hatte. Da der Zinsfuss bei den bäuerlichen Hypotheken ein ziemlich hoher ist und getrost durchschnittlich mit 6% angenommen werden kann, so hat der bäuerliche Grundbesitz in Galizien jährlich an Zinsen den Betrag von 7 700 000 Kronen zu zahlen.

Aber nebst diesen intabulierten Hypothekarschulden drücken noch andere Schulden den kleinen Grundbesitz, nämlich die in den Gemeinde- und Vorschusskassen kontrahierten Darlehen an Geld und Getreide. Die Summe aller in den Gemeinde- und Vorschusskassen Galiziens vorhandenen Kapitalien beträgt 136 008,— Kronen, wovon gewiss 75%, also nahezu 10 000 000 Kronen dem kleinen Grundbesitz in Vorschüssen dargeliehen sind. Zu 6% gerechnet, hätte also der Kleingrundbesitz weitere 600 000 Kronen, zusammen also 830 000 Kronen an Zinsen zu zahlen; eine geradezu unerschwingliche Last. Das beweist der Umstand, dass i. J. 1892 52% der auf den exekutiv verkauften

Gütern intabulierten Forderungen wegen Mangel eines Erlöses gelöscht werden mussten.

Nicht minder arg ist aber auch die Verschuldung des landtäflichen Grundbesitzes. Mit der Ablösung der Propination i. J. 1889 erhielt der Grossgrundbesitz auf einmal 124 000 000 Kronen. In diesem Propinationsrausche vergass man völlig den Umstand, dass die 124 Millionen nicht etwa ein neuer ins Land geleiteter Geldstrom, sondern dass sie nur eine Kapitalisierung der Pachtzinse waren, und dass sowohl die Entschädigungssumme, als auch die hiervon zu zahlenden Zinsen vom Lande aufgebracht werden mussten. Der Zinsfuss sank rapid. In jedem anderen Lande würde ein solcher Goldregen zur Anlage neuer Eisenbahnen und Industrieunternehmungen verwendet werden. Nicht so in Galizien. Die hereingeschneiten Millionen verschwanden in wenigen Jahren, ohne dem Lande die erhofften Vorteile gebracht zu haben. Nicht einmal die Schuldenlast verringerte sich; was nicht verjubelt wurde, wurde zum Ankaufe neuer Güter verwendet. Es galt als nationaler Verdienst, in den jüdischen Händen befindlichen Grundbesitz zurückzukaufen. Die Bodenpreise stiegen. Infolge der Geldfülle waren aber auch Hypothekardarlehen leicht zu haben, und diese Leichtigkeit in der Erlangung von Hypotheken steigerte auch die Kauflust in ungesunder Weise. So wuchs die Verschuldung gerade infolge des vermeintlichen Propinationssegens.

Im Jahre 1890 waren an rückständigen Kaufpreisen im Grossgrundbesitze nur 464 496 Kronen, dagegen

im Jahre 1891 schon 2 658 410 „
„ „ 1892 4 329 476 „
„ „ 1893 5 950 584 „
„ „ 1894 8 885 908 „ intabuliert. An Darlehen
wurden im Jahre 1892 31 464 266 Kronen,
„ „ 1893 schon 43 440 040 „
„ „ 1894 sogar 51 956 474 „ hypothekarisch
intabuliert.

Während auf solche Weise die wirtschaftliche Existenz der Mehrzahl der adeligen Grundbesitzer immer mehr in Frage gestellt wird, ist der Bauer auf wahre Zwergwirtschaften zurückgedrängt und die Armut in Galizien nimmt ganz ungeheuerliche Dimensionen an. Trotzdem dringt nur sehr langsam die Erkenntnis durch, dass dem Uebel nur durch gewerbliche und industrielle Thätigkeit abgeholfen werden könnte. Die Schlachta, in deren Händen ja die autonome Verwaltung liegt, fürchtet, dass durch die Begünstigung der Industrie die Arbeitslöhne der

landwirtschaftlichen Arbeiter, der heute im Durchschnitt 60—80 h im Sommer, und 40—50 h im Winter beträgt, gesteigert würde, und die Regierung hält noch immer an dem längst veralteten Prinzip fest, dass Galizien als eine agrikole Kolonie zu betrachten sei, um in derselben die industriellen Erzeugnisse der westösterreichischen Länder abzusetzen.

Auch der allgemeine Kulturzustand trägt mit bei zu dem wirtschaftlichen Elend. Die herrschenden Klassen betrachten es ja immer und überall als eine Bürgschaft ihrer Macht, wenn die grossen Massen in geistiger und damit auch in wirtschaftlicher Abhängigkeit erhalten werden. In Galizien ist dieses Axiom bisher in der rücksichtslosesten Weise angewendet worden. Auf Grund eines offiziellen Ausweises des galizischen Landesschulrates zählte man im Jahre 1896 in Galizien 4 000 000 Analphabeten, 3000 Gemeinden entbehrten noch jeder Schule, 2000 Gemeinden hatten wegen Mangel an Lehrkräften gesperrte Schulklassen und 1000 Lehrpersonen hatten keine Lehrbefähigung. Ende 1895 mussten 744 000 normal entwickelte bildungsfähige Kinder im schulpflichtigen Alter aus Mangel an Lehrkräften ohne jeglichen Unterricht bleiben. In den letzten Jahren hat sich das einigermassen gebessert, aber noch Ende 1897 gab es nach Angabe des Chefs des landesstatistischen Amtes, Hofrat Pilat, 12 039 nicht eingeschulte Gemeinden mit einer Bevölkerung von 596 143 Seelen, eine Ziffer, die aber mit grosser Vorsicht aufzunehmen ist, weil in Galizien der Status auf dem Papiere mit dem wirklichen Stande der Dinge gar häufig im Widerspruche steht. Viel schlimmer steht es noch mit den jüdischen Schulverhältnissen, weil einerseits der Chassidismus, andererseits die Lässigkeit oder das Uebelwollen der Schulbehörden die Durchführung des Schulzwanges gerade gegenüber der schulpflichtigen jüdischen Jugend nahezu gänzlich verhindert.

Unter diesen allgemeinen Ursachen der Notlage in Galizien leiden natürlich die Juden ebensosehr wie die Christen. Für das Elend der jüdischen Bevölkerung sind aber noch spezifische Ursachen bestimmend.

2. Besondere Ursachen.

Wenn man von der Uebervölkerung Galiziens spricht, so kann dies bezüglich der jüdischen Bevölkerung nur mit gewissen Einschränkungen geschehen. Die jüdische Bevölkerung betrug

im	Jahre	1869	575 433	Seelen,	das	sind	10,56%,
„	„	1880	686 596	„	„	„	11,52%,
„	„	1890	770 468	„	„	„	11,68%,
„	„	1900	811 371	„	„	„	11,90%.

Der Zuwachs von 1869—1880 ist ein ganz kolossaler; er erreicht die Höhe von 19,31%, eine Ziffer, die nur in neu kolonisierten Ländern vorzukommen pflegt. Von 1880—1890 ist dagegen der Zuwachs weitaus geringer, er beträgt bloss 12,21%, während die katholische Bevölkerung in der ersten Periode um 8,3%, in der zweiten Periode um 10,82% zunahm. Wir sehen also im Wachstum der jüdischen Bevölkerung seit 1880 eine stetige Abnahme, in jenem der katholischen eine erhebliche Steigerung. Auch der Anteil der jüdischen Bevölkerung an den Lebendgeburten ist ein geringerer, als ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung, und wenn die Zahl der Juden dennoch stetig wächst, so ist dies dem Umstande zuzuschreiben, dass auch ihr Anteil an der Mortalität hinter dem Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung zurückbleibt.

Die Uebervölkerung der Juden ist also im Hinblicke auf die anderen Konfessionen nicht so enorm, als man sie von antisemitischer Seite darzustellen beliebt; wohl aber ist sie eine furchtbare in Ansehung der Erwerbsverhältnisse. Jeder neunte Mensch in Galizien ist Jude. Die überwiegende Mehrzahl der Juden lebt von der Vermittlung und dem Handel in seinen verschiedensten Formen. Es entfällt also je ein Händler oder Vermittler auf 8—10 Einwohner, und es ist geradezu undenkbar, dass in einem fast ausschliesslich Ackerbau treibenden Lande, in welchem überdies noch vielfach Naturalwirtschaft herrscht, 6—7 Kaufleute oder Kleinkrämer in einem Dorfe, wo nur 80 arme Bauern wohnen, ihren Unterhalt finden. Es fehlt leider an ausreichenden berufsstatistischen Daten über die jüdische Bevölkerung in Galizien. Aber wir können der Wahrheit annähernd nahe kommen. Wenn man in der österreichischen Berufsstatistik die drei Rubriken: „Warenhandel", „Geld- und Kreditgeschäfte" und „sonstige Betriebe" und die dadurch ernährte Bevölkerung zusammenfasst, so ergiebt sich, dass auf 10 000 Einwohner zu diesen Gruppen gehören: Im Handelskammerbezirke Brody 778, Lemberg 705 und Krakau 804 Personen, während in Schlesien 428, in Mähren 487 und in Steiermark 337 Personen unter 10 000 als Angehörige dieser Berufsgruppen sich darstellen, also in Ländern, die kommerziell und industriell weitaus entwickelter sind als Galizien. Das giebt einen ungefähren Begriff von der furchtbaren Ueberfüllung des Handelsgewerbes in Galizien.

Nun ist ja trotz aller Rückständigkeit Galizien von dem Prozesse der Umgestaltung des wirtschaftlichen Lebens nicht freigeblieben. Die Entwickelung des Kommunikationswesens, die dadurch bedingte Herabdrückung und Verminderung der Märkte, die allgemeine Tendenz mit Umgehung des Vermittlers, den Produzenten in direkten Verkehr mit dem Konsumenten zu

bringen, die langsame, aber stetige Aufklärung des Landvolkes, die Ausgestaltung des Kreditverkehrs durch zahlreiche Geld- und Hypothekarinstitute — das alles hat zusammengewirkt, um das Handelsgewerbe und damit die Juden schwer zu schädigen.

Hierzu kommen noch in jüngster Zeit die Wirkungen der autonomen Verwaltung, welche mit mehr oder weniger gutem Willen, mit grösserem oder geringerem Geschick auf die Beseitigung jener allgemeinen Ursachen der Notlage, die wir oben geschildert haben, hinarbeitet und sich hierzu einer Gesetzgebung bedient, welche das sog. autochthone Element bevorzugt. Man kann ja vom allgemeinen kulturellen Standpunkte gegen die Bekämpfung des Wuchers und der Trunksucht und gegen die Einführung der auf dem Prinzipe der Selbsthilfe beruhenden landwirtschaftlichen Genossenschaften (Kółka rolnicze) nichts einwenden. Dennoch haben diese Massnahmen — wir konstatieren die nackten Thatsachen, ohne uns über die wohlberechtigte ethische Seite der Frage auszulassen — ihre Spitzen ebenso gegen den Erwerb der Juden gekehrt, wie die Gesetze gegen die Ausverkäufe und über das Hausiergewerbe. Man muss hier die geschichtlichen Thatsachen festhalten, dass die Juden unter Kasimir dem Grossen zu dem ausdrücklichen Zwecke ins Land gerufen wurden, den fehlenden Mittelstand zu ersetzen und jede Art der geschäftlichen Vermittlung zu betreiben, dass sie also direkt in alle jene Erwerbszweige hineingedrängt wurden, die man heute so gerne als schmutzig oder unmoralisch bezeichnet, obzwar beispielsweise der Jude nur das Werkzeug zur Verbreitung der Branntweinpest war, während den hohen Gewinn aus dieser systematischen Vergiftung des Bauernstandes die Schlachta einsackte. Welche Dimensionen die hier kurz angedeutete, von der autonomen Verwaltung durch Subventionen und unverzinsliche Darlehen geförderte ökonomische Bewegung annimmt, beweist die rapide Zunahme der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Im Jahre 1890 zählte man deren 607, im Jahre 1896 bereits 1220 und im Jahre 1900 über 3000. Sie kaufen alles, was der Bauer braucht, für ihn ein und verkaufen einen Teil seiner eigenen Produkte, wie Butter, Eier, Speck etc. Infolge der unausgesetzten Vermehrung dieser „Kółka rolnicze“ wird der jüdische Händler von dem Verkehr mit dem Landvolke immermehr ausgeschaltet, werden ihm die Wurzeln seines Erwerbes abgegraben.

Was früher den Charakter reiner Wohlfahrtseinrichtungen oder allgemeiner Hilfsmassregeln hatte, nimmt heute eine direkte, gegen die jüdische Bevölkerung gerichtete Tendenz an. So die Errichtung zahlreicher christlicher Handlungen in den Städten und Märkten, welche vom Landesfonds unterstützt werden; die

Bestrebungen, dem Juden den Kleinsalzhandel und die Tabaktrafiken zu entziehen, die Erhöhung der Schanksteuern, in Verbindung mit der Emporschraubung der Pachtzinse für die Dorfschenker, welche die unvermeidliche Folge der Aenderung des Propinationsverhältnisses ist. Der Landesausschuss vergiebt keine einzige Lieferung mehr an Juden, während früher diese Vergebungen im Subhastationswege ohne Unterschied der Konfession erfolgten. Von dem grossen Gebiete der öffentlichen Verwaltung sind die Juden gänzlich ausgeschlossen. Weder in politischen, noch in finanziellen, noch in judiziellen Diensten findet ein Jude eine Anstellung. In der Landesverwaltung, in den Gemeindeverwaltungen und in den von diesen gegründeten Anstalten, bei den grossen Kreditinstituten, mit Ausnahme der Galizischen Hypothekenbank, allüberall wird man vom Amtsdiener bis zum Direktor vergebens einen jüdischen Beamten suchen. So gestaltet sich die autonome Verwaltung, die der nationalen Bevölkerung als ein Segen gepriesen wird, für die Juden zum Fluche. Auch bei der Bemessung und Verteilung der Personaleinkommensteuer sind die Juden in der empfindlichsten Weise benachteiligt worden.

3. Die Mittel zur Abhilfe.

Die praktischen Ergebnisse der Enquête, die zahlreichen Vorschläge zur Belebung des Handwerkes, zur Förderung der Hausindustrie und zur Verwertung der reichen Naturschätze des Landes durch Errichtung grosser Industrien finden sich am wirksamsten zusammengefasst in dem nachfolgenden Memorandum, mit welchem nach Abschluss der Expertise die „Oesterreichisch-Israelitische Union“ ihren Sekretär nach Paris entsendete, um daselbst den Verwaltungsrat der „Jewisch Colonisation Association“ für diese grosse Hilfsaktion zu interessieren und dieselbe namentlich zur Gewährung jener Mittel zu bestimmen, die zur Kommanditierung selbständiger Unternehmer in Galizien erforderlich wären. Das Memorandum lautet:

„Die Zustände in Galizien sind eine doppelte Gefahr, ein zweifaches Verhängnis. Im Lande selbst stehen die dortigen Juden vor einer Katastrophe — in Westösterreich kann die antisemitische Bewegung nie verlöschen, insolange sie von Galizien aus stets neue, nie aufhörende Zündstoffe zugeführt erhält.

In Galizien stehen die Verhältnisse folgendermassen: Der neunte Mensch dort ist ein Jude. Diese 90 000 Juden sind gegenwärtig eine für das Land unerträgliche Last. Nicht weil sie Juden, sondern weil sie sämtlich Händler sind, oder vielmehr sein wollen. Ein solches Verhältnis zwischen dem Handel und

den eigentlich produzierenden Klassen wäre selbst in wirtschaftlich hochentwickelten Ländern kaum zu ertragen, um so weniger in einem Lande, in welchem industrielle Produktion nahezu gar nicht und auch die gewerbliche nur sehr spärlich vorhanden ist. Hierdurch ist auch der gesamte Handel bis zu 90% parasitär und befindet sich die ihm obliegende jüdische Bevölkerung in einem ständigen Status des Verhungerns. Sämtliche Uebel, sämtliche den Juden mit Recht oder Unrecht gemachten Vorwürfe haben fast ausnahmslos ihre Quelle in diesem Mangel an genügendem, stetigem, reellem Erwerb. Diese Quelle muss verstopft werden, diese Lücke muss ausgefüllt, den Juden müssen wirkliche Erwerbsquellen eröffnet werden. Welche?

Wir stellen für die Beantwortung dieser Frage folgende Sätze fest.

Erstens: Diese Erwerbsquellen müssen vor allem vollkommen neue sein. Sie dürfen nicht eine neue Konkurrenz für die christlichen Schichten sein, welche diesen Erwerb schon betreiben. Jeder solche Versuch muss notwendig dem entschiedensten Widerstande von seiten des ganzen Landes begegnen und den Antisemitismus aufs neue verstärken.

Wir halten schon aus diesem Grunde eine agrarische Kolonisation im Inneren Galiziens selbst für eine Gefahr. Hierzu kommt, dass sie nur vereinzelt glücken, aber nie eine grosse entscheidende Ausdehnung gewinnen kann. Es liegt in ihr ein innerer Widerspruch. Wenn heute irgend ein fürstlicher Besitzer unbebauter Ländereien diese kolonisieren wollte und man ihm zu diesem Zwecke vorschlagen würde, die Bewohner von Belleville oder eines Wiener Vorstadtbezirkes zu berufen, würde er diesen Vorschlag mit Recht lächelnd zurückweisen. Und die Juden, diese Städter par excellence seit 2000 Jahren, sollen sich dazu eignen? Die Resultate werden entschieden dagegen sprechen. Der gleiche Fehler haftet auch den bisherigen Bestrebungen an, das Handwerk unter den Juden zu mehren. Die Juden betreiben ja in einer ziemlichen Ausdehnung das „Handwerk". Nur allerdings bilden sie in jedem Zweige desselben die untere, schlechtere Hälfte. Die erste bessere betreiben die christlichen Handwerker. Da ist es doch natürlich, dass jede Bestrebung, das Handwerk unter den Juden zu heben, aus ihnen bessere, vornehmere Handwerker zu machen, auf die heftigste Opposition stossen muss.

Zweitens: Diese neuen Erwerbsquellen müssen in der Errichtung von Grossindustrien gesucht werden, durch welche mit jedem neuen Etablissement sofort eine grössere Anzahl von Familien in Erwerb gesetzt wird. Hierbei ist das Augenmerk

vor allem auf jene Grossbetriebs-Branchen zu richten, welche die Ware nicht in eigentlichen geschlossenen Fabriken, sondern im Wege der Hausindustrie, recte Heimarbeit, herstellen, und bei denen also die Investierung grossen Kapitals in Gebäuden und Maschinen wegfällt.

Exemplifizieren wir einige derselben. Vor allem die Kleiderkonfektion. Die österreichischen Engros - Kleiderkonfektionäre Wiens erzeugen für den Export nach dem Orient rund 8 Millionen, für den inländischen Konsum ungefähr das Doppelte. Die Ware wird zur Hälfte in Wien, zur anderen in der Provinz Mähren hergestellt. Von dieser Konfektion ist nach den bei anderen Versuchen gemachten Erfahrungen, wenn der geeignete Weg gegangen wird, ohne grosse Schwierigkeit ein Teil nach Galizien zu transplantieren leicht möglich. Eine Anzahl von Zuschneidetischen und Scheren bilden die „Fabrik". Zu dieser Industrie taugen die Juden, wie sich in London gezeigt, vorzüglich.

Ganz ähnlich verhält es sich mit einer gleichen Industrie, nämlich mit der Schuherzeugung. Auch diese ist wesentlich Heimarbeit. Die Ware wird auch hier bloss im Hause zugeschnitten, im besten Falle die Oberteile in der Fabrik gemacht, die Bodenarbeit geschieht ganz ausserhalb des Hauses. Eine ähnliche Industrie ist jene der Zahnbürstenerzeugung. Sie ist in einigen Gegenden Frankreichs zu Hause und versorgt von dort aus den Konsum ganz Europas und Amerikas in diesem Artikel.

Von dieser Konfektion gelangen wir zu einer dritten ähnlichen Erzeugung, die in der Schweiz und zum Teile auch in Oesterreich, namentlich in Vorarlberg grosse Verbreitung besitzt und einen ständigen grossen Markt im Auslande, speziell nach Amerika, hat. Das ist die Stickerei-Erzeugung. Auch bei dieser Erzeugung wird den einzelnen Arbeitern von dem Unternehmer der Maschinenstuhl ins Haus gestellt, ihnen der zu bestickende Rohstoff geliefert und die Stickerei bezahlt.

Anders werden die Verhältnisse liegen, wenn wir von diesen Heimarbeiten zu denjenigen Branchen übergehen sollen, welche schon eigentlich Grossindustrien sind, in allererster Linie die Textilindustrie. Für Spinnereien sind in Oesterreich die Aussichten überhaupt nicht günstig. Neue Etablierungen in dieser Richtung finden keinen günstigen geschäftlichen Boden. Anders die Webereien. Aber auch da muss zuerst eine Anknüpfung an bestehende Verhältnisse gesucht werden, da sich dieselbe keineswegs so leicht improvisieren lässt, wie die bisher angeführten Hausindustrien. Einen Anknüpfungspunkt finden wir an der bestehenden Weberei in Kolomea. Dieselbe ist allerdings nur

bis jetzt eine Talleswеberei, es dürfte aber keine Schwierigkeiten machen, diese Weber auf eine andere Industrie hinzuleiten und zwar auf Regenschirmstoffe, glatte, billige Atlasse und ähnliche Stapelartikel. Von da ab, und wenn solche Industrien sich eingebürgert und das Beispiel gegeben haben, kann man auch weiter zu jenen eigentlichen Grossindustrien schreiten, für welche in Galizien die Produktionsbedingungen günstig und womöglich im Lande selbst Absatzverhältnisse vorhanden sind. Hierbei wäre zu allererst an eine Fabrik von jenen ordinären Filz- und Wollhüten zu denken, die speziell für Galizien einen Massenartikel bilden und der heute nur von einer einzigen Fabrik in Oesterreich, Brüder Hükel in Neutitschein, geliefert wird. Günstige Produktions- und Absatzbedingungen beständen auch für die Juteweberei und für eine Fabrik von „Möbel aus gebogenem Holze“.

Drittens: Aus Philanthropie entstehen keine gesunden geschäftlichen Unternehmungen. Daran sind die bisherigen, wenigen Versuche mit der Gründung von Hausindustrien in Galizien gescheitert. „Unternehmungen“ dürfen nur von der Lust und der gerechtfertigten Aussicht auf Gewinn und Erwerb geleitet sein. Im allgemeinen liegt ein solches Motiv vor: der ausserordentlich billige Arbeitslohn, um welchen die Juden dort zu arbeiten entschlossen wären. Dieses Motiv allein ist aber absolut ungenügend, um solche neue Unternehmer zu Gründungen in einem ganz neuen Arbeitsgebiete zu finden.

Auf welchem Wege wären sie thatsächlich zu finden?

Fabrikanten und Unternehmer, welche schon heute in Böhmen, Mähren und Niederösterreich solche Betriebe besitzen, namentlich welche selbst schon vermögend sind, werden sich dazu nicht entschliessen. Es müssen solche gefunden werden, welche sich erst Vermögen schaffen, und denen man Gelegenheit bietet, sich dieses Vermögen zu erwerben, wenn sie Betriebe speziell in Galizien einrichten.

Exemplifizieren wir den Weg vorerst durch die Konfektion. In Wien giebt es eine Anzahl von Engros-Konfektionären, denen ihre schwachen Mittel nicht gestatten, ihre Betriebe auszudehnen. Würde man diese — natürlich in verständiger Auswahl — mit Kapitalien kommanditieren unter der Bedingung, dass sie, so wie sie in Mähren Faktoreien besitzen, anstatt dieselben dort immer auszudehnen, solche auch in Galizien errichten, so werden sich unter ihnen viele finden, welche dazu bereit sein werden. In der gleichen Weise könnte man mit den Schuhkonfektionären vorgehen.

Diese Aktion dürfte aber nach aussen hin nicht den Charakter einer Fürsorge ausschliesslich für die Juden tragen. Sie dürfte darum nicht offiziell von einer jüdischen Korporation ausgehen, sie muss den Charakter von einzelnen, wenn auch vielen Privatunternehmungen tragen, von Leuten, die einzig und allein aus eigenem Interesse sich dazu entschliessen. Eine speziell jüdische Aktion würde im Lande Opposition finden. Zu diesem Zwecke müsste also ein Modus eingeschlagen werden, welcher die Durchführung, d. h. die Aufsuchung, die Auswahl der einzelnen Unternehmer, die Unterhandlungen, den Abschluss der Verträge möglich macht, ohne diesen jüdischen Charakter in die Erscheinung treten zu lassen.

Eine wesentliche Voraussetzung für solche Unternehmungen, dass nämlich puncto der Sonntagsruhe den Juden von Seite des Reichsrates und der Regierung volle Freiheit gegeben werde, ist durch die bisherige Gesetzgebung zum grossen Teile bereits erfüllt. Eine weitere Ausdehnung der bisherigen Ausnahme von der Sonntagsruhe ist unschwer zu erlangen. In Russland, in Russisch-Polen sind die Juden zahlreich in Fabriken beschäftigt, so dass in jeder Fabrik in Lodz, in Białystok vielfach in zwei Abteilungen, in der einen am Sonntag, in der anderen am Samstag gearbeitet wird.

Es müsste sich demnach eine Finanzkraft finden, welche die Mittel zu dieser galizischen Aktion geben würde; dieselbe würde gleichsam der interessierte Kompagnon einer ganzen Reihe von Unternehmungen sein. Hier in Oesterreich ist das Kapital nicht zu finden. Wir haben in Wien keine jüdische Haute finance, sondern nur einzelne reiche Juden, von denen keiner allein und sie alle zusammen dieses grosse Kapital nicht aufwenden können oder wollen. Diese Kapitalisten haben kein geschäftliches Interesse, solche Unternehmungen mitzubegründen und aus einem anderen Grunde geben auch die reichsten Privatkapitalisten keine grosse Summe in Verwendung.

Die Verhältnisse in Galizien spitzen sich unbedingt zu einer Katastrophe zu. Die Uebervölkerung im Zusammenhang mit dem Mangel an industrieller Produktion hat auch schon die massgebenden Faktoren der Landesverwaltung zu der Ueberzeugung gebracht, dass Galizien den Uebergang von der rein agrikolen zur industriellen Wirtschaft vollziehen müsse, und in der von uns veranstalteten Enquête haben die hervorragendsten galizischen Parlamentarier die Versicherung gegeben, dass die Zuführung auswärtigen Kapitals zu diesem Zwecke mit Freuden begrüsst werden und jede Unterstützung finden wird. Die Bestrebung der massgebenden, nichtjüdischen Bevölkerung geht

heute dahin, den Juden auch jenen kleinen Teil des reellen Handels, über den sie noch verfügen, zu entziehen. Systematisch werden im Lande die Juden boykottiert. Sie werden nicht nur von allen Pachtungen, von allen öffentlichen Lieferungen ausgeschlossen, systematisch wird ihnen auch der Handel entzogen. Von Landesbehörden und aus Landesmitteln werden überall kleine christliche Kaufleute als Konkurrenten der jüdischen etablirt, und um letztere konkurrenzunfähig zu machen, hat man den Salzhandel zu einem Landesmonopol gemacht, und giebt den Salzverschleiss ausschliesslich an christliche Krämer. Nach und nach wird für den Juden jeder Erwerb aufhören. Wenn dieser Erwerbslosigkeit der Juden keine Abhilfe geschaffen wird, wird sich ein ungeahnter Strom galizischer Bettlerfamilien über den Westen ergiessen, eine ständige Quelle des Antisemitismus, welche auf diese Weise in ganz Oesterreich zu ähnlichen Schrecknissen führen kann, wie wir sie in Galizien — als Anfang erst — schon erlebt."

Sigmund Mayer
Vorstand des
Rechtsschutz- und Abwehr-Bureaus.

Kais. Rat Wilh. Anninger
Präsident der
Oesterreichisch-Israelitischen Union.

Es gelang dem Delegierten der „Union", nach eingehenden Konferenzen mit den leitenden Persönlichkeiten der „Jewish Colonization Association" die wertvolle Zusage zu erhalten, dass diese Körperschaft bereit sei, sich an kaufmännisch konvenablen Unternehmungen in Galizien mit entsprechenden Mitteln zu beteiligen. Im Schosse des Verwaltungsrates überwog damals die Anschauung, dass es mit den Intentionen des hochherzigen Stifters der J. C. A. und ihren Statuten wohl vereinbar sei, dem Judenelend durch Unterstützung gewerblicher und industrieller Thätigkeit abzuhelfen. Seither haben diese Anschauungen leider eine Wandlung erfahren, und gerade in jüngster Zeit ist die Meinung zum Durchbruche gelangt, dass die reichen Mittel der „J. C. A." nur für Zwecke der Kolonisierung russischer und rumänischer Juden verwendet werden dürfen.

Unmittelbar nach der von der „Oesterreichisch-Israelitischen Union" veranstalteten Enqête hat auch der grosse Verband der Humanitätsvereine Bnei B'rith die praktische Lösung der galizischen Judenfrage in die Hand genommen. Die österreichischen Logen haben statistische Ermittelungen in einzelnen galizischen Bezirken angestellt und sind mit den Genossen in Deutschland und in Amerika in Verbindung getreten. Namentlich von den amerikanischen Logen winkte eine ganz ausserordentliche

Beteiligung an dem Hilfswerke, aber mitten hinein in diese Vorbereitungen fiel die Auswanderung der rumänischen Juden, durch welche unsere Glaubensgenossen in Amerika vollauf in Anspruch genommen wurden, so dass ihre Beteiligung an der galizischen Hilfsaktion vorläufig zurückgestellt werden musste.

---

4. Die Thätigkeit des „Galizischen Hilfsvereins“.

Trotz all dieser Hindernisse erfolgte vor $1^1/_2$ Jahren die Konstituierung des „Hilfsvereins für die notleidende jüdische Bevölkerung in Galizien“*). Derselbe ist unmittelbar aus den Bestrebungen der Humanitätsvereine „Bnei Brith“ hervoigegangen, man war aber von allem Anfang an darauf bedacht, ihm eine selbständige Organisation zu geben. Die Kontinuität mit den von der „Oesterreichisch-Israelitischen Union“ unternommenen Anläufen für eine Hilfsaktion in Galizien erscheint heute dadurch hergestellt, dass beide Vereine in der Person des Herrn Maximilian Paul Schiff einen gemeinsamen Präsidenten haben, und dass der Vizepräsident dcr „Union“, Herr Sigmund Mayer, der Vorsitzende der Industriekommission im „Galizischen Hilfsverein“ ist. Gegenwärtig zählt der „Hilfsverein“ in 33 Ortsgruppen 3500 Mitglieder, die ca. 30 000 Kr. an Jahresbeiträgen leisten. An Spenden sind dem Vereine bisher 51 000 Kr. zugekommen. Die praktische Arbeit hat der Verein vor ungefähr einem Jahre mit der Einführung einer Heimindustrie, der Erzeugung von Haarnetzen, begonnen, die bis dahin in Galizien ganz unbekannt war und von der überhaupt nur wenige wussten, dass sie einen ziemlich bedeutenden Exportartikel bildet, der von Oesterreich aus nach allen Erdteilen versendet wird und für den circa 5 Millionen Kronen jährlich nach Oesterreich hereinkommen; fünf Millionen, von denen 80% als Arbeitslohn zur Auszahlung gelangen.

Der „Hilfsverein“ verschaffte sich zunächst die Gewissheit, dass noch sehr zahlreiche Arbeitskräfte in dieser Industrie für absehbare Zeit Verwendung finden können. Einer der bedeutendsten Exporteure dieses Artikels erklärte sich bereit, für seinen Bedarf Haarnetze in Galizien erzeugen zu lassen, und gab die Versicherung, dass er noch Tausende von Arbeitskräften dauernd zu beschäftigen und dabei mehr Lohn zu zahlen in der Lage ist, als sonst für irgend eine Heimarbeit gezahlt zu werden pflegt, da eine ständige Arbeiterin nach erlangter Fertigkeit, wozu nur eine fünf- bis sechsmonatliche Uebung gehört, 8—10 Kronen wöchentlich wird verdienen können.

*) Bureau: Wien, I, Tuchlauben 17.

Der Artikel bot auch den grossen Vorteil, dass bei ihm Fracht und Zoll für das Rohmaterial wie für das fertige Produkt kaum ins Gewicht fallen.

Rasch entschlossen, entsandte der Hilfsverein im Vorjahre eine Anzahl von Fachlehrerinnen, eröffnete in 14 Orten teils in West-, teils in Ostgalizien unentgeltliche Lehrkurse und gab den zahlreich herbeiströmenden Lernenden unentgeltlich Werkzeuge, sowie das zum Lernen nötige Arbeitsmaterial.

Das Kuratorium der Baron Hirsch-Stiftungs-Schulen unterstützte den Hilfsverein in sehr wirksamer Weise, indem es ihm in den Orten, wo sich seine Schulen befinden, die zum Unterrichte nötige Lokalität bereitwilligst zur Verfügung stellte.

Dadurch wurden die Leiter dieser Schulen in ebenso erwünschter als natürlicher Weise die Ueberwacher der vom Hilfsvereine veranstalteten Lehrkurse. Einige von ihnen wurden sehr verdienstvolle Förderer der Bestrebungen dieses Vereins.

Mehr als zweitausend Mädchen und Frauen hatten im Vorjahre das Haarnetzen erlernt, nur verhältnismässig wenige sind gleich bei dieser Arbeit geblieben, weil sie, in Ermangelung der noch fehlenden Fertigkeit, nicht sofort den erhofften Arbeitslohn verdienen konnten. Da jedoch fast überall eine wenn auch geringe Anzahl bei der Arbeit blieb, verdienten diese immer mehr und mehr, und die anderen schlossen sich ihnen nach und nach an.

In Kossow z. B. blieben von allen, die das Haarnetzen dort erlernt hatten, nur 10 als ständige Arbeiterinnen übrig, jetzt ist deren Zahl auf 200 angewachsen und nimmt noch immer zu. Im Monat August 1902 sind von dem Vertreter des Unternehmers in Kossow 3028,12 Kronen an Arbeitslohn ausgezahlt worden, in Jagielnica 2980,25 Kr., in Zablotków 1784,11 Kr., in Gwoździec 878 Kr. In 16 Orten, von denen sieben erst vor kurzem neu hinzugekommen sind, wo somit noch wenig verdient werden kann, sind im Monat August 10 390,50 Kr. als Arbeitslohn von dem ersten Unternehmer allein ausgezahlt worden. Seine Lohnzahlung steigt von Monat zu Monat um mehr als 2000 Kr.

Nach dem wachsenden Erfolge der Haarnetz-Industrie in Galizien wendeten sich einige Exporteure aus Böhmen und aus Deutschland dahin, um daselbst Haarnetze erzeugen zu lassen, und zu diesen gesellte sich bald eine ziemliche Anzahl galizischer Kaufleute in der Hoffnung, aus der von ihnen bis vor kurzem noch nicht gekannten Industrie möglichst grossen Nutzen zu ziehen.*)

*) Im Monat November 1902 betrug die Lohnzahlung des ersten Unternehmers 16 524,33 Kronen; seine 9 grossen und zahlreichen kleinen Konkurrenten dürften das Doppelte ausgezahlt haben.

Der Ruf dieser Heimarbeit verbreitete sich allmählich über ganz Galizien, und der Hilfsverein wurde, besonders in den letzten Monaten, geradezu gedrängt, in 65 neuen Orten Lehrkurse zu eröffnen. Er that es in steter Uebereinstimmung mit dem Unternehmer, der die Gewähr bot, dass er alle erzeugten Waren abnehmen und den grossen Zuwachs an Arbeitskräften nicht zu einer Reduzierung der Löhne benutzen werde.

In wenigen Monaten wird die Saat, die der „Hilfsverein" in all diesen Orten ausgestreut, der Bevölkerung reichen Ertrag bringen.

Nicht unerwähnt können wir es lassen, dass Mädchen christlicher Konfession, die um die Erlaubnis zur Teilnahme an den Lehrkursen baten, diese Erlaubnis immer erteilt wurde.

Anknüpfend an eine vortreffliche Einrichtung in den Baron Hirsch-Stiftungs-Schulen, an den Handfertigkeits- oder Slöjdunterricht, der in vielen derselben erteilt wird, hat der „Hilfsverein" in sehr glücklicher Weise in Stanislau mit der Erzeugung von Drechsler- und Spielwaren, sowie anderen Gebrauchsartikeln aus Holz begonnen. Diese Industrie ist bestimmt, vorwiegend der erwerbsbedürftigen männlichen Bevölkerung guten und dauernden Erwerb zu verschaffen. Unter Leitung eines tüchtigen, mit modernen Arbeitsmethoden wohlvertrauten Fachmannes, werden von einer allmählich wachsenden Anzahl jüngerer und älterer Arbeiter Schachfiguren, Domino- und Damesteine, Puppenmöbel etc. für den Export erzeugt.

Wenn die Arbeiter in einem Orte genügend geschult sind und die Arbeit in befriedigender Weise organisiert ist, wird die Einführung dieser Industrie in einem dazu geeigneten neuen Orte unternommen und so allmählich über viele Orte verbreitet werden. Die ersten Erzeugnisse sind schon an die Stelle gelangt, die für deren ständigen lukrativen Absatz sorgt. Die Ausführung der erzeugten Artikel hat sehr befriedigt.

Mit der Zeit dürfte diese Industrie sich zu einer recht bedeutenden in dem holzreichen Galizien entwickeln.

Einige andere Industrien, darunter eine, die teils Fabriks-, teils Heimarbeit erfordert, sind zur Einführung in Galizien vorbereitet. Die begonnenen wie die vorbereiteten Industrien bilden nur die ersten Anfänge zur Ausführung eines grösser angelegten Planes. In der Absicht des Hilfsvereines liegt es, geeignete Industrien über das ganze Land zu verbreiten und vorwiegend solche zu wählen, die für den Export arbeiten und der gegenwärtigen Landeserzeugung keinen Eintrag thun.

Die Arbeit, die der „Hilfsverein" unternommen hat, gleicht der Aufforstung eines durch rücksichtslose Abholzung verwüsteten

Waldes. Noch Jahrzehnte fortgesetzter konsequenter Arbeit wird es bedürfen, um hier ansehnliche, dauernde Resultate zu erreichen. Der Verein hat schon jetzt den unwiderleglichen Beweis erbracht, dass es in Galizien eine zahlreiche, arbeitswillige und sehr bildungsfähige jüdische Bevölkerung giebt, die nur auf die gebotene Gelegenheit wartet, um sich bestens zu bethätigen. Man darf nunmehr wohl erwarten, dass die verständigen jüdischen Industriellen und Exporteure in ihrem eigenen, wie im Interesse jener Notleidenden und Arbeitswilligen die richtige Lehre daraus ziehen. Sie werden auf den galizischen Arbeitsmarkt reflektieren und sich gerne des Hilfsvereins bedienen, damit er ihnen denselben leichter zugänglich mache.

5. Kulturzustand der Juden.*)

Die menschenfreundlichen Bemühungen so vieler, über die Welt zerstreuter Kräfte zur Bekämpfung des Judenelends in Galizien, begegnen jedoch im Lande selbst, und nicht zum geringsten Teile unter unseren dortigen Glaubensgenossen, mannigfachen Widerständen, die in der kulturellen Rückständigkeit und der politischen Unfreiheit derselben begründet erscheinen. Die wirtschaftliche Notlage und der kulturelle Tiefstand der Massen stehen in innigster Wechselwirkung zu einander. Dasselbe Verhältnis besteht allerdings auch bei der christlichen Landbevölkerung, die durch Volksparteien nur langsam aus ihrer geistigen Stumpfheit aufgerüttelt wird. Bei den Juden kompliziert sich dieser Zustand noch durch die religiösen Vorurteile, welche der Chassidismus züchtet, und es ist charakteristisch für die adeligen Machthaber, dass sie sich den Aufklärungsversuchen der jüdischen Intelligenz von jeher feindlich gegenüberstellten.

Wie zur Knechtung des Bauern des Katholizismus, so bedient sich die herrschende Partei zur Knechtung der Juden des Chassidismus, mit seinen Wunder- und Dispensrabbinern.

Diese Anschauungen haben auch in die Landesverwaltung Eingang gefunden, wo man mit allen Mitteln bestrebt ist, den Juden die Segnungen einer allgemeinen Bildung zu verkümmern. Wenn der Schulzwang unter der christlichen Bevölkerung nur mangelhaft durchgeführt wird, so wird er in Be-

*) Bem. d. Herausg. Das sehr instruktive Material über die politische Stellung der Juden in Galizien, welches in diesem Abschnitte mit verarbeitet war, gelangt auf Beschluss des Vorstandes des Vereins für jüdische Statistik zunächst nicht zur Veröffentlichung. Es ist jedoch dem Archiv des Vereins einverleibt worden und dürfte bei anderer Gelegenheit mit herangezogen werden.

zug auf die jüdische Bevölkerung gar nicht gehandhabt. Kein Mensch in Galizien kümmert sich darum, wie ein Judenjunge aufwächst und was aus ihm wird. Im Cheder lernt er notdürftig hebräisch lesen und schreiben und damit ist das Mass seiner nichttalmudischen Kenntnisse abgeschlossen. Es widerspricht den chassidischen Religionsbegriffen, die männliche Jugend „deutsche“ Bildung — worunter alles verstanden wird, was ausserhalb der Bibelstunden liegt — teilhaftig werden zu lassen, während man die jungen Mädchen unbedenklich in die öffentlichen Schulen schickt. Daher kommt es, dass im jüdischen Proletariate die Frauen den Männern an Intelligenz und Erwerbsfähigkeit durchwegs überlegen sind. Es kommt allmählich soweit, dass in vielen Familien ein förmlicher Dualismus herrscht, dass die männlichen Familienmitglieder den Jargon, die weiblichen polnisch sprechen und einander nicht verstehen. Die Folge dieser ungesunden Verhältnisse sind die zahlreichen unglücklichen Ehen und Ehescheidungen unter den galizischen Juden, und auch jene sog. Mädchenraub-Affären, bei denen das Verlassen des Elternhauses und der Uebertritt zum Christentume zumeist freiwillig erfolgte.

Baron Hirsch hat durch seine hochherzige Schulstiftung das schwierige Problem zu lösen versucht, die Masse der galizischen Juden für die allgemeine Schulbildung empfänglich zu machen. Aber dem Hungrigen ist schwer predigen. Ueber die Zweckmässigkeit und Nützlichkeit der Hirschschulen herrschen widersprechende Anschauungen. Die einen behaupten, dass durch die Errichtung konfessioneller Schulen der Prozess der Assimilierung künstlich aufgehalten und nur das Land von der Verpflichtung entlastet wurde, öffentliche Schulen auch in solchen Städten zu errichten, wo die jüdische Bevölkerung in der grossen Mehrzahl ist. Die anderen verweisen auf die Thatsache, dass der Widerstand der chassidischen Bevölkerung gegen die Hirschschulen mehr und mehr zu schwinden beginnt, und dass doch alljährlich Tausende, ausgerüstet mit den notwendigsten Kenntnissen im Kampfe ums Dasein, diese Schulen verlassen. Da aber die gleichzeitig errichteten Handwerkerschulen ihren Zweck nicht erfüllten, bleibt die Frage offen, was mit den Absolventen der Hirschschulen geschieht. Am Schlusse des Schuljahres 1895/96 wurden 217 Kinder bei Handwerkern untergebracht; im darauffolgenden Jahre wurden 79 freigesprochen. Am Ende des Schuljahres 1896/97 wurden 329 Lehrlinge untergebracht, anderweitig wurden 137 subventioniert. Die Zahl der aus den Hirschschulen hervorgegangenen Handwerkerlehrlinge belief sich damals auf 540. Der ökonomische Effekt der Hirsch-

schulen ist also ein verhältnismässig geringer, aber sie sind heute doch das einzige Mittel, die Finsternis des Chassidismus durch das Licht allgemeiner Bildung zu bekämpfen.

Neben der Schulfrage drängt auch die Rabbinerfrage zu einer Lösung. Die chassidische Bevölkerung duldet keinen modern gebildeten Rabbiner, und erst im vorigen Jahre ist die zehnjährige Uebergangsfrist zu Ende gegangen, nach deren Ablauf der Staat von jedem neu einzustellenden Gemeinderabbiner den Nachweis der Maturitätsprüfung verlangt. Gegenüber dem Einflusse der jeder staatlichen Kontrolle entzogenen Wunderrabbiner ist aber der Einfluss der Gemeinderabbiner unter der chassidischen Bevölkerung ein überaus geringer. Die Errichtung einer Rabbinerschule mit polnischer Unterrichtssprache im Lande selbst, in welchem Landeskinder, die mit den religiösen Anschauungen, mit dem Wesen und Charakter der chassidischen Bevölkerung auf das innigste vertraut sind, auf modernen Grundlagen zu geistlichen Beratern und geistigen Führern des Volkes herangebildet werden, erweist sich immer mehr als eine unerlässliche Notwendigkeit. Die Verbesserung der materiellen Lage der galizischen Juden muss mit der Hebung des Kulturzustandes Hand in Hand gehen. Man verwechselt Ursache und Wirkung, wenn man die fabelhafte Bedürfnislosigkeit des jüdischen Proletariats mit als einen Grund für dessen Elend angiebt. Der Standard of life erhöht sich mit dem Eindringen der Kultur und mit der Vermehrung der Erwerbsbedingungen. Da hängt eines am andern. Das zeigt sich in dem Vergleiche der Lebenshaltung der heutigen mittel- und westeuropäischen Juden mit jener der alten Ghettozeit.

Das „Statistische Jahrbuch“ des „D.-I.-G.-B.“

(Geschichte, Quellen, Plan.)

Von **Dr. Wilhelm Neumann,**

Generalsekretär des „D.-I.-G.-B.“,
Berlin.

Die ersten Vorarbeiten für die Statistik wurden auf Beschluss des damals in Leipzig domizilierenden Ausschusses vom 11. März 1879 durch den damaligen Präsidenten, Jacob Nachod, begonnen. Die erste Auflage des „Statistischen Jahrbuches des D.-I.-G.“ erschien im Januar 1886, nachdem der Bund bereits seit mehreren Jahren nach Berlin übergesiedelt war. Die Hauptarbeit der Zwischenzeit bestand in der Ermittelung von 2500 Orten in Deutschland, in denen Juden wohnen; als Quellen dienten behördliche Auskünfte, Nachschlagebücher und Auskünfte der Organe der Lebensversicherung Victoria. Die erste Auflage hat nur 37 Seiten Text in grossem Druck und enthält neben den Namen der Gemeinden nur diejenigen der Beamten, Rabbiner, Gemeindesekretäre, Lehrer und Kantoren. Bei Aufnahme der Gemeinden wurde nicht streng am juristischen Begriff festgehalten, es kam nur darauf an, dass eine Anzahl von Juden am Ort wohnen. Auch heut noch führen wir solche Orte an, natürlich unter Fortlassung der Bezeichnung als Synagogen-G., Israelitische G., Filial-G. etc.

Die zweite Auflage erschien im Januar 1887 und brachte ausser den bisherigen Angaben noch die Seelenzahl, die Namen der Vorstandsmitglieder und Verwaltungsbeamten.

Die dritte Auflage, vom Januar 1888, bediente sich der von den preussischen Regierungsbehörden bereitwillig zur Verfügung gestellten Auskünfte über Haupt- und Nebengemeinden und brachte als neue Bereicherung die Wohlthätigkeitsvereine. Die vierte Auflage, vom März 1889, machte den Anfang mit der Einführung einer Einteilung nach Rabbinatsbezirken, in den

Landesteilen, wo solche von Amtswegen existieren. Dies wurde in den beiden folgenden Ausgaben durchgeführt, auch mit einem Anhang über behördliche Entscheidungen und Verordnungen ein kleiner Anfang gemacht. In der siebenten Auflage, von 1892, kommen zum ersten Male Angaben über die Schülerzahl in jüdischen öffentlichen, privaten und Religionsschulen vor. Das bis dahin neben dem Namenregister der Gemeinden abgedruckte Personenregister fiel in der achten Auflage von 1893 fort.

Die neunte Auflage von 1894 brachte die Schülerzahl der Lehrerseminare neu, die Liste der Litteraturvereine ausführlich, die Gemeinde- und die Jugendbibliotheken, ein von einem Privatmanne aufgestelltes Verzeichnis der höheren Lehranstalten, an denen jüdischer Religionsunterricht erteilt wird. Die zehnte Auflage von 1895 enthält in ihrer Vorrede einen Rückklick auf die Entwickelung des Jahrbuches, im Text eine Liste der Gemeinden, in denen eine Orgel in den Gotteshäusern vorhanden ist. Die elfte Auflage giebt die Adressen der Bureaus und Wohnungen von Institutsleitern. Die zwölfte Auflage von 1897 enthält eine vergleichende statistische Tabelle über die Veränderung in der Gesamt- und der jüdischen Bevölkerung seit der Volkszählung von 1892, geordnet nach Bundesstaaten und den preussischen Provinzen.

Die dreizehnte Auflage, April 1898, bringt eine Tabelle über die Ergebnisse der Berufszählung, soweit die Juden in Betracht kommen. Neben den jüdischen Bevölkerungszahlen werden die Gesamteinwohnerzahlen der von Juden bewohnten Orte ermittelt. Zum ersten Male Angaben über das prozentuale Verhältnis zwischen Staatssteuern und jüdischen Kultussteuern, Aufnahme eines Verzeichnisses der jüdischen Zeitungen, Pensionate, der Bnei Brithlogen. Zum ersten Male Angaben über Einnahmen, Ausgaben und Etat der Gemeinden, sowie über das Ergebnis der indirekten Steuer; an Stelle der Familienzahlen treten diejenigen der selbständigen Haushalte. Aufzählung der staatlichen Behörden für jüdische Angelegenheiten und der freiwilligen Gemeindeverbände. Vor jedem Abschnitt Angabe der in der betreffenden Provinz bezw. Regierungsbezirk vorhandenen Einwohner und der jüdischen Bevölkerung, Liste der Veranstaltungen für die berufliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts. Aus dem Anhange besonders die Zusammenstellung der in nichtpreussischen Bundesstaaten geltenden Bestimmungen für den jüdischen Religionsunterricht. Die vierzehnte Auflage von 1899 enthält zahlreiche neue Abkürzungen für die üblichen Angaben, sie bringt ein Verzeichnis der nichtjüdischen Volksschulen, in denen jüdischer Religionsunterricht erteilt wird, führt zum ersten

Male die Vereine zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen an, ferner die Badeorte, in denen jüdischer Gottesdienst abgehalten wird, Verzeichnis der jüdischen Buchhandlungen, lange Liste von Vereinen zur Bekämpfung der Wanderbettelei. Zum ersten Male werden die Vereine, deren Wirksamkeit sich über ganz Deutschland erstreckt, an die Spitze des Buches gestellt.

Im Jahre 1899 erschien noch ein Nachtrag. Als Erweiterung sind die zahlreichen Angaben über Gründungsjahr, Vermögen, Einnahmen, Ausgaben, Etat der grösseren Vereine und Institute, sowie über die Zahl der Unterstützten anzusehen. Dieser Nachtrag wird auch den „statistischen Aufgaben" im engeren Wortsinn mehr gerecht, als die früheren Veröffentlichungen, indem er verschiedene Tabellen bringt, so über die jüdischen Volksschulen aus staatlichen, provinziellen und städtischen Fonds gewährten Beihilfen, eine Tabelle über die statistischen Verhältnisse der jüdischen Gemeinden, ihre Schulen und Beamten, eine sehr ins einzelne gehende Uebersicht über die Verhältnisse der Hilfskassen für jüdische Gemeindebeamte. Dieser Nachtrag bringt auch zum ersten Male die Gemeinden, in denen Jugendgottesdienst eingeführt ist.

Soviel über die Entwickelungsgeschichte des Jahrbuchs. Ueber den Inhalt der letzten vorliegenden Auflage vom Mai 1901 sei folgendes angegeben: Nach dem üblichen Inhaltsverzeichnis, der Erklärung der Abkürzungen, der Vorrede, den Angaben über den D. I. G. B., folgen die „Vereinigungen, deren Wirksamkeit sich über ganz Deutschland erstreckt", die also nicht bei den einzelnen Orten, an denen sie ihren Sitz haben, zu plazieren sind. Alsdann folgt von S. 1—151 der I. Hauptteil, enthaltend ein Verzeichnis sämtlicher Haupt- und Filialgemeinden unter Angabe der Seelenzahl (die Einwohnerzahl des Orts ist zum Vergleich beigegeben), Namen der Vorsteher und Repräsentanten bezw. deren Stellvertreter, der Bureaubeamten, Rabbiner, Lehrer, Kultusbeamten, Organisten, Diener etc., Angaben über Etat und Steuerverhältnisse und Kinderzahl, Schulverhältnisse, bei grossen Gemeinden die Vorstände der einzelnen Synagogen und deren Beamte, die wichtigsten Kommissionen, Schulen und Namen der Lehrer, Frequenz, die Verwaltungs-, Erziehungs- (Bildungs-), Wohlthätigkeitseinrichtungen (Institute, Vereine, Komitees) mit Angabe der Namen, Gründungsjahr, Vermögen, Etat, Leistungen. Als Anordnungsprinzip gilt die Reihenfolge der Bundesstaaten, innerhalb dieser die amtliche Reihenfolge der Provinzen und Bezirke (in Preussen von Ost nach West). An der Spitze der Staaten stehen die Zahlen für die gesamte und jüdische Bevölkerung, das Gleiche ist bei den Pro-

vinzen und Bezirken der Fall, ausserdem werden an der Spitze der Bezirke die staatlichen oder freiwilligen Verbände, deren Bundesgemeinden, Verbandsvorstände und wichtige Vereine, die sich über den ganzen Bezirk erstrecken, genannt. In den Bundesstaaten, in denen Bezirksrabbinate existieren, geben diese das Einteilungsprinzip ab. Es dürfte hinsichtlich der statistischen, Personal-, Besteuerungsfragen, wie auch des im Vereinsleben sich dokumentierenden inneren Lebens der Gemeinde kaum noch ein wesentlicher Gesichtspunkt übergangen sein — wo bezügliche Angaben fehlen, da sind die Auskünfte unvollständig gewesen.

Nach einem kurzen Nachtrag folgen die statistischen Tabellen über das Schulwesen nach amtlichen Quellen; dieser Teil, der im strengen Sinne einzige statistische, ist sehr kurz. Nach dem Ortschaftsregister folgt der II. Hauptteil, der eine Zusammenstellung der im Haupttexte verstreut aufgeführten Verwaltungs-, Erziehungs- und Wohlthätigkeitsinstitutionen enthält. Es sind im einzelnen folgende Zusammenstellungen: Staatliche Centralbehörden für die jüdische Gemeindeverwaltung, freiwillige Gemeindeverbände, höhere Lehranstalten und nichtjüdische Volksschulen, an denen jüdischer Religionsunterricht erteilt wird, Vereine für Volksbildung, Stipendienstiftungen und Bibliotheken, Litteraturvereine, jüdische höhere Schulen, Rabbiner- und Lehrerseminare und Präparandenanstalten, Vereine von Rabbinern und Lehrern, Stiftungen zu Gunsten der Gemeindebeamten, Einrichtungen zur Beförderung des Handwerks unter den Juden, Vereine für Arbeitsnachweis, Institutionen für die berufliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts, Vereine für jüdische Krankenpflegerinnen, Waisen- und Erziehungshäuser, Alter-Versorgungsanstalten und Asyle, Kranken- und Siechenhäuser, die U. O. B. B.-Logen, Volksverpflegung, Gemeinden mit Jugendgottesdienst, Synagogen mit Orgeln, jüdische Zeitungen und Zeitschriften, jüdische Pensionate, Bade- und Kurorte mit Synagogen, Verlagsbuchhandlungen und Judaica und Hebraica.

Der letzte Hauptteil bringt: Behördliche Entscheidungen und Verordnungen, die nach folgenden Unterabteilungen gruppiert sind: I. Statistik, II. Verwaltungswesen, III. Religionsunterricht und Schulwesen, IV. Steuerwesen, V. jüdische Feiertage und Kultusgebräuche, VI. Verschiedenes.

Nach den bisherigen Ausführungen charakterisiert sich das „Statistische Jahrbuch“ des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes als ein Handbuch, in dem alles, was irgend in den jüdischen Gemeinden Deutschlands lebt, registriert wird. Für den Statistiker, der die einzelnen Fragen ziffernmässig behandeln will, dürfte das Buch eine reiche Fundgrube sein; es bedarf

meistens nur der Auszählung, um Tabellen über alle möglichen Gegenstände anzufertigen. Selber stellen wir weniger Tabellen auf, da der Umfang des Buches fast verdoppelt und die praktische Brauchbarkeit wenig gehoben würde.

Was die Quellen anbelangt, so beschaffen wir uns das meiste Material durch Versendung der beifolgenden Enquêtebogen an Vorstände und Institute. Vieles verdanken wir auch freiwilligen Mitarbeitern, z. B. den ganzen Abschnitt der behördlichen Erlasse, auch sehr viele Zusammenstellungen, z. B. Orgelsynagogen, Buchhandlungen, Pensionate, Zeitungen, verdanken wir Gönnern. Solche Zusammenstellungen werden dann gewöhnlich durch Interessenten für die späteren Auflagen ergänzt. Die Angaben über höhere Lehranstalten, wie überhaupt die tabellarischen Uebersichten, sind nach amtlichem Material behandelt. Die Einwohnerzahl der Orte und die jüdischen Seelenzahlen werden nach den Veröffentlichungen über die letzte Volkszählung gegeben, später durch die Gemeinden berichtigt. Die Ziffern über die Etats etc. beruhen auf den Angaben der Vorstände; Irrtümer kommen dabei vielfach vor. Bei den meisten Mitarbeitern und noch vielmehr bei den Benutzern ist das Hauptinteresse den Personalangaben zugewandt, das zeigt sich bei den uns übermittelten Bemängelungen, leider aber weit weniger, wenn es gilt, die Enquêtebogen zu beantworten. Sofern letzteres unterbleibt, sind wir der Vollständigkeit wegen genötigt, die früheren Angaben wieder abzudrucken; hier entspringt die Quelle der Unvollständigkeit, die wohl niemals ganz überwunden werden wird.

Anhang.

Fragebogen.

I. Fragebogen an Gemeinden.

1. Ort und Bezeichnung (z. B. Synagogen-G., Israelitische-G.) der Gemeinde:

Wenn die Gemeinde nicht selbständig ist, mit welchen anderen Gemeinden bildet sie ein Ganzes?

2. Zahl der jüdischen Seelen.
3. Zahl der jüdischen Haushaltungen.
4. Namen der Vorstandsmitglieder.
5. Namen der besoldeten Beamten mit Bezeichnung des Amtes.
6. a) Welche Beamten sind lebenslänglich angestellt?
   b) Welche auf Kündigung? Welches ist die Kündigungsfrist?

c) Welche ohne Kontrakt?
d) Welche haben kontraktlich Anspruch auf Pension und Versorgung der Hinterbliebenen?

7. Angabe der von der Gemeinde abhängigen oder zu ihr in Beziehung stehenden Schulen:
   a) Name und Gattung der Schule. (Lehrerbildungsanstalt, höhere Schule, öffentliche Volksschule, Privatschule oder private Elementarschule, Religionsschule, Wanderunterricht?)
   b) Namen der Lehrer und Angabe der Prüfungskommission, von der sie die Lehrberechtigung erhalten haben.
   c) Schülerzahl: Knaben, Mädchen.
   d) Erhält die Gemeinde von Staat, Provinz oder Ortsgemeinde einen Zuschuss zu den Schulkosten und in welchem Betrage? (Für eine tabellarische Uebersicht ohne Namenangabe.)
8. Wird an öffentlichen, staatlichen oder städtischen Lehranstalten Ihres Ortes jüdischer Religions-Unterricht erteilt und an welchen und in welchen Klassen?
9. Besteht dort die Einrichtung des Jugendgottesdienstes?
10. Angabe der innerhalb der Gemeinde bestehenden Anstalten, Stiftungen und Vereine zu Wohlthätigkeits- und Bildungszwecken.

    Name und Zweck der einzelnen Anstalten, Stiftungen und Vereine nebst Namen ihrer Leiter. Veranstaltungen zur Bekämpfung des Wanderbettels bitten wir gefl. hervorzuheben und den für Wanderbettler verausgabten jährlichen Betrag: a) in Mark, b) in Prozent der Gesamtausgabe der Gemeinde anzugeben.
11. Wie hoch beläuft sich Ihr Gemeindeetat in Einnahme und Ausgabe?
12. Wie viel Prozente der Staatseinkommensteuer beträgt die direkte Kultussteuer und wieviel bringt sie ein?

II. Fragebogen an Vereine und Anstalten.

1. Name und Zweck des Vereins (Anstalt, Stiftung).
2. Gründungsjahr.
3. Besitzt der Verein die Rechte einer „juristischen Person“?
4. Namen der Vorstandsmitglieder, nebst Adresse des Vorsitzenden: auch Namen der Kuratoren, Patrone oder Ehrendamen.
5. Zahl der Mitglieder: a) der beitragenden, b) der immerwährenden und Ehrenmitglieder.

6. Vermögen, Jahres-Einnahme, Jahres-Ausgabe.

7. Zahl der im letzten Geschäftsjahre Unterstützten.
 „ „ behandelten Kranken.
 „ „ Anstaltszöglinge.
 „ „ vorhandenen Stellen oder Betten.

8. Namen der angestellten Beamten.

Bemerkungen.

Statistik der Juden in England und Amerika.

Von **Gotthold Weil.**

I.

The Jewish Year-Book. An Annual Record of Matters Jewish. 5663 (1902/03). Ed. by Rev. Isidore Harris. London: Greenberg & Co. 1902.

Unter diesem Titel erscheint seit einigen Jahren in England ein Jahrbuch, das uns über alle religiösen und sozialen Angelegenheiten und Interessen der dortigen Juden informieren will. Die folgenden Zeilen sollen den Inhalt des diesjährigen Year-Book in Kürze wiedergeben, jedoch werden wir uns darauf beschränken, genauere Mitteilungen nur bei den rein statistischen Angaben über die Verhältnisse der englischen Juden zu machen. Demgemäss übergehen wir z. B. die Kapitel über die Londoner Synagogen, ihre Organisation und ihre soziale Tätigkeit, ferner die vielen literarischen, wohltätigen und theologischen Anstalten und Vereinigungen. Besondere Erwähnung verdienen indessen trotzdem einige Abschnitte. Vor allem das Kapitel über die Representative Institutions (S. 52—63), das uns über die bekannten grossen Körperschaften, die Anglo-Jewish Association (S. 52 ff.), das London Committee of Deputies of the British Jews (S. 56 ff.) und die Jewish Colonisation Association (S. 58 ff.) informiert, über ihre Entstehung, ihre Geschichte, ihre Verwaltung und finanziellen Verhältnisse. Wertvolles Material über den Jewish Colonial Trust (S. 106 f.), die Zionist Joint Share Clubs (S. 107 ff.) sowie die English Zionist Federation (S. 110 ff.) im Reiche selbst und in den Kolonien, ihre Mitgliederzahl, Organisation etc. liefern die beiden Kapitel über die Financial Institutions (S. 106—109) und über die Zionist Societies (S. 110—115).

Ueber die jüdische Bevölkerung in England im allgemeinen berichtet eine statistische Uebersicht (S. 210 f.), die wir durch die Daten des Kapitels Provincial Synagogues and Institutions (S. 128—170) ergänzen. Wir geben in folgendem einen Ueberblick über die bekanntesten englischen Städte und ihre jüdische Bevölkerung.

Namen der Städte	Jüdische Bevölkerung	Gesamtbevölkerung	Verhältnis der jüdischen zur Gesamtbevölkerung in %
London	104 550	6 581 327	1,58
Manchester	25 000	543 969	4,60
Leeds	15 000	428 953	3,50
Glasgow	6 500	760 329	0,85
Liverpool	5 000	684 947	0,73
Birmingham	3 500	522 182	0,67
Newcastle of Tyne	2 500	214 803	1,16
Dublin	2 200	240 000	0,91
Hull	1 750	283 500	0,61
Edinburgh	1 500	316 479	0,47
Cardiff	1 250	164 420	0,76
Sunderland	1 100	146 565	0,57

Städte mit 600—400 jüdischen Einwohnern gibt es 9, mit 400 bis 100 Einwohnern 23, mit weniger als 100 Einwohnern 17, davon Cheltenham mit nur 4 Juden unter 49 439 Mann Gesamtbevölkerung. Bekannte Städte wie Cambridge und Canterbury haben 50 und 15 jüdische Einwohner, und in dem durch die Bodleyana so berühmten Oxford wohnen ausser 12 Studenten ständig nur 30 Juden.

Das Year-Book gibt als jüdische Totalbevölkerung Englands die Zahl 178 795 an.

Die statistische Tafel „United Synagogue Burials" (S. 212) gibt uns einen genauen Ueberblick über die Sterblichkeitsziffer der Juden Englands. Die Tabelle umfasst die Jahre 1878—1901 und zeigt ein mit jedem Jahre fast regelmässiges allmähliches Steigen der Mortalitätsziffer. Eine Ausnahme macht allein das Jahr 1893, das in allen Rubriken eine auffallend hohe, die stetige Entwicklung unterbrechende Ziffer bietet. Des Ueberblickes wegen greifen wir aus der Tabelle vier Jahre heraus, die wir in folgendem in verkürzter Darstellung wiedergeben wollen.

	Zahl der Todesfälle insgesamt	Todesfälle im East End	Totgeboren Gest. unter 1 Mt.	Gestorben über 90 Jahre
1878	962[1])	743	130	59
1887	1172	894	139	47
1893	1788	1436	187	65
1901	1999	1239	231	31

[1]) Das Year Book giebt irrtümlich die Zahl 960.

Die Tabelle der nächsten Seite (S. 213) spricht über die im Laufe der Jahre 1878—1901 wechselnde resp. wachsende Zahl der Juden, die sich in Asylen aller Art oder Kranken-

häusern oder ähnlichen Anstalten befanden. Der Analogie wegen wollen wir auch hier dieselben Jahre durch Zahlen illustrieren.

	Juden					
	in Asylen	in Kranken-häusern	in Siechen- und Arbeits-häusern	i. Gefäng-nissen	in Besse-rungs-anstalten	in Handels- u. Distrikts-schulen
1878	144	95	12	111	13	5
	46	383	12	186	3	2
1887	183	103	47	112	10	8
	33	771	106	244	6	4
1883	200	184	89	127	49	—
	51	1 190	299	388	13	—
1901	357	259	148	166	23	59
	88	2 136	504	658	54	54

Die in der ersten Zeile jeder Rubrik befindlichen Zahlen geben das Maximum der jüdischen Insassen an, die in einer bestimmten Zeit des betreffenden Jahres auf einmal zugleich sich in den Anstalten befand, die in der zweiten Zeile darüber geschriebenen Ziffern dagegen die Zahl aller derer, die in dem betreffenden Jahre überhaupt aufgenommen und beherbergt wurden.

Ueber den Schulbesuch der jüdischen Kinder Londons informieren uns mehrere statistische Uebersichten (S. 74—77). Wir haben hierbei die allgemeinen voluntary schools (Freischule), die jewish voluntary schools und die board schools (Alumnat) zu unterscheiden. Zur Veranschaulichung diene auch hier eine kurze zusammenfassende Tabelle.

Jüdische Kinder in jüdischen Voluntary Schools:

	Knaben	Mädchen	Noch nicht schulpflichtige Kinder	Gesamtzahl	Im Ausland geborene Kinder	In England geborene Kinder v. ausländ. Eltern	In England geborene Kinder v. inländ. Eltern
1894	3218	2293	2625	8126	2498	3984	1644
1901/2	3480	2315	2410	8205	1847	5138	1220
Jüdische Kinder in allgemeinen Voluntary Schools:							
1901/2	336	403	769	1508	—	—	—
Jüdische Kinder in Board Schools:							
1901/2	5574	5641	7465	18 680	—	—	—

Die Zahl aller jüdischen Schulkinder Londons betrug im Jahre 1901/02 demnach 28 393.

An der Hand der einzelnen Tafeln bemerken wir, dass die Zahl der Kinder, die selbst in England geboren sind, bei weitem

vorherrscht. An den Board- und allgemeinen Voluntary Schools lässt die jüdische Erziehungs-Kommission (Jewish Religions Education Board) jüdischen Religionsunterricht erteilen.

Zum Schlusse seien noch einige Daten über die Juden in der englischen Marine und Armee mitgeteilt. (Vgl. Tabellen auf S. 230—233.)

Bei der Königlichen Marine	dienen	150	Juden,	darunter	10 Offiziere
„ dem Landheer	„	500	„	„	44 „
„ der Landwehr und Leibgarde	„	200	„	„	21 „
„ „ Artillerie u. d. Freiwilligen	„	800	„	„	79 „
„ den Kolonialtruppen	„	200	„	„	83 „

II.

The American Jewish Year-Book 5663.

Edited by Cyrus Adler. Philadelphia. The Jewish Publication Society of America. 1902.

Der vierte Jahrgang dieser inhaltreichen Publikation ist von besonderer Bedeutung für die jüdische Statistik. Neben einer Geschichte der Juden in den Vereinigten Staaten, mehreren biographischen Skizzen und einer Bibliographie (Hebraica und Judaica im Jahre 1901/02) enthält das Jahrbuch ein Verzeichnis der Synagogen in den Ver. Staaten, eine Liste der jüdischen Zeitschriften, die daselbst erscheinen, eine Uebersicht jüdischer Organisationen, die sich auf Nordamerika oder mehrere Länder erstrecken, überdies aber einen sehr instruktiven rein statistischen Text. Letzterer umfasst:

1. Jüdische Weltstatistik.*)
2. Eine neue, präzisere Statistik der Juden in den Ver. Staaten.
3. Eine Muster-Monographie über die Statistik der Juden im Staat Maryland.

Alle bisherigen Angaben über Anzahl und Verhältnisse der Juden in den Ver. Staaten beruhten bekanntlich auf ungenauen Schätzungen. Auf Anregung des Rever. J. L. Stern (Cumberland) wurde eine genaue Untersuchung auf Grund der Todesfälle unternommen. Die Arbeit wurde von Dr. Geo. E. Barnett, Professor an der John Hopkins University, durchgeführt. Zu wie präzisen Resultaten man auch ohne offizielle Konfessions-Statistik gelangen kann, bewies Dr. Barnett durch die Spezialstudie über Maryland, welche er unter Beihilfe von Miss Henrietta Szold ausarbeitete. Es liegt die Absicht vor, alle Staaten Nordamerikas der Reihe nach in dieser erschöpfenden Weise bearbeiten zu lassen.

---

*) Wiedergegeben am Schlusse dieses Bandes.

Wir müssen uns an dieser Stelle auf die Wiedergabe der allgemeinen Statistik der Juden in den Vereinigten Staaten beschränken.

Die jüdische Bevölkerung wurde geschätzt

Im Jahre	1818	von	Mordechai M. Noah auf	3 000
„ „	1824	„	Solomon Etting auf	6 000
„ „	1826	„	Isaac C. Harby auf	6 000
„ „	1840	„	dem Amerikanischen Almanach auf	15 000
„ „	1848	„	M. A. Berk auf	50 000
„ „	1880	„	Wm. B. Hackenburg auf	230 257
„ „	1888	„	Isaac Markeus auf	400 000
„ „	1897	„	David Sulzberger auf	937 800

Die folgende Staaten-Tabelle ist eine Modifikation derjenigen, welche das „Year Book“ vom Jahre 5662 veröffentlicht hat und zwar auf Grund von Aenderungen in der Schätzung der Bevölkerung dreier Staaten, Newyork, Arkansas und Maryland. Die „Jewish Encyclopedia“ schätzt die jüdische Bevölkerung von Arkansas auf 3085, während die von Maryland mittels Berechnung der Todesfälle auf 26,500 festgesetzt wurde.

Alabama	7 000	Kansas	3 000
Arizona	2 000	Kentucky	12 000
Arkansas	3 085	Oregon	5 500
Californien	25 000	Pennsylvania	95 000
Colorado	8 000	Philippinen-Inseln	100
Connecticut	15 000	Porto Rico	100
N.- und S.-Dakota	3 500	Rhode-Insel	3 500
Delaware	1 200	Süd-Carolina	2 500
Distrikt von Columbia	3 500	Tennessee	10 000
Louisiana	12 000	Texas	15 000
Maine	5 000	Utah	5 000
Maryland	26 500	Vermont	700
Massachusetts	60 000	Nevada	300
Michigan	9 000	New-Hampshire	1 000
Minnesota	10 000	New-Jersey	25 000
Mississippi	3 000	New-Mexico	1 500
Missouri	50 000	New-York	500 000
Montana	2 500	Nord-Carolina	6 000
Nebraska	3 000	Ohio	50 000
Florida	3 000	Oklahoma	1 000
Georgia	6 135	Virginia	15 000
Hawaiian-Inseln	20	Washington	2 800
Idaho	300	West-Virginia	1 500
Illinois	75 000	Wisconsin	15 000
Indiana	25 000	Wyoming	1 000
Iowa	5 000	Totalziffer	1 136 240

Die jüdische Totaleinwanderung nach den Vereinigten Staaten in den Häfen von Newyork, Philadelphia und Baltimore vom Jahre 1881 bis 1. Juli 1902 betrug 695 772. Hierin sind die Einwanderungen über Canada und andere als die ebengenannten Häfen nicht mit einbegriffen. Die Immigration im Hafen von Newyork vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 war folgende:

	Oesterreicher	Russen	Rumänen	Andere	Totalziffer	Männer	Frauen	Kinder
Juli . . .	1 472	2 484	578	83	4 617	1 480	1 442	1 695
August .	1 157	2 368	555	83	4 181	1 325	1 189	1 667
September	1 025	2 664	546	102	4 337	1 162	1 363	1 812
Oktober .	813	744	352	88	1 997	775	524	698
November	1 381	2 412	559	78	4 430	1 577	1 225	1 628
Dezember	1 339	2 096	794	76	4 305	1 552	1 192	1 561
Januar .	819	1 497	412	27	2 775	1 186	684	885
Februar	830	1 606	428	39	2 903	1 395	683	825
März .	1 046	2 033	313	49	3 441	1 770	764	907
April .	1 085	1 891	467	78	3 521	1 290	906	1 325
Mai . . .	1 116	1 120	442	68	2 746	1 179	664	903
Juni . . .	2 263	4 438	949	104	7 754	3 043	1 998	2 713
	14 346	25 371	6 395	875	46 987			

	Verliessen die Stadt	Verblieben daselbst	Totalziffer
Juli	1 385	3 232	4 617
August . .	1 177	3 004	4 181
September . .	1 440	2 897	4 337
Oktober . . .	573	1 424	1 997
November . .	1 227	3 203	4 430
Dezember . .	1 172	3 133	4 305
Januar . . .	774	1 981	2 755
Februar . . .	638	2 265	2 903
März	865	2 576	3 441
April	1 001	2 520	3 521
Mai	625	2 121	2 746
Juni	1 977	5 777	7 754

Im Hafen von Philadelphia betrug die Einwanderung für das mit dem 1. November 1901 endende Jahr 2253 gegen 3870 des vorhergehenden Jahres.

Im Hafen von Baltimore betrug dieselbe vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 1566 gegen 1343 des Vorjahres.

Arbeiten des Bureaus „Jüdische Hochschule“.

Genf, Rue Lombard 4.

Enquête unter den westeuropäischen jüdischen Studierenden.

Von **Berthold Feiwel**

(Genf).

Das Bureau „Jüdische Hochschule“[1]) hat u. a. den Zweck, die für die Etablierung einer Jüdischen Hochschule nötigen materiellen und wissenschaftlichen Grundlagen einer genauen Prüfung zu unterziehen. Einzelne Materien der Untersuchung, wie z. B. die Einrichtung einer jüdischen Fakultät, das Verhältnis der jüdischen Professoren und Gelehrten zur jüdischen und allgemeinen Wissenschaft, die Lage und die Beschaffenheit der jüdischen Studierenden, der Umfang und das Wesen des jüdischen Studiums in Europa u. a. m. konnten naturgemäss am besten im Wege von Enquêten geprüft und bearbeitet werden. Unter der europäisch-jüdischen Studentenschaft werden folgende Enquêten durchgeführt:

I. Einzel-Enquête, veranstaltet unter den ausländischen (russischen, rumänischen etc.) jüdischen Studierenden der westeuropäischen Hochschulen.

II. Gruppen-Enquête und statistische Untersuchungen, veranstaltet unter den Kolonieen der ausländischen jüdischen Studierenden in Westeuropa.

III. Gruppen-Enquête und statistische Untersuchungen, veranstaltet unter den jüdischen Studierenden in Russland.

IV. Enquête, veranstaltet unter den westeuropäischen jüdischen Studierenden.

V. Untersuchung über das jüdische Studienwesen in den südeuropäischen Ländern.

Eine der für die Zwecke des Bureaus „Jüdische Hochschule“ am meisten in Betracht kommenden Enquêten, die unter den in West-Europa studierenden ausländischen Juden, ist nunmehr ihrem Abschlusse nahe. Wir können um so eher darauf verzichten, hier über die Ergebnisse dieser Enquête ausführlich zu berichten, als in Kürze in einer monographischen Abhandlung

[1]) Ueber das Projekt einer Jüdischen Hochschule ist Näheres zu erfahren aus der Broschüre: „Eine Jüdische Hochschule“, 2. Aufl., „Jüdischer Verlag“, Berlin, Grossbeerenstrasse 75.

das gesamte Material dieser Untersuchung verarbeitet erscheinen wird.[1]) Immerhin aber können wir schon heute — obwohl die Bearbeitung der Enquête noch nicht abgeschlossen ist — mit einigen kurzen Bemerkungen auf die erwähnte Abhandlung besonders aufmerksam machen, die voraussichtlich ungemein wertvolles, jedenfalls aber das erste authentische Material über die ausländische jüdische Studentenschaft liefern wird.

Wir lassen nun zunächst den bei der Enquête benutzten Fragebogen folgen.

Einzel-Enquête, veranstaltet unter den ausländischen (russischen, rumänischen etc.) jüdischen Studierenden der westeuropäischen Hochschulen.

Die vorliegende Einzel-Enquête dient im Verein mit anderen Enquêten dem Zwecke einer gründlichen und objektiven Untersuchung der gegenwärtigen Situation der jüdischen Studierenden in Europa. Der Hinweis auf den Ernst dieser Situation, auf die Wichtigkeit des Unternehmens und der herzliche Appell an die Kollegialität werden wohl genügen, um die jüdischen Studierenden zu veranlassen, den Fragebogen genau, gewissenhaft und möglichst vollständig auszufüllen.

Der Studierende, der den Fragebogen ausfüllt, hat seinen Namen nicht zu nennen.

Die ausgefüllten Fragebogen wolle man befördern an Herrn . . der auch bereit ist, Informationen zu erteilen und eventuelle Aufklärungen zu geben.

Hochschule in

1. Sind Sie Student? Hospitant?
2. Studentin? Hospitantin?
3. Geburtsland?
4. Geburtsort oder Kreis?
5. Alter?
6. Fakultät?
7. Wievieltes Semester?
8. a) Welches ist Ihre Vorbildung? (Gymnasium, Realschule, Matura als Externer?)
   b) Wieviel Zeit ist verflossen seit Absolvierung der Mittelschule bis zu Ihrer Hochschul-Immatrikulation?
9. Ihr bisheriger Hochschul-Bildungsgang? (Spezialstudien, Prüfungen, Nebenbeschäftigung etc.)

---

[1]) Diese Abhandlung wird als eine der vom „Verein für jüdische Statistik“ in Aussicht genommenen monographischen Sonderarbeiten („Schriften des V. f. j. St.“) veröffentlicht werden.

10. Aus welchen Gründen suchten Sie eine westeuropäische Hochschule auf?
   a) Kamen Sie freiwillig oder sahen Sie sich dazu gezwungen?
   b) Hatten Sie keine Matura?
   c) Wurden Sie trotz Matura oder anderer Aufnahme-Qualifikationen in eine Hochschule Ihres Geburtslandes nicht aufgenommen?
   d) Wenn Sie nicht aufgenommen wurden, was bezeichnen Sie als Grund der Aufnahmeverweigerung?
   e) Hatten Sie vielleicht noch andere Gründe, nach Westeuropa zu gehen und welche?
11. Sind Sie ohne Schwierigkeiten in Ihre Hochschule aufgenommen worden?
12. Wenn mit Schwierigkeiten, welcher Natur waren diese?
13. Wurden Sie von einer oder der anderen Hochschule abgewiesen?
14. Wenn ja, wo und aus welchen Gründen geschah es?
15. Mussten Sie vielleicht an einer oder der anderen Hochschule unfreiwillig das Studium aufgeben?
16. Wenn ja, wo und aus welchen Gründen geschah es?
17. Welches ist Ihre ökonomische Situation?
   a) Durchschnittlicher monatlicher Verbrauch? (Wieviel verbrauchen Sie für Studienzwecke und wieviel für Ihren Lebensunterhalt?)
   b) Haben Sie ein Nebeneinkommen und in welcher Höhe monatlich?
   c) Welcher Art ist dieses Nebeneinkommen?
   d) Beziehen Sie Stipendien, Unterstützungen und in welcher Höhe monatlich?
18. Welches ist Ihre gesellschaftliche Situation?
   a) Welchen Verkehr unterhalten Sie im Auslande?
      α) mit Einheimischen?
      β) mit Ausländern?
      γ) mit Juden?
      δ) auch mit Nichtjuden?
   b) Giebt es in Ihrer Hochschule Antisemitismus?
   c) Wenn ja, in welchen Formen und Kreisen?
   d) Beeinflusst der Antisemitismus Ihre Entwickelung?
   e) Wenn ja, inwiefern?
19. Ihr Verhältnis zur Judenfrage?
   a) Sind Sie Nationaljude?
   b) Zionist?

20. Welche Sprachen (abgesehen von Hebräisch und Jargon) sprechen Sie?
21. Welche Sprachen (abgesehen von Hebräisch und Jargon) verstehen Sie?
22. a) Verstehen (sprechen?) Sie Hebräisch?
    b) Verstehen (sprechen?) Sie Jargon?
23. Genügt Ihre Vorbildung zum Verständnis der Vorlesungen?
    Wenn nicht, woran liegt es?
    a) Mangelnde Sprachkenntnisse?
    b) Mangelnde wissenschaftliche Grundlagen? Welcher Art?
24. Können Sie an Ihrer Hochschule alle akademischen Grade erreichen?
25. Wenn nicht, warum?
26. Wo gedenken Sie Ihr Hochschulwissen zu verwerten?
    a) In Ihrem Geburtsland?
    b) In Westeuropa?
    c) In anderen Ländern und wo?
27. Haben Sie mit der Erreichung des akademischen Grades Ihrer Hochschule schon das Recht zur Ausübung Ihres wissenschaftlichen Berufes in Ihrem Geburtslande erworben?
28. Wenn nicht, welche Schwierigkeiten stehen im Wege?
    a) Sind Sie durch staatlich-politische (rechtliche) Beschränkungen gehindert und durch welche?
    b) Müssen Sie sich, um Ihren wissenschaftlichen Beruf ausüben zu können, in Ihrem Geburtsland nochmals Prüfungen unterziehen und welchen?
29. Haben Sie bei der Wahl Ihrer Hochschulfächer nationaljüdische Motive beeinflusst?
30. Wenn ja, wie gedenken Sie Ihr Fachwissen zu bethätigen?

Allgemeine Fragen.

31. Können Sie ungefähr über den Studiengang Ihrer jüdischen Kollegen an der Mittelschule berichten?
32. Wenn ja — a) welcher Teil wurde in die Hochschulen Ihres Geburtslandesaufgenommen?
    b) welcher Teil besucht westeuropäische Hochschulen?
    c) welcher Teil musste unfreiwillig auf das Hochschulstudium verzichten?
33. Glauben Sie, dass die in den letzten Jahren an vielen westeuropäischen Hochschulen erfolgte Absperrung des auswärtigen, d. h. jüdischen Studiums in den nächsten Zeiten weitere Dimensionen annehmen wird?

34. Wenn ja, woraus schliessen Sie das?
35. Wenn nicht, womit begründen Sie Ihre Behauptung?
36. Welche Folgen konnten Sie aus der beschränkten Zulassung der Juden zu den Hochschulen Ihres Geburtslandes oder des Auslandes in den Einzelfällen und inder Gesamtsituation des jüdischen Volkes beobachten?
37. Welche Mittel halten Sie für geeignet, die bezüglich des westeuropäischen Hochschulstudiums für die jüdischen Studierenden bestehende kritische Situation zu beseitigen oder zu erleichtern?
38. Wie stellen Sie sich dem Projekte einer jüdischen Hochschule — angenommen, dass alle materiellen Gründungsmöglichkeiten gegeben sind — gegenüber?

Aus obigem Fragebogen ist ersichtlich, dass das Bureau „Jüdische Hochschule“ nicht nur darauf ausging, eine seinen besonderen Zwecken dienende Rundfrage zu veranstalten, sondern dass es bei dieser Gelegenheit durch eine Reihe von Nebenfragen zugleich ein objektives Gesamtbild der Situation der jüdischen Studenten in West-Europa gewinnen wollte.

Das rein äussere Ergebnis der Enquête ist ein ungemein befriedigendes: von 2500 Fragebogen, die versendet wurden, sind bis jetzt ca. 1200, also fast 50 %, ausgefüllt worden.

Es ist zu berücksichtigen, dass mit dieser Enquête wohl zum erstenmal der Versuch gemacht wurde, die in West-Europa studierende jüdische Studentenschaft zu einer gemeinsamen Aktion zusammenzufassen — und das nur mit Hilfe der Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit einzelner Studenten. Die Enquête wurde unter den Studierenden folgender Hochschulstädte veranstaltet: Aachen, Antwerpen, Basel, Berlin, Bern, Braunschweig, Breslau, Brüssel, Cöthen i. A., Darmstadt, Dresden, Freiberg i. S., Freiburg i. Br., Friedberg i. H., Genf, Göttingen, Halle, Hannover, Heidelberg, Königsberg, Karlsruhe, Krakau, Lausanne, Leipzig, Lemberg, Liège, Marburg, Mittweida, Montpellier, München, Nancy, Paris, Przibram, Strassburg, Stuttgart, Wien, Würzburg und Zürich. Die Fragebogen waren mit Rücksicht auf den grösseren Teil der Studierenden in deutscher und russischer Sprache abgefasst worden, die Antworten erfolgten zumeist in deutscher, französischer und russischer Sprache. Es darf vielleicht bemerkt werden, dass, von drei oder vier Fällen abgesehen, die Antworten gewissenhaft und mit Ernst gegeben wurden.

Der wesentliche Wert der Enquête liegt, wie man vielleicht schon aus dem Fragebogen schliessen wird, nicht sowohl in dem ziffermässigen, als in dem psychologischen Material, das sie zu Tage gefördert hat. Gerade aber diese Seite des Ergebnisses entzieht sich natürlich einer kurzen Skizzierung. Nur beiläufig soll einiges bemerkt werden. Aus der Enquête geht hervor, dass wir es bei der jüdischen Studentenschaft, die nach West-Europa kommt, mit einem von den westeuropäischen Studierenden wesentlich verschiedenen Element zu tun haben, das sozusagen einen Staat im Studentenstaat bildet. In diesem Sonderstaat aber bildet ausser der gemeinsamen Abstammung und vielfach ähnlichen ökonomischen Bedingungen vielleicht das einzige Charakteristikum der Einheitlichkeit ein permanenter Zustand des Sturmes und Dranges, des inneren Gärens. Es geht aus den Antworten bis zur Greifbarkeit deutlich hervor, dass wir ein Element vor uns haben, das an den brennendsten Fragen des Tages fieberhaften Anteil nimmt, ohne dass es auch nur annähernd zu jener Ruhe oder zu jenen zeremoniellen Formen politischer oder nationaler Betätigung gelangt wäre, die etwa die deutschen Studierenden in ihren Verbänden und Vereinen charakterisieren. Mitten in den europäischen Centren bilden sie ihre von ihnen selbst so bezeichneten „Kolonien“ und gravitieren mit ihren Interessen immer nach der Volksmasse ihres Geburtslandes. Studenten und Studentinnen sind fast durchwegs „politische Menschen“.

Die nationale und soziale Frage, insbesondere mit Rücksicht auf das Judentum, bildet den Untergrund ihres Gedankenlebens und ihrer Weltanschauung. Sozialismus und Zionismus sind die zwei Bewegungen, von denen die Studentenschaft hauptsächlich erfasst ist. Aus den Fragebogen ist ersichtlich, dass sich (von den unbeantworteten Rubriken abgesehen) über die Hälfte zum Nationaljudentum, ungefähr 25 % zum Zionismus bekennen.

In Bezug auf das gesellschaftliche Moment ist aus den Fragebogen zu ersehen, dass sich diese Studenten, sei es aus persönlichen Gründen, sei es infolge der Abneigung, mit der man ihnen begegnet, fast gar nicht an ihre Umgebung akklimatisieren können oder wollen. Dieses ursprüngliche psychologische Merkmal wird neben den materiellen Gründen mit eine Erklärung dafür geben, dass sich die westeuropäischen Universitätsstädte mit immer schärferen Massregeln für sie abzusperren beginnen, aber auch einen der Beweise für die Notwendigkeit der Errichtung einer spezifisch jüdischen Hochschule. Der bei weitem grösste Teil dieser Studierenden stammt aus Russland und hier wieder der überwiegenden Mehrheit nach aus dem sogenannten Ansiedlungsrayon.

Der bei weitem grössere Teil gibt an, dass er unfreiwillig eine westeuropäische Hochschule aufgesucht habe, meistens aus dem Grunde, weil durch den in Russland festgesetzten niedrigen Prozentsatz jüdischer Hörer eine Aufnahme unmöglich war. Ungefähr 25 % geben an, in den westeuropäischen Hochschulen bei der Aufnahme Schwierigkeiten begegnet zu sein, die teils in der Absperrung beziehungsweise Ueberfüllung westeuropäischer Hochschulen, teils in dem Mangel der oft für Juden nicht erhältlichen Zeugnisse liegen.

Die Fakultäten, die von den jüdischen Studenten hauptsächlich aufgesucht werden, sind vor allem die technische, in zweiter Linie die medizinische und philosophische, ganz spärlich die juristische und staatswissenschaftliche. Die Studentinnen wählen in erster Reihe Medizin, in zweiter philosophische Fächer.

Die ökonomische Situation ist im allgemeinen eine recht dürftige. Das Unterstützungswesen, Stipendien etc. erscheinen ganz unzureichend und unorganisiert.*) Um ein Beispiel der ökonomischen Situation zu geben, wählen wir die jüdische Studentenschaft von Bern. Mit Einschluss der für Studienzwecke, Kollegiengelder, Bücher u. ä. verausgabten Gelder verbrauchen monatlich von 220 Studierenden

zwischen	35— 40	Mk.:	13
„	41— 50	„	21
„	51— 60	„	30
„	61— 70	„	25
„	71— 80	„	54
„	81— 90	„	20
„	91—100	„	33
„	101—120	„	33
Darüber:			7
	zusammen:		220

Da die meisten Befragten Medizin studieren, ist es für die ersten zwei Kategorien bei den grossen Studienkosten ausgeschlossen, dass sie regelmässig die Kurse und Laboratorien besuchen, von der Kategorie 51—60 Mk. an beginnt erst die Möglichkeit des regelmässigen Studiums, allerdings, indem dieser Teil seine Lebensbedürfnisse auf 30 bis 40 Mk. monatlich reduzieren muss. Man muss dem entgegenhalten, dass der durchschnittliche Verbrauch eines deutschen Studenten für den Lebensunterhalt bei nicht allzu grossen Ansprüchen ungefähr 100 bis 120 Mk. be-

*) Auch hier könnte durch Konzentration jüdischer Stiftungen eine jüdische Hochschule die segensreichsten Wirkungen üben.

tragen würde. Erst bei der Kategorie 101 bis 120 Mk. beginnt eigentlich ein normaler Unterhalt, so dass sich von 220 Studierenden 196, also etwa 90 %, mit einem Auskommen unter dem Mittelmass begnügen müssen.

Wir werden dieser Aufstellung von Bern, die eine der ärmsten jüdischen „Kolonien" charakterisiert, später eine Tabelle über den Verbrauch der Studenten in einer der reichsten Kolonien, München, entgegenstellen. Wenngleich dort die Verhältnisse ungleich günstiger sind, müssen auch dort von 122 Studenten sich 53 beziehungsweise ca. 43 % für Lebensverbrauch und Studienzwecke mit einem Einkommen unter 80 Mk. begnügen. Allerdings muss man der dürftigen ökonomischen Situation — die manchmal in den Fragebogen kurzweg mit „schlecht" charakterisiert wird — die eminente Anspruchslosigkeit der Studierenden gegenüberstellen. In einzelnen Fällen wird von den Antwortenden der Zuschuss registriet, der ihnen durch Hilfskassen, die von den Studenten selbst errichtet worden sind, vermittelt wird. Aber, wie bereits erwähnt, sind sowohl diese Kassen als auch andere Arten von Nebeneinkommen (wie durch Lektionen, Uebersetzungen u. ä.), die in seltenen Fällen verzeichnet werden, völlig unzulänglich.

Dem Unterricht an den Hochschulen stehen die jüdischen Studierenden mit einer besonderen Fähigkeit gegenüber, ihrer exzeptionellen Sprachbegabung. Abgesehen vom Jargon (den ca. 80 % sprechen), und dem Hebräischen, spricht die Mehrzahl grösstenteils mindestens zwei Sprachen. Noch immer bedeutend ist die Zahl derer, die drei Sprachen sprechen, und durchaus nicht verschwindend klein (wie auch aus der später folgenden Münchener Tabelle ersichtlich ist) die Anzahl der vier Sprachen Beherrschenden. Aber man findet auch geradezu Polyglotte unter diesen Studenten. Freilich ist zu berücksichtigen, dass diese Sprachkenntnisse oft erst in West-Europa erworben werden, so dass die Studierenden, wie sie selbst in den Fragebogen bemerken, im Anfange ihrer akademischen Laufbahn oft mit sprachlichen Hindernissen zu kämpfen haben. Auch die mangelnde wissenschaftliche Vorbildung, die sich insbesondere bei Studentinnen empfindlich bemerkbar macht, zwingt die jüdischen Studierenden in den ersten Zeiten zu doppeltem Fleiss, wenn sie mit ihren westeuropäischen Kollegen gleichen Stand halten wollen.*)

Vielleicht kann in dieser kurzen Skizze noch angedeutet werden, wie sich der grössere Teil der Antwortenden den allge-

*) Beiden Schwierigkeiten wird die „Jüdische Hochschule" durch ein Vorbereitungsinstitut begegnen können.

meinen Fragen der Enquête gegenüber verhielt. Danach ist nur einem verhältnismässig geringen Teil jüdischer Aspiranten die Erlangung der Aufnahme in die Hochschule ihres Geburtslandes möglich gewesen. Ein beträchtlicher Teil derjenigen, die eine Mittelschule absolviert hatten, musste auf das Hochschulstudium verzichten. Auf die Frage: „Glauben Sie, dass die in den letzten Jahren an vielen westeuropäischen Hochschulen erfolgte Absperrung des auswärtigen, d. h. jüdischen Studiums in den nächsten Zeiten weitere Dimensionen annehmen wird?" antwortete ein bedeutender Teil im bejahenden Sinne mit dem Hinweis auf die herrschende Ueberfüllung an den Hochschulen Deutschlands und der Schweiz (die am meisten in Betracht kommen), auf die wachsenden Aussperrungen oder Verschärfungen des ausländischen Studiums und auf die immer mehr im Wachsen begriffene feindliche Stimmung der westeuropäischen Studierenden gegenüber den Ausländern.

Als Folgezustand der Beschränkungen des jüdischen Studiums im Geburtsland und Ausland, der für das jüdische Volk resultiert, wird von vielen bezeichnet: Ein Herabsinken intellektueller Kräfte ins berufslose Proletariat, ein Fallen des geistigen Niveaus des Volkes, Taufen und des weiteren eine bedeutende ökonomische Einbusse.

Als Mittel zur Behebung der kritischen Situation wird von manchen die Erkämpfung der Gleichberechtigung im Geburtsland, von anderen die Regulierung des Unterstützungswesens, von dem bedeutendsten Teil die Errichtung einer jüdischen Hochschule angegeben.

Weit über die Hälfte der Antwortenden erklärt dem Projekte der Gründung einer jüdischen Hochschule sympathisch gegenüberzustehen. Von vielen wird die Hochschule nicht nur als eine Notwendigkeit aus negativen Verhältnissen heraus bezeichnet, sondern aus positiven Gründen heraus als ein Kulturcentrum für die Entwicklung der Nation gefordert. Ein kleinerer Teil ist aus assimilatorischen oder kosmopolitischen Gründen gegen die Errichtung einer spezifisch jüdischen Hochschule, während einzelne von den Zionisten im Gegensatz zu deren Mehrheit die Begründung des Instituts vor der Etablierung einer jüdischen Heimstätte für unzeitgemäss erklären. Eine letzte Kategorie von Antwortenden hat es vorgezogen, sich der Frage gegenüber indifferent zu verhalten.

An den Schluss dieser kurzen Ausführungen, welche das durch die Enquête gewonnene Material auch nicht entfernt erschöpfen, wollen wir eine Uebersicht über eine jüdische Studentenkolonie,

die von München, setzen, wie sie aus der veranstalteten Enquête hervorgeht.

Aus der jüdischen Hochschule

Zahl der Antwortenden: 128 Studenten.

Geburtsland:

Aus dem jüdischen Ansiedelungs-Rayon in Russland	81
Aus dem übrigen Russland	35
Aus Russisch-Polen	4
Aus Rumänien	6
Aus anderen Ländern	1
Keine Antwort	1
	128

Der Fakultät nach sind:

Maschinenbautechniker	85
Elektrotechniker	10
Bauingenieure	8
Andere technische Fächer	7
Chemiker	4
Mathematiker	1
Mediziner	4
Stud. Philosophiae	2
Stud. der Staatswissenschaften	3
Keine Antwort	4
	128

Dem Alter nach sind:

18 Jahre	5
19 „	5
20 „	17
21 „	25
23 „	19
24 „	22
25 „	8
26 „	5
27 „	1
28 „	2
30 „	2
Keine Antwort	2
	128

Das Hochschulstudium in Westeuropa wählten:

Gezwungen	100
Freiwillig	22
Keine Antwort	6
	128

An einer westeuropäischen Hochschule fanden Aufnahme:

Ohne Schwierigkeiten	100
Mit Schwierigkeiten	27
Keine Antwort	1
	128

Mit Einschluss der für Studienzwecke etc. verausgabten Gelder verbrauchen monatlich:

Unter 40 Mark	1
Zwischen 41—45 Mark	1
„ 46—50 „	2
„ 51—60 „	12
„ 61—70 „	18
„ 81—90 „	14
„ 91—100 „	13
Ueber 100 Mark	42
Keine Antwort	6
	128

In Bezug auf die Judenfrage erklären sich als:

a) Nationaljuden	31
Nichtnationaljuden	37
Keine Antwort	70
	128

b) Zionisten	37
Antizionisten	2
Nichtzionisten	52
Keine Antwort	37
	128

Sprachen beherrschen (ausser Jargon, Hebräisch und alte Sprachen).

Eine Sprache	3
Zwei Sprachen	58
Drei „	48
Vier „	14
Fünf „	3
Keine Antwort	2
	128

Hebräisch verstehen:

Vollkommen	33
Teilweise	20
Nicht	69
Keine Antwort	6
	128

Hebräisch sprechen:

Vollkommen	10
Teilweise	2
Nicht	92
Keine Antwort	24
	128

Jargon verstehen:

Vollkommen	105
Teilweise	6
Nicht	15
Keine Antwort	2
	128

Jargon sprechen:

Vollkommen	92
Nicht	22
Keine Antwort	14
	128

Als Mittel zur Behebung der kritischen Situation des jüdischen Studiums bezeichnen:

Eine jüdische Hochschule	40
Gleichberechtigung in Russland	18
Unterstützung der Studenten	1
Verschiedene Vorschläge	3
Keine Antwort	66
	128

Dem Projekte einer Jüdischen Hochschule stehen gegenüber:

Sympathisch	76
Negativ	8
Indifferent, zweifelnd und keine Antwort	44
	128

Beiträge zur Statistik der Juden in einzelnen Ländern.

Zur Statistik der jüdischen Bevölkerung in Russland laut der Volkszählung von 1897.

Von **B. Goldberg**.

(Wilna.)

Einleitung.

Nach langwierigen Vorbereitungen, deren Anfänge sogar bis 1875 zurückdatieren, hat endlich am 28. Januar alten Stiles (9. Februar neuen Stiles) des Jahres 1897 eine fast den sämtlichen Anforderungen der wissenschaftlichen Technik entsprechende Volkszählung im ganzen russischen Reiche stattgefunden. Dieselbe muss als die erste Volkszählung im richtigen Sinne des Wortes anerkannt werden, und das statistische Material derselben muss auch vorläufig als die einzige sichere, vollständig zuverlässige Quelle für die Statistik der Juden in Russland dienen. Alles, was bis dahin als offizielle Statistik in Russland bekannt war, stellte nichts mehr als polizeilich-administrative Rapporte dar, denen jeder wissenschaftliche Wert und jegliche praktische Bedeutung abging.

Es sind zwar in Russland seit den Zeiten Peters des Grossen, also im XVIII. und XIX. Jahrhundert, zehn sogenannte „Volksrevisionen" bekannt, deren Grundidee der einer Volkszählung ziemlich nahe kommt. In der Praxis aber waren die Revisionen im besten Falle eine Registrierung der der Leibeigenschaft pflichtigen „Seelen" und haben sehr viel zur festeren Verknechtung des gemeinen russischen Volkes durch die höheren Stände beigetragen. Die „Revisionen" bilden traurige Seiten in der russischen Geschichte, denn jeder Revision folgte sogleich eine Kontrolle derselben mit ungeheuren administrativen Strafen bis zur Todesstrafe für die Verhehlung einer „pflichtigen" Seele und Konfiskation des gesamten Eigentums des Schuldigen zu Gunsten des Denunzianten. Die erste Revision hat volle dreizehn Jahre, von 1710 bis 1724, gedauert, die zweite 1743 bis 1747, die dritte 1761 bis 1767 u. s. w., die letzte, zehnte, hat in den Jahren 1857 bis 1858 stattgefunden. Seit jener Zeit

hat eine allgemeine Registrierung nur auf Grund der jährlichen Rapporte der Gouverneure stattgefunden, deren Qualifikation bereits im Jahre 1871 von dem Centralen Statistischen Komitee selbst als vollständig ungenügend anerkannt wurde. Die Meinungsäusserung des offiziellen Organs von 1871 ist sehr charakteristisch. „Indem das Centrale Statistische Komitee jetzt die statistischen Angaben über die Bevölkerungszahl und Zusammensetzung derselben für das Jahr 1870 zur Veröffentlichung bringt, hält es für seine Pflicht, mitzuteilen, dass es fernerhin nicht beabsichtigt, solche zweifelhafte Ziffern ans Licht zu schaffen, und hält es für eine absolute Notwendigkeit, eine allgemeine eintägige Volkszählung auf wissenschaftlicher Grundlage vorzunehmen."

Und trotzdem hat die Volkszählung noch 26 Jahre lang warten müssen.

In den liberalen siebziger Jahren hat man vielfach an dem Erfolg einer solchen Volkszählung gezweifelt, da dem russischen Volke die früheren Revisionen noch vielfach zu stark in Erinnerung geblieben waren und das Entgehen der Zählung (Entlaufen in die Wälder und Steppen) die Richtigkeit derselben beeinträchtigen würde. In den achtziger Jahren erschien die Idee der Volkszählung an und für sich als eine zu liberale, fast aufwieglerische, und die Frage ist gänzlich von der Tagesordnung ausgeschaltet worden. In den neunziger Jahren ist es endlich dem Senator Semenow gelungen, das Ministerium zu überzeugen, dass zu einer richtigen Leitung der Regierung eine richtige Statistik unentbehrlich ist. Die jüdische Bevölkerung hatte ebenfalls ein sehr grosser Interesse an einer richtigen Statistik, denn sämtliche legislatorische Massnahmen gegenüber den Juden waren auf Grund sehr unzuverlässiger Angaben vorgenommen, und vielfach war die Zahl der Juden überschätzt; und infolgedessen war auch die jüdische Bevölkerung vielfach mit Steuern und sonstigen Staatspflichten überlastet.

Die Volkszählung vom Jahre 1897 erstreckte sich über das ganze Territorium des russischen Reiches, ausgenommen im europäischen Russland: Finland, und in Asien: die Vasallengebiete Buchara und Chiwa; sie erstreckte sich über eine Fläche von 21 571 188 Quadratkilometern, also über ein ungeheures Gebiet, welches um mehr als das Doppelte Europa übertrifft. Mit der Bearbeitung des ungeheuren statistischen Materials ist eine ganze Armee von Statistikern beschäftigt, und trotzdem mehrere Hundert wissenschaftlich vorgebildete Arbeiter[1]) über fünf Jahre

[1]) Im ganzen sind ca. 2200 Personen im Centralen Statistischen Bureau beschäftigt und dabei kommen die besten — die elektrischen — Rechenmaschinen von Hermann Hollerith zur Anwendung.

mit der Zusammenstellung und Berechnung der Ziffern sich befassen, ist bis jetzt nur ein geringer Bruchteil zur Veröffentlichung gelangt. Die Resultate der Bearbeitung erscheinen in zwanglosen Heften, deren bereits über 30 veröffentlicht wurden.

I. Die statistischen Angaben.

Für unseren speziellen Zweck — die Statistik der Juden in Russland — ist von besonderem Interesse das Heft, welches am 31. August 1901 erschienen ist und die Verteilung der Bevölkerung Russlands nach Religionen behandelt.

Die Gesamtbevölkerung Russlands laut der Volkszählung von 1897 betrug

	126 368 827	Seelen
davon Juden	5 189 401	„
oder in %	4,13	Seelen

Die Ermittelung dieser einzigen Ziffer, der richtigen Quantität der jüdischen Bevölkerung, war für die vitalen Interessen der Juden von der allergrössten Wichtigkeit. Auf Grund dieser massgebenden Basis sind schon mehrere Arbeiten in der jüdischen, wie der allgemeinen Presse erschienen, welche klar beweisen, dass die verschiedenen Staatslasten von den Juden in viel höherem Masse getragen werden, als die numerische Proportion von denselben verlangt. Wir wollen hier zur Illustration nur ein einziges Beispiel anführen, nämlich die Berechnung der Erledigung der Militärpflicht seitens der Juden.[2]) In Russland ist bekanntlich eine ganze Reihe von speziellen Gesetzen gegen die Juden erlassen worden, welche darauf beruhen, dass die jüdische Bevölkerung der Militärpflicht ausweicht und sich soweit als möglich derselben entzieht; es sind dies ganz abnorme Massregeln, wie z. B. die Bestrafung der Familie, der näheren und ferneren Verwandten des der Militärpflicht Entgangenen mit einer für jüdische Verhältnisse unerschwinglichen Strafe von 300 Rubeln und dergleichen. Die Einziehung dieser Strafe hat schon viele Hunderte von Familien zum materiellen Ruin gebracht, indem zur Eintreibung dieser Summe das ganze Hab und Gut der Angehörigen öffentlich auktioniert wird; das Wohnhäuschen, das Hausgeschirr, die letzten Kissen sogar werden unter den Hammer des Gerichtsvollziehers gebracht. Nun stellen die Verhältnisse, im Lichte der richtigen statistischen Angaben betrachtet, ein ganz anderes Bild von der

---

[2]) Vergl. im bibliographischen Teil die Litteratur über die Juden im russischen Militärdienst. Die Redaktion.

Erledigung der Militärpflicht seitens der Juden dar. Im Jahre 1901[3]) waren im ganzen Reiche bei der Aushebung von Rekruten in die Armee eingetreten:

	303 897	Personen
darunter Juden	17 412	„
oder in %	5,73	Personen

Nach der Bevölkerungsnorm (angenommen, dass es sich um eine allgemeine, für sämtliche Bürger resp. Unterthanen des Landes giltige Pflicht handelt, so lautet wenigstens das Gesetz) sollten die Juden nur 4,13% der Gesamtzahl der Rekruten liefern, oder in Zahlen ausgedrückt 12 550 (statt 17 412). Es folgt daraus klar und deutlich, dass die jüdische Bevölkerung nicht nur der allgemeinen Militärpflicht vollauf Genüge leistet, sondern das stattliche Quantum von 4862 Soldaten mehr geliefert hat, als Gesetz und Billigkeit von ihr verlangt.

Mit anderen Worten: dort, wo die gesamte Bevölkerung Russlands, die die sämtlichen bürgerlichen, politischen und gesellschaftlichen Rechte des Landes geniesst, hundert Soldaten für die russische Armee stellt, muss die entsprechende jüdische Bevölkerung, die einer guten Hälfte der bürgerlichen Rechte und fast der gesamten politischen und gesellschaftlichen (kommunalen etc.) vollständig beraubt ist, nicht hundert, sondern 139 stellen.

Dieselben Verhältnisse beziehen sich nicht nur ausnahmsweise aufs Jahr 1901, sondern sind ziffernmässig nachgewiesen auch für die letzten 7—8 Jahre.

Die Aufdeckung des erwähnten Falles und vieler anderen analogen Thatsachen, die für die Lebensinteressen der jüdischen Bevölkerung von der allergrössten Wichtigkeit sind, ist nur seit der Volkszählung 1897 ermöglicht worden.

Bis dahin waren die Angaben über die Bevölkerungszahl der Juden ganz auseinandergehend und widersprechend. Die europäische Statistik bezifferte die Zahl der Juden viel zu knapp, so zählt Justus Perthes 1900 drei Millionen, Otto Hübner (Tabellen fürs Jahr 1901) 4,1 Millionen, andere 3½ Millionen; in Russland selbst gab es auch keinen sicheren Anhaltspunkt, man sprach von 4, andere von 6 Millionen und darüber. Manche jüdische Schriftsteller hatten eine direkte Angst vor der Veröffentlichung der Resultate der Volkszählung, dieselbe könnte eventuell eine Ziffer von über 8 Millionen Juden ergeben und

[3]) Die hier folgenden Daten sind dem offiziellen Regierungsanzeiger A 34 d. J. 1902 entnommen.

dies würde für das Schicksal der russischen Juden verhängnisvoll sein können.

Die Verteilung der 5 189 401 Juden unter der Bevölkerung Russlands ist eine überaus ungleichmässige und um die Verteilung der Juden genauer und klarer besprechen zu können, müssen wir in den kürzesten Strichen die administrative Einteilung Russlands schildern.

Das russische Reich wird in acht grosse Einzelgebiete geteilt:

1. Europäisches Russland mit 50 Gouvernements,
2. Polen (Weichselgebiet) mit 10 Gouvernements,
3. Kaukasus mit 11 Gouvernements,
4. Sibirien mit 9 Gouvernements,
5. Mittelasien mit 9 Gouvernements,
6. Finland
7. Buchara } Vasallengebiete.
8. Chiva

Wie schon erwähnt, kommen die letzten drei Gebiete bei der Volkszählung nicht in Betracht. Von den fünf oben erwähnten Gebieten mit 89 Gouvernements, die eine Fläche von 21 571 188 qkm umspannen, sind den Juden zum ungehinderten Wohnen in den Städten und Städtchen (bis Mai 1882 auch in Dörfern) nur 25 Gouvernements zugänglich, und auch da ist eine ganze Menge von einzelnen Orten[4]) verschiedenen Beschränkungen in Bezug auf das Wohnrecht unterworfen. Diese 25 Gouvernements heissen offiziell der „jüdische Ansiedelungsrayon" oder besser gesagt „das jüdische Ghetto in Russland." Der „jüdische Ansiedelungsrayon" wird in vier Okrugs oder Bezirke geteilt, nämlich:

A. Polen mit 10 Gouvernements und einer Fläche von 127 319 qkm.
B. Nordwestrussland mit 6 Gouvernements und einer Fläche von 306 462 qkm.
C. Südwestrussland mit 5 Gouvernements und einer Fläche von 267 168 qkm.
D. Südrussland mit 4 Gouvernements und einer Fläche von 243 758 qkm.

Der ganze jüdische Ansiedelungsrayon bezieht sich demnach auf ein Gebiet von 944 707 Quadratkilometer oder auf $^1/_{23}$ (in Worten einen dreiundzwanzigsten Teil) des russischen Terri-

[4]) Das Kiewer Gouvernement z. B. gehört zum jüdischen Ansiedelungsrayon, aber die Stadt Kiew selbst ist davon ausgeschlossen, ebenso Jalta im Gouv. Krim etc.

toriums. Der weitaus grösste ($^{22}/_{23}$) Teil des russischen Territoriums ist nur bevorzugten Juden z. B. diplomierten Akademikern, Kaufleuten erster Gilde, Technikern, gewissen Handwerkern etc. zum ständigen Aufenthalt unter genau präzisierten Bedingungen zugänglich. Uebrigens ist die Gesetzgebung über das Wohnrecht der Juden in Russland eine überaus komplizierte und verwickelte; es giebt ganze Kodexe von Gesetzen, Gesetzesänderungen, Cirkulären, Senatserläuterungen, Kommentaren, in denen nur einzelne, ganz wenige Fachleute sich sicher orientieren können. Die verschiedenen Verhältnisse des jüdischen Wohnrechtes kommen auch selbstverständlich bei der Statistik zum Ausdruck.

In dem obenerwähnten „jüdischen Ansiedelungsrayon“ wohnt auch der weitaus grösste Teil der jüdischen Bevölkerung Russlands, nämlich: 4 874 636 Juden.

Die Gesamtbevölkerung des betreffenden Rayons beziffert sich auf 42 526 590 Seelen.

Es ist daraus ersichtlich, dass der „jüdische Ansiedelungsrayon“, der nur $^{1}/_{23}$ des russischen Territoriums einnimmt, den bevölkertsten Teil Russlands ausmacht, da er ein ganzes Drittel der russischen Gesamtbevölkerung beherbergt.

Der Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung im Ansiedelungsrayon beträgt demnach 11,46.

Ausserhalb des Ansiedelungsrayons, also in $^{22}/_{23}$ Teilen Russlands wohnen nur noch 314 765 Juden oder, in Prozenten ausgedrückt, wohnen 93,93 % der Juden Russlands im jüdischen Ansiedelungsrayon und 6,07 % im übrigen Russland.

Das Verhältnis der jüdischen Bevölkerung im „übrigen“ Russland ist ganz unbedeutend und beträgt im ganzen nur 0,38 % der Gesamtbevölkerung.

Wir gehen jetzt zur Verteilung der jüdischen Bevölkerung nach den einzelnen Gouvernements über und wir werden dabei acht Rubriken folgen lassen. Die einzelnen Rubriken betreffen:

1. Die Zahl der männlichen jüdischen Bevölkerung eines jeden Gouvernements.
2. Die Zahl der weiblichen jüdischen Bevölkerung.
3. Die Zahl der gesamten jüdischen Bevölkerung.
4. Die Zahl der Gesamtbevölkerung (jüdischen und nichtjüdischen) eines jeden Gouvernements.
5. Prozentverhältnis der jüdischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung.
6. Die Zahl der Frauen, die bei der jüdischen Bevölkerung auf je 100 Männern entfällt.

7. Die entsprechende Zahl bei der Gesamtbevölkerung.
8. Die Flächengrösse eines jeden Gouvernements. Diese Rubrik bezweckt, uns einen räumlichen Begriff von der Verteilung der Juden über das russische Territorium zu verschaffen.

Die Rubriken 1, 2, 4, 5 und 8 sind der offiziellen Statistik der Volkszählung entnommen, die Rubriken 3, 6 und 7 sind auf Grund der offiziellen Angaben berechnet.

A. Ansiedelungs-

	Jüdische Bevölkerung		
	Männer	Frauen	Zusammen
I. Nordwestrussland.			
Gouvernements:			
1. Wilna	98 443	106 818	205 261
2. Witebsk	83 238	92 440	175 678
3. Grodna	134 126	142 748	276 874
4. Kowno	101 290	110 940	212 230
5. Minsk	163 457	175 200	338 657
6. Mohilew	96 686	104 615	201 301
Im ganzen für sämtliche sechs Gouvernements	677 240	732 761	1 410 001
II. Südwestrussland.			
Gouvernements:			
1. Wolhynien	193 059	204 713	397 772
2. Kiew	207 245	220 618	427 863
3. Podolien	177 458	189 139	366 597
4. Poltawa	55 337	56 080	111 417
5. Tschernigow	55 091	59 539	114 630
Im ganzen für sämtliche fünf Gouvernements	688 190	730 089	1 418 279
III. Südrussland.			
Gouvernements:			
1. Bessarabien	110 573	115 064	225 637
2. Jekaterinoslaw	51 327	49 409	100 736
3. Krim	33 880	32 245	66 125
4. Cherson (inkl. Odessa)	165 900	171 382	337 282
Im ganzen für sämtliche vier Gouvernements	361 680	368 100	729 780
IV. Polen (Weichselgebiet).			
Gouvernements:			
1. Warschau	169 978	179 965	349 943
2. Kalisch	34 915	37 424	72 339
3. Kielce	40 044	42 383	82 427
4. Lomsha	44 483	46 429	90 912
5. Lublin	74 357	79 371	153 728
6. Petrokow	109 497	112 802	222 299
7. Plock	23 769	26 704	50 473
8. Radom	55 160	58 117	113 277
9. Suwalky	28 468	30 340	58 808
10. Sedlez	59 656	62 714	122 370
Im ganzen für sämtliche zehn Gouvernements	640 327	676 249	1 316 576
Im ganzen Ansiedelungsrayon	2 367 437	2 507 199	4 874 636

rayon.

Gesamt-bevölkerung	Prozentverhältnis der jüdischen zur Gesamtbevölkerung	Frauen auf je 100 Männer		Flächeninhalt in Quadratkilometer
		bei Juden	bei der Gesamtbevölkerung	
1 591 207	12,90	108,5	101,2	42 530
1 489 246	11,80	111,6	102,1	45 167
1 602 681	17,28	107,9	96,62	38 669
1 548 410	13,71	109,5	105,4	40 641
2 147 911	15,77	107,2	100,7	91 408
1 688 573	11,92	108,2	103,7	48 047
10 068 028	14,00	108,2	101,5	306 462
2 987 970	13,31	106,0	98,98	71 853
3 559 481	12,03	106,4	101,4	50 999
3 018 551	12,15	106,6	100,4	42 018
2 780 424	4,02	101,4	102,1	49 896
2 298 834	4,99	108,0	105,4	52 402
14 645 260	9,7	106,1	101,5	267 168
1 936 392	11,65	103,8	95,3	45 632
2 113 384	4,77	98,5	93,7	63 395
1 448 973	4,57	95,7	89,8	63 447
2 738 923	12,32	103,3	95,2	71 284
8 237 672	8,86	101,8	93,9	243 758
1 931 168	18,12	105,9	97,6	17 520
842 398	8,59	107,2	102,8	11 374
761 689	10,82	105,8	103,8	10 093
579 300	15,69	104,4	92,89	10 561
1 159 273	13,26	106,7	96,81	16 838
1 404 031	15,83	103,0	101,3	12 249
553 094	9,13	112,3	100,9	9 446
815 062	13,89	105,4	100,6	12 352
582 696	10,09	106,6	102,4	12 551
772 386	15,84	105,1	98,7	14 335
9 401 097	14,01	105,6	99,51	127 319
42 526 590	11,46	105,9	98,74	944 707

B. Das übrige europäische Russland, das in 35 Gouvernements eingeteilt ist und eine Fläche von 3 980 880 Quadratkilometer einnimmt, wollen wir der Uebersichtlichkeit halber ebenfalls in vier Gebiete zergliedern, nämlich in

I. Nordrussland mit 11 Gouvernements,

B. Europäisches Russland (den „jüdischen

	Jüdische Bevölkerung		
	Männer	Frauen	Zusammen
I. Nordrussland.			
Gouvernements:			
1. Archangel	152	100	252
2. Kasan	1 179	1 107	2 286
3. Kostroma	461	369	830
4. Nowgorod	3 338	1 402	4 740
5. Olonez	201	202	403
6. Perm	1 129	890	2 019
7. Petersburg	11 462	9 808	21 270
8. Pskow	3 113	3 341	6 454
9. Ufa	355	340	695
10. Wiatka	394	423	817
11. Wologda	242	183	425
Im ganzen für sämtliche elf Gouvernements	22 027	18 165	40 192
II. Centralrussland.			
Gouvernements:			
1. Jaroslav	985	661	1 646
2. Kaluga	945	536	1 481
3. Kursk	2 252	1 889	4 141
4. Moskau	5 437	3 312	8 749
5. Nischny-Nowgorod	1 390	1 283	2 673
6. Orel	3 488	2 770	6 258
7. Pensa	353	207	560
8. Riasan	1 079	468	1 547
9. Saratow	1 768	1 274	3 042
10. Simbirsk	329	242	571
11. Smolensk	5 711	4 785	10 496
12. Wladimir	693	474	1 167
13. Tambow	1 258	905	2 163
14. Tula	1 605	1 045	2 650
15. Twer	756	640	1 396
Im ganzen in den sämtlichen fünfzehn Gouvernements	28 049	20 491	48 540

II. Centralrussland mit 15 Gouvernements,
III. Südostrussland oder Steppengebiet mit 6 Gouvernements und
IV. Ostseeprovinzen oder baltische Gouvernements (3 Gouvernements).

Ansiedelungsrayon“ ausgenommen).

Gesamt-bevölkerung	Prozentverhältnis der jüdischen zur Gesamtbevölkerung	Frauen auf je 100 Männer		Quadrat-kilometer
		bei Juden	bei der Gesamtbevölkerung	
346 536	0,08	65,8	111,5	767 116
2 176 424	0,11	93,9	104,8	63 716
1 389 812	0,06	80,0	122,6	84 149
1 367 022	0,35	42,0	109,7	122 339
364 156	0.11	100,5	112,1	148 764
2 993 562	0,07	78,8	107,2	332 061
2 109 463	1,01	85,6	88,4	53 768
1 122 152	0,58	107,3	108,2	44 209
2 196 642	0,03	95,8	101,6	122 018
3 032 552	0,03	107,4	112,5	153 658
1 341 785	0,03	75,3	111,1	402 733
18 440 108	0,22	82,4	106,5	2 294 531
1 071 579	0,15	67,1	132,7	35 613
1 132 843	0,13	56,7	125,9	30 929
2 371 213	0,17	83,9	103,3	46 456
2 427 415	0,36	60,9	99,4	33 304
1 584 774	0,12	92,3	112,9	51 274
2 039 808	0,31	79,4	106,9	46 727
1 470 968	0,04	58,6	108,8	38 841
1 803 617	0,09	43,4	113,9	42 099
2 406 919	0,13	72,1	104,6	84 494
1 527 481	0,04	73,6	109,5	49 495
1 525 629	0,69	83,8	111,5	56 073
1 515 693	0,09	68,4	119,6	48 857
2 683 059	0,08	71,9	106,3	66 588
1 422 291	0,19	65,1	113,2	30 960
1 769 443	0,08	84,7	122,5	65 331
26 752 732	0,18	73,1	110,5	727 031

	Jüdische Bevölkernng		
	Männer	Frauen	Zusammen
III. Südostrussland oder Steppengebiet.			
Gouvernements:			
1. Astrachan	1 637	1 536	3 173
2. Charkow	7 531	6 194	13 725
3. Dongebiet	7 847	7 593	15 440
4. Orenborg	1 099	994	2 093
5. Samara	1 293	1 208	2 501
6. Woronesch	1 418	1 262	2 680
Im ganzen in den sämtlichen sechs Gouvernements . .	20 825	18 787	39 612
IV. Ostseeprovinzen.			
Baltische Gouvernements:			
1. Estland	909	487	1 396
2. Kurland	23 327	25 986	49 313
3. Livland	14 703	13 951	28 654
Im ganzen in den drei baltischen Gouvernements . .	38 939	40 424	79 363
Das ganze europäische Russland (den jüdischen Ansiedelungsrayon ausgenommen) enthält	109 840	97 867	207 707

In den sehr schwach bevölkerten asiatischen Landesteilen Russlands ist das Wohnrecht für die Juden, ausser den Ortsgeborenen, ein sehr beschränktes und die Handhabung der Gesetzesbeschränkungen wird noch viel strenger durchgeführt, als im europäischen Russland. Ganz anormale Verhältnisse herrschen speziell in Sibirien, wo diejenigen Juden, die gerichtlich für begangene Verbrechen zur Verbannung dorthin verurteilt sind, das Aufenthaltsrecht für sich und ihre Familien, sogar für Kinder und Kindeskinder, gewinnen und zur selben Zeit unbescholtene, anständige, redliche Bürger für keinen Fall die Schwelle Sibiriens betreten dürfen.

Gesamt-bevölkerung	Prozentverhältnis der jüdischen zur Gesamtbevölkerung	Frauen auf je 100 Männer		Quadrat-kilometer
		bei Juden	bei der Gesamtbevölkerung	
1 003 542	0,31	93,8	95,4	236 531
2 492 367	0,55	82,3	98,9	54 495
2 562 754	0,69	96,8	98,1	164 607
1 600 500	0,13	90,5	101,5	191 179
2 748 876	0,09	93,4	103,6	151 047
2 531 253	0,11	89,0	102,3	65 895
12 939 292	0,31	90,2	100,4	863 754
412 817	0,33	53,6	103,09	20 248
672 308	7,33	111,4	106,05 [5])	27 286
1 299 523	2,24	94,9	106,1	47 030
2 384 648	3,32	103,8	106,0	95 564
60 516 780	0,34	89,3	106,9	3 980 880

Das asiatische Russland, das ungefähr $3^1/_2$ mal so gross ist wie das europäische Russland, wird administrativ in drei grosse Gebiete eingeteilt, nämlich in:

C. Kaukasus mit 11 Gouvernements

D. Sibirien mit 9 Gouvernements

E. Mittelasien mit 9 Gouvernements.

[5]) Das Gouvernement Kurland schliesst sich nach seinen sämtlichen Verhältnissen dem jüdischen Ansiedelungsrayon ganz eng an, weil in Kurland Juden bereits seit Jahrhunderten wohnen, und nur in den letzten 25 Jahren ist den Juden, die keine geborenen Kurländer sind, das Wohnrecht teilweise entzogen.

C. Kaukasus.

Gouvernements	Jüdische Bevölkerung Männer	Frauen	Zusammen	Gesamt-bevölkerung	%	Frauen auf je 100 Männer bei Juden	bei der Gesamt-bevölkrg.	Fläche Quadrat-kilometer
1. Baku	6 040	5 610	11 650	826 806	1,41	92,9	80,9	39 306
2. Dagestan	5 256	4 594	9 850	571 381	1,72	89,5	101,7	29 763
3. Jelisawetpol	992	1 031	2 023	878 185	0,23	104,9	83,0	44 136
4. Kars*)	1 118	90	1 208	290 654	0,42	8,1*)	81,0	18 647
5. Kuban	2 453	2 343	4 796	1 919 397	0,25	95,5	97,2	94 376
6. Kutais	4 703	4 199	8 902	1 057 243	0,84	89,0	92,7	36 478
7. Stawropol	717	574	1 291	873 805	0,15	80,1	96,4	60 597
8. Ter-Gebiet**)	4 272	2 848	7 120	932 341	0,76	66,7	92,5	69 467
9. Tiflis	4 666	3 838	8 504	1 054 250	0,81	82,3	82,5	44 607
10. Schwarzmeer-Gebiet	587	467	1 054	57 478	1,83	79,6	65,3	7 347
11. Eriwan	1 197	876	2 073	829 550	0,25	73,2	87,7	27 830
Im ganzen Kaukasus	32 001	26 470	58 571	9 291 090	0,63	82,7	90,1	472 554

*) Das Karser Gouvernement besteht aus einem Gebiete, das erst 1878 nach dem russisch-türkischen Kriege Russland einverleibt wurde. Eine ansässige jüdische Bevölkerung existiert dort noch fast gar nicht. Von den 1208 jüdischen Seelen, die dort gezählt sind, besteht der weitaus grösste Teil aus jüdischen Soldaten, die ihre Militärzeit dort ausdienen. Deshalb das ganz abnorme Verhältnis der Geschlechter.

**) Das Ter-Gebiet, ein Gebiet mit einer Kosakenbevölkerung, wo das Wohnrecht der Juden am strengsten gehandhabt wird.

D. Sibirien.

Gouvernements	Jüdische Bevölkerung			Gesamtbevölkerung	%	Frauen auf je 100 Männer		Fläche Quadratkilometer
	Männer	Frauen	Zusammen			bei Juden	bei der Gesamtbevölkrg.	
1. Amur	231	163	394	120 306	0,33	70,6	76,2	447 667
2. Jenisseisk (Hauptst. Krasnojarsk)	2 917	2 813	5 730	570 579	1,00	94,7	91,4	2 556 756
3. Transbaikal (Tchita)	3 934	3 616	7 550	637 777	1,18	91,9	95,6	613 475
4. Irkutsk	4 396	3 843	8 239	514 202	1,60	87,4	69,6	743 742
5. Küstengebiet (Chabarowsk)	1 441	150	1 591	223 336	0,72	10,4[8])	46,9	1 854 353
6. Insel Sachalin	80	47	127	28 113	0,45	58,7	37,3[9])	75 978
7. Tobolsk	1 241	1 212	2 453	1 434 482	0,17	97,7	102,9	1 397 092
8. Tomsk	3 852	3 844	7 696	1 928 257	0,40	99,6	100,4	857 682
9. Jakutsk	391	306	697	209 607	0,26	78,3	93,4	2 556 756
In ganz Sibirien	18 483	15 994	34 447	5 729 719	0,60	86,5	94,26	12 518 489

[8]) Grösstenteils Soldaten.
[9]) Die Bevölkerung besteht ausschliesslich aus Sträflingen, militärischer Ueberwachung der Verbannten, manchen Beamten und ganz geringer einheimischer Bevölkerung.

E. Mittelasien.

Gouvernements	Jüdische Bevölkerung			Gesamt-bevölkerung	%	Frauen auf je 100 Männer		Fläche Quadrat-kilometer
	Männer	Frauen	Zusammen			bei Juden	bei der Gesamt-bevölkrg.	
1. Akmolinsk	811	817	1 628	682 429	0,24	100,7	92,5	594,673
2. Transkaspien	669	240	909	380 323	0,24	35,87	80,2	554 860
3. Samarkand	2 352	2 027	4 379	859 123	0,51	84,2	82,0	68 963
4. Semipalatinsk	156	146	302	686 909	0,04	93,6	87,7	478 182
5. Semirczensk	153	126	279	990 211	0,03	82,4	86,5	394 396
6. Syrdarien	1 646	1 131	2 777	1 466 249	0,19	68,7	84,1	504 658
7. Torgai	36	22	58	453 691	0,02	61,1	90,6	456 397
8. Ural	70	58	128	645 590	0,02	82,9	92,0	360 437
9. Fergan	1 366	903	2 269	1 575 869	0,14	66,1	84,3	92 342
In ganz Mittelasien	7 259	5 470	12 729	7 740 394	0,16	75,4	85,84	3 505 908
In den sämtlichen asiatischen Ländern Russlands befinden sich	57 743	47 934	105 677	22 761 203	0,48	83,0	89,7	

II. Ergebnisse.

Wenn wir die hier mitgeteilten Ziffern näher betrachten, so können wir folgende Schlüsse ziehen:

1. Verbreitung der Juden.

Es giebt keine einzige Provinz in Russland, wo es keine jüdische Bevölkerung gäbe, mehr oder weniger finden wir Repräsentanten des jüdischen Volkes überall, sogar im Innern der Astrachaner Steppen unter den Kalmücken und Kirgisen, auf der Insel Sachalin, in den weiten weltabgelegenen Ländereien des Jakutsker Gebietes, überall finden wir jüdische Männer und Frauen.

Nur dem äussersten Norden scheint die jüdische Bevölkerung ausweichen zu wollen. So finden wir, dass im Gouvernement Archangel, dem nördlichsten des europäischen Russland, von den 9 Bezirken (Oujesden), in die es administrativ eingeteilt ist, sechs Bezirke giebt, wo sich nicht eine einzige jüdische Seele befindet; zwei andere Bezirke zählen je einen Juden und nur Archangel selbst, also die Gouvernementsstadt, weist eine ganz geringe jüdische Bevölkerung auf.

2. Die Dichte der jüdischen Bevölkerung.

Ebenso finden wir einzelne Bezirke in den nördlichen Gouvernements Wiatka, Wologda, Olonetz. wo gar keine Juden zu finden sind.

Ueberhaupt giebt es im europäischen Russland von 592 Bezirken (Oujesden) nur 17, welche vollkommen judenfrei genannt werden könnten.

Grösser ist das Verhältnis der judenfreien Bezirke in den asiatischen Gouvernements, dort finden wir 18 Bezirke unter 176, welche gar keine jüdische Bevölkerung besitzen.

Die Dichte der jüdischen Bevölkerung ist eine überaus ungleichmässige und sehr verschiedenartige.

Um sich ein klares Bild von der Verteilung der jüdischen Bevölkerung über die Fläche Russlands machen zu können, müssen wir uns Russland in drei Gebiete eingeteilt denken:

A. Der eigentliche Ansiedelungsrayon mit einer jüdischen Bevölkerung von 10 bis 15%.

B. Ein „Immigrationsrayon“ mit 4 bis 5% jüdischer Bevölkerung (ebenfalls ein Teil des Ansiedelungsrayons).

C. Das übrige Russland mit einer jüdischen Bevölkerung von 0,03 bis 0,5%.

A) Der erste Landstrich umfasst ausser den sämtlichen Ländereien, die einst der polnischen Krone angehört haben und wo die Juden seit mehreren Jahrhunderten sesshaft sind, also

ausser Polen, Litauen, Wolynien und Kiew, nur ganz einzelne Gouvernements, speziell Bessarabien, Podolien und Odessa, wo sich kraft spezieller historischer, industrieller und ökonomischer Verhältnisse in den letzten zwei Jahrhunderten Juden in grösserer Menge niedergelassen haben.

In diesem Landstrich ist das Prozentverhältnis zur übrigen Bevölkerung von 10 bis 15, in manchen, wo grössere Städte vorherrschend sind, erreicht der Prozentsatz (in zwei Gouvernements: Grodno und Warschau) sogar 17 und 18, welch letzterer als maximaler Prozentsatz in einem russischen Gouvernement zu betrachten ist. Dagegen finden wir in zwei, allerdings kleineren Gouvernements, welche keine grössere Städte aufzuweisen haben, Kalisch und Plock, einen etwas niedrigeren Prozentsatz, nämlich 9 und $8^1/_2$ %.

B) Der zweite von Juden ziemlich bevölkerte Landstrich, der kleinere Teil des Ansiedelungsrayons, den ich Immigrationsgebiet genannt habe, umfasst die Gouvernements Poltawa, Tschernigow, Ekaterinoslaw, Krim und Cherson (ausser Odessa). Diese haben die Juden seit dem Ende des XVIII. Jahrhunderts, ganz besonders nach der Einverleibung Polens in das russische Reich, en masse besetzt; dabei ging dahin eine fast ununterbrochene successive Immigration aus den früheren polnischen Gouvernements. Diese Gouvernements würden sich zweifellos ebenfalls mit Juden gesättigt, d. h. dieselbe Dichte erlangt haben, wie der erste Landesstrich, nämlich einen Prozentsatz von 10 bis 15 % der Gesamtbevölkerung, wenn nicht die bekannten Maigesetze des Jahres 1882 und spätere Beschränkungen der Immigration Halt gemacht hätten.

C) Das übrige Russland, zum weitaus grössten Teil ($^{22}/_{23}$), ist nur einem ganz minimalen Teil der jüdischen Bevölkerung zugänglich. Deshalb beträgt auch die jüdische Bevölkerung nur in den Ausnahmefällen mehr als ein halbes Prozent. So hat z. B. Petersburg, die Kapitale Russlands, der Hauptsitz der Centralverwaltungen, der grössten Finanzinstitute, eine grosse Anziehungskraft für Akademiker, Kaufleute I. Gilde etc. und sein Bevölkerungssatz von 1,01 muss als ganz minimaler betrachtet werden. Gouvernement Smolensk, ein Uebergangsgebiet zwischen dem Ansiedelungsrayon und dem eigentlichem Russland, hat einen etwas höheren Prozentsatz, 0,69, Baku mit seiner grossen Naphtaindustrie hat 1,41 %, Dagestan, der Hauptsitz der „Bergjuden“ weist einen Prozentsatz von 1,72 auf. In Sibirien sind in den drei östlichen Gouvernements sämtliche jüdische Verbannte, gewöhnliche und politische Verbrecher, konzentriert und da dieselben nach der Verbannung sich dort meistenteils für

immer niederlassen, so finden wir in Jenisseisk, Transbaikalien und Irkutsk eine jüdische Bevölkerung von 1,0 bis 1,6 %.

Das grosse und breite Russland in seiner Gesamtheit besitzt aber einen sehr minimalen Durchschnittsprozentsatz der jüdischen Bevölkerung: 0,3—0,4 %.

Noch schärfer erfassen wir das Bild der Verteilung der Juden, wenn wir uns vergegenwärtigen, dass im Ansiedelungsrayon ein Jude auf 9 Nichtjuden, und im übrigen Russland ein Jude auf 250 Nichtjuden kommt. Aber auch dieses Bild ist vollständig unzutreffend: die Verteilung der Juden ist noch viel ungleichmässiger. Wenn auch im grossen und ganzen den Juden ein Territorium von $^1/_{23}$ der Gesamtfläche Russlands zur Niederlassung angewiesen ist, so wäre dieses Landesghetto, das immerhin eine bedeutende Fläche von über 940 Tausend Quadratkilometern ausmacht, doch noch einigermassen erträglich, wenn sich die Juden auf dem ganzen Gebiete desselben frei bewegen, Ackerbau und Gewerbe treiben, landwirtschaftlich und industriell das angewiesene Gebiet exploitieren könnten.

Das ist leider durchaus nicht der Fall. Seit Mai 1882, nach den bekannten Maigesetzen, ist eine Ansiedelung ausserhalb der Städte und Städtchen streng verboten, und in den Landesorten und Landesgemeinden dürfen nur diejenigen Juden bleiben, die bis dahin sich dort niedergelassen haben. In Litauen ist der Erwerb des Ackerbodens und folglich die Bearbeitung desselben bereits seit 1864 untersagt, und im ganzen Ansiedelungsrayon ist der Erwerb oder sogar eine Pacht irgend welchen landwirtschaftlichen Betriebes seit 1882 strengstens verboten. Innerhalb des Ansiedelungsrayons giebt es wiederum eine Strecke von 50 Kilometern längs der Landesgrenze, wo das Niederlassen auch in Städtchen verboten ist u. s. w. u. s. w. Es würde uns zu weit führen, wenn wir die sämtlichen Beschränkungen des Niederlassungsrechtes der Juden auch nur innerhalb des jüdischen Ansiedelungsrayons selbst, geschweige denn in ganz Russland, hier auch nur oberflächlich streifen wollten.

Ich will nur konstatieren, dass das jüdische Landesghetto viel weniger zahlreich ist, als es auf den ersten Blick scheint. In dem Landesghetto, das immerhin noch $^1/_{23}$ Russlands mit einer Fläche von 944 707 Quadratkilometern umfasst, muss das Land wieder in zwei Teile eingeteilt werden: in das Gouvernementsghetto und das Gouvernement selbst (ausserhalb des Gouvernementsghettos).

Unter ersterem verstehe ich denjenigen Teil eines jeden Gouvernements, wo effektiv die Juden sich frei bewegen dürfen und Handel, Gewerbe etc. treiben können, das sind nur die

Bodenflächen der Städte und Städtchen.[10]) Diese letzteren bilden aber höchstens kaum einen hundertsten Teil des Territoriums irgend eines Gouvernements, und so beschränkt sich das effektive jüdische Ghetto nicht auf $^1/_{23}$ Russlands, sondern auf höchstens $^1/_{2300}$ Russlands.

Es wäre sehr interessant, die Gesamtfläche zu berechnen, welche sämtliche Städte und Städtchen des jüdischen Ansiedelungsrayons einnehmen. Leider finden sich in den russischen Veröffentlichungen fast keine Angaben darüber. Es giebt vielleicht im militärischen Generalstab ähnliche Vermessungen; es ist sehr schade, dass dieselben der Oeffentlichkeit nicht übergeben sind. Es würde sich dann zeigen, dass die Dichte der jüdischen Bevölkerung in einem sehr winzigen Teil eine ganz aussergewöhnlich grosse ist, dagegen im ganzen übrigen Russland eine sehr minimale. Laut unseren Erfahrungen betreffs einiger Gouvernements beträgt die jüdische Bevölkerung in den Städten des Ansiedelungsrayons 40—90%, in den Städtchen 70—95% der Gesamtbevölkerung.

Weiter ist bekannt, dass von der jüdischen Bevölkerung
40—45% in den Städten wohnen,
45—50% „ „ Städtchen und nur
5—10% „ „ Landesorten.

Leider sind alle diese Angaben nur approximativer Natur, und um genaue Werte zu erlangen, müssen die einzelnen Gouvernements speziell bearbeitet werden.

Summa summarum lässt sich folgern, dass in Russland $^2/_3$ der Bevölkerung auf einer Fläche von $^{22}/_{23}$ seines Gebietes mit der jüdischen Bevölkerung nur in die entfernteste Berührung kommen; von dem übrigen Drittel der Bevölkerung kommt nur das städtische Element desselben auf höchstens $^1/_{2300}$ seines Gebietes in fortwährende Berührung mit Juden.

3. Verteilung der Geschlechter.

Ein ganz interessantes Bild entrollt sich uns, wenn wir das Verhältnis der Geschlechter bei der jüdischen und nicht-jüdischen Bevölkerung betrachten.

Wir finden, dass im Ansiedelungsrayon auf je 100 Männer folgende Anzahl weiblicher Personen sich vorfinden:

	bei Juden	bei der Gesamtbevölkerung
I. in Nordwestrussland . . .	108,2	101,5
II. „ Südwestrussland	106,1	101,5
III. „ Südrussland	101,8	93,9
IV. „ Polen	1C5,6	99,5

[10]) Nach der russischen Nomenklatur „mestetscky“ genannt.

Wir finden demnach in sämtlichen Teilen des Ansiedelungsrayons eine starke Abweichung von den Verhältnissen der Gesamtbevölkerung, nämlich ein grösseres Vorherrschen des weiblichen Elementes, und zwar beträgt die Differenz

in	Nordwestrussland	6,7	d. h. die Zahl Frauen, welche bei Juden auf 100 Männer sich mehr vorfinden als bei der Gesamtbevölkerung.
„	Südwestrussland	4,6	
„	Südrussland . .	7,9	
„	Polen	6,1	

Im ganzen Ansiedelungsrayon beträgt der Ueberschuss der Zahl der Frauen über die Zahl der Männer 139 762 Seelen, und es kommen auf je 100 Männer 105,9 Frauen.

Bei der Gesamtbevölkerung desselben Rayons überwiegt das männliche Geschlecht ziemlich bedeutend, nämlich auf 270 728 Seelen bei einer Bevölkerung von ca. $42^1/_2$ Millionen entfallen auf je 100 Männer

nur 98,7 Frauen.

Die Differenz beträgt 7,2 auf 100 männliche Personen.

Gerade umgekehrte Verhältnisse herrschen im übrigen Russland (d. h. in ganz Russland ausserhalb des Ansiedelungsrayons).

Auf je 100 Männer befinden sich weibliche Personen:

		bei Juden	bei der Gesamtbevölkerung	Differenz
I.	in Nordrussland . . .	82,4	106,5	24,1
II.	„ Centralrussland . .	73,1	110,5	37,4
III.	„ Südostrussland . .	90,2	100,4	10,2
IV.	„ Ostseeprovinzen . .	103,8	106,2	2,2
V.	„ Kaukasus	82,7	90,1	7,4
VI.	„ Sibirien	86,5	94,3	7,8
VII.	„ Mittelasien . . .	75,4	85,8	10,4

Mit einem Worte, in ganz Russland ausserhalb des Ansiedelungsrayons finden wir bei der jüdischen Bevölkerung ein starkes Vorherrschen des männlichen Elementes, und zwar ziemlich bedeutend: auf je 100 Männer finden wir nur 87,0 Frauen, während bei der Gesamtbevölkerung auf 100 Männer 101,9 Frauen sich vorfinden.

Die Differenz ist eine ganz umgekehrte als im Ansiedelungsrayon.

Im Ansiedelungsrayon ist die Differenz bei den Juden eine positive, hier im übrigen Russland eine stark negative, und zwar sind beide Differenzen nicht unbedeutend; im ersten Falle beträgt dieselbe 7,2 auf je 100, im zweiten sogar 14,9.

Im Ansiedelungsrayon giebt es bei den Juden auf je 100 Männer 7,2 Frauen mehr, im übrigen Russland 14,9 Frauen weniger als unter der parallelen Gesamtbevölkerung.

Nun ist es absolut unmöglich, dieses sonderbare Tatsache bloss einem Zufall zuzuschreiben. Es handelt sich um Verhältnisse einer Bevölkerung von Millionen Seelen, wenigstens von Hunderttausenden, und bei solchen Grössenverhältnissen müssen die konstatierten Thatsachen als gewisse Gesetzmässigkeiten aufgefasst werden, umsomehr als Ausnahmefälle in einzelnen Gouvernements sehr wenig vorkommen und die Verhältnisse eines jeden einzelnen Gouvernements fast immer dem allgemeinen Resultat entsprechen.

So finden wir im ganzen Ansiedelungsrayon nur eine einzige scheinbare Ausnahme, das Gouvernement Poltawa, wo das Verhältnis der Geschlechter nicht ganz genau der allgemeinen Regel entspricht. Im Poltawer Gouvernement kommen nämlich bei Nichtjuden 102,1, bei Juden 101,4 Frauen auf 100 Männer.

Dieses findet eine Erklärung erstens darin, dass das Poltawer Gouvernement ein von Juden noch schwach besetztes Gouvernement ist, welches dem „Immigrationsgebiete" angehört. Da sind noch die ökonomischen Verhältnisse relativ günstig und das Gouvernement bildet sozusagen eine Uebergangsbrücke zu den Verhältnissen des eigentlichen Russland.

Also von 25 Gouvernements des Ansiedelungsrayons mit einer Bevölkerung von Hunderttausenden von Juden in jedem einzelnen Gouvernement zeigt nur ein einziges Gouvernement ein etwas abweichendes Resultat, das seine Erklärung in den lokalen Verhältnissen findet.

Etwas zahlreicher sind die Abweichungen im übrigen Russland, wo in vielen Gouvernements nur einige Hundert jüdische Personen wohnen und folglich manche zufällige Verhältnisse nicht ausgeschlossen sind.

Wollen wir auch dieselben näher betrachten.

Die grösste Abweichung weist Kurland auf: da finden wir statt einer negativen Differenz (wie gesetzmässig für die russischen Gebiete ausserhalb des Ansiedelungsrayons) eine bedeutende positive Differenz, nämlich auf 100 Männer bei Juden 111,4, bei Nichtjuden 106,5 Frauen.

Wir haben schon oben angeführt, dass die jüdische Ansiedelung in Kurland eine sehr alte ist, nur in den achtziger Jahren ist Kurland aus dem jüdischen Ansiedelungsrayon geschieden und seit damals ist für Kurland folgendes Gesetz giltig: nur diejenigen Juden haben ein legitimes Wohnrecht in Kurland, deren Eltern sich vor 1835 niedergelassen.

Die jüdische Bevölkerung in Kurland ist ziemlich zahlreich (7,33% der Gesamtbevölkerung) und die Verhältnisse derselben schliessen sich ganz genau denjenigen des Ansiedelungsrayons an. Diese Ausnahme ist also nur eine scheinbare.

Etwas abweichend sind die Verhältnisse in den Gouvernements:

	bei Juden	bei der Gesamtbevölkerung
Baku	92,9	80,9
Jelisawetpol . . .	104,9	83,0
Schwarzmeergebiet .	79,6	65,3
Jenisseisk	94,7	91,4
Irkutsk	87,4	69,6
Sachalin	58,7	37,3
Akmolinsk . . .	100,7	92,5
Samarkand . . .	84,2	82,0
Semipalatinsk . . .	93,6	87,7

Also von 64 Gouvernements haben wir nur 9 Gouvernements, die von der von uns aufgestellten Gesetzmässigkeit abweichen. Von diesen 9 Gouvernements hat nur ein einziges Gouvernement, das Bakuer, eine nennenswerte jüdische Bevölkerung von 11 650 Personen, die übrigen weisen so geringe Zahlen auf, dass wir hier entweder mit einfachen zufälligen Verhältnissen oder mit sonderbaren speziellen Lokalverhältnissen zu thun haben.

Im Bakuer Gouvernement muss die nichtjüdische Bevölkerung, die eine sehr bedeutende Anzahl von zugereisten Arbeitern, meistens Männern, auf den Naphtawerken hat, als anormal zusammengesetzt betrachtet werden, und damit lässt sich das abweichende Verhältnis vielleicht erklären.

Uns scheint also, dass die aus den Zahlen entnommene Gesetzmässigkeit der Verteilung der Geschlechter durch diese wenigen Ausnahmen durchaus nicht beeinträchtigt wird.

Wir können als Regel annehmen, dass bei der jüdischen Bevölkerung des Ansiedelungsrayons ein bedeutendes Plus von weiblichen Personen, im übrigen Russland ein bedeutendes Minus von weiblichen Personen im Vergleich mit den Verhältnissen der nichtjüdischen Bevölkerung sich konstatieren lässt.

Ziffermässig beträgt

das Plus . 7,2 } auf je 100 männliche
das Minus . 14,9 } Personen.

Wenn wir die Ursachen dieser Abweichungen erforschen wollen, so müssen wir vor allem die Frage vorlegen: ist die Abweichung rein physischer Natur oder ökonomischen resp. politisch-rechtlichen Charakters.

Wir haben viele Gründe, anzunehmen, dass die Ursache der sonderbaren Abweichung den letzteren Charakter trägt. Manche dieser Gründe lassen sich aus den Angaben der Volkszählung ziffernmässig nachweisen.

Wenn das Vorherrschen des weiblichen Elementes eine Folge physischer Natur wäre, so müsste naturgemäss das Verhältnis bei den Geburtszahlen dasselbe bestätigen, d. h. es müssten bei den Juden im Ansiedelungsrayon mehr Mädchen als Knaben, im übrigen Russland umgekehrt, geboren werden. Die Statistik weist aber das Gegenteil auf: es werden überall bei den Juden mehr Knaben als Mädchen geboren.

Wir haben noch vorläufig nicht die Möglichkeit, für sämtliche Gouvernements dies ziffernmässig nachzuweisen, da die Einzelangaben der Verteilung nach dem Alter und Religion nur für einige Gouvernements veröffentlicht sind, aber diejenigen Hefte der Volkszählung, die bereits erschienen, beweisen dies am deutlichsten.

Wir können hier vorläufig nur die Verteilung der Geschlechter bei Kindern bis zu einem Jahre und bis zu neun Jahren für die Gouvernements Wilna und Witebsk anführen.

Gouvernement	Bei Juden				Bei Nichtjuden			
	bis 1 Jahr		bis 9 Jahren		bis 1 Jahr		bis 9 Jahren	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Wilna	2 920	2 846	27 795	27 592	24 876	24 203	215 845	216 669
d. h.	100	97,5	100	99,3	100	97,3	100	100,4
Witebsk	2 573	2 491	23 398	23 614	24 060	23 565	204 699	205 808
d. h.	100	96,8	100	100,9	100	97,9	100	100,6

Wir sehen also, dass bei Kindern unter einem Jahr auf je 100 Knaben 97,5 resp. 96,8 Mädchen bei Juden vorkommen, bei Nichtjuden 97,3 resp. 97,9, also physisch ist von einer Ueberzahl der Geburten weiblichen Geschlechts keine Rede, und dadurch lässt sich für keinen Fall das Vorherrschen des weiblichen Elementes im Ansiedelungsrayon erklären. Die hier angeführten Zahlen für Verteilung der Geschlechter bei Kindern beweisen uns noch eine wichtige Thatsache, dass die Verteilung der Geschlechter bei Kindern, also die nächste Folge der physischen Natur der Geburtsverhältnisse bei Juden, keine nennenswerte Abweichung von den parallelen Verhältnissen der Gesamtbevölkerung aufweist.

Und noch ein zweiter logischer Grund spricht ebenfalls gegen die physische Ursache. Wenn letztere einzig massgebend gewesen wäre, so würde die Geschlechterverteilung bei den Juden in ganz Russland gleich gewesen sein, also dieselbe Gesetzmässigkeit müsste innerhalb des Ansiedelungsrayons und ausserhalb desselben existieren, denn die Ansiedelung der Juden in

Russland ausserhalb des Ansiedelungsrayons fand nur in den letzten 30—40 Jahren statt, und in diesem kurzen Zeitraume konnte für keinen Fall eine Aenderung der physischen Verhältnisse der Juden in merklicher Weise eintreten. Die Ursache der Abweichung liegt vielmehr einzig und allein in den bürgerlichen und politischen Rechtsverhältnissen, die die ökonomische Lage der Juden im höchsten Grade beeinflussen und die dadurch ganz spezielle von denen der Gesamtbevölkerung Russlands stark divergierende Lebensverhältnisse schaffen. Die jüdische Bevölkerung im Ansiedelungsrayon kann dort vollzählig ihren Lebenserwerb und ihre Nahrung nicht finden und ist auf Emigration ausserhalb der Grenzen des Ansiedelungsrayons angewiesen. Die jüdische Bevölkerung des Ansiedelungsrayons muss fortwährend einen Teil derselben abschieben.

Der Strom der Emigranten, der selbstverständlich zum weitaus grössten Teil aus männlichen Personen besteht, richtet sich teilweise für bevorzugte Elemente nach Russland selbst; der andere weitaus grössere Teil geht aber nach Amerika, Afrika, England, Australien etc.

Das gesamte Russland ausserhalb des Ansiedelungsrayons muss auch als ein Immigrationsland betrachtet werden, und dadurch erklären sich die oben angeführten Verhältnisse bei der Verteilung der Geschlechter, nämlich das starke Vorherrschen des männlichen Elementes.

Je grösser die Emigration aus irgend einem Gebiete des Ansiedelungsrayons ist, desto bedeutender ist das Vorherrschen seines weiblichen Elementes bei der jüdischen Bevölkerung. So ist einleuchtend, dass Nordwestrussland mit seinem Verhältnis von 108,2 Frauen das weitaus grösste Emigrationsgebiet ist, was auch übrigens aus anderen Angaben ebenfalls zur Genüge bekannt ist.

Man kann zu ganz interessanten Ergebnissen über die Verhältnisse in den einzelnen Gouvernements kommen, wenn man dieselben von diesem Standpunkt aus näher betrachtet, es würde dies aber zu weitläufig werden und zu weit führen.

Schlussübersicht.

Wegen der ausserordentlichen Verschiedenheit der quantitativen Verteilung der Juden in den einzelnen Gouvernements halte ich für angebracht, um die relative Bedeutung der Lebensverhältnisse dieses oder jenes Gouvernements klarzumachen, die Reihenfolge der Gouvernements Russlands hier tabellenartig anzuführen.

A. Eine jüdische Bevölkerung von über 300000 Seelen weisen nur sechs Gouvernements auf:

1.	Kiew	427 863
2.	Wolynien	397 772
3.	Podolien	366 597
4.	Warschau	349 943
5.	Minsk	338 657
6.	Cherson	337 282

Diese 6 Gouvernements gehören selbstverständlich dem jüdischen Ansiedelungsrayon an, und jedes derselben enthält mehr Juden als Holland, Belgien, Frankreich und England zusammengenommen.

B. 200—300000 Juden zählen 6 Gouvernements:

7.	Grodno	276 874	sämtlich im Ansiedelungsrayon.
8.	Bessarabien	225 637	
9.	Petrokow	222 299	
10.	Kowno	212 230	
11.	Wilna	205 261	
12.	Mohilew	201 301	

C. Eine Bevölkerung von 100—200000 Juden zählen 7 Gouvernements:

13.	Witebsk	175 678	sämtlich im Ansiedelungsrayon.
14.	Lublin	153 728	
15.	Sedlez	122 370	
16.	Tschernigow	114 630	
17.	Radom	113 277	
18.	Poltawa	111 417	
19.	Ekaterinoslaw	100 736	

D. Von 50 bis 100 Tausend Juden finden sich in sechs Gouvernements:

20.	Lomsha	90 912
21.	Kielce	82 427
22.	Kalisch	72 339
23.	Krim	66 125
24.	Suwalki	58 808
25.	Plock	50 473

Mit diesen Gouvernements schliesst sich die Reihe des Ansiedelungsrayons. Sämtliche Gouvernements ausserhalb des Ansiedelungsrayons weisen eine Bevölkerung von unter 50 Tausend in einem Gouvernement.

E. Von 25 bis 50 Tausend jüdischer Bevölkerung giebt es nur in 2 Gouvernements:

26.	Kurland	49 313
27.	Livland	28 654

F. Von 10 bis 25 Tausend Juden giebt es in 5 Gouvernements:

28.	Petersburg	21 270
29.	Dongebiet	15 440
30.	Charkow	13 725
31.	Baku	11 650
32.	Smolensk	10 496

G. von 5 bis 10 Tausend Juden finden wir in 11 Gouvernements:

33.	Dagestan	9 850	34.	Kutais	8 902
35.	Moskau	8 749	36.	Tiflis	8 504
37.	Irkutsk	8 239	38.	Tomsk	7 096
39.	Transbaikalien	7 550	40.	Tergebiet	7 120
41.	Pskow	6 474	42.	Orel	6 258
43.	Jenisseisk	5 730			

H. Von 2 bis 5 Tausend Juden zählen 19 Gouvernements:

44.	Kuban	4 796	45.	Nowgorod	4 740
46.	Samarkand	4 379	47.	Kursk	4 141
48.	Astrachan	3 173	49.	Saratow	3 042
50.	Syrdarien	2 777	51.	Woronesh	2 680
52.	Nishni-Nowgorod	2 673	53.	Tula	2 650
54.	Samara	2 501	55.	Tobolsk	2 453
56.	Kasan	2 286	57.	Ferga	2 263
58.	Tambow	2 103	59.	Orenburg	2 093
60.	Eriwan	2 073	61.	Jelisawetpol	2 023
62.	Perm	2 019			

I. Von 1 bis 2 Tausend Juden finden wir in 11 Gouvernements:

63.	Jaroslaw	1 646	64.	Akmolinsk	1 628
65.	Küstengebiet	1 591	66.	Riasan	1 547
67.	Kaluga	1 481	68.	Twer	1 396
69.	Estland	1 396	70.	Stanropol	1 291
71.	Kars	1 208	72.	Wladimir	1 107
73.	Schwarzmeergebiet	1 054			

K. Die geringste jüdische Bevölkerung unter 1000 Seelen in einem Gouvernement besitzen 16 Gouvernements:

74.	Transkaspien	909	75.	Kostroma	830
76.	Wiatka	817	77.	Ufa	695
78.	Simbirsk	517	79.	Pensa	560
80.	Wologda	426	81.	Olonez	403
82.	Jakutsk	697	83.	Semipalatinsk	302
84.	Archangel	252	85.	Amur	394
86.	Semirezensk	279	87.	Oural	128
88.	Sachalin	127	89.	Tourgai	58

Schliesslich sei noch an diesem Orte die Stellung erwähnt, welche überhaupt die gesamte jüdische Bevölkerung innerhalb der verschiedenen nationalen Gruppen des russischen Reiches einnimmt. Als sicherstes Merkmal gilt vorläufig bei der russischen Volkszählung das Glaubensbekenntnis und wenn wir uns danach richten, so finden wir, dass die jüdische Bevölkerung die vierte Stelle einnimmt. Ich lasse die summarische Einteilung der Bevölkerung nach Religion folgen:

1.	Griechisch-Orthodoxe . . .	87 384 481	oder	69,54	%
2.	Mohamedaner	13 889 421	„	11,08	„
3.	Römische Katoliken . . .	11 420 927	„	9,01	„
4.	Juden	5 189 401	„	4,13	„
5.	Lutheraner	3 743 209	„	2,98	„
6.	Uebrige Christen und Heiden	4 040 752	„	3,28	„

Das jüdische Elend in Odessa.

Nach J. Brodowskis gleichnamiger Broschüre
(Odessa, 1902, russisch).

Von **H. M.**

Man kennt die unglückliche Lage des jüdischen Volkes im russischen Ghetto. Und was man nur in allgemeinen Umrissen kannte, wird für Odessa in der Broschüre von Brodowski mit präzisen Ziffern dargelegt.

Bei der Stadtverwaltung Odessas funktioniert eine spezielle „Kommission zur Unterstützung armer Juden in Odessa". Sie besteht aus 10 der angesehensten jüdischen Bürger Odessas und hat zu ihrer Verfügung 26 000 Rb. = 56 000 Mk. jährlich, davon die Hälfte aus der jüdischen Korobka-Steuer, die andere aus privaten Spenden. Die Untersuchung der Lage der armen Juden in Odessa wird seit 1899 durch die studierende Jugend geführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen gewähren einen Einblick in die trostlose Lage des jüdischen Proletariats.

Odessa zählt 150 000 jüdische Einwohner. Es baten um Unterstützung ca. 8500 jüdische Familien, die eine Zahl von 48 500 Köpfen repräsentierten; also 32,36 % der jüdischen Bevölkerung Odessas „leben in Verhältnissen, die tiefer als blosse Armut stehen; denn die Unterstützung war so gering (3—4 Pud Kohlen für den ganzen Winter; ein Pud Mazzas für eine Familie von 8 Köpfen für den ganzen Pessach), dass viele auf dieselbe gänzlich verzichteten, trotzdem sie in verzweifelter Lage waren". Manche verzichteten auch auf jegliche Unterstützung aus Stolz.

Schon etwas höher in ökonomischer Hinsicht stehen die ca. 30 000, die noch kümmerlich ihr tägliches Brot verdienen und immer in Gefahr stehen, in die erste Kategorie herabzufallen. Auch diese kann man zu den sehr Armen rechnen, was dann besagt, dass 53 % der Juden in Odessa in grösstem Elend ihr Dasein fristen.

Ob dieses Resultat vielleicht übertrieben ist? . . . Nein, andere Quellen setzen das Prozent noch viel höher.

So müssen durchschnittlich 63 % der Toten unentgeltlich begraben werden und 20 % zu den möglichst niedrigen Preisen.

Wenn man auch den Umstand berücksichtigt, dass die Sterblichkeit der ärmsten Klassen grösser ist, wenn man sie sogar zweimal grösser setzt, so bleibt noch die ungeheure Ziffer von 42 % der gesamten jüdischen Bevölkerung.

Die Unterstützungsbedürftigen wurden mit der grössten Sorgfalt registriert, denn die Kontrolleure besuchten alle Häuser, jeder in seinem Bezirk. Es erwies sich dabei, dass die meisten der Armen nicht aus Odessa stammten: 82 % waren aus den benachbarten Gouvernements (20 % allein aus dem Gouvernement Kiew) eingewandert, da sich dort die Ausweisungen häufen und Odessa, jetzt schon ganz mit Unrecht,

als die günstigste Stadt für die Erwerbsmöglichkeit gilt. Diejenigen aber, die von Odessa sich etwas versprachen, wurden später meist bitter enttäuscht. . . .

Von über 6000 Familien hat man Angaben über ihren Erwerb, besser gesagt, über die Art, wie sie sich mit Mühe beim Leben erhalten können. Denn sie verdienen unglaublich wenig, besonders im Winter. Sie teilen sich nach Berufen wie folgt:

1.	Ungelernte Arbeiter	1214
2.	Handwerker	1427
3.	Strassenhändler (beider Geschlechter)	981
4.	Unbestimmt oder arbeitslos	558
5.	Arbeiter (beider Geschlechter)	295
6.	Trödler	243
7.	Lastenführer	287
8.	Kutscher	156
9.	Näherinnen	123
10.	Tagelöhnerinnen	116
11.	Bettler (beider Geschlechter)	79

Die übrigen Gruppen weisen kleinere Ziffern auf und sind deshalb nicht angegeben.

Die meisten ungelernten Arbeiter verdienten früher ihr Dasein bei dem Uebertragen des Brot-Kornes im Hafen. Nun sind dazu Maschinen eingeführt worden, die hunderte von diesen Leuten ins Elend stürzten. Sie nennen sich nun häufig „Gassmenschen", d. h. sie suchen ihren Verdienst auf der Strasse.

Die Handwerker dürfen eigentlich gar nicht so genannt werden, denn sie gehören nicht zu den Innungen (sie können das Eintrittsgeld nicht bezahlen) und dürfen deshalb keine Schilder aushängen. Sie verdienen meist verschwindend wenig. Die glücklichen Schuster, die bei einem Meister arbeiten, bekommen 5 Rb. = 11 Mk. wöchentlich; die „selbständigen" Schuster verdienen durchschnittlich 3—4 Rb. = 7 Mk. die Woche, und bei manchen sinkt der Erwerb bis auf 1,50—2 Rb. = ca. 3,50 Mk. wöchentlich! Bei den Schneidern ist es nicht besser. Obwohl Odessa eine grosse Kleiderproduktion (die erste in Russland) aufweist, ist doch das Angebot von Arbeitskraft immer grösser als die Nachfrage. Und so blüht in Odessa die üppigste Ausbeutung in Form des „Sweating-system" in seinen schlimmsten Ausartungen. Man kann sich von seinen Wirkungen eienen Begriff machen, wenn man bedenkt, dass in Odessa ein ganzer „Pidjacz" nur 90 Kp. = 2 Mk. kostet! Wieviel kann davon der Arbeiter oder die Näherin bekommen haben?

Die Handwerker der übrigen Zweige — Tischler, Maler, Klempner, Bürstenmacher, Hutmacher — verdienen schon viel mehr (da die Konkurrenz schwächer ist: bis zu 25 Rb. = 50 Mk. monatlich. Deshalb wollten nur solche, die arbeitslos waren, Unterstützungen annehmen. Aber wenn man die Summe von 50 Mk. schon als „hoch" anschlagen muss, so wird man begreifen, dass das Elend der noch ärmeren Klassen schier unerträglich ist.

So verdienen z. B. Strassenhändler (meist Witwen), die mit Früchten, Grünzeug oder Süsswaren handeln, durchschnittlich nicht mehr als 20—30 Kp. täglich, d. h. 50 Pfennig und auch viel weniger. Bei schlechtem Wetter verdienen sie nichts: sie sitzen zu Hause und verzehren die eigenen Waren.

Ein Lastenführer verdient ca. 40 Kp. = 85 Pf. täglich. Und sogar der ärmliche Handwagen ist oft nicht sein Eigentum und wird erst von einem speziellen „Unternehmer“ für 15 Kp. = 30 Pf. täglich vermietet, unter Hinterlassung des Passes, da der Lastenführer nur im Ausnahmsfalle über eine Kaution verfügen kann.

Die Trödler (die sich vor den Kontrolleuren gewöhnlich schämten, ihren Erwerb anzugeben) verdienen ca. 15—20 Rb. = 40 Mk. monatlich. Und da sie manchmal kein Geld für ihr „Geschäft“ besitzen, so leihen sie dasselbe unter unglaublich schweren Bedingungen. So nehmen sie des Morgens 5 Rb., um am Abend 5 Rb. 25 Kp. zurückzugeben! Das macht 1800 % jährlich!

Die kleine Zahl der Arbeiter erklärt sich durch ihre verhältnismässig gute Lage, so dass nur ein kleines Prozent unter die Bedürftigen aufgenommen wurde. Die Zahl der jüdischen Arbeiter ist viel höher: so gibt es in den Tabakfabriken Odessas allein 1200 Leute, in den Hülsenfabriken 500 jüdische Mädchen. Ueberhaupt verdrängt die weibliche Arbeit immer mehr die männliche, und die Männer arbeiten oft für den niedrigeren weiblichen Preis, um nur Arbeit zu haben.

Auf den Tabakfabriken bekommen die Arbeiterinnen 30 Kp. = 75 Pf. für je 1000 Cigaretten; die besseren Sorten werden durch Männer gearbeitet für 40 Kp. = 95 Pf. das Tausend. Doch werden die besseren Sorten nur wenig produziert und deshalb arbeiten auch Männer an den gewöhnlichen für 75 Pf. das Tausend.

Das Angebot ist so gross, dass die Fabrikanten dem einzelnen weniger Arbeit geben, um eine grössere Anzahl von Arbeitern beschäftigen zu können. Und nun werden noch Maschinen eingeführt, die die Arbeiter überflüssig machen! Wo schon ohnedies der Lohn täglich ca. 60 Kp. = 1,25 Mk. beträgt. Bei den leichteren Arbeiten beträgt er sogar noch weniger. So bekommen die Sortiererinnen des Tabaks 5—9 Rb. = 11—20 Mk. monatlich, die Packerinnen 4—7 Rb. = 8½ bis 15 Mk. monatlich und die Handlangerinnen der Cigaretten-Arbeiterinnen von diesen selbst ca. 5 Rb. = 11 Mk. monatlich.

In einer Teefabrik arbeiten 800 jüdische Arbeiter. Während der Saison bekommen die Erwachsenen ca. 20 Rb. = 43 Mk. monatlich, die Jugendlichen 7—10 Rb. = 15—21½ Mk. monatlich. Nach der Saison bleiben sie ohne Arbeit.

In den Korkfabriken bekommen die Mädchen 7—10 Kp. = 15 bis 21 Pf. für 1000 Stück, so dass sie 6—8 Rb. = 13—17 Mk. monatlich verdienen können. Nur in den besten Fällen steigt diese Ziffer auf 10—12 Rb. = 21—25½ Mk.

Ungefähr ebensoviel (13—17 Mk. monatlich) verdienen die Arbeiterinnen in einer hiesigen Blechfabrik.

Noch viel weniger verdienen die Mädchen in den Buchbindereien und die Karton-Schachtel-Arbeiterinnen. Hier ist der Arbeitstag ungewöhnlich lang und der Verdienst beträgt im besten Falle 5 Rb. = 11 bis 15 Mk. monatlich.

Ungefähr ebensoviel verdienen die Arbeiterinnen in den Papier-Maché-Warenwerkstätten. Wegen der geringen Löhne arbeiten hier keine Männer.

Ueberhaupt werden öfter in den jüdischen Familien arbeitende Töchter als Söhne angegeben. Denn wegen ihrer physischen Schwächlichkeit arbeiten die Juden nur in solchen Zweigen, wo auch weibliche Arbeit sie ersetzen kann und wo dieselbe sie auch allmählich verdrängt.

Im allgemeinen ist die Zahl der jüdischen Arbeiter gering, da wegen ihrer Schwächlichkeit die christlichen Arbeiter ihnen vorgezogen werden.

Die Kutscher, nur zum kleineren Teil Droschkenkutscher, meist Lastkutscher, haben natürlich kein eigenes Gespann. Sie müssen für den Unternehmer täglich eine gewisse Summe verdienen, und von dem übrigen verdienten Geld bekommen die Droschkenkutscher 20 %; den Löwenanteil erhält also der Unternehmer. Die Lastkutscher bekommen $33^1/_3$ %. Und trotzdem ist auch zu dieser Stellung ein grosser Andrang, was den Kutscher in völlige Abhängigkeit vom Unternehmer stellt, der ihn zu jeder Zeit durch einen anderen ersetzen kann.

Die Näherinnen werden ebenfalls von den Unternehmern auf das Höchste ausgebeutet. So bekam eine Familie für das Nähen eines Oberhemdes 4 Kp. = 9 Pf. Für ein Paar Unterhosen zahlte man nur 2 Kp. = $4^1/_2$ Pf.! In einem anderen Orte bekam die Näherin für eine Damenbluse 10 Kp. = 21 Pf., und da sie mit der Schwester zusammen nur 4 Blusen täglich nähen konnte, so war der Verdienst beider 40 Kp. = 90 Pf. täglich.

Die Tagelöhnerinnen haben es noch viel schlimmer. Es sind meistenteils Witwen, die auch Kinder haben. Eine von ihnen sagte einem Kontrolleur, dass sie sich glücklich fühle, wenn sie täglich 20 Kp. = 45 Pf. verdienen könne. Der durchschnittliche Verdienst dieser Klasse ist schwerlich grösser.

Wenn man nur 79 Bettler verzeichnen konnte, so ist es bloss, weil diese „Profession", zu welcher manche nach vielen Leiden und Versuchen griffen, peinlichst verhehlt wurde. In Wirklichkeit muss ihre Zahl viel, viel höher sein. Und in den meisten Fällen sind es absolut arbeitsunfähige Leute: Krüppel, Greise, Idioten u. s. w.

In den anderen Berufen waren nur verhältnismässig wenige vertreten, und auch diese arbeiteten unter ähnlich ärmlichen Verhältnissen. Im manchen Zweigen muss die ganze Familie mitarbeiten, um sich den kümmerlichsten Erwerb zu sichern; besonders werden auch die kleinen Kinder hinzugenommen, die bei mancher Arbeit nicht nur Gesundheit, sondern auch das Augenlicht verlieren. So z. B. lassen manche Eltern aus äusserster Not ihre Kinder kleine Knöpfe, die sie zu diesem Zweck aus den betr. Fabriken bekommen, auf Karton einnähen. Dabei können diese 7 Kp. = 15 Pf. täglich verdienen. Und dafür müssen sie die tränenden, entzündeten Augen zu Grunde richten! Aber noch schlimmer: für die Knöpfe müssen die Eltern 1 Rb. 50 Kp. = 3Mk.25Pf. Kaution erlegen. Da viele dies nicht können, so schicken sie die Kinder zu den Glücklicheren, die diesen dann 4 Kp. = 9 Pf. täglich zahlen. Kann man sich grösseres Elend vorstellen? Im Ghetto ist noch Schlimmeres zu finden.

Das Annähen von Schneider-Häkchen an ähnliche Kartons wird mit 10 Kp. = 21 Pf. für 3500 Stück bezahlt! Und dabei verdienen manche Arbeiterinnen nur 4 Kp. = 9 Pf. täglich.

In den Hülsenfabriken bekommen die Arbeiterinnen 5—7 Kp. = 11—15 Pf., im besten Fall 8—9 Kp. = 17—19 Pf. Auch hier können sie oft keine Kaution erlegen und übernehmen die Arbeit erst aus zweiter Hand. Sie bekommen dann natürlich weniger.

Die Hutmacher bekommen für die blosse Anfertigung von 100 Hüten, was eine Woche erfordert, 5—6 Rb. = 11—13 Mk., wobei sie

noch zweimal wöchentlich (Sonnabend, Sonntag) kostenlos als Handelsgehilfen im Lager des Arbeitgebers tätig sein müssen.

Alles in allem — ein Bild von grenzenloser Ausbeutung.

* * *

Es lässt sich wohl denken, dass unter solchen wirtschaftlichen Verhältnissen auch die sanitären, geistigen und moralischen schwer leiden. Und was die Kontrolleure darüber berichten, ist nichts weniger als trostreich.

Russisch lesen und schreiben 11 % aller ärmeren Juden Odessas (von 32 000 nur 3565); in den ärmsten Stadtbereichen sinkt diese Ziffer noch bis auf 6 %. Aber auch hebräisch lesen bei weitem nicht alle: so wurden in einem Bezirke unter 1393 Männern nur 114 (?) gefunden, die hebräisch lesen und schreiben (russisch 94).

Das Unterrichtswesen ist äusserst mangelhaft. Die Cheders bieten, wie offiziell festgestellt ist, nur für 38 % der jüdischen Schuljugend Platz; bei den ärmsten Klassen, von denen hier die Rede ist, kann man wohl diese Ziffer noch viel niedriger einschätzen, kaum höher als 25 %. So lebt das jüdische Volk auch in völliger Armut an geistigen Lehrmitteln.

Auch die Wohnungsverhältnisse sind wahrhaft schreckenerregend. Man bedenke z. B., dass in einer Strasse 52 % aller Wohnungen (82 von 158) sich als feucht erwiesen! Und dies ist keineswegs eine Ausnahme. In einer anderen Strasse waren von 27 Wohnungen 13 feucht, in einer dritten 24 von 49, und in manchen waren sogar $^3/_4$ aller Wohnungen feucht. Durchschnittlich erwiesen sich mehr als $^2/_3$ aller Wohnungen (69 %) als feucht!

Ebenso schlimm waren die Wohnungen in Hinsicht auf die Beleuchtungsverhältnisse, da die meisten der armen Juden in Kellerwohnungen wohnen. Manche Wohnungen waren absolut dunkel, so dass dort Tag und Nacht eine erbärmlich qualmende Lampe brennen musste. Die Ziffer der dunklen Wohnungen schwankt in verschiedenen Strassen zwischen 25—57 %.

Wie unter solchen Bedingungen die Gesundheit der jüdischen Bevölkerung leidet, mögen folgende Ziffern zeigen.

Im Jahre 1897 waren in den städtischen Krankenhäusern 60 000 Kranke behandelt, darunter 33 000 Juden, d. h. mehr als die Hälfte, obwohl die Juden nur $^1/_3$ der Bevölkerung Odessas bilden. Dieses Prozent der kranken Juden bleibt auch dann sehr hoch, wenn man in Betracht nimmt, dass die Juden öfter ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen als die russische Bevölkerung, die nur in seltenen Fällen sich an den Arzt wendet.

Obwohl die Wohnungen der armen Juden meist (41 % aller Wohnungen Odessas) nur aus einem Zimmer bestehen, so wohnen doch oft in einem solchen Zimmer 2—3 Familien mit 10 Köpfen und darüber.

Ausserdem werden in manchen Wohnungen auch Schlafstellen an andere vermietet für 1,50 Rb. = 3 Mk. 25 Pf. monatlich. Eine solche Wohnung kostet meist 3—9 Rb. = 7—19 Mk. monatlich. Diese Summe wird auch recht regelmässig, oft ratenweise, ausbezahlt. Nur in schweren Krisis-Jahren können die Mieter oft auch diese Summe nicht aufbringen, worauf sie unbarmherzig aufs Pflaster geworfen werden.

Es sei noch zu bemerken, dass die meisten dieser Wohnungen keine Oefen haben und dass dieser Umstand, neben den anderen traurigen

Wohnungsverhältnissen, dazu beiträgt, dass die epidemischen Krankheiten besonders in der kälteren Jahreszeit nie abnehmen.

Erst in der letzten Zeit wurde auch die Stadtverwaltung auf diese Uebelstände aufmerksam gemacht; aber sie besteht meist aus Hausbesitzern, und diese liessen alle Projekte zur Verbesserung in einer Kommission „durchberaten", d. h. einfach auf ewig begraben.

Und die sozialen Folgen? Die Prostituierten bilden 5 % der weiblichen Bevölkerung. Von Kriminalaffairen wurden im Jahre 1899 28 163 Fälle vor Gericht verhandelt.

Typhus-, Pocken-, Scharlach-, Diphtheritis-Epidemien herrschen jahrein jahraus in der Stadt. 15 % der gesamten Bevölkerung leidet an Trachoma.

Alles in allem — ein trübes, sehr trübes Bild! Brodowski schliesst sein Buch mit folgenden Worten:

„Wenn durch diese Schilderungen in dem Leser das Mitleid mit seinen Brüdern erweckt wird — so wird die Aufgabe des Buches erfüllt."

„Und wenn dieses Mitleid zur Liebe wird und die Liebe sich in Taten umsetzt — dann wäre es das Höchste, was man von dem Leser verlangen könnte."

Die Juden im Königreich Polen.

Ein Beitrag zur Kenntnis der sozialen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse der Juden im Königreich Polen.

Von **Leo Wengierow.**

(Warschau.)

(Aus dem polnischen Original übersetzt von **R. N.**)

Stand der jüdischen Statistik in Polen.

Die Statistik der jüdischen Bevölkerung im Königreich Polen befindet sich in einem bejammernswerten Zustande, wozu einerseits ihre fehlerhafte Organisation, andererseits die Juden selbst beitragen. Die jüdischen Massen schrecken instinktiv vor allen Eintragungen zurück, in der Annahme, dass dieselben bloss zu Fiskuszwecken oder behufs Auflegung gewisser Steuern (z. B. der Kopfsteuer), wie dies im Mittelalter der Fall war, vorgenommen werden. Aber auch heute noch ziehen derartige Enquêten vielfach neue Einschränkungen oder vermehrte Steuerlasten nach sich. Es ist also nicht zu verwundern, dass eine grosse Anzahl Juden vor der Veröffentlichung alles dessen, was sie betrifft, scheu zurückweicht, obwohl es dazu beitragen würde, die jüdische Frage in ein helleres Licht zu setzen und in vielen Fällen zu ihren Gunsten sprechen würde, während die Verheimlichung der thatsächlichen Verhältnisse bloss zu verschiedenen, sehr häufig für die Juden unvorteilhaften Folgerungen Anlass giebt. Ausser dieser instinktiven Furcht, welche man, nebenbei bemerkt, auch bei Bauern antrifft, spielt bei den Juden die gänzliche Verständnislosigkeit, welche sie der Bedeutung der Dokumente, welche die drei Hauptmomente im Leben des Durchschnittsmenschen — Geburt, Gründung einer Familie und Tod — entgegenbringen, eine grosse Rolle. Das Fehlen irgend eines dieser Dokumente, wie Geburtschein, Trauschein oder Totenschein, zieht peinliche Folgen nicht so sehr für die Personen, die das Ausfüllen derselben vernachlässigt, als für die darauf folgenden Generationen nach sich; diese müssen für die Fehler, die sie nicht begangen, büssen. Gerade in der letzten Zeit haben die Juden stark darunter zu leiden, und noch heute müssen sie sich diesbezüglichen, speziellen Vorschriften unterwerfen. So z. B. haben die jüdischen Knaben, die erst 8 Tage nach ihrer Geburt ohne Angabe des Grundes der Verspätung in der Metrik eingetragen wurden, kein Recht auf die bei der Militärstellung gewährten Erleichterungen.

Ebenso die den Ehepaaren, welche nach der religiösen Trauung keinen Trauschein ausfüllen liessen, entsprossenen Knaben. Dieselben werden als uneheliche betrachtet. Ausser diesen Strafen giebt es auch leichtere — Geldstrafen, die man auf administrativem Wege erhält. Bis zu einem gewissen Grade rechtfertigt die Juden die im Vergleich zu den christlichen ungemein fehlerhafte Organisation ihrer Registraturen. Der Geistliche ist gleichzeitig Standesbeamter und kann nach Beendigung jedweden religiösen Aktes sofort das diesbezügliche Attest ausfüllen. Mit den Eintragungen der jüdischen Bevölkerung sind die sogenannten Standesbeamten für nichtchristliche Konfessionen betraut, die sich aus Vertretern der administrativen Behörden zusammensetzen. (In Warschau ist dies der Kreiskommissär, in anderen Städten der Polizeimeister oder der Bürgermeister, in den Gemeinden der Schulze.) Kein Dokument darf bei den Juden ohne Benachrichtigung des Rabbinatsvertreters ausgefüllt werden. Der Jude hat also in jedem Falle doppelte Kosten zu tragen, verliert doppelt so viel Zeit u. s. w. Die Kosten sind überdies oft noch derartige, dass sie nicht jedermann bestreiten kann, besonders auf der Provinz, wo der Weg zum betreffenden Beamten häufig 40—50 Werft beträgt.

Die Schwierigkeiten und Kosten dieser ganzen Manipulation haben zur Folge, dass eine Menge Juden ihre Kinder erst nach Ablauf der 8 Tage nach ihrer Geburt melden und dass viele Ehepaare das Eintragen ihrer Trauung vernachlässigen, so dass die Ehen als nicht legal angesehen und die Kinder als unrechtmässig registriert werden. Schliesslich denkt fast kein Mensch daran, Verstorbene aus den Bevölkerungsregistern zu streichen; man findet Verstorbene als lebend in diesen Büchern verzeichnet. Daher die grosse Zahl der sich vom Militärdienst Entziehenden, zu welchen man auch die schon im Kindesalter Verschiedenen rechnet, da sie aus den Registern nicht gestrichen sind. (Das Sichnichtstellen eines solchen Individuums zieht — wenn man keinen Todenschein vorweisen kann — 300 Rubel Strafe nach sich, die die Familie jenes sich quasi Weigernden zu erlegen hat.) Dieses Nichtstreichen der Verstorbenen aus den Bevölkerungsregistern hat die irrige Annahme veranlasst, dass die jährliche Vermehrung der jüdischen Bevölkerung eine grössere sei, als diejenige der christlichen. Die von den Büchern des Standesamts gegebenen, die jüdische Bevölkerung betreffenden Daten sind immer übertrieben: in der Provinz streicht man weder die Verstorbenen, noch Emigranten, insbesondere diejenigen, welche das Land ohne Pass verlassen, wie dies unausgesetzt in den Grenzgouvernements der Fall ist. Schliesslich ist der jüdischen

Bevölkerung eine aussergewöhnliche Regsamkeit eigen, so dass eine grosse Zahl je zweimal eingetragen ist: das erstemal im Geburtsort in den Bevölkerungsregistern für die ständige Bevölkerung, das zweitemal im jeweiligen Aufenthaltsorte in den Registern für die nichtständige oder durchreisende Bevölkerung. In Anbetracht der vielen Ungenauigkeiten, die man in den einzelnen amtlichen Uebersichten der Gouvernements findet — ein natürliches Ergebnis der Eintragungsart der jüdischen Bevölkerung — muss man, um die thatsächliche Anzahl der Juden im Königreich Polen zu erfahren, sich auf andere, sicherere Angaben stützen: sei es auf die den Thatsachen sich nähernden Arbeiten des Warschauer statistischen Komitees, sei es auf das Resultat der eintägigen Eintragungen im Jahre 1897, sei es endlich auf andere Quellen, die auf Vertrauen Anspruch machen dürfen.

Anzahl der Juden.

Im Jahre 1856[1]) zählte man im Königreich Polen	563 000	Juden
„ „ 1882[2]) „ „ „ „ „	1 045 000	„
„ „ 1893[3]) „ „ „ „ „	1 224 000	„
„ „ 1897[4]) „ „ „ „ „	1 316 000	„

Die Bevölkerung wächst einerseits infolge natürlicher Zunahme, d. h. dank der Ueberzahl an Geburten über Todesfälle, andererseits infolge von Einwanderungen. Genaue Daten bezüglich der natürlichen Vermehrung der Juden existieren im ganzen Königreich nicht. Bloss das Warschauer statistische Komitee erteilt Informationen in dieser Sache. Die Zahlen hat aber sogar das Komitee selbst mit Vorbehalt angegeben.

Im Jahre 1889[5]) entfielen auf 1000 Einwohner bei Christen, bei Juden

	bei Christen	bei Juden
Geburten	44,5	31,3
Todesfälle	28,1	17,9
Die natürliche Vermehrung betrug	16,4	13,4

Bewegung der jüdischen Bevölkerung. — Geburten und Todesfälle.

Genauere Daten enthalten die Berichte über die Bewegung der jüdischen Bevölkerung in den einzelnen Städten, wie z. B. in Warschau. Auf Grund dieses Materials kann man behaupten, dass die Juden bezüglich der Sterblichkeit mit anderen Konfessionen auf gleicher Stufe stehen; der Unterschied in der Zahl der Todesfälle ist ein zu grosser, als dass man sie als richtig

---

[1]) Mémoires sur la situation des Juifs en Pologne.

[2]) Vergleich der materiellen Lage und des sittlichen Zustandes der Bevölkerung im jüdischen Ansiedlungsrayon und ausserhalb desselben. J. G. Bloch B. III.

[3]) „Arbeiten des Warschauer stat. Komitees" B. IX.

[4]) „Die Verteilung der Bevölkerung des Reiches nach den Hauptkonfessionen nach den Angaben der Volkszählung von 1897."

[5]) „Arbeiten des Warschauer stat. Komitees" B. VII.

ansehen sollte. Es ist dies augenscheinlich das Resultat des Nichtstreichens der Toten aus den Bevölkerungsregistern. Was jedoch die Zahl der Geburten betrifft, so ist es eine allgemein konstatierte Thatsache, dass bei den Juden verhältnismässig weniger Kinder zur Welt kommen, als bei allen anderen Nationalitäten. Der Unterschied zwischen der Anzahl der Geburten und der Todesfälle ist also ein für die Juden ungünstiger, woraus gefolgert werden kann, dass die natürliche Vermehrung bei den Juden, wenn nicht um vieles geringer ist, so doch nicht diese Ausdehnung erreicht, wie bei den Christen. Angesichts dessen entbehrt die von manchen geäusserte Befürchtung einer „Verjudung“ des Landes von dieser Seite jeglicher Begründung.

Wenn sich die jüdische Bevölkerung des Königreiches trotzdem in den letzten 40 Jahren über das Doppelte vermehrt hat, während die christliche nicht ganz das Doppelte zählt,[1]) so ist der Grund hierfür vielmehr in der Einwanderung der Juden zu suchen.

Einwanderung.

Sie strömen hauptsächlich aus dem russischen Kaiserreich zu, besonders seit dem Jahre 1881, in welchem die russische Regierung einen Befehl erliess, dem zufolge den Juden bis auf das Gebiet von 30—40 Gouvernements dort das Wohnen untersagt wurde. Diese Gebiete tragen sogar eine spezielle Benennung: „Die Zone der jüdischen Ansiedlungen“ („Czerta osiedłosti jewrejew“). Hunderte, ja Tausende von jüdischen, aus Russland ausgewanderten Familien verblieben, insofern sie Beschäftigung fanden, dauernd im Königreich Polen. Diese Einwanderungen haben jetzt aufgehört, wurden aber übrigens seinerzeit durch die Auswanderung der polnischen Juden nach Amerika ausgeglichen.

Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Das Zahlenverhältnis der jüdischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung des Königreiches wird ein immer ständigeres und hat sich auf folgende Weise entwickelt:

Die Zahl der Juden im Königreiche betrug in den Jahren

1850—1860 . . .	11 %	der Gesamtbevölkerung
1870 . . .	13,4 %	„ „
1882 . . .	14,09 %	„ „
1893 . . .	13,9 %	„ „
1897 . . .	14,01 %	„ „

Die Schwankungen haben ihren Grund vor allem in der Bewegung der polnischen Bevölkerung. Grössere oder kleinere Auswanderungen, sei es aus bestimmten Gründen (1863), sei es aus volkswirtschaftlichen (Auswanderung der Bauern), sei es schliesslich aus persönlichen Anlässen, wie z. B. die ständige Auswanderung der polnischen Intelligenz behufs Annahme von

[1]) „Królestwo Polskie pod względem statystycznym“ Załęski Część I. („Das Königreich Polen in statist. Hinsicht“, Załęski, Teil I, Warschau 1900.)

Regierungsposten in Russland, bewirken es, dass das Verhältnis bald wächst, bald abnimmt, mit deutlicher Tendenz jedoch sich in der Zahl 14 zu fixieren. Mit einem Wort, auf je 7 Personen kommt ein Jude. Zur grösseren Genauigkeit sei hier bemerkt, dass die oben angeführten, auf den Prozentsatz Bezug habenden Daten ebenfalls aus nichtamtlichen Nachweisungen geschöpft sind. Ihnen zufolge sollen die Juden 15 %, ja sogar 16 % der Gesamtbevölkerung ausmachen, während es sich aus den eintägigen Eintragungen herausstellte, dass sie alles in allem 14 % nicht überschreiten.

Anzahl der Juden in den einzelnen Gouvernements.

Die Anzahl der Juden in den einzelnen Gouvernements des Königreichs Polen, sowie die Bewegung der jüdischen Bevölkerung sind in der nachstehenden Tafel angegeben. Die Daten vom Jahre 1893 sind den Arbeiten des Warschauer statistischen Komitees, jene vom Jahre 1897 den eintägigen Eintragungen, die vom Jahre 1899 endlich der amtlichen „Uebersicht" der einzelnen Gouvernements entlehnt. Wir veröffentlichen diese Ziffern, ohne sie jedoch aus den oben angeführten Gründen für massgebend zu halten, und werden uns nicht auf dieselben berufen.

Juden im Königreich Polen

im Gouvernement von	im Jahre 1893	%	1897	%	1899
Kalisch . . .	76 415	8,8	72 339	8,59	97 288
Kielce	84 922	10,8	84 427	10,32	111 195
Lublin	147 505	13,7	153 728	13,26	186 787
Lomze	87 075	16,3	90 912	15,69	115 246
Piotrkow . . .	157 267	13,0	222 299	15,83	200 246
Plock	59 411	11,2	50 473	9,13	71 211
Radom . . .	109 205	14,0	113 277	13,89	155 083
Siedlce . . .	114 558	15,9	122 370	15,84	147 366
Suwalk . . .	81 384	13,4	58 808	10,09	120 777
Warschau . .	306 910	17,8	349 943	18,12	438 168

Die einfache Zusammenstellung der Zahl der Juden in den einzelnen Gouvernements lässt erkennen, dass dieselbe verhältnismässig am grössten in den Gouvernements von Warschau, von Piotrkow, von Lublin, von Kielce und von Radom, bedeutend geringer in den angrenzenden Gouvernements von Lomze, Kielce, Suwalk und Plock, woraus sich ergiebt, dass die Hauptanzahl der Juden in der Mitte des Königreichs zusammengedrängt ist. Die Gouvernements der ersten Kategorie enthalten mehr als die Hälfte (64) der gesamten Städte des Königreichs, und zwar die meistbevölkerten, und fast $^2/_3$ (220) der Gesamtansiedlungen; in den übrigen Gouvernements sind weniger Städte (50), weniger

Ansiedlungen (135), und obendrein dürfen die Juden im Grenzgebiete sich im Umkreis von 50 Werst von der Grenze nicht ausserhalb der Städte ansässig machen.

Aus der Zusammenstellung der Daten, die das Prozentverhältnis betreffen, geht hervor, dass die Anzahl der Juden in den Gouvernements von Warschau, Piotrkow, Siedlce und Lomze die für das Königreich durchschnittliche Norm übersteigt: in dem Warschauer und Piotrkower Gouvernements befinden sich die hauptsächlichsten Handels- und Industriepunkte, in dem Gouvernement von Siedlce siedelten sich die aus dem Innern Russlands ausgewiesenen Juden an, es war dies nämlich das nächste Gouvernement, in welchem ihnen zu bleiben gestattet wurde; im Gouvernement von Lomze endlich entstand die Ueberzahl nicht infolge des Zuzuges von Juden, sondern aus Grund der Massenemigration der örtlichen Bevölkerung. In den Gouvernements von Radom und Lublin schwankt das Prozentverhältnis der Juden zwischen 13 und 14%, in den übrigen vier ist es bedeutend niedriger und am niedrigsten in dem Kalischer Gouvernement, 8,59%.

Die Einteilung der Bevölkerung in eine ständige und wechselnde, sowie die dieselbe betreffenden Daten ermöglichen gewöhnlich die Schlussfolgerung bezüglich der Orte, nach welchen sich die Bevölkerung wendet, um Arbeit zu suchen; auf die Juden trifft dies jedoch nicht zu. Die betreffenden Daten aus dem Jahre 1893 sind folgende:

Die ständige jüdische Bevölkerung betrug	1 043 000 Personen,
die nichtständige „ „ „	181 000 „

Nichtständige Bevölkerung.

Während bei den Christen die nichtständige Bevölkerung nicht ganz 10% ausmacht, beträgt sie bei den Juden über 17%. Dies würde zu der Annahme führen, dass mehr Juden als Christen ihre Existenz ausserhalb ihres Geburtsortes suchen, wären nicht die Verordnungen vom 11./22. Juni 1891, die den Juden den „Ankauf und die Benutzung von Bauerngründen“ verbieten. Infolge der unrichtigen Interpretation, wonach den Juden auf Grund dessen das Wohnen auf dem Lande überhaupt untersagt sei, war eine grosse Anzahl jüdischer Familien gezwungen, in Städte und Städtchen zu übersiedeln, in denen sich dann natürlich die Zahl der nichtständigen Bevölkerung vergrössert hat. Erst im Jahre 1896 erklärte der Senat, dass die Verordnungen vom Jahre 1891 keineswegs die Entfernung der Juden vom Lande bezweckten. Der Gerechtigkeit war zwar somit Genüge geschehen, doch die Juden, welche sich bereits in den Städten angesiedelt hatten, verblieben daselbst. Angesichts dessen kann man die Behauptungen, denen zufolge die Juden eine ausser-

ordentliche Vorliebe für das Leben in der Stadt hätten, nur mit Reserve aufnehmen, obwohl es scheinbar so ist, da sich die jüdische Bevölkerung thatsächlich in den Städten anhäuft.

Verteilung der Juden auf Stadt und Land.

Von 114 Städten des Königreichs betrugen in 66 die Juden im Jahre 1893 mehr als die Hälfte der Bevölkerung, in Warschau ein Drittel. Relativ am meisten Juden wohnten in Dzialoszyc (Kreis Pinczow, Gouvernement Kalisch), 87,4%; am wenigsten in Nieszaw (Kreis Nieszaw, Gouvernement Warschau), 11,5%. Ueber 50% der Bevölkerung machten die Juden in 145 von den 355 im Königreich befindlichen Ansiedlungen aus. Am schwächsten waren sie in der Ansiedlung von Glinian (Kreis Opatow, Gouvernement Radom), 1,3%, am stärksten in der Ansiedlung von Ryk (Kreis Garwolin, Gouvernement Siedlce), 99,6%, vertreten. Im allgemeinen jedoch entfielen im Jahre 1893 auf 100 Juden:

Städtebewohner . .	55,9,
Ansiedlungsbewohner	30,6,
Landbewohner . .	13,5.

Zwischen Stadt und Ansiedlung ist der Unterschied bloss ein administrativer, so dass man die Einwohner zu den städtischen zählen kann. Also wohnten im Jahre 1893 von 100 Juden

in Städten	86,5
in Dörfern	13,5.

Die Juden betragen fast 50% der städtischen Bevölkerung. Die städische Bevölkerung hat sich nach Załęski im Laufe der letzten 30 Jahre um mehr als 100% vermehrt. Dieses rasche Wachstum datiert ungefähr seit Aufhebung der verschiedenen Beschränkungen, welche früher existierten, und welche den Juden untersagten, unbewegliche Güter in den Städten zu erstehen, ihnen sogar bloss in gewissen Stadtteilen zu wohnen gestatteten, oft nicht mehr als zwei oder drei Familien in einer Strasse. Die Erleichterungen, die man den Juden in dieser Hinsicht gewährte, riefen laute Proteste der Städte hervor. Als die Gemeinde von Lublin in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in einer Strasse auch fünf jüdischen Familien zu wohnen gestattete, berief sich die Stadt auf ihr angebliches altes Privilegium „de Judaeis non tolerandis". Erst der Allerhöchste Ukas*) vom 5. Juni 1862 über die Gleichberechtigung der Juden hob alle Einschränkungen auf. Nun begannen die Juden massenhaft den Städten zuzuströmen. Vielleicht dachten sie, dass sie hier mehr verdienen werden, vielleicht auch fühlten sie sich in grösseren Mengen in den Städten sicherer; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass auch Beweggründe nicht materieller Natur mit im Spiele waren:

*) Dziennik praw tom LX. (Gesetz-Anzeiger, B. LX.)

in der Stadt giebt es Cheders und Bethäuser, diese ständigen Akzessorien jüdischen Lebens, ohne welche der Durchschnittsjude nicht existieren kann. In der Stadt ist reger Verkehr, man kann sich leichter mit den Menschen verständigen, sich nach den Preisen der verschiedenen Waren, nach mancherlei Geschäften erkundigen, hier endlich erfährt man leichter und rascher politische Neuigkeiten, welche die Juden ebenfalls interessieren. Eine über die Maassen charakteristische und in den amtlichen Berichten bestätigte Erscheinung ist die, dass sogar kleine Dörfer, in welchen relativ viel Juden wohnen, ein gewisses städtisches Gepräge annehmen. Man kann da über viele, über die Grenzen normalen ländlichen Lebens hinausgehenden Angelegenheiten Informationen einziehen, die Jahrmärkte zeichnen sich durch ein regeres Leben aus, es herrscht dort überhaupt eine gewisse städtische Bewegung.

Fruchtbarkeit der jüdischen Bevölkerung geringer als die der christlichen.

Kinder sind bei Juden als ein Segen Gottes angesehen. Kinderlose Ehen sind sehr selten; die Mehrheit lässt sich in diesem Falle scheiden, da sie den Mangel an Nachkommenschaft als Strafe Gottes auffasst. Die Thatsache, dass man fast in jeder jüdischen Familie mehrere Kinder antrifft, hat zur Folge, dass die grosse Anzahl derselben bei den Anhängern des „Ein-“ und „Zwei“-Kindersystems fast sprichwörtlich geworden ist. Zugleich fasste die Ueberzeugung Fuss, dass bei den Juden mehr Kinder zur Welt kommen als bei den Christen. Diese Annahme hat allen Anschein der Wahrheit; zu einem solchen Schluss kann man wirklich gelangen, wenn man die Zahl der auf den Strassen der Städte und Städtchen sich herumtummelnden christlichen und jüdischen Kinder mit einander vergleicht. Jedoch bloss dort, wo die Juden einen grossen Teil der Bevölkerung ausmachen, und wo sie gewöhnlich in gewissen Stadtteilen in grösseren Mengen zusammengepfercht wohnen. Auf dem Lande dagegen, wo fast 80% der Bevölkerung des ganzen Königreichs wohnt, würde ein solcher Vergleich schon zum Nachteil der Juden ausfallen. Da die ländliche Bevölkerung um vieles zahlreicher ist als die städtische, so werfen die Ziffern die Ueberzeugung von der ungewöhnlichen Fruchtbarkeit der Juden um, sie beweisen im Gegenteil, dass die Juden in Bezug der Anzahl der Geburten bedeutend niedriger stehen als die Christen. Diesbezügliche, das ganze Land umfassende Daten existieren nicht, man kann aber solche Schlüsse aus den Berichten über die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Städten des Königreichs ziehen, welche derartige Zahlen angeben, und sich überhaupt durch eine grosse Genauigkeit auszeichnen; auch die Daten betreffs der jüdischen Bevölkerungsbewegung in Russland und im Auslande lehren Aehnliches. In Warschau z. B. informieren uns darüber die seit dem Jahre 1879

jährlich vom Magistrat herausgegebenen „Angaben über die Bevölkerungsbewegung der Stadt Warschau". Wenn die Statistik in den Städten, in welchen der Schein für das Gegenteil spricht bei den Juden eine relativ kleinere Anzahl von Geburten konstatiert, als bei den Christen, so unterliegt es keinem Zweifel, dass dies eine im ganzen Königreich allgemeine Erscheinung ist, denn was soll man von der ländlichen, noch nicht mit den Theorien von Malthus vertrauten Bevölkerung sagen?

Sterblichkeit der Juden im allgemeinen gleich der der Nichtjuden.

In Bezug auf die Zahl der Geburten stehen die Juden niedriger als andere Nationalitäten, in Bezug auf die Sterblichkeit auf gleicher Stufe, aber auch hier besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen Christen und Juden; bei den ersteren starben mehr Erwachsene, bei den letzteren mehr Kinder. Man ersieht dies aus den ganz Russland und das Königreich Polen betreffenden Daten, die eine zehnjährige Periode vom Jahre 1874 bis 1883 inkl. umfassen. Die Katholiken sind fast ausschliesslich auf das Königreich beschränkt, während die Juden in Russland ungefähr unter denselben Bedingungen wohnen wie im Königreich; in Anbetracht dessen kann man die Zahlen als massgebend ansehen. Auf 1000 Geburten entfielen Sterbefälle von Kindern im Alter bis zu einem Jahre:

Bei Katholiken	140
Bei Juden	143

Grössere Kindersterblichkeit bei Juden.

Dies erscheint um so verwunderlicher, als doch das Familienleben bei den Juden ausserordentlich entwickelt ist und sich die Eltern um ihre Kinder sehr bekümmern. Die Ursache dieser Sterblichkeit erhellt aus der Zusammenstellung der Sterblichkeit bei Mädchen und Knaben.

Auf[1]) 100 Mädchen sterben bei den Katholiken 107 Knaben
„ 100 „ „ „ „ Juden 132 „

Grössere Sterblichkeit der Knaben.

Allerdings kommen bei Juden mehr Kinder männlichen Geschlechts zur Welt, aber der Prozentsatz der Sterblichkeit von Knaben ist bei ihnen doch bedeutend grösser als bei den Katholiken. Als Ursache davon kann man also wohl die Ausführung der Bundesceremonie ohne die unerlässlichen antiseptischen Vorsichtsmassregeln betrachten. Anders verhält sich die Sterblichkeitsfrage bei den Erwachsenen; hier ist die Sterblichkeit der Juden eine geringere. Dies ist zum Teil das Resultat der volkswirtschaftlichen Bedingungen, zum Teile das der Disposition und der Anpassungsfähigkeit. Die Juden sehen die Notwendigkeit ven ärztlicher Hilfe ein und nehmen dieselbe gern in Anspruch,

Geringere Sterblichkeit der Erwachsenen.

[1]) Statistika Rossijskoy Imperiji. Statistik des russischen Reiches, Hefte XLVII, XLVIII.

um so mehr als sie hauptsächlich in Städten und Städtchen wohnen, wo man leichter Aerzte und Medikamente findet. Uebrigens erleichtern ihnen dies Vereine, „Chewre" genannt, die von ihnen eigens zu diesem Zwecke gegründet werden. Es ist bekannt, dass die Frauen sehr häufig im Wochenbett sterben; bei den Juden existiert eine Menge von Vereinen, die es sich zur Aufgabe stellen, Wöchnerinnen mit sorgfältiger Pflege zu umgeben, was die Sterblichkeit bedeutend verringert.

Ursachen dieser Erscheinung.

Die geringere Sterblichkeit von männlichen Juden hat andere Ursachen. Die Juden sind aus von ihnen selbst unabhängigen Gründen von einer Reihe von Arbeiten befreit, die mit Todesgefahr verbunden sind. So werden Juden zu Gruben- und Eisenbahnarbeiten, Bauten u. s. w. nicht zugelassen. Bei dieser Gelegenheit ist es nicht unangebracht, einige Worte über jene physische „Widerstandskraft" der Juden gegen verschiedene Krankheiten zu sagen.

Widerstandskraft gegen Krankheiten.

Es ist dies, wie es scheint, das Resultat der Enthaltsamkeit in Bezug auf alkoholische Getränke, als auch in geschlechtlicher Beziehung. Alkoholiker findet man bei den Juden äusserst selten, venerische Krankheiten und Syphilis sind ebenfalls, wenigstens in der Provinz, sehr wenig verbreitet, der fruchtbare Boden zur Entwickelung verschiedener Krankheiten fehlt also. Trotzdem geht die Entartung der Juden ungemein rasch vor sich, was sich ausschliesslich durch die volkswirtschaftlichen Bedingungen und Unwissenheit in der Kindererziehung erklärt. Die bei den Juden am meisten verbreiteten Krankheiten sind die ständigen Begleiterscheinungen des Elends: Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane. Die ersteren entstehen infolge der unhygienischen Wohnungen, letztere infolge schlechter und ungenügender Ernährung. Das eine wie das andere stammt aus Mangel an materiellen Mitteln. Sehr entwickelt sind bei Juden Augenkrankheiten, was sogar die okulistischen Abteilungen konstatiert haben; endlich stellen die Juden ein ungeheures Prozent geistig Kranker, insbesondere in der Sphäre der orthodoxen, gänzlich iu Talmudstudien vergrabenen Jugend. Dem mit den verschiedensten kabalistischen Theorien überladenen Geist enthüllen plötzlich hebräische oder Jargon-Bücher von weltlichem Inhalt ihm gänzlich fremde Weltanschauungen, die alle seine bisherigen Ueberzeugungen umstürzen; diesem Schlag gegenüber kann er sein Gleichgewicht nicht aufrechterhalten. Die grössere Inklination der Juden zu Zerrüttungen des Nervensystems schreiben manche, wie z. B. Dr. Hoppe, den Verfolgungen, welchen dieselben ausgesetzt waren, zu, ebenso wie der Art ihrer Lebensführung, die immerwährende Nervenanspannung und geistige Arbeit erfordert, andere wieder der unter der Jugend verbreiteten Onanie. Die

unaufgeklärte Masse betrachtet geistige Krankheiten als Strafe für das Lesen von „trefe“, d. i. verbotenen Büchern, und die Patienten als vom bösen Geist besessen. Man führt dieselben zu Wunderrabbinern, die ihnen natürlich nicht viel helfen, trotzdem sie sich ihrer annehmen.

Stand der hygienischen Bedingungen. Reinlichkeit.

Man kann den Juden aus dem Mangel an hygienischen Bedingungen keinen Vorwurf machen; der unentbehrlichste Komfort verlangt Mittel, über welche die jüdischen Massen, oder wenigstens die grosse Mehrzahl von ihnen, nicht verfügen. Die jüdischen Massen sind meistens unreinlich, dies ist aber kein spezieller „mos judaicus“, sondern es ist dies eine Unreinlichkeit, die man bei allen Enterbten ohne Unterschied der Konfession finden kann, bei allen, die keine Wäsche besitzen, denen es an Kleidern zum Wechseln fehlt, und denen ein einziges Gewand oft Winter und Sommer, bei Regen und Sonnenschein dienen muss, was natürlich nicht ohne Einfluss auf das Aeussere bleibt. Man kann doch nicht von Leuten, die bei Morgengrauen sich zur Arbeit erheben, verlangen, dass sie, erschöpft wie sie nach dem harten Tagewerk zu Hause oder ausser dem Hause sind, statt dem ermüdeten Organismus die nötige Ruhe zu gönnen, sich mit dem Ausbessern ihrer Garderobe oder dem Reinigen ihres Körpers beschäftigen. Zum Waschen braucht man Wasser, welches man erst bringen müsste, was nicht wenig physischer Anstrengung bedarf, da man in den kleinen Städten oft weit gehen und in den grösseren einige Stockwerke hinabsteigen muss, um es zu holen; woher die Kräfte dazu nehmen? Es folgt daraus keineswegs, dass die Juden die Reinlichkeit nicht lieben und das Bad vermeiden. Schon aus religiösen Gründen ist das Gegenteil der Fall, wovon unter anderem die Thatsache zeugt, dass fast kein Städtchen, nicht einmal eine von Juden bewohnte Kolonie existiert, in welcher es keine „Mikweh“ gäbe. In letzterer Zeit hat man in vielen Orten in den Mikwehs sogar Wannen eingeführt; augenscheinlich herrscht Nachfrage nach solchen.

Kleidung.

Was die Kleidung betrifft, so besteht dieselbe aus einem langen Rock und einer Mütze. An Feiertagen trägt der polnische Jude einen seidenen Rock mit ebensolchem Gürtel und eine hohe Sammetmütze. Ein ebensolcher Rock und Hut oder Mütze mit Zobel ist der charakteristische Anzug des Rabbiners. Das einfache, kurze Gewand nennt man „deutsch“, und die es tragen „Deutsche“. Den Uebergang von dem langen Rock zum „deutschen“ Kostüm bilden die sich „kaufmännisch“ Kleidenden. Es sind das Röcke mit abgeschnittenen, nicht mehr zu den Knöcheln, sondern bloss bis zum Knie reichenden Schössen. Die jüdischen Frauen kleiden sich wie die Polinnen aus dem Volke

und lieben ebenfalls schreiende Farben. Die verheirateten Frauen tragen Perrücken. Die weniger bemittelte Schichte, wie Dienstboten, Arbeiterinnen u. s. w., versagen sich oft die allerunentbehrlichsten Dinge, um sich ein modernes Kleid, oder besonders einen Hut kaufen zu können, den die frommen Jüdinnen nicht tragen.

Ernährung. Eine charakteristische Erscheinung bei den Juden ist die geringe Aufmerksamkeit, die die Massen der Ernährung zuwenden; augenscheinlich werden sie zu sehr von dem Kampf ums Dasein absorbiert. Auch die Religion trägt nicht wenig dazu bei, die zahlreiche Fasttage vorschreibt, vor dem Gebet das Essen untersagt und den Genuss von anderem Fleisch als koscherem strenge verbietet. Hunderte, Tausende von Menschen, die seit Morgengrauen arbeiten, nehmen den ersten Imbiss kaum zu Mittag ein, da sie bis dahin nicht Zeit zum Beten gefunden haben. Die Massen kennen auch kein Mittagessen. Sie essen gewöhnlich zweimal am Tage, das erste Mal nach dem Morgengebet, das zweite Mal abends nach beendeter Arbeit. Es existieren sogar spezielle technische Ausdrücke zur Benennung der Essenszeit. Der erste Imbiss heisst „Unbaassen“, der zweite „Waremes“. Die Zusammensetzung der Mahlzeiten ist ausserordentlich bescheiden; Brot, ein Stückchen Hering und die sogenannten „jüdischen Früchte“ Zwiebel, Rettich, Gurken, das ist alles. Unter den gekochten Gerichten überwiegen Kartoffeln, Grütze und Klösse; Milch wird äusserst wenig genossen, weil die Frommen bei Christen gekaufte Milch nicht trinken. Noch seltener wird Fleisch gegessen, da das koschere sehr teuer ist. In vielen Orten bereitet man speziellen Thee, d. i. heisses Wasser mit aufgekochtem Sirup gefärbt. Besser isst man an Freitagen und Festtagen, wo ausser den gewöhnlichen Gerichten noch der traditionelle Fisch erscheint. Bei alledem und obwohl die Mehrzahl selbst sich nicht immer satt essen kann, findet man sogar bei den ärmsten Familien an diesen Tagen einen Gast, mit dem sie sehr gerne ihr bescheidenes Mahl teilen. Diese Sitte ist sehr verbreitet. Am meisten machen jüdische Soldaten, die an Sonnabenden und Feiertagen en masse in die Synagogen kommen, von wo sie die Familienväter mitnehmen, von derselben Gebrauch; die reicheren laden mehrere, die ärmeren je einen ein. Die Verteilung von Gratis-Mittagen ist bei den Juden ebenfalls viel in Gebrauch, besonders an die in den judaistischen Wissenschaften sich ausbildende, mittellose Jugend. Dieselbe erhält täglich in einem anderen Haushalt die ganze Kost. Dieser Brauch hat eine spezielle Benennung — „Essenteg“ und hat sich bis heute erhalten.

Die Erziehung ist noch sehr primitiv. Die Fehler der

speziell jüdischen Erziehung sind die absolute Vernachlässigung der physischen Entwicklung und der Mangel an Vorbereitung zum praktischen Leben. Es ist eine traurige Erscheinung, dass das „Volk des Geistes", wie sich die Juden nennen, die physische Seite so vernachlässigt; aber eine Reform ist hier schwer. Im übrigen herrscht gegenwärtig hinsichtlich der zweiten Frage, die eine unmittelbare volkswirtschaftliche Bedeutung besitzt, ein Kampf, der wohl der Aufmerksamkeit wert ist. Doch ergiebt er, wie alles, was auf dem Boden unserer modernen Philanthropie erwächst, verschwindende, ja im allgemeinen sogar ungünstige Resultate. Der jüdische Nachwuchs, der, von der Masse losgerissen, in Lehranstalten oder in speziellen, von Philanthropen gegründeten Schulen erzogen wird, ist für die Allgemeinheit fast immer verloren. Auf diese Weise entzieht man den Massen oft ungewöhnlich fähige Individuen, die, wenn man sie in geeigneter Weise verwenden würde, auf dieselben einen Einfluss ausüben und sie langsam aus der Finsternis, in welcher sie schmachten, herausziehen könnten. Erziehung.

Physische Entartung.

Die ungeeignete Erziehung und die schwierigen volkswirtschaftlichen Bedingungen sind die Hauptursachen der Entartung der Juden im Königreich Polen. Die Juden verzwergen, ihr durchschnittlicher Wuchs wird ständig kleiner. Auf Grund der allerverschiedensten Daten kommt Dr. Judt[1]) zum Schluss, dass dieselben bedeutend kleiner sind als die Polen. Die meisten Merkmale der Entartung wurden an der Jugend männlichen Geschlechtes konstatiert, die im militärpflichtigen Alter ärztlichen Untersuchungen unterliegt. Man sehe sich den jüdischen Durchschnittsjüngling näher an: mager, klein, etwas gebückt, das Gesicht blass, anämisch, Augengläser. Niemand würde es glauben, dass er über 20 Jahre zähle. Auch die Ergebnisse der Assentierungen, sowie die Arbeiten von Zakrzewski, von Dr. Sniegirew, Dr. Tołwinski und anderer bezeugen diese Entartung. Es bedarf nicht mehr der Erwähnung, dass der durchschnittliche Wuchs des militärpflichtigen Christen grösser ist, als der des Juden, dass die Brustweite dieses letzteren geringer ist. Den Untersuchungen Dr. Tołwinski's zufolge, die einen Zeitraum von zwölf Jahren umfassen — von 1886—1897[2]) inkl. — beträgt der Umfang des Brustkorbes

---

[1]) „Żydzi jako rasa fizyczna", Warszawa 1902, str. 99. („Die Juden als physische Rasse", Warschau 1902, S. 99.)

[2]) Rozwój fizyczny ludności powiatu Lubartowskiego na zasadzie pomiarów rekrutów w ciągu lat 12, Warszawa 1902, III tom wydawnictwa „W naszych sprawach". . (Die physische Entwicklung der Bevölkerung des

20

bei den Polen 863 mm
„ „ Juden 811 „

Was schlimmer ist, die Juden geben den grössten Prozentsatz der Rekruten, bei welchem der Umfang des Brustkorbes bedeutend kleiner ist als die Hälfte des Wuchses.

Auf 1000 Militärpflichtige hatten den Brustkorb

	kleiner als die Hälfte	gleich der Hälfte des Wuchses	grösser als die Hälfte
Christen	128	36	836
Juden	491	57	452

Individuen mit zu engem Brustkorb sind — der Ansicht von Sniegirew nach — entweder schon lungenleidend oder für diese Krankheit sehr veranlagt, jedenfalls aber sind sie äusserst schwächlich. Es ist dies ein trauriges Zeugnis für die Juden, um so mehr, „als eine schwächliche Jugend ein trauriges Alter und kränkliche Nachkommenschaft, folglich auch physische Mangelhaftigkeit der Erzeuger künftiger Generationen prophezeit.“ Die realen Folgen eines solchen Zustandes sind ebenfalls sehr traurige. Es ist bekannt, dass man gewöhnlich bloss normal entwickelte Leute, deren Brustkorb mindestens der Hälfte des Gesamtwuchses entspricht, zum Militär nimmt. An Juden, welche das entsprechende Mass besitzen, mangelt es, folglich assentiert man auch solche mit ungenügendem Mass, d. i. schwächliche und zum Militärdienst ungeeignete junge Leute. Trotzdem wiederholt sich das jährliche Defizit, d. h. man kann unter den jüdischen Rekruten die komplette Anzahl normal Entwickelter nicht finden. Die Mehrzahl derselben ist faktisch krank. Charakteristisch für den Standpunkt, den die Juden einstens dieser Frage gegenüber einnahmen, ist die Thatsache, dass man es als einen Vorzug ansah, wenn der Jüngling irgend einen „Fehler“, der ihn vom Militärdienst befreite, aufwies, wenn auch dieser Fehler eine unheilbare Krankheit, wie z. B. die Schwindsucht, war.

Zahlenverhältnisse der Geschlechter.

Der Militärdienst trägt, wie es scheint, zu jenem unnormalen Zustande der jüdischen Bevölkerung bei, wie ihn das numerische Verhältnis der beiden Geschlechter aufweist. Während im Lande im allgemeinen auf 100 Männer 105 Frauen entfallen, beträgt die Anzahl derselben bei den Juden fast 107. Diese Thatsache verdient um so mehr Aufmerksamkeit, als die Geburtsstatistik bei den jüdischen Neugeborenen eine Ueberzahl an männlichen Geburten konstatiert. Die Sterblichkeit bei den erwachsenen Juden

Kreises Lubartow auf Grund von Rekrutenmessungen im Laufe von 12 Jahren. Warschau 1902, Band III der Publikation „In unseren Angelegenheiten.“)

ist nicht grösser als bei den Christen. Die Ursachen sind folgende: die grössere Sterblichkeit bei den Knaben im Kindesalter; die im Verhältnis zur Anzahl der Juden im Lande zu häufige Assentierung derselben, und die Auswanderung. Allenfalls übt diese Erscheinung einen schädigenden Einfluss auf das volkswirtschaftliche Leben der jüdischen Massen aus, sie beraubt sie nämlich einer beträchtlichen Anzahl von arbeitsfähigen Leuten, und zwar ihres produktivsten Teiles, der Jugend männlichen Geschlechts.

Die letzte Position der Bevölkerungsbewegung machen die Ehen aus. Die Haupthandlung der jüdischen Eheceremonie ist die religiöse Trauung. Das Ehebündnis wird jedoch durch das Gesetz erst dann als legal anerkannt, wenn nach derselben ein Trauungsakt aufgesetzt wird. Die auf der Provinz zerstreuten orthodoxen Juden vernachlässigen gewöhnlich, sei es infolge der Kosten, sei es infolge ihrer Unwissenheit, die Eintragung des Trauungsaktes, so dass ihre Kinder formell als unehelich angesehen werden und als solche von verschiedenen Begünstigungen ausgeschlossen sind. Diese Vorschriften datieren, scheint es, vom Jahre 1888; von diesem Zeitraum ab ist die Anzahl der Kinder von formell ungesetzlicher Abstammung bei den Juden beträchtlich gewachsen. So stellt sich die formelle Seite der Frage dar. Was die moralische Seite betrifft, so giebt es in den breiten jüdischen Massen fast kein Ehepaar, das sich aus Liebe geheiratet hätte. Gewöhnlich verkehrt die männliche orthodoxe Jugend nicht mit dem anderen Geschlecht, da sie dies, wenn auch nicht als Schande, so doch als etwas für einen frommen Juden Ungeziemendes erachtet. Uebrigens hat das gesellschaftliche Leben der jüdischen Massen seinen spezifischen Charakter: gewöhnlich statten sich nur die Frauen gegenseitig Besuche ab, während die Männer sich bloss gelegentlich irgend einer Feierlichkeit, wie Beschneidungsceremonie, Hochzeit, Verlobung, also dort, wo „Minjen" erforderlich sind, versammeln. Die Gesellschaft verteilt sich in Gruppen: die Männer unterhalten sich durch Gespräche, erörtern verschiedene talmudistische Fragen, während die Frauen in besonderen Zimmern plaudern. Das Bethaus stellt eine Art Club für die Männer vor; an Sonnabenden pflegen dieselben nach dem nachmittägigen Gebete bis zum Abendgottesdienst auf ihren Plätzen zu verbleiben, um sich über Politik und alle sie interessierenden Fragen zu unterhalten. Ehen.

Angesichts dieses Mangels an gesellschaftlichem Leben ist es nicht zu verwundern, dass, wie in früheren Zeiten, auch jetzt über die Ehen ihrer Kinder die Eltern entscheiden. Als Richtschnur dienen ihnen hierbei wirtschaftliche oder ideelle Rück-

sichten, wie Reichtum der Familie, deren Mitglied sie bei sich aufnehmen wollen, oder das Ansehen derselben, also die Abstammung von bekannten Rabbinern und Schriftgelehrten u. s. w. Solche Verbindungen sind sogar sehr verbreitet. Wie der jüdische Bankier, der viel Geld erworben, es sich zum höchsten Ziel steckt, seine Tochter an irgend einen Grafen zu verheiraten, so ist es das Ideal des emporgekommenen unaufgeklärten Juden, einen jüdischen Gelehrten zum Schwiegersohn zu bekommen. In derartigen Ehen befasst sich natürlich die Frau mit den materiellen Geschäften, der Mann hingegen verbringt ganze Tage mit dem Studium heiliger Bücher. Ein verheirateter Mann hat schon, als Haupt der Familie, eine gewisse Bedeutung, während die jüdischen Massen zu den Junggesellen kein richtiges Vertrauen haben; es geschieht häufig, dass man bei Rabbinerwahlen die ledigen Kandidaten verwirft oder sie unter der Bedingung wählt, dass sie sich binnen kurzem verheiraten. Der alte Junggeselle ist ein bei den Juden ziemlich seltener Typus, obwohl man ihn schon jetzt in den konservativen Sphären antrifft. Was jedoch die Mädchen betrifft, so bemühen sich nicht nur die Eltern um ihre Verheiratung, es ist dies gewissermassen die Pflicht der ganzen jüdischen Gesellschaft. Es existieren spezielle Vereine, die sogenannten „Hachnosaskals", das Prototyp der gegenwärtigen Mitgiftskassen, die es sich zum Zweck machen, arme Mädchen auszustatten, ihnen die Mittel zur Hochzeit u. s. w. zu erteilen.

Zahl der Trauungen.

Daten betreffs der durchschnittlichen Zahl der jüdischen Trauungen im Königreiche Polen giebt es nicht; es wäre übrigens, angesichts dessen, dass nicht alle Trauungen eingetragen sind, schwer, eine Ziffer zu bestimmen. In Warschau jedoch, wo die Juden im Jahre 1899 über 35% der Bevölkerung ausmachten, betrug die Zahl der von ihnen eingegangenen Ehen über 30% der im Laufe des Jahres geschlossenen Ehen überhaupt. Während bei den Christen auf 1000 Seelen 10 Trauungen fallen, sind es bei den Juden 7.

Alter der Neuvermählten.

Was das Alter der Neuvermählten betrifft, so muss man zwischen der in grösseren Städten und der in anderen Orten wohnhaften Bevölkerung unterscheiden. In Warschau, Lodz und anderen grösseren Städten des Königreichs heiraten die Juden meist im Alter von 25—30 Jahren; in der Provinz überwiegt das Alter von 18—22 Jahren. Wie es scheint, ist das Durchschnittsalter der zum ersten Male in die Ehe Tretenden im ständigen Wachstum begriffen und wird etwa zwischen das 21. und 25. Jahr fallen, d. i. auf den Augenblick, wo der Militärpflichtige ein für allemal befreit wurde, oder aber nach der Assentierung seine Zeit abgedient und heimkehrt. Die Frauen sind oft um einige Jahre älter als ihre Gatten.

Scheidungen.

Die durch Heiratsvermittler geknüpften, von den Eltern oft gegen den Willen der jungen Leute durchgeführten Verbindungen können nicht immer harmonisch sein. Zum Glück sind bei den Juden die Ehescheidungen leicht, da es nicht viele Formalitäten zu beobachten giebt, und so sind denn die Scheidungen bei den Juden in allen Sphären sehr verbreitet. Charakteristisch sind die sogenannten Eventual-Scheidungen, die oft dem Orts-Rabbiner von Juden, welche in den Krieg ziehen oder ohne ihre Familie nach Amerika auswandern, zur Vollziehung überlassen werden. Im allgemeinen führen bei den jüdischen Massen die Frauen das Regiment in der Ehe, da sie sich durch eine grössere Energie als die Männer auszeichnen und sich für die Familie direkt aufopfern. Gewöhnlich hilft die Frau dem Manne die Familie ernähren und oft thut sie es allein, wenn der Gatte nicht im stande ist, dem Erwerb nachzugehen. Diese Gleichberechtigung der Frauen in wirtschaftlicher Beziehung hat es veranlasst, dass die jüdischen Massen die Ehe als eine Verbindung auffassen, in welcher beide Teile zur Erhaltung der Familie durch eigene Arbeit beizutragen verpflichtet sind. Oefters kommt es vor, dass der Mann, dem es im Laufe des Tages nicht gelungen ist, etwas zu verdienen, sich fürchtet, nach Hause zurückzukehren und eine momentane Zuflucht beim Nachbar oder, wie in Warschau, im Nacht-Asyl sucht. Die Ehe wird bei den Juden als eine Notwendigkeit betrachtet, weshalb man sich auch sehr oft zweimal verheiratet.

Schlusswort.

Auf Grund thatsächlicher, aus mehr oder minder sicheren Quellen stammender Angaben, die wir durch eigene Beobachtungen vervollständigten, haben wir uns in der obigen Skizze bemüht, in möglichst objektiver Weise die charakteristischen Eigentümlichkeiten der physischen Beschaffenheit der jüdischen Bevölkerung des Königreichs Polen zu schildern. Wir haben gleichzeitig ihre positiven und negativen Seiten angedeutet, indem wir den volkswirtschaftlichen Hintergrund berücksichtigten und auf die eigentlichen Ursachen hinwiesen. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass diese Arbeit die Frage nicht erschöpft, wir halten es also für passend, uns aller endgültigen Schlussfolgerungen zu enthalten. Was jedoch die verschiedenen, in diesen Fragen veröffentlichten Ansichten betrifft, so verdient vielleicht die des Dr. Tołwinski, von welchem oben die Rede war, die meiste Beachtung. Indem er die Mängel der physischen Entwickelung der Juden feststellt, gelangt Dr. T. dennoch zu dem Schlusse: „Und doch betrachtet heute niemand die Juden als eine Rasse, die zu verschwinden verurteilt ist. Wir wissen, dass der Begriff Rasse ein sehr

komplizierter ist. Neben der physischen Schwäche oder Stärke wirken das Anpassungsvermögen, die Ausdauer, die Reproduktionskraft, die soziale und intellektuelle Energie auf das endgültige Resultat ein. Die im allgemeinen physisch schwächlichen Juden bilden in jeder anderen Hinsicht eine Rasse von nicht zu unterschätzender Kraft.“

Zur Bewegung der jüdischen Bevölkerung in Galizien.

Von **Dr. Abraham Korkis.**

(Lemberg.)

Abnahme des jüdischen Zuwachses.

Die vor kurzem veröffentlichten endgültigen Ergebnisse der Volkszählung in Oesterreich vom Jahre 1900[1]) bringen die bemerkenswerte Thatsache zur Erkenntnis, dass die jüdische Bevölkerung in der Zählperiode 1890—1900 eine relativ geringere Zunahme aufweist als in den vorhergehenden Perioden. Nach der Volkszählung vom Jahre 1890 betrug die Anzahl der ortsanwesenden Juden in Galizien 772 213, die Volkszählung vom Jahre 1900 ergab eine jüdische Bevölkerung von 811 371 Seelen. Wohl bedeutet diese Ziffer, absolut genommen, einen Bevölkerungszuwachs, jedoch eine nähere Betrachtung lässt erkennen, dass das Zuwachsprozent im Vergleiche zur Vermehrung der Gesamtbevölkerung des Landes in demselben Zeitraume, als auch im Vergleiche zur Vermehrung der jüdischen Bevölkerung selbst in früheren Zählperioden nicht unerheblich abnimmt. Im Dezennium 1890—1900 hat sich nämlich die christliche Bevölkerung Galiziens um 10,72 %, die jüdische hingegen bloss um 5,07 % vermehrt. Das Zuwachsprozent der jüdischen Bevölkerung betrug im Jahrzehnt 1880—1890 12,47 % (gegenüber 10,89 % der Gesamtbevölkerung des Landes), in der Zählperiode 1869—1880 19,22 % (gegenüber 9,44 % der Gesamtbevölkerung), in der Periode 1857—1869 28 % (gegen 16 % der Gesamtbevölkerung), und im Zeitraume 1846—1857 25 % (gegenüber einer Abnahme der übrigen Bevölkerung um 5 %).

Diese Erscheinung muss um so mehr befremden, als zahlreiche Untersuchungen hervorragender Statistiker und Aerzte ergeben haben, dass die Juden nebst anderen bedeutsamen biotischen Vorzügen vor den sie umgebenden Völkern noch insbesondere den besitzen, dass sie sich ausserordentlich rasch, jährlich etwa um 2,4 %, somit 3,03mal, in Galizien 2mal so rasch vermehren als die christliche Bevölkerung.[2])

---

[1]) Oesterreichische Statistik hg. von der k. k. statistischen Central-Kommission, LXIII. Band 1. Heft: Die summarischen Ergebnisse der Volkszählung, Wien 1902.

[2]) Vgl. Dr. Alfred Nossig: Die Sozialhygiene der Juden und des altorientalischen Völkerkreises, Stuttgart 1894, S. 134 ff.; derselbe: Materialien zur Statistik des jüdischen Stammes, Wien 1887, S. 21 ff. und S. 38 ff.; E. Kietz in „Statistische Monatsschrift“, 1883; Gustav Adolf Schimmer: Statistik des Judentums, Wien 1873, S. 5 ff.

Um die genannte Erscheinung ihrer ganzen Bedeutung nach würdigen zu können, empfiehlt es sich, nach der von Mayrschen Methode den Geburtenüberschuss der jüdischen Bevölkerung Galiziens im Zeitraum zwischen den Volkszählungen vom Jahre 1890 und 1900 zu ermitteln und mit der durch diese Zählungen festgestellten Zunahme des Bevölkerungsstandes in Vergleich zu bringen.[3]) Im Dezennium 1890—1900 wurden nun in Galizien 315 073 Juden geboren, es starben hingegen 166 966, somit beträgt der natürliche Zuwachs der jüdischen Bevölkerung Galiziens in diesem Zeitraum 148 107 Personen. Im Jahre 1900 hätte demzufolge die Anzahl der Juden Galiziens betragen sollen 772 213 + 148 107 = 920 320. Die Volkszählung vom 31. Dezember 1900 ergab jedoch thatsächlich bloss 811 371 ortsanwesende Juden, somit um 108 949 weniger.

Ursachen dieser Erscheinung. — Aenderung des Religionsbekenntnisses. — Wanderungen.

Dieser bedeutende Verlust lässt sich wohl zu einem geringen Teil auf den Uebertritt von Juden zum Christentum oder zu den Konfessionslosen zurückführen. In Ermangelung einer Statistik der Uebertrittsbewegung in Oesterreich kann jedoch hierüber nichts Bestimmtes gesagt werden. Hauptsächlich aber rührt die Verlangsamung der Zunahme der jüdischen Bevölkerung Galiziens von der Wanderung derselben her. Schon auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom Jahre 1890 wurde eine wesentliche Abnahme der Zuwachsrate der jüdischen Bevölkerung Oesterreichs, insbesondere aber Galiziens, konstatiert und dieselbe mit der Wanderbewegung in Zusammenhang gebracht. Die im letzten Dezennium 1890—1900 eingetretene auffallend starke Verschiebung der Bewegung der jüdischen Bevölkerung Galiziens muss um so mehr als eine Folge der jüdischen Wanderbewegung angesehen werden.

Es erhebt sich nun die Frage einerseits nach der Ursache der Verlangsamung des Zuwachses der jüdischen Bevölkerung, andererseits nach dem Ziele der Wanderung der galizischen Juden.

Ursachen der Judenwanderungen.

Es kann nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes sein, alle die besonderen wirtschaftlich bedeutsamen Erscheinungen vorzuführen, welche für die Wanderung der galizischen Juden von Einfluss sind. Nur darauf mag hingewiesen werden, dass der Beweggrund für die jüdische Wanderung sowohl in der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes überhaupt, als insbesondere

---

[3]) Georg von Mayr: Statistik und Gesellschaftslehre, II. Band, Bevölkerungsstatistik, Freiburg 1897, § 99 S. 439; Dr. Josef Buzek: Das Auswanderungsproblem und die Regelung des Auswanderungswesens in Oesterreich (in „Zeitschrift f. Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Verwaltung", X. Band, 1901).

in der wirtschaftlichen Notlage der Juden selbst liegt. Die agrarische Verfassung des Landes, dessen rückständige ökonomische Entwickelung, der Mangel einer der Ausdehnung des Landes und der verhältnismässig grossen Dichtigkeit der Bevölkerung entsprechenden Industrie einerseits, die thatsächliche Ausschliessung der Juden von vielen öffentlichen Aemtern, namentlich vom politischen Verwaltungsdienst und von den autonomen Landes- und Kommunalämtern, die immer stärkere Beteiligung der polnischen und ruthenischen Bevölkerung am Kleingewerbe und Kleinhandel und der sich daraus für die in diesen Erwerbszweigen bisher fast ausschliesslich thätigen galizischen Juden ergebende schwierigere Konkurrenzkampf andererseits, — alle diese Momente wirken zusammen, um die Lebensbedingungen der jüdischen Bevölkerung zu erschweren und einen Druck auf dieselbe auszuüben, welcher sie zum Verlassen der bisherigen Wohnstätte treibt. In dieser Bewegung kommt der von Oppenheimer[4]) als Grundgesetz der Wirtschaft formulierte Satz, dass „die Menschen vom Orte höheren wirtschaftlichen Druckes zum Orte geringeren wirtschaftlichen Druckes auf der Linie des geringsten Widerstandes strömen," zum beredten Ausdruck. Die Wanderung der galizischen Juden ist wohl selbstverständlich zunächst Nahwanderung. Sie versuchen vor allem im Lande selbst unterzukommen. So entsteht der Zug der Juden vom Westen Galiziens nach dem Osten und von der Stadt aufs Land. Nach einer von Dr. J. Buzek, Dozenten an der Lemberger Universität, vorgenommenen Schätzung befanden sich in den westgalizischen Dorfgemeinden und Gutsgebieten im Jahre 1869 45 292, im Jahre 1900 53 128, in den ostgalizischen Dorfgemeinden und Gutsgebieten hingegen im Jahre 1869 97 862, im Jahre 1900 178 340, in den Stadtgemeinden Westgaliziens im Jahre 1869 102 064, im Jahre 1900 139 243, in den ostgalizischen Stadtgemeinden im Jahre 1869 330 215, im Jahre 1900 440 411 Juden. In Verhältniszahlen ausgedrückt, bildeten die Juden im Jahre 1869 2,77%, im Jahre 1900 2,61% der in den Dorfgemeinden und Gutsgebieten Westgaliziens ansässigen Bevölkerung, in Ostgalizien hingegen im Jahre 1869 3,67% und im Jahre 1900 4,85% der betreffenden Bevölkerung. In den Stadtgemeinden bildeten die Juden in Westgalizien im Jahre 1869 31%, in Ostgalizien 42,1%, im Jahre 1900 in Westgalizien 29,8%, in Ostgalizien 38,7% der Bevölkerung. Im allgemeinen machte die jüdische Bevölkerung im Jahre 1900 6,9% der Gesamtbevölkerung in Westgalizien und 12,9% der Gesamtbevölkerung in Ostgalizien aus.

Schätzung der Wirkungen der Wanderungen.

[4]) Vgl. Dr. Franz Oppenheimer: Grossgrundeigentum und soziale Frage. Berlin, S. 46.

Ziele der Auswanderung.

Diese Nahwanderung scheint jedoch nicht die erwünschte Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse bieten zu können, so dass ein grosser Teil der jüdischen Bevölkerung gezwungen ist, das Land gänzlich zu verlassen. Auf der Suche nach günstigeren Lebensbedingungen wendet sich die jüdische Auswanderung aus Galizien zunächst in die benachbarten Länder, nach der Bukowina, nach Ungarn, nach Schlesien und nach Niederösterreich, insbesondere Wien, doch bilden diese Länder nur ein vorübergehendes Zuzugsgebiet der galizischen Judenwanderung. Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1900 lässt sich nämlich auch in diesen Ländern mit Ausnahme Schlesiens eine relative Abnahme der Bewegung verzeichnen. Der Zuwachs der jüdischen Bevölkerung betrug in der Bukowina 1890 gegen 1880 22,69 %, 1900 gegen 1890 16,24 %, in Niederösterreich 1890 gegen 1880 35,42 %, 1900 gegen 1890 22,16 %, dagegen in Schlesien 1890 gegen 1880 17,04 %, 1900 gegen 1890 19,38 %. Schlesien weist überhaupt eine stetige Zunahme der jüdischen Bevölkerung auf. Im kleinen Fürstentum Teschen allein stieg die Zahl der Juden hauptsächlich durch Zuwanderung aus Galizien von 2054 im Jahre 1857 auf 7070 im Jahre 1890.[5]) Was Ungarn anbelangt, so sind zwar die Daten, welche sich auf den Wegzug der galizischen Juden dahin beziehen, für das letzte Jahrzehnt noch nicht publiziert worden, doch darf immerhin angenommen werden, dass die in Galizien heimatberechtigten Juden in Ungarn an Zahl nicht oder zumindest nicht erheblich zugenommen haben. (Im Jahre 1890 bildeten sie 25 % der österr. Zuwanderer.)

Der weitaus grösste Teil der jüdischen Auswanderer aus Galizien zieht weiter nach Westen, nach Hamburg, London, und schliesslich nach Amerika. Die Zahl der jüdischen Auswanderer aus Galizien im Dezennium 1890—1900 beziffert sich auf über 100000, d. i. ein Drittel der gesamten Auswanderung aus Galizien.

Zahl der jüdischen Emigranten nach Amerika.

Die Auswanderungs-Statistik liegt noch sehr im Argen, zuverlässige Daten über die jüdische Auswanderung aus Galizien, namentlich über die überseeische Auswanderung, sind daher nicht leicht zu ermitteln. Dennoch lässt sich seit einigen Jahren, seitdem nämlich die Hafen-Statistik diesbezügliche Aufzeichnungen macht, die Zahl der jüdischen Auswanderer nach Amerika mit einiger Genauigkeit feststellen, allerdings ohne dass das Herkunftsland der Auswanderer mit Sicherheit näher bezeichnet werden kann.

Auf Grund der genannten Aufzeichnungen hat sich ergeben, dass im Fiskaljahre 1898/9 11,071, im Fiskaljahre 1899/1900 16,920, im Fiskaljahre 1901/02 12,848 Juden aus Oesterreich-

[5]) Dr. Josef Buzek: a. a. O.

Ungarn in die Vereinigten Staaten Nordamerikas eingewandert sind. Diese Einwanderer stammen zum grössten Teil aus Galizien.

Berufliche Gliederung.

Die berufliche Gliederung der jüdischen Einwanderung in die Union ist verhältnismässig vorteilhaft. Im Jahre 1899/00 gehörten[6]) von den jüdischen Einwanderern aus Oesterreich-Ungarn 253 „liberalen Berufen", 21047 „gelernten Berufen" (vornehmlich dem Kleingewerbe), 9484 „verschiedenen Berufen" (Farmer 109, landwirtschaftliche Arbeiter 553, Arbeiter 5185, Kommis 1917, Dienstboten 1134) an, ohne Beruf, inkl. Weiber und Kinder, waren 29980. Aus dieser beruflichen Zusammensetzung ergiebt sich auch der dauernde, kolonisatorische Charakter der jüdischen Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Von dem Berufe, dem sich die Einwanderer zuwenden, hängt auch zum Teil die Wahl des Aufenthaltsortes ab. So lassen sich die handel- und gewerbetreibenden Juden zunächst meistenteils in New-York nieder.[7]) Nachdem sie ein kleines Kapital gesammelt, rücken sie später von da weiter nach Westen.

Mädchenhandel

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der jüdischen Auswanderung aus Galizien wird auch in Argentinien und Brasilien angetroffen, als Opfer des Mädchenhandels, welcher durch Vermittelung galizischer Unternehmer aus Galizien schwunghaft betrieben wird. Zuverlässige Daten über die Zahl der Opfer dieses schmählichen Handels stehen derzeit noch nicht zur Verfügung, doch lässt sich die grosse Ausdehnung dieses Handels auf Grund privater, glaubwürdiger Mitteilungen erkennen. Von den in den Jahren 1876 bis 1897 nach Argentinien aus Oesterreich-Ungarn eingewanderten 6294 „Akatholiken" dürften indes die meisten galizische Juden gewesen sein, welche sich in die Baron Hirsch'schen Kolonien begeben haben.[8])

---

[6]) Nach Buzek: a. a. O.

[7]) Von den im Fiskaljahre 1899/00 in die Union überhaupt eingewanderten Juden (60764) gingen 43653 nach New-York (vgl. Buzek a. a. O.

[8]) Vgl. Statistische Monatsschrift N. F. V. Jahrgang 1900 S. 97, 98

Zur Statistik der bulgarischen Juden.

Von **Dr. H. Rimalovsky.**

(Philippopel.)

Folgende Schriften des bulgarischen statistischen Bureaus: „Die allgemeinen Resultate der Volkszählung im Fürstentum Bulgarien“ (aus den Jahren 1888—1893) sowie „Die Zunahme der Bevölkerung im Fürstentum“ (vom Jahre 1893 bis zum Jahre 1899) waren meine Hauptquellen bei dieser Arbeit. Angesichts des Umstandes, dass die genaue Statistik der Geburten, Todesfälle und Eheschliessungen erst vom Jahre 1893 ab für das gesamte Land pflichtmässig wird, war es mir unmöglich, meinem Berichte den Auszug über die Statistik der vorangegangenen Jahre beizufügen.

Um die statistischen Vergleiche genau und richtig durchzuführen, benutzte ich bei dieser Arbeit verschiedene Daten, die sich auf die griechisch-katholische, mohamedanische sowie die armenische Bevölkerung des Landes beziehen. Die beiden ersten bestehen teils aus der Dorfbevölkerung, teils auch aus Stadteinwohnern, wogegen die Juden, sowohl wie die Armenier, zum grössten Teil aus den Städten stammen. Die statistischen Angaben, die mir über die römisch-katholische und protestantische Bevölkerung zuteil wurden, sind zu wenig charakteristisch, um hierzu verwendet zu werden.

Die jüdische Bevölkerungszahl.

Das Ergebnis der Volkszählung vom Jahre 1888, betreffs der im genannten Lande wohnhaften Juden, ist 24,352 d. h. 0,77 % der Landbevölkerung; hiervon:

Männer:	12,083	(0,38 %).
Frauen:	12,269	(0,39 %).

Im allgemeinen entfallen im ganzen Lande auf 1000 Männer 964 Frauen, dagegen bei der jüdischen Bevölkerung auf 1000 Männer 1015 Frauen.

23 541 Juden von der gesamten Bevölkerung sprachen den spanischen Dialekt, die anderen 811 (3,4 %) bedienten sich anderer Sprachen, folglich übersiedelten dieselben aus anderen Ländern.

Nach der Volkszählung im Jahre 1893 urteilend, betrug die Zahl der dort wohnhaften Juden 28 307 — d. h. bildeten dieselben 0,86 % der Gesamtbevölkerung. Darunter waren 14 308 Männer und 14 269 Frauen.

Die Zunahme der Gesamtbevölkerung des Fürstentums hat in dem Zeitraum zwischen den Jahren 1888—1893 durchschnittlich jährlich 0,97 % betragen. Die durchschnittliche Zunahme der griechisch-katholischen Bevölkerung war 1,5 %, die der jüdischen dagegen 3,3 %. — Infolge der Massenauswanderung der muselmanischen Einwohner des Fürstentums war die Zunahme dieser letzteren eine ganz unbedeutende.

Aus den genannten Ziffern und der darauffolgenden genauen Uebersicht (mittels aufgestellter Tabellen) gewinnen wir die feste Ueberzeugung, dass die stärkste Zunahme der Bevölkerung (der jüdischen selbstredend) nicht nur vom natürlichen Zuwachs abhängt, obwohl dieser letztere, wenn er auch für die Juden sich stets günstiger gestaltet, in dem Zeitraum zwischen den Jahren 1888—1893, durchschnittlich 2,1 % nicht überstiegen hat. Wenn die Ursache der Zunahme der Bevölkerung in der Einwanderung der Juden, die aus anderen Ländern hierher gekommen sind, zu suchen wäre, so sind diese Einwanderer keinesfalls „Aschkenazim“, und zwar kann dieses mit Sicherheit behauptet werden, in Erwägung der Tatsache, dass in diesem Jahre die Zahl der nicht spanisch sprechenden sogar von 811 auf 776 gesunken ist.

Die Bewegung der jüdischen Bevölkerung im Zeitraume 1893—1899.

Geburten.

Die Zahl der durchschnittlichen Geburten im ganzen Lande beträgt bei der Gesamtbevölkerung 40,6 auf 1000 Einwohner. Auch hier ändert sich der Prozentsatz bei den Juden und ist die Zahl der durchschnittlichen Geburten bei der genannten Bevölkerung bei 1000 Einwohnern auf 45,3 % festgestellt worden.

Bei den Griechisch-Katholischen beträgt die Geburtenzahl	44,09 ‰.
Bei den Mohamedanern	28,82 ‰.
Bei den Armeniern	50 ‰.

Wir besprechen hier nur die Geburtenzahl bei der städtischen Bevölkerung; meistens sind die Städte im Fürstentum von Juden bewohnt.

Weniger günstig erscheint das Verhältnis, wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf die Zahl der lebendgeborenen Kinder lenken.

Im ganzen Lande beträgt die Zahl derselben	40,4 ‰.
Bei der jüdischen Bevölkerung	43,5 ‰.
Bei der griechisch-katholischen	44,5 ‰.
Bei den Mohamedanern	28,6 ‰.
Bei den Armeniern	40 ‰.

Aus diesen Ziffern entnehmen wir folgende Angaben für die Totgeborenen:

Bei den Juden	1,8 ‰.
Bei den Griechisch-Katholischen	0,21 ‰.
Bei den Mohamedanern	0,22 ‰.
Bei den Armeniern	0,75 ‰.

Der Unterschied zwischen den Totgeborenen bei der jüdischen Bevölkerung im Verhältnis zu den anderen Einwohnern des bulgarischen Fürstentums erweist sich noch bedeutender, wenn wir beim Vergleich hierfür nur die Totgeburten der städtischen Bevölkerung in Betracht ziehen. Bei dieser Berechnung erhalten wir bei 1000 Fällen zwischen den Jahren 1898—1899 nachstehende Ziffern:

Bei Juden	37 Totgeburten.
Bei Griechisch-Katholischen	13 „
Bei Mohamedanern	18 „
Bei Armeniern	19 „

Der soeben angegebene Unterschied, die übergrosse Totgeburtenzahl bei der jüdischen Bevölkerung ist indessen zu erheblich, und fällt die Verschiedenheit zu sehr ins Auge. So glauben wir denn, dass die Ursache dieser Tatsache in der genaueren Art und Weise zu suchen ist, in der die Juden die Totgeburten registrieren. Bei genauerer Registrierung der Totgeburten bei den anderen Bewohnern des Landes müsste unbedingt eine Berichtigung des Verhältnisses erfolgen.

Uneheliche Geburten.

Bei den Juden beträgt die Zahl der unehelich Geborenen durchschnittlich im Jahre 2,2, bei den Griechisch-Katholischen 3,1, bei den Mohamedanern 0,8, bei den Armeniern 4,1.

Sterbefälle.

Die durchschnittliche Zahl der Sterbefälle beträgt im Gesamt-Fürstentum im Zeitraum von 1893—1899 26 auf 1000. Die Sterblichkeit nach der Konfession stellt sich folgendermassen:

Bei den Juden	22 %
Bei den Griechisch-Katholischen	24 %
Bei den Mohamedanern	27 %
Bei den Armeniern	44 %

Aus diesen Ziffern ergibt sich die tatsächliche Zunahme der gesamten Bevölkerung:

Bei den Juden	21,5 %
Bei den Griechisch-Katholischen	17,7 %
Bei den Mohamedanern	4,6 %
Bei den Armeniern	5 %

Nachdem wir alle Sterblichkeitsziffern der Juden mit der anderer Stadtbewohner verglichen haben, gewinnen wir die Feststellung, dass die Sterblichkeit bei den Juden die Ziffer von 22 %, bei den Nichtjuden 28 % beträgt.

Sterblichkeit nach dem Alter.
Sterblichkeitstafel.

Es starben von je 1000 Bewohnern:

Zwisch. d. Jahren	0-1	0-5	5-10	10-15	15-20	30-40	50-60	60-70	mehr als 80 J.
Bei Juden . . .	6,9	12	1,4	0,5	0,4	0,9	1,2	1,1	0,5
„ Griech.-Kath.	6,2	12	2,2	11	0,8	1,4	1,3	1,5	1,4
„ Mohamedan. .	4,6	16	17	1,2	0,7	1,4	1,4	1,7	1,2
„ Armeniern .	9	15	1,5	0,7	1,3	3,5	4	3,6	2,6

Aus den obigen Zahlen geht jedoch hervor, dass das Verhältnis der Sterblichkeit der Juden zu der gr.-kath. Bevölkerung nur im Alter bis zum ersten Lebensjahr sich höher stellt (um 0,7 %), zu der mohamedanischen (um 2,3 %). Dagegen muss betont werden, dass in den höheren Altersstufen die Sterblichkeit bei den Juden sinkt und im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung wohl die unbedeutendste ist. Ein Vergleich mit den Sterbefällen bei den Armeniern ergibt die interessante Tatsache, dass bei diesen, die, gleich den Juden, meistens die Städte bewohnen, die Sterblichkeit die höchste Stufe erreicht hat und sich in allen Altersstufen höher stellt, als bei der jüdischen Bevölkerung.

Eheschliessungen.

Die Durchschnittszahl der Eheschliessungen in den Jahren 1893—1899 ist mit 8,3 auf 1000 Einwohner berechnet worden.

Bei den Juden sind auf 1000 Einw.	8	Ehen	geschl.	worden.
Bei den Griechisch-Katholischen	9	„	„	„
Bei den Mohamedanern	6,6	„	„	„
Bei den Armeniern	9,4	„	„	„

Man rechnet im allgemeinen, dass auf eine jede neu geschlossene Ehe folgende Kinderziffer entfällt:

Bei den Juden	5,6
Bei den Griechisch-Katholischen	5
Bei den Mohamedanern	4,3
Bei den Armeniern	5,4

Die Analphabeten.

Der Prozentsatz der Analphabeten, die im Zeitraum zwischen den Jahren 1893—1899 Ehen geschlossen haben, stellt sich, wie folgt:

Tabellen nach dem Geschlecht.

Männer:

Bei Juden	9 %
Bei Griechisch-Katholischen	49 %
Bei Mohamedanern	94,7 %
Bei Armeniern	16 %

Frauen:

Bei Juden	28 %
Bei Griechisch-Katholischen	86 %
Bei Mohamedanern	98,5 %
Bei den Armeniern	34 %

Eheschliessungen nach der Altersstufe.

Folgende Tafel gibt uns eine Uebersicht über die Zahl der Männer, die in verschiedenen Altersstufen die Ehe geschlossen haben:

Alter des Mannes.

	Unter 18 J.	Von 18-20 J.	Von 20-25 J.	Von 25-30 J.
Juden	0,7 %	4 %	36,4 %	37 %
Griechisch-Kathol.	0,3 %	6 %	56,3 %	15 %
Mohamedaner	3 %	12 %	36 %	18,5 %
Armenier	—	0,5 %	12 %	33 %

Die Frequenz der Ehen, die im Alter unter 18 Jahren bei Juden, sowohl wie bei den Griechisch-Katholischen geschlossen wird, lässt sich nach dieser Verehelichungstafel im Verhältnis

zu den Eheschliessungen bei den Mohamedanern als eine nur geringe feststellen. Ferner ergibt sich die Tatsache, dass die Zahl der Ehen im Alter zwischen 18—20 Jahren bei der jüdischen Bevölkerung gegenüber den Mohamedanern und Griechisch-Katholischen eine unbedeutendere ist, sich aber im Verhältnis zu den armenischen Ehen erheblich höher zeigt. Was den Prozentsatz der Ehen, die bei den Juden in dem Alter von 20—25 Jahren und von 25—30 anbetrifft (36.4 % und 37 %), so stellt sich derselbe beinahe gleichmässig, wogegen bei den Griechisch-Katholischen die Zahl der Eheschliessungen im Alter von 20—25 Jahren ihren Höhepunkt erreicht, und im Alter von 25—30 Jahren sogar erheblich sinkt. Eine Ausnahme bilden in diesem Falle die Armenier, da bei ihnen die Eheschliessungen bei den Männern im erwähnten Alter von 25—30 Jahren das Maximum erreichen (33 %).

Folgende Tabelle gibt uns den Auszug des Prozentsatzes der in die Ehe eingetretenen Frauen im Alter von:

	Unter 15 Jahren	Von 15-18 J.	Von 18-20 J.	Von 20-25 J.
Juden	1 Fall im Zeitraume von 7 Jahren	8 %	24,7 %	54,6 %
Griech.-Kathol.	0,4 %	3,3 %	27,3 %	53,4 %
Mohamedaner .	1,5 %	19,4 %	27,7 %	26,3 %
Armenier .	2 Eälle i. Zeitraume von 7 Jahren	17 %	22,6 %	34,5 %

Das deutliche Ergebnis der angegebenen Ziffern ist wohl die Feststellung, dass die Ehen, die von den Frauen der jüdischen Bevölkerung im Alter von 20—25 Jahren geschlossen werden, den Heiraten bei den Griechisch-Katholischen gleichkommen und die der Mohamedaner sogar ums Doppelte überschreiten.

Bei näherer Betrachtung dieser Tabellen gewinnen wir die Ueberzeugung, dass im allgemeinen die Ziffer der Eheschliessungen im Fürstentum im Zeitraum zwischen den Jahren 1893—1899 im Wachsen begriffen ist, dagegen die Zahl der Eheschliessungen zwischen dem 18.—20. Lebensjahr allmählich sowohl in der jüdischen, wie in der griechisch-katholischen Bevölkerung sinkt. Dieses Verhältnis ändert sich nur bei den Mohamedanern, wo im Gegensatz zu den anderen Einwohnern die Heiratszahl der 18 bis 20 jährigen jahraus jahrein sich vergrössert (von 241 im Jahre 1893 bis zu 789 im Jahre 1899).

Die jüdische Einwanderer-Bevölkerung Londons.

Von **Georg Halpern.**
(München.)

Genau an derselben Stelle, wo sich einst das alte Londoner Ghetto erhob, östlich der Wälle der City, befindet sich die heutige Judenstadt Londons mit ihrem Centrum, dem Registrations-Distrikt Whitechapel, nach dem häufig das ganze jüdische Viertel genannt wird. Von Whitechapel aus haben sich die einwandernden osteuropäischen Juden nach den benachbarten Distrikten ausgedehnt: St. Georges-in-the-East, Mile End Old Town und — in viel geringerem Masse — Stepney. Täglich breitet sich das Gebiet dieses jüdischen Londons aus, denn jeder neu ankommende jüdische Einwanderer sucht naturgemäss hier Unterkunft; hier findet er Landsleute, die seine Sprache sprechen, womöglich schon Bekannte und Verwandte; hier findet er alle Institute, deren er zur Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse nicht entbehren kann, sowie die jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten, und vor allem findet er hier das wesentlichste — die Arbeitsgelegenheit.

Dieses ständige Anwachsen der jüdischen Kolonie hat schon seit Jahren die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen, und bereits 1888/89 tagte eine Kommission des Unterhauses zur Untersuchung der Einwanderungsfrage, die ev. Massnahmen zur Beschränkung der Einwanderung empfehlen sollte. Schon bei dieser Kommission zeigte es sich, dass die Einwanderungsfrage beinahe identisch war mit der jüdischen Einwanderungsfrage, und im Laufe der Jahre hat sich diese Uebereinstimmung immer deutlicher gezeigt. Es wäre meines Erachtens verfehlt, anzunehmen, dass hierbei antisemitische Tendenzen eine irgendwie bedeutende Rolle spielen, wenn auch in jüngster Zeit einige Winkelblätter und Demagogen des East-End eine spezifisch antijüdische Bewegung zu entfachen suchen; vielmehr ist es das Verhältnis der jüdischen Einwanderer zur Gesamteinwanderung überhaupt, das diese so sehr in den Vordergrund der Fremdenfrage treten lässt. Von 27 070 im Jahre 1901 nach London Eingewanderten waren 15 958 = 58,95 % Russen und Polen[1])

[1]) Ueber den Unterschied zwischen Russen und Polen und russischen und polnischen Juden s. weiter unten.

und von den in London im Jahre 1901 ansässigen Ausländern waren 39,55 % Russen und Polen. Diese Kommission vom Jahre 1888/89 ist zu keinen restriktiven Vorschlägen gelangt, hat aber in ihrem Bericht betont, dass solche Massnahmen in Zukunft sich notwendig erweisen könnten.[2]) Seitdem ist von einer parlamentarischen Gruppe unablässig die Forderung gestellt worden, eine restriktive Einwanderungsgesetzgebung etwa nach dem Muster der amerikanischen zu schaffen. Die Regierung versprach öfters, den Vorschlag in ernste Erwägung zu ziehen, aber bis zum Jahre 1902 geschah nichts, und erst im Februar dieses Jahres trug die Regierung dem Drängen der parlamentarischen Einwanderungsfeinde und der wachsenden Missstimmung im East-End, die in grossen Protest-Versammlungen ihren Ausdruck fand, insofern Rechnung, als sie eine neue, — diesmal königliche — Kommission einsetzte. Diese soll „den Charakter und die Ausdehnung der Uebelstände, die die uneingeschränkte Einwanderung von Ausländern, namentlich für die Hauptstadt, mit sich bringt,“ untersuchen. In dieser Kommission hatte sich nun ganz deutlich gezeigt, dass die jüdische Einwanderungsfrage die Einwanderungsfrage katexochen ist; als Anwalt der Einwanderer wurde Lord Rothschild in die Kommission berufen und in den bis Dezember 1902 abgehaltenen 28 Sitzungen ist nur die Lage der jüdischen Einwanderer betrachtet worden.

Die äusserst eingehenden Untersuchungen der Kommission, die vorläufig abgesehen von einigen offiziellen Persönlichkeiten und Dr. Herzl nur von einwanderungsfeindlicher Seite vorgeladene Zeugen vernommen hat, ergeben ein reiches Material zur Beurteilung der ökonomischen Wirkungen der jüdischen Einwanderung und die weiteren Verhandlungen werden es sicherlich in noch höherem Masse tun. Zu welchen Ergebnissen die Kommission gelangen wird, lässt sich natürlich heute noch nicht voraussagen; doch hatte sich bereits jetzt gezeigt, wie masslos die der Einwanderung zugeschriebenen Uebelstände übertrieben worden sind, und es ist kaum anzunehmen. dass auf der Basis der Untersuchungen der Kommission eine direkt restriktive Einwanderungsgesetzgebung aufgebaut wird.

Im folgenden soll nun das wichtigere statistische Material zur Beurteilung der ökonomischen Lage der einwandernden Juden und ihrer Rückwirkung auf die einheimische Bevölkerung behandelt werden,[3]) und zwar nur der aus Russland und Polen ein-

---

[2]) Report on Emigration and Immigration (Foreigners) 1889, p. XI.

[3]) Die gesamte Frage der ökonomischen Lage der jüdischen Einwanderer in London wird mein demnächst erscheinendes Buch „Die jüdischen Arbeiter in London“ behandeln.

wandernden Juden, da die Zahl der rumänischen sehr geringfügig ist und die Zahl der galizischen sich nicht ermitteln lässt.[4])

Die zahlenmässige Erfassung der russisch-jüdischen Bevölkerung Londons bietet eine grosse Schwierigkeit. Die englische Statistik schliesst in allen ihren Teilen die Frage nach der Konfession aus und bietet nur Angaben über eingewanderte und anwesende Russen und Polen. Diese Angabe erweckt leicht die ganz falsche Vorstellung einer slavischen Immigration nach London; daher wird in der Einwanderungsstatistik regelmässig betont, dass unter „Russen und Polen“ fast ausschliesslich Juden zu verstehen sind, und in den amtlichen Drucksachen findet man vielfach vollständig promiscue die Begriffe „Russen und Polen“ und „russische und polnische Juden“, und für das East-End trifft diese Identifizierung vollständig zu.

Für die Zeit vor 1890 besitzen wir keinerlei brauchbare Einwanderungsstatistik nach London. Die bereits erwähnte Kommission vom Jahre 1889 veranlasste die Erhebung von statistischen Daten in 26 Haupthäfen Grossbritanniens. Diese Statistik macht eine Hauptunterscheidung zwischen Einwanderern die „en route“ nach überseeischen Ländern sind und solchen, die diese Angabe nicht machen. Es wäre daher sehr verfehlt, anzunehmen, dass alle, die in diese letzte Kategorie gehören, thatsächlich in England bleiben, und die amtliche Statistik warnt regelmässig vor diesem Irrtum. Namentlich für die Russen und Polen zeigt dies sehr deutlich eine Zusammenstellung der Gesamtziffern der Eingewanderten von 1891—1901, die nicht als en route bezeichnet sind, mit den Angaben des Census von 1891 bis 1901. Es betrug die Zahl der eingewanderten Russen und Polen nach London „not en route“

1891—1900	99 455
Die Zahl der Russen und Polen in London	
1891	26 742
1901	53 537
Die Zunahme betrug also nur	26 795

Warum ein grosser Teil der jüdischen Emigranten, die nach kurzer Zeit London wieder verlassen, angeben, nicht en route zu sein, das erklärt sich aus verschiedenen Ursachen. Zunächst einmal kommen die Emigranten billiger weg, wenn sie erst von London aus die Ueberfahrt antreten, und nicht schon auf dem Kontinent eine direkte Karte lösen, da deutsche und englische Schiffahrts-Gesellschaften ein besonderes Abkommen

[4]) Der Census von 1901 giebt für ganz London an 3009 Oesterreicher und 1680 Serben, Bulgaren und Rumänen.

getroffen haben, um die Ueberfahrtspreise für solche Emigranten hochzuhalten.

Sodann aber bleiben viele kurze Zeit in London, weil ihnen die Mittel zur Weiterreise fehlen. Von diesen werden zahlreiche vom Jewish Board of Guardians und anderen wohlthätigen Instituten entweder nach Amerika und Südafrika weitergeschickt oder, was viel häufiger der Fall ist, nach dem Kontinent zurückgesandt. Letzteres geschieht in all den Fällen, bei denen es sich nicht annehmen lässt, dass die Betreffenden in Amerika vorwärts kommen würden, oder bei denen gar die Gefahr besteht, dass sie von den amerikanischen Behörden auf Grund der restriktiven Einwanderungsgesetzgebung zurückgeschickt werden.

Daher vermag Tabelle I nicht eine zuverlässige Quelle für die Ermittelung der jährlich zuwandernden russischen Juden zu geben, wenn sie auch die gleichbleibend starke Einwanderung deutlich beweist. Tabelle II giebt eine Uebersicht der auf Kosten des jüdischen Armenamts und des russisch-jüdischen Komitees nach überseeischen Ländern weitergesandten oder repatriierten russischen Juden. Die ausserordentlich hohe Anzahl der Repatriierten giebt zu den grössten Bedenken Anlass und zeigt deutlich, wie grosse Summen die unorganisierte Auswanderung völlig nutzlos vergeuden lässt. Die Ziffern der Tabelle geben nicht die Zahl der Personen wieder, sondern die der „Fälle“, wobei durchschnittlich auf einen Fall 1,8 Personen kommen, so dass z. B. im Jahre 1901 ca. 1700 Personen nach Russland zurückbefördert wurden.

Tabelle I.[5])

Vergleichende Tabelle aller Ausländer und der Russen und Polen insbesondere, die in den Jahren 1891—1901 vom Kontinent nach den englischen Häfen und insbesondere nach London eintrafen und nicht „en route“ waren.

Jahr	Russen und Polen		Alle Ausländer	
	London	Alle Häfen	London	Alle Häfen
1891	9 676	12 607	15 291	28 270
1892	5 587	7 538	10 954	22 137
1893	5 407	7 721	11 505	23 599
1894	4 381	7 246	11 044	22 066
1895	7 281	10 033	13 413	23 762
1896	9 762	12 773	17 108	35 448
1897	12 232	14 775	19 696	38 851
1898	12 263	15 248	21 161	40 785
1899	14 927	20 266	24 589	50 884
1900	17 939	25 633	30 593	62 505
1901	15 958	20 914	27 070	55 464

[5]) Nach Statistical Tables relating to Emigration & Immigration.

Tabelle II.[6])

Vergleichende Tabelle der russischen uud polnischen Juden, die in den Jahren 1890—1901 mit Hilfe der „Jewish Board of Guardians“ oder des „Russo-Jewish and Jewish Board of Guardians Conjoint Committee“ London wieder verliessen und nach Russland oder über den Ozean befördert wurden.

Jahr	Anzahl der Fälle[7])	Nach überseeischen Ländern	Nach Russland[8])
1890	621	215	406
1891	1127	465	662
1892	1177	536	641
1893	1168	528	640
1894	999	219	780
1895	680	206	474
1896	820	207	613
1897	978	259	719
1898	1195	304	891
1899	1094	403	691
1900	1593	425	1168
1901	1183	218	965

Für die Zahl der im East-End wohnenden russischen Juden geben uns die vier Volkszählungen vom Jahre 1871, 1881, 1891, 1901 Aufschluss, da wie bereits erwähnt, in diesen Bezirken die Identifizierung von Russen und Polen mit Juden keine ins Gewicht fallende Ungenauigkeit mit sich bringt. Tabelle III zeigt deutlich die Verteilung der Juden auf die einzelnen Bezirke des East-Ends und lässt namentlich auch die Konzentration auf bestimmte Gebiete klar erkennen. Es ist lebhaft zu bedauern, dass man im Census von 1901 darauf verzichtet hat, Angaben für die einzelnen Distrikte des Metropolitan Borough of Stepney zu geben. Für dies gesamte grosse Gebiet beträgt der Prozentsatz der russischen Juden nur 14,08 %, während er z. B. im Distrikt Whitechapel sicherlich das doppelte davon ausmacht. Bei Betrachtung dieser Tabelle muss nun eins festgehalten werden; sie giebt nur die Zahl der in Russland geborenen und von dort eingewanderten Bevölkerung, da alle in London Geborenen nach dem in England herrschenden Territorialitäts-Prinzip englische Staatsbürger sind und demgemäss nicht unter die Rubrik „Russen und Polen“ fallen. Gehören nun auch diese in England Geborenen ökonomisch in vielen Beziehungen zu einer ganz anderen Klasse als ihre Eltern, so darf doch nicht

[6]) Nach den Jahresberichten der beiden genannten Gesellschaften.

[7]) Auf einen „Fall“ kommen durchschnittlich 1,8 Personen.

[8]) Hierunter auch einige wenige nach dem Kontinent überhaupt oder nach anderen englischen Städten.

ausser Acht gelassen werden, dass auch sie beitragen zur Vergrösserung und Ausdehnung der jüdischen Stadtviertel des East-End. Man hat nun öfter den Versuch gemacht, die Gesamtzahl der Juden und speziell im East-End auf Grund der Daten festzustellen, über die die jüdische Gemeinde verfügt. Also nach der Ziffer der Geburten, Heiraten und Todesfälle, neuerdings auch nach der Zahl der jüdischen Kinder in den Elementarschulen. Alle diese Berechnungen haben einen gemeinsamen Fehler, die betreffende Verhältnisziffer, die man anwendet, um aus den vorhandenen Angaben die Gesamtzahl der jüdischen Einwohner zu berechnen, wird derjenigen, die für die Gesamtbevölkerung Londons zutrifft, gleichgenommen. Dies Verfahren ist durchaus unzulässig, denn die Alterszusammensetzung der russischen Juden, die etwa 80 % aller Juden in London ausmachen, ist eine wesentlich andere, als die der Londoner Bevölkerung überhaupt. Während die Zahl der Personen im Alter von 15—45 Jahren für ganz London 51,6 % beträgt, ist sie für die Russen und Polen nach dem Census von 1901 gleich 73,1 %. Eine Zusammenstellung der Altersklassen der gesamten Londoner Bevölkerung und der russisch-polnischen giebt die Tabelle IV. Ausserdem bestehen gewichtige Gründe zur Annahme, dass die Geburts- und Sterbeziffer der russischen Juden auch bei gleichem Altersaufbau eine andere sein würde, als die der Londoner Bevölkerung. Die Vertreter der Sanitätsbehörden haben nämlich einstimmig ausgesagt, dass die Geburts- und Sterblichkeitsziffern der eingewanderten jüdischen Bevölkerung günstiger seien als die der übrigen Bewohner des East-Ends. Das zeige sich ganz deutlich darin, dass mit der zunehmenden Einwanderung die Sterblichkeitsziffer in den einzelnen Distrikten des Borough of Stepney gefallen sei, namentlich die Sterblichkeit der Kinder unter einem Jahr, (vergl. Tabelle IVa), während die Kindersterblichkeit in ganz London in der Periode von 1886/90 bis 1896/1900 von 153 auf 162 pro Tausend Kinder unter einem Jahr gestiegen ist. Diese geringere Sterblichkeitsziffer erklärt sich aus der weit grösseren Sorgfalt, mit der die jüdischen Kinder im Vergleich zur englischen Arbeiterbevölkerung aufgezogen werden und zum gewissen Teil auch aus dem Umstande, dass die jüdischen Mütter ihre Kinder durchwegs stillen, während von den englischen Arbeiterkindern ein immer grösserer Teil mit der Flasche genährt wird. Diese Angaben der Sanitätsbehörde sind besonders bemerkenswert, da in der Agitation gegen die Einwanderung die angebliche Verschlechterung der sanitären Verhältnisse eine grosse Rolle spielt.

Tabelle III.

Verhältnis der Russen und Polen zur Gesamtbevölkerung:

Metropolitan Borough	1871 Russen und Polen	1871 %, der Gesamtbevölkerung	1881 Russen und Polen	1881 %, der Gesamtbevölkerung	1891 Russen und Polen	1891 %, der Gesamtbevölkerung	1901 Russen und Polen	1901 %, der Gesamtbevölkerung
Stepney	3 435	1,25	6 782	2,38	22 029	7,73	42 032	14,08
Registration Districts of the Borough of Stepney: Whitechapel	2 912	3,80	5 293	7,42	13 538	18,18	Keine Angaben für d. einzelnen Distrikte im Jahre 1901	
St. George-in-the-East	238	0,50	566	1,20	4 973	10,86		
Stepney . .	24	0,40	30	0,05	78	0,14		
Mile-End Old Town	261	0,28	893	0,85	3 440	3,20		
Poplar	47	0,04	92	0,06	108	0,06	277	0,16
Shoreditch . . .	56	0,04	113	0,09	164	0,13	971	0,82
Bethnal Green . .	106	0,08	254	0,20	970	0,75	3 438	2,65
Hackney	22	0,02	55	0,03	395	0,75	1 023	0,47
Summe der fünf Boroughs . .	3 661	0,48	7 296	0,82	23 666	2,53	47 741	5,11
Grafschaft London	5 294	0,16	8 709	0,23	26 742	0,63	53 537	1,18
Es fallen von allen Russen u. Polen auf die fünf Boroughs % . . .	69,15%		83,78%		88,50%		89,57%	

Tabelle IV.

Alterszusammensetzug aller Einwohner und der Russen und Polen.

Jahre	Alle Einwohner %	Russen und Polen %
unter 15	29,7	14,5
15—20	9,6	10,7
20—25	11,3	17,6
25—35	17,7	28,5
35—45	13,0	16,3
45—55	9,1	7,0
55—65	5,7	3,6
65—75	2,8	1,4
75 und mehr	1,1	0,4

(Nach Census für 1901.)

Tabelle IVa.[9])

Vergleichende Tabelle der Geburts- und Sterblichkeitsziffern im Borough of Stepney im Durchschnitt der Jahre 1886/90 und 1896/00.

Sanitäts-Bezirk	Sterblichkeitsziffer		Geburtsziffer		Kinder-Sterblichkeit unter 1 Jahr	
	1886/90	1896/00	1886/90	1896/00	1886/90	1896/00
	(Auf 1000 Lebende berechnet.)					
Whitechapel	24,18	23,38	35,7	38,2	176	127
St. George-in-the-East	30,79	27,07	39,9	43,3	195	163
Limehouse	27,84	27,18	35,3	33,4	191	184
Mile End Old Town	21,64	21,04	37,5	38,2	147	131

Wir wollen uns daher beschränken mitzuteilen, das Llewellyn Smith unter möglichst genauer Berücksichtigung aller dieser Fehlerquellen die jüdische Bevölkerung Londons i. J. 1888 auf 60—70 000 schätzte, während nach ähnlichen Berechnungeu für das Jahr 1901 die jüdische Bevölkerung auf 95—105 000 angegeben wird, und davon etwa 75% im East-End.

Wir haben bereits betont, dass zur Beurteilung der Konzentration der jüdischen Bevölkerung in den einzelnen Bezirken des East-End kein genügendes amtliches statistisches Material vorliegt. Es ist um so bedauernswerter, als gerade diese Konzentration und die mit ihr verbundene Wohnungsnot das Hauptproblem der ganzen Einwanderungsfrage darstellt. Die Klagen über die Wohnungsnot und das Verdrängen der einheimischen Bevölkerung durch die einwandernde jüdische sind das Hauptargument der Restriktionsfreunde, und dass durch die immer wachsende Einwandererzahl, die, wie oben ausgeführt wurde, gegenwärtig gezwungen ist, im East-End ihren Wohnsitz zu nehmen, die eingeborene Bevölkerung zum Teil verdrängt wird und in mancher Beziehung unhaltbare Wohnungsverhältnisse geschaffen wurden, ist unleugbar. Der einwandernde Jude m u s s hier wohnen, also zahlt er jeden geforderten Mietspreis und sucht dann durch eine weitgehende Aftervermietung im Schlafgängerwesen seine Wohnungskosten möglichst zu reduzieren. Diese Sachlage wird von englischen und jüdischen Hausbesitzern aufs äusserste ausgenutzt und hat eine kolossale Steigerung der Wohnungspreise hervorgerufen.

---

[9]) Nach den Aussagen der Leiter des Londoner Sanitätsamtes vor der Kommission. 1902.

Nach einer sehr eingehenden Statistik, die im Jahre 1900 von privater Seite[10]) aufgenommen wurde, und deren Ergebnisse in einer graphischen Darstellung des Prozentanteils der jüdischen Bevölkerung der einzelnen Strassen des East-End vorliegen, ergiebt sich, dass die Juden in Whitechapel durchgehends über 50 % der Gesamtbevölkerung ausmachen, und in vielen Strassen es auf 75—100 % bringen. Die Tendenz der Bevölkerungsverschiebung lässt sich auch aus dem mangelhaften amtlichen Ziffernmaterial konstatieren. Die Gesamtbevölkerung von Stepney betrug 1881 = 282 676, 1891 = 285 226 und 1901 = 298 600. Die Zunahme beträgt also für den Zeitraum 1881/1901 = 16 024 und für 1891/1901 = 13 484. Die Zahl der Russen und Polen für dieselbe Periode betrug 1881 = 6782, 1891 = 22 029 und 1901 = 42 032, die Zunahme also für 1881/1901 = 35 250 und 1891 bis 1901 = 20 003.*[11]) Während also die Gesamtzunahme innerhalb der letzten 20 Jahre 16 000 betrug, machte sie bei den Russen und Polen 35 000 aus. Es hat also offenbar eine Abwanderung der eingeborenen Bevölkerung stattgefunden, da erfahrungsgemäss die Abwanderung der Russen und Polen in andere Bezirke Londons verschwindend gering ist, was auch durch den Census bestätigt wird, der uns zeigt, dass im Jahre 1881 = 69,15 % aller Russen und Polen im East-End wohnten, während die entsprechenden Zahlen für 1891 und 1901 = 85,50 % resp. 89,57 % sind.

Diese Abwanderung kann allerdings zum Teil auch andere Ursachen haben, als die Verdrängung durch das jüdische Element, und das ist der Prozess der Citybildung, der auch in Whitechapel um sich greift, genau so wie in allen Bezirken, die an die City von London angrenzen.**[12]) In allen diesen Bezirken ist die Tagesbevölkerung in der Periode 1891/1901 zurückgegangen, und dasselbe wäre ohne die grosse Einwanderung wohl auch in Whitechapel der Fall gewesen. In der Kommission ist von verschiedener Seite darauf hingewiesen worden, dass die Zahl der Wohnhäuser durch Eisenbahnanlagen, öffentliche Gebäude, Brauereien und grosse Geschäftshäuser fortwährend vermindert wird. Das zeigt auch folgende, nach den Angaben des Census

---

[10]) Lewis & Russel: The Jew in London, 1901.

[11]) Zum Vergleich wollen wir bemerken, dass die Zunahme aller anderen Ausländer in Stepney 1891/1901 = 2023 betrug.

[12]) Census 1901 p. 4; auch in den beiden Boroughs Southwark und Lambeth ist in denen an die City grenzenden Subdistrikten Christchurch Southwark, St Saviour, Southwark und Waterloo Bridge ist die Bevölkerung 1891/1901 zurückgegangen (ib. Table 12 No. 23 und 24).

aufgestellte Tabelle V, in der wir zur grösseren Uebersicht auch die Zahl der Gesamtbevölkerung und der russisch-polnischen danebensetzen.

Allerdings muss in Betracht gezogen werden, dass eine verringerte Zahl von Häusern nicht unbedingt eine Verringerung der Wohnungsgelegenheiten bedeutet, da bei der Ersetzung alter kleiner Häuser durch grosse Mietskasernen eine zahlreichere Menschenmasse auf demselben Raum Platz finden kann.[13])

Was nun die Ueberfüllung der einzelnen Häuser und Wohnungen betrifft, so sind die Zustände zum Teil ganz furchtbar. Wir glauben hier auf Einzelheiten, die in der Kommission zahlreich vorgebracht wurden, verzichten zu können. Es sind dieselben Verhältnisse, wie sie uns überall bei Ueberfüllung der Häuser entgegentreten, sowohl in anderen Bezirken Londons, wie auch in sonst allen anderen Grossstädten.

Dass die Neueingewanderten eine Ueberfüllung ihrer Wohnungen eher zulassen, als die eingeborene, an einen höheren Standard of Life gewöhnte englische Bevölkerung, ist leicht erklärlich. Im Niederlassungsgebiet in Russland herrschen vielfach Wohnungverhältnisse, denen gegenüber Wohngelegenheiten, die weit hinter den bescheidensten Forderungen des englischer Durchschnittsarbeiters, geschweige denn der Wohnungs- und Sanitätsgesetzgebung zurückbleiben, immer noch recht komfortabel erscheinen. Ueber die Zahl der Zimmer in den einzelnen Wohnungen und die Personenzahl pro Zimmer giebt Tabelle VI Aufschluss. Diese Tabelle VI zeigt uns, dass die Wohnungsverhältnisse in Stepney sich in der Periode 1891/1901 wesentlich verschlechtert haben mit der einen Ausnahme, dass die Zahl der Einzimmerwohnungen bedeutend zurückgegangen ist.

Wenden wir uns nun der Berufsstatistik zu, deren Ergebnisse auf der Tabelle VII dargestellt sind. Vor allem fällt auf der ausserordentlich hohe Prozentsatz aller erwerbsthätigen Männer überhaupt, der die Ziffer von 90% aller Männer über 10 Jahre erreicht; von den Frauen über 10 Jahre sind erwerbsthätig 24,7%, diese verhältnismässig niedrige Ziffer erklärt sich daraus, dass der jüdische Arbeiter im Gegensatz zum englischen es nur im äussersten Falle zulässt, dass seine Frau in der Fabrik oder Werkstatt arbeitet. Unter den einzelnen Erwerbszweigen nimmt die Schneiderei — die hausindustrielle Konfektion — eine dominierende Stellung ein, nicht weniger als 41,8% aller Männer und 54,0% aller Frauen sind in diesem Gewerbe thätig. Die bis aufs äusserste durchgeführte Spezialisierung in diesem Ge-

[13]) Es wurden 1880/1900 durch die Sanitätsbehörde 14 177 Personen disloziert und an ihrer Stelle 15 754 plaziert.

werbe ermöglicht es dem Neuankommenden, rasch einen Detailprozess zu erlernen und so Arbeit zu finden. Diese hausindustrielle Konfektion ist von Beatrice Webb als eine „industrial discovery" bezeichnet worden, und so ausserordentlich schwere Missstände auch mit diesem sog. Sweating-System verbunden sind, so muss man im Auge behalten, dass diese Arbeitsgelegenheit von den Juden selbst geschaffen wurde und noch heute ausschliesslich von ihnen ausgenutzt wird, so dass man nicht von dem Unterbieten des englischen Arbeiters durch den zu Hungerlöhnen arbeitenden jüdischen Einwanderer sprechen kann.

Ich kann an dieser Stelle keine nähere Darstellung der Arbeitsverhältnisse der Juden geben, und möchte nur noch mit wenigen Worten auf eine ebenso charakteristische wie beklagenswerte Erscheinung hinweisen — das Fehlschlagen aller Versuche, lebensfähige jüdische Gewerkschaften zu schaffen. Eine Statistik der jüdischen Trade Unions ist in dem Augenblick, wo sie gemacht wird, bereits veraltet. Beinahe täglich hören wir von Neugründungen und Auflösungen, und eine grosse Anzahl Trade Unions bestehen überhaupt nur dem Namen nach, und gerade aus diesem Nebeneinanderbestehen von verschiedenen Gewerkschaften innerhalb desselben Gewerbes lässt sich am besten ihre Schwäche erkennen. Im Jahre 1901 ermittelte ich aus verschiedenen Quellen 23 jüdische Gewerkschaften, die sich folgendermassen auf die einzelnen Gewerbe verteilten[14]: Schneider 9 (6), Schuhmacher 6, Tischler 1 (3), und je eine Gewerkschaft der Fleischer, Bäcker, Cigarettenarbeiter, Eisen- und Weissblecharbeiter, Bürstenbinder und Maler.

Tabelle V.

Häuser und Bevölkerung 1881—1901.

Registrations-Distrikts	Fläche in Acres	Jahr	Bewohnte Häuser	Gesamtbevölkerung	Russen u. Polen
		1881	7 528	71 363	5 293
Whitechapel . . .	379	1891	7 277	74 669	13 538
		1901	5 735	78 768	*
		1881	5 781	47 157	566
St. Georges-in-the-East	244	1891	5 296	45 795	4 973
		1901	5 007	49 068	*
		1881	14 039	105 613	893
Mile End Old Town	677	1891	14 171	107 452	3 440
		1901	13 746	112 827	*
		1881	8 004	58 543	30
Stepney	465	1891	7 122	57 200	78
		1901	6 974	57 937	*

[14]) Die eingeklammerten Ziffern geben die Zahl der seit dem Jahre 1892 aufgelösten Gewerkschaften.

* Keine Angabe der Russen und Polen für die einzelnen Registrations-Distrikte; für das gesamte Borough of Stepney betrug die Zahl der Russen und Polen im Jahre 1901 = 42 032 Personen.

Tabelle VI.[15])

Wohnungsverhältnisse.

Prozentzahl der Wohnungen mit weniger als 5 Räumen:

Sanitätsbezirk[16])	1891	1901	Zunahme
Whitechapel	84,5	85,3	0,8
St. Georges-in-the-East	87,8	88,1	0,3
Limehouse[16])	77,0	77,7	0,7
Mile End Old Town	77,0	78,2	1,2

Zahl der Bewohner pro Raum:

Whitechapel	2,18	2,24	0,06
St. Georges-in-the-East	1,96	2,08	0,12
Limehouse	1,68	1,65	0,03
Mile End Old Town	1,59	1,62	0,03

Von der Gesamtbevölkerung wohnen mehr als zwei in einem Raum in Prozenten:

Whitechapel	43,50	45,50	2,00
St. Georges-in-the-East	38,83	45,16	5,33
Limehouse	25,76	24,91	0,85
Mile End Old Town	22,00	23,79	1,79

	Zahl der Einzimmerwohnungen		Rückgang
Whitechapel	4 575	3 714	32,1%
St. Georges-in-the-East	3 837	3 060	26,4%
Limehouse			
Mile End Old Town			

Zahl der Bewohner pro Raum in den einräumigen Wohnungen

			Zunahme
Whitechapel	2,93	2,99	0,06
St. Georges-in-the-East	2,66	2,77	0,11
Limehouse	2,46	2,40	0,06
Mile End Old Town			

Tabelle VII.

Berufszählung der Russen und Polen in London im Jahre 1901.

	Männer	Frauen
Gesamtzahl	28 674	24 863
Unter 10 Jahren	1 927	1 959
Ueber 10 Jahren	26 847	22 904
Berufsthätige	24 164	5 658
Schneider	10 106	3 057
Mützenmacher	707	214
Kürschner	319	167
Schuhmacher	2 890	120
Pantoffelmacher	150	6
Tischler	1 894	4

---

[15]) Alieu Immigr. Comm. 1902. Quest. 3910—22.

[16]) Die Sanitätsbezirke stimmen mit den gleichnamigen Registrations-Distrikts überein. Limehouse mit den von Stepney.

	Männer	Frauen
Zimmerleute .	210	—
Goldschmiede . . .	143	1
Uhrmacher . .	158	—
Tabakarbeiter .	342	331
Tabakhändler	150	12
Arbeiter u. Händler im Nahrungsmittelgewerbe	1 322	177
Strassenhändler	464	69
Handlungsreisende	313	16
Kaufmännische Angestellte .	163	25
Lehrer u. s. w. . .	219	26
Diestboten .	16	554
Friseure[17]) . .	519	14
Sonstige Berufe	4 079	865

Für die Kriminalstatistik sind genaue Angaben nicht zu ermitteln. Nach Aussagen, die der Polizeioberinspektor Mulvaney vor der Kommission machte, sind sie an den Verbrechen gegen die Person in äusserst geringem Masse beteiligt; er konstatierte auch, dass mit der zunehmenden Einwanderung die Zahl dieser Verbrechen im East-End überhaupt abnehme, und dass die Juden somit zur Pazifikation der berüchtigten Quartiere des East-End beigetragen haben; dagegen zeigen die Juden eine starke Beteiligung an den Delikten wie das Halten von Spielhöllen, Herstellung und Vertrieb von unversteuerten Spirituosen und Nahrungsmittelfälschung. Die allgemeine geringe Kriminalität der Juden zeigt sich auch in der amtlichen Angabe,[18]) dass im Jahre 1894 in sämtlichen englischen Gefängnissen nur 55 Russen und Polen (davon — dem Namen nach zu urteilen — 41 Juden) waren.

Fassen wir die Ergebnisse des vorliegenden statistischen Materials ganz kurz zusammen. Wir sehen eine stetig wachsende jüdische Kolonie im East-End Londons, die ein immer grösseres Gebiet für sich in Anspruch nimmt. Das Anwachsen dieser Kolonie hat, vom Standpunkt der englischen Bevölkerung betrachtet, die unerwünschte Folge der Verdrängung des einheimischen Elements, eine grosse Steigerung der Wohnungspreise und eine immer wachsende Ueberfüllung der Häuser und Wohnungen. Dieses ist unseres Erachtens der springende Punkt der ganzen Einwanderungsfrage, denn die übrigen oft erhobenen Anklagen, dass die jüdischen Arbeiter den englischen die Arbeitsgelegenheit entreissen und eine Minderung der Löhne herbeiführen, werden durch die thatsächlichen Verhältnisse durchaus nicht gerechtfertigt. Die schweren Missstände der Konzentration

[17]) Wohl meistens nichtjüdische Polen.

[18]) Report on the Recent Immigration from the Eastern Europe, p. 144 ff.

im East-End können nur auf eine Weise wirksam bekämpft werden: durch die Dezentralisation der Neuankommenden auf verschiedene Teile Londons. Wir verkennen die Schwierigkeit dieser Aufgabe, die vor allem der jüdischen Gemeinde zufallen würde, keineswegs, aber der Versuch muss gemacht werden und würde unseres Erachtens zu günstigen Resultaten führen. Natürlich würde die Dezentralisation die Kapazität Londons zur Aufnahme jüdischer Emigranten nur etwas vergrössern und keineswegs ins unendliche erweitern.

Einige Bemerkungen über die jüdische Einwanderung in England.

Von **Ed. Bernstein.**

Trotz nahezu dreizehnjährigen Aufenthalts in London habe ich nur wenig Gelegenheit gehabt, mich mit der Lage des jüdischen Proletariats daselbst genauer vertraut zu machen. Wohl habe ich wiederholt die speziell von jüdischen Proletariern bewohnten Quartiere des East-End aufgesucht, wohl auch von Zeit zu Zeit in dortigen jüdischen oder vorzugsweise aus Juden zusammengesetzten Arbeitervereinen Vorträge gehalten, aber bei solchen Gelegenheitsbesuchen gewinnt man keine Kenntnis der Verhältnisse, die über das in amtlichen Publikationen und sonst durch die Presse bekannt gegebene Material hinausreicht. Meine durch Arbeiten anderer Art in Anspruch genommene Zeit, örtliche Trennung — ich wohnte fast durchgängig in ziemlich weit vom East-End entlegenen Stadtvierteln Londons — und eine sehr unzulängliche Kenntnis des Dialekts oder Jargons, den die aus Osteuropa eingewanderten jüdischen Arbeiter und Kleingewerbetreibenden sprechen, liessen es zu einer intimeren Bekanntschaft mit deren Leben und Lebensgewohnheiten nicht kommen. Ich bemerke jedoch, dass ich mit einigen Führern der jüdischen Arbeiterbewegung des East-Ends immerhin häufiger zusammenkam, aber unsere Unterhaltungen betrafen mehr Partei- und gewerkschaftliche Organisationsfragen, als das Leben der jüdischen Arbeiter in seinen genaueren Einzelheiten, und ausserdem waren die betreffenden Gesinnungsfreunde entweder selbst schon stark assimiliert oder auf dem besten Wege dazu. So kann ich dem so interessanten Artikel Halpern's über die jüdischen Einwanderer Londons nur Eindrücke aus flüchtigen Beobachtungen, aber keine Ergebnisse selbständiger Studien hinzufügen.

Als ich im Frühjahr 1888 nach London kam, war von einer spezifisch jüdischen Arbeiter- oder Einwanderer-Frage des Londoner East-Ends für das grössere Publikum nicht viel die Rede. Halpern sagt ganz mit Recht, dass bei den Untersuchungen von 1888/89 über die Einwandererfrage antisemitische Tendenzen irgend welcher Art keine Rolle spielten, wie denn überhaupt derjenige Antisemitismus, der auf dem Festland Europas kultiviert wird, in England wenig Boden findet. Der Engländer ist dem Juden gegenüber gleichzeitig abweisender

und toleranter, wie etwa der Deutsche oder Russe. Das erstere, weil er überhaupt gegen alles Ausländische spröder ist, wie der Festlandsbewohner. Seine Sitten, seine Lebensgewohnheiten unterscheiden sich in vielen Punkten schärfer von denen der Nationen des Festlands, als wie sich die betreffenden Sitten dieser untereinander scheiden — eine Folge auf der einen Seite der insularen Lage des britischen Königreichs, und auf der anderen Seite des Umstandes, dass in England die modern-bürgerliche Entwickelung am frühesten zur Entfaltung gekommen ist und am nachhaltigsten auf das soziale Leben zurückgewirkt, es sozusagen auch in den intimeren Beziehungen mit ihrem Geist erfüllt hat. Manche Differenzierung, die der länger andauernde Druck des Feudalismus und später des Militarismus auf dem Festland beim Volk nicht recht hat aufkommen lassen, hat sich hier ungehindert vollzogen, während zugleich die formale Gleichheit Fortschritte machte. Nichts charakteristischer in letzterer Hinsicht, als die Form der Anrede im täglichen Leben. In England redet sich alles, vom ärmsten Proletarier bis zum hochstehendsten Aristokraten, gleichmässig an; aber die Anrede ist nicht das urwüchsig familiäre oder proletarische Du, auch nicht das höfisch-feudalen Sitten entsprechende Sie, sondern das zwischen beiden stehende, mehr bürgerliche Ihr. Die stärkere Gleichheit heisst hier nicht stärkere Verschmelzung, sondern stärkere Individualisierung. Jeder Eigenart das gleiche Recht. Die jüdische Eigenart erregt in England weit weniger Anstoss, als auf dem Festland, trotzdem sie hier der nationalen Eigenart ferner steht, als dort.

Allerdings ist der Jargon des osteuropäischen Juden für den Engländer etwas ganz anderes, wie z. B. für den Deutschen. Er ist ihm von vornherein so gut eine fremde Mundart, wie irgend eine andere Sprache und verletzt daher sein Sprachgefühl nicht im geringsten. Radebricht aber der aus Russland, Galizien etc. kommende Jude das Englische, so ist der ästhetische Effekt auf den Engländer nicht wesentlich anders, wie wenn ein mit starker Dialektfärbung sprechender Deutscher englisch radebricht. Wenn also z. B. bei den grossen Maidemonstrationen der Arbeiter im Hyde-Park der für das „Yiddisch“ bestimmte Redner in seinem Jargon sprach, so war das für das englische Publikum eine durchaus ernste Sache, während ein Jargon sprechender Redner in einer Versammlung von Deutschen auf den grössten Teil dieser komisch oder abstossend wirken würde. Indes ganz abgesehen von diesem Punkt, wo der grössere Sprachunterschied die natürlich wirkende Ursache der grösseren Toleranz ist, ist der Engländer sehr geneigt, jeden auf seine Weise selig werden, d. h.

so leben zu lassen, wie es ihm gefällt. Dafür ist er dann wieder für das vom Ausland Kommende viel unzugänglicher, hält an seinen eigenen Gepflogenheiten viel fester, wie der Deutsche.

Das Leben und Treiben der jüdischen Bevölkerung des Londoner East-End fällt selbstverständlich in dem Masse stärker auf, als diese Bevölkerung wächst und sich in grösserer Dichtigkeit zusammenschart. Schon zu meiner Zeit glaubte man sich bei einem Besuch gewisser Teile von Whitechapel, vor allem wenn man durch Middlesex Street schritt, die der Volksmund noch immer mit dem alten Namen Petticoat Lane nennt, die für die East-End-Juden aber kurzweg die „Lane“ ist, in irgend ein mittelalterliches Ghetto versetzt. Die kleinen, baufälligen Häuser mit ihren sehr primitiven Läden, die rechts und links den ganzen Strassendamm entlang aufgestellten, mit Waren aller Art bedeckten Tische und Wagen, das Gewoge von jüdischen Typen aller Art zwischen diesen Marktauslagen hindurch, das Feilschen in den verschiedensten Abtönungen des jüdischdeutsch-englischen Jargons, die Natur vieler der ausgelegten Waren — alles das berührte den Besucher so fremdartig, dass er in der That plötzlich in einer anderen Welt, einer anderen Civilisation sich zu befinden vermeinte. Und solange dies Leben sich auf etliche Tausend Menschen beschränkte, nahm die grosse Masse der Engländer keinen Anstoss daran, noch ward besonderes Aufheben davon gemacht, dass hier, während der Sonnabend Feiertag war, der allgemeine bürgerliche Ruhetag Englands, der Sonntag, von einem Teil der jüdischen Bevölkerung in einen Werktag verwandelt wurde. Im ganzen galten Whitechapel und Umgebung noch als Durchgangsstation für die eingewanderten Juden. Ein stehendes Scherzwort liess den Juden, je nachdem seine Verhältnisse sich verbesserten, von Whitechapel nach Hackney und Dalston (Nordost-London), von da nach Highbury und Maida Vale (Norden und nördlicher Westen) ziehen, um schliesslich im gelobten Lande Bayswater (Westen) zu landen, wo die höhere jüdische Bourgeoisie wohnt, oder gar es zu einer Niederlassung in Kensington oder Mayfair (ebenfalls Westen) zu bringen, wo inmitten der englischen auch die höchsten Spitzen der jüdischen Aristokratie ihr Heim aufgeschlagen haben.

Das ist nun anders geworden, das Scherzwort hat den letzten Rest von einer Art Berechtigung verloren, Whitechapel ist nicht mehr bloss eine jüdische Durchgangsstation, sondern ist eine jüdische Niederlassung geworden, die sich polypenartig ausbreitet und von jüdischen Proletariern bewohnt ist, deren grosse Mehrheit Proletarier zu bleiben bestimmt sind. Wohl findet auch noch heute ein Abfluss in andere Stadtviertel statt, der,

absolut gerechnet, sogar höher sein mag, als in früheren Jahrzehnten, aber prozentual, worauf es doch ankommt, immer mehr zurückbleibt. Der Zufluss von jüdischen Einwanderern ins East-End ist erheblich stärker als die Abgabe von Niedergelassenen an andere Stadtviertel Londons oder andere Städte Englands.

Dass sich damit ganz neue Probleme für das East-End ergeben, dieses Schmerzenskind Londons, das ja selbst den Umfang einer gewaltigen Stadt hat, liegt auf der Hand. Der Strom der jüdischen Einwanderung hat dort in verschiedener Hinsicht ganz unleidliche Zustände geschaffen. Die jüdische Bevölkerung drängt sich dort in die möglichst nahe Umgebung der „Lane" zusammen. Der Einwanderer, wie überhaupt der noch nicht akklimatisierte Jude will dort wohnen und muss in vielen Fällen — z. B. wenn er Familie hat — dort wohnen, wo er Leute findet, die seine Sprache und seine Lebensgewohnheiten verstehen, die Artikel seines Lebensbedarfs feilhalten, ihm zum Finden von Erwerbsthätigkeit und bei der Erwerbsarbeit am ehesten förderlich sein werden. Das ist an sich nichts Aussergewöhnliches. So hat die französische Bevölkerung Londons in der Gegend um das Soho-Viertel ihr Centrum; so wohnen die italienischen Arbeiter, Orgelspieler und Eis- etc. Verkäufer in gewissen Quartieren des Stadtteils Finsbury gedrängt bei einander, so kann man in gewissen Strassen nördlich vom Soho-Viertel wie in diesem selbst Deutsche in grosser Zahl finden. Die Anhäufung von Angehörigen bestimmter Nationalitäten in bestimmten Vierteln ist in London wie anderwärts keine neue Erscheinung.

Aber was wollten bisher diese Ansammlungen gegenüber dem Andrang der Juden im East-End besagen? Gewiss werden auch da Fälle von Ueberfüllung der Wohnungen geschaffen, Erhöhung der Mietspreise und ähnliche Unzuträglichkeiten mehr. Aber in den von den Juden bewohnten Quartieren des East-End sind seit Jahr und Tag die Mietspreise ununterbrochen in die Höhe getrieben worden, bis auf das Doppelte und mehr des Satzes, der vor 15 und 20 Jahren gezahlt wurde. Vielfach ist der erhöhte Mietssatz kein ausreichender Anzeiger für die wirklich gezahlte Miete, weil für Ueberlassung der Wohnungen noch besondere Vergütungen in Form des sog. „Schlüsselgeldes" verlangt und bezahlt werden, die sich manchmal bis auf 50% der Jahresmiete belaufen. Die jüdischen Ein- und Zuwanderer wollten und mussten zum Teil unter allen Umständen dort wohnen. Sie zahlten oder boten also für einen Mindestsatz von Wohnraum Mietspreise, welche die an grösseren Wohnraum gewohnten bisherigen Bewohner nicht zu erschwingen vermochten und deshalb das Feld räumten. So sind hier ganze Strassen und Strassen-

quartiere von allen Nichtjuden geräumt, die bisherigen nichtjüdischen Bewohner genötigt worden, weiter entlegene Strassen aufzusuchen. Da aber viele dieser Leute ihre Arbeit oder Verdienstgelegenheit in jener Gegend haben, so konnten auch sie nicht zu weit fortziehen, und so wurden auch die Mieten in der Umgebung in die Höhe getrieben. Bewirkte dies schon eine Verschlechterung in der Lage der bisher ansässigen Bevölkerung, so trat von der anderen Seite hinzu die lohndrückende Wirkung des beständig steigenden Angebots von Arbeitskräften, deren Ansprüche an Komfort die allergeringsten sind. Es ist gewiss mit Bezug auf diese lohndrückende Wirkung der jüdischen Einwanderung viel übertrieben worden, aber man muss sich auch in der Abwehr vor Uebertreibung hüten. Der Landesfremde ist überall besonders dazu geeignet, auf schlechtere Arbeitsbedingungen einzugehen, wie der Eingeborene oder Eingesessene. Das liegt in der Natur der Sache. Aber während die französischen und italienischen und neuerdings auch immer mehr die deutschen Einwanderer, soweit sie Arbeiter sind, meist Qualitätsarbeiter sind oder auf gewisse Spezialitäten arbeiten, die für den allgemeinen Arbeitsmarkt keine grosse Rolle spielen, gehören die jüdischen Arbeiter, die aus Osteuropa nach England kommen, in ihrer Mehrheit Gewerben allgemeineren Charakters, vor allem den Bekleidungsindustrien an, und verkaufen in ihrer Notlage ihre Arbeitskraft zu den niedrigsten Bedingungen. So hat die von ihnen ausgeübte Arbeitskonkurrenz in ganz besonderem Masse beharrliche Lohndrückerei und, was das Schlimmste ist, in einem grossen Teil der betreffenden Industrien eine ununterbrochene Versorgung der Konfektionsgeschäfte und Zwischenunternehmer, der sog. Schwitzmeister, mit frischen und als solche besonders willfährigen Rekruten für die Heimarbeit zur Folge. Sie ist eines der wirksamsten Mittel, diese Arbeitsform, deren Schädlichkeit heute von fast allen sachkundigen Oekonomen eingeräumt ist, ins Endlose fortzuerhalten und weiter auszubreiten. Unter normalen Verhältnissen findet die Heimarbeit in der Maschinenarbeit einen wirksamen Gegner, der ihr schrittweise den Garaus macht, wo aber ein beständiger, von aussen kommender Zufluss von Rekruten der Schwitzarbeit den Zuwachs aus den Kreisen der ansässigen Bevölkerung noch verstärkt, da kann unter Umständen selbst die beste Maschine nicht gegen die Konkurrenz der billigen Heimarbeit aufkommen, muss zuweilen sogar eine schon eingeführte Maschine vor ihr die Segel streichen.

Es müsste wider alle Natur der Dinge zugehen, wenn sich gegen einen solchen Zustand der Dinge nicht Gegenagitationen erheben sollten, und keine solche Agitation ohne ihre Ueber-

treibungen. Nicht nur diejenigen, die wirklich unter der Konkurrenz der eingewanderten Juden um Arbeit und Wohnraum zu leiden haben, sondern auch sonst viele, denen es schlecht geht, machen die Einwanderung für ihren Notstand verantwortlich oder lassen sich vorreden, dass sie die Ursache ihrer Leiden sei. Geschäftspolitiker, Popularitätshascher und Doktrinäre aller Art bauschen das Uebel nach Kräften auf, um ihre spezifischen Heilmittel an den Mann zu bringen. So wird die Agitation in Fluss gehalten und die Verbitterung verallgemeinert.

London hat schon wiederholt Agitationen dieser Art gehabt. Um von früheren Bewegungen zu schweigen, so war es um die Mitte der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts, als die geschäftliche Depression zunehmende Arbeitslosigkeit zur Folge hatte, die deutsche Einwanderung, die in einer gewissen Presse und hier und da auch in Versammlungen für die Not englischer Arbeiter verantwortlich gemacht wurde. Dieselben Beschwerden, die heute gegen den jüdischen Arbeiter erhoben werden, dass er keine Bedürfnisse habe und deshalb um jeden Preis Arbeit annehme, wurden gegen die deutschen Arbeiter generell geltend gemacht. Im damaligen Organ der deutschen Sozialdemokratie, dem in Zürich herausgegebenen „Sozialdemokrat“, findet man Zuschriften, welche gegen diese Agitation Protest erhoben, ihre Uebertreibungen energisch zurückwiesen.

Insofern ist also die gegenwärtige Agitation mit ihren Uebertreibungen nichts Neues. Und so wenig jene Agitation an sich einen generell deutschfeindlichen Charakter trug, so wenig kann man die jetzige Bewegung gegen die jüdische Einwanderung als antisemitisch bezeichnen, wenn auch, wie dort Deutschenfresser, so hier Antisemiten ihre Hand im Spiele haben und nach Möglichkeit die Bewegung für ihre Zwecke auszubeuten, ihr einen antisemitischen Stempel aufzudrücken suchen. Und weil das heutige Uebel — die Zahl der eingewanderten mittellosen Juden — unvergleichlich grösser ist als das damalige, ist auch die Gefahr da, dass die Schürer des Nationalitätenhasses heute grössere Erfolge erzielen als damals.

Ihr Werk wird ihnen noch dadurch erleichtert, dass ein nicht geringer Prozentsatz der Eingewanderten den Gerichten zu thun geben und dort Eigenschaften an den Tag legen, die dem Geist des englischen Volkes besonders widersprechen. Wer da weiss, wie es um die allgemeinen Sittenzustände der Länder steht, aus denen diese Leute kommen, und wie leicht zudem überall der Mensch in neuen Verhältnissen sich moralisch verliert, der wird die Fälle, wo eingewanderte Juden vor Gericht es mit der Wahrheit nicht genau nehmen, zwar tief bedauern,

aber doch nicht als einen Beweis für eine besondere Unwahrhaftigkeit der Juden im allgemeinen gelten lassen. Die grosse Masse der Zeitungsleser aber, die von alledem keine Ahnung haben, denen die Zeitungen meist aus purer Lust an Pikanterien immer wieder Gerichtsverhandlungen auftischen, wo Eingewanderte einander der Lüge bezichtigen oder vom Richter als Lügner abgekanzelt werden, ziehen aus den Berichten die denkbar schlimmsten Folgerungen für die Moralität der Gesamtheit der Einwanderer und sind dann schon halb und halb für die Agitation der Gegner der Einwanderung gewonnen.

An eine Ausbreitung des Antisemitismus über ganz England oder nur einen grösseren Teil Englands ist freilich nicht zu denken. Aber dass in den von der Einwanderung besonders betroffenen Orten oder Vierteln die gegen sie gerichtete Agitation bei Steigerung der Missstände einen immer mehr ausgesprochenen antijüdischen Charakter annehmen und eines Tages zu gewaltthätigen Ausschreitungen führen könnte, darüber darf man sich nicht täuschen. Es muss also mit allen Kräften dahin gearbeitet werden, es nicht zu diesem Aeussersten kommen zu lassen. Das sagen sich schon längst die Unterrichteten, und ich brauche hier nicht noch einmal aufzuzählen, welche Massnahmen ergriffen werden, um den Kern der Einwanderer von den besonders heimgesuchten Plätzen abzulenken. Neben ihr muss eine unablässige Aufklärungsarbeit gehen — Aufklärung nach zwei Seiten hin: nach der Seite der jüdischen Bevölkerung in den Auswanderungsländern und nach der Seite des grossen englischen Publikums. Für das letztere tagt jetzt die Königliche Kommission über die Einwanderungsfrage, und man kann sicher sein, dass vor ihr und von ihr manche Uebertreibung richtig gestellt werden wird[1]. Aber die grosse Masse bekommt die Berichte über ihre

---

[1]) Zusatznote. Der Verlauf der Verhandlungen der Königlichen Untersuchungskommission hat die im Obigen niedergelegten Erwartungen insofern nicht Lügen gestraft, als vor der Kommission sehr viele jener Behauptungen richtig gestellt worden sind, welche von den Veranstaltern der Ausländerhetze über Umfang und Wirkung der jüdischen Einwanderung im Londoner East-End in Umlauf gesetzt worden waren. Die Vorschläge, welche die Kommission voraussichtlich machen wird, werden im „Daily Chronicle“ vom 4. April 1903 wie folgt zusammengefasst:

„Die Kommission wird wahrscheinlich gewisse Massregeln vorschlagen, die den Druck der Einwanderung in bestimmten Oertlichkeiten, insbesondere Stepney und Bethnal Green (Das erstere östlich, das letztere nördlich von Whitechapel. Ed. B.) mildern sollen. Sie wird auch, nach den Einräumungen zu schliessen, die von seiten der für die Ausländer aufgetretenen Zeugen gemacht wurden, wahrscheinlich empfehlen, dass gewisse ‚unwünschbare Kunden‘ („undesirables“) bei der Landung abgewiesen werden, wie z. B. notorisch übelberufene, sowie körperlich oder

geistig heimgesuchte Personen, die sämtlich dem Lande ersichtlich zur Last fallen müssen. Das Ministerium für die Lokalverwaltungen teilt heute mit, dass im vergangenen Jahre 4618 fremde Einwanderer Armenunterstützung erhielten und auf Kosten von Wohlthätigkeitseinrichtungen der Orte lebten, wo sie sich niedergelassen hatten. Ueber die Hälfte davon waren Russen und Polen, wahrscheinlich in fast allen Fällen Juden, und es ist interessant, festzustellen, dass nach Mr. Leonhard Cohen's Aussage vor der Kommission, der jüdische Armenrat, dessen Präsident er ist, seit Jahr und Tag ‚unwünschbare Kunden' repatriiert und Tausende von russischen und polnischen Juden in ihre Heimat zurückgeschickt hat. Es ist eine harte Massregel, aber niemand wünscht London in eine allgemeine Senkgrube für die körperlich Unfähigen, die Geisteskranken und den allgemeinen Kehricht tieferstehender Nationalitäten verwandelt zu sehen."

Danach würde sich die Frage auf zwei Punkte zuspitzen: Massregeln gegen örtliche Ueberfüllung und Massregeln gegen bestimmte, als ‚unwünschbar' bezeichnete Kategorien von Einwanderern. Gegen ersteres wird sich prinzipiell gar nichts einwenden lassen, bezüglich des zweiten sind dagegen schon Bedenken erhoben worden. So betont Mr. L. J. Greenberg, ein Mitglied des Vollziehungsausschusses der Zionistenbewegung, in einem Eingesandt an das „Daily Chronicle" vom 9. April, dass für die russischen Polizeibehörden Leute, die sich gegen Missbrauch der Amtsgewalt und dergleichen politische Missbräuche widersetzen, vor allem ‚übelberufene' Personen sind und damit Gefahr liefen, in den englischen Einwandererhäfen zurückgewiesen zu werden, während die gemeinen Verbrecher die allgemeinen Passagierboote zu benutzen pflegen, wo eine Kontrolle der Reisenden gar nicht stattfindet. Dies Bedenken wird von der Redaktion des „Chronicle" mit der Bemerkung zurückgewiesen, dass man die Definierung des Begriffs „Verbrecher" ruhig der Kommission überlassen dürfe, die schwerlich Massregeln zustimmen werde, welche eine Ungerechtigkeit schüfen. Auch bei den Bestimmungen über die Krüppel und Geisteskranken kommt es auf die Einzelheiten an, ob da nicht grössere Uebelstände geschaffen, als beseitigt werden.

Jedoch fällt die Erörterung dieser Fragen nicht in den Rahmen der vorstehenden Betrachtungen; die Hauptsache ist, dass von Massregeln gegen die Einwanderung arbeitsfähiger Juden ganz geschwiegen wird. Hier hat eben die Untersuchung vor der Kommission gezeigt, dass diese Einwanderung zwar mit allerhand Uebeln verknüpft, aber im ganzen für England eher ein Gewinn ist. Die Aussagen der Fabrikinspektoren und ähnlicher Beamter zeigen die Masse der jüdischen Einwanderer als fleissige und nüchterne Menschen, die vielfach Arbeiten verrichteten, für welche ein Angebot englischer Arbeiter überhaupt nicht bestehe. Der — konservative — Abgeordnete für Bethnal Green, M. S. Forde Ridley, der sehr auf die Stimmen der englischen Arbeiter des Bezirks Rücksicht zu nehmen hat, und der auch die Einwanderer gewissen Prüfungen auf Gesundheit, Bildungsstand und Mittel unterworfen wissen wollte, sprach am 2. April in einem Vortrage im Londoner Junior Constitutional Club sich entschieden gegen jeden Antisemitismus aus und erklärte es als seine Ueberzeugung, dass, wenn den jüdischen Einwanderern in gerechter Weise die Möglichkeiten freigelassen würden, sie Wohlstand und nicht das Gegenteil ins Land brächten. Kurz, wenn auch die Untersuchung schliesslich einige Massnahmen gegen bestimmte Kategorien von Einwanderern zur Folge haben wird, so wird sie doch der antisemitischen Agitation in England in keinerlei Weise Förderung bringen.

Verhandlungen gar nicht oder in so verstümmelter Form zu Gesicht, dass sie für sie so gut wie verloren sind. Hier ist denn auch ein der Mühe lohnendes Feld für den Verein für jüdische Statistik.

Unzweifelhaft hat die jüdische Einwanderung England manche Vorteile gebracht. Aber sie werden gelegentlich ebenso übertrieben, wie von anderer Seite die Nachteile der jüdischen Einwanderung. Es gilt, beide Arten von Uebertreibung richtig zu stellen. Im allgemeinen ist meine Ansicht, dass England eine gute Einwanderung nicht nur vertragen könnte, sondern sogar recht nötig braucht. Seine heimische Bevölkerung pflanzt sich immer langsamer fort, und so bleibt es in Bezug auf die Volkszahl immer stärker gegenüber seinen internationalen Konkurrenten zurück. Dabei hat es aber eine Menge Kolonien, die immer wieder mit frischem Menschenmaterial versorgt werden wollen. Es braucht mehr Menschen, als es heute hat, um seine internationale Position zu behaupten, und muss es verstehen lernen, den Strom der Einwandernden in die richtigen Kanäle zu leiten.

Die jüdische Bevölkerung New-Yorks i. J. 1902.

Von **Joseph Jacobs**.
(New-York.)

I.

Ich gebe hier zum erstenmal eine Schätzung der jüdischen Bevölkerung New-Yorks, die nicht wie frühere Arbeiten auf blossen Mutmassungen, sondern auf der einzigen, sicheren Grundlage beruht, auf welcher solche Schätzungen aufgebaut werden können — auf der Zahl der jüdischen Begräbnisse. Dank der Liebenswürdigkeit der Beamten der Gesundheitsbehörden — hier sei ganz besonders Dr. William H. Guilfoy erwähnt — verschaffte ich mir die Totalziffer der in den zahlreichen jüdischen Friedhöfen der Umgebung New-Yorks Begrabenen, was mich weiterhin in den Stand setzte, zu erfahren, wie viel Personen jüdischen Glaubens Gross-New-York bewohnen. (Siehe Anhang I.)

Die Häufigkeit der Todesfälle diente mir als Hilfsmittel zur Erforschung der gesamten Bevölkerungszahl. Die Sterblichkeit der Juden ist im allgemeinen bedeutend geringer, als die ihrer andersgläubigen Nachbarn, was wohl der aufmerksamen Pflege, die jüdischen Kindern zu teil wird, zuzuschreiben ist. Dr. J. S. Billings veranstaltete vor einiger Zeit eine spezielle Enquête bezüglich der Lebensbedingungen von ungefähr 63000 amerikanischen Juden; das Ergebnis war eine Sterblichkeit von 14,8 pro Tausend (Volkszählungsbericht No. 19; 11. Volkszählung). Dies waren aber immerhin Ausnahmsfälle, und wir konnten diesem Beispiel nicht ganz rückhaltlos Glauben schenken. Die New-Yorker Juden leben meistens unter höchst ungesunden Bedingungen; sie wohnen in Vierteln, die zu den dichtbevölkertsten der ganzen Erdoberfläche gehören. Vom statistischen Standpunkt aus ist die Zahl der Erwachsenen eine unverhältnismässig grosse. Vom Oktober 1884 bis August 1902 waren im Hafen von New-York 561070 Juden gelandet. Von diesen waren 216126 männliche Erwachsene, 152769 weibliche Erwachsene und nur 192035 Kinder also das Umgekehrte des gewöhnlichen Verhältnisses. Dieses Missverhältnis schwindet jedoch allmählig in dem Masse, als die Erwachsenen untereinander Ehen schliessen und sich vermehren. Da die Erwachsenen, welche herkommen, im lebenskräftigsten Alter stehen und somit nur wenig Rekruten für die Armee der Toten liefern, so kann die Sterblichkeit der Juden in New-York

keine grosse sein. Einige mir vorliegende Details über die Zahl der Todesfälle in jüdischen Distrikten bestätigen diese Annahme vollständig. In dem siebenten, elften und dreizehnten Bezirk (Ward), die mit dem vierten, zehnten, zwölften und sechzehnten Wahldistrikt (Assembly District) genau übereinstimmen, betrug die Bevölkerungszahl im Jahre 1895 289919. Die Sterblichkeit betrug im Jahre 1897, 1898 und 1899 4742, 4808 und 4556, folglich 16,2, 16,4 und 15,6 pro Tausend, trotzdem diese Bezirke die überfülltesten von ganz New-York sind. Juden und Andersgläubige — deren Sterblichkeit jedoch eine bedeutend höhere ist — leben hier dichtgedrängt zusammen. Dies Verhältnis war während der auf die Volkszählung folgenden 4 Jahre im steten Steigen begriffen, so dass der Durchschnitt wahrscheinlich 15,5 pro Tausend Todesfälle ausmachen wird. Wenn das die Sterblichkeit in den ungesündesten der von Juden bewohnten Bezirken ist, so kann der Durchschnitt in der ganzen Stadt nicht mehr als 15 pro Tausend betragen. Stellen wir diese Ziffer mit den vom Gesundheitsamte (Board of Health) angegebenen 7997 jüdischen Toten zusammen, so erhalten wir eine jüdische Bevölkerung von 533133.

Aber diese auf das Totenregister vom Jahre 1901 gegründete Schätzung würde bloss die durchschnittliche jüdische Bevölkerung für das Jahresmittel ergeben. Gemäss der von den Beamten der Vereinigten Hebräischen Wohlthätigkeitsanstalten uns übermittelten Angaben kamen am 1. Juli 1901 39255 Juden nach New-York und blieben daselbst bis zum 31. Juli 1902. Diese Anzahl zu unserem obigen Resultat hinzugerechnet, giebt eine Summe von 572388. Aber diese Bevölkerung hat sich im Laufe des Jahres vermehrt, und wir müssen den Ueberschuss an Geburten (siehe 35 pro Tausend) über die Todesfälle (15 pro Tausend) dieser dreizehn Monate in Anschlag bringen. Das Ergebnis ist 12400. Die Totalsumme wird also folgende sein:

Die nach dem Totenregister berechnete Bevölkerung am 1. Juli 1901	533 133
Einwanderung vom 1. Juli 1901 bis 31. Juli 1902 . .	39 225
Ueberschuss an Geburten über Todesfälle	12 400
Summa . .	584 788

Das ist die minimalste Schätzung des jüdischen Einwohnerzahl New-Yorks vom 1. August 1902.

II.

Dass diese Ziffern die richtigen sind, kann aut viererlei Arten bewiesen werden; jede derselben ergiebt eine Einwohnerzahl von cirka 600000.

A. Ehen. — Schon im Vorort Manhattan allein wurden den Beamten der Gesundheitsbehörden im Laufe des Jahres 1901 nicht weniger als 5062 durch jüdische Priester vollzogene Ehen gemeldet. Die höchste Ziffer der den Statistikern bekannten Ehen überhaupt ist von Mayo Smith in seinen „Prinzipien der Soziologie und Statistik“ mit 9,6 angegeben, während ich in meinen „Studien der jüdischen Statistik“ als die grösste von Juden in Russland im Jahre 1867 erreichte Zahl der Ehen mit 8,7 pro Tausend bezeichnete. Wir haben jedoch Gründe, anzunehmen, dass selbst diese Ziffern von der jüdisshen Bevölkerung New-Yorks übertroffen werden. Die übergrosse Anzahl Erwachsener, die so wenig Todesfälle aufzuweisen hat, führt zu häufigen Eheschliessungen. Aut je zwei jüdische Mädchen kommen im Durchschnitt drei jüdische junge Leute; es ist also kaum anzunehmen, dass ein jüdisches Mädchen in New-York ohne freie Entschliessung unverheiratet bleibt. In Anbetracht der hohen Zahl der Eheschliessungen — zehn pro Tausend — macht die Bevölkerung im Vororte Manhattan für das Jahresmittel 1901 allein 506 200 aus, anstatt 533 133, die uns nach Abzug der Sterbefälle für ganz Gross-New-York verblieben. Seit der Zeit kamen mindestens 70 000 Juden nach Brooklyn; die Vermehrung, einerseits durch Einwanderungen, andererseits durch den Ueberschuss der Geburten über Todesfälle in diesen dreizehn Monaten, beträgt über 50 000. Die auf Grund der Eheregister berechnete Bevölkerungszahl erreicht demnach 616 200.

B. Einwanderung. — Die Zahl der seit dem Jahre 1881 nach den Vereinigten Staaten gekommenen Juden wurde statistisch registriert, während diejenigen Juden, die seit dem Jahre 1884 in New-York leben, noch besonders eingetragen wurden. Im Jahre 1881 wurde die Zahl der Juden in New-York von Herrn W. Hackenburg auf 60 000 geschätzt. Wir nehmen an, diese Schätzung wäre um ein Drittel zu hoch, und dass um diese Zeit bloss 45 000 in New-York existiert haben. Vom Jahre 1881 bis 1884 sind gemäss Eintragungen 74 310 Juden nach den Vereinigten Staaten gekommen. Von diesen gingen wahrscheinlich neun Zehntel später (66 880) nach New-York, und von diesen wiederum siedelten sich drei Viertel daselbst an. Vom 1. Oktober 1884 bis 31. Juli 1902 kamen 561 070 Juden nach New-York, von denen 408 895 in der Stadt verblieben. Alles in allem seit 1881 eine Totalziffer von 504 155. Natürlich ist ein Teil in der Zwischenzeit verstorben, doch wird dieser Verlust durch die Geburten reichlich ersetzt. Wenn wir den Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle auf dieselbe Art berechnen, so erhalten wir 105 903, also:

Schätzung vom Jahre 1881 (60 000)	45 000
1881—1884 (74 310)	50 160
Von Oktober 1884 bis August 1902 blieben in New-York von den 561 070 Einwanderern	408 895
Ueberschuss an Geburten	105 903
Giebt ein Endresultat von	609 958

C. Nationalitäten. — Wenn auch die Volkszählungsbeamten keinerlei Verzeichnisse bezüglich der Religion machen, so tragen sie die Nationalitäten sorgfältig ein, so dass wir im stande sind, zu sagen, wie viel Personen es im Jahre 1900 in New-York gab, welche im Auslande gebürtig waren oder deren Eltern aus dem Auslande kamen. Es ist in den meisten Fällen nicht schwer, die Proportion der ausländischen Juden zu finden; so können wir z. B. mit Sicherheit annehmen, dass alle Rumänen, welche vor kurzem nach New-York kamen, Juden sind. Wenden wir obige Methode an, so können wir wiederum eine Schätzung der Anzahl der in New-York lebenden Juden erhalten. Wir können unsere Schätzung mit den Ergebnissen der Vereinigten Hebräischen Wohlthätigkeitsanstalten zusammenstellen, welche zwar angeben, aus welchen Ländern die Juden nach New-York kommen, uns jedoch leider nicht sagen können, wie viele Juden uns das jeweilige Land entsendet. Nehmen wir die im Anhang angegebenen Totalziffern der Volkszählung und den wahrscheinlichen Prozentsatz der Juden für jede Nationalität, so erhalten wir folgende Tabelle:

Land	Geburt und Herkunft	Prozent	Juden	In New-York angekommen
Oesterreich . . .	183 348	70	128 346	123 627
England . . .	209 373	3	6 279	1 861
Deutschland . .	1 122 281	5	66 114	14 820
Polen u. Russland	495 757	80	396 605	344 041
Rumänien . .	10 499	100	10 499	24 940
			607 843	509 289

Der in der letzten Kolumne ersichtliche Unterschied zwischen den durch unsere Schätzung ermittelten Zahlen und jener der Vereinigten Hebräischen Wohlthätigkeitsanstalten besteht bloss betreffs Englands und Deutschlands, weil die jüdischen Einwanderer aus jenen Ländern zumeist einer höheren sozialen Stellung angehören und nicht unter die Aufsicht der Autoritäten von Castle Garden oder des Barge Office kommen. Viele von ihnen stammen von den 45 000 Juden aus dem Jahre 1881, welche hauptsächlich deutschen oder englischen Ursprungs waren. Der Unterschied der Ziffern für Rumänien ist der Thatsache zuzuschreiben, dass die Nationalitätenziffern sich auf die Volkszäh

vom Jahre 1900 beziehen, während diejenigen der Vereinigten Hebräischen Wohlthätigkeitsanstalten vom Oktober 1901 datieren.

Die Verschiedenheit der Zahlen für Russland hat ihren Grund in der natürlichen Vermehrung im Laufe der verflossenen zwanzig Jahre. Jedenfalls stimmt es, dass 80% jüdischer Russen als niedrigster Satz anzusehen ist. Es exisiert bloss eine einzige griechisch-katholische Kirche in der Stadt, und diese erweist sich als zu geräumig. Runden wir die Ziffern ab, so erhalten wir wahrscheinlich folgende Zusammenstellung der Nationalitäten in den Judenvierteln von New-York:

Land	Prozent	Zahl
Russen	66,6	400 000
Oesterreicher (Galizianer)	20,0	120 000
Deutsche	8,4	50 000
Rumänen	4,2	25 000
Engländer	0,8	5 000
		600 000

In Anbetracht dessen, dass einige kleinere Nationalitäten übergangen sind, und dass seit dem Volkszählungsjahre die Erlaubnis für weitere Ansiedlungen verweigert wird, bestätigt uns diese Nationalitätenschätzung wieder, dass die Zahl der Sterbefälle eine ganz minimale ist.

D. Schätzung der Kirchenvereinigung. — Die Kirchenvereinigung hat vor kurzem eine Schätzung der jüdischen Bevölkerung, zum grossen Teile auf Grund ihrer Nationalität, veranstaltet; als Proportion der Juden jeder Nationalität nahm man diejenige an, die in der von der Vereinigung geführten Uebersicht angegeben ist. Sie giebt zwei Schätzungen, ein Minimum von 496 782 und ein Maximum von 598 012; da diese Zahlen sich aber auf das Volkszählungsjahr 1900 beziehen, so fügt sie die seit dem 30. Juni 1900 bis zum 1. Mai 1902 eingewanderten 66 172 Juden hinzu und erhält so die gegenwärtige jüdische Bevölkerungszahl New-Yorks von 650 000. („Federation of Churches“, Juli 1902, S. 127.)

Nehmen wir die vier vorhergehenden Schätzungen, so erhalten wir folgendes Resultat:

Todesfälle.	585788
Ehen	626200
Einwanderung	609958
Nationalitäten	607843

und als Durchschnitt aller vier Resultate 607147.

Nach allem scheint es klar, dass unsere auf die Totenregister gegründete Ziffer, 584788, etwas unterhalb der Wirklich-

keit steht. Wir haben aber die Sterblichkeit nicht etwa zu hoch taxiert, sondern der Grund ist erstens der, dass sich einige jüdische Begräbnisstätten auf ungeheiligtem Boden, vielleicht sogar in Potter's Field befinden, und zweitens, dass einige der kleineren Friedhöfe der Beachtung der Gesundheitsbehörden entgangen sind.

Das eine steht aber fest, dass das Resultat einer auf Todesfällen gegründeten Schätzung ein sicheres ist, da es auf definitiven Thatsachen fusst, während frühere Arbeiten auf Schätzungen von Schätzungen beruhen. Es ergiebt sich aus diesen Untersuchungen mit Sicherheit, dass New-York über 600000 Juden beherbergt = 16,5% der ganzen Bevölkerung, während der Vorort Manhattan allein eine halbe Million oder 27% Juden besitzt. Jede vierte Person in Manhattan ist Jude.

Anhang I.

Beerdigungen in jüdischen Friedhöfen in der Umgebung New-Yorks im Jahre 1901.

Friedhof	Totalsumme für das Jahr
Vorort Brooklyn.	
Salem Fields	193
Washington	3229
Cypress Hills	104
Vorort Queens.	
Acacia	147
Bayside	358
Machpelah	209
Mt. Zion	1491
Mt. Neboh	132
New Union Fields	128
Union Fields	705
Vorort Richmond.	
Baron Hirsch	58
Silver Lake	1235
Westdrester County.	
Mount Hope (Temple Israel)	8
	7997

Anhang II.

Nationalitäten in New-York im Jahre 1900.

Land	Im Ausland geboren	Von ausländischer Abstammung	Total
Oesterreich	71427	111921	183348
Böhmen . .	15055	29275	34330
England .	168836	140437	209273
Deutschland . .	322343	799938	1122281
Ungarn . . .	31516	51316	82832
Polen	32873	54340	87213
Rumänien . . .	10499	—	10499
Russland . . .	155201	253343	408544

Die Gesundheitszustände der eingewanderten jüdischen Bevölkerung New-Yorks.

Von **Dr. Maurice Fishberg.**
(New-York.)

(Aus dem englischen Original übersetzt von **R. N.**)

Einleitung.

Unter „Ostseite" versteht man gegenwärtig jenen Teil von New York, welcher südlich von der „Fourteenth Street" und östlich von der „Bowery" gelegen ist. Auf dieser verhältnismässig kleinen Fläche leben Hunderte und Tausende menschlicher Wesen unter den Bedingungen äusserster Armut und Not zusammengepfercht. Der grösste Teil dieser Bevölkerung besteht heute aus osteuropäischen jüdischen Einwanderern, welche im Laufe der letzten dreissig Jahre ihre ursprünglichen Heimatsländer, Russland, Polen, Galizien, Rumänien, Ungarn etc. verlassen und nach den Vereinigten Staaten eingewandert sind, um hier die freie und friedliche Existenz zu suchen, welche ihnen in ihrem Geburtslande teilweise oder gänzlich versagt war.

Aus Gründen, die später erörtert werden sollen, sind die Verhältnisse dieses Teils von New York zur brennenden Frage für Sanatorien, mildthätige Institutionen, städtische Beamten, Reformatoren und Philantropen geworden. Wenn man über unhygienische Zustände in der Umgebung referiert, weist man gewöhnlich auf die Ostseite als beredtestes Beispiel hin. Wenn eine Zeitung in ihren Spalten einen Aufruf zu einer Subskription zum Besten von kranken Säuglingen, für Ausflüge während der heissen Sommermonate, für Bescheerungen armer Kinder und dergleichen erlässt, wird die Ostseite als diejenige bezeichnet, die derselben am dringendsten bedarf. Wenn ein Spital den Entschluss fasst, externe Hilfsbedürftige zu besuchen — insbesondere Frauen in gesegneten Umständen — so ist es immer die Ostseite die zuerst in Frage kommt. Studenten untergeordneten Grades, die oft unkompetent und in vielen Fällen sträflich nachlässig sind, lässt man sich bei solchen Gelegenheiten an den armen Müttern versuchen. Das Resultat ist die zunehmende Zahl der Waisen. Die jährlichen Berichte dieser Institutionen, in welchen sich die entsetzlichen Zustände der Ostseite so schwarz als möglich eingetragen vorfinden, behaupten allen Ernstes, dass jene

armen Frauen sich ohne die Hilfe dieser Studenten nicht erholen könnten.

Schreiber dieser Zeilen hat sein Leben unter der „Ostseite"-Bevölkerung hier und im Auslande verbracht. Gestützt auf eine beträchtliche Erfahrung unternimmt er es, alle diese durch Zeitungen, Philanthropen, Reformatoren und Fakiere aller Art gegebenen Beschreibungen der Zustände in der Ostseite sorgfältig zu untersuchen und zu prüfen. Seine Absicht ist es zu beweisen, dass viele dieser Beschreibungen bloss das Resultat einiger oberflächlichen Streifzüge in den Strassen des Bezirkes sind, und dass man sich nicht der Mühe unterzogen hat, in das Innere der Häuser der hier gegenwärtig lebenden Bevölkerung einzudringen. Wenn es dem Autor auf diese Weise gelingen wird, darzuthun, dass die Zustände im Ghetto nicht so schwarz sind, als sie von zufälligen Besuchern gemalt werden, wird er sich für seine Arbeit reichlich belohnt fühlen.

Wir wollen unsere Beschreibung mit einer Skizze der physischen Bedingungen der „Ostseite"-Juden beginnen, dann werden wir von den Bedingungen in ihrer alten Heimat, Osteuropa, sprechen; zum Schlusse wollen wir ihre Wohnungen, allgemeine Gewohnheiten, Nahrung, Gesundheitszustände, Sterblichkeit etc. einer Erörterung unterziehen.

I.

Die Juden der Ostseite in physischer Beziehung.

Physisch scheinen die Juden fast hinter der ganzen übrigen Bevölkerung New Yorks zurückzustehen. Ihr Durchschnittswuchs beträgt fünf Fuss drei Zoll; sie sind also, vielleicht mit Ausnahme der Ungarn, die kleinsten Europäer. Im Vergleich mit den hochgewachsenen Amerikanern, Schottländern, Engländern (welche, nebenbei bemerkt, zu dem grössten Menschenschlag Europas gehören) etc., erscheinen sie fast im Wachstum zurückgeblieben, da sie ungefähr dieselbe Höhe erreichen wie der durchschnittliche amerikanische Junge von fünfzehn bis sechzehn Jahren, der noch fast vier Zoll zu wachsen hat (Ripley). Dieser kleine Wuchs beruht vor allem auf Rasseneinfluss. Es scheint, dass die alten Hebräer ebenfalls klein gewachsen waren. Man sagt, sie erschienen, verglichen mit den Amoriten, Söhnen des Anak, wie „Heuschrecken in ihren eigenen Augen" (Numeri XIII. 33). Zweitens sind die Nationen, bei welchen sie sich in Europa angesiedelt haben, meistens klein gewachsen — wie z. B. die Slaven. Nimmt man ihre ausserordentliche Armut, ihre mangelhafte Nahrung, die Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, und

die unhygienischen Bedingungen der europäischen Ghetti hinzu — so hat man die Erklärung, weshalb ihre Statur bis zum Minimum verkümmerte. Ueberall, wo ihnen die Möglichkeit geboten war, freier aufzuatmen, erreichte auch ihr Wuchs einige Zoll mehr. So hat Joseph Jacobs in London beobachtet, dass die Westend-Juden grösser als die Ostend-Juden sind; Pantienhoff hat gefunden, dass die Juden in Odessa, wo sie unter verhältnismässig günstigen Bedingungen leben, sogar grösser sind, als die Christen. Hier in New-York haben meine eigenen (noch nicht veröffentlichten) Messungen ergeben, dass die in den Vereinigten Staaten geborenen Juden entschieden grösser gewachsen sind, als ihre im Auslande geborenen Eltern. Wir sehen also, dass die Statur der Juden nicht ganz von der „Natur“ abhängt (um Jacobs Ausdruck zu gebrauchen), sondern zum grossen Teile auch von der Nahrung.

Ein anderes charakteristisches Kennzeichen der Juden ist ihre schmale Brust. Wir wissen, dass bei der Mehrzahl gesunder Individuen der Umfang des Brustkastens die Hälfte ihres Gesamtwuchses überschreitet. Bei den Juden finden wir im Gegenteil, dass die Majorität einen kleineren Brustumfang als die Hälfte ihrer Statur aufzuweisen hat. Dies im Verein mit ihrem krankhaft unentwickeltem Muskelsystem, ihrer Magerkeit und häufiger Anämie giebt ihnen das Aussehen eines schwächlichen Volkes. All dies ist jedoch — wir wiederholen es — nicht Naturanlage, sondern muss vielmehr als Resultat der Ernährung angesehen werden. Sie sind seit zweitausend Jahren Städtebewohner; die Geschichte der verschiedenen europäischen Ghetti lehrt uns, dass sie gewöhnlich unter den unhygienischsten Bedingungen in den ärmsten Bezirken, zusammengepfercht in kleinen, ungelüfteten Wohnungen leben. Als ich meine anthropologischen Messungen in dem Gymnasium der Educational Alliance vornahm, hatte ich Gelegenheit zu beobachten, dass derjenige Teil der daselbst befindlichen Ostseite-Jugend, welche Körperübungen vornimmt, einen ebenso entwickelten Brustkasten wie der Amerikaner besitzt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich feststellen, dass das, was der Ostseite am dringendsten notthut, derartige Turnhallen sind. Die Väter und Grossväter der hier lebenden Juden haben durch Tausende von Jahren ihren Geist bis zum Uebermass angestrengt — sie waren hauptsächlich Kopfarbeiter, während sie ihren Körper vernachlässigten. In den Vereinigten Staaten thun sie dasselbe — ein grosser Teil von ihnsn entwickelt seine geistigen Fähigkeiten auf Kosten des physischen Wohlergehens.

Das Resultat hiervon ist, dass sogar diejenigen, welche nicht, wie die Studenten, Schreiber, Geschäftsleute etc., viele

Stunden des Tages im Schweisse ihres Angesichts sitzend verbringen, in physischer Beziehung Ruinen sind. Und doch ist hier der Ostseite-Jugend ein weites Feld für Körperübungen geboten. Turnhallen, wie das der Educational Alliance, sollten in grösserer Zahl errichtet und die jüngere Generation veranlasst werden, aus denselben Vorteil zu ziehen.*)

Es mag zwar paradox erscheinen, doch stehen die Ostseite-Juden, ungeachtet ihrer anscheinenden physischen Schwächlichkeit, an Gesundheit und Ausdauer niemandem nach; ihre Langlebigkeit ist beispiellos und übertrifft weit diejenige der meisten nichtjüdischen Rassen der Hauptstadt.

„Der Jude, insbesondere jener aus dem weiten Judenviertel des Ostens,“ sagt Leroy-Beaulieu, „ist oft klein und schmächtig, er sieht elend, siech, verschrumpft und bleich aus. Doch das darf uns nicht täuschen; unter dem gebrechlichen Aeusseren birgt sich eine intensive Lebenskraft. Man denke an die Rachel und Sarah, diese schmächtigen Bühnenkünstlerinnen, die Blut spucken und kaum noch einen Funken von Leben in sich zu haben scheinen, und die trotzdem, wenn sie auf die Bretter treten, unbezähmbare Kraft und Energie entfalten. Das Leben hat bei ihnen verborgene Triebfedern.“ (Israël chez les Nations p. 150.)

II.

Gesundheitszustände der Juden in Osteuropa.

Um ein besseres Verständnis für die Gesundheitszustände der Osteuropäer, insbesondere der jetzt in New-York lebenden russischen Juden zu erlangen, müssen wir einen flüchtigen Blick auf die volkswirtschaftlichen, soziologischen und hygienischen Zustände ihrer alten Heimat, in welcher sie ihre ursprüngliche

*) Es ist bemerkenswert, in welcher Weise einige Philanthropen versucht haben, der Ostseite in dieser Hinsicht behilflich zu sein. Eine gewisse „League“ hat eine Turnhalle im Seward-Park erbaut. Doch fehlt die genügende Anzahl von Aufsehern, um Unfälle zu verhüten. Infolgedessen hat eine grosse Anzahl junger Burschen im Laufe der letzten drei Jahre Arme und Beine gebrochen und wurden für Lebenszeit zu Krüppeln. Schreiber dieser Zeilen hat im Beth Israel Hospital Dispensary Dutzende von Brüchen behandelt, die von den „Uebungen“ in der erwähnten Halle herrührten. Es vergeht kaum ein Tag im Laufe des Sommers, ohne dass ein oder mehrere gequetschte oder gebrochene Glieder ins Spital als Folge der strafbaren Nachlässigkeit dieser wohlgesinnten Philanthropen zur Behandlung kommen. Was jedoch die Educational Alliance betrifft, so kann ich bezeugen, dass während der acht Jahre ihres Bestehens sich nicht ein einziger, ernsthafter Unfall zugetragen hat. Das beweist, dass die Ostseite-Knaben nicht unlenksam sind, vorausgesetzt, dass ein erfahrener Lehrer während der Uebungen anwesend ist.

Erziehung genossen haben, werfen, da diese Erziehung mehr oder weniger in ihnen Wurzel gefaſst hat.

Wie wir bereits oben dargethan haben, ist das Ghetto von New-York von osteuropäischen Juden, aus Russland, Galizien, Rumänien und Teilen von Oesterreich und Ungarn, bewohnt. Die Mehrzahl derselben kommt aus kleinen Städten, deren Einwohnerzahl zwischen 500—100 000 schwankt. Relativ wenige haben in grossen Städten, wie St. Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa, Jassy, Krakau etc., gelebt. Die meisten kleinen Städte Osteuropas sind, was Hygiene betrifft, in einem bejammernswerten Zustande. Sie besitzen weder Wasserleitungen, noch öffentliche Kanäle; Hausabfälle werden nur selten aus der Nähe der Wohnungen fortgeschafft, so dass die Ausdünstungen gärender und in Zersetzung begriffener organischer Stoffe, besonders in den Sommermonaten, geradezu unerträglich sind. Die Strassen sind gewöhnlich ungepflastert — in mittelgrossen Städten pflastert man bloss die Hauptstrassen —, und die von Juden, welche meistens zu den ärmsten Einwohnern gehören, bewohnten Viertel sind in der Regel stark vernachlässigt. Wasser erhält man entweder aus Brunnen oder Flüssen. Dieses Wasser ist gewöhnlich infolge der Nachbarschaft von Sümpfen, totem Getier und Pflanzenstoffen verdorben. In Städten, wo die Zahl der Brunnen ungenügend ist, ist jede Familie gezwungen, sich das Wasser durch bezahlte Träger in Eimern oder Fässern bringen zu lassen. Dasselbe muss deshalb für mehrere Tage ausreichen. Moderne Hygieniker stellten fest, dass mindestens fünfundzwanzig Gallonen Wasser per Kopf täglich zur Erhaltung der Gesundheit und Reinlichkeit nötig sind. Unter den geschilderten Umständen können die in Armut und Not lebenden russischen Juden nicht einmal dieses Minimum an Wasser erhalten.

Die von den Juden in Russland bewohnten Häuser sind stark überfüllt. Einige diesbezügliche Ziffern werden eine Idee von den obwaltenden Umständen in dieser Hinsicht geben.*) In Kovno betragen die Juden 70% der Gesamtbevölkerung, doch bewohnen sie bloss 52% der Gesamtzahl der Häuser. In Grodno sind 80% Juden und bewohnen 65% der Häuser. In Wilna sind 60% Juden und bewohnen 40% der Häuser. In Berditscheff bewohnen 86% Juden 70% der Häuser. Dieses System des Zusammengepferchtseins findet sich auch in Minsk und in den meisten anderen Städten Russlands. In Galizien ist es sogar noch schlimmer. Trotzdem sich diese Ziffern auf eine frühere

*) Diese Zahlen sind einer Schrift „On the Economic Conditions of the Jews in Russia“ entnommen. — Voskhod, August, 1894, p. 1.

Epoche beziehen, kann man mit Bestimmtheit behaupten, dass sie bis heute dieselben geblieben sind.

Die Häuser befinden sich in äusserst kläglichem Zustande. Zwei bis drei Zimmer bilden die Wohnung für eine ziemlich grosse Familie, welche gewöhnlich auch noch die Tochter, die sich verheiratet, mit ihrem Gatten und ihren Kindern während der ersten paar Jahre ihrer Ehe bei sich beherbergt. Der Thatbestand zeigt sich durch folgendes Beispiel am klarsten: Im Gouvernement von Kieff fallen auf je 100 von Christen bewohnten Häuser 410—500 Personen, während auf dieselbe Anzahl von Juden bewohnten Häuser 1300 Personen fallen, d. i. ungefähr die dreifache Zahl. Dem Bericht einer offiziellen Kommission gemäss, leben acht bis zehn Familien in drei oder vier Zimmern zusammengepfercht. Nach der Volkszählung vom Jahre 1875 entfielen in Wilna auf jede Wohnung durchschnittlich sieben Personen, in Kowno ungefähr 30 auf jedes Haus. Fügt man die Thatsache hinzu, dass sich viele Häuser in kläglichstem Zustande befinden, dass die Fussböden nicht mit Brettern belegt, und tief unter dem Grund gebaut sind, dass die Fenster weder Luft noch Sonnenschein hindurch lassen, so hat man eine vollständige Rekonstruktion mittelalterlichen Lebens. Angesichts dieser bejammernswerten hygienischen Zustände können wir von den Juden nicht erwarten, dass sie in ihrer Heimat einen Begriff von modernem Gesundheitswesen erlangen.

Doch ungeachtet der ungünstigen hygienischen Zustände, erfreuen sich die russischen Juden bekanntlich einer grösseren Langlebigkeit als ihre nichtjüdischen Nachbarn. Die Statistik beweist, dass die Sterblichkeit der Juden eine bedeutend geringere ist, als die der Christen. So stellte die Volkszählung vom Jahre 1882*) in Moskau**) fest, dass die Sterblichkeit der Juden 15,7 per Tausend gegen 35 per Tausend der Gesamtbevölkerung beträgt. In anderen russischen Städten ergiebt die Statistik ähnliches. Bei typhusartigen Epidemien, Diphtheritis, Blattern, Cholera etc., von denen einige sogar in Russland zu Hause sind, wurde konstatiert, dass die Juden nicht nur eine geringere Sterblichkeit aufweisen, sondern sogar weniger von der Plage heimgesucht werden. Doch hat auch diese Regel viele Ausnahmen. So ist

---

*) Diese Statistik wurde um die Zeit des grossen Aufruhrs in Russland, welcher einen Auszug der daselbst ansässigen Juden zur Folge hatte, aufgenommen. Sie beleuchtet die damaligen Verhältnisse der dortigen Juden und ist aus diesem Grunde doppelt interessant. Ed. Menorah.

**) Verzeichnet von Vernel: „On the Movement of the Jewish Population in Moscow For the Last Twenty Years". Voskhod, June, 1893, S. 34.

erwiesen, dass bei einer Anzahl von Epidemien hauptsächlich die Juden infiziert wurden und dass ihre Sterblichkeit grösser, als die der Andersgläubigen war.

Alles in allem jedoch bleibt die allgemeine Regel aufrecht, dass die Juden in Russland länger leben, dass die Sterblichkeit ihrer Kinder eine geringere ist und dass sie gegen Infektionskrankheiten widerstandsfähiger sind, als ihre nichtjüdischen Nachbarn.

III.

Die Behausungen der Juden im New Yorker Ghetto.

Bei seiner Ankunft in New York sieht sich der russische Jude Sanitätsbedingungen gegenübergestellt, die ihm ebenso fremd sind wie die Sprache des Landes. Es wird ihm natürlich sehr schwer, sich der neuen Umgebung anzupassen, doch haben mich meine umfassenden Beobachtungen der fremden Bevölkerung New Yorks überzeugt, dass sich der Jude viel leichter und rascher in die neuen Verhältnisse schickt, als seine Nachbarn, die Italiener, die Böhmen, die Polen, die Skandinavier und andere.

Diese besondere Anpassungsfähigkeit in neue Umgebungen ist den Juden eigentümlich. Es ist bekannt, dass ihre spezielle Fähigkeit sich zu akklimatisieren, grösser ist, als die der meisten Rassen des Menschengeschlechts. Wallace hat gezeigt, dass sie sich in den entlegensten Teilen von Russland vermehren und sich sogar einer besseren Gesundheit erfreuen als die Eingeborenen selbst. Sie gedeihen in unseren südlichen Tropenstaaten und in Südamerika, eine Thatsache, die von Jedermann, der sie daselbst zu beobachten Gelegenheit hatte, bestätigt wird. „Keine andere Rasse“, sagt Leroy Beaulieu („Israël chez les Nations“), S. 217), fügt sich so leicht den Einflüssen der Umgebung . . . Der Jude ordnet sich mit unglaublicher Leichtigkeit den Bedingungen des modernen Lebens unter, er nimmt unsere Gewohnheiten an und würdigt unsere Gedanken und Gefühle in weit grösserem Masse, als wir annehmen. Man sehe sich den einfachen russischen Juden an, welcher in seinem fadenscheinigen Kaftan und der Sammtkappe zu uns kommt. Wenn auch er selbst noch seine Aussprache und sein ungelenkes Wesen zeitlebens beibehält, die Kinder, die er mit sich bringt, werden in einem Zeitraum von 15 Jahren Franzosen, Engländer und Amerikaner. Die Metamorphose beginnt beim Kopf, bei diesem jüdischen Kopf, welcher sich so rasch aller orientalischen Begriffe entledigt, um die unsrigen zu den seinen zu machen“. Die brennende Frage der Akklimatisierung weisser Rassen in tropischen Klimaten

fesselt gegenwärtig die Aufmerksamkeit jedes Hygienikers; interessant ist der Ausspruch Felkins, ein wenig semitisches Blut wäre zur Akklamatisierung von Nutzen. Es ist folglich kein Wunder, dass die Juden in New York, wo das Klima ein mässiges ist, sich rascher anpassen und besser gedeihen, als nichtjüdische Einwanderer.

Wie wir wissen, wohnt der eingewanderte Jude in New-York hauptsächlich in Miethäusern. Man findet ihn zwar in der ganzen Stadt zerstreut, doch lebt die grosse Mehrzahl der russischen Juden auf der Ostseite, hauptsächlich in dem siebenten, zehnten, elften und dreizehnten Bezirk. Diese Bezirke geniessen den Ruf, die dichtbevölkertsten der Vereinigten Staaten, wahrscheinlich sogar der ganzen Welt zu sein. In dem zehnten entfallen 700 Personen auf ein Acker, in dem dreizehnten bei 600. Dieselben sind mit Gebäuden übersäet, welche unter dem Namen von „double-deckers“ und „dumb-bells“ bekannt sind, ein Modell von Asylen für menschliche Wesen, welches New-York erfunden zu haben das traurige Vorrecht hat. In der That besitzt keine andere Stadt der Vereinigten Staaten solche Häuser. Berichten der Häuser-Kommission gemäss sind die Mängel derselben folgende: 1. Ungenügender Zutritt von Luft und Licht sowie unzulängliche Ventilation infolge von zu engen Höfen oder Lichthöfen, sogenannten „air-shafts“; ungenügende Höhe, da die daran grenzenden Häuser einen zu grossen Flächenraum einnehmen; 2. Ueberfüllung; 3. Gefahr im Feuersfalle; 4. Mangel an abgesonderten Wasserklosetts und Waschküchen; 5. unsaubere Keller und Höfe.

Einen „double-decker“ nennt man gewöhnlich ein Gebäude von sechs bis sieben Stockwerken und ungefähr fünfundzwanzig Fuss Breite, welches auf einem Grund von ebensolcher Breite und ungefähr 100 Fuss Tiefe gebaut ist. Jeder Flur wird in vier Wohnungen von sieben Zimmern auf jeder Seite eingeteilt. Die Vorderwohnungen bestehen meistens aus je vier, die hinteren aus je drei Zimmern; dies macht zusammen vierzehn Räume auf jedem Flur, von welchen aber nur vier Licht und Luft direkt von der Strasse oder von dem engen Hof auf der Rückseite des Hauses erhalten. Von diesen vier Räumen sind nur zwei gross genug, um die Benennung Zimmer zu rechtfertigen. Das vordere ist gewöhnlich bei 10 Fuss 6 Zoll breit und bei 11 Fuss 3 Zoll lang und dient als Wohnzimmer. Der nächste Raum ist eine Küche, meist von demselben Umfange wie das Wohnzimmer. Sie erhält Luft und Licht von einem auf den engen Lichthof hinausgehenden Fenster, oder aber bloss durch die Thür, die zum Wohnzimmer führt. Dieser Raum enthält einen Sparherd,

einen Ausguss und einen oder zwei Glasthürschränke für Geschirr. Hinter diesen beiden Räumlichkeiten befinden sich noch zwei Schlafzimmer in den Vier-Zimmerwohnungen oder bloss eines in den Drei-Zimmerwohnungen. Die Bezeichnung „Schlafzimmer" ist diesen Löchern von den Hauswirten, die für dieselben Miete beziehen, gegeben, in Wirklichkeit sind sie kaum grösser als Klosetts, da jedes derselben ungefähr 7 Fuss breit und 8 Fuss 6 Zoll lang ist. Stellt man ein gehörig grosses Bett hinein, so bleibt kaum so viel Platz, um eine Person durchzulassen. Diese Räume haben weder Luft noch Licht; sie erhalten solche durch das Fenster, welches auf den Lichthof hinausgeht, und sind mit Ausnahme der obersten Stockwerke, fast gänzlich dunkel. Je zwei Wohnungen oder Familien sind mit einem Wasserklosett auf dem Flur versehen. Die grosse Mehrzahl dieser Häuser enthält kein Badezimmer; doch befinden sich in einigen der letztgebauten in jeder Wohnung ein Bade-Tub, in anderen eines für die gesamten Einwohner — ungefähr fünfundzwanzig Familien.

Die Ventilation erhält man in diesen Häusern durch die eben genannten Lichthöfe. Infolge ihrer Enge und Niedrigkeit verschaffen dieselben den Zimmern, besonders den Schlafzimmern statt Licht bloss Halbdunkel. Die Luft, mit der sie die Räume versehen, ist unrein, weil sie die Luft, welche aus den Fenstern der übrigen Wohnungen strömt, enthalten. (Nicht weniger als sechzig Fenster gehen auf manche dieser Lichthöfe hinaus.) Ueberdies wird dieser Lichthof von vielen als ein bequemes Behältnis für Gedärme und jedweden Abfall, sowie aus den Fenstern hinausgeschütteten Schmutzes der unbeschreiblichsten Art verwendet. Dieser Schmutz fault hier oft wochenlang, ohne ausgefegt zu werden. In manchen Häusern werden diese Lichthöfe auch zum Wäschetrocknen benutzt, so dass an Waschtagen der Durchgang von Luft und Licht durch die an der Leine hängende Wäsche versperrt wird.

Doch existiert noch ein älteres Modell von Miethäusern in dem jüdischen Viertel unserer Stadt, welches hinter den eben beschriebenen noch zurücksteht. Diese Häuser haben keine Lichthöfe und folglich überhaupt keine Fenster in den Küchen und Schlafzimmern, bloss eine Wasserleitung auf dem Flur eines jeden Stockwerkes für je vier Wohnungen, ein Wasserklosett auf dem Hof für die sechzehn bis fünfundzwanzig Familien, die ein Gebäude bewohnen, keine Gaseinrichtungen,*) statt deren

*) Diese alten Grundstücke sind gegenwärtig mit Gaseinrichtungen versehen worden. Doch ist es sonderbar, dass bloss das Vorderzimmer und die Küche in Betracht kamen, während das Schlafzimmer fast ohne Ausnahme übergangen wurde. Diese Schlafzimmer dienen auch als

elende Lämpchen dürftiges Licht spenden. Diese alten Häuser werden hauptsächlich von sehr armen Juden und fast stets von dem nichtjüdischen Teil der Ghetto-Bevölkerung bewohnt. Es ist in der That erstaunlich, wie selten Irländer, Deutsche, Böhmen, Italiener und andere Nationen die neuen Gebäude dieses Viertels bewohnen, welche infolgedessen fast ausschliesslich den Juden überlassen bleiben. Wie wir später sehen werden, ist der Grund hierfür darin zu suchen, dass das Heim des russischen Juden verhältnismäſsig reinlicher gehalten ist, als das seines nichtjüdischen Nachbars derselben sozialen und finanziellen Klasse, und dass er es folglich vorzieht, in einem Hause mit einer bequemen Wasserleitung, einem Wasserklosett, Waschtubs, einem modernen Sparherde u. dgl. m. zu wohnen.

Die Personenzahl in einer Wohnung hängt von der Grösse der sie bewohnenden Familie, von der finanziellen und sozialen Stellung, die ihre Glieder einnehmen, und von den persönlichen Gewohnheiten derselben ab. Die bessere Klasse bewohnt drei oder vier Räume. In Anbetracht dessen, dass eine Familie durchschnittlich aus sechs Personen besteht (eine für Juden niedrige Schätzung), können wir feststellen, dass die bessere Klasse der Ghetto-Bevölkerung drei bis vier Räume für je sechs Personen in Anspruch nimmt. Doch ist die grosse Mehrzahl der Ostseite-Juden sehr arm und kann zehn bis achtzehn Dollar monatlicher Miete nicht erschwingen; sie nimmt infolgedessen ihre Zuflucht zum Abvermieten, um so wenigstens einen Teil des Mietzinses zu ersparen. So wird gewöhnlich in den Vierzimmerwohnungen ein Schlafzimmer an eine oder mehrere Personen, oft an zwei Männer oder zwei Frauen, vermietet. In vielen Häusern geschieht dasselbe mit dem Vorderzimmer, in welchem ein oder mehrere Aftermieter schlafen. Schreiber dieser Zeilen, welcher in seiner Eigenschaft als Arzt des öfteren in diese Häuser des Nachts beschieden wurde, hat folgende Beschaffenheit der Dinge gefunden: z. B. eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und sechs bis acht Kindern im Alter von einem bis zu fünfundzwanzig Jahren. Die Eltern nehmen mit zwei, drei oder sogar vier der jüngeren Kinder das kleine Schlafzimmer ein. Die anderen Kinder schlafen in der Küche in Feldbetten

---

Krankenzimmer, und der Mangel an gehöriger Beleuchtung wird von den Aerzten, die die Patienten in ihrer Wohnung besuchen, sehr unangenehm empfunden. Ich kann diese Nachlässigkeit von seiten der Hauswirte nicht Ersparnisabsichten zuschreiben, da eine kleine Gasröhre im Schlafzimmer sehr wenig kosten würde. Es muss vielmehr irgend welche Aengstlichkeit mit im Spiele sein. Anders kann man es sich nicht erklären.

oder auf der Diele; das Vorderzimmer beherbergt zwei oder auch mehr (in seltenen Fällen fünf) Aftermieter, die ebenfalls auf dem Fussboden oder in Feldbetten ruhen, während das vierte Schlafzimmer zwei männliche oder weibliche Mieter, welche nicht auf den Preis sehen und sich ein „separiertes Zimmer" leisten können, aufnimmt.

Wenn wir bedenken, dass die Ghetto-Bevölkerung die ärmste der Stadt ist und die Miete, die sie zahlt, zu den höchsten gehört, wird uns die eben beschriebene Sachlage nicht überraschen. Das einzige Wunderbare darin ist, dass die Juden trotz solcher Ueberfüllung die gesündeste und am längsten lebende Klasse der Bevölkerung New-Yorks sind, wie wir weiter unten näher erörtern wollen.*)

IV.

Allgemeine Gewohnheiten.

Philanthropen und Reformatoren, besonders jene vom schönen Geschlecht, sind geneigt, die eingewanderte jüdische Bevölkerung von New-York als eine indolente Bevölkerung zu betrachten, als die herabgekommenen Bewohner von engen und schmutzigen Strassen, deren elende Lebensweise unbeschreiblich ist. Sie gelangen zu solchen Schlüssen, nachdem sie die Hester-, Essex-, Ludlow-, Suffolk-, Norfolk- und andere Strassen an einem Donnerstagnachmittag oder Freitagsmorgen vorübergehend besucht haben. Doch haben jene Damen und Herren nie einen Blick in die Wohnungen dieser anscheinend so unreinlichen Bevölkerung geworfen, welche in diesen Strassen, den einzigen, welche die Stadtväter ihnen zum Handel abzutreten geneigt waren, auf Karren, auf Standplätzen und in kleinen Läden Handel treiben. Hätten sich diese Reformatoren und Philanthropen der Mühe unterzogen, ihre Heimstätten aufzusuchen, sie hätten sicherlich die Ansicht geändert.

In der That sind von allen Wohnungen der armen Bevölkerung New-Yorks die der Juden die reinlichsten. In den kleinen, von einer jüdischen Familie bewohnten Drei- oder Vier-Zimmerwohnungen ist in der Regel das grösste sogenannte „Frontzimmer" mit einer Wachsleinwand und Tüchern, manchmal sogar mit Teppichen bedeckt; in sehr armen Häusern bleibt der Holzfussboden unbedeckt, ist aber gewöhnlich sauber gehalten. In besonders ordnungsliebenden Häusern wird das Frontzimmer verschlossen und die Kinder den grössten Teil des Tages

*) Bei der Abfassung dieses Kapitels sind die Berichte der Miethäuser-Kommission frei benutzt worden.

daraus entfernt gehalten. Ein solch reinliches, nettes Zimmer zum Empfang von Freunden und Gästen, wie für gesellschaftliche Gelegenheiten, findet man wohl in den wenigsten Wohnungen der übrigen armen Bevölkerung. Der zweite Raum ist, wie wir vorhin gesehen haben, die Küche, welche auch als Speise- und Wohnzimmer für Vater, Mutter und Kinder dient. Der Eingang in die Wohnung führt durch die Küche, so dass der in die Verhältnisse nicht eingeweihte Besucher, welcher die ganze Familie um den Herd oder Tisch versammelt und einige der Kinder in dem Flur herumspielen sieht, den Eindruck empfängt, dass die Häuslichkeit der russischen Juden unreinlich, ja schmutzig ist.

Eine sorgfältige Untersuchung der in den Zimmern enthaltenen Gegenstände wird das Gegenteil beweisen: der Sparherd glänzt vor Reinlichkeit — die russische Jüdin setzt ihren Stolz in die Beschaffenheit des Herdes. Wo der Wirt einen solchen nicht liefert, beschafft sich ihn die jüdische Hausfrau selbst; sie wendet bis zu $ 20,00 für einen guten Sparherd mit „viel Nickel“ an, und verbringt Stunden mit dem täglichen Reinigen und Putzen desselben. Ich habe Wohnungen mit erbärmlichem Hausgerät gesehen, die jedoch Herde von 15—20 $ Wert enthielten. Der Ausguss, der sich in den modernen Häusern ebenfalls in der Küche befindet, wird meist ebenso rein gehalten, wie in einem amerikanischen Haushalt, in jedem Falle aber bedeutend reiner, als bei den anderen Nationalitäten (z. B. den Polen, Böhmen, Italienern u. s. w.) derselben Klasse. Das dritte und in den Vier-Zimmerwohnungen das vierte Zimmer ist das Schlafzimmer, dessen Einrichtung in der Regel ein grosses Doppelbett und, wenn kleine Kinder vorhanden sind, ein Kinderwagen oder ein Kinderbett ausmacht. Die Sauberkeit dieses Raumes hängt von der Fertigkeit der Hausfrau ab, das Ungeziefer, das sich in solchen dunklen, ungelüfteten Räumen gern einnistet, zu entfernen.

Die körperliche Reinlichkeit der russischen Juden steht hoch über jener der durchschnittlichen anderen Bevölkerung. Der Fromme braucht das Bad so oft als möglich und kennt es unter dem Namen „Mickweh“. Die russischen Bäder sind in den jüdischen Vierteln sehr zahlreich und viel besucht. „Ich kann länger als eine Woche ein „Schwitzbad“ (russisches Bad) nicht entbehren,“ hört man von mehr als einem Juden. An den Tagen, wo nur Frauen in solchen Bädern Einlass finden, sind dieselben mit Frauen und Kindern überfüllt. Während der Sommermonate werden die öffentlichen Bäder im östlichen Fluss von der jüdischen Bevölkerung von Morgengrauen bis spät abends gestürmt. Es ist bloss bedauerlich, dass die Stadt nicht

mehr solcher Bäder errichtet. Es sei auch darauf aufmerksam gemacht, dass die frommen Juden ihre Hand- und Fussnägel mindestens einmal in der Woche schneiden, weil der rabbinischen Lehre gemäss der Schmutz unter den Nägeln „Teufel“ oder „böse Geister“ birgt. Vor jeder Mahlzeit müssen sie sich sorgfältig die Hände waschen, und diese Operation sofort nach dem Essen wiederholen, wo sie auch den Mund auszuspülen haben; auch dürfen sie des Morgens keine vier Schritte von ihrem Bette machen, ohne sich sorgfältig Gesicht und Hände zu reinigen. Das jüdische Weib muss mindestens einmal im Monat ein Bad besuchen; die Nägel ihrer Hände und Füsse müssen vollständig kurz geschnitten sein. Alle die religiösen Rituale und Gebräuche werden von der älteren, gewöhnlich frommen Generation sorgfältig beobachtet; das jüngere Geschlecht, welches dieselben zwar nicht so strikte beobachtet, befolgt sie dennoch mehr oder weniger. Alle modernen Hygieniker sind der Ansicht, dass diese religiösen Gebräuche in hohem Masse zur Gesundheit und Reinlichkeit der Juden beitragen; thatsächlich stehen die hygienischen, physischen und Wohnungszustände der Juden denen anderer, unter ähnlichen Bedingungen in Armut, Elend und Ueberhäufung lebenden Rassen nicht nach. „Der Judaismus hat aus der Religion die Magd der Wissenschaft gemacht; er hat die Frömmigkeit zur Erhaltung der Gesundheit benutzt,“ wie Leroy-Beaulieu so hübsch sagt.

Ich weiss, dass diese Darstellung entgegengesetzte Meinungen hervorrufen wird, und zwar hauptsächlich von seiten der mildthätigen Versorgungs-Vereine, welche im guten Glauben behaupten werden, dass die Verhältnisse anders liegen. Der Grund, weshalb sie es meist mit unreinlichen Elementen im Ghetto zu thun haben, ist in die Augen springend. Sie haben bloss Gelegenheit, jene zu besuchen, die erst jüngst nach den Vereinigten Staaten gekommen sind und unter den veränderten Lebensbedingungen schwer zu leiden haben. Das erste, was man unter diesen Umständen verliert, ist das Gefühl für die Reinlichkeit der Umgebung nnd des Körpers. Eine andere Klasse dieser Unglücklichen sind diejenigen, welche, trotzdem sie schon längere Zeit in New-York weilen, aus Krankheitsursachen, Unfähigkeit oder Degeneration nicht im stande waren, sich den sie umgebenden Bedingungen anzupassen. Die bessere Klasse, welche in der Majorität ist, giebt diesen Philanthropen nie Gelegenheit, in ihre Wohnungen einzutreten. Das Resultat ist klar. Sie gewinnen den Eindruck, dass die Ostseite-Bewohner unreinlich sind. Ich persönlich kann feststellen, dass ich einen grossen Unterschied zwischen den Lebensgewohnheiten meiner

privaten Klientel und jener, welche ich in den „United Hebrew Charities“ zu behandeln habe, fand. Ich würde es als augenscheinliche Ungerechtigkeit betrachten, von meinen Eindrücken, die ich anlässlich der Besuche in diesen Anstalten davongetragen, auf die allgemeinen Zustände bei den Ostseite-Juden zu schliessen.

Die Meinung von der Unreinlichkeit der russischen Juden, ich wiederhole es, ist nur dem zuzuschreiben, dass man bloss die Strassen und die umherstreifende Bevölkerung — Männer, Weiber und Kinder — beobachtet hat und nicht das Innere der Häuser des arbeitsamen Teiles derselben — also der Majorität. Der Grund ist nicht weit zu suchen. Das Ghetto von New-York ist das dichtbevölkertste Stück Erde der Welt; die Bevölkerung ist gewöhnlich sehr arm und kann keine Dienstboten zur Ueberwachung der Kinder halten; dabei ist die jüdische Familie in der Regel zahlreicher als die Andersgläubiger.

Eine der Ursachen des Schmutzes in den Strassen des New-Yorker Ghetto ist die Nachlässigkeit der Stadtbeamten; sie dulden in den jüdischen Strassen Uebelstände, welche in keinem anderen Stadtteil toleriert werden würden; das Strassenreinigungsdepartement reinigt das Ghetto erst, nachdem es die anderen Strassen gefegt hat.*) Die Bewohner haben genug mit der Instandhaltung der überfüllten Wohnungen zu thun und überlassen die Sorge für die Strasse der Stadt. Doch bei alledem kann ich behaupten und bin überzeugt, dass mir alle, die darin kompetent sind, beistimmen werden, dass trotzdem die Strassen des jüdischen Viertels sauberer gehalten werden als die von italienischen, böhmischen und anderen Einwanderern bewohnten. Der Ansicht, dass die von den russischen Juden bewohnten Strassen die schmutzigsten sind, können bloss diejenigen sein, welche die Strassen, in denen die Armen anderer Rassen leben, nur oberflächlich kennen. Uebrigens handeln andere Nationalitäten nur selten auf den Strassen. Sie verkaufen ihre Materialund Schnittwaren, ihr Geschirr etc. in Läden oder auf Märkten. Die Juden hingegen handeln mit ihren Waren grösstenteils auf Handkarren, Standplätzen und dergl. Diese Gewohnheit ist in Russland und Galizien sehr verbreitet und wird folglich in der neuen Heimat weiter gepflegt; übrigens treibt es den Juden

*) Zur Ehre des gegenwärtigen Strassenreinigungs-Kommissars, Dr. J. Mc Graw Woodbury, sei festgestellt, dass die Strassen, welche früher zu den unsaubersten der Stadt gehörten, wie Hester, Ludlow, Essex, Ridge etc., gegenwärtig in ausgezeichnetem Zustande erhalten werden. Dies beweist, dass der Vorwurf der mangelhaften Strassenreinigung in früheren Jahren hauptsächlich den damit betrauten Beamten des Strassenreinigungs-Departements trifft.

förmlich zum Handel. Ist er zu arm, um einen Laden zu eröffnen, so errichtet er sich sein Warenlager wenigstens auf einem Handkarren. Der Konsument wiederum findet es des billigen Preises halber vorteilhafter, bei diesen kleinen Händlern einzukaufen. Strassen aber, die zu Märkten benutzt werden, können nicht sehr sauber aussehen. Die von Italienern bewohnten Strassen jedoch stehen den jüdischen in dieser Beziehung weit nach.

V.

Ernährung.

Die Ernährung der russischen Juden lässt nichts zu wünschen übrig, was selbst jene zugeben müssen, die nicht unparteiisch sind. Das von ihnen konsumierte Fleisch wird bekanntlich, bevor es in den Handel kommt, einer genauen Inspektion in Bezug auf die Gesundheit des geschlachteten Tieres unterzogen. Das Fleisch ist infolgedessen gesünder und für die Nahrung des Menschen geeigneter, als das der durchschnittlichen nichtjüdischen Schlächtereien. Wie wir später sehen werden, ist dies von grossem Einfluss auf die Empfänglichkeit der Juden für Tuberkulose. Ueberdies ist das von den Juden genossene Fleisch stets frisch. Mehr als drei Tage altes Fleisch ist nicht „koscher", und um es „koscher" zu machen, muss man es sorgfältig in kaltem Wasser ausspülen. Religiöse Schächter versehen sich aus diesem Grunde mit Fleisch bloss für einen oder zwei Tage. In nichtjüdischen Läden wird noch über einen Monat altes Fleisch als vollkommen zum Verzehren geeignet angesehen. Dasselbe bezieht sich auch auf Geflügel, wie Hühner, Truthähne etc., welche in jüdischen Geschäften frisch und von in gesundem Zustand geschlachteten Tieren verkauft werden.

Eines der wichtigsten Nahrungsmittel des Juden ist der Fisch. Selbst wer nicht viel Fisch isst, muss wenigstens für Freitag Abend oder Sonnabend einen solchen haben, und wenn Fische spärlich sind, wird die jüdische Hausfrau sogar einen hohen Preis nicht scheuen und ein oder zwei Pfund zum mindesten für den Sabbat besorgen. Es ist erwiesen, dass die Juden verhältnismässig mehr Fische konsumieren, als irgend welche andere Rasse in New-York.

Ebenfalls eine sehr wichtige Rolle in der Ernährung des Juden spielt der Hering. In sehr armen Familien, in denen man sich keine andere Nahrung verschaffen kann, lebt man tagelang bloss von Brot, Hering und Thee. Auch Kartoffeln werden viel verzehrt. Mit Ausnahme von Meerrettich, Karotten, Kohl, Rüben

und einigen anderen, konsumieren die Juden sehr wenig Gemüse; doch werden Früchte aller Art vielfach gegessen.

Eine andere wichtige Thatsache ist die, dass die Juden nicht viel essen — ein Pfund Fleisch genügt einer armen Familie für Mann, Frau und mehrere Kinder. Es mag dies auch teilweise an den hohen Preisen liegen — „koscheres" Fleisch stellt sich um 14 bis 16 Cent pro Pfund höher als das gewöhnliche — nichtsdestoweniger ist festgestellt, dass die Juden verhältnismässig weniger essen als Andersgläubige. Völlerei wird bei den russischen Juden als Sünde betrachtet. Auch diese Eigenschaft stammt von Russland, wo die Mehrzahl der Juden sehr arm ist und Nahrungsmittel, besonders Fleisch, infolge der speziell über „koscheres" Fleisch verhängten Taxe teuer sind. Die jüdischen Frauen unterscheiden sich gewöhnlich darin vom Manne, dass sie häufig gut und viel zu essen lieben. Dieser Umstand im Vereine mit der Thatsache, dass die jüdischen Frauen nach ihrer Verheiratung meist keiner anderen als häuslichen Beschäftigung obliegen, erklärt es wahrscheinlich, dass dieselben mehr zur Fettleibigkeit neigen, als nichtjüdische Frauen.

VI.

Der Gebrauch von Alkohol, Thee, Tabak und berauschenden Mitteln bei den Juden.

Es ist bekannt, dass der Alkohol bei den Juden im allgemeinen und bei den russischen im besonderen sehr selten ist. Viele denken sogar, dass die Juden gänzlich zu den Abstinenzlern gehören. Auf eine grosse Zahl derselben trifft dies zwar zu, doch nehmen viele Juden den Alkohol in verschiedenen Formen zu sich; selbst solche, welche für gewöhnlich nicht trinken, thun dies wenigstens an Sonnabenden und Festtagen, bei religiösen Gelegenheiten (Kiddusch) und verschiedenen anderen Anlässen. Eines muss ihnen eingeräumt werden — die Juden trinken selten bis zur Berauschung; in den zehn Jahren, die ich in jüdischen Vierteln lebe, habe ich bloss zwei- oder dreimal einen betrunkenen Juden gesehen, wiewohl ich in meiner ärztlichen Praxis wiederholt an den Folgen chronischen Alkoholismus, wie Leber-Cirrhose, alkoholischer Gastritis etc. leidende Personen behandelt habe. Eine der Ursachen, weshalb man Juden nicht in berauschtem Zustande auf den Strassen sieht, ist die, dass der Jude gewöhnlich weiss, wann mit dem Trinken aufzuhören; wenn er aber etwas angeheitert ist, führen ihn seine Genossen sofort nach Hause und gestatten ihm nicht, auf der Strasse Aufsehen zu erregen.

Ein Beamter der Gesellschaft „Chesed Shel Emeth“, zu deren Obliegenheiten es u. a. gehört, für das Begräbnis armer Juden zu sorgen, teilte mir mit, dass er unter den in der New-Yorker Totenhalle aufgenommenen Leichen im Laufe einer mehr als einjährigen Dienstzeit bloss einen Fall gesehen hätte, wo Alkoholismus als Todesursache festgestellt wurde, und das bei einem Durchschnitt von fünf bis sechs Leichnamen wöchentlich (inklusive Kinder). Fasst man die Thatsache ins Auge, dass die in der Totenhalle Platz findenden Körper fast immer den niedrigsten Klassen angehören, und dass mindestens 75 % der Leichen Andersgläubiger in der Totenhalle direkt oder indirekt an den Folgen von Alkoholismus gestorben sind, so überrascht die Seltenheit von Alkoholismus bei den Juden in New-York um so mehr. Trotzdem kann mit Bestimmtheit behauptet werden, dass dieses Laster unter den New-Yorker Juden sich zu verbreiten beginnt. Wir finden von Zeit zu Zeit jüdische Patienten in der Alkoholiker-Abteilung des Bellevue Hospitals. In ihrem Heimatslande Russland verabscheuen die Juden Trunkenbolde; sie nennen sie Abtrünnige und Verworfene. Ein Trunkenbold in der Familie bedeutet für die Kinder ein Hindernis zur Schliessung anständiger Ehen. Der Jude weiss, dass es ihm nicht zuträglich ist, sich zu betrinken. Nachdem er jahrhundertelang unter dem unaufhörlichen Bann von Beschimpfungen und Verfolgungen in den europäischen Ghetti gelebt, hat er gefunden, dass es für sein Wohlergehen vorteilhafter ist, immer nüchtern zu bleiben. In Ländern, wo er Freiheit geniesst, ist er gewöhnlich weniger behutsam in dieser Beziehung. Das Resultat ist der entschieden wachsende Alkoholismus bei den New-Yorker Juden, insbesondere bei der jungen Generation, welche die Lebensgewohnheiten ihrer andersgläubigen Nachbarn — ihre Tugenden wie ihre Laster — immer mehr zu den ihrigen macht.

Die Juden sind gewöhnlich eingewurzelte Cigarettenraucher; nur wenige, mehr oder minder „Amerikanisierte“ rauchen Cigarren. Der russische Jude zieht Cigaretten mit Mundstücken, wie er sie in der Heimat zu rauchen gewohnt war, anderen vor. Viele rauchen Cigaretten, welche sie sehr geschickt mit den Fingern rollen. Pfeifen sind nicht sehr gebräuchlich. Eine Gewohnheit der älteren Leute ist das Schnupfen von pulverisiertem Tabak. Das Tabakkauen ist den russischen Juden unbekannt.

Thee wird von den russischen Juden bedeutend mehr genossen, als von allen anderen New-York bewohnenden Stämmen. Eine Person trinkt oft mehr als ein Dutzend Gläser täglich. In den Kaffeehäusern des Ghetto kann man Leute stundenlang sitzen und Thee trinken sehen. Diese Gewohnheit stammt aus Russ-

land, wo übermässiges Theetrinken keine Seltenheit ist. Die russischen Juden haben vor den amerikanischen Theetrinkern das voraus, dass sie nie Thee, welcher bereits gekocht hat, zu sich nehmen; sie machen aus demselben eine Infusion mit kochendem Wasser; die Menge des erhaltenen Tannins wird dadurch auf ein Minimum beschränkt, wodurch man Verdauungsstörungen weniger ausgesetzt ist. Bloss der flüchtige Stoff, aus dem man das Aroma erhält, wird herausgezogen.

In Anbetracht der Thatsache, dass die Juden, wie wir später sehen werden, das nervöseste Volk sind, das man sich denken kann, ist es nicht zu verwundern, dass sie viel Thee trinken. Ihr von Mühe und Erschöpfung, Sorge und Unruhe oft ermüdetes Nervensystem sucht Zuflucht zu einem angenehmen Reizmittel, dank welchem wenigstens für den Augenblick das Gefühl der Müdigkeit verschwindet, um dem des Wohlbehagens Platz zu machen. Andere Nationen bedienen sich des Alkohols zu diesem Zweck, doch die Juden ziehen Thee vor, welcher natürlich auf die Dauer ihr Nervensystem überreizt; das Resultat ist eine Depression, zu deren Ueberwindung man immer grössere Quantitäten Thee einnimmt. Auf diese Weise entsteht ein circulus viciosus, welcher durchaus nicht zur Gesundheit und dem Wohlbefinden des russischen Juden beiträgt.

Kaffee wird von ihnen in Russland nur wenig konsumiert. Hier in den Vereinigten Staaten etwas mehr, doch nicht in so reichlichem Masse als Thee. Betäubende Mittel, wie Opium, Chloral, Cocain u. s. w. sind bei den russischen Juden fast unbekannt.

VII.

Die Sterblichkeit der eingewanderten jüdischen Bevölkerung in New-York.

So oft die verschiedenen Häuser-Kommissionen von den Uebeln der New-Yorker Mietshäuser sprechen, machen sie es sich zur Pflicht, zu konstatieren, dass die Sterblichkeit in diesen Häusern bedeutend grösser ist als in den Privatwohnungen. Es gelang ihnen, auf Grund der Sterblichkeitsstatistik der Stadt Zahlen zu ermitteln, welche bewiesen, dass die Sterblichkeit in einigen Bezirken mit Mietshäusern zwei- bis fünfmal grösser war, als diejenige in Stadtteilen ohne oder nur mit wenigen dieser Häuser. Sorgfältige Untersuchungen jedoch ergaben, dass die Bezirke, welche die niedrigste Sterblichkeit aufzuweisen haben, zu den dichtbevölkertsten der Stadt gehören und mit Mietshäusern überfüllt sind, deren jedes 200—400 Seelen beherbergt.

Die Bezirke mit der kleinsten Sterblichkeitsziffer sind die von den russischen Juden bewohnten. Diejenigen mit der grössten Sterblichkeitsziffer werden hauptsächlich von Italienern, Irländern, Böhmen etc. und von gar keinen oder nur wenigen Juden bewohnt. „In gewissen Häuserblocks des italienischen Viertels der Stadt herrscht eine sehr grosse Sterblichkeit — sagt der Bericht der Mietshäuser-Kommission vom Jahre 1900 —, während in den anderen, bloss eine halbe Meile davon entfernten jüdischen Vierteln die Sterblichkeit nur halb so gross ist, als die Durchschnittssterblichkeit der Stadt; trotzdem ist dieser letztere Distrikt dichter bevölkert, die Häuser sind grösser und die allgemeinen Sanitätszustände ungünstiger."

In der That, wenn wir die Sterblichkeitsziffern des 7., 10., 11. und 13. Bezirks, welche hauptsächlich von Juden*) bewohnt sind, vergleichen, so sehen wir, dass die Sterblichkeitszahl pro Tausend während des Jahres 1899 folgende war: Im siebenten Bezirk 18,16, im zehnten 14,23, im elften 16,78 und im dreizehnten 14,52; für New-York betrug die Totenzahl im selben Jahre 18,53 pro 1000. Man sieht, dass der siebente Bezirk die höchste Sterbeziffer von allen jüdischen Distrikten aufzuweisen hat: 18,16, fast so viel, als die Stadt selbst. In Anbetracht dessen jedoch, dass die nichtjüdische, besonders die irische Bevölkerung, in diesem Bezirke mindestens 35% der Totalbevölkerung ausmacht, müssen wir annehmen, dass die Sterblichkeit der Juden auch in diesem Distrikt geringer ist, als die Durchschnittssterblichkeit der Stadt.

Wenn man sich ins Gedächtnis zurückruft, dass die Totenziffer in New-York im Jahre 1880 26,40 pro Tausend betrug und dass sie seit damals mit leichten Schwankungen ständig im Fallen begriffen ist, drängt sich der Gedanke auf, dass hier ein gewisser Zusammenhang zwischen dieser Reduktion der Sterblichkeit und dem steten Zufluss jüdischer Einwanderer bestehen muss. Wenn auch der Einfluss der Gesundheitsbehörde auf diese Verringerung der Sterbefälle unverkennbar ist, so haben doch vielleicht die Tausende von Juden mit ihrer bekannten Langlebigkeit auch etwas dazu beigetragen.

Die geringe Sterblichkeit der eingewanderten jüdischen Bevölkerung in New-York wurde bereits in dem von Dr. John S. Billings verfassten „Bericht der Sterbestatistik von New-York" anlässlich der elften Volkszählung konstatiert. Dieser Statistik gemäss wiesen der russische und polnische Jude die geringste

*) Man schätzt, dass über 75% der Bevölkerung in diesen Bezirken Juden sind — im zehnten und dreizehnten wohnen fast ausschliesslich, im elften mindestens 80% und im siebenten 65% Juden.

Sterblichkeit in den dem 31. Mai 1890 vorangehenden 5 Jahren auf. Das höchste Sterblichkeitsverhältnis — 43,57 — fand man bei den Böhmen; diesen am nächsten standen die Italiener mit 35,29, die Irländer mit 32,51 etc., während sich diejenigen, deren Mütter in Russland oder Polen geboren waren, der geringsten Sterblichkeit — 14,85 — erfreuten. An Kindersterblichkeit hatten ebenfalls die russischen Juden am wenigsten aufzuweisen — bloss 28,67 pro Tausend gegen 82,57 bei den Böhmen, 76,41 bei den Italienern u. s. f.

W. F. Ripley*) illustriert die Langlebigkeit der Juden sehr zutreffend durch folgendes Beispiel: „Nehmen wir an, zwei Gruppen von je 100 Kindern, die eine von jüdischen, die andere von durchschnittlich amerikanischen Eltern (Massachusetts) seien an einem und demselben Tage geboren. Trotz der Ungleichheit der sozialen Bedingungen zu gunsten der letzteren stellt die Statistik die Wahrscheinlichkeit fest, dass die Hälfte der Amerikaner im Alter von 47 Jahren sterben wird, während die Hälfte der Juden vor dem vollendeten 71. Lebensjahre keinen lebensgefährlichen Krankheiten erliegt. Das Sterblichkeitsverhältnis ist etwas über die Hälfte der Durchschnittssterblichkeit der amerikanischen Bevölkerung. Diese hält besser Stand im Kindes- und mittleren Alter.“

Die Langlebigkeit der Juden ist denjenigen, die sich mit dieser Frage befassten, immer paradoxal erschienen. Wie wir weiter oben gesehen haben, sind die Juden äusserlich der physisch am wenigsten entwickelte Menschenschlag der europäischen Nationen; ihr Wuchs ist der kleinste, ihr Brustkorb der engste, sie sind blasser und blutleerer als die meisten der nichtjüdischen Völker, in deren Mitte sie leben. Doch ihre Langlebigkeit und Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten übersteigt jene der anscheinend kräftigeren andersgläubigen Nachbarn. Dieses Paradox wird uns verständlich, wenn wir die Geschichte der Juden näher betrachten. Die jüdische Rasse hat sich in den letzten zweitausend Jahren über die ganze Erdoberfläche zerstreut. Im Laufe dieser Wanderungen von Kontinent zu Kontinent und von Land zu Land war dieselbe physisch und moralisch den mannigfaltigsten Bedingungen ausgesetzt. Die Verschiedenheit des Klimas, der wiederholte Wechsel der Gewohnheiten und die zwangweise Anpassung hat grosse Veränderungen in ihrer physischen Organisation hervorgerufen. Die Kämpfe gegen ungünstige Verhältnisse, die Anstrengungen, ihren Organismus den neuen Bedingungen anzupassen und sich gegen ihre mittelalterlichen Verfolger, welche sie unbarmherzig voll Hass und bos-

*) W. F. Ripley, „The Races of Europe“. New-York 1899 S. 383.

hafter Schadenfreude peinigten, zu verteidigen, machten sie zu physischen Ruinen, soweit das Aeussere in Betracht kommt. Doch haben andererseits diese feindlichen Bedingungen auch entgegengesetzte Wirkungen im Organismus des Juden hervorgebracht.

Teilweise durch Ausrottung und Tod oder Taufe derjenigen Juden, welche infolge physischer oder geistiger Minderwertigkeit dem Andrange von Beschimpfungen, Verfolgungen und Elend nicht gewachsen waren, teilweise durch erhöhte Scharfsinnigkeit und Entwickelung grösserer Verstandesthätigkeit derjenigen, welche Tapferkeit und Ausdauer genug besassen, angesichts der grausamen Verfolgungen Juden zu bleiben, hat eine natürliche Auswahl stattgefunden, und ist eine Rasse entstanden, die heute besser befähigt ist, Armut, Missgeschick und selbst dem Tod zu trotzen, als andere Nationen, welche nicht solche Kämpfe um ihre Existenz auszufechten hatten. Bloss die Kräftigsten, welche sich leicht den neuen äusseren Bedingungen anpassen und sich akklimatisieren konnten, solche, die den Folgen von Krankheiten am besten widerstehen konnten — kurz nur die Brauchbarsten blieben übrig. In bestimmten Epochen ihrer Geschichte waren sie Seuchen ausgesetzt; die Prädisponierten, Schwachen, Kränklichen und Gebrechlichen unterlagen, und die Ueberlebenden blieben mehr oder minder verschont. Diese Immunität hat sich den späteren Generationen mitgeteilt. In anderen Epochen ihrer Geschichte bildeten Geist und Verstand die besten Waffen zur Erhaltung der Rasse gegen die Verfolgungen, und nur diejenigen, welche die meiste Intelligenz, das reichste Wissen besassen, die Zähesten und Scharfsinnigsten, die zum Kampfe Geeignetsten blieben am Leben; die Schwächeren, minder Vernünftigen und Unwissenderen wurden vernichtet. Die Vorzüge der ersteren haben die späteren Generationen geerbt. Das Endresultat von alledem ist, dass die Juden von jetzt eine auserlesene Rasse bilden, welche Sorgen, Missgeschick, Kummer, Plage, Hunger, Krankheit und selbst dem Tod besser widerstehen kann, als andere civilisierte Nationen. Die Ungewandten, Unmoralischen, Trägen, Unverbesserlichen, die Trunkenbolde unter ihnen konnten bei den mittelalterlichen Verfolgungen keine Juden bleiben. Nur die Starken, Gesunden und Energischen durften es wagen, ihrem Glauben Treue zu bewahren — daher ihre Langlebigkeit.

VIII.

Neigung zu Krankheiten.

Von den Krankheiten, denen die Juden am meisten ausgesetzt sind, stehen die Krankheiten des Nervensystems obenan.

Neurasthenie und Hysterie finden wir bei ihnen häufiger als bei andern Völkern. Es gab sogar Aerzte, welche so weit gingen, zu behaupten, dass die grosse Mehrzahl der Juden neurasthenisch ist, und dass ihre Frauen fast alle an Hysterie leiden. Die Beobachtungen der Aerzte, die bei den russischen Juden in New-York praktizieren, bestätigen diese Behauptung. Hysterie ist unter den Frauen sehr häufig; auch bei den Männern findet man Hysterie viel öfter als bei denen anderer Rassen.

Wahnsinn ist bei den Juden ebenfalls verbreitet. Es zeigt sich, dass derselbe vielfach bei den alten Hebräern geherrscht hat. Wir finden im Alten Testament die Erwähnung, dass die Zahl der Wahnsinnigen sehr gross war. Wir sehen (1. Samuel XXI. 13—15), dass König David, als er vor Achisch, dem Könige von Gath, erscheint und „seine Gebärde vor ihnen verstellte und unter ihren Händen kollerte" etc., der König von Gath seinen Dienern sagt: „Siehe, Ihr sehet, dass der Mann unsinnig, warum habt Ihr ihn zu mir hergebracht? Habe ich der Unsinnigen zu wenig, dass Ihr diesen herbringet, dass er neben mir rase?" Im Neuen Testament finden wir erwähnt, dass eine Anzahl von „vom Teufel Besessenen", „Lunatischen" und von „unlauterer Gesinnung" Christus um Hilfe anriefen und von demselben geheilt wurden (Siehe ausführlich St. Matthias VIII. 16; IX. 32; XII. 22; XVII. 15; St. Markus v. 2; St. Lukas VIII. 27; XIII. 11; und an vielen anderen Stellen.) Heute ersehen wir aus der diesbezüglichen Statistik, wo immer sie auch aufgenommen wurde, dass die Juden verhältnismässig zwei- bis fünfmal so häufig von Wahnsinn heimgesucht werden, wie Andersgläubige. In New-York sieht man dasselbe Verhältnis. Eine neue Statistik zeigt, dass die Juden in dieser Stadt die Irrenhäuser mit einer grösseren Anzahl Kranker versehen, als alle anderen hier lebenden Völkerschaften. Dasselbe kann man auch in den Asylen für idiotische und schwachsinnige Kinder unserer Hauptstadt beobachten. Es wurde von kompetenter Seite festgestellt, dass mehr als fünfzig Prozent der Patienten jüdischen Ursprungs sind. Bedenkt man, dass die Juden weniger als zwanzig Prozent der Totalbevölkerung New-Yorks ausmachen, so kann man die enorme Proportion von Wahnsinn und Idiotismus bei den Juden erfassen.

Eine andere Krankheit, an der die Juden mehr als irgend welche Rasse leiden, ist die Zuckerkrankheit. Dr. Heinrich Stern untersuchte sorgfältig die Sterblichkeit an der Zuckerkrankheit in New-York während des Jahres 1899 und fand, dass von 202 infolge dieses Leidens eingetretenen Todesfällen vierundfünfzig, d. i. fünfundzwanzig Prozent Juden betrafen.*) Da die jüdische

*) Medical Record, 17. Nov. 1900.

Bevölkerung von New-York kaum fünfundzwanzig Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, so geht hervor, dass die Juden ungefähr dreimal so viel an der Zuckerkrankheit laborieren wie die anderen Stämme.*)

Venenerweiterungen, Hämorrhoiden, Brüche und verschiedene Krankheiten des Nervensystems findet man ebenfalls häufiger bei den Juden als bei Andersgläubigen.

Die grössere Empfänglichkeit der Juden für nervöse Leiden, insbesondere für Neurasthenie, Hysterie und Zuckerkrankheit, ist das Ergebnis einer langen Serie von Einwirkungen im Laufe der jüdischen Geschichte während der letzten zweitausend Jahre. Sie ist das Resultat der Unruhe, fortgesetzten Kummers, Sorgen und geistiger Ueberarbeitung der Juden während der Epoche mittelalterlicher Verfolgungen. Diese Krankheiten sind, wie wir alle wissen, Krankheiten grosser Kulturcentren und besagen, dass der Organismus des von ihnen Ergriffenen nicht genügend ausgerüstet ist, um in dem grossen Wettkampf derselben mit konkurrieren zu können. Die Juden sind seit Jahrhunderten Städtebewohner. Nach Jacobs leben vier Fünftel der Juden in grossen Städten (Abschnitt „Anthropology" der „Jewisch Encyclopedia", Vol. I). Infolgedessen ist ihr Körper und Geist von Krankheiten der Städtebewohner heimgesucht. Von Nichtjuden bewohnt bloss ein Drittel die Städte, ihr Fall ist folglich ein anderer. Mr. Canthin hat in seinem Buch „Degeneration Amongst Londoners" gezeigt, dass die Armen Londons sich nicht über drei, höchstens vier Generationen erhalten; dieselbe Thatsache wurde bei den Pariser Armen bewiesen. Man findet selten in den modernen grossen Städten unter den Enterbten Familien, welche ihren Bestand auf fünf oder sechs Generationen Städtebewohner zurückführen können. Die Städtebevölkerung wird durch den beständigen Zufluss guten, reinen, frischen Blutes vom Lande, welches dem verderblichen Einflusse des geschäftigen, schwächenden Stadtlebens entgegenarbeitet, erhalten. Dr. Otto Ammon hat bewiesen, dass die grosse Mehrzahl der Städtebewohner in Baden, Deutschland, entweder selbst oder aber deren Eltern vom Lande eingewandert sind. Dasselbe ist erwiesenermassen in fast allen Städten Deutschlands der Fall — nahezu die Hälfte ihrer Einwohner stammt direkt vom Lande. Ein Drittel der Londoner Bevölkerung ist auf dem Lande geboren; ebenso in Paris. Nach Ripley wurde berechnet, dass in dreissig der grössten Städte

*) Siehe Abschnitt Zuckerkrankheiten vom Verfasser, welcher in einem der Bände der „Jewish Encyclopedia" diesen Gegenstand mit spezieller Berücksichtigung der New-Yorker Juden ausführlicher behandelt.

Europas bloss beiläufig die Hälfte der Nachkommenschaft ihrer eigenen Bevölkerung entstammt, die weitaus überwiegende Mehrheit aber ländlichen Ursprungs ist. Den Juden war der Vorteil versagt, ihr durch das Städtebewohnen verschlechterte Blut mittels reinen, gesunden Blutes vom Lande aufzufrischen, und als Folge davon sehen wir, dass der schlimme Einfluss des anstrengenden, nervenzerrüttenden Stadtlebens sich tief in ihren Körper und Geist eingegraben und auf ihre Nachkommen übertragen hat. Mit jeder neuen Generation verminderte sich die Nervenstärke der Juden; das Resultat hiervon ist, dass die meisten, mit dem Fortschreiten der Civilisation zunehmenden Krankheiten, insbesondere die Neurose und Psychose, wie auch Zuckerkrankheiten verhältnismässig häufiger bei den Juden vorkommen, als bei den Nichtjuden.

„Der Jude — sagt Leroy-Beaulieu*) — ist der nervöseste und deshalb der modernste Mensch. Er ist durch die Art seiner Krankheiten der Vorläufer seiner Zeitgenossen, indem er auf dem gefährlichen Pfade, auf welchen die Gesellschaft durch das Uebermass an geistigen und Gemütsaufregungen und die zunehmende Konkurrenznotwendigkeit gedrängt wird, voraneilt."

Das Heiraten unter Blutsverwandten, welches bei den Juden sehr oft vorkommt, wurde als die wichtigste Ursache für die Häufigkeit der Zuckerkrankheit bezeichnet. Ich meinerseits glaube nicht, dass dies eine genügende Erklärung sei. Die moderne medizinische Wissenschaft lehrt, dass Ehen zwischen gesunden Blutsverwandten per se keinerlei Krankheiten oder schwächliche Nachkommenschaft nach sich ziehen — anders steht es mit jenen Verbindungen, welche von kränklichen oder schwachen Personen eingegangen werden.

Ein sehr wichtiger Faktor zur Erzeugung von Nervosität bei den Juden ist die Thatsache, dass sie hauptsächlich ein Handelsvolk sind — viele ziehen Geschäftsspekulationen dem Handwerk vor. Man kann das an einer Anzahl von New-Yorker jüdischen Handwerkern beobachten, welche, nachdem sie einige Dollars beiseite gelegt, einen Handel im kleinen beginnen; sie hausieren, handeln mit allem, von Kartoffeln bis zu Schnittwaren und imitierten Schmucksachen auf Handwagen, Standplätzen und in kleinen Läden. Geschäfte, insbesondere solche mit geringem Einlagekapital, ziehen beständige krankhafte Erregungen, wie Sorgen, Aerger, Kummer und Unruhe, nach sich. Die Bedeutung dieses Umstandes als Ursache von Geisteserschöpfung kann nicht unterschätzt werden. Der russische Jude ist überdies, wie wir gesehen haben, schlecht genährt, abgezehrt und anämisch. Die

*) „Israël chez les Nations."

Disproportion zwischen seiner Hirnthätigkeit einerseits und dem Mangel physischer Entwickelung andererseits lässt ihn schon von vornherein als zum Unterliegen bestimmt erscheinen; die Nervenkraft seiner Eltern wurde ebenfalls mehr oder minder durch analoge Ursachen geschwächt, zu denen sich noch die Verfolgungen in Russland, Rumänien etc. zugesellten, was sie vollends physisch und geistig vernichtete. Alle diese Umstände zusammengenommen sind mehr als genügend, um Nervosität bei den russischen Juden zu erzeugen.

Schon in frühester Kindheit werden die Juden in Russland in den sogenannten „Cheder“ geschickt, um sich dort die nötige Bildung anzueignen. Mit vier oder fünf Jahren beginnt das jüdische Kind seinen Schulunterricht und studiert eifrig die hebräische Sprache. Zwischen dem siebenten und zehnten Lebensjahre befasst es sich schon mit der Bibel, viele studieren sogar den Talmud in diesem zarten Alter. Die jüdischen Schulen in Russland, „Chedorim“, sind der normalen Entwickelung des Körpers und des Nervensystems der Kinder nichts weniger als förderlich. Infolge dieser Ueberbürdung sehen wir eine grosse Anzahl Personen ihr geistiges und körperliches Gleichgewicht verlieren; diejenigen unter ihnen, die später nach den Vereinigten Staaten kamen, suchen in Spitälern, Kliniken und bei Privatärzten vergebens Hilfe gegen ihre eingebildeten, oft aber auch wirklichen Beschwerden. Ihr Nervensystem ist rettungslos erschöpft. So mancher, der längere oder kürzere Zeit unter den osteuropäischen Juden gelebt hat, wird beobachten, dass der Ursprung vieler Nerven- und Geisteskrankheiten auf die „Cheders“ zurückzuführen ist.

Systematische Körperübungen, wie Billard-, Golf-, Tennisspiel, Jagd, Turnen u. s. w., sind bei den eingewanderten Juden ganz und gar nicht gebräuchlich. Sie gönnen ihrem ruhelosen, überarbeiteten, erschöpften Nervensystem keine Erholung; dasselbe bricht bei der geringsten Widerwärtigkeit gänzlich zusammen.

Selbstmorde wurden bei den osteuropäischen Juden wenig beobachtet, in New-York jedoch häufen sich die Fälle bei denselben immer mehr. Wir besitzen keine genaue diesbezügliche Statistik, doch kommen jüdische Selbstmorde ziemlich oft vor, und man kann mit Sicherheit feststellen, dass die Disposition hierzu in beunruhigender Weise um sich greift. Auch hierin sehen wir wiederum die Wirkung moderner Civilisation auf die Juden.*)

*) Es ist bemerkenswert, dass dasselbe Phänomen bei den westeuropäischen Juden beobachtet wurde; noch vor ungefähr 50 Jahren er-

IX.

Die Immunität gegen Krankheiten.

Unter Immunität versteht man die Widerstandsfähigkeit der Gewebe gegen die Entwicklung von Infektionskrankheiten. Sie ist jedoch bloss von relativer Bedeutung, da es keine absolute Immunität giebt. Wenn wir behaupten, dass eine Rasse gegen eine gewisse Krankheit immun ist, wie z. B. der Neger gegen das gelbe Fieber, so will dies nicht besagen, dass derselbe niemals von dieser Krankheit befallen, sondern dass er von ihr nicht so oft, wie die Weissen, oder nur selten heimgesucht wird. Wenn ich den Ausdruck Immunität in diesem Sinne gebrauche, kann ich mit Bestimmtheit behaupten, dass der Jude in New-York relativ gegen die meisten Infektionskrankheiten immun ist. Ich schreibe diesen Satz nieder, wohl wissend, dass die meisten von denen, welche keine speziellen Studien betreffs der Sterblichkeit an ansteckenden Krankheiten in New-York gemacht haben, ganz entgegengesetzter Meinung sind. Doch denke ich, eine sorgfältige Analyse der diesbezüglichen Statistik wird alle Skeptiker von der Wahrheit meiner Behauptung überzeugen.

Wie wir oben gesehen haben, bewohnen die Juden hauptsächlich vier Bezirke in New-York, und zwar den siebenten, zehnten, elften und dreizehnten. Mindestens 75% der in diesen Bezirken wohnenden Bevölkerung sind Juden. Wenn wir die in den „Annual Reports of the Board of Health" (Jährliche Berichte der Gesundheitsbehörde) aufgezeichnete Sterblichkeit an ansteckenden Krankheiten näher prüfen, können wir mit Leichtigkeit erfahren, ob die Sterblichkeit an diesen Krankheiten bei den Juden geringer ist. Eine Untersuchung dieser Ziffern ergiebt, dass Diphtheritis und Bräune in den Jahren 1897, 1898 und 1899 in New-York 64,20 von 100 000 Personen dahingerafft haben, während die Totenzahl der Juden in den vier Bezirken bloss 59,55 betrug. Nur ausnahmsweise starben die Juden zahlreicher an Scharlach und Masern; ersterer forderte in der Stadt nur 24,17 und bei den Juden 34,14 Opfer pro 100 000; letztere 21,69 resp. 21,15. Die von der elften Volkszählung der Vereinigten Staaten veröffentlichten Berichte über die Sterblichkeitsstatistik

---

eignete sich höchst selten ein jüdischer Selbstmord. Heute ist die Zahl der Juden, die Selbstmord begehen, in beunruhigender Weise angewachsen. So zeigt die letzte Statistik von Preussen, dass Selbstmorde bei den Juden häufiger vorkommen als bei den Christen; von 1893 bis 1897 kamen bei den Christen 31,17 männliche und 8,02 weibliche Selbstmorde auf 100 000 Menschen vor; bei den Juden betrug das Verhältnis 36,50 männliche und 11,89 weibliche Selbstmorde pro 100 000. (Arthur Rupin, Die sozialen Verhältnisse der Juden in Preussen und Deutschland. Berlin, 1902.)

(Reports on Vital Statistics), welche die Sterblichkeit an gewissen Krankheiten der verschiedenen Rassen und Nationalitäten in New-York angeben, bestätigen diese Zahlen.

Durchfallartige Krankheiten sind bei den Juden ebenfalls weniger bösartig. Wir sehen alljährlich die Philanthropen, wenn sie über die grosse Kindersterblichkeit an diesen Krankheiten während der Sommermonate Lärm schlagen, auf die überfüllten Judenviertel als Ausgangspunkt der Plage hinweisen. Hätten sie die Frage genauer studiert, so würden sie die Gewissheit erlangt haben, dass die Juden im siebenten, zehnten, elften und dreizehnten Bezirk eine geringere diesbezügliche Sterblichkeit aufzuweisen haben als jede andere Nationalität. Die jährliche Durchschnittssterblichkeit in New-York in den Jahren 1897, 1898 und 1899 betrug 125,54 pro 100 000 Seelen, in den vier Judenbezirken jedoch bloss 106,79. Für die mit dem 31. Mai 1890 zu Ende gehenden sechs Jahre machte die Sterblichkeit an durchfallartigen Krankheiten für New-York 316,85 aus; bei den Böhmen betrug sie 766,73, bei den Italienern 425,58, bei den weissen Eingeborenen der Vereinigten Staaten 398,34 und bei den russischen und polnischen Juden nur 195,55. Dasselbe ist auch mit typhösem Fieber der Fall, welches relativ weniger häufig auf der Ostseite als auf der Westseite der Stadt zum Ausbruch kommt.

Die Sterblichkeit an Krankheiten des Nervensystems betrug nach dem Bericht der Sterblichkeitsstatistik der elften Volkszählung während der mit dem 31. Mai 1890 ablaufenden sechs Jahre bei den russischen Juden in New-York bloss 117,68 gegen 607,64 bei den Böhmen, 293,48 bei den Amerikanern, 242,44 bei den Irländern u. s. f. Diese Zahlen widersprechen der Ansicht vieler Demographen, welche annehmen, die Juden wären das von nervösen Krankheiten am meisten heimgesuchte Volk. Wenn wir uns die hier von dem Autor angeführte Thatsache in Erinnerung bringen, dass bloss Hysterie und Neurasthenie — die Krankheiten der funktionellen Nerven — bei den Juden überwiegen, während die organischen Entartungserscheinungen der Nerven sogar weniger häufig bei ihnen anzutreffen sind, kann uns die geringe diesbezügliche Sterblichkeit der russischen und polnischen Juden nicht überraschen.

An venerischen Krankheiten scheint der Jude weniger als andere Rassen zu leiden. Viele Autoren haben zur Erforschung dieses Umstandes statistische Aufnahmen gemacht. Wir besitzen keine genaue Statistik in Bezug auf das Vorherrschen von Syphilis und Gonorrhoea bei den Juden in New-York, doch bezeugen die bei ihnen praktizierenden Aerzte, dass Syphilis zwar

vielfach bei den Juden anzutreffen ist, doch immerhin nicht so oft als unter Nichtjuden. Gonorrhoea scheint jetzt sehr verbreitet unter den Ostseitejuden zu sein, ebenfalls eine Wirkung des Grossstadtlebens.

Die wichtigste Krankheit, gegen welche die Juden eine relative Immunität zeigen, ist die Tuberkulose, allgemeiner als Auszehrung bekannt. Der Autor dieser Zeilen hat diese Thatsache in seinem Aufsatz „Relative Infrequency of Tuberculosis among Jews“ in der „American Medicine“ (2. Nov. 1901) bewiesen, indem er dem Leser verschiedene Details vorführte. Eines sei jedoch hervorgehoben, nämlich, dass die Auszehrung sich unter den Ostseite-Juden besonders in den ärmeren Klassen heute stark auszubreiten beginnt. Dr. Lee K. Frankel, Leiter der „United Hebrew Charities“, hat gezeigt, dass, während im Jahre 1895 das Verhältnis der an Auszehrung Leidenden 2% ausmachte, dasselbe im Jahre 1899 3% erreichte, also die erschreckende Zunahme von 50% in 4 Jahren. Dr. Frankel behauptet weiterhin, dass die Auszehrung fast ausschliesslich auf die unteren Schichten, das ärmere Element der jüdischen Bevölkerung beschränkt ist, und dass die an dieser Krankheit leidenden Ausländer dieselbe erst nach ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten erworben haben. Er gründet diese Folgerung auf eine Prüfung von 10 000 Totenscheinen der New-Yorker Gesundheitsbehörde, die am 1. Januar 1900 begann. In 888 derselben war als Todesursache Tuberkulose angegeben; 72 der Verstorbenen waren Juden. Wenn wir uns in Erinnerung bringen, dass man die Anzahl der Juden New-Yorks auf mindestens 15% der Gesamtbevölkerung schätzt, können wir aus den Ziffern Dr. Frankel's auch schliessen, dass, wenn die Auszehrung ebenso vorherrschend bei den Juden, wie bei der Gesamtbevölkerung wäre, die diesbezügliche Totenzahl 133 betragen müsste. Nun waren aber bloss 72 eingetragen, ein wenig über die Hälfte der Toten der gesamten Stadtbevölkerung. Wir ersehen auch aus den Zahlen Dr. Frankel's, dass von den 72 an Auszehrung verstorbenen Juden 39 in Mietshäusern, 23 in Anstalten und nur 1 in einem Privathause verschied. Das beweist, dass die gesellschaftlich und wirtschaftlich höher gestellten Juden dieser Krankheit weniger ausgesetzt sind als die Unglücklichen, welche in Not und Elend, in überfüllten Häusern zusammengepfercht lebend, im höchsten Grade den Ansteckungen preisgegeben sind. Wenn die gegenwärtigen Zustände, das Elend und die Ueberfüllung bei der eingewanderten jüdischen Ostseite-Bevölkerung keine baldige Veränderung erfährt, kann man mit Bestimmtheit voraussagen, dass dieselbe in nächster Zukunft eine grössere Sterb-

lichkeit an der „Weissen Plage“ aufweisen wird als die Irländer und Italiener.

Die geringe Sterblichkeit der New-Yorker Juden an ansteckenden Krankheiten ist um so bemerkenswerter, als die Ostseite alles, was der Verbreitung von Infektionen förderlich ist — Armut, Ueberarbeitung, schlecht ventilierte Arbeitsstätten, Ueberfüllung der Wohnungen, Mangel an Licht und Luft, — aufzuweisen hat. Das New-Yorker Ghetto wird als der meistbevölkerte Fleck der ganzen Erde betrachtet. Seine Bewohner betreiben hauptsächlich Gewerbe, welche sie ans Haus fesseln — so die Schneiderei und was mit ihr zusammenhängt, vor allem den Handel mit alten Kleidern, bekanntlich einer der wichtigsten Faktoren zur Verbreitung von Infektionen. Wenn also die Juden — sagen wir — trotz all dieser feindlichen Umstände eine geringere Sterblichkeit an ansteckenden Krankheiten aufzuweisen haben, müssen wir den Schluss ziehen, dass sie eine verhältnismässige Immunität oder eine grössere Widerstandsfähigkeit gegen die schädlichen Wirkungen dieser Krankheiten besitzen.

Die Ursache dieser relativen Immunität ist in ihrer Geschichte, ihren religiösen Gebräuchen und Lebensgewohnheiten, in ihrer Hingabe als Gatten, Eltern und Kinder zu suchen. Trotzdem das Nervensystem der Juden durch die unaufhörlichen Verfolgungen, Beschimpfungen und Unterdrückungen, die sie jahrhundertelang ertragen mussten, mehr oder minder zerrüttet ist, sind die organischen Nervenkrankheiten aus leicht erklärlichen Gründen ebenso wie Alkoholismus und Syphilis nicht häufig bei ihnen zu finden. Wir wissen, dass Gifte, wie der Alkohol und die Syphilis, die Lebenskraft des Organismus schwächen und denselben durch pathogene Mikroorganismen für Ansteckungen empfänglich machen. Lungenkrankheiten, Auszehrung und viele andere verhängnisvolle Leiden haben Alkoholismus zur Ursache ihrer Entstehung. Die dem Alkoholismus nicht ergebenen Juden werden folglich von diesen Krankheiten weniger heimgesucht. Ein anderer wichtiger Punkt ist der, dass die Prognosis der meisten ansteckenden Krankheiten von den Antecedenzien des Patienten abhängt. Ein milder Krankheitsanfall bei einem Alkoholiker oder dergleichen tötet rascher als ein heftiger bei einem mässigen Manne. Die Lebensfähigkeit der Nachkommen hängt ebenfalls stark mit dem Vorhandensein oder dem Nichtvorhandensein von Alkoholismus und Syphilis bei den Eltern zusammen. Kinder, deren Erzeuger an diesem bösartigen Gifte leiden, werden leicht zum Raube ansteckender Krankheiten. Die jüdischen Kinder zeigen eine geringere Sterblichkeit, weil ihre Eltern ihnen eine von Alkoholismus und Syphilis unbefleckte Lebenskraft

mitgegeben haben, weshalb sie auch den Wirkungen ansteckender Krankheiten leichter widerstehen können. Die jüdischen Eltern sind auch aufopferungsfähiger für ihre Kinder als die anderen Nationen; ihre Unruhe bei der geringfügigsten Krankheit derselben ist grösser, als es gewöhnlich bei armen Leuten anderer Stämme der Fall ist; sie wenden sich auch weit öfter an Aerzte. Fügt man hinzu, dass die jüdischen Frauen nach ihrer Verheiratung weit weniger in Fabriken arbeiten als die übrigen armen Frauen und sich so mehr ihren Kindern widmen können, so hat man alle Ursachen, welche die Sterblichkeit, insbesondere jene der Kinder verringern, beisammen.

Es sei überdies auf einen sehr wichtigen, bereits erwähnten religiösen Brauch hingewiesen, welcher ebenfalls zur geringeren Sterblichkeit an der Auszehrung beiträgt — die Untersuchung der Schlachttiere auf ihre Gesundheit hin. Es ist dem Juden untersagt, Fleisch von kranken Tieren, insbesondere von solchen, welche an kranken Lungen und der Pleura gelitten haben, zu geniessen. Wir wissen, dass viele Fälle von Tuberkulose im Genusse von tuberkulösem Fleisch ihren Ursprung haben. Bei den Juden ist die Möglichkeit einer Ansteckung auf diesem Wege auf ein Minimum reduziert.*)

Der Reinlichkeit seiner Häuslichkeit in moralischer und hygienischer Beziehung verdankt der Jude zumeist seine Gesundheit, Langlebigkeit und Immunität. Assimiliert er sich mit seinen nichtjüdischen Nachbarn, indem er ihre Lebensweise und Gewohnheiten annimmt, so verliert er nach und nach diese Immunität und Langlebigkeit, um sich mit der Zeit in Bezug auf seine Gesundheit von dem Volke, in dessen Mitte er gerade lebt, nicht zu unterscheiden.

Man ist darin einig, dass die Einwanderung nüchterner, gesunder und arbeitsamer Menschen nach den Vereinigten Staaten von Nutzen ist; angesichts der Thatsachen, die wir im Laufe dieses Artikels gesammelt haben, erscheint die Ansiedlung russischer Juden ebenso wünschenswert, wie die jeder anderen Klasse von Ausländern. Vom hygienischen Standpunkte aus ist sie erwünscht, weil der Jude gesund, nüchtern und reinlich in seinen persönlichen Gewohnheiten ist. Ungeachtet der Thatsache, dass der russische Jude aus einem Lande kommt, in welchem Typhus und Blattern heimisch sind und die Cholera ziemlich oft wütet, hat er diese Krankheiten niemals mitgebracht. Sogar in den Jahren 1891—1894, wo Russland von einer entsetzlichen Cholera-

*) Siehe Näheres in meinem Artikel „Consumption" in einem der laufenden Bände der Jewish Encyclopedia.

epidemie heimgesucht wurde, haben die zahlreichen jüdischen Emigranten diese Krankheit nicht nach den Vereinigten Staaten verschleppt.

Der Umstand, dass sie nicht zum Alkoholismus hinneigen, ist ebenfalls eine der wichtigsten Eigenschaften, welche den russischen Juden als Einwanderer wünschenswert erscheinen lassen. Die wenigen ungesunden Angewohnheiten, die er in Russland erworben hat, bestrebt er sich nach Möglichkeit abzulegen, wenn er erst längere Zeit in den Vereinigten Staaten gelebt hat.

X.

Was der Ostseite am meisten not thut.

Bevor wir den Gegenstand verlassen, möchten wir noch in aller Kürze darauf hinweisen, was der eingewanderten jüdischen Bevölkerung vom Standpunkte der Hygiene am meisten not thut. Eine eigentümliche Erscheinung ist es, dass es sich die verschiedenen Verbindungen und Vereine zur Aufgabe gemacht haben, die Juden zu erziehen: sie bemühen sich, denselben die allerunverständlichste Metaphysik vom ABC beizubringen; sie organisieren auch die jüngere Ostseite-Bevölkerung in „Clubs", denen sie die bombastischsten Benennungen beilegen; sie schaffen Klassen zum Zweck gründlichen Studiums der „Romantik der Geschichte", „Philosophie der Geschichte", „Faust", „Vortrag und Rednerkunst" (von grossem Nutzen für unsere künftigen Markt-Advokaten der Essexstrasse), „Tuchhändler-Klassen"(?) und so fort; weiterhin giebt es einige Klassen für Klavier-, Mandolinen-, Guitarrespiel und Gesang. Das alles betrachten sie als zur intellektuellen Ausbildung der Juden notwendig, und sie übertreiben die Sache nicht wenig, wie dies aus den oben angeführten Namen der Klassen, welche wir dem jährlichen Bericht einer der grössten dieser Anstalten entnehmen, zu ersehen ist. Ein wenig Ueberlegung wird uns jedoch beweisen, dass diese Bemühungen eher schädlich als nützlich für die Ostseite-Bevölkerung sind.

Die Juden waren durch Jahrhunderte ein Volk der Gelehrsamkeit. In allen Ländern Europas sind sie in den öffentlichen Schulen und Universitäten verhältnismässig zahlreicher vertreten als ihre nichtjüdischen Nachbarn. In den Vereinigten Staaten, insbesondere in New-York, sind die Verhältnisse erfreulicherweise die gleichen. Sehr wenige jüdische Kinder unter 13 Jahren bleiben den öffentlichen Schulen fern. Das städtische Kolleg, wie die Hoch- und Normalschulen sind mit jüdischen Knaben und Mädchen weit über das Zahlenverhältnis der jüdischen Be-

völkerung New-Yorks gefüllt. Die Abendschulen und die Abendhochschulen sind von Juden jeden Alters und Geschlechts überfüllt. Unsere Universitäten wimmeln von Ostseite-Juden, welche zu den besten Studenten gehören. Kann nun irgend ein Mitglied der Vereinigungen behaupten, dass diese Leute ihre Kinder erst auf Ansporn der Alliancen in die Schulen, Gymnasien und Universitäten schicken?

Gewiss nicht! Das Lernen, wie überhaupt die Sucht nach Kultur ist den Juden bekanntlich angeboren. Diese „Inherent Cultural Forces of the Lower East Side“ wurde in meisterhafter Weise von Dr. D. Blaustein von der Educational Alliance in dem Year Book of the University Settlement Society 1902 beschrieben. Diese aus der Feder eines Mannes stammende Arbeit, welcher die Ostseite ohne Zweifel besser kennt als irgend ein anderer, ist von grosser Bedeutung. Wohlwissend, dass das Bedürfnis nach Kultur, Erziehung und Studium den Juden innewohnt, und dass dieselben keinerlei Antriebes hierzu bedürfen, beharrt Dr. Blaustein doch auf dem System der Gründung litterarischer Gesellschaften in der Educational Alliance behufs Studiums der Metaphysik und ähnlicher geheimnisvoller Gegenstände und stellt Körperübungen auf den zweiten Plan. Von den Besuchern des Gymnasiums der Educational Alliance studieren fünfundzwanzig Deutsche Litteratur und verwandte Gegenstände; von diesen fünfundzwanzig Hörern sind die meisten junge Leute, welche tagsüber das städtische Kolleg besuchen und dort ihren Geist wahrlich schon genügend anstrengen.

Warum sie nicht zu physischen Uebungen anleiten? Dr. Blaustein hat seine Fähigkeit, unsere Ostseite-Jugend zu organisieren, vielfach bewiesen, und wenn er seine Aufmerksamkeit dem schreienden Mangel an Gelegenheit zu physischer Entwickelung junger Leute und Mädchen zuwenden würde, so zweifeln wir nicht daran, dass sein Gymnasium in ein oder zwei Jahren einen Besuch von mehreren Hundert Zöglingen beiderlei Geschlechts aufweisen würde, anstatt wie jetzt fünfzig oder sechzig.

Was der Ostseite not thut, ist nicht Bildung; die Bewohner derselben eignen sich diese selbst besser an, als es je irgend eine Alliance für sie thun könnte; im Gegenteil, man kann ihnen die Lust an derselben nicht ertöten. Russland hat eifrige Versuche gemacht, die Juden vom Studium abzubringen, doch ohne Erfolg. Sie bedürfen physischer Entwicklung; ihr Muskelsystem braucht aufmerksamere Pflege. Wird ihnen dieselbe nicht zu teil, so ist Gefahr vorhanden, dass die gesundheitsfeindliche Umgebung, die verpestete Luft der „double-decker“-Häuser, ihre physische Kraft

schon in der nächsten Zukunft derart untergraben wird, dass die ihnen eigentümliche Widerstandsfähigkeit gegen ansteckende Krankheiten verschwinden wird, und dass sie den Verheerungen von Krankheiten, namentlich der Auszehrung, in einer in der Geschichte civilisierter Völker bisher unerhörten Weise verfallen werden.

Nebeu physischen Uebungen für die jüngere Generation muss man auch denjenigen, welche viele Stunden täglich sich in Fabriken und Werkstätten abmühen, Hilfe schaffen. Nach der harten Tagesarbeit kommt so ein Armer in sein sogenanntes Heim, in das Mietshaus, wie wir es oben beschrieben haben. In welcher Weise kann man ihm wenigstens für die Nacht reinere Luft zum Atmen verschaffen? Der Kleiderhandel ist fast vollständig in jüdischen Händen. Viele unserer Konfektionäre könnten ihre Fabriken mit Leichtigkeit in kleinen Vorstädten und Dörfern in der Umgebung der Hauptstadt errichten und so Tausende von Arbeitern veranlassen, sich da niederzulassen. Es ist kein Grund vorhanden, warum dieser Plan nicht für beide Teile, Arbeitgeber und Angestellte, von Nutzen sein sollte. Besonders für die letzteren, welche auf diese Weise vom Stadtleben mit seinen vielen Versuchungen, von der lasterhaften Umgebung der Mietshäuser, der hohen Miete, die nachgerade unerschwinglich für die ärmere Ostseite wird, befreit würden. Es wäre ihnen ermöglicht, ihre Kinder in reiner, ländlicher Atmosphäre aufwachsen zu lassen und sie dem verderblichen Einfluss anderer Stadtkinder zu entziehen. Alle diese und viele andere Gründe sprechen für diesen Vorschlag; die gegenwärtige, und was die Hauptsache ist, die künftige Generation könnte sich in dieser Weise körperlich und geistig gesund entwickeln. Jeder auf der Ostseite praktizierende Arzt wird bezeugen, wie sehr reine, frische Landluft der Mehrzahl ihrer Bewohner not thut. Die gesundheitsfeindliche Umgebung ist besonders auf Rekonvaleszenten von ungünstigstem Einfluss. Fast täglich stehe ich vor der schwierigen Frage, welche Art von Hilfe ich den Bittstellern der United Hebrew Charities angedeihen lassen soll? Geldunterstützungen oder dergleichen können ihnen nicht ihre Gesundheit wiedergeben und sie in den Stand setzen, ihrem Gewerbe weiter nachzugehen, solange sie in den überfüllten Mietshäusern verbleiben. Was sie am nötigsten brauchen, ist, wie gesagt, die kräftigende Wirkung reiner Luft; diese ist aber unter den gegenwärtigen Umständen schwer zu verschaffen.

Herr Cyrus L. Sulzberger sprach in der letzten Versammlung der jüdischen Wohlthätigkeits-Organisationen über denselben Gegenstand und schlug eine einigermassen ähnliche Abhilfe vor.

Hoffen wir, dass ein Teil des Geldes, den unsere jüdischen Philanthropen zum Zwecke des Studiums von Metaphysik spenden, in nächster Zukunft einerseits zur Anschaffung genügender Räumlichkeiten verwendet wird, die es der jüngeren Generation gestatten, sich physisch zu entwickeln, andererseits der älteren Generation es in irgend einer Weise ermöglicht, nach den Vorstädten, in denen sie reine Luft atmen können, zu ziehen.

Das jüdische Proletariat in Frankreich.*)

Von **Alfred H. Fried.**

Der Gedanke an das Judentum erweckt immer das Bild angehäufter Milliarden. Und dennoch quält sich an der Seite des zum höheren Ruhme einiger Weniger aufgehäuften Goldes ein entsetzlich ärmliches Proletariat.

Leonty Soloweitschik bewies kürzlich in einer Arbeit, dass bei den Juden aller Länder das Verhältnis der proletarischen Klasse zur Gesamtheit der jüdischen Bevölkerung ganz dasselbe ist wie das Verhältnis der Proletarier zur Gesamtheit der Stammbevölkerung.

Der Kultusbezirk von Paris umfasst ungefähr 50 000 Personen, von denen 45 000 das Weichbild von Paris bewohnen; die Provinz eine jüdische Bevölkerung von 25 000 Personen, welche Zahlen durch die unaufhörlichen Einwanderungen aus Polen und Russland, aus Algier und dem übrigen Orient, ganz besonders für Paris, grossen Schwankungen unterworfen sind.

Dennoch kann man sagen, dass die Provinzstädte, mit Ausnahme von Marseille, Lyon und Bayonne keinerlei jüdisches Proletariat besitzen. Dies liegt daran, dass sich das jüdische Proletariat in Frankreich hauptsächlich aus den einwandernden Generationen zusammensetzt, gewissermassen durch die ersten fremden Niederlassungen, die sich auf französischem Boden festsetzten. Diese Einwanderer wenden sich aber insgesamt nach Paris, während die jüdische Bevölkerung der Provinz bereits ganz französiert ist und sich aus den ältesten Einwanderungen zusammensetzt. Uebrigens hat man, wie Dr. Max Nordau bestätigt, die Bemerkung gemacht, dass die dritte Generation einer in irgend einem Lande niedergelassenen jüdischen Familie keinerlei proletarischen Charakter aufweist. Dementsprechend ist das jüdische Proletariat in Paris fast ausschliesslich ausländischen Ursprungs und setzt sich besonders aus Russen, Rumänen und Levantinern zusammen; dennoch findet man darunter auch Naturalisierte der ersten und zweiten Generation und auch Franzosen, die kein Glück gehabt haben. Jude sein, heisst eben nicht immer Erfolg haben.

Die Zahl der jüdischen Proletarier in Paris kann man auf 20 000 schätzen. Die im Jahre 1855 und im Jahre 1892 begründeten Volksküchen in der Rue des Juifs und Rue Ordener verteilten im Jahre 1899 500 000 Portionen. — Studenten, Arbeiter, Angestellte drängen sich in diesen Restaurants, wo Suppe, Gemüse und Fleisch 10 Ctms. pro Portion kostet. Bei dem gegenwärtigen Preis der Nahrungsmittel begreift man, dass die Volksküchen dem Wohlfahrtsbureau keine unbedeutende Ausgabe verursachen.

Die jüdischen Proletarier von Paris gehören den verschiedensten Berufen an. Der grösste Teil dieser Leute kommt nach Frankreich, ohne irgend einen Beruf zu besitzen. Diese werden dann zumeist

---

*) Mit Genehmigung der Redaktion abgedruckt aus dem „General-Anzeiger für die ges. Inter. d. Judent." Berlin 1902. No. 6.

Stiefelputzer oder Gummiarbeiter, Berufe, die schnell erlernt werden und sofort einiges Auskommen gewähren. Der grösste Teil besteht aus Händlern und Hausierern mit Schnürsenkeln, Orangen, Spielzeug. Diese Beschäftigung bringt vom ersten Tage an einige Sous ein und ist daher eine der gesuchtesten; denn die einwandernden Familienväter können selbst für die leichteste Erlernung keine Zeit anwenden. Um einen Handel dieser Art zu beginnen, genügt der Besitz von einigen Francs. Wenn man sie nicht hat, verlangt man sie beim Wohlfahrtsbureau oder vom Hause Rothschild und man erhält sie. Bei gutem Glück kann man bei einem solchen Handel mit Orangen, Schnürsenkeln und anderen kleineren Waren am Tage höchstens 40 Sous verdienen. Diejenigen, die irgend einen Beruf besitzen, verdienen natürlich mehr. Die Familien bestehen aus 4—10 Kindern; ausserdem ist in der Regel noch irgend ein Grossvater oder eine Grossmutter, die nicht mehr arbeiten können, zu ernähren. Trotz des grossen Elends reicht nämlich das jüdische Altersversorgungshaus mit 150 Betten aus. Es beweist dies, dass die Arbeitsfähigen niemals die Alten verlassen. Der Vorfahre behauptet immer seinen Patriarchenplatz im Hause. Welches sind nun die Ursachen des furchtbaren Elends, das das jüdische Proletariat in Paris bedrängt?

Die allgemeinen Ursachen sind zunächst: Die ungeheure Masse von Kindern, die Niedrigkeit der Löhne und die Teuerung der Lebensmittel. Hierauf besondere Ursachen, deren Enthüllung viele Leute überraschen dürfte, nämlich die Ausbeutung des jüdischen Arbeiters seitens des jüdischen Arbeitgebers.

Der arme Jude, der das Ausnahmeregiment gewisser Länder flieht, das ihn zum Sklaven macht, kommt ohne die geringste Kenntnis der französischen Sprache auf französischen Boden an. Verblüfft und beunruhigt, nimmt er die Vermittelung des Seelenverkäufers, des Menschenfleischhändlers, der ihm die Möglichkeit des täglichen Brotes in Aussicht stellt, als eine Art Vorsehung an. Er ist gefangen, und der Strick des Elends schliesst sich in der Zukunft fest um seinen Hals. Bis er die Sprache erlernt, bleibt er das Lasttier seines Brotgebers. Später wird er dann vielleicht selbst der Ausbeuter, der von den Qualen seiner Glaubensgenossen lebt. So entwickelt sich der schreckliche Kreislauf des Proletariats von dem Elend des einen zur Begehrlichkeit des anderen.

In London haben die oft sehr reichen jüdischen Meister grosse Werkstätten errichtet. In Paris sind ihre Einkommen zumeist bescheidener, man arbeitet deshalb in kleinen schmutzigen Räumen. Sieben, acht, zehn Arbeiter sind in einer uneinatembaren Luft zusammengedrängt. Zuweilen bildet ein einziger Raum Werkstatt und Wohnung. Man lebt durcheinander wie das Vieh. Die Eltern, die Kinder schlafen neben einander auf schlechten Lagern, die zuweilen nur aus Stroh bestehen. Was essen nun diese Leute? Zumeist nur eine aus Maismehl gemachte Suppe, von Zeit zu Zeit saure Heringe; das Getränk besteht aus Wasser oder Tee. Trotz der kläglichen hygienischen Bedingungen, unter welchen die jüdischen Proletarier leben, trotz der Unzulänglichkeit der Nahrung ist die Sterblichkeit bei diesen Arbeitern geringer als bei den anderen. Die Kinder, die im Schlamme dieser Armut heranwachsen, haben hübsche rosige Gesichter. Das kalte Klima Polens oder Russlands hat ihnen das widerstandsfähige

schmerzgeübte Fleisch bewahrt. Die Einwanderung nach dem Norden hat vielleicht die Rasse gerettet.

Der Jude ist mit vielen Fehlern ausgestattet, aber auch mit guten Eigenschaften, worunter seine Lust am Lernen bemerkenswert ist. Alle seine Kinder besuchen die Schule, und gerade infolge seines Lerneifers schreitet er von Generation zu Generation schneller fort als alle anderen. Der Einwanderer hat als Hindernis für seinen Erfolg nur die Unkenntnis der Sprache gegen sich, und deshalb will er nicht, dass seine Nachkommen in einer ebenso ungünstigen Lage seien. Von der Kleinkinderschule bis zu den Gewerbeschulen sind die Anstalten voll von jüdischen Schülern. Es gibt aber nur wenige besondere jüdische Schulen, die von der Gemeinde erhalten werden. Die armen Juden schicken ihre Kinder zumeist in die weltlichen Kommunalschulen. Diese sind natürlich nicht direkte jüdische Anstalten, da doch das Ministerium für öffentlichen Unterricht keinerlei Glaubensbekenntnis unterscheidet, aber sie werden fast ausschliesslich von jüdischen Kindern besucht, da das Viertel zum grössten Teil von Juden bevölkert ist. Dennoch befinden sich auch christliche Schüler in dem unbedeutenden Verhältnis von 2 v. H. darunter. Die kleine Welt lebt jedoch in vollster Harmonie. Obwohl es vielen christlichen Eltern nicht passt, ihre Kinder mit diesen kleinen Juden zusammen in die Schule gehen zu lassen, scheuen andere, die in religiöser Beziehung indifferenter oder aufgeklärter sind, vor der Gemeinschaft nicht zurück. Alle Schüler nehmen, ohne Unterschied der Religion, an den einmal täglich warm verabreichten Mahlzeiten und an der zum Beginn des Schuljahres stattfindenden Kleiderverteilung teil, die durch die jüdische Wohlfahrtspflege veranlasst werden. Sowohl die Lehrerinnen wie die Schulleiterin werden ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis ernannt. Um jedoch die Empfindlichkeit der reichen jüdischen Kreise, die die Schulen mit der Nahrungsmittel- und Kleiderverteilung bedenken, zu schonen, sieht man darauf, dass in diesen Schulen ebenso viel jüdische als katholische Lehrerinnen angestellt sind. Die Leiterinnen werden ohne Unterscheidung nach dem Dienstalter ernannt. Die Leitung der Schule in der Rue des Hospitalières unterstand länger als ein halbes Jahrhundert einer Jüdin. Eines Tages wurde sie einer Katholikin übertragen. Dies choquierte zunächst die jüdischen Kreise, und man konnte einen Augenblick einen Bruch zwischen den Stiftern und der Schulleitung befürchten. Doch kam es nicht dazu. Die Unzufriedenheit liess nach und die Gunstbezeugungen der wohlhabenden Klasse flossen der Schule weiter zu. Die Aufgabe der Lehrerinnen ist in diesen jüdischen Schulen, wo sie sich sehr begabten Schülern gegenüber befinden, die jedoch die Sprache nicht kennen und häufig von abscheulichem Schmutz strotzen, eine äusserst schwierige. Aber alle Lehrer und Lehrerinnen, welcher Religion sie auch angehören, beweisen die gleichen Herzens- und Geisteseigenschaften.

Am schwersten dürfte ihre Aufgabe in den Kleinkinderschulen zu erfüllen sein. Dort haben sie es mit jüngeren und unverständigen, manchmal auch zurückgebliebenen Kindern zu tun. All diesen kleinen Wesen, die einen entsetzlichen, aus polnisch und deutsch zusammengesetzten Jargon sprechen, soll nun das Lesen in französischer Sprache beigebracht werden. Die Aufgabe ist um so schwieriger, als die Kinder zu Hause wieder ihre Muttersprache sprechen und sich nicht daran gewöhnen, die Sprache zu sprechen, die man sich ihnen beizubringen be-

müht. Dennoch machen sie äusserst schnelle Fortschritte, denn wenn sich auch in der Knechtschaft die Muskeln der jüdischen Rasse abgenutzt haben, entwickelte sich ihr Gehirn in seltsamster Weise.

Gerade in den Schulen kann man sich leicht ein Bild von der Anpassungsfähigkeit der Juden verschaffen. Die erste Generation kommt schmutzig und mit Lumpen bedeckt in die Schule, die zweite hat schon reinlichere Gewohnheiten angenommen. Fast täglich unterziehen die Lehrerinnen in den Kleinkinderschulen ihre Schüler einer peinlichen Untersuchung. Bald werden die Hemden, bald die Füsse, bald die Ohren nachgesehen, und Reinlichkeitsnoten, die entschieden mehr für die Eltern als für die Kinder bestimmt sind, werden vermerkt. Die Eltern werden durch die Furcht vor dem Herrn Bürgermeister, der eine Inspektionstournee vorbereitet, veranlasst, ihre Kinder reinlich zu halten.

Die jüdischen Frauen, die arbeiten oder verkaufen, haben kaum Musse, sich mit ihrem Haushalt zu beschäftigen, aber sie finden Zeit, ihre Kleinen zu liebkosen. Diese Kinder werden nicht nur niemals geschlagen, man verzärtelt sie wie die Kinder der Reichen und weiss immer ein paar Sous zu erübrigen, um ihnen Zuckerwaren zu kaufen. Der Jude scheint in seinen Kindern die Fortdauer der Rasse zu verehren. Dennoch gewöhnt man die Kinder frühzeitig an Arbeit und viele Schüler der Kleinkinderschule gehen nach dem Unterricht mit ihrer Mutter auf die Strasse verkaufen.

Der grösste Teil der Schüler, die die französischen Schulen besuchen, ist in Paris geboren, einige von naturalisierten, der grösste Teil von ausländischen Eltern. In der Kleinkinderschule ist jedoch die Gesamtheit der Kinder in Paris geboren.

In Paris ist das jüdische Proletariat sesshaft und neigt zu einer nationalen Fusion. Die Kinder geniessen die Wohltaten des Unterrichts, und die Söhne der Fremden steigen eine Stufe höher auf der sozialen Leiter. Sie werden Handwerker, Kommis, Beamte, einige gelangen zu Wohlstand, die anderen bilden ein besonderes Proletariat, das Proletariat in Jaquet und Hut, das den Nachforschungen und der Statistik entgeht, weil es sich verbirgt.

Die jüdischen Proletarier nähren verschiedene Befreiungshoffnungen. Die von allem Entblössten pflegen im Zionismus die Hoffnung, eines Tages das Königreich Jerusalem wiederherzustellen und die immer geliebte Erde des alten Ruhmes ihrer Nation wieder anbauen zu können. Sie sind in Frankreich nicht zahlreich, denn das Land ist gastfrei und schmeichelt ihren konservativen Neigungen, ihrem Bedürfnis nach sofortigem Erwerb.

Andere unter den jüdischen Proletariern flüchten sich in den Sozialismus. Diese haben schon eine weitere Anschauung der sozialen Vorgänge, und ihre jüngere feurigere Energie lehnt sich gegen die Vorurteile auf, die die Gesellschaft wie Grenzpfähle zwischen den verschiedenen Klassen errichtet. In Paris besteht eine Gruppe jüdischer Sozialisten, die sich mit gleichen Forderungen an die französische Partei angliedert. Diese Gruppe besitzt eine kleine Bibliothek, wo sich die Arbeiter abends vereinigen, um die Journale zu lesen. Die französischen jüdischen Proletarier haben noch kein eigenes Organ, während London ein sozialistisches Organ in Workers Friend und Amerika zwei solche Zeitungen in der „Arbeiterzeitung“ und dem „Vorwärts“ besitzt.

Es ist eine schwer zu lösende Frage, ob der französische Sozialismus bestimmt ist, das gesamte jüdische Proletariat in sich aufzunehmen, denn wenn einerseits das tief konservative Empfinden des Juden diesen gegen die fortgeschrittenen Anschauungen zu verteidigen scheint, muss andererseits in Betracht gezogen werden, dass die gegenwärtige Einwanderung aus kultivierten, von der sozialen Wissenschaft durchdrungenen und zum Klassenkampfe entschlossenen jungen Leuten zusammengesetzt ist. Der Typus des alten Juden, der gewissenhaft die Sabbathruhe befolgt und sich in die Lektüre der Bibel vertieft, beginnt in Europa zu verschwinden.

Die jüdische Bevölkerung Palästinas.

Nach dem Palästina-Almanach von Luncz und anderen Quellen.

Von **Dr. Moses Friedländer.**

(Berlin.)

Die jüdische Bevölkerung Palästinas lebt zum Teil in Städten, zum Teil in Ackerbaukolonien. Wir geben im Nachstehenden eine Statistik der Juden in den Städten und in den Kolonien Palästinas und überdies die Berufsstatistik der Juden in Jerusalem. Zum Schlusse stellen wir die Gesamtzahl der jüdischen Bevölkerung zusammen.

I. Die Städte Palästinas und ihre Einwohnerzahl.*)

Das westjordanische Palästina zerfällt in 3 Verwaltungsbezirke (Paschalik): Jerusalem, Akka und Nablus. Die beiden letzteren gehören zur Provinz (Valijat) Damaskus, während Jerusalem unmittelbar der Centralregierung in Konstantinopel untersteht. Im Ostjordanland giebt es 2 Bezirksstädte, Kerak (das alte Kir Moab) und Schech Sa'ad.

I. Kreisstädte (Kaimakamlik) und Städte im Bezirk Jerusalem.

1. Jerusalem: Einwohner 45826; davon

Juden . .	28518	(Aschkenasim 15180, Sephardim 7900 Maghrabim 2420, Georgier 670, Bucharier 530, Jemeniten 1288, Perser 530)
Mohammedaner	8560	
Christen . . .	8748	
Sa.	45826.	

2. Hebron (Kreisstadt): Einwohner 13966, davon

Juden	1130	(Sephardim 720, Aschken. 410)
Mohammedaner	12810	
Christen . . .	26	

3. Jaffa (Krsst.):

Juden . .	2970	(Sephard. 12[illegible]0, Aschken. 1760
Mohammed.	11630	
Christen .	3113	
Einwohner .	17713.	

4. Gaza (Krsst.): Einwohner 17675, davon 75 Juden, die sich seit 1885 dort ansiedelten, 400 Christen, sonst Mohammedaner.
5. Bir-Seba (Kreisstadt seit 1902): 2 Juden (Dampfmühlenbesitzer).
6. Betlehem (Sitz eines „Mudir"):

Christen	6627	
Mohamm.	20	
Juden .	3	(1 Arzt, 2 Handw.)
Sa.	6650.	

7. Bet-Dschala (Sitz eines „Mudir"): 3060 Christen.

---

*) Litterarischer Palästina-Almanach für das Jahr 5663 — 1902/1903 (Hebräisch.) Herausgegeben von A. M. Luncz. VIII. Jahrgang, Jerusalem 1902, Teil I, S. 21—24. — Da die neue amtliche Zählung verschoben wurde, so werden die Zahlen des vorjährigen Kalenders wiederholt. Die Zahlen des VII. Jahrgangs stehen jedoch zumeist schon im IV. Jahrgang, der im Jahre 1898 erschien und stammen zum Teil noch aus dem Jahre 1895; vgl. Luncz in seinem Jahrbuch „Jerusalem" V (1901) S. 184—186.

8. Ramle (Mudir): Juden 99
Mohammedaner 8350
Christen . . . 1095
Sa. 9544.

9. Ludd (Mudir): Einwohner 7675 (Mohamm. 5450, Christen 2225).

10. Jericho (Sitz eines Hauptmanns — Aga —): 80 mohammedanische, einige christliche und einige jüdische Familien.

II. Kreisstädte und Städte im Bezirk Akka.

1. Akka (Festung): Juden . . . . 130 (alle Sephardim)
Mohammedaner 8000
Christen . . . 3000
11130.

2. Minat-Abu-Dschabur (an der Küste zwischen Kaisarîe u. Jaffa.)

3. Kaisarîe (Mudir, unter dem Kaimakam v. Haifa): Ansiedlung von mohammedanischen Bosniern.

4. Haifa (Krsst.): Juden . . 1375 (Seph. 1250, Aschk. 125)
Mohammed. 3250
Christen . 3740
8365.

5. Saida (Sidon, Kreisstadt): Juden . . 780
Mohammed. 8300
Christen . 3160
12240.

6. Nabatîe (Mudir): die Einwohn. Mutawallim (mohamm.-pers. Sekte

7. Tabarîe (Tiberias, Krsst.): Juden . . 3200 (Sephardim 1620, Aschkenasim 1580)
Mohammed. 1500
Christen . 350
5050.

8. Safed (Kreisstadt): Juden . . 7140 (Seph. 2190, Aschk. 4950)
Mohammed. 5009
Christen . 527
12676.

9. Tarschecha (6 Std. von Safed) (Mudir, unter dem Kaimakam von Safed): Einwohner 2581 (Mohammed. 1709, Christen 872).

10. Sdeeda (Kaimakam).

11. Banias (Mudir).

12. Medschdel-Schams (Mudir).

13. Nasira (Nazareth, Kreisstadt): Mohammedaner 3000
Christen . . . 6500
9500.

14. Dschenîn (Kreisstadt): 3220 Mohammedaner.

15. Besan (Mudir u. Güterverwalter des Sultan): ein kleines Städtchen mit ca. 13 Juden aus Tiberias und Safed.

16. Tantûra: einige mohammedan. Familien, 2 jüdische Familien auf dem Besitz Rothschilds.

17. Schif-'Amr: Mohammed. 700
Christen . 300
Drusen . . 300
Juden . . 45 (alteingess. Handwerk. u. Händler)
1 345.

18. Peki'in. Drusen 380
Christen 226
Juden 96 (alteingesessene Ackerbauer)
702.

III. Kreisstädte im Bezirk Nablus.

1. Nablus (Sichem): Juden 31
Christen . . 670
Samaritaner . . 110
Mohammedaner 20 299
21 110.

2. Tel-Kerm (Kreisstadt).

IV. Ostjordanland.

1. Bezirksstadt Kerak: Einwohner 4 150; davon 1/4 Christen, 9 alleinstehende, jüdische Handwerker.

2. Schech-Sa'ad (Sitz eines Kaimakam).

3. Salt (Kreisstadt): 3 500 Einwohner [8 500 wohl Druckfehler], davon 1/5 Christen.

4. Irbêd (Mudir).

5. Kunêtra (Kreisstadt).

6. Medeba (Mudir): 200 christliche Familien.

7. Docherasch (Mudir): in der Umgegend Tscherkessenkolonieen.

Uebersicht.

Stadt	Anzahl der Juden	Stadt	Anzahl der Juden
		Transport	34 322
Jerusalem	28 518	Saida	780
Hebron	1 130	Tabarîe	3 200
Jaffa	2 970	Safed	7 140
Gaza	75	Besan . . . . ungefähr	13
Bir-Seba	2	Tantûra . . . ungefähr	8
Betlehem	3	Schilf-'Amr	45
Ramle	99	Peki'in	96
Jericho . . . ungefähr	20	Nablus	31
Akka	130	Kerak	9
Haifa	1 375		
Summa	34 322	In 19 Städten	45 644

Dr. med. Saad*) giebt in einer neuerlichen Aufstellung Zahlen, die von denen Luncz's zum Teile abweichen. Seinen Angaben nach findet man in

Jerusalem	—	ca.	40000	Juden	
Hebron	—	„	1429	„	
Acre	—	„	215	„	(alle Sephardim)
Haifa	—	„	810	„	
Safed	—	„	6620	„	

Auch der neueste Bädeker**) bringt andere Zahlen als Luncz, zumeist viel höhere. Für die annähernde Richtigkeit derselben spricht der Umstand, dass die Angaben von Luncz, wie wir früher bemerkt, zum Teil noch aus dem Jahre 1895 stammen, und dass die jüdische Bevölkerung seit dieser Zeit zugenommen haben muss. Nach Bädeker (1900) findet man in

Stadt	Gesamtbevölkerung	Juden
Jerusalem	60 000	41 000
Jaffa	40 000	10 000
Gaza	36 000	100
Safed	25 000	13 000
Hebron	18 000	1 500
Haifa	13 000	1 800
Akka	11 000	1 500
Tiberias	4 000	2 600

Beiläufig sei bemerkt, dass Kenner der Palästina-Verhältnisse die Angaben für Jerusalem und Jaffa zu hoch finden und die Zahl der Juden in Jerusalem auf etwa 32 000, in Jaffa auf etwa 6000 schätzen, während sie für Tiberias eher die Angabe von Luncz (3200) gelten lassen möchten.

2. Berufs-Statistik der Juden in Jerusalem für die Jahre 1877 und 1897 nach den Angaben von A. M. Luncz.

Vorbemerkung.

Die Angaben von Luncz finden sich in zwei Aufsätzen:

1. „Die Juden Jerusalems und ihre Beschäftigung“ (deutsch) — S. 33—60 des von Luncz herausgegebenen Jahrbuches „Jerusalem“, I. Jahrgang 5640/1 = 1881, Wien 1882. Aus den reichen Ausführungen dieses Aufsatzes sind nur die Zahlangaben ausgezogen und nach dem Muster des zweiten Aufsatzes in einer für Sephardine und Aschkenasim gemeinsamen Tabelle, so gut es ging, vereinigt worden. Weggelassen sind die Zahlen für die nichtjüdischen Einwohner Jerusalems (a. a. O. S. 57 f.).

2. „Gewerbe-Statistik der (jüdischen) Einwohner Jerusalems (hebräisch), S. 163—168 des Litterarischen Palästina-Almanachs, herausgegeben von A. M. Luncz, IV. Jahrgang, Jerusalem 1898 (für das Jahr 1898/99). Diese zweite Veröffentlichung bezweckt, wie Luncz sagt, einmal, diejenigen Handwerker, deren Gewerbe in Jerusalem reichlich vertreten ist, vor Zuwanderung nach Jerusalem zu warnen, weiter aber auch die Meinung schlagend zu widerlegen, als ob die Juden in Jerusalem zumeist Müssiggänger wären. Die Vergleichung der Angaben für 1877 und 1897 stellt Luncz dem Leser anheim. Die Reihenfolge der Berufsarten ist im hebräi-

*) „Missionen unter den Juden“ in „Petermanns Mitteilungen“ 1902, S. 45.

**) „Palästina und Syrien“, Hdb. für Reisende, 5. Aufl. Leipzig, Karl Bädeker, 1900.

schen Original, abgesehen von der Dreiteilung in Handwerk, Handel und sonstige Betriebe, lediglich alphabetisch, sie konnte daher in der Uebersetzung, soweit es die Zusammenstellung mit den Zahlen der älteren Tabelle erforderte, ohne Schaden abgeändert werden. Wo die Uebersetzung unsicher schien, wurde der Originaltext in Klammern hinzugefügt. Für die Einteilung der ganzen Masse von Berufen in mehrere Gruppen blieb der erste Aufsatz von Luncz massgebend, desgleichen, wie bemerkt, für die Reihenfolge.

Die Zahlen bezeichnen in der Regel Familienhäupter. Nimmt man etwa das Fünffache, so erhält man die Seelenzahl der jüdischen Bevölkerung Jerusalems.

Man wird aus den beiden Tabellen nur mit grosser Vorsicht auf die Entwickelung der einzelnen Gewerbszweige Schlüsse ziehen können.

I. Gemeindebeamte und gelehrte Berufe.

Im Jahre 1877				Im Jahre 1897			
Gewerbszweig	Seph.	Aschk.	Summa	Seph.	Aschk.	Summa	Gewerbszweig
Chachamin . . .	290[1]	138	428				
a) Dajjanim . . .		13					
b) Präsidenten .		27		7	11	18	Rabbiner, Dajjanim, Häupter von Lehrhäusern
c) Talmudisten (honoriert)		63		40	175	215	
d) Batlanim („die für Verstorbene beten und Talmud lehren") .		35		15	30	45	Die für Kranke beten
				2	5	7	Schriftsteller
					5	5	Aerzte
Lehrer . . .	30	60	90	14	11	25	Schul- u. Privatlehrer
				40	115	155	Kinderlehrer (Mlammdim)
Schächter, Porscher .		15		12	32	44	
Fleischverkäufer . .	17		32				
				1	1	2	Gerichts- und Konsulatsbeamte
				6	18	24	Beamte der Landsmannschaften, Anstalten, Bureaus
Schreiber	17	24	41	7	38	45	Schreiber in Anstalten und Comptoirs
Aufseher, Küster . .	30	18	48				
Diener in Anstalten .		6	6				
				14	26	40	Kastellane von Synagogen, Anstalten, Privathäusern
Summa	384	261	645	158	467	625	

[1]) Darunter 85 Moghrabim (Marokkaner).

II. Handel.

Im Jahre 1877				Im Jahre 1897			
Gewerbszweig (Ware)	Seph.	Aschk.	Summa	Seph.	Aschk.	Summa	Gewerbszweig
Manufakturisten	58		}	45	27	72	
Tuchhändler		3	} 61	2	3	5	fertige Kleider
Wechsler	24	5	29	31	12	48	
Bankiers	2		2				
Spezereihändler	49	47	96	64	129	193	Speisewaren (māzōn)
				1		1	Gewürze
Posamentierer	18		}				
Posam. u. Kurzwarenhändler		9	} 27	36	6	42	Kurzwaren
Kohlenhändler	6	2	8	3	3	6	
Geflügel, Eier	7		7	8		8	
Trödler	4		}	2	2	4	Altertümer
Altkleiderhändler		4	} 8	6		6	
Wein, Spirituosen	5	21	26	4	24	28	
Geschirr	6	2	8	12		12	Glas, Papier u. s. w.
Gemüsekrämer	5		5	5		5	
Traiteurs	13		13	3	3	6	Zubereitetes Essen
Tabakhändler	4	10	14	3	1	4	
Tabakfabrikant	1		1				
Kaffeewirte	2		2	3	1	4	
Hausierer	15		15	80	10	90	
				10		10	Dorfhausierer
Vermittler für den Verkauf alter Möbel	5		}				
Makler		10	} 15	3	16	19	
Altes Eisen	2		}	1	1	2	
Eisenhändler		1	} 3		8	8	Eisen, Farben
Bücher	3	4	7		6	6	
Baumwolle	2		2				
Schreiber	10		10 {		3	3	Geschäftsführer
				30	15	45	Handlungsgehilfen
Mehlhändler		20	20	3	14	17	
Milchhändler		16	16	10	45	55	
Exporteure		7	7	1	2	3	
Getreidehändler		7	7	9		9	
Lederhändler		2	2	1	1	2	
Metzger		10	10	8	15	23	
(vgl. unter I)				22	27	49	Fleischhändler
					2	2	Seife[1])
				4		4	Silbergerät, Schmuck
				1		1	Betten, Stühle
				1	5	6	Ethrogim
					2	2	Arzneien
					4	4	Bauholz, Ziegel
				5		5	Steuerpächter[2])
					7	7	Druckereibesitzer
					1	1	Steindruckereibesitz.
					2	2	Sodawasserfabrik
					1	1	Sesamölpresse
				1	6	7	Mühlenbesitzer
				2	4	6	Hoteliers
					1	1	Webereibesitzer
				6	11	17	Geldverleiher
Summa	241	180	421	426	420	846	

[1]) Seife und Tabak ist auch in allen Speisehandlungen zu haben.
[2]) (Qablanim l'hammemschala.)

III. Handwerk.

Im Jahre 1877				Im Jahre 1897			
Gewerbszweig	Seph.	Aschk.	Summa	Seph.	Aschk.	Summa	Gewerbszweig
Schneider	27	46	73	81	140	221	Herrenschneider
					83	83	Damenschneider und Damenschneiderinnen
Klempner	21	11	32	59	31	90	
Schuhmacher	15	45	60	113	175	288	
Schuhflicker	33		33	35	2	37	
Goldschmiede	9	14	23	38	33	71	
Matratzenmacher	8		8				
Barbiere	3	8	11	5	3	8	
Schlosser	2		2				
Kaffeeröster u. -Müller	2	9	11	4	18	22	
Tischler	3	42	45	69	250	319	
Pastetenbäcker	3		3	10	5	15	Conditoren
				5		5	Chalawemacher (Sesam und Zucker)
Brotbäcker	9	23	32	53	22	75	Bäcker und Brotverkäufer
Schriftsetzer	4	12	16	11	33	44	Setzer und Drucker
Müller	1	12	13	5	9	14	
Gelbgiesser	3	2	5		4	4	
Kupferschmiede	4	3	7	17	4	21	
Steinhauer	1	3	4	25	3	28	
Büchsenmacher	1		1				
Besenbinder	1		1	4		4	
Hutflicker	3				6	6	Besenverkäufer
Hutmacher		3	6	4	7	11	Hutmacher u. -Bügler
Auktionäre	3		3				
Diener in Privathäusern	12		12	45	21	66	Diener
Musikanten	3		3	7	4	11	
Buchbinder	3	11	14	3	30	33	
Anstreicher	5	10	15	6	7	13	
Maurer	1		1	70	57	27	
				85[1]	10	95	Bauarbeiter
Dolmetscher	3						
Dragomane		2	5				
Wärterinnen	10		10	1	4	5	Feldscherer
Praktikanten an Gerichtshöfen	7		7				
Drechsler		35	35	6	31	37	
Schmiede		6	6	20	40	60	
Uhrmacher		11	11	1	21	22	Ausbesserer v. Uhren
Nähmaschinenarbeiter		5	5				
Graveure		6	6	13	10	23	Gr. in Holz, Stein, Metall
Tefillimschreiber	4	22	26	33	34[2]	67	
Kürschner		5	5				
Bauunternehmer		7	7		10	10	
Glaser		5	5	2	6	8	
				3	2	5	Ausbesserer von Fensterscheiben
Summa	204	358	562	833	1115	1948	

[1]) Beinahe alle aus Jemen.

[2]) Die Zahl 34 vermutungsweise anstatt 14, damit die von Luncz gegebene Endsumme 1916 stimmt.

Im Jahre 1877				Im Jahre 1897			
Gewerbszweig	Seph.	Aschk.	Summa	Seph.	Aschk.	Summa	Gewerbszweig
Transport	204	358	562	833	1115	1948	
Drucker (vgl. Schriftsetzer		10	10				
Apotheker		12	12	1	22	23	
Färber		3	3				
Weber		2	2	10	13	23	
Spiegelmacher . . .		1	1				
Töpfer		2	2		2	2	
Tapezierer		2	2	{ 8	4	12	Ausbesserer v. Polstern
				1	1	2	Ausbesserer v. Stühlen
Regenschirmmacher .		4	4				
Sattler		1	1				
Maler		2	2	3	7	10	Häusermaler
				9	13	22	Hebammen
					6	6	Badediener
				2	2	4	Gerber
				9	17	26	Salz- u. Graupenmüller
					6	6	Pflasterarbeiter
				25	10	35	Wäscherinnen
				10		10	Mehlsieber
				75[3]	21	96	Steinmetze
				18	27	45	Strumpfwirker
					3	3	Messerschleifer
					5	5	Ausbesserer von zerbrochenem Geschirr
				4	40	44	Verarbeiter v. Olivenholz
				3	8	11	In verschied. Handwerken beschäftigt
				1	1	2	Bürstenmacher
				3	4	7	Seifenmacher
				5	3	8	Käsemacher
					1	1	Seiler
					5	5	Fassbinder
					1	1	Schürzenmacher
					3	3	Lackmacher
					1	1	Korkenmacher
				3		3	Wagenbauer
				1	1	2	Cigarrenmacher
				2	1	3	Tischlerleimmacher
					1	1	Schaufädenmacher
					4	4	Würstemacher
				5	13	18	Pergamentmacher
				55	9	64	Teppichmacher
					20	20	Hefemacher
					2	2	Photographen
					18	18	Kleiderfärber
					11	11	Schäftenäher
Summa	204	397	601	1086	1421	2507	

[3]) Beinahe alle aus Jemen.

IV. Ungelernte Arbeiter.

Gewerbszweig	Im Jahre 1877 Seph.	Aschk.	Summa	Im Jahre 1897 Seph.	Aschk.	Summa	Gewerbszweig
Lastträger . . .	51	6	57	50	5	55	
Bäckergehilfen .	23		23				
Wasserträger . .	4		4				
Kanal- u. Gassenfeger	5		5		10	10	Kanal- u. Senkgrubenreiniger
Müllergehilfen .	3	18	21	27	28	55	
Maultiertreiber .	4		{	9	9	18	Warentransport auf Eseln
„ -Kutscher		3	{ 7	12	24	36	Fuhrleute
Oelträger . .	2		2				
Tagelöhner . . .		37	37				
Summa	92	64	156	98	76	174	
V. Almosenempfänger.							
Von der Gemeinde unterstützte Haushaltungen	125		125				
Geringer unterstützte Familienhäupter d. Moghrabim[1]) . . .	100		100				
Hausbettler . . .	120	25	145	300	40	340	
Dienstmänner od. Faullenzer, je nachdem es sich trifft		120	120				
Summa	345	145	490	300	40	340	
VI. Uebersicht. — Rest der Bevölkerung.							
I. Gemeindebeamte u. gelehrte Berufe	384	261	645	158	467	625	
II. Handel . .	241	180	421	426	420	846	
III. Handwerk .	204	397	601	1086	1421	2507	
IV. Ungelernte Arbeiter . .	92	64	156	98	76	174	
V. Almosenempfänger .	345	145	490	300	40	340	
	1266	1047	2313	2068	2424	4492	
VI. Eingewanderte Rentner	500	(200?)	(700)	—	—	300	
						200	Von den Eltern unterhalten
	1766	(1247)	(3013)	—	—	4992	
						651	Von der Chaluka oder von Verwandten völlig unterhalten
Summa d. Familien			(3013)			5643	
Seelenzahl nach Luncz	7260 darunt. 1200 Moghrabim	6660	13920	13038[2])	15180	28218	

[1]) Ihre Frauen helfen zum Verdienst als Tagelöhnerinnen durch Waschen, Tünchen, Scheuern.

[2]) Die Seelenzahl für das Jahr 1897 giebt Luncz auf S. 25 desselben Almanachs; er erklärt dabei, dass er nur die Zahl der Aschkenasim neu festgestellt habe.

3. Tabellarische Uebersicht über den Umfang

Zusammengestellt nach den letzten Angaben

Laufende No.	Name der Kolonien	Gründungsjahr	Zahl der Haushaltungen 3)	Ortsanwesende Bevölkerung			Gesamtfläche in Dunam 1)	Von der Ge-				
				Kolonisten	Lohnarbeit. Beamte etc.	Zusammen		Weingärten	Mandeln	Oliven	Maulbeeren 4)	Bujaren 2)
1	* Mikweh-Israel . .	1870	—	—	240	240	2 600	330	88	25	—	175
2	Bujara Chatin . .	1878	—	—	3	3	25	—	—	—	—	25
3	* Petach-Tikwah . .	„	123	649	169	818	13 859	3563	123	944	576	923
4	* Wadi-Chanin . . .	1882	22	86	33	119	1 418	975	—	—	—	163
5	Rischon-Le-Zion . .	„	85	404	222	626	6 828	5522	165	37	180	90
6	* Rosch-Pinah . . .	„	40	229	283	513	42 689	900	700	892	1341	60
7	* Sichron-Jacob . . .	„	68	421	472	893	7 194	5222	28	279	40	255
8	Bujara-Misiritsch .	1883	1	9	—	9	36	—	—	—	—	36
9	Tantura	„	—	—	—	—	352	—	—	—	—	—
10	* Jessod-Hamaalah .	„	32	133	96	229	11 000	28	—	469	177	293
11	Jehud (Jehudijeh) .	„	—	—	—	—	120	—	—	—	—	—
12	Ekron	1884	31	179	52	231	4 260	—	761	611	611	25
13	Gederah (Katza) . .	„	20	80	34	114	3 368	1303	129	12	—	—
14	Bujara-Montefiore .	1885	—	—	6	6	103	—	—	—	—	39
15	†* Em-el-Djemal . . .	1889	27	106	10	116	2 534	1188	—	40	—	—
16	Mischmar-Hajarden .	1890	12	102	8	110	4 400	110	—	—	—	—
17	Chedera	„	48	132	—	132	29 280	1077	50	—	—	195
18	* Rechowoth	„	45	192	30	222	10 652	4405	574	221	—	—
19	Ain-Setun	1891	—	—	37	37	5 700	990	—	440	—	—
20	†† Meier-Schweje . .	„	24	116	12	128	8 518	2200	1001	844	420	—
21	Bene-Jehuda . . .	„	18	49	—	49	3 500	—	—	—	—	—
22	× Admath-Epstein . .	1892	—	—	—	—	1 540	—	—	—	—	—
23	× Kufar-Saba . . .	„	—	—	—	—	7 500	—	—	—	—	—
24	Mozah (Kolonie) .	1894	14	28	—	28	537	130	—	34	—	7
25	× Sachem	„	—	—	—	—	30 400	—	—	—	—	—
26	× Djelin	„	—	—	8	8	12 300	—	—	—	55	55
27	× Narfa	„	—	—	—	—	22 000	—	—	—	—	—
28	× Bustos	„	—	—	—	—	18 000	—	—	—	—	—
29	× Betimo	„	—	—	—	—	6 000	—	—	—	—	—
30	Artuf	1895	14	75	—	75	4 350	—	—	—	—	—
31	* Metullah	1896	58	231	53	284	12 800	—	—	—	—	—
32	Ber-Tobia (Kastinje)	„	20	114	9	123	5 623	—	—	—	—	25
33	Machnajim	1899	17	63	4	67	5 857	—	—	—	—	—
34	× ††† Sedshera . . .	„	—	—	25	25	18 000	—	—	—	—	—
			719 3)	3398	1806	5205	303 343	27943	3619	4848	3400	2366

* Dieses Zeichen bedeutet das Vorhandensein einer Schule. (Die Schule Mikweh-Israel ist eine landwirtschaftliche Lehranstalt).

× Die Angaben über die Gesamtbodenfläche beruhen bei den noch unbesiedelten Kolonien naturgemäss nur auf Schätzungen.

1) 1 Dunam = 925 □Meter.

2) Arabische Bezeichnung für Baumschulen, aus Orangen und Ethrogim bestehend.

3) Diese Rubrik enthält nur diejenigen Kolonisten, welche Land in Besitz oder Pacht haben.

der jüdischen Kolonisation in Palästina (1898).

von A. J. Kastelianski in „Palästina" 1902, H. 2.

samtfläche kommen auf										Gebäude		Inventar						
												Geräte		Nutzvieh				
Gemüsegärt.	Feigen	Rosen	Eukalyptus	Getreideland	Unkultiviertes Land	Felsiges und Weideland	Sümpfe	Oeffentliches u. Wegeland	Haus- u. Hofflächen u. Gärten	Wohnhäuser[5]	Stallungen	Fuhrwerke	Pflüge	Pferde	Ochsen	Kühe	Schafe und Ziegen	Esel
145	—	—	—	1784	—	—	—	—	20	8	2	8	—	26	36	11	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	—
370	—	—	207	7104	—	—	—	—	40	99	99	76	137	95	—	370	—	50
—	—	—	—	—	194	—	—	20	17	19	5	—	—	—	—	24	—	29
—	—	—	—	—	—	—	—	111	723	89	54	81	134	74	—	117	15	31
—	—	—	—	4602	—	23854	—	—	340	47	42	35	133	40	169	177	1100	—
175	—	—	230	—	—	483	—	—	484	108	72	30	—	84	—	—	150	60
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	3	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—
—	42	576	—	9239	—	—	—	—	276	33	20	35	72	71	158	88	375	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	120	10	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2077	—	—	—	143	32	25	15	24	41	41	—	72	27	4
—	—	—	—	1584	—	—	—	217	121	19	19	19	30	18	—	42	68	3
—	—	—	—	59	—	—	—	—	5	1	1	—	—	3	—	—	—	—
125	—	—	45	436	—	—	—	—	85	26	25	—	—	—	—	—	100	25
—	—	—	—	4290	—	—	—	—	—	17	13	6	45	13	55	55	41	21
—	—	—	—	7362	14000	—	5862	300	434	44	37	20	49	56	—	39	—	—
—	—	—	—	—	4526	—	—	726	200	33	34	31	79	33	—	123	—	27
—	—	—	—	1210	—	2060	—	—	—	4	1	—	—	3	—	50	8	10
116	60	—	—	2258	—	2527	—	—	92	22	21	—	—	—	—	—	60	20
—	—	—	—	2610	—	840	—	—	—	1	1	—	10	3	20	6	16	8
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	339	—	—	—	43	gemietet		—	—	1	—	12	14	6
—	—	—	—	27800	—	2600	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—
220	—	—	—	11370	—	600	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	14400	—	7600	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	17000	—	1000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	5500	—	500	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	2850	—	1500	—	—	—	2	1	—	5	—	—	14	—	—
—	—	—	—	8600	—	4200	—	—	—	5	3	29	58	58	116	103	—	58
—	—	—	—	5190	—	—	—	336	72	21	11	31	78	37	45	26	149	3
—	—	—	—	4000	—	1857	—	—	—	14	5	5	17	5	24	12	19	10
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—
1151	102	576	482	141325	19059	49621	5862	1853	3104	656 [5]	486	430	888	665	625	1341	2142	365

4) Unter den Maulbeerbäumen ist auch in einigen Kolonien, wie Rischon-Le-Zion, Ekron etc. Geranium angepflanzt.

5) Diese Zahl enthält auch solche Bauten, wie z. B. in Rischon-Le-Zion die grossartigen Kellereien, die Mühlen in den verschiedenen Kolonien, in Jessod-Hamaalah das Laboratorium für aromat. Oele etc.

† Hiervon 1445 Dunam noch im Besitze der Administration.

†† Davon 6094 der Administration.

††† Von Fellachen gepachtet.

4. Gesamtzahl der jüdischen Bevölkerung Palästinas.

Die bis jetzt in den Uebersichten der jüdischen Weltstatistik angegebene Zahl der Juden Palästinas erscheint jedenfalls zu niedrig. Harris nimmt 60 000, Glogau, nach Meyer's Konversationslexikon, 65 000 an.*) Nach den von uns angeführten Zahlen von Luncz gäbe es in den Städten Palästinas 45 644 Juden, was mit der Bevölkerung der jüdischen Kolonien: 5205, zusammen die Gesamtzahl von bloss 50 849 ergeben würde.

Halten wir uns hingegen an die neuesten Angaben von Bädeker mindestens für jene Städte, deren jüdische Bevölkerung das Reisehandbuch geschätzt hat, so erhalten wir eine erheblich höhere Zahl. Wir nehmen diese Zahlen en bloc, denn wenn manche derselben etwas zu hoch gegriffen erscheinen, so sind dafür andere, wie z. B. die für Tibirias entschieden zu niedrig, niedriger als bei Luncz.

In den acht von Bädeker untersuchten Städten zählt man 71 500 Juden. In elf weiteren Städten nach Luncz 1236. Hierzu tritt die Bevölkerung der jüdischen Kolonien: 5205. So erhalten wir als Gesamtsumme 77 941 jüdische Seelen oder in runder Zahl 78 000.

Selbstverständlich können wir diese Zahl nicht als eine exakte, sondern als annähernde hinstellen.

Die Gesamtbevölkerung Palästinas dürfte etwa 650 000 Seelen betragen; die Juden bilden also zur Zeit etwas weniger als ein Achtel der Bevölkerung Palästinas.

---

*) Vergl. den Aufsatz „Zahl, Verteilung und Zunahme der Juden auf der Erde“ am Schlusse dieses Bandes.

Beiträge zur Gesamtstatistik der Juden.

Die Juden als physische Rasse.

Von **Dr. J. M. Judt.**

(Warschau.)

Aus dem polnischen Original übersetzt von **A. B.**

Vorbemerkung der Redaktion.

Vorliegende Arbeit bildet das Schlusskapitel eines Werkes, welches der Verfasser dank der Unterstützung der wissenschaftlichen Stipendien-Kasse von Mianowski in Warschau, auf Grund der reichhaltigen Materialien des British Museum zu London vollenden konnte, und das demnächst in deutscher Uebersetzung durch den „Jüdischen Verlag" in Berlin veröffentlicht wird. Wir setzen, um den Plan der Arbeit für den Leser verständlich zu machen, den Endergebnissen derselben das Vorwort voran.

Vorwort.

Diese Arbeit sollte ursprünglich eine Einleitung zur „Biostatik und Rassenpathologie der Juden" bilden. Als aber aus der Untersuchung der anthropologischen Merkmale des jüdischen Volkes zahlreiche und bedeutende Probleme sich ergaben, hielten wir es für angemessen, dieselbe auszuscheiden und in einer besonderen Monographie zu behandeln.

Uebrigens bedarf das jüdische Volk, als Rassengruppe von besonderen Merkmalen, einer eingehenden Untersuchung in anthropologischer Beziehung. Es ist kein ethnischer Völkerhaufe, wie jedes andere Kulturvolk, denn es besitzt kein gemeinsames Terrain und ist in geringen Gruppen fast auf der ganzen Erde zerstreut. Zieht man dabei noch die einzig in ihrer Art dastehende Geschichte der Juden, ihre jahrtausendelangen Wanderungen und die verschiedenen Einflüsse des Milieus, des physischen sowohl, als des geistigen in Betracht, so wird es begreiflich, dass die Juden als Rasse ein hochinteressantes Thema für den Forscher bilden.

Der Endpunkt unserer Untersuchung war die Frage, was die Juden als physische Rasse bedeuten und welche Stellung sie in der rassenanthropologischen Tabelle einnehmen, worunter wir die, auf vorwiegend anthropometrischen Angaben beruhende Charakteristik verstehen.

Doch vermag die anthropometrische Charakteristik allein keine vollständige Antwort zu erteilen, denn die Charakteristik der zeitgenössischen Juden gibt keine Aufklärung darüber, welche

Merkmale die alten Juden besassen, ob die langjährigen Wanderungen und die Einflüsse der neuen Milieus die physischen Merkmale der Hebräer aus der asiatischen Epoche nicht verändert haben. Es musste also nach der anthropometrischen Untersuchung, eine Analyse der Einflüsse der Milieus auf das historisch Gegebene von der Urgeschichte der semitischen Stämme an, vorgenommen werden.

Wir befolgten also den unklaren Weg dieser frühen Wanderungen nach Mesopotamien, Syrien und Kanaan; von da nach dem Westen, auf das Gebiet des Exils und bemühten uns die Abkunft der hebräischen Rassenabzweigung, ihr Verhältnis zum eingeborenen Elemente der zu behandelnden Länder, ihr Wesen und den Umfang der Rassenmischung nach Möglichkeit aufzuklären.

Thesen.

Die Rassenkreuzung der Juden in Europa. — Die Rassenamalgamierung der Juden im Altertum. — Die physiognomischen Merkmale. — Das Verhältnis der Klassifikation der Sprache zu der Rasse. — Die Stellung der Juden der Jetztzeit in der anthropologischen Tabelle.

1. Die Juden sind keiner Rassenkreuzung mit der eingeborenen Bevölkerung, weder auf dem Wege des Proselytismus, noch auf dem der Mischehen, erlegen.

Einzelne Fälle von Amalgamierung können keineswegs eine physische Verschiedenheit hervorrufen.

Nur die Juden des Kaukasus bilden hierin eine Ausnahme.

Dieser Schluss ergab sich aus der Untersuchung der Geschichte der europäischen Juden. Wir verfolgten die Karte der langjährigen Wanderungen, wo einzelne Teile des verschlagenen Volkes vom Süden Europas nach dem Westen, und von da, über Deutschland nach den slavischen Ländern zogen.

Man merkt wohl die schiefe Linie des Weges, die in einer Richtung ablenkt. Derselbe weist Einwanderungsspuren von Osten her, über den Kaukasus und die Nordküste des Schwarzen Meeres, auf, doch sind es sporadische Erscheinungen, die an dem Hauptkern der Ereignisse nichts ändern können.

Die schwachen Immigrationsströme vermochten auch nicht im mindesten die gewaltige Flut zu modifizieren, die vom Westen nach den slavischen Ländern, bis über den Dnieper, herzog.

Wir haben keinen Grund zu behaupten, dass die westeuropäischen Juden Abkommen armenischer, kaukasischer und Krimer Proselyten sind.

Ebenso wenig können wir uns den Zusammenstoss zweier, nach entgegengesetzten Richtungen ziehender Volksmassen denken.

Wir glauben vielmehr, dass die Immigration aus dem Westen abgesonderte Kolonien gebildet hat, die sich mit dem herrschenden Elemente amalgamiert haben, wie z. B. die alten griechisch-jüdischen Gemeinden am Schwarzen Meere. Haben auch manche von ihnen die Stürme der Zeit und den Druck der Umgebung ertragen, so sind auch sie, als Quelle fremder Beimischungen, ohne Einfluss geblieben. Einerseits wirkte hier die völlige Verschiedenheit von anderen Gruppen jüdischer Bevölkerung (kaukasische Juden), andererseits eine ganz andere Sphäre religiöser Anschauungen (Krimer Karaiten).

Demnach ist die Behauptung, es hätte eine Amalgamierung der Juden mit den Eingeborenen Europas stattgefunden, kaum annehmbar.

Ueberall, durch ganz Europa zog sich eine Kette verwandter Vorurteile, die bis an die Machtgewalt religiösen Fanatismus heranreichte.

Daher die soziale und Rassenabgesondertheit. Das vermittels Proselytismus oder Mischehen stattgehabte Aufsaugen der ansässigen Elemente muss hier ausgeschlossen werden.

Wir begreifen nur zu gut, dass diese Inertie ein natürliches Resultat der herrschenden Zustände war. Es ist unmöglich Sympathie für die Ghettobewohner in der Masse zu erzeugen. Dies waren nicht die Verfolgungen der ersten Christen, die eine umso grössere Macht und Popularität ihrer Scharen zur Folge hatten.

Der Judaismus war von einer ganzen Menge strenger Vorschriften umschanzt, deren Erfüllung den Proselyten zur Bedingung gemacht wurde. — Die neue Lehre hingegen erblühte auf einfacheren und verständlicheren Grundsätzen.

Das Christentum ist aus den Ruinen des zusammengeschrumpften Rom hervorgegangen. Der spätere Judaismus fand nur reife Früchte der neuen Lehre vor.

Die Apostel Christi haben leicht den skeptischen Geist der heidnischen Auguren bekämpfen können, der jüdische Proselytismus hingegen hat wirkungslos an der Festung gerüttelt, die kurz vorher von eifrigen und gläubigen Kämpfern erfüllt war.

Das Christentum ward in Rom als eine gegen den Staat gerichtete Bewegung bekämpft, dagegen war der Kampf gegen den Judaismus in der langen Epoche des finsteren Mittelalters ein Erzeugnis des religiösen Fanatismus.

Ein einziges Beispiel des Massenproselytismus weisen die Chosaren auf, denn diese Abkommen der Ugren, Awaren und anderer mongolischer Stämme waren in der Tat ein geeignetes

Material für die judaistische Propaganda; aber hier gab es keine Antithese des Christentums.

Uebrigens haben die Chosaren in der Rassenkreuzung der eingeborenen Juden nicht die Oberhand gewonnen und nehmen demnach eine ganz besondere Stellung ein.

Ebenso sind die einzelnen Fälle von Proselytismus unter der westeuropäischen Bevölkerung ohne Belang, denn die in so knappem Umfange aufgenommenen fremden Beimischungen verschwinden vollständig in den folgenden Generationen durch die Amalgamierung mit den eigentlichen Bestandteilen.

Wir entnehmen bei Jacobs (1886) einige interessante Zahlen. Der Autor berechnet, dass unter den 200 Rabbinern der Mischna (II. Jahrh. n. Chr.) nur acht fremder Abstammung waren, wie z. B. Rabbi Akiba und der Uebersetzer der Bibel ins Griechische Rabbi Akilos (Oukelos).

Von den 2000 Gelehrten der Gemarah (200—600) war nur einer Proselyte: Mari bar Rachel.

Zur Zeit Nehemias (Nehemia VII., 39—42, 66—67) gab es unter 49 942 Seelen 4289 Priester und in den Jahren 1298 und 1349 umfasste die Märtyrerzahl in Nürnberg unter 1300 Juden 90 Priester. Es geht daraus hervor, dass das Zahlverhältnis der Priester zur ganzen Bevölkerung unverändert geblieben ist.

Ebenso verhielt es sich auf dem Gebiete der Mischehen.

Manche glauben, dass solche Ehen zweifelsohne, und zwar in grosser Anzahl stattgefunden haben müssten, da sonst die dagegen so häufig erlassenen Edikte überflüssig gewesen wären.

Doch sind die Beschlüsse der Concilien von Elvir (im J. 320), Chalcedonien (308), Orléans (538), Toledo (589 und 633), Rom (743) und anderen Ortschaften nur als auf religiösem Boden erwachsene Proteste aufzufassen. Die Entgegenwirkung der Geistlichkeit muss als ein s. g.: „impedimentum disparitatis cultus" angesehen werden, denn die Kirchenväter tolerierten ebenso wenig die Mischehen mit den Juden, wie die mit den Heiden.

Ambrosius (Ambros. de Abraham) sagte: „cave christiane gentilem ante judaeam . . . uxorem accersas tibi. Primum ergo in coniugio religio quaesitur" (Friedberg 1895).

Die Auffassungen der Kirche spiegelten sich in den Gesetzbüchern des Staates wieder. Der Kaiser Konstantin (im J. 339) verbot unter Todesstrafe die Mischehen, was in die s. g. „Leges barbarorum" (Leges Romanae Burgundiorum et Visigothorum) aufgenommen wurde.

Das Resultat dieser Anschauungen und Beschlüsse war die Unmöglichkeit, in den katholischen Kirchen eine Mischehe einzugehen (impedimentum dirimens).

Auch die evangelische Kirche ging in dieser Beziehung mit der katholischen Hand in Hand, nur Luther ausgeschlossen, der diese Frage anders auffasste: „Darum wisse, dass die Ehe ein äusserlich leiblich Ding ist, wie andere weltliche Hantierung. Wie ich nun mag mit einem Heiden, Juden, Türken, Ketzer essen, trinken, schlafen, gehen, reiten, laufen, reden und handeln, also mag ich auch mit dem ehelich werden und bleiben."

Jedoch gab auch Luthers Epoche keinen Anstoss zu massenhaften Mischehen.

Dasselbe gilt auch für die Jetztzeit, obzwar bei den herrschenden Civilehen der Grundsatz „disparitatis cultus" in manchen Ländern keine Bedeutung hat.

Selbstverständlich kann von derartigen Ehen in solchen Ländern keine Rede sein, wo sie gesetzlich verboten sind, wie in Russland, Spanien, Portugal und den skandinavischen Ländern.

Sogar in Oesterreich werden die kanonischen Ehen zwischen Juden und Christen nicht zugelassen, obzwar hier die sogen. fakultativen Civilehen gelten. Es gibt einen charakteristischen Bescheid des Kassations-Tribunals, wonach die Ehe zwischen einem konfessionslosen Juden und einer Christin für ungültig erachtet wird. Im übrigen gehören die Mischehen zu Seltenheiten, sogar in den Ländern, die diesbezüglich liberaler sind. Es mangelt uns leider an statistischen Angaben für die früheren Zeiten; auch in der jetzigen liegen die diesbezüglichen Zahlen nur sehr spärlich vor, doch sind sie so deutlich, dass sie jeden Zweifel ausschliessen.

Nach Ricoux (Démographie de l'Algérie 1880) haben in Algier zwischen 1830—1877 dreissig Mischehen auf 25 000 Ehen stattgehabt. Andrée (1881) führt an, dass im J. 1876 in Bayern nur 15 solcher Ehen konstatiert wurden, und in Preussen haben im J. 1877 nur 3,9 % Juden Christinnen zu Frauen gewählt.

Aehnliches berichtet die „Zeitschrift d. Königl. Preuss. Stat. Bureaus" v. J. 1891. Es heisst hier, dass es mindestens 95 % nicht gemischte Ehen gibt. Ich möchte noch einige, vom Bayerischen statistischen Bureau veröffentlichte Zahlen anführen. Nach den letzteren sind die bayerischen Juden im J. 1899 416 Ehen mit Jüdinnen und kaum 15 mit Christinnen eingegangen. (Woschod, 1902, No. 1, S. 208).

Bekanntlich erzeugen die Mischehen eine mindere Kinderzahl. Jacobs Untersuchungen (1886) ergaben 9 kinderlose Ehen auf 84 gemischte. Ausserdem treten, wie es scheint, in solchen Fällen die jüdischen Merkmale deutlicher zum Ausdruck. Selbstverständlich tritt bei der Klassifikation der vorwiegend physiognomischen Merkmale der Subjektivismus zur Geltung. Das oben Angeführte wird aber wahrscheinlich, wenn wir die Tatsache ins

Auge fassen, dass die Kraft der Vererbung nicht gleichmässig in einer Mischehe zur Geltung kommt. Wir verweisen z. B. auf die Nase des Bourbon, die bei allen Gliedern dieses Hauses auftritt.

Ebenso ist die Vererbungsfähigkeit gewisser physischer Merkmale auch bei ganzen Rassen festgestellt worden, wie z. B. den Negern oder Chinesen (Yoes Delage 1895).

Dieser Kategorie dürfen auch die Juden angereiht werden. Uebrigens streifen die Nachkommen eines nichtjüdischen Vaters oder Mutter den Judaismus bald von sich ab.

Das statistische Bureau in Preussen weist nach, dass $^2/_3$ der Nachkommen von gemischten Ehen zum Christentum übergehen.

Deshalb kann die Behauptung aufgestellt werden, dass die Juden Europas einer wirklich starken Transformation in physischer Beziehung nicht ausgesetzt waren. Denn der physischen Amalgamierung standen die undurchdringlichen Mauern des Ghetto im Wege.

---

2. Die Juden, als physische Rasse, sind ein Produkt der nicht in Europa, sondern in den fernen Zeiten der primären Wanderungen und der politischen Selbständigkeit der Hebräer stattgefundenen Amalgamierung.

Die hebräische Abzweigung der Semiten hat verschiedene Rassenbestandteile in sich aufgenommen, welche die Juden von ihrem ursprünglich semitischen Typus stark abgelenkt haben.

Obige Schlussfolgerung geht aus einer grossen Anzahl historischer und archäologischer Angaben hervor. Angesichts dieser Hinweise besassen die alten Juden gar keine Widerstandskraft fremden Beimischungen gegenüber. Man denke sich eine kleine Gruppe von Wanderern, die von ihrer primären Heimstätte, wahrscheinlich von Pamir aus, dem Westen zu, nach Turan, von da nach Armenien, Mesopotamien und schliesslich nach Syrien zog.

Auf dem weiten Wege dieser Urwanderungen, beim steten Zusammenstoss mit verschiedenen Völkern war es den Urhebräern bei ihrer patriarchalen Organisation, unmöglich, eine Rassenamalgamierung zu vermeiden.

Unter die aufgenommenen Rassenbestandteile gehört in erster Reihe die Bevölkerung Pamirs, Turans und Armeniens.

Das arische Element hat auch in späteren Zeiten, bei der Kreuzung der Juden mit Assyriern und Kanaanisten, eine grosse Rolle gespielt.

Die vorhandenen Zeugnisse beweisen sehr deutlich, in wie starkem Masse die Amalgamierung der Juden mit fremden Völ-

kern, wie den Amoritern, Hittitern, Kuschiten, vor sich ging. Diese Erscheinung tritt im ganzen Zeitraum der palästinensischen Geschichte bis zum 2. Jahrh. vor Chr. Geb., wo die Mischehen, dank den neuen Strömungen und der energischen Einwirkung der Propheten nur sporadisch auftraten, sehr deutlich an den Tag.

Von den oben angeführten Völkern haben die langköpfigen und schwarzäugigen Semiten den breiten Schädelbau und die helle Farbe der Augen und Haare angenommen.

Die stattgefundene Amalgamierung in Palästina und die spätere Rassenreinheit auf dem grossen Exilgebiete in Europa, unter fremden Völkern, während der langen Dauer der Zerstreuung, kann wohl manchem paradoxal erscheinen.

Lassen wir uns aber vom Schein nicht beirren. Die Geschichte Altpalästinas ist nur eine einzelne Form der generellen Erscheinung. Relativ reine Rassen treten nur fern von Zusammenstosspunkten, von den s. g. „area of conflict", auf. Wir wissen dass jene Völker der Rassenkreuzung am stärksten erlegen sind, die, am Rhein, an der Donau, im Niltal, am Tigris, Euphrath u. s. w., also auf der ewigen Arena der ethnischen Zusammenstösse gelebt haben.

Aehnlich wird Palästina und Syrien ein Terrain des Rassenwirbels, ein von Europa nach Mittelasien, von Afrika nach Asien et vice versa führender Weg. Ob der Strom der gewaltigen Bewegung an den Bewohnern des späteren Judäa wirkungslos vorübergegangen ist, muss angezweifelt werden.

Im übrigen ist diese Schlussfolgerung im völligen Einklange mit den Ergebnissen der physischen Anthropologie. Der Jude der Jetztzeit bildet einen in hohem Masse einheitlichen Typus, der weder durch das geographische Terrain, noch durch die Rassenmerkmale der Eingeborenen bedingt wird. Diese Einheitlichkeit könnte unmöglich bestehen, falls die Amalgamierung in Europa stattgefunden hätte. Denn Europa weist eine starke Differenziertheit der eingeborenen Bevölkerung bezüglich des Rassentypus auf, die auch, unzweifelhaft, von den einzelnen Teilen des jüdischen Stammes aufgenommen worden wäre.

Stellen wir auch in Bezug auf Altpalästina eine Verschiedenheit ethnischer Grundlage fest, so muss doch der Zeitraum der folgenden fünfundzwanzig Jahrhunderte die grellen Gegensätze verwischt haben.

Eine langwierige Amalgamierung gleicht allmählich die verschiedenartigen Bestandteile aus, bis sie einen neuen Durchschnittstypus erzeugt. Es scheint, dass wir darin eine Form der plastischen Eigenschaften, die, nach Darwins trefflicher Definition, eine Rassenorganisation kennzeichnen, ersehen können.

Wir begreifen also, dass die jetzigen Juden, als ethnische Gruppe, ein Konglomerat verschiedener Rassenbestandteile sind. Jedoch hat sich allmählich im Laufe der Zeit die oben erwähnte Einheitlichkeit herausgebildet.

Die geistige Verschiedenheit der Juden des Altertums hat keine Grenzmauer fremden Einflüssen entgegengestellt; sie hat aber die verschiedenen Ringe vieler Ketten in eine neue Kette von gleichen Ringen umgewandelt.

Deshalb schreiben wir den Juden, als Rasse, eine dynamische Bedeutung zu.

Im allgemeinen gibt es keine Statik im Rassenorganismus, denn es gibt keine grössere Rassengruppe, die für lange Zeit ihren primären, reinen Rassentypus behalten hätte. Da tritt selbstverständlich die Frage auf, welche Rolle die äusseren Verhältnisse — das Milieu — gespielt hatten? Wie haben die verschiedenen Umstände im fremden Lande, unter verschiedenen klimatischen Zonen, eingewirkt? Haben die Einflüsse des differenten Milieus, statt die Gegensätze zu verwischen, nicht vielmehr eine Differenziertheit der einzelnen Gruppen hervorgerufen?

Es liegt aber für derartige Zweifel kein Grund vor. Der Einfluss des Milieus kann, wenn er noch so stark ist, die charakteristischen körperlichen Index nicht umgestalten, insbesondere in der Dauer seiner historischen Epoche. Eine physische Evolution bedarf viel, viel längerer Zeiträume.

---

3. Die physiognomischen Merkmale der jetzigen Juden bestätigen sowohl den ersten Schluss (die starke Rassenkreuzung in der vorchristlichen Epoche mit den Völkern Syriens, Armeniens, Turans und Pamirs) wie auch den zweiten (die Rassenrevolution zur Zeit der Zerstreuung).

Die über die physiognomische Einheitlichkeit der Juden herrschende Anschauung wurde zu einem Dogma der Anthropologie. Die charakteristische jüdische „facies“ wird auch von denjenigen Forschern hervorgehoben, die von der starken Amalgamierung der Juden mit den eingeborenen Rassen Europas und von der davon entstandenen physischen Differenziertheit des jüdischen Volkes überzeugt sind.

Ich will nur die allerletzten Abhandlungen: „The races of Europe“ von Ripley (1900), „Ein systematischer Kursus der Anthropologie. Die psychischen Rassen“ von Krzywicki (1902) anführen.

Wie vermögen also diese Gelehrten neben der physischen Differenziertheit (Schädelindex, Haar- und Augenfarbe, Grösse) die physiognomische Einheitlichkeit festzustellen?

So ist z. B. nach Ripley der physiognomische Typus der zeitgenössischen Juden auf dem Boden der langjährigen Wanderung und sozialer Abgesondertheit entstanden. Die Summe gewisser äusserer Verhältnisse hat ebenso bei den Juden wie bei den Basken und Armeniern einen eigenartigen Gesichtsausdruck erzeugt. Denn auch die letztgenannten Völkerschaften besitzen eine physiognomische Einheitlichkeit. Nur dass dieselbe sich bei den Basken zwischen den geschlossenen Höhen der Pyrenäen gebildet hatte, bei den Armeniern auf dem Kulturboden einer christlichen Oasis inmitten heidnischer Völker, während die des jüdischen Volkes die traurige Vergangenheit des Ghetto[1]) abspiegelt.

Es liegt in dieser Gestalt, wie Nicolucci (1890) malerisch schildert „il resultato transmesso da padre a figlio del sentimento di uno stato morale e civile senza esempio nella storia."

Dem Einflusse des Milieus muss nach Ripley noch ein wichtiger Faktor, und zwar die Zuchtwahl angereiht werden.

Jede soziale Gruppe hat eine einseitige Auffassung von physischer Schönheit. Daher der unbewusste Einfluss auf die Wahl bei den Ehen, dessen Resultat, nach langer Zeit des Wirkens, in der physiognomischen Einheitlichkeit sich ausprägt.[2])

Wir stimmen mit Ripleys Interpretation nicht überein. Denn wir glauben, dass das Ghetto, dessen Einfluss als moralischer Faktor nur geistiger Natur sein konnte, keine Hauptrolle gespielt hat. Zur Erzeugung einer physiognomischen Gestalt bedarf es ja nicht allein geistiger Merkmale, sondern auch einer grossen Summe körperlicher Bestandteile, wie die Form der Nase, die Fassung des Auges, das Kinn, die Backenknochen und viele andere anatomische Einzelheiten. Entsprossen auch diese dem

---

[1]) „It would not be surprising to find this true. Continued hordship, persecution, a desperate struggle against an inexorable human environment as well as natural one, could not but write its lines upon the face. The impression of a dreary past is deep sunk in the bodily proportions, as we have seen why not in the face as well." l. c. S. 397.

[2]) Thus in all these cases, Basques, Armenians,, and jews we have a potent selective force at work. So far as in their power lay, the individuality of all these people was encouraged and perpetuated as one of their dearest possessions. It affected every detail of their lives. Why should it not also react upon their sexual preferences, as well as determine their choice in marriage? Its results became thus accentuated through heredity. l. c. S. 398.

Ghetto? Unzweifelhaft — nein. Auch Krzywicki[1]) gelangt zu demselben Ergebnis wie Ripley, nur ist er vorsichtiger mit der Erklärung der zu behandelnden Erscheinung.

Bei der Untersuchung des kulturellen und psychischen Typus der jetzigen Juden, meint Krzywicki, „dass die Aufgabe viel schwerer wird, wenn wir an die Erklärung der Einheitlichkeit des Gesichtsausdrucks z. B. der eigenartigen Augeneinfassung und der den Juden eigenen Nasenform" herantreten.

Wir begreifen sehr wohl die Ungewissheit Krzywickis und fassen die Frage folgendermassen auf:

Der Formel Ripleys, Krzywickis und anderer Forscher, die da lautet: Physiognomische Einheitlichkeit bei physischer Differenziertheit, kann keine logische und wahrheitsgetreue Erklärung beigebracht werden, schon aus dem Grunde, weil die Schlussfolgerung auf falscher Grundlage beruht. Ripley und Krzywicki nehmen an, dass die Juden der Jetztzeit ein Konglomerat verschiedener anthropologischer Typen seien, welche sich in der Exilepoche durch Kreuzung mit der eingeborenen Bevölkerung einzelner Länder gebildet hätten.

Dagegen tritt aber die Tatsache auf, die ich im II. Abschnitte dieser Abhandlung nachgewiesen habe, dass die jetzigen Juden eine gewisse Einheitlichkeit in Bezug auf physische Gestaltung (Schädelbau, Farbe der Haare und Augen) aufweisen.

Deshalb stellen wir eine andere Formel auf: Physiognomische Einheitlichkeit neben physischer Einheitlichkeit.

Uebrigens verstehen wir nicht, weshalb Ripley in Bezug auf Juden einen anderen Massstab anwendet, als in Bezug auf die Armenier. Ist der physiognomische Typus letzterer ein Produkt ihrer kulturellen Absonderung, so muss derselbe Einfluss auch

---

[1]) „Die Juden sind ein Mischungsprodukt von sehr verschiedenen Typen; neben einem Blonden, der alle Merkmale seines Typus, also einen langen Schädel, helle Haare, blaue Augen aufweist, finden wir einen mittelländischen Brünetten, verschiedene Kurzköpfe, ja sogar negerartige Typen.

Und doch zeigt, trotz dieser Verschiedenheit in Schädelbau, in Augenfarbe u. s. w., das Antlitz der Juden eine Hinneigung zu einer gewissen Einheitlichkeit der Gesichtszüge: die Nase der Juden kennzeichnet sich durch ganz spezielle Formen, auch die Einfassung des Auges hat etwas ganz Eigenartiges. Mit einem Worte, es kann eine gewisse Gleichmässigkeit in der Gesichtsphysiognomie der Juden, d. h. in den Zügen, die am frappantesten hervortreten, festgestellt werden. So weisen denn die Juden eine grössere Einheitlichkeit in Bezug auf Gesichtsausdruck und Physiognomie im Allgemeineu, als im Schädelbau oder Augenfarbe auf." l. c. S. 221.

bei der Erklärung der physischen Merkmale der jüdischen Gestalt als Spiegel des Altertums zur Geltung gelangen.

Auch Palästina ist ja ein besonderer Punkt in der Kultur Westasiens.

Der Geist des Monotheismus, die verschiedenartige staatliche Organisation und das auf besonderen Grundsätzen beruhende soziale Leben hat schon seit lange her die jüdische „facies“ gestaltet.

Mit einem Worte, das Altertum hat dem physischen Typus der Juden neben charakteristischen Merkmalen der Gestalt auch manche einheitlichen physiognomischen Bestandteile verliehen, wobei auch geistige Faktoren mitgespielt haben.

Natürlich wollen wir den Einfluss des Ghetto und der europäischen Kultur nicht ganz leugnen, wir schreiben ihnen nur eine nebensächliche Bedeutung zu.

Es gibt unzweifelhaft sowohl emotionelle als soziale und berufliche Typen. Und auch die Juden bilden eine ethnische Gruppe, die manches durch das mittelalterliche und moderne Milieu bedingte Merkmal trägt. Worin beruhen also diese von uns eingeräumten Merkmale? Die Beantwortung dieser Frage ist sehr leicht. Die schwülen Mauern des Ghetto, eine stete moralische Beängstigung und ökonomisches Elend konnten nichts anderes, als eine schmale Brust, schwache Muskeln und blasse Gesichtsfarbe erzeugen. Aus den Mauern des Ghetto ist der traurige Geist hervorgegangen, dessen Abglanz wir im melancholischen Blick und Gesichtsausdruck des Juden jetzt auffinden.

Es ist dies eine traurige Erbschaft aus der Zeit der Zerstreuung; es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die erwähnten Merkmale eine sekundäre Prägung auf den bereits modellierten Zügen sind.

Wir stellen also die Behauptung auf, dass die physiognomischen Merkmale der Juden ein Produkt des Altertums seien.

Angesichts dieser Schlussfolgerung ist auch die so frappante Aehnlichkeit zwischen den Juden des Altertums und denen der Jetztzeit leicht erklärlich. Es genügt, hierzu die Abbildungen der jüdischen Kriegsgefangenen aus der Epoche Schischaks (im J. 973 vor Chr. G.), die der von König Jehu an Salmanassar geschickten Gesandten (im J. 884), oder den Lachischbewohnern aus der Zeit Sennacheribs (im J. 701) zu vergleichen.

Man hat den Eindruck, als wären die Abbildungen einer erstbesten Sammlung zeitgenössischer Juden entnommen.

3000 Jahre vermochten keine bedeutende Aenderung im physiognomischen Typus hervorzurufen.

Auch dies ist ein Beweis dafür, dass in der Gestaltung des Judentypus, als Rasse, das Altertum die Hauptrolle gespielt hat.

Noch eins. Schon vielfach wurde von mehreren Reisenden und Gelehrten die physiognomische Aehnlichkeit zwischen vielen arischen Völkern Südasiens und den Juden hervorgehoben. Ich erinnere nur an Ikow (1884), der uns diesbezüglich auf die photographische Sammlung der anthropologischen Gesellschaft in Moskau verweist. Ikow findet eine frappante Aehnlichkeit mit den Hindus, Tadschiken, Afganen, Armeniern und einer ganzen Reihe anderer ethnischer Gruppen.

Sollte diese Behauptung erwiesen werden, so wäre für die unserige, dass die Urhebräer sich mit der Bevölkerung Pamirs, Turans, Armeniens amalgamiert haben, noch ein Beweis erbracht.

Ich habe zu diesem Zwecke mehrere ethnographische Sammlungen untersucht und gelangte zu demselben Schluss.

Die Autoren dieser Sammlungen kann der Vorwurf nicht treffen, sie hätten zur Charakteristik der mittel- und westasiatischen Völker absichtlich Gesichter von jüdischem Typus gewählt.

Im Gegenteil: diese Aehnlichkeit erregt grosse Verwunderung, seitens Hutchinsons, Gregorys, Lydekkers, der sie auch in dem der Sammlung beigefügten Text Ausdruck geben.[1])

Unserer Meinung nach ist eine derartige Verwandtschaft eine ganz natürliche, denn die angeführten Völker gehören zu denjenigen ethnischen Gruppen, welche zweifellos eine bedeutende Rolle in der Gestaltung der Juden, als Rasse, vor 4000 Jahren gespielt haben.

---

4. Die Einreihung der Juden als Rasse in die Gruppe der semitischen Stämme hat keine rationelle Begründung. Mit letzterer bindet die Juden nur die verwandte Sprache, in physischer Beziehung aber waltet grosse Verschiedenheit ob.

---

[1]) So sagen z. B. die Autoren, wo sie auf die Mädchen aus Kaschmir (einer der nördlichen Hindustämme) zu sprechen kommen, Folgendes:

„the women with an almost Jewish cast of countenance." (S. 196.)

Dasselbe finden wir bei der Beschreibung der Bewohner von Afganistan und Beludschistan:

„In physiognomy there is a striking ressemblance, possessing a decidelly Jewish type of countenance." (S. 212.)

Ueber die Armenier:

„In appearance they are strougly suggestive of the Jews." (S. 254.)

Der Grund dieser Verwirrung liegt in der falschen Identifizierung der philologischen Klassifikation mit der Rasseneinteilung.

Die auf sprachlicher Grundlage beruhende Rassenklassifikation hat eine grosse Verwirrung in der Völkerlehre hervorgerufen. Noch Darwin ist für die Idee eingetreten, dass „die genealogische Aufstellung verschiedener Menschenrassen und die Klassifizierung verschiedener Sprachen glücklich zusammentreffen werden.“[1]) Dieser Anschauung zufolge hat man allen, der semitischen Sprache sich bedienenden Völkern, eine Rassenverwandtschaft zugeschrieben. Und es entstand auf diese Weise eine physische Analogie zwischen vielen Völkern, und zwar zwischen den Assyriern, Babyloniern, Syriern, Samaritern, Phöniziern, Arabern und Hebräern, wobei auch hier derselbe Fehler begangen worden war, wie in anderen Teilen der Ethnologie. Nur die Abessinier wurden als Rasse afrikanischer Abstammung ausgeschlossen.

Doch wurde schon im J. 1864 eine Hinneigung nach der anderen Seite hin bemerkbar.[2])

Die anthropologische Gesellschaft zu Paris hat eine rege Diskussion veranlasst, worin sie sehr eifrig für die absolute Unabhängigkeit der Rassengruppierung von der Klassifikation der Sprachen eintrat.

Eine ganze Reihe zusammengestellter Tatsachen zwang auch Max Müller (1874, 1888), dieser nachweisbaren Wahrheit beizutreten. Er tat es auch, und berichtigte seine früheren Behauptungen folgendermassen:[3])

„Der über arische Rasse, arisches Blut, arische Augen und Haare diskutierende Ethnologe begeht einen grösseren Fehler als der vom langköpfigen Wörterbuche, oder kurzköpfiger Grammatik redende Linguist. Es ist dies schlimmer, als die babylonische Sprachverwirrung. Wenn ich von Ariern spreche, so meine ich keineswegs ihr Blut, ihre Haare, oder ihren Schädel. Ich meine darunter ganz einfach nur diejenigen, die sich der arischen Sprache bedienen.“

Die Sprache ist tatsächlich, als eine ausgeprägte Form der Kultur, nur ein Ausdruck der sozialen Zusammengehörigkeit.[4])

Als solcher wird sie durch ganz andere Faktoren, als den der Rassenformation bedingt. Und soll die Veränderlichkeit der

---

[1]) Max Müller, Vorträge über Sprachwissenschaft, 1874, S. 304.

[2]) Resumé bei Reinach. L'origine des Aryens. Histoire d'une controverse. Paris 1892.

[3]) Nach Ripley, l. c. S. 455.

[4]) Eigentlich hat W. F. Edwards (1829) zuerst in dieser Frage in seinen Briefen an A. M. A. Thierry, den Verfasser der „Histoire des

Rasse vermittels Kreuzung oder biologischer Transformation als Ausgangspunkt dienen, so darf man doch noch keineswegs die Grundsätze der sozialen Kultur mit dem Gesetz der physischen Anthropotechnik identifizieren.

Die Rasse und die Sprache sind zwei verschiedene Welten. Eine und dieselbe Rasse kann sich vieler Sprachen bedienen, wie eine und dieselbe Sprache das Eigentum verschiedener Rassengruppen sein kann. Eine Rasse unterliegt als plastische Organisation verschiedenen Veränderungen, die Sprache dagegen bekämpft die sie umgestaltenden Einflüsse.

Auf dem ganzen, weiten Gebiete der uns bekannten Geschichte hat eine Amalgamierung fremder Stämme untereinander stattgefunden, eine Verschmelzung zweier Sprachen können wir aber nicht aufweisen.

Im gewöhnlichen Lauf der Dinge behält eine Sprache die Oberhand, auch wenn sie dem geringeren Teil des Volkes gehören sollte.

So kann z. B. eine kleine Anzahl der Eroberer ihre Kultur und Sprache den breiten Massen der eingeborenen Bevölkerung aufdrängen, während sie, als Rasse, der Kreuzung unterliegt und ihre physischen Merkmale so sehr verliert, dass sie wie ein schwacher Strom in der Mündung eines mächtigen Flusses verschwindet.

Wir könnten eine ganze Menge diesbezüglicher Beispiele anführen. Die beste Illustration hierfür bietet England, dessen Bevölkerung aus den verschiedensten Rassenelementen zusammengesetzt ist. Dieselbe bilden (Beddoe 1895):

1. Der primäre Stamm der Hybero-Berberen aus dem neolytischen Zeitraum, langköpfig, brünett;
2. nachher kamen die Celten, breitköpfig, hellhaarig;
3. endlich erschienen die germanischen Völker, wie Friesen, Anglosachsen und andere.

Und trotzdem die germanische Sprache von einer qualitativ geringen Erobererschar mitgebracht worden war, ist sie doch die herrschende geblieben.

Die Ungarn bedienen sich einer Sprache mongolischen Ursprungs, während sie selbst doch keine Merkmale mongolischer Rasse aufweisen. Vor langer Zeit haben Magyarenhorden (Ugern) die Völker der Donauländer besiegt, ihnen eine vom fernen Asien mitgebrachte Sprache aufgedrängt und selbst doch die physischen

---

Gaulois“, Einspruch erhoben. Seine Arbeit „Des caractères physiologiques des races humaines considerés dans leurs rapports avec l'histoire“ hatte die Errichtung des ersten Vereins der Ethnologen in Paris zur Folge.

Merkmale des asiatischen Volkes in der überwiegenden Masse der transsylvanischen Germanen, Slaven, Rumänen u. s. w. verloren.

Der Ueberfall der kleinen Hindugruppe in Indien hat gleichfalls die lokale Sprache in den später dominierenden Sanskrit umgewandelt.

Dieselbe Erscheinung tritt auch in der Geschichte der semitischen Völker hervor. Bedienen sich doch der semitischen Dialekte sowohl die Nubier im südlichen Aegypten, als die Abessinier — die doch so fern von der Rassenverwandtschaft mit den Hebräern, Syriern u. s. w. sind.

Nach Renans Feststellung (1863) weist auch die Sprache der Kuschiten einen der hebräischen und arabischen Sprache verwandten Dialekt auf.

Woher also dieser Widerspruch mit der Theorie der angeblichen Analogie der Rasse und Sprache? Diese Frage vermochte Renan nicht zu beantworten, da nach seiner Meinung der jetzige Stand der Wissenschaft solchen Problemen nicht gewachsen ist.[1])

Die Sache wird aber erklärlich, sobald man die Rasse von der Sprache unabhängig macht.

Selbstverständlich können die die Annahme der semitischen Sprachen begleitenden Umstände nicht näher bezeichnet werden. Es muss nur angenommen werden, dass die Sprache einen der kulturellen Bestandteile gebildet hatte, die die intelligente und energische Schar der semitischen Eroberer der weniger selbständigen und schwächeren, nicht semitischen Völkermasse aufgedrängt hat.

Es wird heute angezweifelt, ob die Phönizier, als Rasse, die eigentlichen semitischen Merkmale, wie Langköpfigkeit, dunkle Farbe der Haare und Augen besessen haben. Denn der Umstand, dass sie eine semitische Sprache besassen, vermag den durch die Anthropologie der Phönizier entstandenen Zweifel nicht zu beseitigen.

Auch die Assyrier und Babylonier sind, wie es scheint, von dem s. g. reinen Typus der semitischen Rasse weit abgewichen. Denn trotzdem sie einer semitischen Sprache sich bedienten, haben sie doch, als Rasse, weniger die physischen Merkmale echter Semiten, als eine Summe fremder Rassenelemente (Kuschiten, Akkader, Sumiren, Elamiter) aufgewiesen.

Uebrigens verhielt es sich auch mit den Juden nicht anders. Stellen wir uns die patriarchalischen Gruppen der Urhebräer und später die in Kanaan ansässigen Familienstämme, die kraft der durchlebten Geschicke eine ganze Menge fremder ethnischer Elemente in sich aufgenommen haben, vor. Die hebräische Bevölke-

---

[1]) Die englische Sprache besitzt viele französische Worte, doch hat sie keine romanischen grammatikalischen Regeln.

rung hatte die Rolle der Vorkämpferin in der Kultur Syriens und Palästinas übernommen. Die hebräische Sprache wurde von zahlreichen Nachbarn der 12 Stämme angenommen.

Im Lichte einer derartigen Zusammenstellung der Ereignisse, wird es leicht begreiflich, dass auch in Bezug auf die Juden die semitische Sprache mit den aus der Anthropologie sich ergebenden Schlüssen in keinem Widerspruch steht.

---

5. Nun bleibt noch eine Frage übrig:

Welche Klassifikationsstelle nehmen die Juden in der rassenanthropologischen Tafel ein?

Bisher wurden die Juden der Mittelländischen Gruppe (Homo Mediterraneus), welche die Völker von dunkler Gesichtsfarbe, dunkler Farbe der Augen und Haare, mittlerer Grösse und deutlicher Langköpfigkeit umfasst, angereiht. Dieser Gruppe gehören die Bewohner der südeuropäischen Länder, wie die Spanier, Italiener, Sicilianer, Sardinier, Korsikaner, weiter in Nordafrika — die Phönizier, Aegypter, Berber, Kabylen (Hamiten) und andere, schliesslich die semitischen Stämme (Araber) im südwestlichen Winkel Asiens und teilweise auch die s. g. Iranergruppe, wie die Perser, Kurden, Afganer u. s. w. an.

Doch müssen die zeitgenössischen Juden aus dieser Gruppe ausgeschlossen werden. Es genügt, einige parallele Zahlen in dieser Beziehung anzuführen. Wir wollen dabei vorwiegend von den Tabellen Ripleys Gebrauch machen (1900).

Die Farbe der Haare bei den Völkern der mittelländischen Rasse. Prozentsatz der Brünetten:

Rom	50—54 %
Neapel	54—58 %
Calabrien	62—66 %
Sicilien	58—62 %
Sardinien	über 66 %
Griechenland	über 90 %

Noch deutlicher tritt die dunkle Haarfarbe bei den Spaniern, Berbern und Arabern, insbesondere Beduinen, hervor.

Hingegen erreicht der Prozentsatz der Brünetten bei den Juden nur in manchen Ortschaften (London, Baden, Preussen, Litauen) 40—50 %, während er in anderen bis auf 15—16 % herabsinkt.

Hauptschädelindex.

Hier tritt der Unterschied noch deutlicher hervor. Der Durchmesser des Hauptindexes beträgt:

Für Calabrien	78″
Für Sardinien	76—78″
Für Spanien	76—78″
Für Tunis	76″
Für die Kabylen am Biskra (Krzywicki 1895)	76,″7
Für die Araber aus Algier (Krzywicki 1895)	76,″2
Für die Araber aus Suez (Krzywicki 1895)	72,″2

Mit einem Worte, überall der lang- und ovalköpfige Schädeltypus, während für die Juden fast auf dem ganzen Terrain Europas der Schädelindex sich in der Skala zwischen 80 bis 83,″6 (Mittel- und Kurzköpfe) bewegt.

Wie ersichtlich besteht eine grosse Abweichung zwischen dem jüdischen und dem mittelländischen Typus.

Sollten wir eine wirkliche Rassenanalogie ausfindig machen, so müssen wir nach Ausschliessung der mittelländischen auf die alpäische Rasse (Homo Alpinus) das Hauptaugenmerk richten. Bekanntlich charakterisiert obigen Typus die Kurz- oder Mittelköpfigkeit, ein breites Gesicht, braune (châtain) Haare, graue Augen und eine mittlere Grösse.

Die von Linnée aufgestellte und jetzt von de Laponge erneuerte Benennung „Homo Alpinus" umfasst in seiner am stärksten typischen Erscheinung die Bevölkerung Mittel-Frankreichs, die der Schweiz, Bayerns und Oesterreichs, und in schwächerer Form die Karpathen- und Balkanbewohner.

Selbstverständlich müssen auf einem so bedeutenden Terrain verschiedene Abweichungen und Modifikationen obwalten. So z. B. erscheint im Norden vorwiegend die hellere Nuance der braunen (châtain) Haare, die durch Beimischungen germanischer Rasse bedingt wird, im Süden die durch die Beimischungen mittelländischen Stammes erzeugte dunklere Farbe.

Der dunkelste Teint kennzeichnet die in Savoyen, im Juragebirge und in den Schweizeralpen wohnende Bevölkerung.

Am meisten Hellhaarige und Helläugige kann man in den Karpathen finden. Es gibt nach Ripley (S. 38), im Juragebirge, nördlich von Bern, nur 7—10 % Blonde, während die Zahl der Brünetten daselbst 29 % und in Galizien nur 16—20 % beträgt.

Bei den Juden erreicht die Zahl der Brünetten vorwiegend 30—40 % und bildet demnach im Verhältnis zu der alpäischen Rasse einen geringeren Unterschied als in dem zur mittelländischen.

Eine noch grössere Analogie existiert in Bezug auf den Schädelindex.

Der Schädelindex beträgt:

Für Frankreich im allgemeinen	83,"6
Für die Schweiz	81—83"
Für Elsass-Lothringen	83—84"
Für Oesterreich a. d. Donau	81—83"

Obige Zahlen entsprechen vollständig den für die Juden festgestellten, die sich in der Skala 80—83,"6 bewegen.

Schliesslich geht die Grösse der alpäischen Rasse, wie die der Juden nicht über die Mittelnorm hinaus.

Es wird wohl wunderlich erscheinen, dass man zwei so entfernte Teile der Menschheit, wie es die Söhne Palästinas und die Gebirgsleute an der Aar oder an der Rhône sind, zusammenstellen kann.

Die Verwirrung entsteht aber zweifelsohne ausschliesslich durch die Benennung. Eigentlich sollte man nicht von einer alpäischen Rasse im westlichen Mittel-Europa sprechen, sondern von einer riesigen Kette von Kurzköpfen, die den langen Strich zwischen den Alpen und dem Himalaya bewohnt.

Dann muss daran erinnert werden, dass die Quelle und der Ausgangspunkt der arischen Kurzköpfigen das Himalayagebirge war.

Noch jetzt existieren im westlichen Pamir Völker, die in physischer Beziehung der alpäischen Rasse sehr ähnlich sind, und zwar die Galtzen und Tadschiken. Sie zeichnen sich nicht allein durch ihre Kurzköpfigkeit, sondern auch durch europäische Gesichtszüge und braune Haarfarbe aus. Blonde gibt es da 27 %

Mehr westlich von Pamir finden wir eine ganze Menge Kurzköpfe, doch mit grösserem Prozentsatz von Brünetten, und zwar in Armenien und Kleinasien und schliesslich, als Oasen, in Syrien und Mesopotamien. Es ist dies der s. g. „Armenoide“-Typus. Man kann damit das einst von den mächtigen Hetiden innegehabte Terrain vereinbaren.

Dieses Volk von Kurzköpfen hat das ursprünglich mittelländische Element Kleinasiens in die Karpathenberge verdrängt, oder mit ihm sich amalgamiert, und kam dann, nach dem Steinzeitalter, nach Europa.

Die nächste Etappe bildete da die Balkan-Halbinsel. Es ist möglich, dass die Pelasger ein Zweig dieses Stromes waren. Von da, an der Donau entlang ziehend, gelangten die asiatischen

Kurzköpfe in die Alpenländer, ins Juragebirge und das Flachgebirge Mittelfrankreichs. Schliesslich sollen, nach den Ergebnissen der Schädeluntersuchungen und nach kulturellen Angaben, einzelne Ströme nach Dänemark, den Niederlanden und dem nordwestlichen Norwegen gezogen sein.

Im Lichte dieser Geschichte müssen die Juden als ein Zweig des grossen asiatisch-europäischen kurzköpfigen Stammes angesehen werden, wobei jedoch nur die grosse Masse von Rassenelementen in Betracht kommt, die in ihrer gewaltigen Flut die kleineren Ströme primärer Juden mittelländischen Stammes (Semiten) verschlungen haben. Uebrigens ändern die semitischen Beimischungen nichts an unserer prinzipiellen Behauptung. Denn es ist leicht nachzuweisen, dass die mittelländischen Rassenelemente auch auf anderen Gebieten zwischen den Alpen und Himalaya eine Rolle gespielt haben. Es genügt, die Südfranzosen und Armenier Kleinasiens in dieser Beziehung zu erwähnen.

Es ist auch übrigens gar nicht meine Absicht, die absolute physische Identität der Juden mit den angeführten Völkergruppen nachzuweisen; denn es ist für eine so zahlreiche Völkerschar auf so gewaltigem Terrain hinreichend Raum und Gelegenheit für Rassendifferenzierung vorhanden gewesen. Wir können uns eine auf erstklassigen Merkmalen beruhende und im nebensächlichen abweichende prinzipielle Verwandtschaft denken, denn diese Unterschiede dürfen nicht ausser acht gelassen werden. Man kann keineswegs einen Kurzschädel von der Weichsel und einen von der Rhône im Klassifikationsschema in einer Reihe aufstellen.

Ich möchte nur betonen, dass die zeitgenössischen Juden, als physische Rasse, eher der alpäisch-himalayischen, als der mittelländischen Rasse verwandt sind und, dass die Abweichung vom primären semitischen Typus nicht ein Produkt des Exils, sondern vielmehr der vorgeschichtlichen und Altertumsepoche (bis zum V. Jahrh. vor Chr. Geb.) ist.

Die Juden als Stadtbewohner.

Von **Dr. Arthur Ruppin.**
(Halle a. S.)

Die Thatsache, dass die Juden im Mittelalter und bis in die Neuzeit hinein vom Betriebe der Landwirtschaft ausgeschlossen und auf Handel und Industrie als Berufe angewiesen waren, hatte zur naturgemässen Folge, dass die Juden sich dort niederliessen, wo sich Handel und Industrie damals wie heute am zweckmässigsten betreiben lassen: in den Städten. Es hätte kaum der in vielen Ländern bis ins 19. Jahrhundert hinein bestehenden gesetzlichen Vorschriften bedurft, welche den Juden den Wohnsitz auf dem flachen Lande verboten und sie nur in den Städten oder sogar nur in einigen Städten duldeten. Die Notwendigkeit, sich durch den Betrieb des Handels oder der Industrie zu ernähren, wirkte ohnehin schon in gleicher Richtung. So hat z. B. im Königreich Sachsen, wo den Juden bis in die fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts der Aufenthalt nur in Dresden und Leipzig gestattet war, die Aufhebung dieser Vorschrift keinerlei erhebliche Veränderung in den Wohnsitzverhältnissen zur Folge gehabt. Im Jahre 1900 lebten von 12 378 Juden, die das Königreich Sachsen zählte, nur 388 oder 3,12 % auf dem flachen Lande; die übrigen 96,88 % lebten in den Städten und zwar fast ausschliesslich in Leipzig, Dresden und Chemnitz.

Dass die Juden überwiegend in den Städten wohnen, ist eine sich in allen Ländern wiederholende Thatsache. Ein Unterschied zwischen den einzelnen Ländern besteht nur insofern, als in denjenigen, in welchen Handel und Industrie bedeutend entwickelt sind, die Juden hauptsächlich in den grossen Städten und insbesondere in der Hauptstadt wohnen. In den Ländern mit vorwiegend agrarischem Charakter wohnen die Juden dagegen zum grossen Teile in den kleinen Land- und Provinzialstädten. Es erklärt sich dies ohne Zwang dadurch, dass in den Ländern mit entwickelter Volkswirtschaft die grossen Städte infolge kommerzieller und technischer Einrichtungen (Börsen, Eisenbahnknotenpunkte, Schiffahrtsstationen u. s. w.) in besonders hohem Masse die Centren von Handel und Industrie sind und deshalb auf die Juden eine besondere Anziehungskraft ausüben. Man kann die Richtigkeit dieser Angaben auch dadurch bestätigt finden, dass in den europäischen Ländern, in denen Handel und Industrie sich ausbreiten, mit ihrer wachsenden Bedeutung auch

die Juden mehr und mehr aus den kleinen Städten in die grossen Städte übersiedeln.

Im einzelnen ergiebt die Statistik folgende Daten:

a) Preussen.

Während im Jahre 1861 in Berlin erst 18859 Juden = 7,57 % aller preussischen Juden lebten, betrug ihre Zahl im Jahre 1900 92 206 = 23,50 % aller preussischen Juden, so dass also jetzt fast ein Viertel aller preussischen Juden in Berlin wohnt. Dagegen lebten im selben Jahre von allen preussischen Christen nur 5,27 % in Berlin. Die Juden sind also in Berlin etwa $4^1/_2$ mal stärker vertreten als es ihrem Verhältnis zur christlichen Bevölkerung in ganz Preussen entspricht.

Bei der Volkszählung am 2. Dezember 1895 waren die Verhältnisse so, wie aus Tabelle 1 ersichtlich.

Tabelle 1.

In Preussen wohnten am 2. Dezember 1895:

	Christen[1])		Juden	
	in absoluten Zahlen	in Proz. aller Christen in Preuss.	in absoluten Zahlen	in Proz. aller Juden in Preussen
In Berlin	1 591 152	5,05	86 152	22,69
In 17 Städten mit mehr als 100 000 Einwohn. (exkl. Berlin) . . .	2 878 099	9,14	77 958	20,53
In 15 Städten von 50 000—100 000 Einwohnern	1 001 030	3,18	18 051	4,75
In den Orten von 20000 bis 50 000 Einwohn.	4 012 107	12,75	37 449	9,86
In den Orten mit weniger als 20 000 Einwohn.	21 993 019	69,88	160 106	42,17
Summa	31 475 407	100	379 719	100

Es lebten demnach am 2. Dezember 1895 in Preussen 47,97 % aller Juden, aber nur 17,37 % aller Christen in Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern. In Städten mit mehr als

[1]) Unter Christen sind hier wie im folgenden stets auch die christlichen Sekten und die Dissidenten inbegriffen.

20 000 Einwohnern lebten 57,83 % aller Juden, aber nur 30,12 % aller Christen. Dass die Juden mit der fortschreitenden Entwickelung Preussens vom Agrarstaat zum Industriestaat in starkem Masse in die grösseren Städte eingeströmt sind, ergiebt sich daraus, dass am 1. Dezember 1871 erst 31,85 % aller Juden in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern gelebt hatten.

b) Einige andere deutsche Staaten:

Das Königreich Sachsen zählte am 1. Dezember 1900, wie schon erwähnt, 12 378 Juden. Davon lebten 6314, also über die Hälfte, in Leipzig, 3059 in Dresden, 1137 in Chemnitz, 1480 in verschiedenen anderen Städten und nur 388 auf dem Lande.

In Württemberg wohnten am 2. Dezember 1895 von den 11 887 Juden 2718, also fast ein Viertel, in Stuttgart, weitere 2173 in den Städten Heilbronn (818), Ulm (643), Canstatt (406), Göppingen (306).

Im Grossherzogtum Hessen wohnten am 2. Dezember 1895 von 24 618 Juden 7267 in den Städten Mainz (3089), Darmstadt (1379), Worms (1131), Offenbach (967) und Giessen (701). Die grosse Zahl der Juden in Mainz und Worms ist hier zum grossen Teil wohl darauf zurückzuführen, dass in diesen Orten seit den ältesten Zeiten berühmte jüdische Gemeinden bestanden. Die seit langer Zeit von den Vorfahren bewohnten Orte werden aber auch von der sonst leichter beweglichen jüdischen Bevölkerung selbst unter veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nur zögernd und langsam verlassen.

c) In ganz Deutschland

lebten am 2. Dezember 1895 in Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern

246 825 Juden = 43,46 % aller Juden in Deutschland
8 756 927 Christen = 17,92 % aller Christen in Deutschland

d) Oesterreich (ohne Ungarn).

Vorhanden waren im Jahre 1900 1 224 899 Juden, darunter in der Hauptstadt Wien 146 926 = 12,27 %. Die Zahl der Christen in Wien betrug 1 528 031 und machte nur 6,13 % aller Christen in Oesterreich aus, so dass also in Wien im Verhältnis zur österreichischen Gesamtbevölkerung doppelt so viel Juden leben als Christen. Nimmt man die anderen neun Städte in Oesterreich, die mehr als 50 000 Einwohner zählen,[1]) hinzu, so ergiebt sich, dass die Juden in den zehn grössten österreichischen Städten 285 719 Seelen zählen. Sie machen damit 9,76 % der Gesamt-

[1]) Prag mit den Vororten Karolinenthal, Kgl. Weinberge, Zizkow und Smichow ist hier als eine Stadtgemeinde gerechnet.

bevölkerung dieser Städte aus, während in ganz Oesterreich die Juden nur 4,68% der Gesamtbevölkerung ausmachen. 23,33% aller österreichischen Juden, aber nur 10,60% aller österreichischen Christen wohnen in den zehn Grossstädten. Besonders reich an Juden sind dann noch die galizischen Städte: Stanislau (21 000 Juden unter 30 410 Einwohnern), Tarnopol (14 000 Juden unter 30 415 Einwohnern) und Przemysl (17 000 Juden unter 46 295 Einwohnern).

e) Ungarn.

Gezählt wurden im Jahre 1900 851378 Juden, davon 168985 =19,85% in Budapest. Die Juden sind in dieser Stadt im Verhältnis der jüdischen Bevölkerung von ganz Ungarn zur christlichen $6^1/_2$ mal so stark vertreten wie die Christen, von denen nur 3,06% in Budapest wohnen. Nimmt man die übrigen 10 ungarischen Städte, die mehr als 50000 Einwohner haben, hinzu, so ergiebt sich, dass in allen 11 ungarischen Grossstädten 222225 Juden = 26,11% aller ungarischen Juden und 1176010 Christen = 6,39% aller ungarischen Christen wohnen. Obwohl sich auch hieraus ergiebt, dass die Juden zu den Grossstadtbewohnern ein weit höheres Kontingent stellen als die Christen, so ist doch gerade Ungarn ein Land, in dem infolge seines vorwiegend agrarischen Charakters doch noch $^3/_4$ aller Juden in Orten mit weniger als 50000 Einwohnern und zwar hauptsächlich in den kleineren Provinzialstädten wohnen.

f) Rumänien.

Nach der Volkszählung vom Dezember 1899 waren vorhanden:

	Insgesamt	In den Städten	Auf dem Lande
Christen . .	5643505	899268	4744237
Juden . . .	269015	215240	53775

Die Juden machen hiernach in den Städten 19,3%, auf dem Lande dagegen nur 1,1% der Christen aus. Unter den Juden wohnen 80,01%, unter den Christen 15,93% in den Städten, u. z. zum grossen Teile in kleinen Städten. Die fünf Städte, in denen die meisten Juden wohnen, sind Bukarest (21064), Jassy (18601), Botosani (8100), Galatz (6786) und Braila (5265), die zusammen 59816 jüdische Einwohner zählen, und von denen nur die beiden ersten Grossstädte sind.

g) England.

Die Zahl der Juden in England, welche sich in den beiden letzten Jahrzehnten infolge der starken Einwanderung aus Russ-

land und den Balkanstaaten vervierfacht hat, beträgt etwa 160000. Davon entfallen allein 97000 auf London, während die übrigen zum grossen Teil in Manchester, Leeds und einigen anderen grossen Städten wohnen. Die jüdischen Einwanderer haben sich fast durchweg in den genannten drei Grossstädten niedergelassen, weil sie zum allergrössten Teil als Hausindustrielle (unter dem sogen. Schwitzsystem) arbeiten und nur in den Grossstädten solche Arbeitsgelegenheit haben.

h) Einige andere Staaten.

Dänemark zählte 1890 4080 Juden, davon 3264 in Kopenhagen, so dass also $^4/_5$ aller dänischen Juden in der Hauptstadt wohnen.

In den Niederlanden waren 1889 97 324 Juden, davon 54 479 = 55,98% in Amsterdam, wo sie hauptsächlich als Arbeiter in der Diamantschleifindustrie beschäftigt sind. Von den niederländischen Christen wohnen nur 7,98% in Amsterdam, so dass in dieser Stadt verhältnismässig 7 Mal so viel Juden wohnen als Christen.

Die in der Schweiz im Jahre 1888 gezählten Juden wohnen so gut wie ausschliesslich in Städten. Am meisten Juden sind in Basel (1047), La Chaux de Fonds (608), Zürich (675), Genf (541) und St. Gallen (394).

Auch in Italien wohnen die im Jahre 1881 vorhandenen 36 289 Juden zum allergrössten Teile in den Städten. Etwa ein Sechstel aller Juden, nämlich 6200, war in Rom; dann folgen Livorno mit 4049, Turin mit 2500, Venedig mit 2454, Florenz mit 2000 und Ferrara mit 1783 Juden. In den 16 judenreichsten italienischen Städten (ausser den genannten noch Ancona, Mantua, Modena, Padua, Casale Monferrato, Verona, Pisa, Vercelli, Genua, Bologna) waren zusammen 28 351 Juden, d. h. etwa $^4/_5$ aller Juden in Italien.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in den beiden letzten Jahrzehnten eine noch stärkere Einwanderung von Juden aus Russland und den Balkanstaaten gehabt als England, so dass die Zahl der Juden jetzt bis auf eine Million geschätzt wird. Die Juden haben sich auch hier hauptsächlich in den grossen Städten (New-York, Chicago, Philadelphia, Boston, u. s. w.) niedergelassen, um als Hausindustrielle zu arbeiten. New-York soll nicht weniger als 350 000,[1]) Chicago 150 000 Juden zählen, doch dürften diese Schätzungen wohl zu hoch gegriffen sein.

---

[1]) Vergl. den Aufsatz „Die jüd. Bevölk. New-Yorks" v. J. Jacobs.

Würde man die einzelnen Länder in eine Reihe ordnen nach dem Masse, in dem ihre Juden in Grossstädten leben, so würden an erster Stelle England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen, in denen die Juden fast sämtlich in den grossen Städten leben. Es würden dann folgen Dänemark, dessen Juden zu $^4/_5$, und die Niederlande, deren Juden zur grösseren Hälfte in der Landeshauptstadt wohnen. Dann kommen Italien und die Schweiz, deren Juden etwa zur Hälfte in Grossstädten leben, ferner Deutschland mit 43,46%, Ungarn mit 26,11% und Oesterreich mit 23,33% aller Juden in Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern. Am Ende der Reihe stehen Rumänien, Russland und die Balkanstaaten. Es bestätigt sich hierdurch die obige Behauptung, dass die Juden um so mehr in die Grossstädte einströmen, je entwickelter Handel und Industrie des betreffenden Landes sind. Italien steht im Verhältnis zu seiner noch vorwiegend agrarischen Volkswirtschaft in der Reihe etwas zu weit vorn. Das erklärt sich daraus, dass die Juden sich im Mittelalter, als der italienische Grosshandel blühte, fast ausschliesslich in den grösseren Handelsplätzen, die auch heute noch grosse Städte sind, niedergelassen haben und hier geblieben sind.

Uebrigens ist natürlich überall zu berücksichtigen, dass industrielle Länder überhaupt eine dichtere Bevölkerung und mehr grosse Städte haben, als ackerbautreibende Länder. Die Thatsache, dass die Juden in industriellen Ländern in stärkerem Masse in Grossstädten wohnen als in ackerbautreibenden Ländern, ist also für die jüdische Statistik nur insoweit bemerkenswert, als der Prozentsatz, in dem die Juden in den Grossstädten wohnen, noch höher ist als bei den Christen, wie wir das im vorstehenden überall festgestellt haben.

Zahl, Verteilung und Zunahme der Juden auf der Erde.

Nach

Dr. Alfred Nossig, Dr. G. E. Barnett, Rev. J. Harris, Dir. H. Zeller, Dr. Arthur Ruppin u. a.

I. Statistik der Juden im Altertum.

Bevor wir an die Schätzung der gegenwärtigen Anzahl der Juden in der Welt herantreten, wollen wir in Kürze über die Volkszählungen des jüdischen Stammes im Altertum berichten.

In seinem „Entwurf einer Demographie des jüdischen Stammes"[1]) fasst Dr. Alfred Nossig die diesbezüglichen Angaben folgendermassen zusammen.

Jakob soll mit 70 Angehörigen zu Joseph nach Aegypten gezogen sein: 430 Jahre später kehrten 600 000 Männer und Jünglinge von dort zurück. Und zwar fand man nach der Zählung am Berge Sinai im Stamme

Ruben .	46 500 über 20 Jährige		Ephraim	40 500 über 20 Jährige
Simeon .	59 300 „ „ „		Manasse .	32 200 „ „ „
Gad .	45 650 „ „ „		Benjamin	35 400 „ „ „
Judah .	74 600 „ „ „		Dan . .	62 700 „ „ „
Isachar .	54 000 „ „ „		Asser . .	41 500 „ „ „
Sebulon .	57 400 „ „ „		Naphtali	53 400 „ „ „

In allen 12 Stämmen zusammen 603 150 über 20 Jährige. („Alles was männlich war, von zwanzig Jahren und drüber und ins Heer zu ziehen taugte.")

Im Stamme Levi zählte man über 1 Monat alte Personen männlichen Geschlechts:

Im Geschlechte	Libin	7 500
„ „	Sinai	
„ „	Amra	8 600
„ „	Jezehari	
„ „	Hebron	
„ „	Usiel	
„ „	Maheli	6 200
„ „	Musi	

Summa: 22 300 über 1 Monat alte Leviten männlichen Geschlechtes.

---

[1]) Enthalten in Nossig's „Versuch zur Lösung der jüdischen Frage" 1887. Nossig stützt sich hauptsächlich auf folgende Quellen: 4. Buch Mosis, K. 1—3; Haushoffer, „Lehr- und Handb. d. Statistik" 1882, S. 95; Max Waldstein, „Die Volkszählungen der Bibel" (Stat. Monatsschrift, Wien, 1881, S. 29); Grätz, „Geschichte der Juden" pass.

Von diesen waren 8 580 über 20 Jahre alt, daher zählte man im ganzen 611 730 über 20 Jahre alte Männer.

Die Zahl der Personen weiblichen Geschlechts und der männlichen Jugend unter 20 Jahren kann man auf Grund von Schätzungen folgendermassen berechnen: die Zahl der über 20jährigen Leviten umfasste 38,5 % aller Männer dieses Stammes, es entfällt demnach auf die Jugend unter 20 Jahren 61,5 %. Nimmt man bei den übrigen Stämmen ein gleiches Verhältnis an, so erhalten wir die Zahl von 965 150 für die männliche Jugend unter 20 Jahren.

Die Gesamtzahl der Männer betrug also:

	612 000	über 20jährige.
	965 000	unter 20jährige.
Zusammen:	1 577 000	

Da die Zahl der Männer überwogen zu haben scheint, so können wir für die Frauen höchstens eine gleiche Anzahl annehmen; die Gesamtzahl der Juden am Sinai belief sich daher etwa auf 3 154 000.[1])

Die unter dem Könige David vorgenommene Zählung ergab 1 300 000 über 20jährige Männer, als Gesamtzahl (nach Grätz) etwa 4 000 000 (?) Menschen.

Ueber die letzte vor der Zerstreuung der Juden um die Zeit der Geburt Christi vorgenommene Zählung können wir keine ziffernmässigen Angaben bringen; jedoch ist aus der Zahl der jüdischen Soldaten, ferner der in manchen Städten von den Römern niedergemetzelten sowie früher in denselben ansässig gewesenen Bevölkerung[2]) zu schliessen, dass der jüdische Stamm in dieser Epoche bedeutend zahlreicher gewesen ist als zu den Zeiten David's.

II. Statistik der Juden in der Gegenwart.

In den letzten Jahrzehnten wurden mehrfach Schätzungen der Zahl, der Verteilung und der Zunahme der Juden auf der Erdkugel vorgenommen. Wir lassen mehrere derselben samt den Erklärungen ihrer Autoren und möglichst genauer Angabe der Quellen, aus denen sie geschöpft, folgen.

Zur Begründung der Veröffentlichung dieser Uebersichten verweisen wir auf Folgendes. Eine streng wissenschaftliche Statistik wird sich zu einer Zusammenstellung der Zahl und Verteilung der Juden in der Welt erst nach langen, sorgfältigen Arbeiten verstehen wollen. Das grosse Publikum aber hat gerade an einer derartigen allgemeinen Orientierung das grösste Interesse.

---

[1]) Haushoffer bemerkt: „Alle Zählungsverordnungen, die sich im alten Testamente finden, zeugen von Sicherheit und Vollendung dieses Geschäftes und hingen wohl zusammen mit dem eigentümlichen mathematischen Talent der chaldäischen Völker" (S. 95 des cit. Werkes).

[2]) Während der Eroberung durch Titus betrug die gesamte Bevölkerung von Jerusalem nach Tacitus 600 000 Menschen; nach Josephus, dessen Angaben als die eines Augenzeugen für glaubwürdiger gelten können, fanden damals 1 100 000 der Belagerten den Tod, und 97 000 wurden als Gefangene fortgeführt. (Neumann, „Die heilige Stadt und ihre Bewohner".)

Im übrigen bleibt auch der Wissenschaft, solange es an präzisen Angaben fehlt, nichts anderes übrig, als sich mit Schätzungen zu begnügen. Indem wir die bis jetzt vorgenommenen hier wiedergeben, überlassen wir selbstverständlich den Autoren die volle Verantwortlichkeit für die von ihnen vorgebrachten Angaben und ersuchen alle Diejenigen, welche die betreffenden Zahlen unserer Publikation entlehnen möchten, auch die Originalquelle zitieren zu wollen.

Zahlen, welche, sei es infolge eines Druckfehlers, sei es infolge unrichtiger Berechnung, offenbar irrig oder bloss zweifelhaft erscheinen, versehen wir mit einem Fragezeichen.

Aus den neuesten und mutmasslich zuverlässigsten Ausgaben stellen wir dann die vollständigste Tabelle auf, die sich nach dem Stande der heutigen Informationen entwerfen lässt.

1. Dr. Alfred Nossig. 1887.

(Im „Entwurf einer Demographie des jüdischen Stammes".)

a) Anzahl.

Die Anzahl der jetzt lebenden Juden ist nicht mit statistischer Genauigkeit bestimmt; nur in den kulturell fortgeschrittensten Ländern wurde die jüdische Bevölkerung gezählt, in den übrigen geschätzt, mehrenteils auf Grund mangelhafter Massstäbe. Die Summe dieser Berechnungen ergiebt:

Nach der Zusammenstellung der relativ zuverlässigsten Detaildaten	Nach dem Bulletin der geogr. Gesellsch. zu Marseille, Juni 1885	Nach den Veröffentl. der Mission für Judenbekehrung („Dibre Emeth", 1874, S. 25)	Nach Andree (Einl. zum geograph. Atlas)
6 582 500	6 377 000	6 800 000	ca. 7 000 000

Faktisch dürfte die gesuchte Zahl nicht unter 7 000 000 liegen; wie man denn überhaupt bei der Behandlung der Bevölkerungsstatistik der Juden sich eher für grössere als für kleinere Angaben entscheiden sollte, da 1. bei Schätzungen die ausserordentliche Vermehrungsgeschwindigkeit der Juden, 2. bei Zählungen der Umstand zu berücksichtigen ist, dass die jüdische Bevölkerung vielfach die Tendenz kundgiebt, sich der numerischen Aufnahme womöglich zu entziehen.[1])

Nach der zuverlässigsten Berechnung der Bevölkerung der ganzen Erde (Behm und Wagner, für d. J. 1880) leben gegenwärtig ca. 1 456 000 000 Menschen; der jüdische Stamm bildet daher 0,48 % der Menschheit.

b) Verteilung.

Die Verteilung der jüdischen Bevölkerung nach Weltteilen und Ländern ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

[1]) Dies ist um so wichtiger, als man diese Erscheinung in jenen Ländern beobachtet hat, wo die Juden am zahlreichsten sind, daher die grössten Differenzen sich ergeben müssen.

Europa

Land	Zahl der jüdischen Bevölkerung	Details der Verteilung	Prozente der gesamten Bevölkerung	1 Jude entfällt auf Nichtjuden
Oesterreich-Ungarn	1 605 394 (Volkszähl. 1880)	Oesterr. Provinzen 1 005 394 [Galizien 697 592 (1 Jude auf 9 N.-J.); Böhmen 93 622 (1 J. auf 57 N.-J.); Bukowina 67 418 (1 J. auf 11 N.-J.). Wien 72 543 (1 J. auf 15 N.-J.); Lemberg 30 961 (28,21 %).] Ungarn ca. 600 000	3,83 (Engelbert, „Stat. d. Judent. im Deutsch. Reiche", 1875)	26 (Schimmer, „Stat. des Judentums" 1873)
Russland	1 394 881 [1]) (Demidow San Donato, 1884)	Im Gouv. Minsk bilden die Juden $^1/_5$ der Ges.-Bev.	—	10 (Demidow San Donato, 1884)
Kongresspolen	1 077 000 (Dr. Benzamer 1883)	Warschau 127 917	14,5 (auf Grund der Ang. v. Dr. Benzamer 1883)	6 (Demidow 1884)
Deutsches Reich	520 575 Gotb. Hofkal. 1881, Ang. v. 1875	Preussen 313 250 Posen 74 000 Schlesien 41 000 Berlin 54 000	1,2 (Goth. Hfkl. 1881, Ang. v. 1875	82 (Schimmer 1871)
Rumänien	150 000 (Goth. Geneal. Taschenb. 1873)		7,4 (Goth. Hfkl. 1881)	26 (G. gen. Taschenb. 1878)
Türkei	100 000 (Haushoffer 1882)	Konstantinopel 40 000	0,66 (Engelbert 1875)	150 (Schimmer)
England	110 000 (Letzte Volkszähl.)	London 41 700	0,1 (Goth. Hfkl. 1881, Ang. v. 1871)	446 (Legyot „La France et l'étranger")
Frankreich	85 000 (Jahrb. d. Archives Isr. 1885)	Paris 50 000	0,1 (Goth. Hfkl. 1881, Ang. v. 1872)	426 (Legyot)
Holland	68 003 (Goth. Hfkl. 1881)		1,90 (Engelbert)	53 (Schimmer 1869)
Italien	36 298 (Volkszähl. 1882)	Piemont 7543 Rom 6210	0,13 (Engelbert)	877 (Schimmer 1867)
Schweiz	7 000 (Engelbert 1875)	Genf 2000	0,26 (Engelbert)	382 (Schimmer 1879)
Spanien und Portugal (ohne Gibraltar)	5 000 (Goth. Hfkl. 1881)	Madrid 30 Familien	0,05 (Engelbert)	2 806 (Schimmer 1870)
Dänemark	4 300 (Engelbert)		0,24 (Engelbert)	416 (Schimmer 1870)
Bosnien und Herzogowina	3 426 (Amtl. Berichte)		—	—
Belgien	3 000 (Haushoffer 1882)		0,06 (Engelbert)	2 554 (Schimmer 1870)
Griechenland	3 000 (Schimmer 1870)		0,18 (Engelbert)	486 (Schimmer 1870)
Serbien	2 049 (Goth. Hfkl. 1881)	Belgrad 1200	—	837 (Schimmer 1870)
Rumelien	2 000 (D. L. Pajk „Jewish Chronicle" 1880)		—	—
Schweden	1 830 (Goth. Hfkl. 1881)		0,05 (Engelbert)	3 646 (Schimmer 1867)
Bulgarien	?		—	—
Norwegen	34 (Bertillon)		—	69 665 (Schimmer 1865)
Summe	5 178 790 [2])			

[1]) Diese Angabe umfasst nur die 11 Gouvernements des südlichen Bassins des Schwarzen Meeres.
[2]) Berücksichtigt man, dass ein Teil Russlands nicht eingezählt wurde und viele Angaben veraltet, d. h. zu gering sind, so können wir zum mindesten 5 500 000 setzen.

Afrika		Amerika			Asien				Australien	
Land	Zahl der jüd. Bev.	Land	Zahl der jüd. Bev.	Details der Verteil.	Land	Zahl der jüd. Bev.	Details der Verteil.	Prozente der Ges.-Bev.	Zahl der jüd. Bev.	Details der Verteil.
Abessinien	200 000 (J. Halévy, „Prières des Falashes" 1877)	Vereinigte Staaten	230 250 (Veröff. d. nord-amer. isr. Gemeindebundes)	New York 60 000	Asiat. Türkei Syrien Kleinasien Arabien	150 000 (?) (Bull. d. geogr. G. zu Mars.)	Palästina 25 000 Jerusalem 13 000 Zaphet 8 000		12 000[4]) (Bull. der geogr. Ges. zu Mars.)	Melbourne 10—12 000
Marokko	100 000 (Bullet. d. geogr. Ges. zu Marseille 1885)	Südamerika	?		Persien	40 000 (Veröff. d. Mission f. Judenbekehrung)				
Tunis	55 000 (Bull. d. g. G. zu Mars.)	Jüd. Ackerbaukolonien	1 000 (Ber. d. Alliance Isr. Univ. 1885)		Ostindien China	19 000 (?) (Bull. d. geogr. G. zu Mars.)	Bombay 300 Familien, Peking 200			
Algier	35 000 (Bull. d. g. G. zu Mars.)	Summe	über 300000[2]), (Veröff. d. Miss. f. Judenbekehr.)		Turkestan Afghanistan	14 000 (?) (Bull. d. geogr. G. zu Mars.)				
Aegypten	8 000 (Bull. d. g. G. zu Mars.)				Asiat. Russland	47 000 (Bull. d. geogr. G. zu Mars.)	Kaukasus 16 000	0,22 (Rittich, „Ethnogr." 1871)		
Sahara	8 000 (Bull. d. g. G. zu Mars.)				Summe	270 000[3])				
Tripolis	6 000 (Bull. d. g. G. zu Mars.)									
Cap d. guten Hoffnung	1 000 (Bull. d. g. G. zu Mars.)									
Summe	413 000[1])									

[1]) In runder Zahl 420 000.
[2]) Nach mehreren Angaben 350 000.
[3]) Da die Angaben des Bulletins grösstenteils zu gering genommen wurden, so müssen wir mindestens 300 000 ansetzen.
[4]) Nach den in obigen Anmerkungen angenommenen runden Zahlen erhalten wir als Summe für die ganze Erde 6 582 000.

In obiger Tabelle ist die Rangordnung auf Grund der absoluten Bevölkerungsanzahl beobachtet. Diese Zusammenstellung bietet uns folgendes Bild der Verteilung des jüdischen Stammes auf dem Erdboden. Die Juden sind, der Hauptmasse nach, um den Ausgangspunkt ihrer Diaspora (Palästina) konzentrisch verteilt; derart, dass ihre Dichtigkeit im umgekehrten Verhältnis zur Länge des Radius steht. Hauptsächlich lassen sich 2 Gürtel unterscheiden; der erste, dem Mittelpunkte nähere, territorial geringere und von Juden dichter bevölkerte umfasst die West- und Südwestseite Asiens,[1]) die Ostseite Europas[2]) (springt in diesem Weltteile nach Norden und Westen bedeutend vor) und die Nordseite Afrikas.[3]) Diesen Gürtel nehmen ca. 6 000 000 Juden ein, d. h. $^6/_7$ der Gesamtheit des jüdischen Stammes. Der zweite, von bedeutend längerem Radius und von geringerer Dichtigkeit, umfasst die Ostseite Asiens,[4]) die West- und Südwestseite Europas[5]) und die Südseite Afrikas.[6]) Auf ihn entfallen ca. 300 000 Juden. Nur eine einzige bedeutendere Gruppe liegt ausserhalb dieser (durchaus nicht regelmässig kreisförmigen) Gürtel; es sind dies die Juden Nord-Amerikas. Die jüdische Bevölkerung von Süd-Amerika und Australien steht numerisch niedrig. Die gegenwärtige Verteilung der Juden erklärt sich dadurch, dass dieselben nach ihrer Vertreibung aus Palästina sich womöglich nicht weit von diesem Lande anzusiedeln trachteten, einerseits wohl aus patriotischen Gründen, andererseits mit Rücksicht auf die Beschwerlichkeit einer Massenwanderung. Nord-Amerika jedoch zog (schon zur Zeit bedeutender Erleichterungen des Verkehrs) die in gedrückter Lage lebenden Juden derart an, dass ein verhältnismässig ansehnlicher Bruchteil derselben sich in diesem Lande ansiedelte.

c) Zunahme.

Ergebnis der Veränderungen der Volkszahl. Alle in Bezug auf die Veränderungen der Volkszahl und die Ergebnisse derselben untersuchten Gruppen des jüdischen Stammes wiesen eine Vermehrung der Volkszahl auf. (England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Russland Rumänien, Algerien.)

Schnelligkeit der Veränderungen der Volkszahl. Folgende Tabelle veranschaulicht die Schnelligkeit des Wachstums der einzelnen Gruppen der jüdischen Bevölkerung, sowie jene der sie umgebenden Völker.

Aus obigen Detaildaten ergiebt sich im Durchschnitte der jährliche Zuwachs des jüdischen Stammes = 2,4 % (die ungewisse Angabe über Algerien nicht in Rechnung gezogen), die ungefähre Verdoppelungszeit für denselben = 33,06 Jahre.

Für die nichtjüdischen Stämme[7]) ergiebt sich der durchschnittliche jährliche Zuwachs = 0,727 %, die ungefähre Verdoppelungszeit = 140,49 Jahre.

---

1) Asien, Russland, Kleinasien, Arabien, Persien, Ostindien (ca. 250 000).

2) Russland, Oesterreich, Deutschland, Rumänien, Türkei (ca. 5 200 000).

3) Aegypten, Abessynien, Marokko, Tunis, Algier, Tripolis, Sahara (ca. 410 000).

4) Der Osten Innerasiens und China (ca. 20 000).

5) England, Frankreich, Spanien, Italien (ca. 240 000).

6) Cap der guten Hoffnung, Transvaal (ca. 1000).

7) Die Rechnung ist ungenau zu Gunsten dieser Stämme, da in manchen Ländern der jährliche Zuwachs der Gesamtbevölkerung (d. h. mit Einzählung der grösseren Vermehrungsgeschwindigkeit der Juden) in Rechnung gebracht wurde.

Jüdische Bevölkerung	Jährlicher Zuwachs in den Jahren	Jährlicher Zuwachs von %	Verdoppelungszeit (ungefähre) Jahre	Gesamt- Bevölkerung	Nichtjüdische Bevölkerung	Jährlicher Zuwachs in den Jahren	Jährlicher Zuwachs von %	Verdoppelungszeit (ungefähre) Jahre
Paris	1872 bis 1884	2,08 (Berechnet)	33,69	Frankreich		1851 bis 1856	0,14 (Wappäus)	405
Holland		1,4 (Boudin)	50	Holland		1840 bis 1849	0,67 (Wappäus)	103
Belgien		4,1 (Boudin)	17,07		Belgien	1850 bis 1864	0,80 (Oettingen)	87,5
Deutschland	*)	1,68 (Ber. nach Oettingen)	41,7		Deutschland	*)	0,75 (Ber. nach Oettingen)	93
Oesterreich	1869 bis 1880	2,1 (Schimmer)	33,333		Oesterreich	1869 bis 1881	0,6 (Schimmer)	116,67
Königr. Polen	1872 bis 1883	2 (Dr. Benzamer)	35	Kongress-Polen		1872 bis 1883	1,5 (Benzamer)	46,67
Algerien	1844 bis 1849	5,3 (?) (Boudin)	13,3(?)					
Schweiz	1850 bis 1860	3,40 (Oettingen)	20,58		Schweiz	1850 bis 1860	0,53 (Oettingen)	132,07

*) Die Angaben für Deutschland sind aus den Detailangaben von Oettingen für Preussen (1852—1864), Hannover (1852—1864), Baden (1846—1864), Württemberg (1846—1864) Bayern (1852—1864), Sachsen (1849—1864) berechnet worden.

Der jüdische Stamm vermehrt sich daher ausserordentlich rasch; er vermehrt sich etwa 3,03mal rascher als die nichtjüdischen Stämme, und würde sich bei ungestörter Entwickelung in einer etwa 4,02mal kürzeren Periode verdoppeln als jene.

Im Verhältnis zu sich selbst, hat er sich seit der Zählung am Sinai, welche cirka 3 154 000 Köpfe ergab, bis zum Jahre 1887 nur verdoppelt; berücksichtigt man jedoch jene zweite statistische Angabe der Bibel, dass die 3 154 000 Juden, welche an dem Exodus aus Aegypten teilnahmen, die in 430 Jahren angewachsene Nachkommenschaft Jakobs und seiner 70 Angehörigen waren, sowie die unzweifelhaft genaueren Angaben über die Vermehrungsgeschwindigkeit der Juden aus dem gegenwärtigen Jahrhundert, so gelangt man zu dem Schlusse, dass das verhältnismässig schwache Anwachsen des jüdischen Stammes seit der Zählung am Sinai durch die traurigen und entwickelungshinderlichen politischen Schicksale dieses Stammes zu erklären ist.

2. Otto Glogau. 1902.

(„Zur jüdischen Volkskunde und Statistik“ in „Ost und West“ 1902 H. 8.)

Für heute soll bloss ein geographisch-statistisches Bild des Judentums in groben Linien entrollt werden. Die Notwendigkeit der wissenschaftlich betriebenen jüdischen Statistik wird eben aus der Mangelhaftigkeit und Unzuverlässigkeit der hier angeführten Tabellen hervorgehen. Zur Illustrierung möge bloss folgendes dienen: Die Zahl der Juden in Marokko wird in Mulhall's „Dictionary of Statistics“ 4. Aufl., London 1898, S. 338, für das Jahr 1880 mit 350 000 angegeben, während sich in Meyer's Konversationslexikon 5. Aufl., Band XI, S. 971, als Ziffer der letzten Zählung 200 000 vorfindet.

Beim Studium der verschiedenen statistischen Bücher stösst man jeden Augenblick auf solche Widersprüche bezüglich der Zahl der jüdischen Bevölkerung. Dies mag hie und da auch darin seinen Grund haben, dass die Autoren der betreffenden Werke mit den Juden nichts Rechtes anfangen können, indem sie dieselben bald als „Religion“, bald als „Nation“ bezeichnen. Einen hübschen Beleg dafür bietet das schon oben erwähnte „Meyer's Lexikon“. Dort kann man die interessante Thatsache vorfinden, dass die Zahl der Juden dort, wo dieselben als „Nation“ angeführt sind, erheblich von der variiert, welche die Juden als Gläubige einer „Religion“ umfasst. Es ist dies auch leicht begreiflich, indem zur

Europa.

Land	Juden	Einwohner	% d. Jud.	Areal	Auf 1 qkm Dichte		Jahr der Statistik
					Ges. Bev.	Juden	
Russland	3 800 000	94 650 000	4	4 889 062,4	19,3	0,77	1894
Polen	815 433	9 218 123	11	127 318,9	72,4	6,4	1894
Deutsches Reich	570 000	49 428 470	1,15	540 484	91,5	1,5	1890
Oesterreich	1 047 180	23 895 413	4,8	300 013	80	3,4	1890
Ungarn	725 222	17 463 791	4,18	322 310	54	2,2	1890
Frankreich	49 439	38 343 192	0,14	536 408	71	0,09	1891
Grossbritannien	46 000	37 732 922	0,13	313 844	120,2	0,1	1891
Italien m. Monako u. San Marino	38 000	30 535 848	0,13	286 589	107	0,13	1891
Spanien m. Andorra	4 021	17 560 632	0,022	504 552	35	0,008	1887
Türkei	275 295	5 285 000	0,47	158 943	33,2	1,7	1893
Belgien	3 000	6 069 321	0,05	29 455,6	206	0,10	1890
Rumänien	400 000	5 038 342	7,41	131 020	39	3	1889
Schweden	3 402	4 784 981	0,07	450 574,3	11	0,007	1890
Portugal m. Azoren		5 102 207		92 575	55		1890
Niederlande	97 274	4 511 415	2,06	32 538,3	137	2	1889
Schweiz	8 069	2 933 334	0,28	41 419,1	71	0,19	1888
Finnland		2 380 140		373 612	63		1890
Dänemark mit den Faröern u. Island	4 080	2 172 380	0,18	39 665	57	0,1	1890
Griechenland	5 792	2 187 208	0,29	65 119,2	34	0,08	1889
Serbien	4 510	2 314 153	0,20	48 302,6	45	0,09	1895
Norwegen	214	2 000 917	0,01	322 304	6	0,0006	1891
Luxemburg	1 009	211 088	0,48	2 587	82	0,4	1890
Montenegro		200 000		9 080	22		
Bulgarien	24 352	3 154 375	0,77	99 276	32	0,2	1888
Bosnien	5 805	1 336 091	0,43	51 100	26	0,1	1885
Ostrumelien	4 177	815 946	0,51	35 901	2,28	0,11	1880
Europa	7 932 274	379 325 292	2,09	9 250 000	41	0,83	

„jüdischen Nation“ doch auch die getauften und konfessionslosen Juden zu rechnen sind; während andererseits viele Juden ihrer Umgangssprache halber bei statistischen Berechnungen anderen Nationen zugezählt werden.

Da von den meisten asiatischen, afrikanischen und australischen Ländern die letzte Zählung ungefähr aus dem Jahre 1890 stammt, haben wir, um einen einheitlichen Zeitpunkt als Ausgangspunkt unserer Betrachtungen zu haben (für die vergleichende Uebersicht ist dies ja notwendig), auch von den europäischen Ländern diejenige Volkszählung gewählt, welche dem Jahre 1890 am nächsten ist.

Amerika.

Land	Juden	Einwohner	% d. Jud.	Areal	Auf 1 qkm Dichte		Jahr der Statistik
					Ges. Bev.	Juden	
Nordamerika . .	150 000 (?)	79 935 085	0,30	23 281 079	3	0,006	1890
Vereinigte Staaten	138 500 (?)	62 831 900	0,2	9 210 430	6,7	0,01	1890
Amerika	1 000 000 (?)	123 398 521	0,8	41 948 630	2,9	0,02	
Asien.							
Sibirien	8 000 (?)	4 782 652	0,16	12 518 489	0,3	0,0006	1891
Afghanistan . .	18 435	6 145 000	0,3	550 000	11	0,3	1880
Arabien	20 000	4 000 000	0,5	2 900 000	1,3	0,006	
Persien	19 000	7 653 400	0,25	1 645 000	4,6	0,01	1881
Asiatische Türkei	77 500 (?)	15 500 000	0,5	1 778 000	8,7	0,5	1881
Russ. Kaukasien .	43 386 Davon auf Ciskaukasien 12 000	7 955 725	0,5	472 554	17	0,09	1891
Palästina	65 000	650 000	10	25 000	26	2,6	1894
Asien	750 000 (?)	823 774 529	0,09	44 142 658	19	0,01	
Afrika.							
Marokko	200 000	8 000 000	2,5	812 300	10	0,2	
Algerien	43 182	4 124 732	1	477 913	8	0,08	1891
Tunis	45 000	1 500 000	3	99 600	15	0,4	
Tripolis u. Barka	100 000 (?)	800 000	12,5	799 040	1	0,1	
Aegypten . . .	15 769	6 817 265	0,2	994 300	6,8	0,01	1882
Oranje-Freistaat .	113	207 503	0,05	131 070	1,5	0,0008	1890
Kapkolonie . . .	3 009	1 527 224	0,2				1891
Afrika	500 000	168 920 000	2,9	29 207 000	5,7	0,016	
Australien.							
Australien ohne Kolonien . . .	14 820	3 785 349	0,4	7 627 832	0,4	0,002	1891
Neu-Süd-Wales .	5 484	1 236 440	0,4	799 204	1,5	0,007	1884
Victoria	6 459	1 140 405	0,5	229 078	5	0,03	1891
Queensland . . .	809	393 718	0,2	1 730 721	0,2	0,0004	1891
Tasmania . . .	328	157 456	0,2	67 894	2,3	0,0004	1894
Neu-Seeland . .	1 463	668 128	0,2	270 935	2,4	0,003	1894

Nach Mulhall's Berechnung kommen auf 1000 Bewohner

in Europa	15	Juden
„ Australien . . .	3	„
„ Afrika	3	„
„ Amerika . . .	2	„
„ Asien	0,2	„

3. Dr. Geo. E. Barnett 1902.

(„The American Jewish Year Book“ Philadephia 1902.)

Verteilung der Juden nach einzelnen Staaten.

Vereinigte Staaten . . .	1 136 240	Marokko	150 000
Britisches Reich	230 356	Niederlande	103 988
Abessinien (Falashas) . .	120 000(?)	Curaçao	831
Argentinische Republik .	6 755	Surinam	1 250
Oesterreich-Ungarn . .	1 868 222	Persien	35 000
Belgien	4 000(?)	Peru	498
Bosnien, Herzogowina .	8 213	Rumänien	269 015
China	300	Russland	5 186 000
Costa Rica	35	Serbien	5 102
Cuba	4 000	Spanien	402
Dänemark	4 080	Schweden u. Norwegen .	3 402
Frankreich	80 000(?)	Schweiz	12 551
Algerien	57 132	Türkei	350 000
Tunis	45 000	Bulgarien	28 307
Deutschland	581 519	Aegypten	25 200
Griechenland	5 792	Kreta	728
Italien	38 000	Turkistan u. Afghanistan	14 000
Luxemburg	1 201	Venezuela	411
Mexiko	1 000	Totalziffer	10 378 530

Besondere Beachtung verdient in dieser Tafel die Ziffer für die Vereinigten Staaten, welche Barnett auf Grund selbständiger, neuer Schätzungen erbracht hat. (Vgl. im Vorangehenden „Arbeiten der anglo-amerikanischen Jahrbücher“.)

4. Rev. Isidore Harris 1902.

(„The Jewish Year Book“ London 1902.)

Die nachstehende Berechnung darf den Anspruch erheben, unter allen bis jetzt vorliegenden als die genaueste zu gelten. Es seien daher die Grundlagen derselben im Detail angegeben, um so mehr, als Rev. Harris viele Angaben speziellen Mitarbeitern verdankt.

Jeder Versuch einer Schätzung der jüdischen Bevölkerung der ganzen Erde — bemerkt Rev. Harris einleitend — muss notgedrungen auf Mutmassungen beruhen. Russland, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Irland und einige andere Länder pflegen zu verschiedenen Zeitabständen die Erlebnisse konfessioneller Volkszählungen zu veröffentlichen. Die auf diese Weise erhaltenen Ziffern mögen zuverlässig sein. Andernorts sind dieselben bloss auf Mutmassungen basiert, welche bestenfalls annähernd richtig sein können. Nachstehende Statistik beruht teilweise auf den Schlüssen, die aus den Erhebungen der letzten Jahre gezogen wurden, während die Einsicht in neue Informationsquellen in vielen Fällen bedeutende Modifikationen der vorhergehenden Schätzungen nach sich gezogen hat. Rev. Isidore Harris hat sich bei seiner Arbeit hauptsächlich auf die Statistik, welche ihm von allen Teilen des Britischen Reiches und von zahlreichen

Korrespondenten aus verschiedenen Weltgegenden direkt geliefert wurden, und auf diejenige, mit welcher spezielle Korrespondenten die jüdische Presse von Zeit zu Zeit versehen haben, gestützt. Ebenso auf den Census-Bericht vom Jahre 1901 für gewisse Teile des Britischen Reiches und die letzten Berichte einiger anderen Länder. Auch zog er das „Statesman's Year Book" vom Jahre 1902 zu Rate. Die Ziffern für die Vereinigten Staaten verdankt er dem „American Jewish Year Book" vom Jahre 1901/2, während er bezüglich der jüdischen Einwohnerzahl ihrer Hauptstädte aus anderen Informationsquellen schöpfen musste. Die Zahlen für die Länder ausserhalb der Vereinigten Staaten jedoch unterscheiden sich vielfach von denjenigen dieser Publikation.

Im vorigen Jahre wurden die offiziellen Ziffern der russischen Volkszählung vom Jahre 1897 veröffentlicht. Sie ergeben eine jüdische Totalbevölkerung von 5 189 401 für das ganze Reich.

Das „Statistische Jahrbuch des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes" vom Jahre 1901 hat dem Autor eine erschöpfende Statistik der Hauptstädte Deutschlands, der Grand Rabbin Zadoc Kahn eine ebensolche für Frankreich und seine Hauptstädte und Dr. Kayserling für alles, was Ungarn betrifft, geliefert. Die Chief Rabbis von Belgien und Rom haben das ihrige dazu beigetragen, um ihn mit der Statistik von Belgien und Italien, sowie deren Hauptstädten vertraut zu machen. Für die übrigen Länder zog er den von dem Rabbino Maggiore Cav. F. Servi verfassten „Lunario Israelitico" für das Jahr 5663 zu Rate. Rev. Dr. Gaster sind die mutmasslichen Ziffern für Rumänien und Dr. Lazarus Belleli die Statistik für Griechenland zu verdanken. Eine Tabelle der Statistik der jüdischen Bevölkerung aller Länder der Welt, welche im „Hazefirah" vom 14. August 1902 erschienen und in der „Jüdischen Presse" angeführt ist, hat dem Rev. Harris teilweise zur Vervollständigung der Informationen gedient, die er aus anderen Quellen geschöpft hat. Die Zahlen für Australien beruhen auf den Angaben des Rev. Herrn Chodowski aus Dunedin und Herrn Coleman Hyman aus Sydney.

Verschiedene Gesuche an Behörden in Oesterreich, Polen und Russland, um betreffs einiger wichtiger Städte dieser Länder Auskünfte zu erhalten, sind erfolglos geblieben; doch hat Herr Nahum Sokolow mutmassliche Zahlen bezüglich Wilna, Odessa, Krakau, Lemberg, Kiew, Lomza und Kowno geliefert. Die wahrscheinlich glaubwürdigsten Ziffern meint Rev. Isidore Harris für Mogador veröffentlichen zu können, da in dieser Stadt Herr Solomon Beniste eine spezielle Berechnung der jüdischen Bevölkerung für das Jewish Year Book veranstaltet hat. Er besuchte durch einige Tage jedes Haus der jüdischen und maurischen Viertel und hat ihn auf diese Weise mit einem authentischen Dokumente über die Anzahl der jüdischen Bewohner eines jeden Hauses versehen.

Seine Schätzung der jüdischen Bevölkerung Londons im Jahre 1901 veröffentlichte Rev. Isidore Harris in einem diesbezüglichen Artikel im „Jewish Chronicle" vom 14. Februar 1902. Dieselbe beruht auf der Anzahl der jüdischen Begräbnisse der Hauptstadt im Jahre 1901. In diesem Artikel sind Gründe für die Annahme angegeben, dass die jüdischen Todesfälle 20 pro 1000 betragen, was eine jüdische Einwohnerzahl von 104 550 ergäbe. Diese Ziffern wurden von zwei hervorragenden Schriftstellern — Herrn H. S. Lewis und Dr. Wolf — als unrichtig bezeichnet.

Da jedoch der erstere die jüdische Einwohnerzahl auf 10 000 mehr und der zweite auf 10 000 weniger taxiert, so neutralisieren sich die beiden Konklusionen augenscheinlich und bestätigen eher die Annahme von Rev. Harris, als dass sie dieselbe erschüttern. Eine auf die ermittelten Todesfälle in anderen Weltgegenden, namentlich in Amerika gegründete Kritik dieser beiden Schätzungen erschien hierauf im „Jewish Chronicle". Wenn die von Herrn Greenberg als zuverlässig angegebenen Daten sich bewähren, so ist die jüdische Bevölkerung Londons eine viel zahlreichere, als bis nun angenommen wurde; sie dürfte fast die Anzahl von 130 000 erreichen. Die Zahl für das gesamte Reich würde dementsprechend ebenfalls zunehmen. Die Berichte der verschiedenen Provinzhauptstädte und Städte (einige der minder wichtigen Städte veröffentlichen keinerlei Berichte) ergeben nahezu 75 000 Seelen, was für die britischen Inseln eine jüdische Totalbevölkerung von rund 179 000 Seelen ausmacht. Davon steuern England und Wales allein 167 000, Irland (der einzige Teil der britischen Inseln, welcher einen konfessionellen Census veröffentlicht) 3769 und die Hauptstädte von Schottland an 8200 bei.

Bei der Schätzung der jüdischen Bevölkerung der anderen Teile des britischen Reiches war Rev. Harris in der Lage, aus den eben erschienenen canadischen Census-Berichten für das Jahr 1901, welche eine jüdische Bevölkerung von 16 432 angeben, zu schöpfen. Diejenigen für Australien sind zur Zeit noch nicht vollständig erschienen; nur die folgenden sind zur Hand:

	Juden	Totalbevölkerung
Neu-Süd-Wales	6 647	1 354 846
Queensland	733	503 266
Tasmania	107	172 475
Neu-Seeland	1 611	772 719

Angesichts dieser Zahlen ist anzunehmen, dass die jüdische Bevölkerung Australiens gegenwärtig 16 000 Seelen nicht um vieles übersteigt, und dass die in der Jewish Encyclopaedia (Art. „Australia") mit 19 670 angegebene Schätzung sich als übertrieben erweisen wird. Die jüdische Bevölkerung Süd-Afrikas, welche sich noch im Uebergangsstadium befindet, taxiert der Autor auf 30 000. Für Indien hat derselbe in Ermangelung eines Census für das Jahr 1901, welcher noch nicht zur Hand ist, die jüdische Bevölkerung provisorisch auf 22 000 Seelen geschätzt. Er stützte sich hierbei auf die Berichte vom Jahre 1891 (17 000) die angesichts dessen, dass die Anzahl der Juden im Jahre 1881 gegen 12 000 betrug, einen jährlichen Zuwachs von 500 aufweisen. Folgende Zahlen sind also für das englische Reich die annähernd richtigen:

England mit Schottland und Irland	179 000
Canada	16 432
Australien	16 678
Indien	22 000
Süd-Afrika	30 000
Trinidad, Barbados und Jamaika	2 450
Gibraltar, Cypern und Malta	2 130
Aden	2 800
Hong-Kong und Straits Settlements	680
Totalziffer	272 170

Zahl der Juden in den einzelnen Erdteilen:

Europa.

Oesterreich	1 143 000
Ungarn	851 378
Bosnien	5 845
Belgien	12 000
Bulgarien	28 000
Ostrumelien	6 982
Dänemark	5 000
Deutsches Reich	586 948
Frankreich	86 885 [1]
Griechenland	8 350
Grossbritannien	179 000
Holland	103 988
Italien	44 037
Luxemburg	1 200
Norwegen-Schweden	5 000
Portugal	1 200
Rumänien	243 000 [2]
Russland (europ.) und Polen	5 142 195
Serbien	5 100
Spanien und Gibraltar	4 500
Schweiz	12 551
Türkei	75 295(?)
Cypern und Malta	130
Zusammen	8 551 584

Asien.

Palästina	60 000(?)
Klein-Asien und Syrien	65 000
Kaukasus	58 471
Persien	35 000
Turkestan und Afghanistan	14 000
Central-Asien	2 000
Sibirien	34 477
China und Japan	2 000(?)
Indien	22 000
Arabien	15 000
Zusammen	318 677

Afrika.

Marokko	150 000
Tunis	45 000
Algerien	44 200(?)
Aegypten	25 300
Tripolis	10 000(?)
Abessinien (Falashas) [3]	50 000
Südafrika	30 000
Zusammen	354 500

Amerika.

Vereinigte Staaten	1 045 555 [4]
Canada	16 432
Mexiko	1 000
Centralamerika und Antillen	3 000
Argentinien	7 015(?)
Holländisch-Guyana	1 250
Venezuela und Costa Rica	711
Brasilien	2 000
Uebrige Staaten Südamerikas	1 000
Zusammen	1 077 963

Australien.

Neu-Süd-Wales	6 447
Queensland	733
Tasmanien	107
Neu-Seeland	1 611
Victoria	5 820
Westaustralien	850
Südaustralien	1 110
Zusammen	16 678

Europa	8 551 584
Asien	318 677
Afrika	354 500
Amerika	1 077 963
Australien	16 678
Totale	10 319 402

Ergänzen wir die auf Amerika bezüglichen Zahlen auf Grund der neuesten Berechnung von Dr. Barnett, so erhalten wir für Amerika eine jüdische Bevölkerung von 1 168 648, für die Welt: 10 410 087.

---

[1]) Diese Ziffer dürfte wohl hinter der Wirklichkeit sehr stark zurückbleiben.

[2]) Der Census von 1890 gab 269 015 jüdische Einwohner an. Gegenwärtig dürfte infolge der Auswanderung die Zahl der Juden in Rumänien auf 200 000 gefallen sein.

[3]) Die Felashas sind Adepten des Judentums, die einer fremden Rasse angehören und eigentlich bei einer Zählung des jüdischen Volkes nicht mitzurechnen sind.

[4]) Nach den von Dr. Barnett zusammengestellten Zahlen beträgt die jüdische Bevölkerung in den Vereinigten Staaten 1 136 240.

Verhältnis der Zahl der Juden zur Gesamtbevölkerung in den hauptsächlichsten Ländern der Welt:

Land	Gesamtzahl der Bevölkerung	Zahl der Juden	Proz.-Verh. der Juden zur Gesamt-Bev.
Palästina	180 000 (?)	60 000 (?)	33,33(?)
Ungarn	19 207 103	851 378	4,43
Oesterreich	26 150 597	1 143 000	4,35
Russland	125 668 000	5 189 401	4,13
Rumänien	5 912 600	243 000	4,11
Marokko	5 000 000	150 000	3,00
Holland	5 179 100	103 988	2,00
Vereinigte Staaten von Nordamerika	76 085 794	1 045 555 (?)	1,38(?)
Deutsches Reich	56 367 178	586 948	1,04
Algerien	4 739 331	44 207 (?)	0,93(?)
Bulgarien	3 733 189	28 307	0,76
Luxemburg	236 543	1 200	0,50
Grossbritannien	41 454 573	179 000	0,43
Persien	9 000 000	35 000	0,39
Schweiz	3 315 443	12 551	0,38
Australien	4 557 323	16 678	0,36
Griechenland	2 433 806	8 350	0,34
Canada	5 369 666	16 432	0,30
Aegypten	9 734 405	25 300	0,26
Frankreich	38 595 500	86 885 (?)	0,22(?)
Neu-Seeland	772 719	1 611	0,20
Serbien	2 493 770	5 102	0,20
Dänemark	2 464 770	5 000	0,20
Belgien	6 687 651	12 000	0,18
Italien	32 449 754	44 037	0,13
Schweden und Norwegen	7 376 321	5 000	0,07
Indien	294 266 701	22 000	0,07
Portugal	5 428 659	1 000	0,02
Spanien	18 089 500	2 500	0,01

Jüdische Bevölkerung der wichtigsten Städte der Welt. (Nach dem Bevölkerungsprozentsatz geordnet.)

	Jüdische Bevölkerung	Gesamt-Bevölkerung	Verhältniszahl der Juden
Botuschany	25 000	35 000	71,43
Jassy	45 000	78 067	57,69
Odessa	120 000	209 085	57,14
Saloniki	60 000 (?)	105 000 (?)	57,14 (?)
Lomza	14 000	26 075	53,84
Krakau	45 000	91 323	49,28
Jerusalem	23 000 (?)	50 000 (?)	46,00 (?)
Mogador	8 676	19 000	45,66
Minsk	40 000	91 494	43,71
Tanger	12 000	30 000	40,00
Kowno	28 000	75 543	37,06
Warschau	255 160	712 000	35,82
Wilna	50 000	154 532	29,03
Lemberg	40 000	159 875	25,00
Bagdad	35 000	145 000	24,14
Budapest	168 985	732 322	23,08
Galatz	12 000	62 678	19,17
Corfu	3 500	17 918	19,00
Adrianopel	15 000	81 000	18,52

	Jüdische Bevölkerung	Gesamt-Bevölkerung	Verhältniszahl der Juden
Bukarest	40 000	282 071	14,11
Amsterdam	56 000	520 602	10,76
New York	360 000 (?)	3 437 202	10,59 (?)
Larissa	1 500	15 000	10,00
Prag	20 000	201 589	9,92
Johannesburg	10 000[1]	102 078[1]	9,80
Philippopel	4 000	42 849	9,34
Wien	150 000 (?)	1 674 957	8,95 (?)
Frankfurt a. M.	22 000	288 489	7,63
Gibraltar	2 000	27 460	7,30
Aden	3 000	41 222	7,28
Damaskus	10 000	140 500	7,11
Kiew	15 000 (?)	247 432	6,06 (?)
Philadelphia	75 000	1 293 697	5,80
Cincinnati	18 000	325 902	5,52
Mainz	4 300	84 500	5,10
Posen	5 810	117 014	5,00
Manchester	25 000	543 969	4,60
Berlin	86 152[2]	1 884 151	4,56
Konstantinopel	50 000	1 125 000	4,44
Breslau	18 440	422 738	4,36
Leghorn	4 000	98 505	4,06
Chicago	60 000	1 698 575	3,53
Alexandria	10 000	319 766	3,13
Montreal	8 000	266 826	2,99
Hamburg	17 308 (?)	625 552	2,76 (?)
Köln	10 000	372 229	2,68
Nürnberg	6 500	260 743	2,49
Paris	58 000 (?)	2 660 000	2,18 (?)
Königsberg	4 076	187 897	2,16
München	9 500	498 503	1,90
Hannover	4 151	235 666	1,76
Cairo	10 000	570 062	1,75
Rom	8 000	463 000	1,73
Antwerpen	4 500	285 600	1,58
London	104 550 (?)	6 581 327	1,58 (?)
Turin	5 000	335 639	1,49
Toronto	3 000	207 971	1,44
Sydney	6 000	451 000	1,33
Bordeaux	3 000	257 471	1,17
Brüssel	6 500	561 782	1,16
Kopenhagen	3 500	313 000	1,11
Marseille	5 500	494 769	1,11
Melbourne	5 500	493 956	1,11
Leipzig	4 844	455 089	1,06
Dublin	2 200	240 000	0,91
Glasgow	6 500	760 329	0,85
Liverpool	5 000	684 947	0,73
Birmingham	3 500	522 182	0,67
Bombay	5 020	770 843	0,65
Lyon	2 636	453 145	0,58
Edinburgh	1 500	316 479	0,47
Athen	300	111 486	0,27
St. Petersburg	2 800	1 267 023	0.22
Lissabon	250	308 000	0,08
Madrid	300	498 000	0,06

[1]) 1896.
[2]) Die Angabe bezieht sich auf Berlin ohne Charlottenburg (4687 Juden).

5. Hermann Zeller

Direktor des Kgl. statist. Landesamtes in Württemberg. 1903.

(„Vergleichende Religionsstatistik" in Warneck's „Allgemeiner Missionszeitschrift" 1903, Heft 1—3.)

Zeller stützt sich hauptsächlich auf folgende Quellen: die letzten Berechnungen der statistischen Aemter jener Länder, in denen es eine Konfessionsstatistik giebt; Fournier de Flaix „Memoire sur la statistique des religions" (Bull. de l'Inst. Intern. de Stat. B. IV, 1889, S. 125); v. Fircks, „Bevölkerungslehre und Bevölkerungspolitik" 1898, S. 63 (Religionsstat. von Europa); Dr. Juraschek (Hübner's geographisch-statistische Tabellen 1898); Warneck, „Abriss einer Geschichte der protestantischen Missionen" (7. Aufl. 1901); Brockhaus, „Konversationslexikon" (14. Aufl. 1902) Bd. 6 S. 134: „Kartographische Darstellung über die Verteilung der Religionen auf der Erde"; Keltie und Rennick, „Statesman's Yearbook", 1901 und 1902; Gothaer Hofkalender 1902.

Die Angaben beziehen sich nicht auf dasselbe Zählungsjahr; die meisten stammen aus den Jahren 1890—1897.

a) Die gegenwärtige Anzahl der Juden in der Welt beträgt nach

Juraschek (Geogr.-stat. Tabell.)	10 860 000	
Brockhaus (Konversationslex. 14. Aufl.) .	9 000 000	(in runder Zahl)
Warneck (Gesch. d. protest. Miss.) . . .	10 000 000	„ „ „

Auf 1000 Menschen entfallen in der Welt (nach Juraschek) 7 Juden.

b) Verteilung nach den Weltteilen.

		Auf 1000 Einw.
Europa	7 650 000	20 Juden
Asien	1 440 000	2 „
Afrika	490 000	2 „
Amerika	1 260 000	9 „
Australien	20 000	3 „

Verteilung nach Staaten und Ländern.

Russland	4 250 000	Frankreich	54 000(?)
Oesterreich-Ungarn . .	1 880 000	Italien	47 000
dar. Galizien	770 000	Englische Kolonien . . .	46 000
Ungarn	730 000	dar. Britisch-Indien . .	17 200
Böhmen	90 000	Ehem. südafr. Republ.	10 000
Bukowina . . .	80 000	Kapkolonie	4 000
Vereinigte Staaten von		Australien	14 500
Nordamerika	1 000 000(?)	Neu-Seeland	1 500
Türkei	650 000(?)	Aussereurop. Russland .	40 000(?)
Deutsches Reich . . .	590 000	Bulgarien	27 000
Rumänien	270 000	Aegypten	25 000
Abessinien	200 000	Persien	19 000
Marokko	150 000	Schweiz	8 000(?)
Niederland u. Kolonien	110 000	Dänemark u. Nebenländer	4 100
Französische Kolonien .	90 000	Schweden	3 600
Grossbritannien u. Irland	80 000(?)		

c) Zunahme der jüdischen Bevölkerung.

Es gab in der ganzen Welt:

Nach der Zählung von

Malte Brun I. 1810	5	Millionen Juden
Malte Brun II. 1836	5	" "
Kolb I. 1856	7	" "
Kolb II. 1871	6	" "
Juraschek 1890—97	11	" "
Warneck 1901	10	" "

In Europa:

Nach der Zählung von

Kolb 1856	3	Millionen Juden
Kolb 1871	4,2	" "
Brockhaus 1880	6	" "
Fournier 1888	6,5	" "
Juraschek 1890—97 . , ...	7,7	" "

In Europa würde, die Zuverlässigkeit der Angaben vorausgesetzt, die Bevölkerungszunahme betragen haben:

In der Zeit von	Bei der europ. Gesamtbevölkerung	Bei den Juden
1856—1897	43,4 %	156,7 %
1871—1897	30,2 %	83,3 %
1888—1897	10,5 %	18,9 %

Danach wäre das Wachstum der jüdischen Bevölkerung ein erheblich stärkeres, als das der nichtjüdischen. Es muss jedoch hervorgehoben werden, dass die Zahl der Juden mindestens in den früheren Zählungen nicht zuverlässig ermittelt war.

Wir stellen nun die Angaben der oben angeführten Autoren über Zahl und Verteilung der Juden auf der Erde in einer vergleichenden Tabelle zusammen (S. 448—49) und geben in der letzten Kolonne die Zahl, welche uns als die zuverlässigste erscheint. In Fällen, wo keiner der herangezogenen Autoren die genaueste heute erreichbare Zahl anführt, ergänzen wir dieselbe auf Grund der in diesem Bande enthaltenen monographischen Beiträge, wobei wir die Quelle stets neben der Angabe vermerken.

Die letzte Kolonne enthält demnach die vollständigste und mutmasslich zuverlässigste Uebersicht der Zahl und Verteilung der Juden.

6. Dr. Arthur Ruppin u. A.

(Originalmitteilung für den „V. f. j. St.", 1903.)

Zunahme der jüdischen Bevölkerung.

Für die Beantwortung der Frage, welches die natürliche Zuwachsrate der jüdischen Bevölkerung im Verhältnis zur nichtjüdischen in den letzten Jahrzehnten gewesen ist, bietet die Statistik nur in wenigen Ländern Aufschluss. Es scheiden nämlich diejenigen Staaten aus,

1. die überhaupt noch nicht zwei allgemeine, die Konfessionen berücksichtigende Volkszählungen gehabt haben (Russland, Frankreich, die Balkanstaaten, Italien, Spanien),
2. in denen in den letzten Jahrzehnten eine starke Verschiebung der jüdischen Bevölkerungszahl durch Ein- bezw. Auswanderung stattgefunden hat (England und die Vereinigten Staaten einerseits, Rumänien andererseits),
3. in denen die jüdische Bevölkerungszahl so klein ist, dass aus ihrer Vermehrung für die Statistik keine brauchbaren Verhältniszahlen gewonnen werden können (Dänemark 1890: 4080 Juden, Schweden 1890: 3402, Belgien ca. 3000, Portugal ca. 1500).

Für Oesterreich habe ich das Material augenblicklich nicht zur Hand. Es bleiben also in Europa nur Deutschland, die Niederlande, die Schweiz und Ungarn übrig, deren Verhältnisse unten angegeben sind. Ausserdem sind noch die Zahlen für einen norddeutschen Staat, Preussen, und einen süddeutschen, Württemberg, angegeben. Die Zahlen der Schweiz müssen mit Vorsicht gebraucht werden, da auch hier in den letzten beiden Jahrzehnten eine im Verhältnis zur kleinen jüdischen Bevölkerung starke Einwanderung stattgefunden hat, und die starke Vermehrung der Juden wohl mehr auf Rechnung dieser Einwanderung, als auf Rechnung des Geburtenüberschusses zu setzen ist.

Es wurden gezählt Juden:							
in	1860	1869	1871	1880	1890	1895	1900
Deutschland . . .			512153	561612	563172	567884	586948
Preussen			325587	363790	372050	379716	392322
Württemberg . . .			12245	13331	12639	11887	
†Niederlande . . .		68003		81693[1])	97324[2])		
†Ungarn[4])		552133		638314	725222		
Schweiz	4216			7373	8069[3])		

Unter 10000 der Gesamtbevölkerung waren Juden:							
in	1860	1869	1871	1880	1890	1895	1900
Deutschland . . .			125	124	120	115	104
Preussen			132	133	124	119	114
Württemberg . . .			67	67	62	57	
Niederlande . . .		190		204	216		
Ungarn		358		408	418		
Schweiz	17			26	28		

[1]) Diese Zahl ist bei der Volkszählung von 1879 ermittelt.
[2]) Diese Zahl ist bei der Volkszählung von 1889 ermittelt.
[3]) Diese Zahl ist bei der Volkszählung von 1888 ermittelt.
[4]) Die Zahlen für Ungarn beziehen sich nur auf die Civilbevölkerung (ohne Militär).

(Fortsetzung auf S. 450.)

Zahl und Verteilung der Juden auf der Erde.

Land	Glogau (Meyer's Konv.-Lex.)	Barnett	Harris	Zeller	Mutmasslich zuverlässigste Angabe	Quelle
Russland	4 615 433	5 186 000[5])	5 142 195	4 250 000	5 082 343	Volkszähl. 1897
Deutschland	570 000	581 519	586 948	590 000	590 000	Zeller
Oesterreich-Ungarn	1 772 402	1 868 222	1 994 378	1 880 000	1 994 378	Harris
Frankreich	49 439	80 000	86 885	54 000	86 000	„
England	46 000	230 356[6])	179 000	80 000	179 000	„
Schweden-Norwegen	3 616	3 402	5 000	3 600	5 000	„
Dänemark	4 080[1])	4 080	5 000	4 100	5 000	„
Niederlande	97 274	106 079[7])	103 988	110 000[7])	103 988	„
Belgien	3 000	4 000	12 000	—	12 000	„
Luxemburg	1 009	1 201	1 200	—	1 200	„
Schweiz	8 069	12 551	12 551	8 000	12 551	„
Italien	38 000[2])	38 000	44 037	47 000	47 000	Zeller
Spanien	4 021[3])	402	2 500	—	2 500	Harris
Portugal	—	—	1 200	—	1 200	„
Bosnien-Herzegowina	5 085	8 213	5 845	—	8 213	Barnett
Bulgarien	24 352	28 307	28 000	27 000	28 307	Volkszähl. 1893
Serbien	4 510	5 102	5 100	—	5 100	Harris
Rumänien	400 000	269 015	243 000	270 000	269 015	Barnett
Griechenland	5 792	5 792	8 350	—	8 350	Harris
Türkei	279 472[4])	350 000[6])	82 277	650 000[8])	82 277	„
Kreta	—	728	—	—	728	Barnett
Cypern und Malta	—	—	130	—	130	Harris
Gibraltar	—	—	2 000	—	2 000	„
Europa	**7 932 274**	**8 782 939**[5-8])	**8 551 584**	**7 650 000**[*])	**8 518 280**	
Kaukasien	43 386	—	58 471	—	58 571	Volkszähl. 1897
Sibirien	8 000	—	34 477	40 000	34 447	„ 1897
Afghanistan	18 435	14 000[9])	14 000[9])	—	184 435	Glogau
Persien	19 000	35 000	35 000	19 000	35 000	Harris
Palästina	65 000	—	60 000	—	78 000	Friedländer 1903[17])
Arabien	20 000	—	15 000	—	20 000	Glogau

Sonstige asiat. Türkei . . .	77 500	—	77 729	—	77 500	Glogau
Indien	—	—	22 000	17 200	22 000	Harris
China	—	—	2 000[11])	—	2 000[11])	„
Russisches Mittelasien . . .	—	300	—	—	12 729	Volkszähl. 1897
Asien	**750 000*)**	**49 300[10])**	**318 677**	**1 440 000*)**	**524 682**	
Marokko	200 000	150 000	150 000	150 000	150 000	Harris
Algier	43 182	57 132	44 200	90 000[12])	57 132	Barnett
Tunis	45 000	45 000	45 000	—	45 000	„
Tripolis und Barka	100 000	—	10 000	—	10 000	Harris
Aegypten	15 769	25 200	25 300	25 000	25 300	„
Abessinien[13])	—	120 000	50 000	200 000	50 000	„
Südafrika	3 122	—	30 000	14 000	30 000	„
Afrika	**500 000*)**	**397 332**	**354 500**	**490 000*)**	**367 432**	
Canada	—	—	16 432	—	16 432	„
Verein. Staaten	138 500	1 136 240	1 045 555	1 000 000	1 136 240	Barnett
Mexiko	—	1 000	1 000	—	1 000	„
Central-Amerika u. Antillen	—	4 035[14])	3 000	—	4 035	„
Venezuela	—	411	711[15])	—	411	„
Peru	—	498	—	—	498	„
Brasilien	—	—	2 000	—	2 000	Harris
Holl. Guyana	—	—	1 250	—	1 250	„
Argentinien	—	6 755	7 015	—	7 015	„
Uebr. südamerik. Länder . .	—	—	1 000	—	1 000	„
Amerika	**1 000 000*)**	**1 148 939**	**1 077 963**	**1 260 000*)**	**1 169 881**	
Neu-Süd-Wales	5 484	—	6 447		6 447	„
Victoria	6 459	—	5 820		5 820	„
Süd-Australien	—	—	1 110	14 500	1 110	„
West-Australien	—	—	850		850	„
Queensland	809	—	733		809	Glogau
Tasmanien	328	—	107		328	„
Neu-Seeland	1 463	—	1 611	1 500	1 611	Harris
Australien	**14 820*)[16])**	—	**16 678**	**20 000*)**	**16 975**	
Gesamtzahl	**10 197 094**	**10 378 510**	**10 319 402**	**10 860 000**	**10 597 250**	

[1]) Mit Faröern und Island. [2]) Mit Monako und San Marino. [3]) Mit Andorra. [4]) Mit Ost-Rumelien. [5]) Mit dem asiat. Russland. [6]) Mit allen Kolonien. [7]) Mit Kolonien. [8]) Mit der asiat. Türkei. [9]) Mit Turkestan. [10]) Ohne die russischen, engl. und türk. Provinzen. [11]) Mit Japan. [12]) Mit allen franz. Kolonien. [13]) Felashas. [14]) Nur Cuba (4000) und Costa-Rica (35). [15]) Mit Costa-Rica. [16]) Ohne Kolonien. [17]) Nach dem Aufsatz „Die jüd. Bevölkerung Palästinas" in „Jüdische Statistik", Bd I. *) Besondere Angabe des betr. Autors.

Die Angaben von Dr. Ruppin seien durch die übrigen, zur Zeit erreichbaren Daten über das Wachstum der jüdischen Bevölkerung ergänzt. Wir entnehmen dieselben zum Teil den in vorliegendem Bande veröffentlichten Beiträgen zur Statistik der Juden, zum Teil anderen uns zugekommenen Zusammenstellungen.

In Bulgarien betrug die Anzahl der Juden nach Dr. H. Rimalovsky (auf Grund der offiz. bulgarischen Statistik)

im Jahre 1888	0,76 %	der Gesamtbevölkerung
„ „ 1893	0,86 %	„ „

Die Zunahme der Gesamtbevölkerung betrug im Zeitraum 1888—1893 jährlich durchschnittlich 0,97%, die der jüdischen 3,3%. Es muss jedoch bemerkt werden, dass in dieser Zeit eine Massenauswanderung der mohammedanischen Bevölkerung stattfand.

Ueber die Bewegung der jüdischen Bevölkerung im Königreich Polen berichtet Leo Wengierow:

Im Jahre 1856 zählte man im Königreich Polen	563 000 Juden
„ „ 1882 „ „ „ „ „	1 045 000 „
„ „ 1893 „ „ „ „ „	1 224 000 „
„ „ 1897 „ „ „ „ „	1 316 000 „

Im Jahre 1889 entfielen auf 1000 Einwohner	bei Christen	bei Juden
Geburten	44.5	31,3
Todesfälle	28,1	17,9
Die natürliche Vermehrung betrug .	16,4	13,4

Bei den Juden kommen also verhältnismässig weniger Kinder zur Welt, als bei den Nichtjuden. Der Unterschied zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle ist ein für die Juden ungünstiger; die natürliche Vermehrung ist bei den Juden geringer als bei den Nichtjuden.

Wenn die relative Zahl der jüdischen Bevölkerung des Königreichs trotzdem keine geringere geworden ist, so liegt der Grund hierfür in der starken Einwanderung der Juden aus dem russischen Kaiserreiche.

Die Zahl der Juden im Königreich betrug:

1850—1860	11 %	der Gesamtbevölkerung
1870	13,4 %	„ „
1882	14,09 %	„ „
1893	13,9 %	„ „
1897	14,01 %	„ „

Ueber die Bewegung der jüdischen Bevölkerung in Oesterreich findet man in der „Oesterreichischen Statistik“, Bd. 63, Heft I, S. 32—34, Wien 1902, folgende Angaben:

Die Zahl der Juden betrug im Jahre

1880	1890	1900
1 005 394	1 143 305	1 224 899
	Zuwachs absolut 137 911	Zuwachs absolut 81 594
	in Prozenten: 13,72	in Prozenten: 7,14

Zuwachsprozente der Juden und der Gesamtbevölkerung in den Kronländern, in denen mindestens 10 000 Juden wohnen:

	1880—1890 Zuwachs		1890—1900 Zuwachs	
	Juden	Gesamtbev.	Juden	Gesamtbev.
	%	%	%	%
Niederösterreich . .	35,42	14,21	22,16	16,49
Böhmen	0,03	5,12	1,84	8,14
Mähren	2,60	5,73	2,34	7,07
Schlesien	17,01	7,10	19,38	12,35
Galizien	12,47	10,89	5.07	10,72
Bukowina	22,69	13,11	16,24	12,93
Ganz Oesterreich . .	13,72	7,09	7,14	9,44

Speziell für Galizien giebt Dr. A. Korkis auf Grund der österreichischen Statistik an:

Die jüdische Bevölkerung nahm in den Jahren

1846—1857	zu um 25 %,	die nichtjüd. nahm ab um	5 %
1857—1869	„ „ 28 %.	„ „ „ zu „	16 %
1969—1880	„ „ 19,22%.	„ „ „ „ „	9,44%
1880—1890	„ „ 12,47%.	„ „ „ „ „	10,89%
1890—1900	„ „ 5,07%.	„ „ „ „ „	10,72%

Die Zuwachsrate der jüdischen Bevölkerung wird also in den letzten Jahrzehnten absolut und relativ geringer. Allerdings ist diese Erscheinung zum Teile durch die verstärkte Auswanderung der Juden aus Galizien zu erklären, doch scheint auch die natürliche Vermehrung der Juden gesunken zu sein.

Mit voller Präzision lässt sich dieser Punkt allerdings nicht bestimmen, da die Oesterreichische Statistik erst seit 1895 die Bevölkerungsbewegung nach den Konfessionen ausweist. Immerhin besitzen wir einen Anhaltspunkt, da die Oesterreichische Statistik einmal (im J. 1883) die Angaben für die konfessionelle Bevölkerungsbewegung im Jahre 1882 veröffentlichte. Auch die Angaben für die Jahre 1895—1897 sind schon belehrend. Nach Prof. Dr. T. Pilat*) bildeten in diesen Jahren in Galizien

	Prozente der Neugeborenen	Prozente der Bevölkerung
Römisch-Katholische . . .	43,53	45,39
Griechisch-Katholische . . .	45,42	42,23
Juden	10,50	11,66

Während also die Griechisch-Katholischen in der Geburtenzahl um 3,19% stärker vertreten sind als in der Bevölkerungszahl, bleiben die Juden um 1,16% unterhalb des ihnen nach ihrer Bevölkerungszahl zukommenden Verhältnisses in den Geburten.

Allerdings wird dieser Nachteil dadurch ausgeglichen, dass die Juden relativ weniger Sterbefälle zu verzeichnen haben. Es bildeten 1895—1897 in Galizien

	Prozente der Toten	Prozente der Bevölkerung
Römisch-Katholische . . .	42,69	45,39
Griechisch-Katholische . . .	48,76	42,23
Juden	7,99	11,66

Die Griechisch-Katholischen haben also um 6,53% mehr Tote als sie nach ihrem Verhältnis zur allgemeinen Bevölkerungszahl zu verzeichnen hatten, die Juden um 3,67% weniger.

Thatsächlich fällt also die Bilanz der Bevölkerungsvermehrung in Galizien noch immer zu Gunsten der Juden aus. Der Ueberschuss der

*) Der innere Zuwachs der Bevölkerung Galiziens in den Jahren 1874—1898. (Polnisch.) Lemberg 1900.

Geborenen über die Toten betrug 1895—1897 bei den Juden 15,40%, also mehr, als man nach ihrem Anteil an der Zahl der Gesamtbevölkerung (11,60%) erwarten könnte, bei den anderen Konfessionen blieb dieser Ueberschuss unterhalb des ihnen zukommenden Verhältnisses. Der innere Zuwachs der Römisch-Katholischen betrug 45,17% (während sie 45,39% der Bevölkerung bilden), jener der Griechisch-Katholischen bloss 38,90% (gegen 42,23%, die ihren Anteil an der Bevölkerungszahl ausdrücken).

Wir dürfen jedoch den biotischen Vorteil der Langlebigkeit, den die Juden heute noch in Galizien aufweisen, mit der natürlichen Reproduktionskraft nicht verwechseln. Für die Bestimmung der letzteren sind die Angaben massgebend, welche wir Dr. J. Buzek, Dozenten der Statistik an der Lemberger Universität, verdanken. Die Fruchtbarkeit der Ehen stellte sich 1895—1900 in Galizien, je nach den Konfessionen, folgendermassen dar. Es entfielen:

Auf 1 Ehe	bei den Juden	4 Geburten
„ „ „	„ „ Protestanten . .	4,19 „
„ „ „	„ „ Röm.-Kathol. .	4,72 „
„ „ „	„ „ Griech.-Kathol.	4,82 „

In Bezug auf natürliche Fruchtbarkeit stehen demnach die Juden heute niedriger als alle anderen Konfessionen.

Vergleichen wir nun die Angaben für die Jahre 1895—1897 resp. bis 1900, mit jenen für das Jahr 1882.*) Im Jahre 1882 entfielen auf

	Geburten	Todesfälle	Vermehrung
1000 Römisch-Katholische .	44,5	33,2	11,3
1000 Griechisch-Katholische	52,4	42,	10,4
1000 Evangelische	37,7	29,1	8,6
1000 Juden	46,2	29,4	16,8

Von 1869—1882 hatten die beiden katholischen Konfessionen eine jährliche Vermehrung von 8 Individuen pro 1000 Einwohner, die Juden eine solche von 17 Individuen.

Es ist demnach bei den Juden Galiziens die Bilanz der Bevölkerungsbewegung eine ungünstigere geworden: sie vermehrten sich früher mehr als zweimal rascher, als die übrigen Konfessionen, was jetzt nicht mehr der Fall ist. Auch ist die natürliche Reproduktionskraft gesunken, da die Juden 1882 hinsichtlich der Geburtenzahl an zweiter Stelle standen, während sie 1895—1900 relativ weniger Geburten aufweisen als alle anderen Konfessionen.

Auch in den anderen österreichischen Kronländern, welche keine auffallende Auswanderung der Juden zu verzeichnen haben, wie Niederösterreich, Mähren, Bukowina, ist die Vermehrung der Juden im Jahrzehnt 1890—1900 eine schwächere geworden als im vorangehenden; in diesen Ländern muss dies entschieden auf Rechnung der verringerten natürlichen Fruchtbarkeit der Juden gesetzt werden.

Zieht man das Ergebnis aus allen vorhandenen Angaben, so muss festgestellt werden, dass der jüdische Stamm als Gesamtheit zwar in steter Vermehrung begriffen ist, dass jedoch die Zuwachsrate desselben in vielen Ländern sowohl absolut als im Verhältnis zur Landesbevölkerung eine erheblich geringere geworden ist, als sie in den 1887 von Nossig veröffentlichten Berechnungen und in der von Zeller 1903 zusammengestellten Uebersicht erscheint.

*) Statistische Monatsschrift, Wien 1883. S. 546: „Die Bewegung der Bevölkerung in Galizien im Jahre 1892 mit Rücksicht auf die Konfessionen."

VEREIN FUER JUEDISCHE STATISTIK.

Centrale:

BERLIN-HALENSEE, RINGBAHNSTRASSE 125.

Die jüdische Statistik ist die Basis aller rationellen jüdisch-sozialen Arbeit.

Der vor kurzem begründete Verein f. J. St. hat den Zweck, die **Kenntnis der Verhältnisse aller Gruppen des jüdischen Volkes** durch Herstellung und stetige Fortführung einer systematischen Statistik und Demographie desselben zu ermöglichen. Hierbei beschränkt er sich nicht auf die Zusammenstellung trockener Ziffern, sondern erforscht allseitig die Lage der jüdischen Bevölkerung, die Ursachen dieser Lage und ihre wahrscheinlichen Konsequenzen.

Der Zweck des Vereins ist also einerseits wissenschaftlich, andererseits praktisch, indem durch seine Wirksamkeit die **unerlässlichen Informationsgrundlagen für alle auf die Linderung des jüdischen Massenelends gerichteten Aktionen** geschaffen werden.

Seine Aufgaben erfüllt der Verein durch Sammlung und Bearbeitung des vorhandenen Materials zur jüdischen Statistik, sowie durch eigene Erhebungen und Publikationen in zwangloser Folge. Nach der organisatorischen Seite hin: durch Wahl von korrespondierenden Mitgliedern und Vertrauensmännern, durch Gründung von Arbeitssektionen und Errichtung von ständigen Aemtern für jüdische Statistik.

Im ersten Jahre seines Bestandes begründete der Verein neben der **Berliner Centrale,** welche **vier Arbeitsgruppen** umfasst, Sektionen in **Hamburg, Wien, Lemberg, Warschau, Odessa, Tomsk, Bern** und fand in zahlreichen anderen Städten thätige Korrespondenten. In Gemeinschaft mit den Sektionen vollendete die Centrale die erste Serie der **Bibliographie der jüdischen Statistik** und stellte so die unerlässliche Basis für alle jüdisch-statistischen Arbeiten her. Ferner veröffentlichte der Verein den ersten Band seiner Publikationen, **„Jüdische Statistik"** B. I, welcher die statistischen Arbeiten aller jüdischen Organisationen und der berufensten jüdischen Forscher vereinigt.

Wichtige Arbeiten von eminentestem praktischen Interesse, wie die **Statistik der jüdischen Emigrationsbewegung,** die **Statistik der Juden in Rumänien** u. a., vor allem auch die **jüdische Weltstatistik,** sind in Angriff genommen.

Es ist dem Verein gelungen, Scharen von intelligenten, willigen und thätigen Kräften für die Sache der jüdischen Statistik ins Feld zu stellen; doch ist die zu leistende Aufgabe eine so umfangreiche, dass auf den **Freunden** der **jüdischen Statistik in allen Ländern** die Pflicht ruht, sich dem **Verein anzuschliessen** und in ihrem **Bereiche die notwendigen Arbeiten zu organisieren.**

Auch lassen sich die Zwecke des V. f. J. St. ohne **erhebliche Geldmittel** nicht erreichen. **Es muss dem Verein eine genügende finanzielle Basis gesichert werden.** Es seien daher Alle, welche die hohe Bedeutung der jüdischen Statistik erfassen, aufgefordert, dem Verein als Mitglieder beizutreten, weitere Mitglieder für ihn werben und ihm **grössere jährliche oder einmalige Subventionen** zuwenden zu wollen.

Der Jahresbeitrag für Mitglieder beträgt Mk. 6.—.

Die Mitglieder erhalten die Publikationen des Vereins zu Vorzugspreisen (unter Erlassung von 33% des Ladenpreises).

Adresse für Briefe und Geldsendungen:

Dr. Alfred Nossig, Vorsitzender des Vereins für Jüdische Statistik, Berlin-Halensee, Ringbahnstrasse 125.

Geborenen über die Toten betrug 1895—1897 bei den Juden 15,40%, also mehr, als man nach ihrem Anteil an der Zahl der Gesamtbevölkerung (11,60%) erwarten könnte, bei den anderen Konfessionen blieb dieser Ueberschuss unterhalb des ihnen zukommenden Verhältnisses. Der innere Zuwachs der Römisch-Katholischen betrug 45,17% (während sie 45,39% der Bevölkerung bilden), jener der Griechisch-Katholischen bloss 38,90% (gegen 42,23%, die ihren Anteil an der Bevölkerungszahl ausdrücken).

Wir dürfen jedoch den biotischen Vorteil der Langlebigkeit, den die Juden heute noch in Galizien aufweisen, mit der natürlichen Reproduktionskraft nicht verwechseln. Für die Bestimmung der letzteren sind die Angaben massgebend, welche wir Dr. J. Buzek, Dozenten der Statistik an der Lemberger Universität, verdanken. Die Fruchtbarkeit der Ehen stellte sich 1895—1900 in Galizien, je nach den Konfessionen, folgendermassen dar. Es entfielen:

Auf 1 Ehe bei den	Juden	4 Geburten
„ „ „ „ „	Protestanten . .	4,19 „
„ „ „ „ „	Röm.-Kathol. .	4,72 „
„ „ „ „ „	Griech.-Kathol.	4,82 „

In Bezug auf natürliche Fruchtbarkeit stehen demnach die Juden heute niedriger als alle anderen Konfessionen.

Vergleichen wir nun die Angaben für die Jahre 1895—1897 resp. bis 1900, mit jenen für das Jahr 1882.*) Im Jahre 1882 entfielen auf

	Geburten	Todesfälle	Vermehrung
1000 Römisch-Katholische .	44,5	33,2	11,3
1000 Griechisch-Katholische	52,4	42,	10,4
1000 Evangelische	37.7	29,1	8,6
1000 Juden	46,2	29,4	16,8

Von 1869—1882 hatten die beiden katholischen Konfessionen eine jährliche Vermehrung von 8 Individuen pro 1000 Einwohner, die Juden eine solche von 17 Individuen.

Es ist demnach bei den Juden Galiziens die Bilanz der Bevölkerungsbewegung eine ungünstigere geworden: sie vermehrten sich früher mehr als zweimal rascher, als die übrigen Konfessionen, was jetzt nicht mehr der Fall ist. Auch ist die natürliche Reproduktionskraft gesunken, da die Juden 1882 hinsichtlich der Geburtenzahl an zweiter Stelle standen, während sie 1895—1900 relativ weniger Geburten aufweisen als alle anderen Konfessionen.

Auch in den anderen österreichischen Kronländern, welche keine auffallende Auswanderung der Juden zu verzeichnen haben, wie Niederösterreich, Mähren, Bukowina, ist die Vermehrung der Juden im Jahrzehnt 1890—1900 eine schwächere geworden als im vorangehenden; in diesen Ländern muss dies entschieden auf Rechnung der verringerten natürlichen Fruchtbarkeit der Juden gesetzt werden.

Zieht man das Ergebnis aus allen vorhandenen Angaben, so muss festgestellt werden, dass der jüdische Stamm als Gesamtheit zwar in steter Vermehrung begriffen ist, dass jedoch die Zuwachsrate desselben in vielen Ländern sowohl absolut als im Verhältnis zur Landesbevölkerung eine erheblich geringere geworden ist, als sie in den 1887 von Nossig veröffentlichten Berechnungen und in der von Zeller 1903 zusammengestellten Uebersicht erscheint.

*) Statistische Monatsschrift, Wien 1883, S. 546: „Die Bewegung der Bevölkerung in Galizien im Jahre 1892 mit Rücksicht auf die Konfessionen.“

VEREIN FUER JUEDISCHE STATISTIK.

Centrale:

BERLIN-HALENSEE, RINGBAHNSTRASSE 125.

Die jüdische Statistik ist die Basis aller rationellen jüdisch-sozialen Arbeit.

Der vor kurzem begründete Verein f. J. St. hat den Zweck, die **Kenntnis der Verhältnisse aller Gruppen des jüdischen Volkes** durch Herstellung und stetige Fortführung einer systematischen Statistik und Demographie desselben zu ermöglichen. Hierbei beschränkt er sich nicht auf die Zusammenstellung trockener Ziffern, sondern erforscht allseitig die Lage der jüdischen Bevölkerung, die Ursachen dieser Lage und ihre wahrscheinlichen Konsequenzen.

Der Zweck des Vereins ist also einerseits wissenschaftlich, andererseits praktisch, indem durch seine Wirksamkeit die **unerlässlichen Informationsgrundlagen für alle auf die Linderung des jüdischen Massenelends gerichteten Aktionen** geschaffen werden.

Seine Aufgaben erfüllt der Verein durch Sammlung und Bearbeitung des vorhandenen Materials zur jüdischen Statistik, sowie durch eigene Erhebungen und Publikationen in zwangloser Folge. Nach der organisatorischen Seite hin: durch Wahl von korrespondierenden Mitgliedern und Vertrauensmännern, durch Gründung von Arbeitssektionen und Errichtung von ständigen Aemtern für jüdische Statistik.

Im ersten Jahre seines Bestandes begründete der Verein neben der **Berliner Centrale,** welche **vier Arbeitsgruppen** umfasst, Sektionen in **Hamburg, Wien, Lemberg, Warschau, Odessa, Tomsk, Bern** und fand in zahlreichen anderen Städten thätige Korrespondenten. In Gemeinschaft mit den Sektionen vollendete die Centrale die erste Serie der **Bibliographie der jüdischen Statistik** und stellte so die unerlässliche Basis für alle jüdisch-statistischen Arbeiten her. Ferner veröffentlichte der Verein den ersten Band seiner Publikationen, **„Jüdische Statistik"** B. I, welcher die statistischen Arbeiten aller jüdischen Organisationen und der berufensten jüdischen Forscher vereinigt.

Wichtige Arbeiten von eminentestem praktischen Interesse, wie die **Statistik der jüdischen Emigrationsbewegung,** die **Statistik der Juden in Rumänien** u. a., vor allem auch die **jüdische Weltstatistik,** sind in Angriff genommen.

Es ist dem Verein gelungen, Scharen von intelligenten, willigen und thätigen Kräften für die Sache der jüdischen Statistik ins Feld zu stellen; doch ist die zu leistende Aufgabe eine so umfangreiche, dass auf den **Freunden** der **jüdischen Statistik in allen Ländern** die Pflicht ruht, sich dem **Verein anzuschliessen** und in ihrem **Bereiche die notwendigen Arbeiten zu organisieren.**

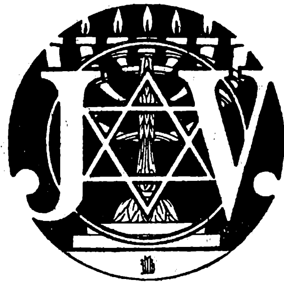
Auch lassen sich die Zwecke des V. f. J. St. ohne **erhebliche Geldmittel** nicht erreichen. **Es muss dem Verein eine genügende finanzielle Basis gesichert werden.** Es seien daher Alle, welche die hohe Bedeutung der jüdischen Statistik erfassen, aufgefordert, dem Verein als Mitglieder beizutreten, weitere Mitglieder für ihn werben und ihm **grössere jährliche oder einmalige Subventionen** zuwenden zu wollen.

Der Jahresbeitrag für Mitglieder beträgt Mk. 6.—.

Die Mitglieder erhalten die Publikationen des Vereins zu Vorzugspreisen (unter Erlassung von 33 % des Ladenpreises).

Adresse für Briefe und Geldsendungen:

Dr. Alfred Nossig, Vorsitzender des Vereins für Jüdische Statistik, Berlin-Halensee, Ringbahnstrasse 125.



GEDRUCKT BEI PASS & GARLEB, BERLIN W. 35

